.BIBLIOTHEK
ENSBURG
Class 1287 C 2

SBR069027020078

Philolog.

Sammlung
der
Griechiſchen Klaſſiker
in einer
neuen teutſchen Ueberſetzung
und
mit kurzen Anmerkungen.

Von
einem teutſchen Gelehrtenvereine.

Pauſanias Beſchreibung von Hellas.

München, 1827.
Druck und Verlag von E. A. Fleiſchmann.

Pauſanias
Beſchreibung von Hellas

aus

dem Griechiſchen überſetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

Ernſt Wiedaſch,

Oberlehrer des königlichen Gymnaſiums zu Wetzlar.

Zweyter Theil.

Mit einem Plane von Olympia und Sparta.

München, 1827.

Druck und Verlag von E. A. Fleiſchmann.

STAATLICHE BIBLIOTHEK REGENSBURG

ad.

Zur Studienanstalts bibliothek zu Regensburg 1841.

STAATL. BIBLIOTHEK
REGENSBURG

Das dritte Buch

genannt

Lakonika

oder

die Wanderung durch das Lakoniſche Gebiet.

Kapitel 1. Lelex eingeborner König der Lakedämonier, und die übrigen alten Könige — der Eurotas — Lakedämon und Sparte — Tyndareos und deſſen Verwandte, die das Lakedämoniſche Reich behaupten — Urſprung des doppelten Königshauſes bey den Lakedämoniern, und Ariſtodemos Tod — Ariſtodemos Söhne, Prokles und Euryſthenes, Theras ihr Vormund — Kolonie, auf die Inſel Thera geſchickt.

Auf die Hermen folgt nach Abend zu das Lakoniſche Gebiet. Wie die Lakedämonier ſelbſt erzählen, ſo war zuerſt Lelex, ein Ureinwohner, König in dieſem Lande, und von ihm wurden die welche er beherrſchte, Leleger genannt. Von Lelex aber ſtammt Myles, und ein jüngerer Sohn Polykaon. Wohin nun und aus welcher Urſache Polykaon weggegangen, will ich anderwärts offenbaren. Nach Myles Tode empfing ſein Sohn Eurotas die Herrſchaft. Dieſer leitete das Waſſer, das im Felde

ſtehen blieb, durch einen Graben in das Meer ab, und als es abgefloſſen war, nannte er das Uebrige (denn es war eines Fluſſes Strom) Eurotas. Da er aber keine männlichen Nachkommen hatte, ſo hinterließ er das Reich dem Lakedämon, der mütterlicher Seits von der Taygete ſtammte, von der auch der Berg den Namen führte, väterlicher Seits aber der Sage nach zum Zeus ſich erhob.

3 Dieſer Lakedämon nun vermählte ſich mit der Sparte, Eurotas Tochter. Zuerſt nun, wie er die Herrſchaft hatte, gab er dem Lande und den Bewohnern von ſich den Namen, darauf aber erbaute er die Stadt und benannte ſie von ſeinem Weibe; dieſe heißt auch noch jetzt Sparte.

Amyklas dann, Lakedämons Sohn, der auch ſelbſt Etwas zum Gedächtniß hinterlaſſen wollte, erbaute eine Stadt in dem Lakoniſchen. Von ſeinen Söhnen aber ergriff den jüngſten und ſchönſten an Geſtalt, den Hyakinthos, noch vor dem Vater das Todtesgeſchick, und Hyakinthos Denkmaal iſt zu Amyklä unter der Bildſäule des Apollon. Als aber Amyklas geſtorben war, kam die Herrſchaft auf Argalos, den älteſten von Amyklas Söhnen, und nach Argalos Tode auf Kynortas. Kynortas Sohn aber war Oibalos.

4 Dieſer nahm ſich die Gorgophone, Perſeus Tochter, aus Argos zum Weibe, und hatte einen Sohn, Tyndareos, dem Hippokoon die Herrſchaft

ſtreitig machte, und ſie nach dem Rechte des Al-
ters haben wollte. Hippokoon aber, noch durch
Ikarios und deſſen Anhänger unterſtützt, war dem
Tyndareos an Macht bey weitem überlegen, und
nöthigte ihn, voll Furcht zu entweichen, wie die
Lakedämonier angeben, nach Pellana. Der Meſſe-
nier Sage aber von Tyndareos iſt, er ſey auf
ſeiner Flucht zum Aphareus nach Meſſenien ge-
kommen, und Aphareus ſey ein Sohn des Perie-
res und Bruder des Tyndareos von der Mutter
her; und er habe, ſagen ſie, zu Thalamä in Meſ-
ſenien gewohnt, und als er dort wohnte, Söhne
gezeugt. Einige Zeit nachher aber kehrte Tynda-
reos durch Herakles wieder zurück und erneuerte
ſeine Herrſchaft. Es herrſchten nun auch die Söhne
des Tyndareos und Menelaos, Atreus Sohn, als
Tyndareos Schwiegerſohn, und Oreſtes, der Me-
nelaos Tochter Hermione heirathete. Als aber
die Herakleiden während Tiſamenos Herrſchaft, des
Sohnes von Oreſtes, zurückgekehrt waren, wurden
Meſſene und Argos zwey Theile, wovon dieſes den
Temenos, das andere den Kresphontes zum Herr-
ſcher annahm. Zu Lakedämon aber, da Ariſtode- 5
mos Zwillingsſöhne hatte, entſtanden zwey könig-
liche Häuſer; denn die Pythia ſoll es gebilligt ha-
ben. Ariſtodemos ſelbſt jedoch, ſagen ſie, habe zu-
vor in Delphoi ſein Ende erreicht, ehe die Do-
rieer in die Peloponneſos zurückkehrten. Dieſe

nun, um ihn zu erheben, erzählen zwar, er ſey von Apollon's Pfeile getroffen worden, weil er nicht zu dem Orakel gekommen, ſondern erſt vom Herakles, der ihm begegnet, erfragt habe, wie den Dorieern dieſe Rückkehr in die Peloponneſos vollendet werden könne. Die wahrſcheinlichere Sage aber iſt, daß des Pylades und der Elektra Söhne, welche mit Oreſtes Sohne, Tiſamenos, Vettern
6 waren, den Ariſtodemos getödtet haben. Seinen Söhnen nun wurden die Namen Prokles und Euryſthenes gegeben; aber, obgleich Zwillinge, waren ſie doch auf's höchſte entzweyt. So weit indeß auch ihr Haß gegangen war, ſo halfen ſie doch gemeinſchaftlich dem Theras, Auteſion's Sohne, und Bruder ihrer Mutter Argeia, der auch über ſie die Vormundſchaft hatte, eine Kolonie anlegen.
7 Dieſe Kolonie führte Theras nach der Inſel, die damals Kalliſte hieß, in der Hoffnung, die Nachkommen des Membliaros würden ihm freywillig die Herrſchaft abtreten. Dies thaten ſie denn auch, in Erwägung nehmend, daß Theras Geſchlecht ſelbſt bis auf Kadmos reiche, ſie aber nur Abkömmlinge des Membliaros wären. Den Membliaros nehmlich, der ein Mann aus dem Volke war, hatte Kadmos als Führer der Pflanzer auf der Inſel zurückgelaſſen. Und Theras veränderte den Namen der Inſel nach ſich und noch jetzt feyern die Theräer ihm, als dem Stifter ihrer Kolonie,

alljährlich ein Todtenopfer. Prokles alſo und Euryſthenes trafen in dem Eifer für Theras mit ihrer Meynung zuſammen, übrigens aber waren ſie in allen ihren Plänen entzweyt. Doch ſelbſt auch, wenn ſie einig geweſen wären, würde ich ihre Nachkommen nicht in ein gemeinſames Verzeichniß bringen können. Denn ſie fallen ganz und gar nicht in dieſelbe Lebenszeit zuſammen, daß etwa ein Vetter dem Vetter und die Vetterskinder und ebenſo auch deren Nachkommen der Zahl nach einander gleich wären. Ich werde daher jedes Haus derſelben beſonders durchgehen, und nicht beyde zuſammenmiſchen.

Kap. 2. Das Haus des Euryſthenes und Agis — Unter Echeſtratos vertreiben die Lakedämonier die Kynureer — Unter Labotas bekriegen ſie zuerſt die Argeier — Die Geſetzgeber Lykurgos und Minos — Die Lakedämonier erobern unter Archelaos die Stadt Aegys — Unter Teleklos die benachbarten Städte Pharis, Amykla und Geranthrä — Unter Alkamenes ſenden ſie den Charmidas nach Kreta, zerſtören Helos und beſiegen die Argeier.

Euryſthenes, den Jahren nach der ältere von Ariſtodemos Söhnen, ſoll einen Sohn Agis gehabt haben. Von dieſem nennen ſie das Geſchlecht des Euryſthenes die Agiden. Unter ſeiner Herrſchaft halfen Lakedämonier dem Patreus, Preugenes Sohne, bey Gründung einer Stadt in Achaja, welche auch jetzt noch Paträ von dieſem Patreus genannt wird. Auch ſchloſſen ſie ſich dem Gras mit an, dem Sohne des Echelatos, des Sohnes Penthilos, des Sohnes Oreſtes, als er zu Schiffe eine Kolonie ausführte, und das Land zwiſchen Jonien und Myſien, was noch jetzt Aeolis heißt, in Beſitz nehmen wollte. Sein Groß=

vater Penthilos aber hatte ſchon früher Lesbos, die Inſel oberhalb dieſes Feſtlandes, eingenommen.

Zur Zeit als Echeſtratos, Agis Sohn, in Sparte 2
herrſchte, vertrieben die Lakedämonier alle dienſtfähige Männer der Kynureer, als Grund anführend, daß Räuber aus Kynuria die Landſchaft Argolis, deren Bewohner mit ihnen verwandt wären, geplündert und ſie ſelbſt auch offene Streifzüge in das Land gethan hätten. Die Kynureer aber ſollen urſprünglich auch Argeier ſeyn und geben den Kynuros, Perſeus Sohn, als ihren Stammherrn an.

Wenige Jahre nachher erhielt Labotas, Eche- 3
ſtratos Sohn, die Herrſchaft in Sparte. Ueber dieſen Labotas, als einen noch Unmündigen, hat, wie Herodotos in ſeiner Erzählung von dem Kroiſos bemerkt, der Geſetzgeber Lykurgos die Vormundſchaft geführt; Leobotes aber gibt er ſeinen Namen an, nicht Labotas. Damals nun beſchloſſen die Lakedämonier zuerſt, Krieg wider die Argeier zu erheben. Sie brachten aber gegen ſie als Klagen an, daß die Argeier nicht nur das Kynuriſche von ihnen, die es früher inne gehabt, abgeriſſen, ſondern auch die umwohnenden Unterthanen zum Abfalle gegen ſie gereizt hätten. Doch ſoll damals von keiner der kämpfenden Partheyen etwas Denkwürdiges ausgeführt worden ſeyn. Die beyden nachherigen Herrſcher aus dieſem Hauſe

Doryſſos, Labotas Sohn und Ageſilaos, Doryſſos Sohn, dieſe ergriff kurz nach einander das Verhängniß.

4 Unter Ageſilaos Herrſchaft gab auch Lykurgos ſeine Geſetze. Einige ſagen, er habe ſie gegeben, von der Pythia dazu unterrichtet, Andere dagegen, er habe ſie als Kretiſche Satzungen eingeführt. Dieſe Geſetze aber, erzählen die Kreter, ſeyen ihnen von Minos gegeben, und nicht ohne den Rath der Gottheit habe Minos für die Geſetze gearbeitet. Auch Homeros ſcheint mir auf die Geſetzgebung des Minos hinzudeuten, in folgenden Verſen:

Jenen erhebt ſich Knoſſos, die mächtige Stadt, wo Minos
Einſt geherrſcht, neunjährig zu Zeus Geſpräche ſich nahend.
(Od. 19. 178.)

Des Lykurgos nun werde ich auch in der weitern Erzählung gedenken.

5 Ageſilaos Sohn war Archelaos. Unter ihm bemächtigten ſich die Lakedämonier einer der benachbarten Städte, Aegys, und machten die Einwohner zu Sklaven, weil ſie die Aegyten im Verdachte hatten, daß ſie es mit den Arkadern hielten. Charilaos aber, der König aus dem andern Hauſe, half zwar auch dem Archelaos Aegys mit zerſtören, was er aber noch als Führer der Lakedämonier beſonders

gethan, will ich nachher in Erwähnung bringen, wenn ich zu den ſogenannten Eurypontiden übergehe.

Von Archelaos ſtammte Teleklos. Zu ſeiner 6
Zeit eroberten und zerſtörten die Lakedämonier die benachbarten Städte Amykla und Pharis und Geranthrä, welche noch die Achäer hatten. Unter dieſen erhielten die Phariten und Geranthraten, welche bey der Ankunft der Dorieer in Schrecken geſetzt wurden, durch einen Vertrag freyen Abzug aus der Peloponneſos, die Amykläeer aber ließen ſich nicht gleich beym erſten Angriffe vertreiben, ſondern erſt, nachdem ſie tüchtigen Widerſtand geleiſtet und nicht unrühmliche Thaten gezeigt hatten. Aber auch die Dorieer offenbaren durch das Siegeszeichen, das ſie über die Amykläeer errichteten, daß dies damals ihre wichtigſte Unternehmung war. Nicht lange nachher kam Teleklos durch die Meſſenier in dem Tempel der Artemis um. Dieſer Tempel war an der Grenze von Lakonien und Meſſenien erbaut, in einem Flecken, genannt Lymnä. Nach Teleklos Tode erhielt Alkamenes, 7
Teleklos Sohn, die Herrſchaft. Damals ſchickten die Lakedämonier den Charmidas, Euthys Sohn, einen angeſehenen Mann in Sparte, nach Kreta ab, um die Unruhen unter den Kretern zu ſtillen, und die Kreter zu überreden, die kleinen Städte, die etwas weiter vom Meere lagen und übrigens ſchwach waren, zu verlaſſen, dagegen die zur Schifffarth

gelegneren mit anbauen zu helfen. Ferner zerſtörten ſie Helos, ein Städtchen am Meere, welches die Achäer inne hatten, und beſiegten in einer Schlacht die Argeier, welche den Heiloten beyſtanden.

Kap. 3. Unter Polydoros führen die Lakedämonier Kolonien nach Italien aus — Der Meſſeniſche Krieg wird hitziger, als je — Unter Eurykrates gehorchen die Meſſenier den Lakedämoniern — Unter Anaxandros fallen die Meſſenier von den Lakedämoniern ab und werden aufs neue unterdrückt — Unter Eurykrates II. und Leon kämpfen die Lakedämonier unglücklich gegen die Tegeaten, ſiegen aber unter Anaxandrides — Oreſtes Gebeine werden von den Spartiaten aufgefunden; von den Athenern Theſeus Gebeine — Anaxandrides hat zwey Frauen — Kleomenes König, und Dorieus.

Nach Alkamenes Tode empfing Polydoros, Alkamenes Sohn, die Herrſchaft, und die Lakedämonier ſandten eine Kolonie nach Italien, nehmlich die nach Kroton, und eine Kolonie zu den Lo-

ktern am Vorgebirge Zephyrion. Auch der ſoge-
nannte Meſſeniſche Krieg kam unter Polydoros
Herrſchaft zur höchſten Reife. Die Lakedämonier
aber geben nicht gleiche Urſachen mit den Meſſe-
niern von dieſem Kriege an. Das nun, was von
ihnen angegeben wird und welches Ende dieſer
Krieg nahm, werde ich im Verlauf der Erzählung
offenbaren, für jetzt aber nur ſo viel davon erwäh-
nen, daß die Lakedämonier in dem frühern Kriege
gegen die Meſſenier meiſt von Theopompos, Ni-
kandros Sohne, einem Könige aus dem andern
Hauſe angeführt wurden. Als aber der Krieg ge-
gen die Meſſenier beendigt und das Meſſeniſche
Land ſchon in der Gewalt der Lakedämonier war,
wurde Polydoros, der in Sparte ſo geachtet, und
beſonders nach dem Sinne des Volkes König war,
(denn er zeigte weder eine gewaltſame That, noch
frevelnde Rede, ſondern beſchützte in den Gerich-
ten das Recht nicht ohne Menſchenfreundlichkeit)
dieſer Polydoros alſo, wie er eben durch ganz Hel-
las einen glänzenden Namen hatte, wurde von
dem Polemarchos, einem Manne aus einem nicht
unberühmten Lakedämoniſchen Hauſe, aber, wie
ſich zeigte, allzuverwegenen Sinnes, ums Leben
gebracht. Nach ſeinem Tode aber wurde ihm von
den Lakedämoniern viele und ausgezeichnete Ehre
erwieſen. Indeß gibt es auch von Polemarchos
ein Denkmaal zu Sparte, ſey es, daß er früher für

einen braven Mann galt, oder daß ihn heimlich ſeine Verwandten begruben.

3 Unter Eurykrates Herrſchaft nun, Polydoros Sohne, gehorchten die Meſſenier geduldig den Lakedämoniern, und auch von dem Volke der Argeier
4 begegnete ihnen kein Unfall weiter. Unter Anaxandros aber, Eurykrates Sohne, (jetzt nehmlich vertrieb das Geſchick die Meſſenier aus der ganzen Peloponneſos) fielen die Meſſenier von den Lakedämoniern ab. Eine Zeit lang hielten ſie auch Widerſtand, als ſie aber beſiegt worden waren, zogen ſie nach einem Vertrage aus der Peloponneſos ab. Was von ihnen im Lande zurückgeblieben war, wurde den Lakedämoniern dienſtbar, ausgenommen die, ſo in den Städtchen am Meere wohnten. Was ſich nun ereignete während des Krieges, den die von den Lakedämoniern abgefallenen Meſſenier führten, ſchien mir nicht paſſend, in der gegenwärtigen Erzählung zu eröffnen.

5 Anaxandros Sohn war Eurykrates, und Eurykrates des zweyten Sohn, Leon. Unter der Herrſchaft dieſer erlitten die Lakedämonier mehrere Stöße in dem Kriege gegen die Tegeaten. Unter Anaxandrides aber, Leon's Sohne, waren ſie ſiegreicher, als die Tegeaten im Kriege. Es geſchah nehmlich alſo. Ein Lakedämoniſcher Mann, Lichas mit Namen, kam nach Tegea: damals aber hatten die beyden Städte gerade Frieden mit einander.

Als nun Lichas angekommen war, ſuchten ſie die 6
Gebeine des Oreſtes auf; es ſuchten ſie aber die Spartiaten nach einer Götterverkündigung auf. Lichas nun entdeckte, daß ſie in dem Hauſe eines Erzarbeiters lagen: er entdeckte es aber alſo. Alles, was er in dem Hauſe des Erzarbeiters ſah, das hielt er mit dem Delphiſchen Ausſpruche zuſammen. Mit den Winden nehmlich verglich er die Blaſebälge des Schmiedes, weil auch ſie einen heftigen Hauch ausſtießen; den Schlag mit der Zange und den Ambos mit dem Gegenſchlage; als Unheil für den Menſchen aber nahm er natürlich das Eiſen, weil das Eiſen ſchon zu den Schlachten gebraucht wurde. Zur Zeit der ſogenannten Heroen aber würde der Gott geſagt haben, das Erz ſey dem Menſchen zum Unheil. Dieſem Götterſpruche, den die Lakedämonier in Beziehung auf die Gebeine des Oreſtes erhielten, war auch der ähnlich, welcher den Athenern ſpäter gegeben wurde, daß ſie den Theſeus von Skyros nach Athen zurückbringen ſollten, denn ſonſt würden ſie Skyros nicht einnehmen können. Es fand aber die Gebeine des Theſeus Kimon auf, der Sohn des Miltiades, auch er durch ſeine Klugheit, und nahm kurz darauf Skyros. Daß nun zur Zeit der Heroen die Waffen alle gleicherweiſe von Erz waren, beweiſt mir auch, was Homeros in ſeinen Geſängen von der Art des Peiſandros und dem

Pfeile des Meriones ſagt. Uebrigens beſtätigt meine Meynung auch ein Speer des Achilleus, der zu Phaſelis in dem Tempel der Athena aufbewahrt liegt, und das Schwert des Memnon in dem Asklepiostempel bey den Nikomediern; an jenem iſt die Spitze und der Fuß, das Schwert aber iſt durchaus von Erz gemacht. Alſo denn, weiß ich, verhält es ſich.

7 Anaxandrides, Leons Sohn, war der einzige Lakedämonier, der zwey Weiber hatte und zugleich zwey Häuſer bewohnte. Denn die frühere Frau, die übrigens eine ſehr würdige war, konnte keine Kinder bekommen. Als daher die Ephoren ihm riethen, ſie zu entlaſſen, konnte er es nicht über ſich bringen, ſondern gab nur in ſo weit nach, daß er zu dieſer eine zweyte Frau nahm. Als dieſe nun mit ihm vermählt war, gebar ſie einen Sohn Kleomenes, und die frühere, die bisher keine Frucht im Leibe trug, empfängt, als Kleomenes ſchon geboren war, den Dorieus und wiederum den Leonidas und zu dieſen den Kleombrotos.

8 Als aber Anaxandrides geſtorben war, ſetzten die Lakedämonier den Dorieus, an dem ſie mehr Geiſt und Kriegskunde, als an Kleomenes wahrnahmen, obwohl ungern zurück, und übergaben dem Kleomenes geſetzmäßig nach dem Vorrechte des Alters die Herrſchaft. Dorieus nun (denn er konnte es nicht ertragen, in Lakedämon bleibend

dem Kleomenes untergeben zu ſeyn) ging in eine Pflanzſtadt.

Kap. 4. Kleomenes fällt mit den Lakedämoniern und deren Bundesgenoſſen in das Gebiet der Argeier ein, und beſiegt ſie — führt ein Heer gegen Athen und verwüſtet Orgas, welches den Eleuſiniſchen Göttinnen heilig war — ſetzt nach Aegina über, und beraubt den Demaratos durch Betrug der Herrſchaft — tödtet ſich endlich ſelbſt in der Raſerey — Leonidas zieht dem Xerxes, der in Griechenland einfällt, nach Thermopylä entgegen — Pauſanias, Vormund des Pleiſtarchos, Leonidas Sohnes, und ſeine edlen Thaten.

Kleomenes war kaum zur Herrſchaft gelangt, als er in Argolis einfiel, nachdem er ein Heer von Lakedämoniern und Bundesgenoſſen geſammelt hatte. Die Argeier zogen ihm bewaffnet entgegen, wurden aber von Kleomenes beſiegt, und (es war nehmlich in der Nähe ein heiliger Hain des Argos, des Sohnes der Niobe) an fünftauſend Argeier verbargen ſich auf der Flucht in dieſen Hain. Kleomenes aber (denn er kam oft ganz von

Sinnen) ließ auch damals durch die Heiloten Feuer in den Hain werfen, und die Flamme verzehrte den Hain, und mit dem brennenden Haine wurden auch die Flüchtlinge verbrannt.

2 Er zog nun auch gegen Athen, das erſte Mal, um die Athener von Peiſiſtratos Söhnen zu befreyen, wodurch er ſich und den Lakedämoniern großen Ruhm erwarb, ſpäterhin aber, um zu Gunſten eines Atheniſchen Mannes, Iſagoras, die Herrſchaft über Athen gewinnen zu helfen. Wie ihm aber ſeine Hoffnung fehl ſchlug, und die Athener kräftig für ihre Freyheit kämpften, da verheerte Kleomenes nicht nur das übrige Land, ſondern ſoll auch ſogar eine Gegend, Orgas genannt, die den Göttinnen zu Eleuſis heilig war, verwüſtet haben.

3 Auch nach Aegina kam er und wollte die Vornehmſten der Aegineten mit ſich nehmen, welche die Mediſche Parthey ergriffen, und die Bürger überredet hatten, dem Dareios, Hyſtaspes Sohne, Erde und Waſſer zu geben. Während aber Kleomenes auf Aegina verweilte, klagte ihn Demaratos, der König des andern Hauſes, bey dem Volke
4 der Lakedämonier an. Wie daher Kleomenes von Aegina zurückkehrte, gab er ſich alle Mühe, daß Demaratos als König entſetzt würde. Er erkaufte deswegen die Prieſterin zu Delphoi, den Lakedämoniern gegen Demaratos das zu antworten, was er ſelbſt ihr eingab, und reizte zugleich den Leotychi-

des, einen Mann, der mit Demaratos aus demſelben
königlichen Geſchlechte und Hauſe war, dieſem die Herr-
ſchaft ſtreitig zu machen. Leotychides aber griff die
Worte auf, die einſt Ariſton bey der Geburt des De-
maratos unbedachtſam hingeworfen hatte, als er
behauptete, dieſer ſey nicht ſein Sohn. Da brach-
ten denn die Lakedämonier den Zweifel wegen
Demaratos, wie ſie ſonſt auch pflegten, an das
Orakel zu Delphoi; und die Prieſterin antwortete
ihnen ganz nach Kleomenes Sinne. Demaratos
wurde nun durch die Feindſchaft des Kleomenes
und nicht mit Rechten der Königsherrſchaft ent-
ſetzt. Kleomenes aber fand nachher in der Raſe- 5
rey ſeinen Tod; er ergriff nehmlich ein Schwert und
verwundete ſich ſelbſt, und endete, indem er den
ganzen Körper durchſtach und zerfleiſchte. Die Ar-
geier nun ſagen, er habe ein ſolches Lebensende ge-
funden, als Strafe für das Vergehen an denen, die
bey dem Argos Schutz ſuchten, die Athener aber,
weil er die Gegend Orgas verwüſtet habe; die
Delpher wiederum, wegen der Geſchenke, die er
der Prieſterin gegeben, um ſie zu überreden, Fal-
ſches gegen Demaratos auszuſagen. Es könnte
aber auch ſeyn, daß der Zorn der Heroen und Göt-
ter zugleich gegen Kleomenes zuſammengekommen.
Hat ja doch auch Proteſilaos in Eleus, ein nicht
berühmterer Heros, als Argos, für ſich allein ei-
nen Perſiſchen Mann Artayktes geſtraft, und die

Megareer konnten niemals wieder den Zorn der Göttinnen in Eleuſis verſöhnen, als ſie das heilige Land bebaut hatten. Was aber die Verſuchung des Orakels betrifft, ſo hat ſie, ſo viel wir wiſſen, noch gar kein anderer, außer Kleomenes, gewagt. Da nun Kleomenes keine männlichen Nachkommen hatte, ſo kam auf Leonidas, Anaxandrides Sohn und Darieus leiblichen Bruder, die Herrſchaft.

6 Damals nun führte Xerxes ſein Volk gegen Hellas, und Leonidas ging ihm mit dreyhundert Lakedämoniern nach Thermopylä entgegen. Kriege ſind nun zwar viele geweſen der Hellenen ſowohl, als der Barbaren untereinander, aber wenige, welche beſonders Eines Mannes Tapferkeit zu großem Ruhme ausgeführt hat, als wie Achilleus den Krieg vor Ilion und Miltiades das Werk bey Marathon.

Jedoch des Leonidas erhabene That übertraf, nach meinem Dafürhalten, Alles, was um jene Zeit, oder noch früher ſich ereignete. Denn dem Xerxes, der unter allen Königen, die nachher die Meder und Perſer hatten, den größten Stolz zeigte und Glänzendes von ſich ausgehen ließ, würde Leonidas mit ſo Wenigen, die er nach Thermopylä führte, auf ſeinem Zuge ein Hinderniß geworden ſeyn, ſo daß er nicht einmal Hellas geſehen, noch je die Stadt der Athener verbrannt hätte, wenn

nicht der Trachinier das Heer unter Hydarnes auf
dem Fußſteige, der über den Oita geht, herumgeführt,
und es dadurch jenen möglich gemacht hätte, die
Hellenen einzuſchließen. Und ſo, nachdem Leo-
nidas vernichtet war, kamen die Barbaren nach
Hellas.

Pauſanias, Kleombrotos Sohn, wurde nicht 7
König. Als Vormund nehmlich über Pleiſtarchos,
Leonidas Sohn, der noch ein Knabe war, führte
er die Lakedämonier nach Platää und ſpäterhin
auf einer Flotte in den Helleſpontos. Eine edle
That aber des Pauſanias gegen ein Koiſches Weib
muß ich noch beſonders zum Lobe anführen. Dieſe
nehmlich, eines bey den Koern nicht unberühmten
Mannes Tochter, des Hegetoridas, des Sohnes von
Antagoras, hatte ein Perſiſcher Mann, Pharantades,
Teaſpis Sohn, gegen ihren Willen zum Neben-
weibe. Als aber Mardonios in der Schlacht bey
Platää fiel, und die Barbaren vernichtet wurden,
ſchickte Pauſanias das Weib ſammt dem Schmucke,
den ihr der Perſer geſchenkt hatte, und dem üb-
rigen Beſitze, den ſie mit ſich führte, nach Kos
zurück. Auch des Mardonios Leichnam wollte Pau-
ſanias nicht, wie der Aeginete Lampon anrieth, be-
ſchimpfen.

Kap. 5. Pauſanias II. beſiegt die Athener im Peiräeus, will aber die Herrſchaft der dreyßig Tyrannen nicht unterſtützen, ſondern kehrt nach Hauſe zurück — wird deshalb angeklagt, aber von dem Gerichte freygeſprochen — die Lakedämonier greifen unter Lyſandros die Thebäer an — Lyſandros fällt, Pauſanias kommt zu ſpät zu Hülfe und macht Frieden mit den Thebäern — Pauſanias wiederum angeklagt, wird von den Tegeaten in dem Tempel der Athena Alea als Schutzflehender aufgenommen — Ariſtodemos Vormund von Pauſanias Söhnen — Ageſipolis, König der Lakedämonier, überzieht die Argeier mit Krieg, wird aber durch Erdbeben und Donner zum Abzuge genöthigt — führt ein Heer gegen die Olynthier und ſtirbt plötzlich.

Pleiſtarchos nun, Leonidas Sohn, ſtarb kurz, nachdem er die Herrſchaft erhalten hatte. Pleiſtonar folgte ihm, der Sohn des Pauſanias, der bey Plataea Führer war. Von Pleiſtonar entſtammte
2 Pauſanias (der zweyte). Dieſer Pauſanias kam nach Attika, dem Vorgeben nach, den Thraſybulos

mit ſeinen Athenern zu bekämpfen, eigentlich aber diejenigen, welche Lyſandros zu Herrſchern eingeſetzt hatte, in ihrer Gewaltherrſchaft ſicher zu ſtellen. Er ſiegte auch in einem Treffen über die Athener, welche den Peiräeus beſetzt hielten, nach dem Treffen aber gefiel es ihm, das Heer wieder nach Hauſe zu führen, weil er nicht ungerechter Männer Herrſchaft vermehren, und Sparte den häßlichſten Schimpf zuziehen wollte. Wie er nun von Athen 3
wieder zurückkam nach unvollendetem Kampfe, zogen ihn ſeine Feinde vor Gericht. Gegen einen König der Lakedämonier ſaßen zu Gericht die ſogenannten Geronten (Alten), acht und zwanzig an der Zahl, die im Amte ſtehenden Ephoren und außer dieſen auch der König des andern Hauſes. Vierzehn nun der Geronten und zu dieſen Agis, der König des andern Hauſes, erkannten den Pauſanias als ſchuldig, die übrige Gerichtsverſammlung ſprach ihn frey.

Nicht lange nachher, als die Lakedämonier ein 4
Heer gegen Thebä zuſammenzogen (was die Urſache war, wird ſich in der Erzählung vom Ageſilaos finden), da kam Lyſandros nach Phokis und ging, nachdem er die ganze Macht der Phokeer vereinigt hatte, ohne weitern Verzug nach Böotien, und machte Angriffe auf die Stadt der Haliartier, die ſich nicht von den Thebäern trennen wollten. Es hatten ſich aber ſchon einige Thebäer und

Athener in die Stadt geworfen, dieſe zogen her-
aus, und ſtellten ſich vor der Mauer zur Schlacht,
5 und dabey fiel denn Lyſandros und andere Lakedä-
monier. Pauſanias aber, der unterdeß aus Te-
gea und dem übrigen Arkadien Verſtärkung zuſam-
mengezogen hatte, kam nach dem Kampfe. Als
er nun in Böotien anlangte, und die Niederlage
von Lyſandros Leuten und Lyſandros Tod erfuhr
rückte er doch mit ſeinem Heere gegen Thebä fort,
und gedachte, eine Schlacht zu beginnen. Die
Thebäer ſtellten ſich ihm entgegen, aber zugleich
ging die Nachricht ein, Thraſybulos ſey nicht weit
entfernt mit den Athenern, und warte nur, bis
die Lakedämonier die Schlacht anfingen, dann wolle
er ihnen ſchon in den Rücken fallen. Pauſanias
fürchtete daher von zwey Heeren feindlicher Män-
ner in die Mitte genommen zu werden und machte
ſo einen Vertrag mit den Thebäern und ließ
die unter den Mauern von Haliartos Gebliebenen
begraben. Dies war nun nicht nach dem Sinne
der Lakedämonier, ich aber lobe ſeinen Entſchluß
darum. Denn, weil Pauſanias wohl wußte, daß
es den Lakedämoniern immer fehl ſchlüge, wenn
ſie von den Feinden in die Mitte genommen wür-
den, wie es bey Thermopylä und auf der Inſel
Sphakteria der Fall war, ſo befürchtete er, auch
er möchte ihnen zu einer dritten Niederlage Ver-
6 anlaſſung geben. Damals aber, weil ihm die Bür-

ger ſeine Verzögerung nach Boiotien zur Schuld anrechneten, wagte er nicht vor Gericht zu erſcheinen; die Tegeaten indeß nahmen ihn auf als Schutzflehenden in den Tempel der Athena Alea. Dieſer Tempel nehmlich war von Alters her den Peloponneſiern ehrwürdig und gewährte den dahin Geflüchteten beſondere Sicherheit. Dies offenbarten die Lakedämonier an Pauſanias und noch früher an Leotychides, ſo wie die Argeier an der Chryſis, welche ſich Alle als Schutzflehende dort niedergeſetzt hatten, und welche ſie durchaus nicht herausfordern wollten.

Wie Pauſanias floh, waren ſeine Söhne Age- 7
ſipolis und Kleombrotos noch ganz jung. Ariſtodemos, dem Geſchlechte nach der nächſte, hatte die Vormundſchaft über ſie. Unter ſeiner Anführung kämpften die Lakedämonier glücklich bey Korinthos.

Als Ageſipolis erwachſen war und die Herr- 8
ſchaft erhielt, bekriegte er unter den Peloponneſiern zuerſt die Argeier. Wie er aber ſein Heer aus dem Lande der Tegeaten nach Argolis führte, ſenden die Argeier einen Herold ab, um mit Ageſipolis einen väterlichen Vertrag zu ſchließen, wie er von Alters her unter den Dorieern gegenſeitig beſtanden. Dieſer aber ließ ſich mit dem Herold in keine Verhandlung ein, ſondern rückte mit dem Heere vor, und verwüſtete das Land. Da erregte die Gottheit ein Erdbeben, aber auch ſo wollte Ageſi-

polis ſeine Macht nicht wegführen, da doch unter den Hellenen, beſonders bey den Lakedämoniern, ſo wie auch bey den Athenern, die Götterzeichen Furcht erregten. Schon ſtand er unter den Mauern von Argos und das Erdbeben der Gottheit war noch nicht vorüber, und Einige der Krieger wurden vom Blitze erſchlagen, Andre machte der Donner ſinnlos. Da denn erſt zog er unwillig aus Argolis ab.

9 Wiederum machte er einen Zug gegen die Olynthier. Er ſiegte im Kampfe, und als er auch von den übrigen Städten der Chalkideer viele eingenommen hatte und der Hoffnung war, Olynthos ſelbſt zu erobern, ergriff ihn plötzlich eine Krankheit und der Tod darauf.

Kap. 6. Kleombrotos fällt in der Schlacht bey Leuktra — Kleonymos ſtreitet mit Areus um den Thron und deſſen beraubt, führt er den Pyrrhos in ſein Vaterland — Unter Areus Herrſchaft belagert Antigonos, Demetrios Sohn, die Stadt der Athener, der die Lakedämonier unter Areus zu Hülfe kommen — Leonidas erhält als Greis die Herrſchaft, wird von Kleombrotos derſelben beraubt, er-

hält ſie aber wieder — Kleomenes, Leonidas Sohn, letzter König aus Euryſthenes Hauſe.

Weil Ageſipolis kinderlos ſtarb, ſo kam die Königsherrſchaft an Kleombrotos, unter deſſen Führung ſie gegen die Boioter bey Leuktra kämpften. Kleombrotos ſelbſt aber, nachdem er ſich als tüchtigen Mann gezeigt hatte, fiel noch im Beginnen der Schlacht. So ganz beſonders bey großen Schlägen pflegt die Gottheit zuvor den Führer hinwegzunehmen, wie ſie denn auch den Atheuern den Hippokrates, Ariphron's Sohn, der bey Delion anführte, und ſpäter in Theſſalien den Leoſthenes entriß. Kleombrotos älteſter Sohn, Ageſipolis, hat nichts Merkwürdiges gezeigt. Kleomenes, der jüngere Sohn, erhielt nach ſeines Bruders Tode die Herrſchaft. Von ſeinen beyden Söhnen aber, Akrotatos und Kleonymos, nahm das Verhängniß den Akrotatos noch vor ſeinem Vater Kleomenes
hinweg. Und als nachher Kleomenes geſtorben 2
war, geriethen Kleonymos, des Kleomenes Sohn, und Areus, Akrotatos Sohn, in Streit wegen der Herrſchaft. Die Geronten nun entſchieden, dem Areus, Akrotatos Sohne, und nicht dem Kleonymos gebühre das väterliche Ehrenamt. Da kochte denn in Kleonymos, der ſich von der Königswürde verdrängt ſah, gewaltiger Zorn. Die Ephoren ſuchten ihn

zwar durch Ehrengeſchenke zu gewinnen, und unter andern auch damit zu verſöhnen, daß ſie ihn zum Führer über das Heer ſetzten, damit er nicht einmal feindlich gegen Sparte auftrete. Aber er übte doch viele Feindſeligkeiten gegen ſein Vaterland aus und führte ihnen endlich auch den Pyrrhos, Aeakides Sohn, ins Land.

3 Während nun Areus, Akrotatos Sohn, in Sparte König war, griff Antigonos, Demetrios Sohn, zu Waſſer und zu Land Athen an. Den Athenern aber kam zu Hülfe eine Flotte der Aegyptier unter Patroklos, und es zogen auch die Lakedämonier mit ihrer ganzen Macht aus, und übertrugen ihrem Könige Areus den Oberbefehl. Während nun Antigonos Athen eingeſchloſſen hielt und den Hülfsvölkern der Athener den Eingang zur Stadt verſperrte, ſchickte Patroklos Boten ab, und ermunterte die Lakedämonier und den Areus, den Angriff gegen Antigonos zu beginnen, und wenn ſie angefangen, dann wolle auch er den Makedoniern in den Rücken fallen; eher aber könnten ſie, als Aegyptier und Schiffsleute, die Makedonier zu Land nicht füglich angreifen. Die Lakedämonier nun fühlten ſich auch angeregt, einen Kampf zu unternehmen, theils aus Wohlwollen gegen die Athener, theils auch, weil ſie etwas Denkwürdiges für die Nachwelt ausführen wollten. Areus aber zog, als alle Kriegsbedürfniſſe aufgezehrt wa-

ren, mit dem Heere wieder heim; denn er meynte,
man müſſe die äußerſte Kraft ſeinem Vaterland
aufſparen und nicht rückſichtslos an Fremde ver-
ſchleudern. Die Athener widerſtanden noch lange,
bis Antigonos Frieden machte, unter der Bedin-
gung, daß er ihnen eine Beſatzung in das Mu-
ſeion legte. Dieſe führte er jedoch nach einiger Zeit
freywillig wieder ab. Areus Sohn war Akrotatos
und deſſen Sohn Areus, der, ohngefähr acht Jahr
alt, an einer Krankheit ſtarb. Aus Euryſthenes 4
Hauſe nun war männlichen Geſchlechts nur noch Leo-
nidas übrig, Kleonymos Sohn, ſchon ganz alt; die-
ſem alſo übergaben die Lakedämonier die Herrſchaft.
Dem Leonidas aber war im höchſten Grade feind
Lyſandros, ein Enkel des Lyſandros, des Sohnes
von Ariſtokritos. Dieſer ſuchte ſich den Kleombro-
tos, der Leonidas Tochter hatte, zu gewinnen
und, nachdem er ihn vertraulich gemacht hatte, brach-
te er allerley Beſchuldigungen gegen Leonidas vor,
unter andern auch die, daß er noch als Knabe ſei-
nem Vater Kleonymos einen Eid zum Verderben
Sparte's geleiſtet habe. Leonidas wurde denn
auch der Königsherrſchaft entſetzt und ſtatt ſeiner
erhielt Kleombrotos die Würde. Hätte nun Leo-
nidas dem Zorne nachgegeben, und wäre, gleichwie
Demaratos, Ariſton's Sohn, hinweggegangen, etwa
zum Könige von Makedonien, oder zu dem Ae-
gyptier, ſo würde er von der nachherigen Reue

der Spartiaten keinen Vortheil gehabt haben. So aber verbannten ihn die Bürger und er ging nach Arkadien. Von hier aber führten ihn wenige Jahre nachher die Lakedämonier zurück und machten ihn wieder zum König.

5 Was übrigens Kleomenes, der Sohn des Leonidas, für Verwegenheit und Tapferkeit zugleich zeigte, und wie auch mit ihm zu Sparte die königliche Herrſchaft aufhörte, habe ich ſchon früher in der Geſchichte des Aratos von Sikyon erwähnt. Es wurde dabey auch bemerkt, auf welche Weiſe Kleomenes in Aegypten ſtarb. Aus Euryſthenes Geſchlechte alſo, und von den ſogenannten Agiaden war Kleomenes, Leonidas Sohn, der letzte König zu Sparte.

Kap. 7. Das andere Haus der Lakedämoniſchen Könige, der Prokleiden, ſpäter der Eurypontiden — Unter Prytanis Regierung entſtehen die erſten Feindſeligkeiten zwiſchen den Lakedämoniern und Argeiern — Unter Charillos verwüſten die Lakedämonier das Gebiet der Argeier und greifen die Tegeaten an — Unter Nikandros wird wieder Argolis verheert — Unter Theopompos kämpfen die Lakedä-

monier mit den Argeiern um das Thyreatiſche Gebiet — Unter Anaxidamas werden die Meſſenier abermals beſiegt und aus der Peloponneſos vertrieben — Der König Ariſton und ſein Sohn Demaratos von ſieben Monaten — Der König Leotychides — Der König Archidamos, der den Athenern ſehr viel Schaden thut — Sthenelaïdas ein eifriger Betreiber des Peloponneſiſchen Krieges.

Was ich von dem andern Hauſe gehört habe,
iſt Folgendes. Prokles, Ariſtodemos Sohn, gab
ſeinem Sohne den Namen Soos. Soos Sohn
aber, Eurypon, ſoll zu ſolchem Ruhme gelangt
ſeyn, daß dieſe Familie, die nach jenem die Pro-
kleiden hießen, nun von ihm den Namen Eury-
pontiden empfingen. Eurypon's Sohn war Pryta- 2
nis. Unter Prytanis nun, Eurypon's Sohne, fing
die Feindſchaft der Lakedämonier gegen die Argeier
an, aber ſchon vor dieſer Feindſchaft bekriegten ſie
die Kynureer. Während der folgenden Geſchlech-
ter aber, unter der Herrſchaft des Eunomos, Pry-
tanis Sohnes und des Polydektes, Eunomos Soh-
nes, war Sparte immer in Frieden.

3 Charillos, Polydektes Sohn, der auch einen Einfall in Argolis machte, verwüſtete das Land der Argeier und wenige Jahre nachher zogen auch die Spartiaten unter Charillos Anführung gegen die Tegeaten aus, damals, als die Lakedämonier, einem zweydeutigen Götterſpruche folgend, die Tegeaten zu bezwingen und das Tegeatiſche Gebiet von Arkadien abzuſchneiden hofften.

4 Nach Charillos Tode überkam ſein Sohn Nikandros die Herrſchaft, unter welchem von den Meſſeniern jene That an Teleklos, dem Könige des andern Hauſes, in dem Tempel der Limnas verübt wurde. Nikandros fiel auch mit einem Heere in Argolis ein, und verwüſtete einen großen Theil des Landes. Die Aſinäer aber, die den Lakedämoniern in dieſer Unternehmung beygeſtanden, wurden bald nachher von den Argeiern hart dafür gezüchtigt durch den Untergang ihres Vaterlandes, und ihre Verbannung.

5 Den Theopompos, Nikandros Sohn, wird meine Erzählung wieder aufführen, wenn ich zur Meſſeniſchen Geſchichte komme. Während nun Theopompos noch in Sparte herrſchte, hatten zwar die Lakedämonier mit den Argeiern einen Kampf, wegen des Thyreatiſchen Gebiets, Theopompos ſelbſt aber nahm keinen Antheil an dieſer Unternehmung Alters wegen, oder vielmehr aus Betrübniß. Denn noch zu Theopompos Lebzeiten ergriff

ſeinen Sohn Archidamos das Verhängniß. Doch
ſtarb Archidamos nicht kinderlos, ſondern hinterließ
einen Sohn Zeuxidamos. Zeuxidamos Sohn aber,
Anaxidamos, überkam die Herrſchaft. Zu ſeiner 6
Zeit flohen die Meſſenier aus der Peloponneſos,
nachdem ſie zum zweyten Male von den Spartiaten
beſiegt worden waren. Anaxidamos Sohn war Ar-
chidamos, Archidamos Sohn Agaſikles. Dieſe beyden
waren ſo glücklich, ihr ganzes Leben in Ruhe und
ohne Krieg hinzubringen.

Ariſton ferner, Agaſikles Sohn, der ein Weib
heirathete, welches unter den Jungfrauen in La- 7
kedämon die häßlichſte geweſen, unter den Weibern
aber durch die Helene die ſchönſte geworden ſeyn
ſoll, Ariſton alſo, der dieſe heirathete, hatte ſchon
in ſieben Monaten einen Sohn, Demaratos. Er
ſaß eben unter den Ephoren, als ein Diener kam
mit der Nachricht, ihm ſey ein Sohn geboren.
Ariſton aber, ſey es, daß er die Verſe in der
Ilias auf Euryſtheus Geburt vergeſſen hatte,
oder daß er ſie gar nicht kannte, erwiederte dar-
auf, es ſey noch nicht die Zahl der Monden voll
und der Knabe nicht von ihm. Wegen dieſer
Worte nun ergriff ihn ſpäter die Reue. Denn als
Demaratos König ward und übrigens geachtet war
in Sparte und mit Kleomenes die Athener von
den Peiſiſtratiden befreyt hatte, bewirkte Ariſton's
Uebereilung und ſeine Feindſchaft mit Kleomenes,

daß er entſetzt wurde. Er ging nun zum König Dareios nach Perſien und ſeine Nachkommen ſollen noch lange Zeit in Aſien geblieben ſeyn.

8 Leotychides, der ſtatt Demaratos König ward, nahm mit den Athenern und ihrem Feldherrn Xanthippos, Ariphron's Sohne, Theil an der Schlacht bey Mykale; ſpäterhin zog er auch gegen die Aleuaden nach Theſſalien. Indeß, obwohl er ſich ganz Theſſalien unterwerfen konnte, da er in den Schlachten immer ſiegreich war, nahm er doch Geſchenke von den Aleuaden an. Als er aber zu Lakedämon vor Gericht gezogen wurde, entwich er freywillig nach Tegea, und ſuchte dort Schutz bey der Athena Alea. Leotychides Sohn, Zeuxidamos, ſtarb noch zu Lebzeiten des Leotychides und ehe dieſer flüchtig wurde, an einer Krankheit.

9 Archidamos, Zeuxidamos Sohn, erhielt nun nach Leotychides Entweichung nach Tegea die Herrſchaft. Dieſer Archidamos that beſonders den Athenern in ihrem Lande viel Schaden, indem er alljährlich in Attika einfiel, und ſo oft er einfiel, überall verwüſtend durchzog, und auch die Stadt der Platäeer, welche die Athener begünſtigte, durch Belagerung einnahm. Doch betrieb er den Krieg zwiſchen den Peloponneſiern und Athenern nicht mit, ſondern ſuchte vielmehr, ſo viel er konnte, zu bewirken, daß ſie Frieden hielten. Sthenelaïdas aber, ein auch ſonſt nicht unbedeu-

tender Mann in Lakedämon, und damals Ephoros, war beſonders Urheber des Krieges. Und dieſer Krieg erſchütterte Hellas, als es noch wohl ſtand, von Grund aus, bis es nachher Philippos, Amyntos Sohn, da es ſchon morſch und nicht mehr ganz geſund war, vollends niederrieß.

Kap. 8. Kyniska, Archidamos Tochter — Unter Agis Herrſchaft überziehen die Lakedämonier die Eleier mit Krieg, weil dieſe ihnen den Zugang zu den Olympiſchen Spielen verboten hatten; dieſer dauert drey Jahre — Dann greifen ſie die Athener an und beſiegen ſie bey Aegospotamoi — Agis erkennt den Leotychides nicht als ſeinen Sohn an — Ageſilaos beraubt den Leotychides der Herrſchaft.

Von den beyden Söhnen, welche Archidamos nach ſeinem Tode hinterließ, war Agis der ältere an Jahren und empfieng ſtatt Ageſilaos die Herrſchaft. Archidamos hatte aber auch eine Tochter, Namens Kyniska. Dieſe war ſehr eiferſüchtig auf den Ruhm der Olympiſchen Kämpfe und die erſte unter den Frauen, welche Roſſe dazu erzog,

und auch zuerſt einen Olympiſchen Sieg davontrug. Nach der Kyniska haben zwar auch andere, beſonders Makedoniſche Frauen, Olympiſche Siege erlangt, unter ihnen iſt ſie jedoch, was die Siege betrifft, die ausgezeichnetſte. Die Spartiaten aber ſcheinen mir die Dichtkunſt und das Lob, das von ihr ausgeht, unter allen Menſchen am wenigſten geachtet zu haben. Denn außer dem Epigramme auf die Kyniska, das, ich weiß nicht wer, gemacht hat und einem andern noch frühern von Simonides auf einen Dreyfuß, den Pauſanias nach Delphoi weihete, gibt es wirklich weiter nichts Denkwürdiges von einem Dichter auf Lakedämoniſche Könige.

2 Unter Agis Herrſchaft, Archidamos Sohnes, hatten die Lakedämonier zwar manche Beſchwerden gegen die Eleier, beſonders aber waren ſie erbittert, daß ſie durch dieſelben von den Olympiſchen Spielen und dem Tempel zu Olympia ausgeſchloſſen waren. Sie ſchickten daher einen Herold an die Eleier ab, mit dem Befehle, ſie ſollten die Lepreaten und alle umwohnende Völker, die ihnen unterworfen wären, als freye leben laſſen. Wie nun die Eleier antworteten, daß, wenn ſie die Städte der Sparte in Freyheit ſähen, auch ſie nicht ſäumen würden, die ihrigen frey zu laſſen, da fiel der König Agis mit den Lakedämoniern in Eleia ein. Es wurde aber damals gerade ein Erdbeben von der

Gottheit erregt, und das Heer kehrte wieder zurück, nachdem es ſchon bis Olympia und zu dem Fluſſe Alpheios vorgerückt war. Im folgenden Jahre dagegen verwüſtete Agis das Land, und führte viel Beute von dannen. Xenias aber, ein Eleiſcher Mann, des Agis beſonderer Gaſtfreund und der Lakedämonier öffentlicher Gaſtfreund, empörte ſich gegen das Volk mit den vermögenden Bürgern. Ehe jedoch Agis mit ſeinem Heere ihnen zu Hülfe gekommen war, hatte Thraſydäos, der damals dem Volke der Eleier vorſtand, den Xenias in einem Treffen beſiegt und ihn aus der Stadt getrieben. Als nun Agis nach Hauſe zog, ließ er den Spartiaten Lyſiſtratos mit einem Theile ſeiner Macht und den vertriebenen Eleiern zurück, daß ſie zugleich mit den Lepreaten das Land beunruhigten. Im dritten Jahre des Krieges rüſteten ſich die Lakedämonier mit Agis abermals, um einen Einfall in Eleia zu thun. Die Eleier aber und Thraſydäos (denn ſie waren aufs äußerſte entkräftet) gingen Folgendes ein: der Herrſchaft über die Umwohnenden ferner zu entſagen, die Stadtmauer niederzureißen, und die Lakedämonier zu Olympia ſowohl dem Gotte opfern, als auch an den Spielen Theil nehmen zu laſſen.

Aber auch in Attika fiel Agis immerwährend mit einem Heere ein und legte gegen die Athener 3 eine Feſte in Dekeleia an. Als aber zu Aegospo-

tamoi die Flotte der Athener vernichtet war, über- traten Lyſandros, Ariſtokritos Sohn, und Agis den heiligen Eid, den die Lakedämonier den Athenern öffentlich geſchworen hatten, indem ſie für ſich ſelbſt und nicht nach der Spartiaten gemeinſamen Wil- len den Bundesgenoſſen den Vorſchlag machten, Athen von Grund aus zu zerſtören. Solches nun war das Ausgezeichnetſte, was Agis im Kriege that.

4 Gleiche Uebereilung nun, wie Ariſton gegen Demaratos, bewies auch Agis gegen ſeinen Sohn Leotychides, und ein böſer Geiſt gab ihm ein, vor der Verſammlung der Ephoren zu ſagen, er halte den Leotychides nicht für den ſeinigen. Doch auch ihn ergriff ſpäter die Reue: denn, als er aus Ar- kadien krank nach Hauſe getragen wurde, und zu Heräa war, betheuerte er vor der Menge, daß er den Leotychides wahrhaftig für ſeinen Sohn halte, und beſchwor ſie mit Bitten und Thränen, Solches
6 den Lakedämoniern zu verkündigen. Nach Agis Tode aber verdrängte Ageſilaos den Leotychides von der Herrſchaft, indem er den Lakedämoniern in Erinnerung brachte, was einſt Agis von Leoty- chides geſagt hatte. Es kamen nun auch die Ar- kader aus Heräa und bezeugten dem Leotychides, was ſie von dem ſterbenden Agis gehört hatten. Aber den Streit zwiſchen Ageſilaos und Leotychi-

des vermehrte noch mehr ein Ausſpruch von Delphoi, der dort gegeben alſo lautete:

Sorg', o Sparte, denn wohl, wie weit auch immer dein Ruhm dringt,
Daß vom geraden Fuß ſich nicht dir lähme die Herrſchaft.
Denn lang wird dich bedrängen ein unerwartetes Mühſal,
Auch die brauſende Woge des menſchenverderbenden Krieges.

Da behauptete nun Leotychides, dies ſey auf Ageſilaos geſagt: dieſer hinkte nehmlich an dem einen Fuße. Ageſilaos dagegen wendete es auf Leotychides an, als den unächten Sohn des Agis. Die Lakedämonier aber, wiewohl ſie es konnten, brachten die Streitigkeit nicht nach Delphoi. Urſache davon war, wie mir ſcheint, Lyſandros, Ariſtokritos Sohn, der es auf alle Weiſe betrieb, daß ihm die Herrſchaft zu Theil würde.

Kap. 9. Unter Ageſilaos beſchließen die Lakedämonier, nach Aſien gegen Artaxerxes zu ziehen, und rufen die übrigen Staaten von Hellas mit zu Hilfe — Ageſilaos ſchifft nach Aulis, fällt darauf in Lydien ein, und beſiegt die Perſer — Artaxerxes ſchickt den Timokrates nach

Hellas, um mit Gelde die Hellenen gegen die Lakedämonier aufzuwiegeln — Die Lakedämonier beſchließen den Krieg gegen die Thebäer — Der Korinthiſche Krieg wird geführt, Ageſilaos zieht von Aſien ab, und beſiegt die Thebäer bey Koroneia.

Ageſilaos, Archidamos Sohn, wird denn König und die Lakedämonier beſchloſſen, mit einer Flotte nach Aſien überzuſetzen, um den Artaxerxes, Dareios Sohn, anzugreifen. Sie hatten nehmlich ſowohl von den übrigen Führern, als beſonders von dem Lyſandros erfahren, daß nicht Artaxerxes, ſondern Kyros es geweſen, der ihnen in dem Kriege gegen die Athener Geld zur Flotte gegeben. Ageſilaos nun (denn er wurde beauftragt, das Heer nach Aſien überzuſetzen und die Landmacht anzuführen) ſchickte in die Peloponneſos umher, außer nach Argos, und zu den Hellenen außerhalb des Iſthmos und ließ ihnen ankündigen, Hülfsvölker zu ſenden. Die Korinthier nun, obwohl ſehr geneigt, an dem Zuge nach Aſien Theil zu nehmen, blieben gegen ihren Willen zurück, da ihnen plötzlich der Tempel des Zeus Olympios überſchwemmt wurde, was ſie als ein böſes Zeichen anſahen. Die Athener nahmen zwar zum Vorwande, daß ſich ihre Stadt nach dem Peloponneſiſchen Kriege

und der Peſtkrankheit wieder zu dem früheren Wohlſtande zu erheben habe, ſie hatten aber eigentlich durch Boten erfahren, daß Konon, Timotheos Sohn, bey dem Könige angekommen ſey, und darum verhielten ſie ſich ganz ruhig. Auch nach Thebä wurde ein Geſandter geſchickt, Ariſtomenidas, der Vater von Ageſilaos Mutter, der mit den Thebäern vertraut, und einer von den Richtern geweſen war, welche nach der Einnahme der Stadt Platää die Zurückgebliebenen zum Tode verurtheilten. Die Thebäer nun ſagten gleich wie die Athener ab und wollten keine Hülfe ſchicken.

Als nun Ageſilaos von Lakedämon aus und 2
den Bundesſtaaten ein Heer zuſammengezogen hatte, und die Flotte ausgerüſtet war, brach er nach Aulis auf, um der Artemis zu opfern, weil auch Agamemnon erſt, nachdem er dort die Göttin verſöhnt, den Zug nach Troja angetreten hatte. Ageſilaos aber meynte wohl eines mächtigern Staates König zu ſeyn, als einſt Agamemnon, ſo wie gleich dieſem über ganz Hellas zu gebieten, und der Ruhm würde glänzender ſeyn, wenn er den König Artaxerxes beſiege und die Schätze der Perſer beſitze, als wenn er Priamos Reich einnähme. Während er aber opferte, dringen die Thebäer bewaffnet an, werfen unter den Opfern die ſchon brennenden Schenkelknochen von dem Altare und treiben ihn aus dem Tempel. Den Ageſilaos ärgerte es

zwar, das Opfer nicht vollendet zu haben, er ſetzte aber doch nach Aſien über und rückte gegen Sar-
3 des an. Lydien war denn nehmlich damals von Niederaſien der bedeutendſte Theil, und Sardes ragte an Reichthum und Macht hervor. Dieſe Stadt war dem Statthalter am Meere zum Wohnorte angewieſen, ſo wie dem Könige ſelbſt Suſa. Als es nun gegen Tiſſaphernes, den Statthalter von Jonien, in den Gefilden des Hermos zum Treffen kam, beſiegte Ageſilaos nicht nur die Perſiſche Reiterey, ſondern auch das Fußvolk, welches ſeit Xerxes und Dareios früherem Zuge gegen die Skythen und gegen Athen das zahlreichſte Heer war. Die Lakedämonier voll Staunen über Ageſilaos raſche Thaten gaben ihm auch den Oberbefehl über die Flotte. Er beſtellte nun zum Führer über die Dreyruder den Peiſandros, deſſen Schweſter er zur Frau hatte, ſetzte aber zu Lande den Krieg kräftig fort. Allein der Götter einer hinderte ihn, ſeine Pläne zu Ende
4 zu führen. Als denn nehmlich Artaxerxes von den Schlachten erfuhr, die Ageſilaos gewonnen hatte, und wie er Alles vor ſich unterwerfend immer weiter mit dem Heere vordringe, da beſtrafte er den Tiſſaphernes, obwohl dieſer frühere Verdienſte hatte, mit dem Tode, und ſchickte den Tithrauſtes ans Meer hinab, einen Mann, der ſehr klug war und auch etwas Abneigung gegen die Lakedämonier hatte. Sobald dieſer nach Sardes gekommen war,

ſann er auf ein Mittel, die Lakedämonier zu zwingen, ihr Heer aus Aſien abzurufen. Er ſchickt deshalb einen Rhodier, Timokrates, mit Gelde nach Hellas, und trägt ihm auf, dort zum Kriege gegen die Lakedämonier aufzufordern. Diejenigen, welche Geld annahmen, ſollen geweſen ſeyn: unter den Argeiern Kyklon und Sodamas, in Thebä Androkleides, Ismenias und Amphithemis; auch die Athener Kephalos und Epikrates waren Theilnehmer, und unter den Korinthiern Polyanthes und Timolaos, welche es mit den Argeiern hielten. Die aber, welche den Krieg offen anfingen, waren die Lokrer von Amphiſſa. Die Lokrer hatten nehmlich gerade mit den Phokeern einen Streit wegen eines Stück Landes. Von dieſem hatten ſie, durch Ismenias Parthey zu Thebä angereizt, das reife Getreide abgeſchnitten und als Beute mit fortgenommen. Die Phokeer aber fielen auch mit ganzer Macht in Lokris ein und verwüſteten das Land. Die Lokrer zogen daher mit Thebäiſchen Bundesgenoſſen heran und verheerten Phokis.

Die Phokeer gingen nun nach Lakedämon und 5
zogen gegen die Thebäer los und zeigten, was ſie von ihnen erlitten hätten. Da beſchloſſen die Lakedämonier, Krieg zu erheben gegen die Thebäer, und führten unter andern Klagen auch den Frevel derſelben gegen Ageſilaos Opfer in Aulis an. Die Athener aber, die von dem Vorhaben der Lakedä-

monier zuvor erfahren hatten, ſandten Abgeordnete nach Sparte mit der Bitte, ſie möchten nicht die Waffen ergreifen, ſondern über ihre Klagen durch einen Rechtsſpruch entſcheiden laſſen. Allein die Lakedämonier voll Zorn ſchicken die Geſandtſchaft wieder fort. Das Weitere von dem Auszuge der Lakedämonier und von Lyſandros Tode habe ich ſchon in der Geſchichte des Pauſanias eröffnet.

6 Dieſer Krieg, genannt der Korinthiſche, der von dem Zuge der Lakedämonier nach Boiotien ſeinen Anfang nahm, ſchritt nun immer weiter vorwärts, und nöthigte denn nachher den Ageſilaos, ſein Heer aus Aſien abzuführen. Als er aber von Abydos nach Seſtos übergeſchifft und durch Thrake nach Theſſalien gekommen war, da verſuchten die Theſſaler zu Gunſten der Thebäer den Ageſilaos in ſeinem Vorſchreiten aufzuhalten, ſie hatten aber auch noch von Alters her einige Neigung zur Stadt der Athener.

7 Ageſilaos aber ſchlug ihre Reiterey und durchzog Theſſalien, und bahnte ſich wiederum den Weg durch Boiotien, nachdem er die Thebäer und ihre übrigen Hülfsvölker bey Koroneia beſiegt hatte. Als die Boioter erſchlagen waren, flüchteten Einige von ihnen in den Tempel der Athena Itonia. Ageſilaos hatte zwar eine Wunde von der Schlacht, aber auch ſo beging er nichts Unheiliges gegen die Schutzflehenden.

Kap. 10. Ageſilaos zieht abermals mit einem Heere gegen Korinthos; die Amykläeer, die zur Feyer der Hyakinthien entlaſſen worden waren, werden unterweges von Iphikrates niedergemacht — Ageſilaos kommt den Aetolern zu Hülfe — ſetzt nach Aegypten über und ſtirbt unterweges — Unter Archidamos nehmen die Phokeer den Delphiſchen Tempel ein und werden von den Lakedämoniern gegen die Thebäer unterſtützt — Archidamos kommt den Tarantinern zu Hülfe und fällt in der Schlacht — Der König Agis fällt im Kampfe gegen Antipatros — die Beſchreibung des Lakoniſchen Gebietes beginnt mit einem Platze Namens Skotitas — der Flecken Karyä und die Verehrung der Artemis Karyatis — Trümmern von Sellaſia — die Bildſäule des Apollon Pythaeus auf dem Berge Thornax.

Kurz darauf ſtellten die Korinthier, welche wegen ihrer Neigung zu den Lakedämoniern geflüchtet waren, die Iſthmiſchen Spiele an; die in der Stadt dagegen verhielten ſich damals ruhig aus Furcht vor Ageſilaos. Als dieſer aber nach Sparte

zurückgekehrt war, da feyerten auch ſie mit den Argeiern die Iſthmiſchen Spiele. Ageſilaos erſchien jedoch wieder vor Korinthos mit einem Heere, weil aber die Hyakinthien nahe waren, ließ er die Amykläeer nach Hauſe gehen, um dem Apollon und Hyakinthos die herkömmlichen Opfer zu bringen. Dieſe Abtheilung nun überfielen unterweges die Athener mit Iphikrates und machten ſie nieder.

2 Ageſilaos zog ferner nach Aetolien den Aetolern zu Hülfe, die von den Akarnanern mit Krieg bedrängt wurden, und nöthigte die Akarnaner, den Krieg aufzugeben, als ſie eben nahe daran waren, Kalydon und andere Aetoliſche Städte einzunehmen.

3 In der Folge ſchiffte er auch nach Aegypten, den vom Perſiſchen Könige abgefallenen Aegyptiern Hülfe zu leiſten, und nachdem Ageſilaos auch dort viel Denkwürdiges ausgeführt hatte, ergriff ihn — denn er war ſchon alt — auf einer Reiſe das Verhängniß. Sein Leichnam wurde nach Lakedämon gebracht, und ehrenvoller, als einer der Könige begraben.

4 Unter Archidamos, Ageſilaos Sohne, nahmen die Phokeer den Delphiſchen Tempel ein. Zu dem Kriege nun wider die Thebäer kamen für die Phokeer theils beſonders erkaufte Hülfsvölker, theils ſandten nach gemeinſamen Beſchluſſe die Lakedä-

monier und Athener Hülfe: dieſe eines alten Ver-
dienſtes von Seiten der Phokeer eingedenk, die
Lakedämonier angeblich auch aus Freundſchaft, wie
mir aber ſcheint, aus Haß gegen die Thebäer.
Theopompos, Damaſiſtratos Sohn, bemerkt, Ar-
chidamos hätte zwar ſchon von ſelbſt ſich der Sache
angenommen, ſey aber beſonders noch durch ſeine
Gattin Deinicha, die von den Machthabern unter
den Phokeern Geſchenke empfangen, zu dem Bünd-
niſſe angeregt worden. Die heiligen Schätze nun
zu nehmen und Männern beyzuſtehen, die das
berühmteſte Orakel beraubt hatten, ſo etwas kann
ich nicht loben; das aber gereicht dem Archidamos
zum Lobe, daß er, als die Phokeer ſich erfrechen
wollten, die junge Mannſchaft der Delpher zu
tödten, Weiber und Kinder zu Sklaven zu machen
und die Stadt ſelbſt bis auf den Grund zu zer-
ſtören, Solches abwendete, daß es nicht geſchah.
Späterhin ſetzte er auch nach Italien über, mit 5
den Tarantinern die benachbarten Völker zu bekrie-
gen, aber er kam dort durch die Barbaren um. Daß
ſein Leichnam nicht mit einem Grabmaale beehrt
wurde, daran war Apollon's Zorn Schuld. Dieſes 6
Archidamos ältern Sohn, Agis, traf der Tod in
einem Kampfe gegen Antipatros und die Makedo-
ner; Eudamidas aber, der jüngere, herrſchte im
Frieden über die Lakedämonier. Was weiter auf
Agis, Eudamidas Sohn, und auf Eurydamidas,

Agis Sohn, Bezug hat, iſt ſchon von mir in der Erzählung von den Sikyoniern durchgegangen worden.

7 Von den Hermen weiter kommt man an einen Platz, der ganz voller Eichen iſt. Dieſer Ort wird Skotitas (der dunkle) genannt, nicht aber von dem Dickigt der Bäume, ſondern von Zeus, der den Beynamen Skotitas führt, und zur Linken des Weges etwa zehn Stadien ſeitwärts einen Tempel hat. Wenn man von da wieder zurück, dann ein wenig weiter vorgeht und ſich abermals links wendet, ſo trift man eine Bildſäule und ein Siegeszeichen des Herakles. Herakles ſoll es errichtet haben, als er den Hippokoon und deſſen Söhne getödtet hatte.

8 Der dritte Seitenweg von der geraden Straße rechts führt nach Karyä und zu dem Tempel der Artemis. Karyä iſt nehmlich ein der Artemis und den Nymphen geheiligter Ort, wo auch die Bildſäule der Artemis Karyatis im Freyen ſteht. Hier ordnen ſich die Lakoniſchen Jungfrauen alljährlich in Chöre, und halten dabey einen heimiſchen Tanz.
9 Wendet man ſich wieder zur Heerſtraße, ſo kommt man weiter zu den Trümmern von Sellaſia. Dieſe Stadt wurde, wie ich ſchon früher erwähnt habe, von den Achäern zerſtört, als ſie die Lakedämonier und ihren König Kleomenes, Leonidas Sohn, beſiegt hatten.

Auf dem Berge Thornax, wohin man weiter 10
kommt, iſt eine Bildſäule des Apollon Pythaeus, gleich der zu Amyklä gearbeitet, deren Geſtaltung ich ſeines Orts beſchreiben werde. Denn die zu Amyklä iſt weit berühmter bey den Lakedämoniern, ſo daß ſie ſogar das Gold, welches Kroiſos, der Lyder, für dieſen Apollon Pythaeus ſchickte, zum Schmucke des Amykläiſchen Bildes verwendeten.

Kap. 11. Die Stadt Sparte oder Lakedämon — Merkwürdiges auf dem Markte von Sparte, die Gebäude der Rathsherrn und obrigkeitlichen Perſonen daſelbſt, der Rath der Alten, die Ephoren und Bidiäer — Die Perſiſche Halle — Der Tempel des Cäſar und des Kaiſer Auguſtos — Der Seher Hagias, Tiſamenos und die Weiſſagung von ſeinen fünf Siegen — Ein Platz des Marktes, Choros genannt — Die übrigen Tempel, Bildſäulen und Merkwürdigkeiten auf dem Markte.

Von dem Thornax weiter vorwärts gelangt man zur Stadt Sparte; ſo hieß ſie urſprünglich, mit der Zeit aber nahm ſie auch den Namen Lakedämon an, den früher das ganze Land hatte.

Was ich aber in meiner Beſchreibung, der Atthis, für gut erachtet, nicht Alles nach einander, ſondern nur das Merkwürdigſte davon mit Auswahl anzugeben, das will ich denn auch der Erzählung von Sparte vorbemerken: meine Erzählung wollte nehmlich gleich Anfangs von dem Vielen und Unbedeutenden, wovon ſie überall reden, nur das Wichtigſte ausſcheiden. Alſo aus guter Ueberlegung werde ich nicht wohl davon abweichen.

2 Die Lakedämonier, welche Sparte bewohnen, haben einen ſehenswürdigen Markt. Dort findet man das Rathhaus der Geruſia (des Rathes der Aelteſten), ferner die Gebäude der Ephoren (Aufſeher) und der Nomophylaken (Geſetzbewahrer), welche auch die Bidiäer heißen. Die Geruſia nun iſt eine Verſammlung, welche die höchſte Gewalt im Staate der Lakedämonier hat, die übrigen heißen Archonten. Der Ephoren, wie der Bidiäer ſind immer fünf an der Zahl. Letztere haben die Kampfübungen der Jünglinge ſowohl überhaupt, als auch die an dem ſogenannten Plataniſtas anzuſtellen; die Ephoren aber verwalten ſonſt die wichtigſten Angelegenheiten, und wählen auch aus ſich den Eponymos, wie denn auch bey den Athenern einer von den ſogenannten neun Archonten Eponymos heißt.

3 Das Ausgezeichnetſte auf dem Markte iſt die Perſiſche Halle, wie ſie heißt, von der Mediſchen

Beute errichtet; mit der Zeit aber erſt haben ſie ſie zur jetzigen Größe und gegenwärtigen Pracht erhoben. Auf den Säulen ſtehen Perſer von weißem Marmor, und unter andern auch Mardonios, Gobryas Sohn. Ferner iſt die Artemiſia gebildet, Lygdamis Tochter, welche über Halikarnaſſos herrſchte. Sie ſoll freywillig mit Xerxes gegen Hellas gezogen ſeyn und in der Seeſchlacht bey Salamis ihre Thaten gezeigt haben.

Zwey Tempel ſtehen ferner auf dem Markte, 4
einer des Cäſar, der zuerſt in Rom nach der Alleinherrſchaft ſtrebte und die gegenwärtige Verfaſſung begründet hat, der andere iſt dem Auguſtos erbaut, jenes Sohne, der dieſes Reich immer mehr befeſtigte, und an Würde und Gewalt ſeinem Vater noch zuvorkam. Der Name Auguſtos, den er hatte, bedeutet nach Helleniſcher Sprache ſo viel, als Sebaſtos oder der verehrungswürdige.

An Auguſtos Altare zeigen ſie ein ehrnes Bild- 5
niß des Hagias. Dieſer Hagias ſoll durch ſeine Seherkunde bewirkt haben, daß ſich Lyſandros bey Aegospotamoi der Athenäiſchen Flotte bis auf zehn Dreyruder bemächtigte. Dieſe nehmlich entkamen nach Kypros; die übrigen aber nahmen die Lakedämonier alle ſammt der Mannſchaft. Hagias aber war der Sohn des Agelochos, des Sohnes von Tiſamenos.

6 Dieſem Tiſamenos aber, einem Eleier von dem Geſchlechte der Jamiden, war durch einen Götterſpruch verkündigt worden: er würde in fünf der ausgezeichnetſten Kämpfe ſiegen. Er wetteiferte daher mit in dem Fünfkampfe zu Olympia, ging aber beſiegt von dannen, obwohl er in zwey Kämpfen Sieger war. Denn im Laufe und im Sprunge beſiegte er den Andrier Hieronymos. Weil er ihm aber im Ringen unterlag und den Sieg verlor, ſo verſtand er erſt den Götterſpruch, daß ihm nehmlich als einem Wahrſager der Gott fünf Siege in Schlachten verleihe. Die Lakedämonier nun, die deſſen nicht achtlos waren, was die Pythia dem Tyſamenos verkündet hatte, überreden ihn, aus Elis wegzuziehen, und dem Gemeinweſen der Spartiaten als Wahrſager zu dienen. Und Tiſamenos hat ihnen fünf Schlachten gewinnen helfen: zuerſt bey Platää gegen die Perſer, dann bey Tegea, als die Lakedämonier gegen die Tegeaten und Argeier zuſammenſtanden, darauf bey Dipäeis, wo alle Arkader mit Ausſchluß der Mantineer gegen ſie kämpften (Dipäeis iſt nehmlich ein Arkadiſches Städtchen in dem Lande Mänalia): zum vierten, als ſie gegen die Heiloten ſtritten, die ſich nach Ithome gezogen hatten. Es fielen jedoch nicht alle Heiloten ab, ſondern nur die Meſſeniſchen, die ſich von den alten Heiloten getrennt hatten, was meine Erzählung gleich be=

rühren ſoll. Damals aber folgten die Lakedämonier dem Tiſamenos und dem Delphiſchen Spruche, und ließen die Abtrünnigen nach einem Vertrage abziehen. Endlich weiſſagte ihnen Tiſamenos bey Tanagra, als ſie gegen die Argeier und Athener ſtritten.

Weiter ſind auf dem Markte zu Sparte die 7
Bildſäulen des Pythaeus und des Apollon, der Artemis und der Leto. Choros (Reigenplatz) heißt dieſer ganze Platz, weil an den Gymnopädien (einem Feſte, welches bey den Lakedämoniern beſonders feyerlich begangen wird) die Zöglinge dem Apollon Reigen aufführen. Nicht weit davon 8
ſind die Tempel der Gea, des Zeus Agoräos, der Athena Agoräa und des Poſeidon, den ſie auch Asphalios nennen, ferner des Apollon und der Hera. Auch iſt dem Volke der Spartiaten eine Bildſäule errichtet, gewaltig an Größe. Auch die Moiren haben bey den Lakedämoniern einen Tempel. Neben dieſem befindet ſich das Grab des Oreſtes, Agamemnon's Sohnes. Oreſtes Gebeine wurden nehmlich nach einem Götterſpruche von Tegea hieher gebracht, und da begraben. Neben Oreſtes Grabe iſt das Bild des Polydoros, Alkamenes Sohnes, den ſie ſoweit vor allen Königen geehrt haben, daß die obrigkeitlichen Perſonen, was verſiegelt werden muß, mit Polydoros Bildniſſe verſiegeln. Weiter trifft man einen Hermes

Agoräos, der den Dionyſos als Knaben trägt, ferner die Gebäude, welche Ephoreia heißen, und darin das Denkmaal des Kreters Epimenides und des Aphareus, Perieres Sohnes. Was den Epimenides betrifft, ſo glaub' ich, erzählen die Lakedämonier Wahrſcheinlicheres, als die Argeier. Da, wo die Moiren ſind, haben die Lakedämonier auch * * *. Ferner ſteht dort Zeus der gaſtliche und Athena die gaſtliche.

Kap. 12. Die Straße Aphetä — Ikarios und Danaos Wettkämpfe, angeſtellt für die Freyer ihrer Töchter — Polydoros Haus, Booneta genannt — Tempel und Bildſäule der Artemis Keleutheia; merkwürdige Heroen — Hain des Poſeidon Tänarios; Bildſäule der Artemis, und ein Platz, Hellenion genannt — Talthybios Denkmaal — Andere merkwürdige Gräber und Tempel in dieſer Gegend der Stadt — Skias, wo Volksverſammlungen gehalten werden — Bildſäulen des Zeus und der Aphrodite mit dem Beynamen die Olympiſchen.

Wenn man von dem Markte auf der Straße hingeht, die Aphetä heißt, ſo kommt man an das ſo-

genannte Booneta. Der Zuſammenhang aber for-
dert, zuvor Etwas von der Benennung der Straße
zu ſagen. Ikarios ſoll nehmlich für die Freyer 2
der Penelope einen Wettlauf angeſtellt haben.
Daß nun Odyſſeus ſiegte, iſt bekannt; es wird aber
erzählt, daß ſie den Lauf durch die Straße Aphe-
taïs genommen hätten. Wie mir ſcheint, hat Ika-
rios dieſen Kampf angeſtellt, um den Danaos
nachzuahmen. Danaos nehmlich erfand ihn ſeiner
Töchter wegen. Denn, als keiner eine von ihnen
wegen des Männermordes zur Frau nehmen wollte,
da ließ Danaos anſagen, er wolle ſie ohne Mor-
gengabe vergeben und zwar an Jeden, der durch
ſeine Schönheit einer wohlgefiele. Es kamen aber
der Männer nur wenige; dieſen ſtellte er einen
Kampf an, und wer zuerſt ans Ziel gelangte, der
konnte zuerſt wählen, ſo dann der zweyte und
auf dieſelbe Weiſe bis zu dem letzten. Die übrig-
gebliebenen Töchter ſollten die Ankunft anderer
Freyer erwarten und einen andern Wettlauf. Auf 3
dieſer Straße nun haben die Lakedämonier, wie
ſchon bemerkt worden, das ſogenannte Booneta, wel-
ches einſt das Haus des Königs Polydoros war.
Nach ſeinem Tode kauften ſie es von ſeinem Weibe
und gaben Ochſen dagegen. Es waren nehmlich da-
mals noch keine ſilbernen, oder goldenen Münzen,
ſondern nach alter Sitte bezahlte man mit Ochſen,
Sklaven, oder rohem Silber und Golde. Die, welche

nach Indien ſchiffen, erzählen, daß auch die Inder
die Helleniſchen Waaren gegen andere heimiſche
eintauſchen, obwohl ſie Gold und Erz im Ueberfluß
4 haben. Jenſeit des Gebäudes der Bidiäer iſt
ein alter Tempel der Athena. Odyſſeus ſoll ihre
Bildſäule aufgeſtellt und ſie Keleuthea genannt
haben, nachdem er die Freyer der Penelope im
Wettlaufe überwunden hatte. Er gründete aber
der Keleuthea drey von einander verſchiedene
Tempel. Weiter hin durch die Straße Aphetaïs
trifft man das Heroon des Iops, der zu Lelex, oder
Myles Zeiten gelebt zu haben ſcheint, ſo wie des
Amphiaraos, Oïkles Sohnes, welches ihm als ih=
rem Vetter, Tyndareos Söhne errichtet haben ſol=
5 len. Auch Lelex ſelbſt hat ein Heroon. Nicht
weit davon iſt ein heiliger Ort des Poſeidon, Tä=
närion genannt, und in der Nähe eine Bildſäule
der Athena, welche die Pflanzer, ſo nach Italien
und Taras auswanderten, geweiht haben ſollen.
Der Platz, den ſie Hellenion nennen, hat, wie er=
zählt wird, ſeinen Namen daher, weil dort die
Hellenen, als Xerxes nach Europa überſetzte, ſich
zur Abwehr anſchickten und berathſchlagten, wie ſie
ihm Widerſtand leiſten könnten. Eine andere
Erzählung gibt an, daß die, welche zu Gunſten des
Menelaos gen Ilion zogen, ſich dort berathen
hätten, wie ſie nach Troja überſchiffen und an Ale=

xandros für den Raub der Helene Rache nehmen
könnten.

Nahe bey dem Hellenion zeigt man das Grab= 6
maal des Talthybios; aber auch die Aegieer in
Achaja zeigen auf ihrem Markte ein Denkmaal,
welches ſie ebenfalls für das des Talthybios aus=
geben. Dieſer Talthybios nehmlich bewies ſeinen
Zorn über die Ermordung der Herolde, welche
der König Dareios Erde und Waſſer zu fordern
nach Hellas geſendet hatte, zu Lakedämon an dem
ganzen Volke, zu Athen aber ließ er ihn nur
Eines Mannes Haus treffen, des Miltiades, Ki=
mon's Sohnes. Denn Miltiades war ſchuld dar=
an, daß die Herolde, welche nach Attika kamen,
von den Athenern umgebracht wurden.

Zu Lakedämon iſt ferner ein Altar des Apol= 7
lon Akreitas und ein Tempel der Gea, welcher
Gaſepton heißt; darüber hinauf ſteht der Apollon
Maleates. Am Ende der Aphetaïs zunächſt an
der Mauer trifft man den Tempel der Diktynna
und die königlichen Gräber der ſogenannten Eu=
rypontiden. Neben dem Hellenion iſt ein Tempel
der Arſinoe, der Tochter des Leukippos und Schwe=
ſter von Polydeukes und Kaſtor's Frauen.

Bey den ſogenannten Phrurien (Schanzen)
iſt ein Tempel der Artemis; etwas weiter vor=
wärts ſteht das Denkmaal der Wahrſager, die aus
Elis kamen, und die Jamiden heißen. Ferner iſt

da ein Tempel des Maron und Alpheios, welche unter den Lakedämoniern, ſo bey Thermopylä kämpften, nächſt dem Leonidas natürlich, am würdigſten gefochten haben ſollen.

Des Zeus Tropäos Tempel errichteten die Dorieer, nachdem ſie ſowohl die Achäer überhaupt, als auch die Amykläeer im Kriege überwunden hatten. Auch der Tempel der großen Mutter wird ſehr in Ehren gehalten. Auf dieſen folgt das Heroon des Hippolytos, Theſeus Sohnes, ſo wie des Arkaders Aulon, Tleſimenes Sohnes. Den Tleſimenes halten Einige für den Bruder des Parthenopäos, Melanion's Sohnes, Andere für ſei-
8 nen Sohn. Der Markt hat noch einen andern Ausgang, bey welchem die ſogenannte Skias ſteht, wo noch jetzt Volksverſammlungen gehalten werden. Dieſe Skias ſoll der Samier Theodoros erbaut haben, welcher zuerſt die Kunſt erfunden, das Eiſen zu ſchmelzen und Bilder daraus zu gießen. Dort hingen die Lakedämonier die Cither des Timotheos von Miletos auf, nachdem ſie ihn verurtheilt hatten, weil er zu den ſieben Saiten der alten Cither noch vier andere gefügt hatte.

9 Neben der Skias trifft man ein rundes Gebäude, und daran die Bildſäulen des Zeus und der Aphrodite mit dem Beynamen die Olympiſchen. Epimenides, behaupten die Lakedämonier, habe es gegründet, ſie ſtimmen jedoch in der Sage von

ihm mit den Argeiern nicht überein, da ſie einen Krieg mit den Knoſiern nicht zugeben.

Kap. 13. Merkwürdiges in der Nähe der Skias — Tempel der Kore Soteira — Karneios Oiketas und Apollon Karneios — Bildſäule des Apollon Aphetäos — Altäre der Götter mit dem Beynamen Ambulioi — Tempel des Dionyſos Kolonatas und des Zeus Euanemos; Heroon des Pleuron — Tempel der Hera Argeia und Hypercheiria — Bild der Aphrodite Hera — Etoimokles und Hippoſthenes.

In der Nähe iſt das Grabmaal des Kynortas, Amyklas Sohnes, ferner ein Denkmaal des Kaſtor, neben welchen auch ein Tempel errichtet iſt. Denn erſt im vierzigſten Jahre nach dem Kampfe gegen Idas und Lynkeus und nicht früher ſollen Tyndareos Söhne als Götter verehrt worden ſeyn. Man zeigt auch bey der Skias des Idas und Lynkeus Grabmaal. Wahrſcheinlich aber wurden ſie nicht hier, ſondern in Meſſenien begraben. Die Unfälle der Meſſenier indeß und die lange Zeit ihrer Entfernung aus der Peloponneſos machten, daß ihnen auch nach ihrer Rückkehr vieles Alte unbe-

kannt blieb, und mit ſo Unwiſſenden kann wohl je=
der ſtreiten.
2 Der Olympiſchen Aphrodite gegenüber iſt ein
Tempel der Kore Soteira (Erhalterin), wel=
chen nach Einigen der Thraker Orpheus, nach An=
dern Abaris, der von den Hyperboreern dahin ge=
kommen, erbaut haben ſoll. Karneios aber, der
den Beynamen Oiketas (Hausgenoſſe) hat, wurde
ſchon vor der Rückkehr der Herakleiden zu Sparte
verehrt, und ſeine Bildſäule ſtand in dem Hauſe
des Wahrſagers Krios, Theokles Sohnes. Dieſes
Krios Tochter trafen Doriſche Kundſchafter beym
Waſſerſchöpfen, ließen ſich mit ihr in Unter=
redung ein und erfuhren, als ſie zum Krios ka=
men, wie Sparte einzunehmen ſey. Die Vereh=
3 rung des Apollon Karneios aber beſtand bey allen
Dorieern ſeit Karnos, dem Akarnaner, der von
dem Apollon die Gabe der Weiſſagung empfing.
Als nehmlich dieſer Karnos vom Hippotes, Phy=
las Sohne, getödtet worden war, traf Apollon's
Zorn das Heer der Dorieer; Hippotes floh wegen
des Mordes, und ſeitdem fingen die Dorieer an,
den Akarnaniſchen Seher durch Opfer zu verſöh=
nen. Bey den Lakedämoniern alſo iſt dieſer Kar=
neios unterſchieden von dem Karneios Oiketas, der
in dem Hauſe des Wahrſagers Krios verehrt wurde,
als die Achäer noch Sparte beſaßen. Nach einer
Dichtung der Praxilla iſt Karneios ein Sohn der

Europa, und Apollon und Leto zogen ihn auf. Es gibt aber noch eine andere Sage über ihn. Die Hellenen hätten nehmlich auf dem Troiſchen Ida in dem Haine des Apollon zur Verfertigung des hölzernen Pferdes die Kornellenbäume dort abgeſchnitten; als ſie aber erkannten, daß der Gott ihnen zürne, verſöhnten ſie ihn mit Opfern und nannten ihn von den Kornellen (κρανειῶν) Apollon Karneios, mit Verſetzung des R nach alter Weiſe.

Nicht weit von dem Karneios Oiketas iſt die Bildſäule des Apollon Aphetäos, von wo aus die Freyer der Penelope den Wettlauf begonnen haben ſollen. Dort iſt ein Platz mit Hallen ins Gevierte, wo ehedem kleine Waaren verkauft wurden. Daneben iſt ein Altar des Zeus Ambulios und der Athena Ambulia, ſo wie der Dioskuren mit gleichem Zunamen. 4

Gegenüber iſt die ſogenannte Kolona (Anhöhe) und ein Tempel des Dionyſos Kolonatas. Daneben iſt der geweihte Platz des Heros, welcher dem Dionyſos den Weg nach Sparte gezeigt haben ſoll. Dieſem Heros opfern die Dionyſiaden und Leukippiden früher, als dem Gotte ſelbſt. Elf andern Jungfrauen aber, die auch Dionyſiaden heißen, ſetzen ſie einen Wettlauf an. Alſo zu thun, wurde ihnen von Delphoi aus geboten. Nicht weit von dem Dionyſos iſt ein Tempel des Zeus Euanemos 5

(der guten Wind ſendet), und rechts davon das Heroon des Pleuron, von dem des Tydareos Söhne mütterlicher Seits abſtammen. Theſtios nehmlich, der Leda Vater, iſt, wie Areios in ſeinen Gedichten bemerkt, ein Sohn des Agenor, des Sohnes von Pleuron.

6 Nahe bey dieſem Heroon iſt ein Hügel und darauf ein Tempel der Hera Argeia, welchen Eurydike, Lakedämon's Tochter und Gattin des Akriſios, Abas Sohnes, gegründet haben ſoll. Das Heiligthum der Hera Hypercheiria (welche die Hand überhält) wurde nach einem Götterſpruche erbaut, als der Eurotas weit über das Land getreten war. Ein altes Schnitzbild hat auch den Namen Aphrodite Hera; dieſer Göttin pflegen die Mütter bey Verheirathung einer Tochter zu opfern.

Auf dem Wege rechts von dem Hügel ſteht ein Bildniß des Etoimokles. Dieſer Etoimokles und ſein Vater Hippoſthenes haben zu Olympia im Ringen geſiegt, beyde zuſammen elfmal; Hippoſthenes aber erlangte noch einen Sieg mehr, als der Sohn.

Kap. 14. Merkwürdiges auf dem Wege von dem Markte aus gegen Abend; Theater, Pauſanias und Leonidas Grabmäler —

Ein Platz, Theomelida genannt, und ſeine Merkwürdigkeiten — Anchionis — Tempel der Thetis — Demeter Chthonia — Ein Platz, Dromos genannt und Merkwürdiges darauf — Tempel des Asklepios Agnitas, die Bildſäulen der Dioskuren mit dem Beynamen Apheterioi — Ein Ort, Plataniſtas genannt, und die dortigen Kämpfe der Jünglinge — das Phoibäon und die Opfer daſelbſt.

Wenn man ſich von dem Markte aus gegen Abend wendet, ſo trifft man ein leeres Grabmaal des Braſidas, Tellis Sohnes; nicht weit davon iſt ein Theater von weißem Marmor, würdig des Anblicks. Dieſem gegenüber iſt ein Denkmaal des Pauſanias, der bey Platää führte, und ein andres des Leonidas: (bey dieſen werden alljährlich Reden gehalten, auch wird ein Kampfſpiel angeſtellt, wobey jedoch außer den Spartiaten Niemand kämpfen darf.) Die Gebeine des Leonidas nehmlich wurden 40 Jahre nachher von Pauſanias aus Thermopylä hierhergebracht. Auch ſteht dort eine Säule, welche die Namen und die väterliche Abkunft derer enthält, ſo bey Thermopylä den Kampf gegen die Meder übernahmen.

Zu Sparte iſt ferner ein Platz, Theomelida genannt, wo die Gräber des Königsſtammes der

2 Agiaden ſind, und in der Nähe die ſogenannte Leſche (*der Unterhaltungsplatz*) der Krotaner, die einen Theil der Pitanaten bilden. Nicht weit von der Leſche iſt ein Heiligthum des Asklepios, zu den Gräbern der Agiaden benannt. Weiter vorwärts trifft man das Denkmaal des Tänaros, von dem das Vorgebirge, welches ſich in das Meer erſtreckt, den Namen haben ſoll. Unter den Göttern haben hier Poſeidon Hippokurios (*der Pfleger der Pferde*) und Artemis Aeginäa ihre Tempel. Auf dem Rückwege zur Leſche kommt man zum Tempel der Artemis Jſſoria, die auch Limnäa heißt, aber wohl nicht die Artemis iſt, ſondern die Britomartis der Kreter, wovon ich in der Erzählung von Aegina gehandelt habe.

3 Sehr nahe bey den Denkmälern, die den Aegiaden errichtet ſind, wird man eine Säule erblicken, worauf die Siege geſchrieben ſind, die Anchionis, ein Lakedämoniſcher Mann, im Wettlaufe errungen, beſonders zu Olympia. Dort wurden ihm ſieben Siege zu Theil, vier im einfachen, die andern im doppelten Laufe. Der Lauf nehmlich mit dem Schilde nach Beendigung des Kampfſpieles fand damals noch nicht ſtatt. Dieſer Anchionis ſoll auch mit Battos dem Theräer ausgeſchifft ſeyn, Kyrene mit ihm angebaut und die angrenzenden Libyer überwunden haben.

Der Tempel der Thetis, erzählen ſie, ſey aus 4
folgender Urſache errichtet worden. Sie hätten Krieg gehabt gegen die abtrünnigen Meſſenier, ihr König Anaxandros aber ſey in Meſſenien eingefallen und habe die Weiber gefangen genommen und unter dieſen ſey auch eine, Namens Kleo, geweſen und zwar eine Prieſterin der Thetis. Um dieſe Kleo nun bat Anaxandros Gattin ihren Mann, und da ſie bey ihr ein Schnitzbild der Thetis fand, erbaute ſie mit ihr der Göttin einen Tempel. Solches aber that Leandris, durch einen Traum gemahnt. Das Schnitzbild der Thetis nun wird im Geheimen bewahrt.

Die Demeter Chthonia verehren die Lakedä- 5
monier, wie ſie behaupten, nach der Angabe des Orpheus; wie ich aber glaube, ſind ſie durch den Tempel derſelben zu Hermione darauf gekommen, auch die Demeter Chthonia zu verehren. Auch einen Tempel des Serapis haben die Spartiaten und zwar iſt dies der neueſte, dann noch einen des Olympiſchen Zeus.

Dromos (Laufbahn) nennen die Lakedämo- 6
nier einen Platz, wo man noch jetzt die Jünglinge im Laufen zu üben pflegt. Wenn man von dem Begräbnißplatze der Agiden nach dieſem Dromos geht, ſo findet man zur Linken das Denkmaal des Eumedes, der auch einer von Hippokoon's Söhnen war; ferner eine alte Bildſäule des Herakles, dem

die Sphäreer opfern: dies ſind nehmlich diejenigen, welche anfangen von den Erwachſenen zu den Männern überzugehen. In dem Dromos gibt es auch Gymnaſien, wovon das eine Eurykles, ein Spartiate, geweiht hat. Außerhalb des Dromos an der Bildſäule des Herakles iſt ein Haus, jetzt einem Privatmanne, vor Alters dem Menelaos zugehörig. Von dem Dromos weiter vorwärts gelangt man zum Tempel der Dioskuren und Chariten, dann zu dem der Eilethyia, des Apollon Karneios, und der Artemis Hegemone (*der Führerin zum Kampfe.*)

7 Rechts von dem Dromos iſt ein Tempel des Agnitas: dies iſt ein Beyname des Asklepios, weil ſein Schnitzbild aus Agnos oder *Keuſchlamm* gemacht war, einer Art Weiden, die dem Stechdorn ähnlich iſt. Nicht weit von dem Asklepios ſteht ein Siegeszeichen, welches Polydeukes über den Lynkeus errichtet haben ſoll. Auch dies macht mir die Meynung wahrſcheinlich, daß des Aphareus Söhne nicht in Sparte begraben ſind.

Wo der Dromos beginnt, ſtehen die Dioskuren mit dem Beynamen Apheterioi; etwas weiter vor iſt das Heroon des Alkon. Dieſer Alkon ſoll ein Sohn des Hippokoon ſeyn. Ueber dem Heroon des Alkon iſt ein Tempel des Poſeidon, Domatites nennen ſie ihn, d. i. *den heimiſchen.*

Plataniſtas heißt auch ein Platz, von den Pla= 8
tanenbäumen, die dort hoch und dicht gewachſen
ſind. Dieſen Platz, wo die Jünglinge zu kämpfen
pflegen, umgiebt rings ein Waſſergraben, gleichwie
eine Inſel das Meer. Brücken führen hinüber, auf
jeder Seite eine; auf der einen ſteht die Bildſäule des
Herakles, auf der andern das Bild des Lykurgos,
der nicht bloß für den ganzen Staat, ſondern auch
für die Kampfübungen der Jugend Geſetze gab.

Unter andern haben denn die Jünglinge auch 9
Folgendes zu thun: ſie opfern vor dem Kampfe in
dem Phoibostempel, welcher außerhalb der Stadt
liegt, nicht weit von Therapne. Hier opfert jede von
den beyden Abtheilungen der Jünglinge dem Eny=
alios einen jungen Hund, in der Meynung, dem
tapferſten der Götter ſey auch das tapferſte der
zahmen Thiere ein erwünſchtes Opfer. Junge
Hunde aber opfern, ſo viel ich weiß, unter den
Hellenen nur die Kolophonier; ſie bringen nehm=
lich der Enodia (Hekate) einen ſchwarzen jungen
Hund dar. Doch werden dieſe Opfer von den Kolopho=
niern ſowohl, als den Lakedämoniſchen Jünglingen
des Nachts dargebracht. Während des Opfers laſ=
ſen die Jünglinge zwey abgerichtete Eber kämpfen
und auf welcher Seite der Eber ſiegt, da pflegt
auch gewöhnlich auf dem Plataniſtas der Sieg hin=
zutreffen. Solches verrichten ſie in dem Phoibäon.
Des folgenden Tages nun kurz vor Mittag gehen

ſie über die Brücken auf den beſagten Platz; welchen Eingang aber jede Abtheilung nehmen darf, wird des Nachts vorher durch's Loos entſchieden. Sie kämpfen aber auch mit den Händen und ſpringen mit den Füßen darein, beißen ſich und kratzen einander die Augen aus. Auf dieſe Weiſe kämpft Mann gegen Mann; ſie fallen ſich aber auch zuſammen mit Heftigkeit an und ſuchen einander ins Waſſer zu ſtoßen.

Kap. 15. Heroon der Kyniska bey dem Plataniſtas — Andere Heroentempel; Quelle Dorkeia; der Platz Sebrion; Alkman's Denkmaal — Tempel der Helene und des Herakles; deſſen Feindſchaft gegen Hippokoons Haus — Merkwürdiges auf dem Wege von dem Dromos aus; Tempel der Athena Axiopoina — Tempel des Ringers Hippoſthenes; Bildſäule des gefeſſelten Ares — Leſche Poikile; Merkwürdiges dabey — Tempel der Hera, der Ziegeneſſerin, des Poſeidon Genethlios, Tempel der Aphrodite Morpho nebſt ihrer Bildſäule mit Feſſeln.

Bey dem Plataniſtas iſt das Heroon der Kyniska, einer Tochter des Spartiatiſchen Königs

Archidamos. Sie war die erſte der Frauen, welche Pferde unterhielt und in Olympia zu Wagen den Sieg davontrug. Hinter der Halle, die neben dem 2
Plataniſtas errichtet iſt, trifft man die Heroentempel des Alkimos und Enaraphoros, nicht weit davon des Dorkeus und etwas weiter des Sebros, welche Alle Söhne des Hippokoon ſeyn ſollen.

Vom Dorkeus heißt die Quelle nahe an ſeinem Heroon Dorkeia, vom Sebros ein Platz Sebrion. Rechts von dem Sebrion iſt ein Denkmaal des Alkman, deſſen Gedichten die lakoniſche Mundart, die doch den wenigſten Wohlklang in ſich hat, nichts von ihrer Anmuth entzog. Dort findet man ferner einen Tempel der Helene und des Herakles, jenen nahe an Alkman's Grabmaale, dieſen zunächſt an der Mauer mit einer bewaffneten Bildſäule des Herakles, die ſeinen Kampf mit Hippokoon und deſſen Söhnen vorſtellen ſoll. Der Haß des Herakles gegen das Haus des Hippokoon ſoll daher entſtanden ſeyn, weil ſie ihm, als er nach Iphitos Tode in Sparte war, um ſich zu reinigen, die Reinigung dort verweigerten. Den Krieg aber zum Ausbruch zu bringen, kam noch etwas Anderes hinzu. Oionos nehmlich, noch ganz jung an Jahren, und Herakles Vetter (denn er war der Sohn des Likymnios, des Bruders der Alkmene), kam mit Herakles nach Sparte. Und als er herumging, die Stadt zu beſchauen und an Hippokoon's Haus

kam, da fiel ihn der Haushund an. Oionos aber nahm einen Stein und warf den Hund nieder. Nun laufen Hippokoon's Söhne hinaus und ſchlagen den Oionos mit Keulen und tödten ihn. Dies erzürnte den Herakles am meiſten gegen Hippokoon und ſeine Söhne. Gleich in vollem Zorne greift er ſie an, wird aber dabey verwundet, und entfernt ſich heimlich. Später aber, als er gegen Sparte zog, gelang es ihm, den Hippokoon zu ſtrafen und an deſſen Söhnen den Tod des Oionos zu rächen. Das Denkmaal des Oionos iſt nahe an dem Herakleion.

4 Geht man von dem Dromos aus gegen Sonnenaufgang, ſo hat man rechts einen Fußweg und den Tempel der Athena Axiopoinos (der vergeltenden). Als nehmlich Herakles gegen Hippokoon und deſſen Söhne kämpfte und ihnen für das, was ſie vorher verübt, nach Gebühr vergolten hatte, gründete er dieſen Tempel der Athena, mit dem Beynamen Axiopoinos, weil bey den Alten die Rache auch Poine oder Vergeltung genannt wurde. Man trifft auch noch einen Tempel der Athena, wenn man den andern Weg von dem Dromos aus einſchlägt. Theras, Auteſion's Sohn, des Sohnes Tiſamenos, des Sohnes von Therſandros, ſoll ihn errichtet haben, als er Pflanzer nach der Inſel führte, welche damals von ihm den Namen The-
5 ra empfing, früher aber Kalliſte hieß. In der

Nähe iſt ein Tempel des Hippoſthenes, dem viele Siege im Ringen zu Theil wurden. Sie verehren den Hippoſthenes nach einem Götterſpruche, indem ſie dadurch dem Poſeidon Ehre erweiſen wollen. Dem Tempel gegenüber ſteht eine alte Bildſäule, den Enyalios in Feſſeln vorſtellend. Bey den Lakedämoniern hat dieſes Bild denſelben Sinn, wie bey den Athenern die ungeflügelte Nike, bey jenen nehmlich, daß Enyalios nie von ihnen weichen werde, weil er in Feſſeln gehalten werde, bey den Athenern, daß die Nike immer bey ihnen bleiben werde, weil ſie keine Flügel habe. Auf dieſe Weiſe und in ſolchem Sinne haben dieſe Städte die Schnitzbilder aufgeſtellt.
Eine andere Leſche zu Sparte heißt Poikile (die 6
bunte), neben ihr ſind die Heroentempel des Kadmos, des Sohnes von Agenor, ferner der Nachkommen des Oiolykos, Theras Sohnes, beſonders des Aegeus, Oiolykos Sohnes. Dieſe Heroentempel ſollen Mäſis, Läas und Europas, die Söhne des Hyräos, des Sohnes von Aegeus, errichtet haben. Sie bauten aber auch dem Amphilochos ein Heroon, weil ihr Urältervater, Tiſamenos, die Demonaſſa, eine Schweſter des Amphilochos, zur Mutter hatte.

Unter den Hellenen pflegten nur die Lakedämonier 7
der Hera den Beynamen Ziegeneſſerin zu geben, und ihr Ziegen zu opfern. Herakles ſoll ihren

Tempel gegründet und zuerſt Ziegen geopfert haben, weil ihm Hera in dem Kampfe gegen Hippokoon und deſſen Söhne kein Hinderniß in den Weg legte, da er doch vermuthen konnte, ſie würde ſich ihm auch hier, wie bey den übrigen Thaten entgegenſetzen. Ziegen aber ſoll er geopfert haben aus Mangel an andern Opferthieren.

Nicht weit von dem Theater findet man einen Tempel des Poſeidon Genethlios, und die Heroentempel des Kleodäos, des Sohnes von Hyllos, und des Oibalos. Der ausgezeichnetſte Asklepiostempel iſt bey dem Hauſe Booneta errichtet; zur Linken befindet ſich das Heroon des Teleklos, deſſen ich ſpäter in der Beſchreibung von Meſſenien gedenken werde.

8 Etwas weiter vor iſt ein kleiner Hügel, und darauf ein alter Tempel mit dem Schnitzbilde der bewaffneten Aphrodite. Von allen Tempeln, die ich kenne, hat nur dieſer noch ein Obergebäude, das Heiligthum der Morpho, welches ein Beyname der Aphrodite iſt. Dieſe iſt ſitzend vorgeſtellt mit einem Schleyer und mit Feſſeln an den Füßen. Die Feſſeln aber ſoll ihr Tyndareos angelegt haben, um dadurch die Treue der Frauen gegen ihre Männer anzudeuten. Denn eine andere Erzählung, Tyndareos habe mit den Feſſeln die Göttin ſtrafen wollen, weil von der Aphrodite alle Schande auf ſeine Töchter gekommen, kann ich durchaus

nicht annehmen. Es wäre ja doch überaus einfältig, aus Zedernholz ein Bild zu machen, den Namen Aphrodite darauf zu ſetzen und nun zu glauben, ſich damit an der Göttin zu rächen.

Kap. 16. Das Heiligthum der Hilaeira und Phoibe nebſt ihren Bildſäulen und Prieſterinnen, den Leukippiden — das Ey der Leda, welches dort aufbewahrt wird, und das Gebäude Chiton — das Haus von Tyndareos Söhnen — Einige Heroentempel; der Kampf des Herakles mit Eryx — Tempel des Geſetzgebers Lykurgos, nebſt einigen Grabmälern — Die Gegend Limnäon; Tempel der Artemis Orthia mit dem Schnitzbilde der Artemis Taurika — Blutiges Opfer der Artemis; das Geißeln der Lakedämoniſchen Jünglinge.

In der Nähe iſt das Heiligthum der Hilaeira und Phoibe, welche der Dichter der Kypriſchen Geſänge als Töchter des Apollon anführt. Es ſind Ihnen Jungfrauen als Prieſterinnen geweiht, die, gleichwie die Göttinnen, Leukippiden heißen. Die eine Bildſäule davon verſchönerte eine gewiſſe Prieſterin

von den Leukippiden, indem ſie ſtatt des alten Kopfes einen nach der jetzigen Kunſt arbeiten ließ; die andere auch zu verſchönern, verbot ihr ein Traum.
2 An der Decke hängt ein Ey, mit Binden umwickelt, welches der Sage nach daſſelbe ſeyn ſoll, das einſt Leda gebar. Alljährlich aber weben die Weiber dem Apollon zu Amyklä ein Unterkleid (χιτὼν), wovon ſie das Gebäude, wo es gewoben wird,
3 Chiton nennen. Nahe dabey ſteht ein Haus, welches anfänglich des Tyndareos Söhne bewohnt haben ſollen; ſpäter beſaß es der Spartiate Phormion. Zu dieſem kamen die Dioskuren als fremde Männer verkleidet. Sie gaben aber vor, von Kyrene zu kommen, und begehrten Einlaß bey ihm, und baten um das Gemach, woran ſie am meiſten Wohlgefallen hatten, als ſie noch unter den Menſchen waren.

Phormion nun erlaubte ihnen, von dem ganzen Hauſe einzunehmen, was ſie wollten, das gewünſchte Gemach aber könne er ihnen nicht einräumen; denn ſeine Tochter, noch eine Jungfrau, hielt ſich gerade darin auf. Des folgenden Tages aber war die Jungfrau ſammt der ganzen, ſie umgebenden Dienerſchaft verſchwunden, und man fand die Bildſäulen der Dioskuren in dem Zimmer und einen Tiſch und Silphion darauf. Alſo, ſagen ſie, ſey dies geweſen.

Wenn man von dem Chiton aus nach dem Tho- 4
re zugeht, ſo trifft man das Heroon des Cheilon, der mit zu den Weiſen gerechnet wurde, ferner das des Heros Athenäos, der dem Dorieus, Anaxandridas Sohne, auf der Fahrt nach Sikelia mitfolgte. Dieſe Fahrt wurde unternommen, weil man glaubte, die Landſchaft Erykine gehöre den Nachkommen des Herakles und nicht den Barbaren, die ſie inne hatten. Es wird nehmlich erzählt, Herakles habe unter folgenden Bedingungen mit dem Eryx gerungen: wenn Herakles ſiege, ſo ſolle das Land des Erix dem Herakles gehören, würde er aber im Ringen beſiegt, ſo dürfe Eryx die Rinder des Geryones wegführen. Dieſe Rinder trieb nehmlich damals Herakles, und als ſie nach Sikelia übergeſchwommen waren, ſetzte er auf dem Becher des Helios über, um ſie aufzuſuchen.

Doch die Götter begünſtigten ſpäter den Dorieus, Anaxandridas Sohn, nicht ſo, wie früher den Herakles; denn dieſer tödtete den Eryx, Dorieus aber wurde mit dem größten Theile ſeines Heeres von den Egeſtäern zu Grunde gerichtet.

Auch dem Lykurgos, ihrem Geſetzgeber, haben 5
die Lakedämonier gleich einem Gotte einen Tempel errichtet. Hinter der Cella iſt das Grab ſeines Sohnes Eukosmos, bey dem Altare aber das der Lathria und Anaxandra. Dieſe waren nehm-

lich Zwillingsſchweſtern, und die Söhne des Ariſtodemos; als weil ſie auch Zwillinge waren, heiratheten ſie deswegen. Sie waren aber Töchter des Therſandros, Agamidides Sohnes, der über die Kleeſtonäer herrſchte und im vierten Gliede von Kteſippos, Herakles Sohne, abſtammte. Dem Tempel gegenüber iſt das Denkmaal des Theopompos, Nikandros Sohnes, und des Eurybiades, der bey Artemiſion und Salamis die Lakedämoniſchen Dreyruder gegen die Meder zum Kampfe führte. In der Nähe findet man das ſogenannte Heroon des Aſtrabakos.

6 Die Gegend, welche Limnäon heißt, iſt der Artemis Orthia geweiht. Ihr Schnitzbild ſoll jenes ſeyn, welches Oreſtes und Iphigeneia aus Taurike entwendet haben. Die Lakedämonier aber behaupten, es ſey in ihr Land gebracht worden, als Oreſtes dort herrſchte; und dieſe Angabe dünkt mir wahrſcheinlicher, als die der Athener. Denn in welcher Abſicht ſollte Iphigeneia das Bild zu Brauron zurückgelaſſen haben? Oder, warum ſollten doch die Athener, als ſie ſich anſchickten, das Land zu verlaſſen, dieſes Bild nicht auch mit in die Schiffe genommen haben? Und ja noch jetzt iſt der Name der Tauriſchen Göttin ſo heilig geblieben, daß die Kappadoker und die Bewohner des Pontos Euxeinos ſich um den Beſitz des Bildes ſtreiten. Auch die Lyder, welche die Artemis

Anaïtis verehren, ſtreiten darum. Die Athener aber nun ließen es den Medern zur Beute werden. Denn das Bild zu Brauron wurde von da nach Suſa geſchafft; ſpäter aber gab es Seleukos den Laodikeern in Syrien, die es noch jetzt beſitzen.

Zum Beweiſe aber, daß die Artemis Orthia zu Lakedämon wirklich das Bild von den Barbaren ſey, dienen mir auch folgende Umſtände. Aſtrabakos nehmlich und Alopekos, die Söhne des Jbros, des Sohnes Amphiſthenes, des Sohnes Amphikles, des Sohnes von Agis, kamen, als ſie das Bild fanden, gleich ganz von Sinnen. Ferner die Limnaten von Sparte und die Kynoſureer und die von Meſoa und Pitana geriethen bey dem Opfer der Artemis in Streit, und darauf kam es zum Blutvergießen: viele blieben an dem Altare, die Uebrigen aber raffte eine Krankheit hinweg.

Darauf erhielten ſie einen Götterſpruch, den 7
Altar mit Menſchenblute zu färben. Wen das Loos traf, der wurde geopfert, bis daß Lykurgos das Opfer in eine Geißelung der Jünglinge umwandelte, wobey ebenfalls der Altar mit Menſchenblute beſprengt wird. Die Prieſterin aber ſteht dabey und hält das Bild. Dies iſt nun zwar an ſich leicht wegen ſeiner Kleinheit, wenn aber einmal die Geißelnden einen Jüngling wegen ſei-

ner Schönheit, oder Geburt im Hauen ſchonen, dann wird es dem Weibe zu ſchwer und iſt nicht mehr gut zu tragen. Dieſes ſchiebt dann die Schuld auf die Geißelnden und ſagt, ſie würde von ihnen gehindert. So iſt es denn von den Opfern in Taurike aus Sitte geblieben, dieſe Bildſäule durch Menſchenblut zu erfreuen. Man nennt ſie aber nicht bloß Orthia (die aufrecht ſtehende), ſondern auch Lygodesma, weil ſie unter Weidenzweigen (λύγων) gefunden wurde, die ſie ſo umſchlungen hatten, daß ſie aufrecht ſtand.

Kap. 17. Tempel der Eileithyia — Burg von Lakedämon — Tempel der Athena Poliuchos, oder Chalkioikos nebſt ihrem Schnitzbilde auf der Burg — Tempel der Athena Ergane und des Zeus Kosmetes — Tempel der Muſen und der Aphrodite Areia — Aelteſte eherne Bildſäule des Zeus — Zwey Bildſäulen des Pauſanias, ſein Verrath an Hellas, und Mord an der Kleonike.

Nicht weit von der Orthia iſt ein Tempel der Eileithyia, deſſen Erbauung, ſo wie die Verehrung

der Göttin ihnen ein Ausſpruch des Delphiſchen Gottes geboten haben ſoll.

Die Burg von Lakedämon erhebt ſich nicht zu 2
ſo bedeutender Höhe, wie etwa die Kadmeia von Thebä und die Lariſſa von Argos, da es jedoch auch andere Hügel in der Stadt gibt, ſo nennen ſie den, der am weiteſten in die Höhe ſteigt, die Burg.
Dort ſteht ein Tempel der Athena; ſie wird Po- 3
liuchos (Stadtbeſchützerin) genannt und auch Chalkioikos (im ehernen Hauſe wohnend). Den Bau des Tempels fing, wie erzählt wird, Tyndareos an. Nach ſeinem Tode wollten wiederum die Söhne das Gebäude vollenden, und die Beute von den Aphidnäern ſollte ihnen Mittel dazu geben; da aber auch dieſe vorher ſtarben, ſo ließen die Lakedämonier viele Jahre nachher die Cella ſowohl, als die Bildſäule der Athena von Erz aufrichten. Gitiadas, ein Eingeborner, war der Werkmeiſter. Dieſer Gitiadas dichtete auch Doriſche Lieder und unter andern auch einen Hymnos auf die Göttin.

In dem Erze nun ſind gebildet viele (auferlegte) Arbeiten des Herakles, auch viele ſeiner freywilligen Kämpfe: dann von den Thaten der Söhne des Tyndareos unter andern der Raub der Töchter des Leukippos Hephäſtos, wie er ſeine Mutter von den Feſſeln befreyt — die Sage davon habe ich ſchon in der Beſchreibung von Attika

angegeben — ferner die Nymphen, wie ſie dem Perſeus, als er nach Libyen gegen die Meduſa zog, einen Helm zum Geſchenke geben und Schuhe, womit er durch die Luft getragen werden ſollte. Auch die Geburt der Athena iſt abgebildet, ſo wie Amphitrite und Poſeidon. Dies waren denn nach meinem Dafürhalten die bedeutendſten und ſehens=würdigſten Gebilde.

4 Es gibt dort auch noch ein anderes Heiligthum der Athena mit dem Beynamen Ergane. Was die Halle gegen Mittag anlangt, ſo iſt daneben ein Tempel des Zeus, mit dem Beynamen Kosmetes (der Ordner), und vor demſelben ein Denk=maal des Tyndareos. Die Halle gegen Abend ent=hält zwey Adler, deren jeder eine Nike trägt. Dieſe ſind ein Weihgeſchenk des Lyſandros zum Andenken zweyer Siege, nehmlich bey Epheſos, wo er den Antiochos ſchlug, der unter Alkibiades die Athenäiſchen Dreyruder befehligte, dann bey Ae=gospotamoi, wo er die Flotte der Athener ver=nichtete.

5 Links von der Chalkioikos iſt den Muſen ein Tempel geweiht, weil die Lakedämonier nicht mit Trompeten, ſondern mit Flötengeſang unter den Tönen der Lyra und Cither zur Schlacht auszogen. Hinter der Chalkioikos iſt ein Tempel der Aphro=dite Areia (der kriegeriſchen), mit Schnitzbil=
6 dern, die zu den älteſten in Hellas gehören. Rechts

von der Chalkioikos ſteht eine Bildſäule des Zeus aus Erz, von allen ehernen die älteſte. Sie iſt nehmlich nicht aus einem Stücke gegoſſen, ſondern jedes Glied iſt für ſich beſonders getrieben und wieder zum Ganzen gefügt und mit Nägeln zuſammengehalten, daß es ſich nicht trennen kann. Learchos ſoll ſie gearbeitet haben, ein Rheginiſcher Mann, den Einige für einen Schüler des Dipoinos und Skyllis, Andere für einen des Dädalos ſelbſt ausgaben. Bey dem ſogenannten Skenoma (Hütte) iſt das Bild eines Weibes, wie die Lakedämonier behaupten, der Euryleonis, welche auf dem Zweygeſpann zu Olympia einen Sieg davontrug.

Neben dem Altare der Chalkioikos ſtehen zwey 7
Bildniſſe des Pauſanias, der bey Platäa anführte. Was ſich mit dieſem ereignete, will ich Kundigen nicht erzählen; denn es genügt, was Frühere davon mit Sorgfalt berichtet haben. Ich will nur noch erwähnen, was ich von einem Byzantier gehört habe, daß nehmlich Pauſanias mit ſeinen Anſchlägen entdeckt worden, und von Allen, die zur Chalkioikos flüchteten, allein keinen Schutz gefunden habe, aus keiner andern Urſache, als weil er ſich von einer Blutſchuld nicht hatte reinigen können.

Als er nehmlich mit den Lakedämoniſchen und 8
andern Schiffen am Helleſpontos lag, trachtete er nach einer Byzantiſchen Jungfrau. Gleich mit an=

brechender Nacht wurde ihm auch die Kleonike (ſo hieß das Mädchen) von den dazu beſtellten Leuten zugeführt. Pauſanias ſchlief indeß, und wurde von einem Geräuſche aufgeweckt: das Mädchen hatte nehmlich, wie ſie eingetreten war, unverſehens eine brennende Leuchte umgeſtoßen. Da nun Pauſanias ſich Verraths an Hellas bewußt und deswegen immer voll Furcht und Unruhe war, ſo gerieth er auch damals außer ſich und tödtete das Mädchen mit dem Schwerte. Von dieſer Blutſchuld konnte ſich Pauſanias nie befreyen, ſo viel Reinigungen er auch und Bitten dem Zeus Phyxios (dem Beſchützer der Flüchtlinge) darbrachte, und ſelbſt nicht, als er nach Phigalia in Arkadien zu den Seelenbeſchwörern kam, ſondern er mußte die gerechte Strafe leiden, die er an der Kleonike und der Göttin verdient hatte.

Die Lakedämonier aber vollzogen den Befehl des Delpiſchen Gottes, indem ſie die ehernen Bildniſſe machen ließen, und verehren auch den Dämon Epidotes, von dem ſie glauben, daß er den Zorn des Zeus Hikeſios über Pauſanias That abwende.

Kap. 18. Bildſäule der Aphrodite Ambologera; Tempel der Aphrodite Ophthalmitis — Tempel des Ammon — Artemis Knagia —

Auf dem Wege nach Amyklä der Fluß Tiaſa und der Tempel der Chariten, Phaenna und Kleta — Merkwürdiges in Amyklä — Beſchreibung des Amykläiſchen Thrones.

Nahe bey den Bildniſſen des Pauſanias ſteht ein Bild der Aphrodite Ambologera (die das Alter verzögert), das nach einem Götterſpruche aufgeſtellt wurde, ferner der Hypnos (Schlaf) und Thanatos (Tod), die nach den Verſen der Ilias für Brüder gehalten werden. Auf dem Wege nach der Gegend Alpion zu trifft man einen Tempel der Athena Ophthalmitis; ihn ſoll Lykurgos geweiht haben, als ihm Alkandros das eine Auge ausgeſchlagen hatte, weil dieſem ſeine Geſetze nicht gefielen. Lykurgos floh dann in dieſe Gegend, wo ihm die Lakedämonier beyſtanden, daß er nicht auch das zweyte Auge verlor: darum errichtete er einen Tempel der Athena Ophthalmitis. Von hier 2
weiter vorwärts kommt man zum Tempel des Ammon. Bekanntlich befragten Anfangs die Lakedämonier mehr, als die andern Hellenen das Libyſche Orakel. So wird denn auch erzählt, daß dem Lyſandros bey der Belagerung von Aphytis auf Pallene der Gott Ammon des Nachts erſchienen ſey und angekündigt habe, es würde für ihn und die Stadt Lakedämon beſſer ſeyn, von dem Kriege gegen die

Aphytäer abzulaſſen. Lyſandros hob daher die Belagerung auf, und bewirkte nun bey den Lakedämoniern, daß ſie dieſen Gott noch mehr verehrten. Auch die Aphytäer verehren den Ammon nicht weniger, als die Ammonier in Libyen.

3 Von der Artemis Knagia wird Folgendes erzählt. Knageus, ein Eingeborner, ſoll mit den Dioskuren gegen Aphidna gezogen, in der Schlacht aber gefangen genommen und als Sklave nach Kreta verkauft worden ſeyn, wo ein Tempel der Artemis war. Einige Zeit nachher aber ſey er entflohen und habe die Jungfrau, welche Prieſterin war, nebſt dem Bilde der Göttin mit ſich genommen. Daher, ſagen ſie, habe Artemis den Namen Knagia. Mir aber ſcheint dieſer Knageus auf irgend eineandere Art und nicht, wie die Lakedämonier angeben, nach Kreta gekommen zu ſeyn; denn ich glaube nicht, daß eine Schlacht bey Aphidna geweſen, während ſich Theſeus bey den Thesproten aufhielt und die Athener mit ihm nicht einig, ſondern vielmehr dem Meneſtheus zugeneigt waren. Und ſelbſt, wenn eine Schlacht vorgefallen wäre, würde man ſich nicht überreden können, daß die Sieger Gefangene verloren hätten, beſonders, da der Sieg ſo bedeutend war, daß Aphidna ſelbſt eingenommen wurde. So weit denn dieſe Unterſuchung.

Auf dem Wege von Sparte nach Amyklä kommt 4
man zum Fluße Tiaſa. Tiaſa aber ſoll eine Toch-
ter des Eurotas geweſen ſeyn. An dieſem ſteht
ein Tempel der Chariten Phaenna (*die glän-
zende*) und Kleta (*die ruhmreiche*); wie ſie
auch Alkman in ſeinen Gedichten nennt. Lakedä-
mon, erzählen ſie, habe den Chariten dieſen Tem-
pel hier gegründet und die Namen gegeben.

Zu den Sehenswürdigſten in Amyklä gehört 5
ein Mann auf einer Säule, Namens Aenetos, der
zu Olympia im Fünfkampfe noch als Sieger ge-
kränzt, alsbald ſein Leben geendet haben ſoll.
Deſſen Bild alſo ſieht man hier und eherne Drey-
füße. Die älteſten davon ſollen von dem Zehenten
der Beute aus dem Meſſeniſchen Kriege ſeyn.
Unter dem erſten Dreyfuße ſteht das Bild der
Aphrodite, Artemis unter dem zweyten. Dieſe
ſind nebſt den Gebilden daran Kunſtwerke des Gi-
tiadas, der dritte aber, unter welchem das Bild
der Kore, Demeter's Tochter, ſteht, iſt von Kal-
lon, dem Aegineten. Außerdem gab es dort noch
zwey andere Dreyfüße von Ariſtandros dem Parier
und Polykleitos dem Argeier; auf dem einen hatte
jener ein Weib mit einer Lyra, nehmlich die Spar-
te, auf dem andern hatte Polykleitos die Aphro-
dite, genannt beym Amykläos, gebildet. Dieſe
Dreyfüße ragen vor den übrigen an Größe hervor

und wurden nach dem Siege bey Aegospotamoi geweiht.

6 Von Bathykles aber dem Magneten, welcher den Thron des Apollon Amykläos, verfertigte, ſind um den vollendeten Thron die Chariten und die Bildſäule der Artemis Leukophryne als Weihgeſchenke aufgeſtellt. Weſſen Schüler dieſer Bathykles geweſen, oder unter welchem Könige er den Thron verfertiget habe, das kann ich nicht angeben. Den Thron aber habe ich geſehen und

7 will daher beſchreiben, was darauf war. Vorn, ſo wie auch hinten ſtützen ihn zwey Chariten und zwey Horen, links ſtehen die Echidna und der Typhos, rechts die Tritonen. Die Gebilde aber daran einzeln genau durchzugehen, würde die Leſer ermüden; daher kurz nur Einiges, da ja das Meiſte nicht unbekannt iſt. Poſeidon und Zeus bringen des Atlas Tochter, Taygete, und ihre Schweſter Alkyone. Atlas auch iſt gebildet, und Herakles Zweykampf mit dem Kyknos, dann die Schlacht der Kentauren bey dem Pholos. Warum aber Bathykles den Minotauros dargeſtellt hat, wie er in Feſſeln lebendig vom Theſeus geführt wird, weiß ich nicht anzugeben. Weiter erſcheinen die Phäaken im Tanze und Demodokos dazu ſingend, Perſeus auch, wie er die Meduſa erlegt. Auf Herakles Kampf gegen Thurios, einen Giganten, und Tyndareos Streit mit Eurotas folgt

der Raub der Töchter des Leukippos, Dionyſos dann und Herakles: jenen noch als Knaben bringt Hermes zum Himmel, dieſen führt Athena, von nun an auf immer bey den Göttern zu wohnen. Peleus übergibt den Achilleus dem Cheiron zu erziehen, der ihn auch unterrichtet haben ſoll. Kephalos wird ſeiner Schönheit wegen von der Hemera geraubt und zur Hochzeit der Harmonia bringen die Götter Geſchenke. Auch Achilleus Zweykampf mit dem Memnon iſt gebildet, dann wie Herakles den Thraker Diomedes, und am Fluße Euenos den Neſſos ſtraft. Hermes aber führt die Göttinnen vor Alexandros, daß er zwiſchen ihnen entſcheide. Adraſtos und Tydeus ſtillen den Kampf zwiſchen Amphiaraos und Lykurgos, Pronax Sohne; Hera ſchaut auf die Jo herab, des Jnachos Tochter, die eben eine Kuh ward, und Athena erſcheint fliehend vor Hephäſtos Verfolgung. Darauf folgt eine Reihe von Herakles Thaten gegen die Hydra und wie er den Hund aus der Unterwelt heraufführte. Anaxias dann und Mnaſinus: von dieſen ſitzt jeder beſonders auf einem Pferde, den Megapenthes aber, Menelaos Sohn, und den Nikoſtratos trägt ein Pferd. Bellerophontes auch erlegt das Ungeheuer in Lykien und Herakles treibt die Rinder des Geryones.

Oben am Throne ſind zu beyden Seiten Tyn- 8
dareos Söhne zu Pferde; unter den Pferden ſind Sphinxe, und aufwärts ſchreitende Thiere: gegen

Kaſtor ein Pardel, nach Polydeukes zu eine Löwin.
Ganz oben aber am Throne vorgeſtellt iſt ein Rei-
gentanz der Magneten, welche dem Bathykles an
9 dem Throne mit arbeiten halfen. Inwendig, wenn
man hinangeht an den Thron, ſieht man von der
Seite der Tritonen aus die Jagd des Kalydoni-
ſchen Ebers, den Herakles, wie er die Söhne des
Aktor tödtet, ferner den Kalaïs und Zetes, welche
die Harpyien vom Phineus wegtreiben, den Peiri-
thoos und Theſeus, wie ſie die Helene entführt
haben. Herakles ſodann erwürgt den Löwen; den
Tityos ſchießen Apollon und Artemis; Herakles
ſteht auch da im Kampfe gegen den Kentauren
Oreios, und Theſeus gegen den Minotauros.
Wieder iſt gebildet Herakles, mit dem Acheloos
ringend, und was über die Hera erzählt wird, daß
ſie vom Hephäſtos gefeſſelt worden ſey, die Lei-
chenſpiele, die Akaſtos ſeinem Vater zu Ehren an-
ſtellte, was von dem Menelaos und dem Aegypti-
ſchen Proteus in der Odyſſeia geſungen wird; end-
lich Admetos, wie er einen Eber und einen Lö-
wen an den Wagen ſpannt, und die Troer, dem
Hektor Todtenopfer bringend.

Kap. 19. Beſchreibung der Bildſäule des Amykläos und der Bildungen auf dem Fußgeſtelle — Merkwürdiges zu Amy-

klä — Dionyſos, Pſilax genannt — Weg, der nach Therapne führt, mit dem Tempel des Asklepios Kotyleus — Ares Thereitas — Therapne, und der Tempel des Menelaos — Erzählung der Rhodier von dem Tode der Helene — Sage der Krotoniaten von der Helene.

Der Thron nun bildet da, wo die Gottheit
ſitzen könnte, nicht ein durchaus ununterbrochenes
Ganze, ſondern hat mehrere Sitze; neben jedem
Sitze iſt ein Zwiſchenraum gelaſſen, der mittlere
Zwiſcheuraum aber iſt der größte, und da iſt die
Bildſäule aufgerichtet. Das Maaß ihrer Größe 2
konnte mir Niemand beſtimmen, muthmaßlich aber
möchte ſie etwa 30 Ellen hoch ſeyn. Sie iſt aber
nicht ein Werk des Bathykles, ſondern aus alter
Zeit und ohne Kunſt gearbeitet. Denn außer dem
Geſichte hat ſie nur Hände und unten Füße, das
übrige gleicht einer ehrnen Säule. Auf dem Kopfe
hat ſie einen Helm, in den Händen Lanze und Bo-
gen. Das Fußgeſtelle aber hat die Geſtalt eines 3
Altares. Hyakinthos ſoll darinnen begraben liegen
und an den Hyakinthien bringen ſie ihm noch vor
dem Opfer des Apollon in dieſen Altar durch
eine ehrne Thüre Todtenopfer dar: die ehrne Thüre
aber iſt zur Linken des Altares.

4 An dem Altare iſt erhoben gearbeitet hier die Bildſäule der Biris, dort der Amphitrite und des Poſeidon: Zeus und Hermes mit einander im Geſpräch, dabey ſtehen Dionyſos und Semele und neben ihr die Ino. Weiter iſt da gebildet die Demeter, die Kore und Pluton; darauf die Moirä und Horä und nebſt ihnen Aphrodite, Athena und Artemis; ſie bringen den Hyakinthos und ſeine Schweſter Polyboia, die noch als Jungfrau geſtorben ſeyn ſoll, zum Himmel. Dieſes Bild nun des Hyakinthos hat ſchon einen Bart. Nikias aber, des Nikomedes Sohn, hat ihn beſonders jugendlich gemahlt, um damit die bekannte Liebe des Apollon zu ihm anzudeuten. Ferner iſt auf dem Altare Herakles vorgeſtellt, wie auch er von der Athena und den andern Göttern zum Himmel geführt wird. Auch des Theſtios Töchter ſtehen darauf und die Muſen und die Horen. Was von dem Winde Zephyros erzählt wird, und wie Apollon gegen Willen den Hyakinthos getödtet, ſo wie die Sage von der Blume, dies Alles kann ſich vielleicht anders verhalten, es mag indeß bleiben, wie es überliefert wird.

5 Amyklä, welches von den Dorieern zerſtört worden und ſeitdem ein Dorf geblieben iſt, bot als Merkwürdigkeit einen Tempel der Alexandra nebſt ihrer Bildſäule dar. Dieſe Alexandra geben die Amykläer für Priamos Tochter, Kaſſandra, aus.

Auch iſt dort ein Bildniß der Klytämneſtra und eine Bildſäule, die dem Agamemnon zu Ehren errichtet ſeyn ſoll.

Die Amykläer verehren unter den Göttern 6
den (Apollon) Amykläos und den Dionyſos, den ſie meines Bedünkens ſehr richtig Pſilax nennen. Pſila heißt nehmlich bey den Dorieern ſo viel, als Flügel. Der Wein aber hebt und befreyet den Sinn der Menſchen nicht weniger, als das Gefieder die Vögel. So viel nun bot Amyklä Merkwürdiges dar.

Ein anderer Weg von Sparte führt nach The- 7
rapne. Auf dieſem Wege iſt ein Schnitzbild der Athena Alea. Ehe man über den Eurotas geht, zeigt ſich ein wenig über dem Ufer ein Tempel des reichen Zeus. Geht man hinüber, ſo trifft man einen Tempel des Asklepios Kotyleus, welchen Herakles gegründet hat. Kotyleus aber nannte er den Asklepios, weil er durch ihn von einer Wunde in der Hüfte (κοτύλη) geheilt wurde, die er in dem erſten Kampfe mit Hippokoon und deſſen Söhnen erhalten hatte. Das älteſte, was ſich auf dieſem Wege befindet, iſt ein Tempel des Ares. Dieſer ſteht zur Linken des Weges; die Bildſäulen aber ſollen die Dioskuren von Kolchis dahin gebracht haben. Thereitas nennen ſie den Ares von 8
der Thero, welche eine Amme des Ares geweſen ſeyn ſoll. Vielleicht mögen ſie auch den Namen Thereitas von den Kolchern gehört haben, da die

Hellenen von keiner Amme des Ares, Namens Thero, wiſſen. Meiner Meynung nach aber hat Ares den Beynamen Thereitas nicht von einer Amme bekommen, ſondern weil ein Kriegsmann, der ſich zur Schlacht ſtellt, nichts Mildes an ſich haben darf: wie denn auch Homeros vom Achilleus ſingt (Jl. 24. 41.):

Wie ein Bergleu, denkt er nur Wildheit.

9 Der Ort Therapne hat ſeinen Namen von der Tochter des Lelex. Es iſt daſelbſt ein Tempel des Menelaos, welcher nebſt der Helene darin begraben ſeyn ſoll.

10 Die Rhodier nun, mit denen aber die Lakedämonier nicht übereinſtimmen, erzählen alſo. Helene ſey nach Menelaos Tode, damals, als Oreſtes noch herumirrete, von Nikoſtratos und Megapenthes verfolgt, nach Rhodos gegangen zur Polyxo, Tlepolemos Weibe, mit der ſie ſchon vertraut geweſen. Polyxo nehmlich ſey auch von Geburt eine Argeierin, und ſchon früher dem Tlepolemos vermählt mit ihm nach Rhodos geflohen, und habe dann als Vormünderin ihres verwaiſten Sohnes die Inſel beherrſcht. Dieſe Polyxo nun, ſagen ſie, haben ſich damals, wie ſie die Helene in ihrer Gewalt hatte, wegen Tlepolemos Todes an ihr rächen wollen, indem ſie ihr ins Bad Dienerinnen ſchickte, die in Erinnyen verkleidet waren.

Dieſe hätten die Helene ergriffen und an einem
Baume (δένδρον) aufgehängt. Und darum haben
die Rhodier einen Tempel der Helene Dendritis.

Auch die Sage der Krotoniaten von der He- 11
lene, die ich kenne und womit auch die Himeräer
übereinſtimmen, will ich noch erwähnen. Im Pon-
tos Euxeinos am Ausfluße des Iſtros iſt eine In-
ſel, dem Achilleus geweiht. Dieſe Inſel heißt
Leuka (die weiße), von zwanzig Stadien im
Umfange, iſt ganz mit Waldung bedeckt, voll zah-
mer und wilder Thiere, und hat einen Tempel
des Achilleus mit der Bildſäule darin. Auf dieſer
ſoll zuerſt der Krotoniate Leonymos gelandet ſeyn.
Als nehmlich die Krotoniaten mit den Lokrern
in Italien Krieg hatten, und die Lokrer nach ih-
rer Verwandtſchaft mit den Opuntiern den Ajas,
Oileus Sohn, bey der Schlacht um Hülfe anriefen,
drang Leonymos, der Führer der Krotoniaten da
in die Feinde ein, wo, wie er hörte, dem Ajas in
dem Vordertreffen ſeine Stelle gegeben ſey. Er
wurde aber in die Bruſt verwundet und begab ſich
nach Delphoi; denn er litt ſehr an der Wunde.
Dort wies ihn die Pythia nach der Inſel Leuke, wo
ihm, wie ſie ſagte, Ajas erſcheinen, und die Wun-
de heilen würde. Als er nun mit der Zeit gene-
ſen war und ſich zur Abreiſe von Leuke anſchickte,
habe er, wie er vorgab, den Achilleus geſehen,
auch die beyden Ajas, des Oileus und des Tela-

mon Söhne, und bey ihnen ſey auch Patroklos und Antiochos geweſen. Helene aber mit Achilleus verheirathet, habe ihm aufgetragen, nach Himera zu ſchiffen und dem Steſichoros anzukündigen, daß ſein Augenübel von dem Zorne der Helene herrühre. Deßwegen dichtete Steſichoros ſeinen Wiederruf.

Kap. 20. Merkwürdiges zu Therapne — Die Quellen Meſſeïs und Polydeukeia — Tempel des Poſeidon Gäauchos; Flecken Aleſiä — Die Stadt Pharis — Die Stadt Bryſeä — Die Höhen des Gebirges Taygeton, Taleton, Euoras und Therä, Tempel der Eleuſiniſchen Demeter — Das Städtchen Helos am Meere und die Heiloten — Der Berg Lapithäon, Derrhion und die Harpleiiſchen Höhen — Merkwürdiges auf dem Wege nach Arkadien, Tempel des Achilleus — Denkmaal des Pferdes, die Zeichen der ſieben Planeten — Bild des Aedos.

Zu Therapne erinnere ich mich, die Quelle Meſſeïs geſehen zu haben. Einige Lakedämonier be=

haupten indeß, die Quelle, welche man noch jetzt Polydeukeia nennt, nicht aber die zu Therapne, habe vor Alters Meſſeïs geheißen. Die Quelle Polydeukeia ſelbſt nun, ſo wie auch ein Tempel des Polydeukes iſt zur Rechten des Weges nach Therapne. Nicht weit von Therapne iſt das ſogenannte Phoibäon und darin eine Cella der Dioskuren: hier opfern die Jünglinge dem Enyalios. In der Nähe ſteht ein Tempel des Poſei- 2
don, mit dem Beynamen Gäauchos (Erdumfaſſer). Von hier etwas weiter vor gegen das Gebirge Taygeton zu kommt man an einen Ort, Aleſiä genannt, wo Myles, des Lelex Sohn, der die Mühlen erfunden, zuerſt unter den Menſchen gemahlen haben ſoll. Auch ein Heroon des Lakedämon, des Sohnes der Taygete, haben ſie dort.

Geht man von hier über den Fluß Phellia 3
bey Amyklä, gerades Weges nach dem Meere zu, ſo kommt man dahin, wo ehemals die Stadt Pharis in Lakonien ſtand. Wendet man ſich von dem Fluße Phellia rechts hin, ſo führt ein Weg zu dem Berge Taygeton. In der Ebene iſt ein dem Zeus Meſſapeus geheiligter Platz. Dieſen Beynamen ſoll der Gott von einem ſeiner Prieſter erhalten haben. Entfernt man ſich hier von dem 4
Taygeton, ſo trifft man die Stelle, wo ſonſt die Stadt Bryſeä ſtand. Dort iſt noch ein Tempel des Dionyſos übrig und eine Bildſäule unter

freyem Himmel. Die in der Cella aber dürfen nur Frauen ſehen, welche denn auch nur die Op=
5 fergebräuche im Geheimen verrichten. Eine Höhe des Taygeton, genannt Taleton, ragt oberhalb Bryſeä hervor. Sie nennen ſie das Heiligthum des Helios, und opfern dieſem hier unter andern auch Pferde; daſſelbige pflegen auch, wie ich weiß, die Perſer zu thun. Nicht weit von Taleton iſt eine Höhe, Namens Euoras, welche unter andern Thieren beſonders auch wilde Ziegen nährt. Doch giebt auch das ganze Gebirge Taygeton eine gute Ausbeute von dieſen Ziegen, ſo wie von Schweinen, vorzüglich aber von Hirſchen und Bären. Die Mitte zwiſchen Taleton und Euoras nennen ſie Theras. Unfern dieſer Höhen des Taygeton ſteht ein Tempel der Demeter mit dem Beynamen Eleuſinia. Dort, erzählen die Lakedämonier, habe ſich Herakles verborgen, als er ſeine Wunde durch Asklepios heilen ließ. Auch ein Schnitzbild des Orpheus befindet ſich in demſelben, der Sage nach ein Werk der Pelasger. Noch weiß ich Folgendes, was dort verrichtet wird.

6 Am Meere nehmlich lag ein Städtchen, Namens Helos, deſſen auch Homeros in dem Verzeichniſſe der Lakedämonier gedenkt (Il. 2. 584.):

e in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerſtadt.

Dieſes erbauete Helios, der jüngſte von Perſeus Söhnen, die Dorieer aber zerſtörten es nachher bey einer Belagerung. Die Bewohner nun wurden die erſten öffentlichen Sklaven der Lakedämonier und zuerſt Heiloten genannt, was ſie auch wirklich waren. Späterhin aber wurde es Sitte, auch Andere, die ſie zu Sklaven machten, als die Meſſenier, welche Dorieer waren, ebenfalls Heiloten zu nennen, ſo wie auch das ganze Geſchlecht der Hellenen von der ehemaligen Landſchaft Hellas in Theſſalien ſeinen Namen erhielt. Aus dieſem Helos nun bringen ſie an beſtimmten Tagen das Schnitzbild der Kore, der Tochter der Demeter, nach dem Eleuſinion. Fünfzehn Stadien entfernt 7
von dem Eleuſinion iſt der Berg Lapithäon, von einem Eingebornen, Lapithas, alſo benannt. Dieſer Lapithäon nun gehört mit zu dem Taygeton, ſo wie nicht weit davon der Derrhion, wo eine Bildſäule der Artemis Derrhiatis im Freyen ſteht, und in der Nähe eine Quelle iſt, welche ſie Anonos nennen. Etwa zwanzig Stadien über den Derrhion hinaus ſind die Harpleiiſchen Höhen, die ſich bis in die Ebne erſtrecken.

Auf dem Wege von Sparte nach Arkadien 8
ſteht im Freyen ein Bild der Athena Pareia, darauf folgt ein Tempel des Achilleus, der nicht geöffnet werden darf. Dort pflegen Jünglinge, die auf dem Plataniſtas kämpfen wollen, dem Achilleus

vor dem Kampfe zu opfern. Prax, ein Abkömmling dritten Gliedes von Pergamos, Neoptolemos Sohne, ſoll ihn, wie die Spartiaten erzählen, erbaut ha-
9 ben. Weiter vor trifft man das ſogenannte Denkmaal des Hippos (Pferdes). Tyndareos opferte nehmlich dort ein Pferd und ließ die Freyer der Helene, nachdem er ſie um die Opferſtücke des Pferdes geſtellt hatte, ſchwören. Der Eid aber lautete alſo: ſie wollten der Helene und wem ſie als Gattin zuerkannt würde, gegen jede Unbill beyſtehen. Als nun der Eid abgelegt war, vergrub er dort das Pferd. Die ſieben Säulen, die nicht weit von dem Denkmaale ſtehen, dieſe nennen ſie, nach alter Weiſe, wie ich glaube, die Zeichen der Planeten. Auf dieſem Wege iſt auch ein heiliger Platz des Karneios, mit dem Beynamen Stemmatias (der bekränzte), und ein Tempel der Artemis Myſia.

10 Die Bildſäule der Aedos (Schaamhaftigkeit), die etwa 30 Stadien von der Stadt ſteht, ſoll ein Weihgeſchenk des Ikarios und zwar aus folgender Urſache errichtet worden ſeyn. Als Ikarios dem Odyſſeus die Penelope zur Frau gegeben, ſuchte er erſt den Odyſſeus in Lakedämon zu halten. Da er aber nichts ausrichtete, bat er ſodann die Tochter, zu bleiben, und wie ſie ſchon nach Ithaka abzog, folgte er ihr auf einem Wagen und wiederholte ſeine Bitten. Länger aber ertrug es

Odyſſeus nicht, jetzt ſtellte er der Penelope vor, ihm entweder willig zu folgen, oder lieber mit ihrem Vater nach Lakedämon zurückzukehren. Da ſoll ſie Nichts geantwortet, ſondern auf ſolche Frage ſich verhüllt haben. Ikarios aber, der denn verſtand, daß ſie mit Odyſſeus gehen wolle, entließ ſie, und weihete die Bildſäule der Aedos. Denn dort unterweges ſoll ſich Penelope verhüllt haben.

Kap. 21. Der Fluß Eurotas mit dem Denkmaale des Schnellläufers Ladas — Die Stadt Pellana und ihre Merkwürdigkeiten — Ein Ort Bekemina genannt — Das Dorf Krokeä — Die Stadt Aegiä und der See des Poſeidon — Gythion und die Eleutherolakonen mit ihren Städten — Merkwürdiges in der Stadt der Gytheaten — Vermuthung über den Geron (Nereus).

Von da zwanzig Stadien weiter vorwärts fließt der Eurotas ganz nahe an der Straße vorbey. Hier iſt ein Denkmaal des Ladas, der Alle ſeiner Zeit an Schnelligkeit der Füße übertraf und denn auch zu Olympia als Sieger auf der langen Rennbahn bekränzt wurde. Wie mir ſcheint, wurde er gleich

nach dem Siege krank fort gebracht und hier, wo er ſein Ende erreichte, an der Heerſtraße begraben. Daß einer mit dieſem gleiches Namens, der auch zu Olympia einen Sieg, doch nicht auf der langen Rennbahn, ſondern auf dem Stadion davontrug, ein Achäer aus Aegion geweſen, beſtätigen die Schriften der Eleier von den Olympiſchen Siegern.

2 Weiter nach Pellana zu kommt man an einen Ort, Charakoma genannt, und ſodann an die ehemalige Stadt Pellana. Tyndareos ſoll hier gewohnt haben, als er vor Hippokoon und deſſen Söhnen aus Sparte floh. Als Merkwürdigkeiten erinnere ich mich dort geſehen zu haben einen Tempel des Asklepios und die Quelle Pellanis. In dieſe ſoll eine Jungfrau beym Waſſerſchöpfen gefallen, und als ſie verſchwunden war, ihre Kopfbedeckung in einer andern Quelle, Lankeia, wieder erſchienen ſeyn.

3 Hundert Stadien von Pellana iſt ein Ort, Belemina genannt. Die Gegend um Belemina iſt von dem Lakoniſchen Gebiete am waſſerreichſten, da ſie nicht nur von dem Eurotas durchſtrömt wird, ſondern auch ſelbſt viele Quellen hat.
4 Wenn man zum Meere hinab nach Gythion geht, ſo trifft man ein Dorf, das die Lakedämonier Krokeä nennen. Der Steinbruch dabey iſt nicht ein durchaus zuſammenhängender Felſen, ſondern die Steine, welche dort ausgegraben werden, ſind den Flußinſeln ähnlich,

übrigens ſchwer zu bearbeiten; wenn ſie aber ge-
hörig zu recht gemacht werden, könnte man wohl
auch Göttertempel damit ſchmücken. Bäder aber
und Brunnen verſchönern ſie beſonders. Unter den
Göttern ſteht dort, vor dem Dorfe eine aus Stein
gearbeitete Bildſäule des Zeus Krokeatas, bey dem
Steinbruche aber ſtehen die Dioskuren aus Erz.

Wendet man ſich hinter Krokeá von dem ge- 5
raden Wege nach Gythion aus rechts hin, ſo kommt
man zu dem Städtchen Aegiá. Homeros, ſagen ſie,
nenne es in ſeinen Geſängen Augeiá. Hier iſt ein
See, der von dem Poſeidon ſeinen Namen führt,
und bey demſelben ein Tempel mit der Bildſäule
des Gottes. Man fürchtet ſich, Fiſche daraus zu
fangen, und es geht die Sage, wer darin fiſche,
der werde in den Fiſch Halieus (der Fiſcher)
verwandelt.

Von Aegiá dreyßig Stadien entfernt liegt Gy- 6
thion. Es iſt am Meere erbaut und gehört jetzt
den Eleutherlakonen (freyen Lakonen), welche
der Kaiſer Auguſtos, wie ſie den Lakedämoniern
in Sparte unterworfen waren, von der Knechtſchaft
befreyte.

Vom Meere iſt nun zwar bis auf den Korin-
thiſchen Iſthmos die ganze Peloponneſos umgeben,
Schnecken aber, die nach den Phoiniciſchen zum
Purpurfärben am dienlichſten ſind, liefern nur die

Lakoniſchen Küſten. Die Eleutherolakonen beſitzen achtzehn Städte. Die erſte iſt, wenn man von Aegiä nach dem Meere hinabgeht, Gythion, ſodann folgen Teuthrone, Las und Pyrrhichos; am Tänaron Känepolis, Oitilos, Leuktra, Thalamä, dazu Alagonia und Gerenia: jenſeit Gythion am Meere: Aſopos, Akriä, Boiä, Zarax, Epidauros Limera, Braſiä, Geronthrä, Marios. Dieſe nun ſind den Eleutherolakonen von den ehemals vier und zwanzig Städten noch übrig. Die übrigen aber, auf welche ich auch noch in meiner Erzählung kommen werde, ſind, wohl zu merken, den Spartiaten unterworfen, und nicht, wie die vorbenannten, frey. Die
7 Gytheaten ſagen, ihre Stadt ſey von keinem Menſchen gegründet, ſondern Herakles und Apollon, die wegen des Dreyfußes in Streit gerathen, hätten nach der Ausſöhnung die Stadt erbaut.

Auf ihrem Markte ſtehen auch die Bildſäulen des Apollon und Herakles und neben ihnen Dionyſos. Auf einer andern Seite iſt der Apollon Karnias, ein Tempel des Ammon und eine eherne Bildſäule des Asklepios, die Cella hat aber kein Dach: ferner eine dem Gotte geweihte Quelle, ein heiliger Tempel der Demeter und eine Bildſäule des Poſeidon Gäauchos.

8 Der Geron (Greis), wie ihn die Gytheaten nennen, von dem ſie ſagen, er wohne im Meere, iſt meiner Vermuthung nach Nereus; und zu die-

ſen Namen hat ihnen wohl Homeros in der Ilia- de durch die Worte der Thetis Veranlaſſung ge- geben (Il. 18, 140.):

Taucht ihr jetzo hinab in den Schooß des unendlichen Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort und die Wohnungen ſchauet des Vaters.

Daſelbſt wird auch ein Thor vom Kaſtor be- nannt, und auf der Burg ſteht ein Tempel der Athena mit ihrer Bildſäule.

Kap. 22. Ein unbearbeiteter Stein, worauf Oreſtes geſeſſen — Die Inſel Kranaë mit ihren Merkwürdigkeiten — Die Mauern von Trinaſos; Ueberreſte der Stadt He- los — Die Stadt Akriä und ihre Merk- würdigkeiten — Geronthrä und Merk- würdiges darin — Die Stadt Marios — die Stadt Aſopos mit ihren Merkwür- digkeiten — Ein Vorgebirge, der Eſels- kinnbacken genannt — Die Stadt Boiä, ihr Urſprung und ihre Merkwürdigkeiten.

Von Gythion etwa drey Stadien weit liegt ein unbearbeiteter Stein. Oreſtes ſoll ſich darauf

geſetzt haben und dadurch von ſeiner Raſerey befreyt worden ſeyn; weswegen auch der Stein Zeus Kappotas nach dem Doriſchen Dialekte genannt wurde.

2. Vor Gythion liegt die Inſel Kranaë, wo, wie Homeros erzählt, Alexandros der geraubten Helene zum erſten Male beygewohnt haben ſoll. Der Inſel gegenüber auf dem Feſtlande ſteht ein Tempel der Aphrodite Migonitis und die ganze Umgegend heißt Migonion. Dieſen Tempel ſoll denn Alexandros erbaut haben.

Als Menelaos Ilion eingenommen hatte, und acht Jahre nach Troja's Zerſtörung wieder glücklich nach Hauſe gekommen war, ſtellte er nahe bey der Migonitis eine Bildſäule der Thetis und der Göttin Praxidike auf. Ein dem Dionyſos heiliger Berg, Laryſion genannt, liegt über dem Migonion. Im Beginne des Frühlings feyern ſie dem Dionyſos ein Feſt, und erzählen Allerley wegen der heiligen Gebräuche, unter andern auch, daß ſie dort
3 eine reife Traube finden. Links von Gythion, ohngefähr dreyßig Stadien weit trifft man auf dem Feſtlande die Mauern von Trinaſos, was meines Bedünkens nur eine Burg und keine Stadt geweſen. Den Namen aber hat es, wie ich glaube, von den drey kleinen Inſeln, die dort an der Küſte liegen. Von Trinaſos 80 Stadien weiter waren noch die Trümmer von Helos zu ſehen.

Sodann etwa 30 Stadien weiter liegt die Stadt 4
Akriä am Meere. Sehenswürdig iſt dort ein Tempel der Göttermutter mit einer ſteinernen Bildſäule. Dieſe aber, behaupten die Bewohner von Akriä, ſey von allen, welche dieſer Göttin in der Peloponneſos geweiht ſind, die älteſte; da doch die Magneten, ſo an der Nordſeite des Sipylos wohnen, auf dem Felſen des Koddinos das allerälteſte Bild von der Göttermutter haben, welches nach der Erzählung der Magneten von Broteas, Tantalos Sohn, verfertigt ſeyn ſoll. Die Akriaten führten auch einen Olympiſchen Sieger Nikokles an, der in zwey Olympiaden fünf Siege im Laufen davongetragen habe. Dieſem iſt auch ein Denkmaal geſetzt zwiſchen dem Gymnaſion und der Mauer am Hafen.

Von dem Meere aufwärts hundert und zwan- 5
zig Stadien liegt Geronthrä. Schon vor der Rückkehr der Herakleiden bewohnt, wurde es nachher von den Dorieern in Lakedämon zerſtört. Dieſe vertrieben die Achäer daraus und ſandten eine Kolonie von den Ihrigen dahin. Zu meiner Zeit wurden auch dieſe mit zu den Eleutherolakonen gerechnet.

Auf dem Wege von Akriä nach Geronthrä liegt ein Dorf, Paläa (das alte) genannt. In Geronthrä ſelbſt iſt ein Tempel und ein Hain des Ares. Alljährlich aber wird dem Gotte ein

Feſt gefeyert, wobey den Frauen verboten iſt, in den Hain einzutreten. Um den Markt haben ſie Quellen von trinkbarem Waſſer. Auf der Burg ſteht ein Tempel des Apollon und von einer Bildſäule ein Kopf aus Elfenbein: die übrigen Theile der Bildſäule aber hat das Feuer ſammt dem vorigen Tempel verzehrt.

6 Marios, ein andres Städtchen der Eleutherolakonen, iſt hundert Stadien von Geronthrä entfernt. Es findet ſich dort ein alter Tempel, der allen Göttern geweiht iſt, ihn umgibt ein Hain mit vielen Quellen. Auch in dem Tempel der Artemis ſind Quellen, ſo reichliches Waſſer aber, wie Marios, gibt wohl kein anderer Ort. Ueber dem Städtchen liegt ein Dorf, Glyppia, ebenfalls landeinwärts, und nach einem andern Dorfe Selinus führt von Geronthrä aus ein Weg von zwanzig Stadien. Dies ſind die Oerter von Akriä aus

7 aufwärts in das Feſtland hinein. Nach dem Meere zu aber liegt die Stadt Aſopos, von Akriä ſechzig Stadien entfernt. Darin iſt ein Tempel der Römiſchen Kaiſer und etwa zwölf Stadien über die Stadt hinaus ein Tempel des Asklepios, den ſie Philolaos (Volksfreund) nennen, die Gebeine, welche in dem Gymnaſion verehrt werden, übertreffen zwar andere an Größe, ſind aber doch von einem Menſchen. Auf der Burg iſt auch ein Tempel der Athena, mit dem Beynamen Kypariſſia.

An dem Fuße der Burg ſind noch Trümmer von einer Stadt der Parakypariſſichen Achäer. In dieſer Gegend iſt auch ein Tempel des Asklepios, ohngefähr 50 Stadien weit von Aſopos. Den Ort, wo das Asklepieion liegt, nennen ſie Hyperteleaton.

Ein Vorgebirge aber erſtreckt ſich in das Meer, 8
zweyhundert Stadien von Aſopos, ſie nennen es Onugnathos oder den Eſelskinnbacken: dort iſt ein Tempel der Athena ohne Bild und ohne Dach, wie erzählt wird, vom Agamemnon erbaut. Kinados aber hat ein Denkmaal darin; dieſes war auch ein Steuermann auf Menelaos Schiffe.

Nach dem Vorgebirge beugt ſich ein Buſen 9
ein, der Boiatiſche genannt, von Boiä, einer Stadt am Ende des Buſens. Dieſe erbaute Boios, einer der Herakleiden, welcher der Sage nach die Einwohner von den drey Städten Etis, Aphrodiſias und Side dahin führte. Zwey von dieſen alten Städten ſoll Aeneias erbaut haben, als er auf ſeiner Flucht nach Italien von den Winden in dieſen Buſen verſchlagen wurde, und Etias ſoll Aeneias Tochter geweſen ſeyn. Die dritte hat der Sage nach von der Side, Danaos Tochter, ihren Namen erhalten. Die Einwohner dieſer Städte nun wanderten aus, um einen Platz zu ſuchen, wo ſie wohnen könnten. Sie hatten aber eine Weiſſagung, daß Artemis ihnen anzeigen würde, wo ſie wohnen ſollten. Als ſie nun ans Land geſtiegen waren, er=

ſchien ihnen ein Haaſe und dieſen nahmen ſie zum Wegführer. Weil er ſich aber in ein Myrtengebüſch verbarg, ſo bauten ſie da, wo die Myrten ſtanden, eine Stadt und verehren noch jetzt den Myrtenbaum, ſo wie ſie auch die Artemis Soteira (Retterin) nennen. Auf dem Markte zu Boiá ſteht ein Tempel des Apollon und an einer andern Seite einer des Asklepios, des Serapis und der Jſis. Ruinen auch liegen nahe bey Boiá; nur ſieben Stadien fern. Geht man dahin, ſo ſteht links eine ſteinerne Bildſäule des Hermes; unter den Ruinen iſt noch ein Tempel des Asklepios und der Hygieia nicht unkenntlich.

Kap. 23. Die Jnſel Kythera und ihr Hafenplatz Skandeia; Tempel der Aphrodite Urania und anderes Merkwürdige — Apollon Epidelios; die Jnſel Delos, von Menophanes, Mithridates Feldherrn, zerſtört — Menophanes und Mithridates Tod — Epidauros Limera — Weiſſagendes Waſſer der Jno, dieſelbe Erſcheinung in den Kratern des Aetna — Merkwürdiges in der Stadt Epidauros — Vorgebirge Minoa.

Boiá gegenüber liegt Kythera. Von dem Vor=

gebirge des Feſtlandes, Onugnathos oder dem Eſelskinnbacken, nach dem Vorgebirge Plataniſtus, wo die Inſel zunächſt an das Feſtland grenzt, hat man eine Fahrt von vierzig Stadien. Am Meere hat Kythera eine Hafenſtadt, Skandeia. Die Stadt Kythera aber liegt landeinwärts, etwa zehn Stadien von Skandeia. Der Tempel der Aphrodite Urania (der himmliſchen) iſt der heiligſte und von allen Tempeln, welche Aphrodite in Hellas hat, der älteſte. Das Bild der Göttin aber iſt von Holz und bewaffnet. Schifft man von Boiä aus, welches über dem Vorgebirge Malea liegt, ſo trifft man einen See, Nymbäon genannt, ferner eine aufrecht ſtehende Bildſäule des Poſeidon, und zunächſt am Meere eine Höhle, worin ſüßes Waſſer quillt; auch wohnen viele Menſchen darum. Umſchifft man aber das Vorgebirge Malea auf hundert Stadien weit, ſo kommt man auf der Grenze der Boiaten an einen Ort am Meere, Epidelion genannt, welcher dem Apollon geheiligt iſt. Denn das Schnitzbild des Apollon, welches jetzt dort iſt, ſtand vormals in Delos. Delos war nehmlich ſonſt ein Handelsplatz für die Hellenen und ſchien den Geſchäftsleuten durch den Gott ſelbſt Sicherheit zu gewähren; Menophanes aber, ein Feldherr des Mithridates, ſey es aus eigner Hoffahrt, oder vom Mithridates befehligt — denn dem Menſchen, der nur auf Gewinn ſieht,

ſteht das Göttliche jedem Vortheile nach — dieſer Menophanes alſo ſchiffte, weil die Inſel unbefeſtigt war und die Bewohner keine Waffen hatten, mit ſeinen Dreyrudern dort an, und machte nicht nur die darin wohnenden Fremden, ſondern auch die Delier ſelbſt nieder. Dann raubte er vieles Kaufmannsgut, und alle Weihgeſchenke, machte die Weiber und Kinder zu Sklaven und Delos ſelbſt dem Erdboden gleich. Während der Verheerung nun und Plünderung warf einer der Barbaren aus Uebermuth dieſes Schnitzbild ins Meer. Die Wogen aber nahmen es auf und trieben es hierher in das Gebiet der Boiaten; und darum heißt der Ort Epidelion.
3 Dem Zorne des Gottes konnte jedoch weder Menophanes entgehen, noch auch Mithridates. Denn dem Menophanes lauerten, gleich nach ſeiner Abfahrt von dem verwüſteten Delos, die auf Schiffen entkommenen Kaufleute auf und tödteten ihn. Den Mithridates aber zwang nachher der Gott, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen, als ſein Reich eingenommen war, und er von den Römern überall umhergetrieben wurde. Andere aber behaupten, er habe von einem ſeiner Söldner den Tod als eine Wohlthat angenommen. Dieſen Gottloſen nun begegnete Solches.

4 An das Land der Boiaten grenzt Epidauros Limera, ohngefähr zweyhundert Stadien von Epi-

delion entfernt. Die Einwohner behaupten aber,
nicht von den Lakedämoniern, ſondern von den Epi-
dauriern in Argolis abzuſtammen. Von dieſen
wäre nehmlich eine öffentliche Sendung nach Kos
zum Asklepios abgegangen, hätte hier im Lakoni-
ſchen Gebiete gelandet und ſich nach einem Traum-
geſichte daſelbſt häuslich niedergelaſſen. Es wird
auch erzählt, ſie hätten daheim von Epidauros eine
Schlange mitgenommen, die Schlange aber wäre
ihnen von dem Schiffe entſchlüpft und hätte ſich
dann nicht weit von dem Meere verkrochen. Da
hätten ſie denn theils wegen des Traumgeſichts,
theils wegen des Zeichens von der Schlange be-
ſchloſſen, ſich dort häuslich niederzulaſſen. Wo die
Schlange ſich verkroch, da ſtehen Altäre des As-
klepios, und Oelbäume ſind um ſie gewachſen.
Rechts ohngefähr zwey Stadien weiter gelangt 5
man zum ſogenannten Waſſer der Ino, das an
Größe einem kleinen See gleicht, aber weit tiefer
in die Erde geht. In dieſes Waſſer werfen ſie
am Feſte der Ino Mehlkuchen. Nimmt dieſe das
Waſſer auf, ſo iſt es zum Glück für den Hinein-
werfenden; wenn ſie aber wieder aufſteigen, ſo
wird es für ein böſes Zeichen gehalten. Aehnliche
Zeichen geben auch die Schlünde des Aetna. In
dieſe wirft man nehmlich Geſchirre von Gold und
Silber, dazu auch allerley Opfer: wenn ſie nun
das Feuer hinnimmt und verſchlingt, ſo freut man

ſich darüber, als über ein offenbares Glück; wird aber das Hineingeworfne wieder ausgeſtoſſen, ſo glaubt man, daß dieſem Menſchen ein Unglück geſchehen werde.

6 Auf dem Wege, der von Boiä nach Epidauros Limera führt, iſt im Epidauriſchen Lande ein Tempel der Artemis Limnatis. Die Stadt iſt nicht weit von dem Meere auf einer Anhöhe erbaut. Sehenswürdig ſind dort ein Tempel der Aphrodite, einer des Asklepios, eine aufrecht ſtehende Bildſäule von Stein, und auf der Burg ein Tempel der Athena; vor dem Hafen aber ein Tempel und
7 eine Bildſäule des Zeus Soter (Erhalter). An der Stadt erſtreckt ſich in das Meer hin ein Vorgebirge, Namens Minoa. Der Buſen ſelbſt iſt nicht verſchieden von andern Einbeugungen des Meeres an der Lakoniſchen Küſte; das Ufer aber hat dort Steinchen, ſehr ſchön geſtaltet und von allerley Farben.

Kap. 24. Zarax — Trümmer von Kyphanta — Erzählung der Braſiaten von der Semele, dem Dionyſos und der Ino — Tempel und Feſt des Achilleus — Die Stadt Las, ihre Ueberreſte und Merkwürdigkeiten; Tempel der Artemis

Aſia, die Quelle Galako — Der Ort Hypſos und der Fluß Smenos — Der Ort Araïnon, Las ſein Erbauer; Achilleus, Freyer der Helene.

Von Epidauros zehn Stadien weit liegt Zarax, ſonſt zwar ein guter Hafenplatz, aber der unglücklichſte Ort der Eleutherolakonen; denn Kleonymos, Kleomenes Sohn, hat von allen Lakoniſchen Städten nur dieſe zur Einöde gemacht. Von dieſem Kleonymos habe ich anderwärts geredet. In Zarax iſt ſonſt Nichts, als am Ende des Hafens ein Tempel des Apollon mit ſeiner Bildſäule, die eine Cither hält.

Geht man von Zarax aus am Meere hin 2
etwa ſechs Stadien weiter, und wendet ſich dann ins Mittelland, ohngefähr zehn Stadien tief hinein, ſo trifft man die Ruinen von Kyphanta und darunter Stethäon, ein Heiligthum des Asklepios und eine Bildſäule von Stein. Auch iſt eine Quelle da mit kaltem Waſſer, welche ſich von einem Felſen ergießt. Atalante ſoll dort auf der Jagd vom Durſte gequält, mit der Lanze an den Felſen geſchlagen haben, und ſo ſey das Waſſer hervorgeſprungen. Braſiä aber, hier die äußerſte Stadt 3
der Eleutherolakonen, liegt am Meere, von Kyphanta zweyhundert Stadien entfernt. Die Leute dort erzählen ganz Verſchiedenes von den übrigen

Hellenen. Wie nehmlich Semele ihren Sohn vom
Zeus geboren, wäre ſie von dem Kadmos erkannt
und nebſt dem Dionyſos in einen Kaſten geſteckt
worden, den dann die Fluth an ihr Land getrieben
habe. Die Semele nun, welche ſie nicht mehr lebend
gefunden, hätten ſie öffentlich begraben, den Diony=
ſos aber aufgezogen. Daher wäre denn ihre Stadt,
die bis dahin Oreiatä geheißen, von dem Auswer=
fen des Kaſtens Braſiä umgenannt worden; ſo
wie noch jezt, von Dingen, die durch die Meer=
flut ausgeſtoſſen werden, ſehr Viele das Wort
ἐκβεβρᾶσθαι gebrauchen. Die Braſiaten erzählen
auch noch dies: Ino ſey auf ihrer Irrfahrt in
ihr Land gekommen und habe des Dionyſos Am=
me werden wollen. Und ſie zeigen auch eine
Höhle, wo ſie ihn erzogen habe, und nennen das
Gefilde den Garten des Dionyſos.

4 Zwey Tempel ſind dort, der eine iſt dem
Asklepios, der andere dem Achilleus geweiht, und
dem Achilleus feyern ſie jährlich ein Feſt. Bey
Braſiä iſt auch ein kleines Vorgebirge, was ſich
ſanft ins Meer verliert. Darauf ſtehen ehrne
Bilder, nicht höher als ein Fuß, mit Hüten auf
den Köpfen. Ich weiß nicht, ob ſie ſie für die
Dioskuren, oder Korybanten halten; es ſind deren
5 drey, das vierte iſt ein Bild der Athena. Rechts
von Gythion liegt Las, zehn Stadien vom Meere,
und vierzig von Gythion entfernt. Jezt iſt die

Stadt zwiſchen den drey Bergen Ilios, Aſia und
Knakadios erbaut; früher lag ſie auf dem Gipfel
des Berges Aſia. Noch jetzt findet man Ueberreſte
der alten Stadt und vor der Mauer eine Bild-
ſäule des Herakles, ſo wie ein Siegeszeichen über
die Makedoner, welche eine Abtheilung von Phi-
lippos Heere bildeten und ſich bey deſſen Einfalle
in Lakonien von den Uebrigen abgeſondert hatten,
um die Gegenden am Meere zu plündern. Unter
den Trümmern findet ſich auch noch ein Tempel
der Athena mit dem Beynamen Aſia. Dieſen
ſollen Kaſtor und Polydeukes nach ihrer glückli-
chen Rückkehr aus Kolchis erbaut haben: denn in
Kolchis ſey ein Tempel der Athena Aſia geweſen.
Ich weiß nun zwar, daß die Söhne des Tynda-
reos an Jaſon's Zuge Theil genommen, daß aber
die Kolcher eine Athena Aſia verehren, habe ich nur
von den Lakedämoniern gehört. Nahe bey der jetzt
bewohnten Stadt iſt eine Kunſtquelle, die wegen
der Farbe ihres Waſſers Galako (die milchweiße)
genannt wird, und bey der Quelle ein Gymnaſion,
wo eine alte Bildſäule des Hermes ſteht. Auf
dem Berge Ilion iſt ein Tempel des Dionyſos,
auf der äußerſten Spitze aber einer des Asklepios.
Auf dem Berge Knakadios ſteht ein Apollon Kar-
neios. Von dieſem etwa dreyßig Stadien weiter 6
ſchon an den Grenzen der Spartiaten findet man
in einem Orte Hypſos einen Tempel des Askle-

pios und der Artemis mit dem Beynamen Daphnäa. Am Meere aber auf dem Vorgebirge hat die Artemis Diktynna einen Tempel, wo ihr auch alljährlich ein Feſt gefeyert wird. Links von dieſem Vorgebirge ergießt ſich der Smenos ins Meer, ein Fluß, der vorzüglich ſüßes Waſſer gibt. Er hat ſeine Quellen auf dem Gebirge Taygetos und fließt nur fünf Stadien von der Stadt.

7 In einem Orte, Araïnon genannt, iſt das Grab des Las, auf dem Denkmaale ſteht ſeine Bildſäule. Dieſer Las ſoll, wie die Einwohner erzählen, ihre Stadt erbaut haben und vom Achilleus getödtet worden ſeyn, als dieſer in ihr Land gekommen, und die Helene vom Tyndareos zum Weibe begehrte. Wenn man aber die Wahrheit ſagen ſoll, ſo iſt es Patroklos, der den Las getödtet; denn dieſer freyete auch mit um die Helene. Dieß nun iſt zwar kein Beweis, daß Achilleus nicht auch um die Helene angehalten habe, weil er in dem Kataloge der Frauen nicht mit unter den Freyern der Helene angeführt wird; Homeros aber ſingt im Anfange ſeines Epos, Achilleus ſey Atreus Söhnen zu Gefallen, und nicht durch den Eid des Tyndareos gebunden, mit nach Troja gezogen. Auch läßt dieſer Dichter den Antilochos bey den Kampfſpielen ſagen, daß Odyſſeus um ein Geſchlecht älter, als er ſey: und Odyſſeus erzählt beym Alkinoos von der Unterwelt unter andern

auch, er habe den Theſeus dort ſehen wollen und den Peirithoos, Männer, die vor ihm lebten. Vom Theſeus aber wiſſen wir, daß er die Helene raubte. Alſo iſt es gar nicht möglich, daß Achilleus ein Freyer der Helene geweſen.

Kap. 25. Der Fluß Skyras — Die Stadt Pyrrhichos, Silenos, Artemis Aſtrateia — Die Stadt Teuthrone, Artemis Iſſoria — Das Vorgebirge Tänaron, die Häfen Achilleus und Pſamathus; der Hund, der vom Herakles aus der Unterwelt geführt wird — Arion's Bild auf einem Delphine ſitzend; eine Quelle, die früher Wunderkraft hatte — Känepolis — Stadt und Hafen Meſſa; die Stadt Oitylos.

In einiger Entfernung von dem Grabmaale ergießt ſich ein Fluß ins Meer, Skyras genannt, weil dort, wie er noch namenlos war, Pyrrhos, Achilleus Sohn, mit ſeinen Schiffen anfuhr, als er von Skyros zur Vermählung mit der Hermione ſchiffte. Jenſeit des Fluſſes findet man einen alten Tempel und etwas weiter einen Altar des Zeus. Vierzig Stadien von dem Fluſſe im Mittellande liegt Pyrrhichos. Den Namen ſoll dieſe

Stadt von Pyrrhos, Achilleus Sohne, erhalten haben; nach Andern aber iſt Pyrrhichos ein Gott aus der Zahl der ſogenannten Kureten. Einige behaupten auch, Silenos, als er von Malea gekommen, habe dort gewohnet. Daß nun Silenos zu Malea erzogen worden, offenbart auch Folgendes aus einem Geſange des Pindaros:

Doch der Begeiſterte, Tanzende, welchen von Malea
Stammend der Naïas Gemahl pflog,
Silenos.

Daß er aber auch Pyrrhichos geheißen habe, iſt von Pindaros nicht geſagt, dies behaupten nur die, welche Malea bewohnen. In Pyrrhichos iſt auf dem Markte ein Brunnen, den ihnen Silenos gegeben haben ſoll; und ſie würden viel Mangel an Waſſer haben, wenn ihnen dieſer Brunnen fehlte. In dem Lande ſind zwey Göttertempel, der eine iſt der Artemis, mit dem Beynamen Aſtrateia, weil hier die Amazonen ihres weitern Feldzuges (ϛρατεία) ein Ende machten, der andere iſt dem Apollon Amazonios geweiht. Die Bilder ſind beyde von Holz und ſollen durch Weiber von dem Thermodon her aufgeſtellt ſeyn.

3 Von Pyrrhichos zum Meere hinab kommt man nach Teuthrone. Als Erbauer geben die Einwohner einen Athener Teuthras an. Unter den Göttern verehren ſie beſonders die Artemis Iſſoria.

Auch haben ſie eine Quelle, Naïa. Hundert und 4
fünfzig Stadien von Teuthrone läuft das Vorge-
birge Tänaron ins Meer aus, mit den beyden Hä-
fen Achilleus und Pſamathus. Auf dem Vorge-
birge iſt eine Cella, die einer Höhle gleicht und
davor eine Bildſäule des Poſeidon. Einige Helle-
nen dichteten, hier habe Herakles den Hund aus
der Unterwelt heraufgeführt, da doch weder ein
unterirdiſcher Weg durch die Höhle geht, noch
auch glaublich iſt, daß die Götter eine Wohnung
unter der Erde hätten, wohin ſich die Seelen ver-
ſammeln. Doch kam Hekatäos, der Mileſier, auf
die nicht unſcheinbare Vermuthung, daß vielleicht
auf dem Vorgebirge Tänaron eine ſchreckliche
Schlange aufgewachſen ſey, die der Höllenhund
geheißen, weil jeder von ihr Gebiſſene alsbald von
dem Gifte habe ſterben müſſen; und dieſe Schlange
meynt er, ſey denn von dem Herakles zum Eury-
ſtheus gebracht worden. Homeros aber, der zu-
erſt den Hund erwähnt, den Herakles aus der Un-
terwelt führte, gibt ihm weder einen eignen Na-
men, noch bildet er ihm eine Geſtalt an, wie der
Chimära. Die Spätern aber erſt dichteten den
Namen Kerberos, und ſagen in ihren Dichtungen
unter andern auch, er habe drey Köpfe gehabt;
Homeros jedoch nennt ihn eben ſo wenig einen
gewöhnlichen Hund, als er einer Schlange den
Namen Höllenhund gegeben hat.

5 Unter andern Weihgeſchenken auf Tänaron findet ſich auch der Citherſpieler Arion von Erz, auf einem Delphine ſitzend. Was ſich mit Arion und dem Delphine begeben, erzählt Herodotos in der Geſchichte der Lyder nach Hörenſagen. Den Delphin zu Poroſelene aber, der einem Knaben das Heilgeld zahlte, weil er ihn, als er von den Fiſchern verwundet war, heilte: dieſen Delphin habe ich geſehen, wie er dem Knaben gehorchte, wenn er gerufen wurde, und ihn forttrug, wenn dieſer auf ihm reiten wollte. Auf Tänaron iſt auch noch eine Quelle, die jetzt weiter nichts Bewunderungswürdiges darbietet, ehedem aber, wie erzählt wird, denen, die in das Waſſer ſchauten, die beyden Häfen nebſt den Schiffen darin ſehen ließ. Daß das Waſſer auch ferner nicht mehr Solches anzeigte, ſoll eine Frau veranlaßt haben, weil ſie ein beſchmutztes Kleid darin gewaſchen.

6 Von dem Vorgebirge Tänaron hat man ohngefähr vierzig Stadien weit nach Känepolis zu fahren, welches vordem auch Tänaron hieß. Dort iſt ein Heiligthum der Demeter und am Meere ein Tempel der Aphrodite mit einer aufrechtſtehenden Bildſäule von Marmor. Dreyßig Stadien von hier kommt man zum Vorgebirge Thyrides (die Fenſter) und zu den Ruinen der Stadt Hippola, worunter noch ein Tempel der Athena Hippolaïtis ſteht. Etwas weiter liegt die Stadt

Meſſe und ein Hafen. Von dieſem Hafen aus hat man hundert und fünfzig Stadien bis Oitylos. Der Heros, von dem die Stadt den Namen bekommen, war ſeines Urſprungs ein Argeier, der Sohn des Amphianax, Antimachos Sohnes. Sehenswürdig in Oitylos iſt ein Tempel des Sarapis, und auf dem Markte ein Schnitzbild des Apollon Karneios.

Kap. 26. Tempel der Jno mit einem Orakel auf dem Wege nach Thalamå; Bildſäulen der Paphia und des Helios — Pephnos am Meere und die Jnſel gleiches Namens, wo die Dioskuren geboren ſeyn ſollen — Leuktra mit ſeinen Merkwůrdigkeiten — Bildſåule des Zeus Jthomatas — Kardamyle mit dem Nereidentempel — Die Stadt Enope, ſpåter Gerenia genannt, wo Neſtor erzogen ſeyn ſoll; ihre Merkwůrdigkeiten — Machaon, wie er verehrt wird, Podaleirios — Der Berg Kalathion und die Stadt Alagonia.

Von Oitylos nach Thalamå dehnt ſich der Weg an achtzig Stadien weit. Auf dem Wege iſt

ein Heiligthum der Ino mit einem Orakel. Es wird aber hier die Zukunft im Schlafe eröffnet, und was man zu erfahren wünſcht, das kündigt die Göttin durch Träume an. In dem offenen Theile des Tempels ſtehen von Erz die Bildſäulen der Paphia und des Helios. Die Bildſäule der Ino ſelbſt in der Cella konnte man vor den Kränzen nicht genau ſehen, ſie ſoll aber auch von Erz ſeyn. Aus einer heiligen Quelle, Selene genannt, fließt Waſſer, welches angenehm zu trinken iſt. Die Paphia aber iſt keine einheimiſche Gottheit der
3 Thalamaten. Von Thalamä zwanzig Stadien weit iſt Pephnos am Meere. Davon liegt eine kleine Inſel, nicht größer, als ein großer Felſen, welche auch den Namen Pephnos hat. Dort ſind nach der Erzählung der Thalamaten die Dioskuren geboren, was denn auch Alkman, wie ich mich erinnere, in einem Liede ſingt. Doch ſollen ſie nicht auf Pephnos erzogen, ſondern vom Hermes nach Pellana gebracht worden ſeyn. Auf dieſer kleinen Inſel ſtehen im Freyen eherne Bildſäulen der Dioskuren, einen Fuß hoch. Dieſe kann aber das Meer nicht herabſtoßen, ob es gleich zur Zeit des Sturmes den Felſen überflutet. Das iſt denn als ein Wunder anzuſehen. Auch ſind dort die Ameiſen weißer von Farbe, als ſonſt die Ameiſen. Dieſe Gegend, behaupten die Meſſenier, habe vor Zeiten ihnen zugehört, ſo wie ſie auch meynen, die

Dioskuren ſeyen ihnen verwandter, als den Lakedämoniern.

Von Pephnos zehn Stadien entfernt iſt Leuk- 3
tra. Wovon die Stadt dieſen Namen hat, weiß ich nicht. Wenn vielleicht von Leukippos, Perieres Sohne, wie die Meſſenier ſagen: dann ſcheinen mir die Einwohner deswegen den Asklepios vor allen Göttern zu verehren, weil ſie ihn für einen Sohn der Arſinoe, Leukippos Tochter, halten. Auch iſt dort Asklepios Bildſäule von Stein und anderswo eine der Ino. Ferner iſt der Kaſſandra, Priamos Tochter, welche von den Eingebornen Alexandra genannt wird, ein Tempel und eine Bildſäule errichtet. Die Schnitzbilder des Apollon Karneios ſind eben ſo, wie ſie die Lakedämonier in Sparte zu bilden pflegen. Auf der Burg ſteht ein Tempel und eine Bildſäule der Athena. Auch Eros hat eine Cella und einen Hain in Leuktra. Zur Zeit des Winters fließt Waſſer durch den Hain; die Blätter aber, welche im Frühlinge von den Bäumen fallen, ſoll das Waſſer, wenn es auch noch ſo ſehr anſchwillt, nicht wegtreiben.

Was dagegen zu meiner Zeit, wie ich mich 4
entſinne, in dem Leuktriſchen Gebiete am Meere ſich zugetragen, das will ich erzählen. Ein Wind brachte nehmlich Feuer in den Wald, welches den

größten Theil der Bäume verzehrte; wie aber die Stelle kahl erſchien, da fand man eine Bildſäule des Zeus Ithomatas aufgeſtellt. Dies führen die Meſſenier als Beweis an, daß Leuktra vordem zu Meſſenien gehört habe. Es könnten aber auch Lakedämonier vor Alters Leuktra bewohnt und den Zeus Ithomatas verehrt haben.

5 Kardamyle, deſſen auch Homeros Erwähnung thut, wo Agamemnon die Geſchenke verſpricht, iſt den Lakedämoniern in Sparte unterworfen, ſeitdem es durch Kaiſer Auguſtos von Meſſenien getrennt wurde. Kardamyle liegt acht Stadien vom Meere, und ſechzig von Leuktra. Hier iſt nicht weit von der Küſte ein den Nereiden geheiligter Hain. Auf dieſen Platz ſollen ſie nehmlich aus dem Meere hervorgeſtiegen ſeyn, um den Pyrrhos, Achilleus Sohn, zu ſehen, wie er nach Sparte ging, ſich mit der Hermione zu vermählen. In dieſem Städtchen iſt ein Tempel der Athena und ein Apollon Karneios, wie er bey den Dorieern
6 heimiſch iſt. Die Stadt, welche in Homeros Geſängen Enope heißt, deren Bewohner Meſſenier ſind, die aber mit zur allgemeinen Verſammlung der Eleutherolakonen kommen, wird jetzt Gerenia genannt. In dieſer Stadt, behaupten Einige, ſey Neſtor erzogen worden, Andere, er ſey auf ſeiner Flucht dahin gekommen, wie Pylos vom Herakles

eingenommen wurde. In dieſem Gerenia iſt das 7
Grabmaal des Machaon, Asklepios Sohnes, und
ein unverletzliches Heiligthum; und die Menſchen
können bey dem Machaon Hülfe für Krankheiten
finden. Rhodos nennen ſie den heiligen Ort, die
Bildſäule des Machaon aber von Erz iſt in auf=
rechter Stellung. Auf dem Kopfe liegt ihm ein
Kranz, den die Meſſenier in ihrer Landesſprache
Kiphos nennen. Machaon ſoll von dem Eurypylos,
Telephos Sohne, getödtet worden ſeyn, wie der
Dichter der kleinen Ilias ſingt. Daher auch jene
Gebräuche in dem Asklepieion zu Pergamos, die
ich auch kenne. Man fängt nehmlich die Lobge=
ſänge vom Telephos an, ohne dabey Etwas vom
Eurypylos zu ſingen; ja ganz und gar nicht nennen
wollen ſie ihn in dem Heiligthume, weil ſie ihn
als den Mörder des Machaon kennen. Machaon's
Gebeine nun ſoll Neſtor glücklich zurückgebracht haben.
Podaleirios aber ſoll, wie die Hellenen nach der
Zerſtörung Ilion's zurückkehrten, auf der Fahrt ver=
ſchlagen worden ſeyn, und nachdem er ſich glücklich
nach Skyros im Kariſchen Lande gerettet, ſich dort
niedergelaſſen haben.

In dem Gebiete von Gerenia liegt der Berg 8
Kalathion. Auf dieſem iſt ein Tempel der Kläa,
und gleich neben dem Tempel eine Höhle mit ei=
nem engen Eingange, die aber inwendig viel Se=

henswürdiges enthält. Von Gerenia ohngefähr dreyßig Stadien landeinwärts liegt Alagonia. Auch dieſes Städtchen habe ich ſchon mit unter den Eleutherolakoniſchen aufgezählt. Bemerkenswerth ſind dort die Tempel des Dionyſos und der Artemis.

Das vierte Buch

genannt

Meſſenika

oder

die Wanderung durch das Meſſeniſche Gebiet.

Kap. 1. Grenzen von Meſſenien; der Choi-riſche Hain — Meſſene, Triopas Tochter, die dem Lande den Namen gab — Andania, der Königsſitz der Meſſenier — die erſten Könige der Meſſenier, der geheime Dienſt der großen Göttinnen von Kaukon eingeführt und von Lykos, Pandion's Sohne, verbeſſert — Methapos, der Ordner aller heiligen Gebräuche.

Meſſenien hat nach der Seite hin, die von dem
Kaiſer (Auguſtos) dem Lakoniſchen Gebiete zu-
getheilt wurde, bey Gerenia einen Wald zur Gren-
ze, der jetzt der Choiriſche heißt. Dieſe früher 2
wüſte Gegend ſollen die erſten Bewohner alſo in
Beſitz genommen haben. Nach Lelex Tode, der in
dem jetzigen Lakonien herrſchte, das damals von
ihm Lelegia hieß, erhielt ſein älterer Sohn, My-
les, die Herrſchaft. Polykaon aber war jünger an
Jahren und darum ohne Herrſchaft, bis daß er
aus Argos die Meſſene, die Tochter des Triopas,
Phorbas Sohnes, zum Weibe nahm. Denn Meſ-

ſene, ſtolz auf ihren Vater, der ſich durch Anſehen
und Macht unter den damaligen Hellenen hervor-
that, hielt es für unwürdig, daß ihr Mann ohne
Herrſchaft ſey. Sie ſammelten daher aus Argos
und Lakedämon eine Macht, und kamen in dieſes
Land, welches nun zuſammen von Polykaon's Wei-
3 be den Namen Meſſene erhielt. Unter andern
Städten wurde auch Andania erbaut, und dahin
der königliche Sitz verlegt. Von der Schlacht aber,
welche die Thebäer gegen die Lakedämonier bey
Leuktra lieferten, und vor der Erbauung des je-
tzigen Meſſene unterhalb Ithome hat meines Wiſ-
ſens keine Stadt Meſſene geheißen. Ich ſchließe
dies auch beſonders aus Homeros Geſängen. Denn
in dem Verzeichniſſe der Hellenen, die nach Ilion
zogen, wo er Pylos, Arene und andere mit auf-
zählt, nennt er keine Stadt Meſſene. In der
Odyſſeia nehmlich erwähnt er zwar auch ein Volk
der Meſſenier, aber keine Stadt, in dem Verſe
(Odyſſ. 21, 18.):

Weil Meſſeniſche Männer aus Ithaka Schaafe geraubet.

Noch deutlicher aber zeigt ſichs, wo er von dem Bogen des Iphitos redet (Odyſſ. 21, 15.):

In Meſſene vordem begegneten beyd' einander
In Ortilochos Hauſe.

Denn mit Ortilochos Hauſe bezeichnet er die

kleine Stadt Pherä in Meſſenien, wie er Solches auch ſelbſt erklärt da, wo von Peiſiſtratos Reiſe zum Menelaos die Rede iſt (Odyſſ. 3, 488. f.):

Als gen Pherä ſie kamen zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Ortilochos zeugte.

Zuerſt alſo herrſchten in dieſem Lande Lelex 4
Sohn, Polykaon und ſein Weib Meſſene. Zu dieſer Meſſene kam Kaukon, Kelänos Sohn, des Sohnes von Phlyos aus Eleuſis und brachte den geheimen Dienſt der großen Göttinnen. Den Phlyos aber geben die Athener für einen Sohn der Gea aus, und damit ſtimmt zuſammen ein Lobgeſang des Muſäos auf die Demeter, für die Lykomiden gedichtet. Die geheime Feyer der großen Göttinnen aber hat Lykos, Pandion's Sohn, viele Jahre nach Kaukon noch mehr zu Ehren gebracht; und noch jetzt nennen ſie einen Eichenwald des Lykos, wo er die Eingeweihten reinigte. Daß nun ein Eichenwald in dieſem Lande iſt, der Lykos Namen führt, zeigt auch der Vers des Kretiſchen Dichters Rhianos:

Bey dem rauhen Eläos und über dem Walde des Lykos.

Daß aber dieſer Lykos Pandion's Sohn war, 5
beweiſen die Verſe auf dem Bildniſſe des Methapos. Dieſer Methapos nehmlich verbeſſerte auch Vieles in den Geheimniſſen. Er war von Geburt ein Athe-

ner und ordnete die Geheimniſſe, ſo wie heilige Gebräuche jeglicher Art. So richtete er auch bey den Thebäern die geheime Verehrung der Kabeiren ein. Auch ſtellte er in dem Einweihungsplatze der Lykomiden ſein Bildniß auf mit einer Inſchrift, die unter andern auch Manches zur Beſtätigung des von uns Angeführten enthält:

Hermes heilige Hallen, die Pfade der großen Demeter
Und der würdigen Tochter, hab' ich einſt geweiht, wo ſie ſagen,
Daß Meſſene das Feſt den erhabenen Göttinnen ſetzte,
Das ſie Kaukon gelehrt, des Phlyos trefflicher Enkel.
Auch war Wunder es mir, wie Lykos, Pandion's Sprößling,
Jeglichen heiligen Brauch von Athen nach Andania brachte.

Dieſe Inſchrift nun offenbart, daß Kaukon, ein Enkel des Phlyos, zur Meſſene gekommen; ſie offenbart aber auch, beſonders, was den Lykos betrifft, daß der geheime Dienſt der Demeter vor Alters in Andanien war. Auch dünkt es mir wahrſcheinlich, daß Meſſene nicht irgendwo anders, ſondern da, wo ſie ſelbſt und Polykaon wohnte, den geheimen Dienſt eingeführt habe.

Kap. 2. Von den Alten werden die Söhne des Polykaon nicht erwähnt — Perieres, Melaneus und Oichalia — Perieres Söhne erhalten die Herrſchaft über Meſſenien; die Stadt Arene — Lykos, der die heilige Verehrung der großen Göttinnen lehrte; Aphareus Söhne — die drey Frauen, die ſich nach dem Tode ihrer Männer ſelbſt das Leben nahmen.

Um ganz genau zu erfahren, welche Kinder Polykaon von der Meſſene gehabt habe, las ich die ſogenannten Eoien und die Naupaktiſchen Geſänge nach, dazu auch die Sagengeſchichten des Kinäthon und Aſios, fand aber für dieſen Zweck dort Nichts. Nur ſo viel, weiß ich, geben die großen Eoien an, daß Polykaon, Butes Sohn, die Euachme, eine Tochter des Hyllos, Herakles Sohnes, geheyrathet habe, von dem Manne der Meſſene und der Meſſene ſelbſt ſchweigen ſie. Mit der Zeit nun, wie 2
von Polykaons Nachkommen, die, wenn ich nicht irre, nicht weiter, als zum fünften Gliede gingen, Niemand mehr übrig war, holten ſie ſich den Perieres, Aeolos Sohn, zum Könige. Zu dieſem aber kam, wie die Meſſenier ſagen, Melaneus, ein Mann, der tüchtig im Bogenſchießen war, und deswegen für Apollon's Sohn gehalten wurde; und

ben ſich zuſammen drey Frauen, die Marpeſſa mitgerechnet, nach dem Tode ihrer Männer ſelbſt das Leben genommen.

Kap. 3. Aphareus Haus ſtirbt aus, die Herrſchaft über die Meſſenier kommt an Neſtor — Asklepios Söhne ziehen gen Ilion — die Nachkommen des Neleus werden von den Herakleiden vertrieben und Kresphontes, der mit Ariſtodemos Söhnen looſt, erlangt die Herrſchaft durch Liſt — Der Königsſitz des Kresphontes und der übrigen Könige, ſein Tod — Aepytos, der von Kresphontos Söhnen noch übrig bleibt, wird von den Arkadern eingeſetzt, und ſeine Nachkommen heißen Aepytiden — Glaukos, Aepytos Sohn, und ſeine Nachkommen, die das Reich der Meſſenier behalten.

Da aber zwiſchen Aphareus Söhnen und den Dioskuren, ihren Vettern, der Streit wegen der Rinder entſtand, und der eine vom Polydeukes getödtet wurde, Idas aber vom Blitze getroffen, dem Verhängniß unterlag, ſo war das Haus des Aphareus der männlichen Nachkommenſchaft ganz be-

raubt, und die Herrſchaft über alle Meſſenier, auch die, welche früher Idas beherrſcht hatte, kam an Neſtor, den Sohn des Neleus, ausgenommen nur die, welche unter den Söhnen des Asklepios ſtanden. Denn die Söhne des Asklepios ſollen als 2
Meſſenier gen Ilion gezogen ſeyn, und Asklepios, ſagen ſie, ſey ein Sohn der Arſinoe, Leukippos Tochter, und nicht der Koronis. Auch Trikka nennen ſie einen verödeten Ort in Meſſenien, und führen dafür die Verſe des Homeros an, wo Neſtor dem Machaon, der von einem Pfeile getroffen war, wohlwollend zuredet; er würde alſo nicht ſo viel Theilnahme gezeigt haben, wenn dieſer nicht ſein Nachbar und König eines ſtammverwandten Volkes geweſen wäre. Ganz beſonders aber bekräftigen ſie ihre Ausſage von den Asklepiaden damit, daß ſie zu Gerenia ein Denkmaal des Machaon und zu Pherä einen Tempel der Söhne des Machaon aufzeigen.

Als der Kampf gegen Ilion durchgekämpft und 3
Neſtor nach ſeiner Heimkehr geſtorben war, vertrieben die Dorieer mit den zwey Menſchenalter nachher zurückgekehrten Herakleiden die Nachkommen des Neleus aus Meſſenien. Ich habe dies zwar ſchon mit in der Geſchichte des Tiſamenos berührt; doch will ich noch Folgendes hinzufügen. Als die Dorieer dem Temenos Argos überlaſſen hatten, forderte Kresphontes von ihnen das Meſſe-

niſche Land, weil er älter, als Ariſtodemos ſey. Ariſtodemos nun war ſchon todt. Theras aber, Auteſion's Sohn, ſetzte ſich dem Kresphontes am meiſten entgegen. Er war ſeines Urſprungs ein Thebäer, und der fünfte Abkömmling von Polyneikes, Oedipus Sohne, führte er damals als Oheim von mütterlicher Seite die Vormundſchaft über Ariſtodemos Söhne: Ariſtodemos hatte nehmlich Auteſion's Tochter, Argeia, geheyrathet. Kresphontes aber, der durchaus Meſſenien zu ſeinem Antheil haben wollte, bat den Temenos um Beyſtand, und als er ihn gewonnen hatte, vertraute er ihm auch das Looſen an. Temenos nun that in eine Urne, worin Waſſer war, die Looſe des Kresphontes und der Söhne des Ariſtodemos mit der Beſtimmung, daß dem vorzugsweiſe das Land zu Theil werden ſollte, deſſen Loos zuerſt herauskäme. Die beyden Looſe nun hatte Temenos ſelbſt gemacht, aber das für Ariſtodemos Söhne aus Thonerde, die an der Sonne getrocknet war, das für Kresphontes dagegen aus Erde, die am Feuer gebrannt war. Weil nun das Loos für Ariſtodemos Söhne zerging, ſo erhielt alſo Kresphontes Meſſenien durch's Loos. Das Volk der alten Meſſenier wurde indeß von den Dorieern nicht vertrieben, ſondern ſie ließen ſich vom Kresphontes beherrſchen, und theilten das Land mit den Dorieern. Zu dieſer Nachgiebigkeit aber führte ſie die Verachtung gegen ihre bisheri-

gen Könige, weil ſie urſprünglich Minyer aus
Iolkos waren. Kresphontes nun hatte zum Weibe
die Merope, eine Tochter des Kypſelos, welcher
damals König der Arkader war; von dieſer hatte
er mehrere Söhne, der jüngſte war Aepytos. Den 4
königlichen Pallaſt aber, wo er und ſeine Söhne
wohnen ſollten, ließ er zu Stenykleros erbauen;
denn früher wohnten die andern Könige und auch
Perieres in Andania, und als Aphareus Arene er-
baut hatte, wohnte Aphareus und ſeine Söhne
wiederum dort. Unter Neſtor dann und ſeinen
Nachkommen war der königliche Sitz zu Pylos, Kres-
phontes aber beſtimmte, daß der König in Steny-
kleros wohnen ſollte. Da aber Kresphontes faſt
durchgängig mehr zu Gunſten des Volkes regierte,
empörten ſich die Begüterten gegen ihn und tödteten
ihn nebſt den übrigen Söhnen. Nur Aepytos (denn 5
ihn zog Kypſelos als Knaben bey ſich auf) blieb von
dem Hauſe übrig, und als er Mann geworden war,
brachten ihn die Arkader nach Meſſenien zurück: es
folgten ihm aber auch die übrigen Könige der Dorieer,
die Söhne des Ariſtodemos und Keiſos, Temenos
Sohn. Wie nun Aepytos König ward, beſtrafte er
die Mörder ſeines Vaters, und auch Alle, die mit
ſchuld waren an dem Morde. Da er ſich aber die
Vornehmen der Meſſenier durch Gunſtbezeigungen
und das gemeine Volk durch Geſchenke zu gewin-
nen ſuchte, ſo gelangte er zu ſolchem Anſehen, daß

ſeine Nachkommen nicht mehr Herakleiden, ſondern
6 Aepytiden hießen. Seinem Sohne Glaukos, der nach ihm König ward, gefiel es, dem Vater in der Sorge für das Gemeinweſen, wie für den einzelnen Bürger nachzuahmen, in der Gottesfurcht aber übertraf er ihn noch weit. So wurde der heilige Platz des Zeus auf der Spitze des Ithome, außer dem, was Polykaon und Meſſene dafür gethan hatten, bey den Dorieern weiter gar nicht geehrt, Glaukos aber war es, der ſeine Verehrung bey ihnen wieder herſtellte. Auch dem Machaon, Asklepios Sohne, opferte er zuerſt in Gerenia, und der Meſſene, Triopas Tochter, ließ er heilige Gaben bringen, gleich wie man ſie Heroen bringt. Iſthmios dann, Glaukos Sohn, gründete dem Gorgaſos und Nikomachos zu Pherä einen Tempel. Von Iſthmios aber ſtammt Dotadas, der unter den Hafenplätzen, die Meſſenien hat, den zu Mothone einrichtete. Sybotas, Dotadas Sohn, verordnete, daß der König dem Fluſſe Pameiſos alljährlich opfern und dem Eurytos, Melaneus Sohne, in Oichalia ein Todtenopfer bringen ſollte und zwar vor der geheimen Verehrung der großen Göttinnen, die noch in Andania gehalten wurde.

Kap. 4. Unter Phintas Regierung ſchicken die Meſſenier die erſte Prozeſſion nach Delos; die erſte Uneinigkeit zwiſchen den Meſſeniern und Lakedämoniern entſteht — Die Urſache davon wird erzählt — Unter Phintas Söhnen beginnt der erſte Meſſeniſche Krieg — Die Erzählung von Polychares Rindern, welche Euäphnos verkauft hatte, wird als Urſache des Krieges angegeben.

Unter Phintas, Sybotas Sohne, ſchickten die Meſſenier zuerſt dem Apollon nach Delos ein Opfer mit einem Männerchore. Den Feſtgeſang aber an die Gottheit lehrte ſie Eumelos und dieſe Geſänge ſollen denn auch allein wirklich von Eumelos ſeyn. Unter Phintas Herrſchaft iſt auch der erſte Zwieſpalt mit den Lakedämoniern entſtanden, aus einer Urſache, die zwar ſelbſt wieder beſtritten, übrigens alſo erzählt wird. An der Grenze Meſſeniens iſt ein Tempel der Artemis mit dem Beynamen Limnatis; an dieſem hatten unter den Dorieern nur die Meſſenier und Lakedämonier Antheil. Die Lakedämonier nun geben vor, Meſſeniſche Männer hätten nicht nur ihre Jungfrauen, wie ſie zum Feſte gingen, gewaltſam behandelt, ſondern auch ihren König, der dies verhindern

wollte, getödtet, den Teleklos nehmlich, den Sohn des Archelaos, des Sohnes Ageſilaos, des Sohnes Doryſſos, des Sohnes Labotes, des Sohnes Echeſtratos, des Sohnes von Agis. Dazu denn, behaupten ſie, hätten ſich die angegriffenen Jungfrauen vor Schaam ſelbſt das Leben genommen. Die Meſſenier dagegen ſagen, Teleklos habe den angeſehenſten Männern von Meſſene, als ſie zum Tempel gekommen, nach dem Leben getrachtet und zwar durch die Güte des Meſſeniſchen Landes verführt. Zu dieſem Anſchlage nun habe er Spartiaten ausgewählt, die noch ohne Bart geweſen; dieſe habe er in ihrer Kleidung und ſonſtigem Schmucke wie Jungfrauen ausgerüſtet und ſie mit Dolchen verſehen, die Meſſenier, wenn ſie ruheten, zu überfallen. Da hätten ſich nun die Meſſenier gewehrt und die unbärtigen Jünglinge ſammt dem Teleklos getödtet. Die Lakedämonier aber (denn Solches habe der König nicht ohne das Volk beſchloſſen, ſich bewußt, das Unrecht begonnen zu haben), hätten wegen Teleklos Ermordung keine Genugthuung gefordert. Alſo wird es von beyden Seiten erzählt: glaube es nun Jeder, wie er ſich zu der einen, oder andern Seite hinneigt.

3 Ein Menſchenalter aber nachher kam der gegenſeitige Haß zwiſchen den Lakedämoniern und Meſſeniern zum Ausbruche, nehmlich als in Lakedämon Alkamenes, Teleklos Sohn, König war,

und aus dem andern Hauſe Theopompos, der Sohn des Nikandros, des Sohnes Charillos, des Sohnes Polydektes, des Sohnes Eunomos, des Sohnes Prytanis, des Sohnes von Eurypon, in Meſſenien aber des Phintas Söhne, Antiochos und Androkles herrſchten. Die Lakedämonier fingen den Krieg an, wozu ſie, ohnehin Groll hegend und auf jede Weiſe für den Krieg entſchieden, einen ihnen nicht nur hinreichenden, ſondern ſelbſt höchſt gerecht ſcheinenden Vorwand fanden: wiewohl, wenn ſie friedliebender geſinnt geweſen, die Sache auch durch gerichtliche Entſcheidung hätte beſeitigt werden können. Die Umſtände aber verhielten ſich alſo.

Polychares, ein Meſſenier, überhaupt nicht unberühmt, hatte auch zu Olympia einen Sieg davon getragen. Die Eleier nehmlich feyerten die vierte Olympiade und hatten nur noch den Kampf auf der Laufbahn, wo eben Polychares ſiegte. Dieſer Mann nun beſaß Rinder und weil er nicht eignes Land hatte zu hinlänglicher Weide für die Rinder, ſo übergab er ſie einem Spartiaten, Euäphnos, zur Weide in's Haus und zwar ſo, daß dieſer auch einen Theil von der Nutzung der Rinder haben ſollte. Nun war aber Euäphnos ein ſolcher, daß er ungerechten Gewinn höher achtete, als treu zu ſeyn, und ſonſt von liſtiger Natur. So hatte er auch damals Polychares Rinder an Handelsleute, die nach Lakonien geſchifft waren, verkauft, und

ging ſelbſt zum Polychares und meldete ihm, es wären Seeräuber in das Land gekommen und hätten die Rinder ſammt den Hirten mit Gewalt als Beute weggeführt. Während er ſo log, kommt unterdeß der Hirten einer, welcher den Handelsleuten entlaufen war, zurück, und trifft bey ſeinem Herrn den Euäphnos, und ſtraft dieſen vor Polychares Lügen. Gefangen nun und unvermögend zu läugnen, bat er den Polychares und deſſen Sohn auf's inſtändigſte, ihm doch zu verzeihen. Denn in der menſchlichen Natur ſey zwar Vieles, was uns nöthige, ungerecht zu ſeyn, aber den größten Zwang habe die Gewinnſucht. Auch den Preis, um den er die Rinder verkauft hatte, gab er genau an, und bat Polychares Sohn, ihm zu folgen, um ſich ſelbigen zu holen. Wie ſie aber in dem Lakoniſchen Gebiete waren, wagte Euäphnos eine That, noch ſchändlicher, als die frühere: er tödtete Polychares Sohn. Als nun Polychares ſein Unglück erfahren hatte, ging er nach Lakedämon durch die Volksmenge zu den Königen und den Ephoren, heftig über ſeinen Sohn jammernd, und zählte auf, wie Viel er vom Euäphnos erlitten, den er doch zu ſeinem Gaſtfreunde gemacht und dem er vor allen Lakedämoniern Vertrauen geſchenkt habe. Wie aber Polychares, ſo oft er auch die Obrigkeit anging, keine Rache erlangte, da kam er ganz von Sinnen, und in voller Hitze, ohne jetzt weiter an

ſein eignes Leben zu denken, wagte er es, jedweden Lakedämonier, den er erfaßte, nieder zu machen. Die Lakedämonier nun, weil ihnen Polychares nicht ausgeliefert wurde, weil Teleklos ermordet worden war und weil ſie ſchon früher wegen Kresphontes Betrug beym Looſen Verdacht hegten, nahmen Dieſes zum Vorwand, die Waffen zu ergreifen.

Kap. 5. Was die Meſſenier ihrer Seits entgegenſetzen, die Lakedämonier der Habſucht zu überführen — die Meſſenier, über Polychares Auslieferung ſich berathend, ſind getheilter Meynung; es kommt dabey zum Kampfe; Androkles bleibt — Unter dem Meſſeniſchen Könige Euphaes überfallen die Lakedämonier, ohne vorher den Krieg zu erklären, die Stadt Ampheia in Meſſenien und nehmen ſie ein — die damaligen Archonten zu Athen.

Die Meſſenier aber ſetzen im Betreff des Teleklos entgegen, was ich ſchon angegeben habe, und führen noch an, daß auch Aepytos, Kresphontes Sohn, von Ariſtodemos Söhnen wieder eingeſetzt worden ſey; was nie geſchehen ſeyn würde, wenn dieſe mit Kresphontes uneinig geweſen wären.

Den Polychares aber, ſagen ſie, hätten ſie deßwegen nicht zur Beſtrafung herausgegeben, weil auch die Lakedämonier den Euäphnos ihnen nicht herausgegeben hätten; doch wären ſie bereit geweſen, die Sache den Argeiern, als den Verwandten beyder Partheyen, in Amphiktyonia zur Entſcheidung zu übergeben, oder auch dem Gerichtshofe zu Athen, der Areiopagos heißt, zu überlaſſen, als welcher von Alters her die Beſtimmung gehabt habe, über Mordthaten zu entſcheiden. Die Lakedämonier aber, ſagen ſie weiter, hätten gar nicht deswegen den Krieg angefangen, ſondern aus Habſucht hätten ſie nach ihrem Lande getrachtet, wie ſie auch ſchon anderwärts gethan. Dabey rücken ſie ihnen die Fälle mit den Arkadern und die mit den Argeiern vor, wo ſie nie ſatt geworden wären, ſo viel ſie auch immer von beyden Ländern abgeſchnitten hätten. Ferner durch Kroiſos, der ihnen Geſchenke zugeſchickt, wären ſie die erſten Freunde der Barbaren geworden, zu einer Zeit, wo doch jener nicht nur die andern Hellenen in Aſien, ſondern auch die Dorieer, welche im Lande Karien wohnten, unterjocht hätte. Weiter führen ſie an, als die Machthaber der Phokeer den Tempel zu Delphoi eingenommen, hätten nicht nur die Könige und Angeſehenſten von Sparte ein jeder für ſeine Perſon, ſondern auch öffentlich die Verſammlung der Ephoren und der Senat Theil an den

Schätzen des Gottes gehabt. Vor allem aber werfen ſie ihnen das Bündniß mit Apollodoros, dem Gewaltherrſcher in Kaſſandreia, vor, wie denn ein ſolches die Lakedämonier in ihrer Gewinnſucht keinem zu verweigern pflegten. — Warum dies die Meſſenier für eine ſo bittere Beſchimpfung halten, lag nicht in meinem Plane, gegenwärtig mit anzuführen; denn nur der Muth der Meſſenier und die Länge der Zeit, in welcher ſie kämpften, machte hier den Unterſchied von der Tyranney unter Apollodoros; ſonſt, was das Unglück ſelbſt betrifft, haben die Kaſſandreer faſt Gleiches mit ihnen erduldet.

Damals nun kam, wie ich erzählen hörte, 2
eine Geſandtſchaft von den Lakedämoniern an und forderte die Auslieferung des Polychares. Die Könige der Meſſenier aber antworteten den Geſandten, ſie wollten mit dem Volke darüber berathen, und den Beſchluß nach Sparte ſenden. Darauf, als die Geſandten abgegangen waren, beriefen ſie auch die Bürger zur Verſammlung. Die Meynungen aber waren ſehr getheilt. Androkles ſtimmte für die Herausgabe des Polychares, weil er gottlos und gegen alles Recht gehandelt habe: Antiochos aber widerſprach, und bemerkte unter andern, wie höchſt jammervoll es ſeyn würde, wenn Polychares vor den Augen des Euäphnos leiden ſollte, und zählte dabey auf, was und wieviel er

dann erleiden müßte. Endlich kamen die beyden Partheyen des Androkles und Antiochos ſo weit, daß ſie ſogar nach ihren Waffen griffen. Der Kampf dauerte jedoch nicht lange; denn die auf Antiochos Seite, an Zahl bey weitem überlegen, hieben den Androkles und die Bedeutendſten ſeines Anhanges nieder. Antiochos nun allein König, ließ nach Sparte melden, daß er den Fall deu Gerichtshöfen, die ich ſchon angegeben habe, überlaſſen wolle. Die Lakedämonier aber ſollen den Ueberbringern des Schreibens Nichts geantwortet haben.

3 Wenige Monate darauf ſtarb Antiochos und ſein Sohn Euphaes empfing die Herrſchaft. Die Lakedämonier nun ſchickten weder einen Herold ab, um den Meſſeniern den Krieg anzukündigen, noch ſagten ſie ihnen vorher die Freundſchaft auf, ſondern rüſteten ſich in der Stille und ſo geheim, als ſie nur konnten, und ſchwuren zuvor einen Eid, daß weder die Länge des Krieges, wenn er auch nicht in Kurzem entſchieden würde, noch irgend ein Unglück, wie groß es auch für die Kämpfenden ſeyn könnte, ſie abwenden ſolle vom Streite, bis daß ſie das Meſſeniſche Land in ihre Gewalt bekommen hätten. Alſo ſchwuren ſie und zogen des Nachts gegen Ampheia aus unter Alkamenes, Teleklos Sohne, den ſie zum Heerführer gewählt hatten. Dieſes Ampheia war eine kleine Meſſeniſche Stadt am Lakoniſchen Gebiete, nicht beſonders

groß, aber auf einem Hügel gelegen und mit reichlichem Quellwaſſer verſehen; auch ſchien ſie ſonſt für jeden Krieg einen ſchicklichen Stützpunkt abzugeben. Dies Städtchen alſo nahmen ſie ein, da die Thore offen ſtanden und keine Beſatzung darin war, und machten die Meſſenier, die ſie trafen, nieder, Einige noch in den Betten, Andere vor den Tempeln und Altären der Götter, wohin ſie ſich nach der Schreckenskunde geflüchtet hatten: wenige nur waren es die entkamen.

4 Dies war der erſte Zug, den die Lakedämonier gegen die Meſſenier unternahmen, im zweyten Jahre der neunten Olympiade, wo der Meſſenier Xenodokos auf der Rennbahn ſiegte. Zu Athen aber waren damals noch keine jährlich durchs Loos erwählten Archonten. Denn Melanthos Nachkommen, den ſogenannten Medontiden, nahm anfänglich das Volk den größten Theil der Gewalt und führte ſtatt der königlichen eine verantwortliche Herrſchaft ein; ſpäter aber ſetzte es auch dafür eine Zeit von zehn Jahren feſt. Damals nun, als Ampheia eingenommen wurde, regierte zu Athen Aeſimedes, Aeſchylos Sohn, im fünften Jahre.

Kap. 6. Woher der Name: Meſſeniſcher Krieg und wer ihn beſchrieben — Ariſtomenes und wann er gelebt — Die Meſſenier halten nach der Einnahme von Ampheia zu Stenykleros eine Volksverſammlung, und rüſten ſich zum Kriege.

Ehe ich den Krieg ſelbſt beſchreibe und was die Gottheit den kämpfenden Partheyen zu thun oder zu leiden verhängte, will ich zuvor die Zeit und die Thaten eines Meſſeniſchen Mannes unterſuchen. Den Krieg nehmlich, den die Lakedämonier mit ihren Bundesgenoſſen gegen die Meſſenier und ihre Hülfsvölker führten, der aber nicht von dem angreifenden Theile, wie der Mediſche und Peloponneſiſche, ſondern von dem unglücklichen Volke der Meſſeniſche genannt wurde, gleichwie es denn auch gewöhlich ward, den Krieg vor Ilion, den Troiſchen und nicht den Helleniſchen zu nennen: dieſen Krieg der Meſſenier nun hat Rhianos, der Benäer, in Verſen beſungen, und Myron von Priene in ungebundener Rede beſchrieben. Im Zuſammenhange aber Alles vom Anfange des Krieges bis zu Ende hat Keiner von beyden durchgeführt, ſondern Jeder nur einen Theil, wie es ihm gefiel. Myron beſchreibt die Einnahme von Ampheia und was darauf folgt, nicht weiter, als bis zum Tode des Ariſtodemos; Rhianos dagegen hat nicht einmal den Anfang des erſten

Krieges berührt, ſondern nur, was zu der Zeit den Meſſeniern begegnete, als ſie von den Lakedämoniern abgefallen waren, und zwar auch hat er dies nicht einmal ganz beſchrieben, ſondern nur die Begebenheiten nach der Schlacht, welche bey dem ſogenannten *großen Graben* vorfiel.

Der Meſſeniſche Mann nun, um deſſentwillen 2
ich denn bloß des Rhianos und Myron Erwähnung gethan, iſt Ariſtomenes, der zuerſt und zumeiſt den Meſſeniſchen Namen zu Anſehen brachte. Dieſen Mann nun führt der Prieneer in ſeine Geſchichte mit ein; in Rhianos Geſängen aber ſtrahlt Ariſtomenes nicht weniger, als Achilleus in Homeros Ilias. Da nun ihre Angaben ſehr von einander abweichen, ſo blieb mir übrig, nur eine davon, nicht beyde zugleich zu verwerfen. Da ſchien mir nun Rhianos die Zeit des Ariſtomenes am richtigſten beſtimmt zu haben. Bey Myron aber kann man, wie in ſeinen andern Schriften, ſo auch beſonders in dieſem Werke über Meſſenien die Wahrnehmung machen, daß er ſich nicht vorſieht, ob er Falſches und Unglaubhaftes ſagen mag. Er ſchreibt nehmlich, Ariſtomenes habe den Lakedämoniſchen König Theopompos kurz vor Ariſtodemos Ende getödtet. Von Theopompos aber wiſſen wir, daß er weder in der Schlacht, noch ſonſt wie vor dem Ausgange des Krieges geſtorben iſt, und dieſer Theopompos war es ja, der dem Kriege

ein Ende machte, wie auch die elegiſchen Verſe des Tyrtäos beweiſen:

Unſerm Landesgebieter, dem Götterfreund Theopompos,
Der Meſſene bezwang, jene geräumige Stadt.

Ariſtomenes hat alſo meiner Meynung nach im zweyten Kriege gelebt, wo ich denn auch, wenn meine Erzählung ſo weit vorgerückt iſt, ſeine Thaten durchgehen werde.

3 Sobald nun die Meſſenier das Schickſal Ampheia's durch die, ſo bey dem Ueberfalle ſich gerettet hatten, vernahmen, kamen ſie von allen Städten her in Stenykleros zuſammen. Und als das Volk verſammelt war, ermahnten die andern obrigkeitlichen Perſonen und auch endlich der König: ſie ſollten ſich nicht durch die Zerſtörung Ampheias ſo niederſchlagen laſſen, als ob damit ſchon der ganze Krieg entſchieden ſey, noch auch die Zurüſtung der Lakedämonier fürchten, als ob ſie ſtärker, als die ihrige ſey; denn jene hätten zwar ſeit längerer Zeit Uebung im Kriege, ſie aber treibe die Nothwendigkeit gewaltiger an, tapfere Männer zu ſeyn, und das Wohlwollen der Götter würde vielmehr auf denen ruhen, die für ihren Heerd kämpften, als die des Unrechtes Anfänger wären.

Kap. 7. Die Lakedämonier machen Einfälle in Meſſenien und führen Beute mit ſich — Euphaes, der Meſſeniſche König, führt ein Heer ſammt den Sklaven gegen die Feinde, er beginnt eine Schlacht — Im nächſten Jahre führen die Lakedämonier wieder ein Heer gegen die Meſſenier, welche ihnen entgegen ziehen — Die Führer beyder Heere ermahnen die Ihrigen.

Alſo redete Euphaes und hob die Verſammlung auf. Von nun an hielt er alle Meſſenier unter den Waffen; die Unwiſſenden nöthigte er, ſich in kriegeriſchen Werken unterweiſen zu laſſen, die Kundigen ſich noch ſorgfältiger, als zuvor, zu üben. Die Lakedämonier thaten nun Einfälle in das Meſſeniſche Land, verheerten es aber nicht, weil ſie es als das ihrige betrachteten, hauten weder Bäume ab, noch riſſen ſie Wohnungen nieder; nur Beute machten ſie, wenn ſie Etwas trafen, und Getreide und andere Früchte nahmen ſie mit ſich fort. Auf die Städte machten ſie Angriffe, nahmen aber keine ein, weil ſie mit Mauern befeſtigt und ſorgfältig beſetzt waren; erlitten ſie einen Verluſt, ſo zogen ſie unverrichteter Sache ab, und endlich verſuchten ſie es gar nicht mehr mit den Städten. Die Meſſenier dagegen plünderten

die Lakoniſchen Küſten und das Gefilde um den Taygeton her.

2 Im vierten Jahre nach der Einnahme von Ampheia nahm ſich Euphaes vor, den Feuergeiſt der Meſſenier, der jetzt in vollen Flammen war, in Thätigkeit zu ſetzen, und, wie er glaubte, daß ſie nun hinlänglich geübt ſeyen, kündigte er einen Feldzug an, und befahl, auch die Sklaven mitzunehmen, um Holz zu tragen und Andres, was zum Verſchanzen nöthig ſey. Es erfuhren aber die Lakedämonier von der Beſatzung in Ampheia, daß die Meſſenier auszögen; ſie zogen alſo ebenfalls aus. Es war aber in Meſſenien eine Gegend, auch ſonſt für einen Kampfplatz ſehr geeignet, dazu noch vorn von einem tiefen Flußgraben durchzogen: dorthin ſtellte Euphaes die Meſſenier und gab ihnen den Kleonnis zum Führer. Ueber die Reiterey und die Leichtbewaffneten, die zuſammen nicht ganz fünf hundert Mann ausmachten, waren Pytharatos und Antandros geſetzt. Wie nun die beyden Heere anrückten, ließ der trennende Graben die Schwerbewaffneten, wie heftig und unbändig ſie auch in ihrem Haſſe gegen einander ſtrebten, nicht zum Handgemenge kommen; nur die Reiterey und die Leichtbewaffneten geriethen am Ende des Grabens zuſammen. Sie waren aber beyderſeits weder an Menge, noch an Erfahrung verſchieden, daher der Kampf lange ſchwankte. Während dieſe

alſo gegen einander ſtanden, ließ unterdeß Euphaes durch die Sklaven das Lager erſt im Rücken, dann von beyden Seiten mit Pfählen verrammeln. Als aber die Nacht eingebrochen war, und ſich der Kampf gelöſt hatte, da befeſtigten ſie auch die Vorderſeite des Lagers nach dem Graben zu. Als daher der Tag annahete, da erſtaunten die Lakedämonier über Euphaes kluge Vorſicht und wußten nicht, wie ſie kämpfen ſollten gegen die Meſſenier, wenn dieſe nicht aus der Verſchanzung gingen: davor aber ſtehen zu bleiben, erachteten ſie auch nicht für gut, weil ſie dazu ganz und gar nicht gerüſtet waren, und ſo gingen ſie denn nach Hauſe.

Ein Jahr darauf aber, weil die Alten ſie 3
ſchmäheten und ihnen Feigheit zugleich und Nichtachtung des Eides vorwarfen, unternahmen ſie nun ganz offen den zweyten Zug gegen die Meſſenier. Die beyden Könige aber führten an, Theopompos, Nikandros Sohn, und Polydoros, Alkamenes Sohn. Denn Alkamenes lebte damals nicht mehr. Die Meſſenier zogen auch aus und als die Spartiaten verſuchten, eine Schlacht anzubieten, rückten ſie ihnen entgegen. Die Lakedämonier aber führte auf dem linken Flügel Polydoros, Theopompos auf dem rechten, die Mitte hatte Euryleon, gegenwärtig ein Lakedämonier, urſprünglich aber aus Thebä, von Kadmos abſtammend, als fünfter Abkömmling von Aegeus, dem Sohne

Oiolykos, des Sohnes Theras, des Sohnes von Auteſion. Bey den Meſſeniern ſtand dem rechten Flügel der Lakedämonier entgegen Antandros und Euphaes, den linken Flügel dem Polydoros gegenüber hatte Pytharatos, Kleonnis die Mitte.
4 Als es aber zum Angriff gehen ſollte, traten die Könige hervor und ermunterten die Ihrigen. An die Lakedämonier nun hielt Theopompos nach Volkes Sitte eine kurze Anmahnung, er erinnerte ſie an ihren Eid gegen die Meſſenier, und welch ſchönes Streben es für ſie ſey, als ſolche zu erſcheinen, die ihre Väter, welche Herren ihrer Nachbarn geworden, an glänzenden Thaten noch übertreffen und ein glücklicheres Land dazu erringen würden. Euphaes redete länger, als der Spartiate, doch auch er nicht mehr, als ihm der Augenblick zu gebieten ſchien. Nicht bloß für Land und Eigenthum, ſprach er, ſtünde ihnen der Kampf bevor, auch, was die Beſiegten erwarte, ſollten ſie wohl vor Augen haben; Weiber und Kinder würden zur Sklaverey geführt, der erwachſenen Jugend würde der Tod das leichteſte ſeyn, ſo er nicht mit Beſchimpfung verbunden wäre; ihre Tempel würden beraubt, ihre Vaterſtädte verbrannt werden. Er ſage aber dies nicht etwa bloß muthmaßend; als offenbarer Beweis könne das Unglück derer dienen, die in Ampheia überfallen worden; für ſolches Ungemach ſey ein rühmlicher Tod Gewinn, viel leich-

ter aber ſey es, noch unbeſiegt und gleich geſtellt an Kräften durch Muth die Feinde zu übertreffen, als vorher den edlen Sinn abzulegen, und dann den Unglücksſchlag abwenden zu wollen. Alſo redete Euphaes.

Kap. 8. Erzählung der Schlacht, die zwiſchen den Meſſeniern und Lakedämoniern geliefert wird, und der tapfern Thaten von beyden Seiten.

Als nun auf beyden Seiten von den Führern das Zeichen zum Angriffe gegeben war, ſtürzten die Meſſenier auf die Lakedämonier los und hatten nicht mehr Acht auf ihr Leben, gleich wie Menſchen, die voll Wuth den Tod ſich ſuchen: und ein jeder eiferte ſelbſt als der erſte den Kampf zu beginnen. Auch die Lakedämonier ihrer Seits entgegneten mit Muth, aber ſie thaten es vorſichtig, auf daß ihre Reihen nicht getrennt würden. Als ſie ſich aber nahe waren, drohten ſie ſich gegenſeitig durch Schwingen der Waffen, furchtbar einander zublickend, und trieben es bis zu Schmähungen. Die einen nannten die Meſſenier ſchon ihre Sklaven, die ſo wenig frey wären, als die Heiloten, dieſe hinwiederum ſchalten jene als Unheilige in ihrem Beginnen (denn aus Habſucht zögen

ſie gegen verwandte Männer), die die väterlichen Götter der Dorieer entehrten, vor allem aber beſonders den Herakles. Jetzt ging es von den Schmähungen zum Werke: feſt geſchloſſen drangen ſie gegen feſtgeſchloſſene an, beſonders die Lakedämonier, und Mann ſtand gegen Mann. Nun waren zwar an Waffenkunſt und Uebung die Lakedämonier weit überlegen, dazu auch an Menge: denn ſie hatten ſchon die Umwohnenden in ihrem Dienſte und Gefolge. Die Aſineer nehmlich, genannt die Dryopen, die ein Menſchenalter vorher von den Argeiern aus ihrem Lande vertrieben waren, und ſich nach Lakedämon als Schutzbedürftige gewendet hatten, mußten mitziehen, und gegen die Leichtbewaffneten der Meſſenier hatten ſie Kretiſche Bogenſchützen gedingt. Die Meſſenier aber ſtellte ganz ins Gleichgewicht die Verzweiflung und der Muth zu ſterben, und ſie ſahen, was ſie auch erdulden könnten, mehr für nothwendig zur Vertheidigung des Vaterlandes, als für gefährlich an. Was ſie aber bisher thaten, das glaubten ſie ſelbſt größer ausgeführt zu haben und den Lakedämoniern um ſo mehr zum Verderben. Und Einige ſprangen aus dem Gliede hervor, und zeigten glänzende Thaten; ſelbſt die tödlich Verwundeten, die kaum noch athmeten, kräftigte die Verzweiflung. Da gab es Ermunterungen von allen Seiten: die Lebenden und noch Friſchen ſpornten

die Verwundeten an, bevor das äußerſte Geſchick
ihnen nahe, zu ringen, was ſie könnten, und freu=
dig ihr Schickſal zu empfangen. Die Verwunde=
ten aber, wenn ſie fühlten, daß die Kraft ſie ver=
laſſe, und der Athem nicht mehr bleibe, ermahnten
die Arbeitenden, nicht ſchlechter, als ſie zu ſeyn,
und auch ihren Tod dem Vaterlande nicht nutz=
los werden zu laſſen. Die Lakedämonier dagegen
ermunterten Anfangs einander nicht ſo ſehr, noch
waren ſie zu außerordentlichen Wagniſſen ſo eifrig,
wie die Meſſenier. Nehmlich ſchon von Jugend
auf in Kriegswerken geübt, wählten ſie eine tie=
fere Schlachtordnung und hofften, die Meſſenier
würden weder gleiche Zeit gegenüber ausdauern,
noch die Arbeit in den Waffen, oder die Wunden
ertragen können. Alſo verſchieden war es in je= 2
dem der beyden Heere rückſichtlich der Thaten und
des Geiſtes der Kämpfenden. Gemeinſam aber war
es beyden, daß ſie weder durch Bitten, noch durch
Geldverſprechungen ihr Leben zu erhalten ſuchten,
vielleicht auch wohl, weil ſie wußten, daß ſie es
wegen des gegenſeitigen Haſſes nicht erlangen wür=
den, und, was die Hauptſache iſt, weil ſie es für
unwürdig hielten, um nicht ihre frühern Thaten
zu ſchänden. Auch enthielt ſich, wer einen tödtete,
des Prahlens, wie des Schimpfens, da noch keine
Seite ſichere Hoffnung hatte, ob ſie ſiegen würde.
Auf eine eigne Weiſe kamen gewöhnlich die um,

welche einen der Gebliebenen zu berauben wagten. Denn ſie wurden entweder, weil ſie einen Theil ihres Körpers entblößten, mit Wurfſpießen durchbohrt, und ſonſt getroffen, indem ſie bey dem Geſchäfte im Augenblicke nicht Acht hatten, oder empfingen von denen, die ſie berauben wollten, wenn dieſe etwa noch Leben hatten, den Todesſtoß.

3 Auch die Könige kämpften ruhmwürdig. Theopompos ſtürmte hitzig auf Euphaes ein, um ihn ſelbſt zu tödten. Euphaes aber, der ihn auf ſich zueilen ſah, ſagte da zum Antandros: Theopompos Beginnen iſt ganz gleich dem, was einſt ſein Anherr Polyneikes unternommen; denn Polyneikes hat ein Heer von Argos gegen ſein Vaterland geführt und ſeinen Bruder mit eigener Hand getödtet, iſt aber auch durch ihn gefallen: und Theopompos will das Geſchlecht der Herakleiden in gleichen Schimpf bringen, wie ſich die Nachkommen des Laios und Oidipus geſchändet haben; doch wird er nicht freudig dem Kampfe entrinnen. Alſo redend ging er auch ihm entgegen. Da erhob ſich der ganze Kampf auch bey den Abgematteten wiederum aufs heftigſte, ihre Körper wurden geſtärkt und die Verachtung des Todes wuchs auf beyden Seiten, ſo daß man hätte glauben ſollen, es wäre damals zuerſt zum Werke gegangen. Endlich bezwingen denn die um Euphaes ihre Gegner, theils durch das Uebermaaß der Verzweiflung, die nahe an Wahn-

ſinn grenzte, theils durch ihre Tüchtigkeit — denn die ganze Schaar um den König beſtand aus aus⸗erwählten Meſſeniern — und verdrängen nicht nur den Theopompos, ſondern ſchlagen auch die Lake⸗dämonier rings um ſich in die Flucht. Der andere Flügel der Meſſenier aber war unglücklich. Denn Py⸗tharatos, der Führer, war geblieben, und ſie gerie⸗then ohne Oberhaupt in Unordnung und verloren den Muth. Doch wurden weder die geſchlagenen Meſſe⸗nier vom Polydoros, noch die Lakedämonier von Eu⸗phaes Schaaren verfolgt. Denn Euphaes mit den Seinigen hielt es für räthlicher, den Beſiegten zu helfen. Aber ſie kamen mit Polydoros und ſeinen Kriegern nicht zuſammen; denn es war ſchon ganz dunkel worden, und die Lakedämonier hinderte noch eben ſo ſehr die Unkunde in der Gegend, die Weichenden zu verfolgen. Ueberdies war es auch bey ihnen herkömmlich, die Verfolgung langſamer zu betreiben, indem ſie es für größere Vorſicht hielten, die Glieder nicht aufzulöſen, als einen Fliehenden zu tödten. In der Mitte nun, wo bey den Lakedämoniern Euryleon, bey den Meſſeniern Kleonnis anführte, wurde auf beyden Seiten mit gleichem Glücke gekämpft; doch trennte auch dieſe die einbrechende Nacht von einander.

In dieſer Schlacht haben von beyden Seiten 4
die Schwerbewaffneten faſt allein, oder doch am meiſten gefochten. Der Reiter aber waren nur

wenige, und ſie haben Nichts gethan, was bemerkenswerth wäre. Denn die Peloponneſier waren damals noch nicht tüchtig im Reiten. Bey den Meſſeniern aber ſind die Leichtbewaffneten, wie bey den Lakedämoniern die Kreter gar nicht zum Treffen gekommen; denn ſie waren auf beyden Seiten nach alter Weiſe noch hinter ihr Fußvolk geſtellt. Für den folgenden Tag nun wollte keine Parthey das Treffen beginnen, noch zuerſt ein Siegeszeichen errichten. Im Verlaufe des Tages aber wurde wegen Beſtattung der Todten unterhandelt und nachdem dieſe von beyden Seiten genehmigt war, da fingen ſie ſogleich an, zu begraben.

Kap. 9. Die Meſſenier, die nach dieſer Schlacht in Noth gerathen, ziehen in die Stadt Ithome auf dem Berge gleiches Namens — Sie ſchicken nach Delphoi, das Orakel zu befragen — Den Orakelſpruch zu erfüllen, ſuchen ſie eine Jungfrau aus dem Geſchlechte der Aepytiden — Ariſtodemos gibt ſeine Tochter freywillig zum Opfer und tödtet ſie dann.

Bey den Meſſeniern fingen nach dieſer Schlacht die Sachen an, ſchlecht zu gehen. Denn durch Geldausgaben, die ſie auf die Beſatzung der Städte

wenden mußten, waren ſie in Noth gerathen und die Sklaven liefen zu den Lakedämoniern über. Dazu brach noch eine Krankheit bey ihnen aus; und die Krankheit erregte große Beunruhigung gleichwie eine peſtartige, ſie überfiel jedoch nicht Alle. Als ſie ſich nun über den gegenwärtigen Zuſtand der Dinge beratheten, ſo beſchloſſen ſie die vielen kleinen Städte in der Mitte des Landes alle zu verlaſſen und ſich auf dem Berge Ithome anzubauen. Es war nehmlich dort ſchon ein kleines Städtchen, was auch nach ihrer Meynung Homeros in ſeinem Verzeichniſſe aufführt (Il. 2, 729.):

und die Felſenhöhen Ithome's.

In dieſes Städtchen zogen ſie ein und dehnten die alte Ringmauer weiter aus, um allen hinreichenden Schutz zu gewähren. Es war aber dieſer Ort auch ſonſt feſt; denn der Berg Ithome ſteht an Größe keinem andern innerhalb des Iſthmos nach und war dort gerade ſchwer zu erſteigen.

Dann beſchloſſen ſie auch, einen Geſandten 2
nach Delphoi zu ſchicken. Dazu nun beauftragten ſie den Tiſis, Alkis Sohn, als einen Mann von großem Anſehen und der auch in dem Rufe ſtand, der Weiſſagungskunſt beſonders obzuliegen. Dieſem Tiſis aber lauern bey ſeiner Rückkehr von Delphoi einige Lakedämoniſche Männer von der

Beſatzung in Ampheia auf, und weil er ſich nicht gefangen nehmen ließ, ſondern ſtandhaft wehrte, wurde er im Kampfe verwundet, bis daß eine unbekannte Stimme rief: Laß los den Orakelbringer! Und Tiſis, wie er glücklich nach Ithome gekommen war und dem Könige den Götterſpruch überbracht hatte, ſtarb alsbald an ſeinen Wunden. Da verſammelte Euphaes die Meſſenier und zeigte folgende Weiſſagung vor:

Den untern Göttern eine Jungfrau unbefleckt,
Vom Blut der Aepytiden durch das Loos erwählt,
Bringt weihend ihr in nächtlich ſtillem Opfer dar.
Doch wenn ſie euch entkommt, von einem Andern dann
Müßt ihr ſie weihen, der ſie frey zum Opfer beut.

3 Da der Gott Solches offenbaret hatte, looſten ſogleich die Jungfrauen, ſo viel ihrer von dem Geſchlechte der Aepytiden waren. Das Loos traf Lykiskos Tochter. Dieſe aber verbot der Wahrſager Epebolos zu opfern; denn ſie ſey nicht Lykiskos Tochter, ſondern das Weib des Lykiskos, als welche unfähig zum Gebähren geweſen, habe darum dieſes Mädchen ihm untergeſchoben. Während dieſer ſolchen Aufſchluß über ſie gab, nahm unterdeß Lykiskos die Jungfrau zu ſich und entwich mit ihr
4 nach Sparte. Wie nun die Meſſenier unmuthig waren, (denn ſie vernahmen, daß Lykiskos entflohen ſey,) da bot ihnen Ariſtodemos, ein Mann auch aus

dem Geſchlechte der Aepytiden, und wie durch jede
andere Tugend, ſo beſonders durch Kriegsruhm
noch ausgezeichneter, als Lykiskos, ſeine Tochter
freywillig zum Opfer dar. Aber alles Menſchliche
und nicht weniger den edlen Eifer trübt oft das
Geſchick, gleichwie des Flußes Schlamm ein Stein-
chen umſchließt. So führte es auch damals dem
Ariſtodemos, wie er durch eine Aufopferung Meſ-
ſene retten wollte, folgendes Hinderniß entgegen.
Ein Meſſeniſcher Mann — der Name wird nicht 5
genannt — liebte Ariſtodemos Tochter, und wollte
ſie gerade damals heyrathen. Dieſer ſtritt ſich
erſt mit Ariſtodemos; weil er ihm ſeine Tochter
verſprochen, habe er als Vater kein Recht mehr
auf ſie, ſondern er, der Verlobte, habe mehr Recht
an ſie. Sodann, wie er Dies nicht wirkſam ſah,
wendet er ſich zu der unverſchämten Behauptung,
er habe ſchon ſeiner Tochter beygewohnt, und ſie
ſey ſchwanger von ihm. Endlich brachte er den
Ariſtodemos ſo weit, daß er ganz wüthend wurde
und im Zorne ſeine Tochter tödtete. Dann ſchnitt
er ſie auf und zeigte, daß ſie keine Frucht im Leibe
trug. Epebolos aber, der dabey war, gebot nun,
ein Anderer ſollte ſeine Tochter hergeben; denn,
daß ſie Ariſtodemos getödtet, würde ihnen nichts
helfen, weil ſie der Vater gemordet; nicht aber
den Göttern, wie die Pythia befohlen, geopfert
habe. Als der Wahrſager Solches geſprochen,

ſtürmte die Menge der Meſſenier herbey, den Freyer des Mädchens zu tödten, weil er den Ariſtodemos ohne Grund in eine Blutſchuld verwickelt und ihnen die Hoffnung der Rettung zweyfelhaft gemacht habe. Allein dieſer Mann war bey dem Euphaes beſonders beliebt. Daher Euphaes den Meſſeniern vorſtellte, das Orakel habe ſeine Erfüllung durch den Tod des Mädchens, und was Ariſtomedes gethan, ſey für ſie genug. Dieſe Rede aber hielten Alle für richtig, welche aus dem Geſchlechte der Aepytiden waren: denn Jeder wollte gern von der Beſorgniß wegen ſeiner Tochter befreyt ſeyn. Und der Mahnung des Königs Folge leiſtend, lößten ſie die Verſammlung auf und gingen ſodann zum Opfer und Feſte der Götter.

Kap. 10. Sechs Jahre nachher ziehen die Lakedämonier gegen Jthome aus — Sie ſtreiten mit gleichem Kriegsglücke — In dieſer Schlacht fällt Euphaes, der König der Meſſenier, von Wunden entkräftet — Ariſtodemos, von den Meſſeniern zum König erwählt, ſetzt den Krieg fort.

Als die Lakedämonier von dem Orakelſpruche hörten, der den Meſſeniern zugekommen war, wur=

den ſie, wie ihre Könige muthlos und zögerten auch, ferner den Kampf zu beginnen.

Im ſechsten Jahre aber nach Lykiskos Flucht aus Ithome ziehen die Lakedämonier, weil ihre Opfer glücklich waren, wieder gegen Ithome aus. Die Kreter waren eben noch nicht da; aber auch die Bundesgenoſſen der Meſſenier kamen zu ſpät. Die Spartiaten nehmlich hatten ſich jetzt allen Peloponneſiern, beſonders aber den Arkadern und Argeiern verdächtig gemacht. Und die Argeier wollten daher den Meſſeniern, ohne daß es die Lakedämonier merken ſollten, mehr als ob es von Einzelnen, nicht aber von einem öffentlichen Beſchluße ausginge, zu Hülfe kommen. Die Arkader hatten zwar öffentlich ein Heer geſammelt, aber auch ſie verfehlten die Zeit. Denn die Meſſenier hatte der Orakelſpruch ſo vertrauensvoll gemacht, daß ſie es auch ohne die Bundesgenoſſen wagten.

Das jetzige Treffen nun war im Ganzen von dem 2
frühern nicht ſehr verſchieden, und die Sonne ging auch damals über den Kämpfenden unter. Doch iſt, wie ſie angeben, weder ein Flügel, noch eine einzelne Abtheilung geſchlagen worden. Die Ordnung nehmlich, in der ſie Anfangs aufgeſtellt waren, ſagen ſie, ſey nicht geblieben, ſondern die Tüchtigſten von beyden Seiten hätten ſich in die Mitte geſtellt, und da wäre denn der ganze Kampf geweſen. Euphaes nun bey weitem ungeſtümmer,

als es für einen König ſchicklich war, drang acht=
los auf Theopompos Umgebung ein und empfing
viele und zwar tödtliche Wunden. Wie er da ohn=
mächtig hinſank und kaum noch athmete, waren die
Lakedämonier eifrigſt bemüht, ihn hinwegzureißen.
Aber auch die Meſſenier erweckte die frühere Liebe
zu dem Euphaes, gleich wie die künftige Schande;
für ihren König fallend das Leben zu laſſen, ſchien
3 ihnen edler, als ihn verlaſſend, ſich zu retten. Da
verlängerte denn Euphaes Fall den Kampf, und
förderte von beyden Seiten noch kühnere Thaten.
Nachher erholte ſich Euphaes zwar wieder und
hörte, daß die Seinen im Kampfe nicht zurückge=
ſtanden, aber einige Tage darauf ſtarb er, nachdem
er dreyzehn Jahre über die Meſſenier geherrſcht,
und während der ganzen Zeit ſeiner Herrſchaft
mit den Lakedämoniern Krieg geführt hatte.

4 Da Euphaes keine Kinder hatte, ſo ſtand es
dem Volke frey, einen zu wählen, der die Herr=
ſchaft haben ſollte. Kleonnis und Damis kamen
darüber mit Ariſtodemos in Streit, weil ſie ihn,
wie in allem Uebrigen, ſo auch in Kriegsthaten zu
übertreffen meynten. Den Antandros aber hatten
die Feinde im Kampfe niedergemacht, als er für
Euphaes das Leben wagte. Auch die beyden Wahr=
ſager Epebolos und Ophioneus waren gleicher
Meynung, man ſolle einem fluchbeladenen Manne,
auf dem die Blutſchuld von der Tochter hafte,

nicht die Ehre des Aepytos und deſſen Nachkommen geben. Ariſtodemos wurde aber doch gewählt und ward König. Dieſer Ophioneus, der Meſſeniſche Seher, der gleich von ſeiner Geburt an blind war, hatte folgende Weiſe, zu wahrſagen. Er forſchte nach den Umſtänden und ſagte ſo Jedem beſonders, oder dem Gemeinweſen, das Zukünftige voraus. Auf benannte Weiſe nun weiſſagte dieſer.

Ariſtodemos aber, als er König geworden war, beſtrebte ſich fortan, dem Volke das Billige zu gewähren, und hielt, wie die übrigen Staatsbeamten, ſo beſonders den Kleonnis und Damis in Ehren. Auch um die Bundesgenoſſen war er bemüht, und ſchickte den Mächtigern unter den Arkadern, ſo wie nach Argos und Sikyon Geſchenke. Der Krieg aber, der unter Ariſtodemos Herrſchaft geführt wurde, beſtand nur in Räubereyen kleiner Rotten und in gegenſeitigen Einfällen um die Zeit der Ernte. Auch Einige von den Arkadern fielen mit den Meſſeniern in das Lakoniſche Gebiet ein. Die Argeier dagegen wollten ihre Feindſchaft gegen die Lakedämonier nicht zuvor kund werden laſſen, hielten ſich aber bereit, um, wann der Kampf beginne, Theil zu nehmen.

Kap. 11. Im fünften Jahre der Regierung des Ariſtodemos kommen die Bundesgenoſſen der Meſſenier und Lakedämonier an, und es wird eine Schlacht geliefert — Die weitere Erzählung dieſer Schlacht, wo die Lakedämonier geſchlagen werden.

Im fünften Jahre der Regierung des Ariſtodemos, wo nach gegenſeitiger Uebereinkunft eine entſcheidende Schlacht geliefert werden ſollte — denn durch die Länge des Krieges und den Koſtenaufwand war Noth eingetreten — kamen denn die beyderſeitigen Bundesgenoſſen an: bey den Lakedämoniern aus der Peloponneſos bloß die Korinthier, bey den Meſſeniern aber die Arkader mit ganzer Macht, und auserwählte Schaaren der Argeier, und Sikyonier. Die Lakedämonier nun vertrauten den Korinthiern und Heiloten nebſt den Umwohnenden, die mitzogen, den Mittelpunkt an; auf den Flügeln aber ſtanden ſie ſelbſt mit ihren Königen, jedoch in einer ſo tiefen und dichten Schlachtordnung, wie niemals vorher. Ariſtodemos und die Seinigen waren alſo geordnet. Allen Arkadern und Meſſeniern, die kräftigen Körpers und tüchtigen Muthes waren, aber keine ſtarken Waffen hatten, theilte er die beſten Waffen zu und ſtellte ſie, wie es die Umſtände geboten, theils zu den Argeiern, theils zu den Sikyoniern; die Schlachtreihe aber breitete er

ſo weit, wie möglich, aus, um nicht von den Fein=
den umringt zu werden. Er ſah jedoch auch vor,
daß ihnen bey der Stellung der Berg Ithome im
Rücken blieb. Dieſen nun gab er den Kleonnis
zum Führer; er ſelbſt aber und Damis blieb hinten
mit Leichtwaffneten, wenigen Schleuderern oder
Bogenſchützen. Die große Maſſe davon aber war
ſehr geſchickt zum Vordringen, wie zum Zurückwei=
chen, theils durch körperliche Behendigkeit, theils
durch die leichte Bewaffnung; denn Jeder hatte nur
einen Panzer, oder einen Schild. Und welchen
es an dieſen fehlte, die waren mit Ziegen und
Schaaffellen umhüllt, Einige auch mit Häuten wil=
der Thiere, beſonders aber die Bergarkader mit
Wolfs= und Bärenhäuten. Dazu hatte Jeder meh=
rere Jagdſpieße, Einige davon trugen auch Lanzen. 2
Dieſe nun lagen im Hinterhalte bey Ithome da,
wo ſie am wenigſten geſehen werden konnten. Die
Schwerbewaffneten aber der Meſſenier und ihrer
Bundesgenoſſen hielten den erſten Anfall der La=
kedämonier auf und zeigten ſich dann auch ſonſt als
tapfere Männer. An Zahl zwar ſtanden ſie gegen
ihre Feinde zurück, aber es waren auserwählte
Schaaren, und ſie kämpften mit gemiſchtem Volke
und nicht ſo Auserleſenen, daher ſie auch leichter,
wie durch ihren ſonſtigen Muth, ſo durch Erfah=
rung langen Widerſtand leiſteten. Jetzt, wo das
Zeichen gegeben war, ſtürmten auch die leichten

Schaaren der Meſſenier hervor gegen die Lakedämonier und fielen ihnen mit den Wurfſpießen in die Flanken; die Kühneren darunter drangen noch weiter und kamen zum Handgemenge. Die Lakedämonier indeß, ob ſie ſich gleich auf einmal von einer neuen und ganz unerwarteten Gefahr umringt ſahen, wurden deswegen nicht beſtürzt, ſondern wendeten ſich gegen die Leichtbewaffneten und verſuchten, ſie abzuwehren. Weil aber dieſe wegen ihrer Leichtigkeit ihnen ſchnell entwiſchten, ſo geriethen die Lakedämonier erſt in Verlegenheit, dann aber in Wuth. Denn die Menſchen pflegen am hitzigſten zu ſeyn, wenn ihre Ehre angegriffen wird. Daher denn auch ſowohl die Spartiaten, welche Wunden erhalten hatten, als auch die, welche durch den Fall ihrer Nebenmänner dem Angriffe der Leichtbewaffneten zunächſt bloßgeſtellt waren, hervorliefen, ſo oft ſie die leichten Schaaren andringen ſahen, und dieſe in der Hitze zu weit verfolgten, wenn ſie wieder zurückwichen. Die leichtbewaffneten Meſſenier aber ließen nicht ab, wie früher: wo jene Halt machten, ſchlugen und ſchoſſen ſie darauf hinein; wenn jene verfolgten, machten ſie ſich ſchnell davon, wollten jene umwenden, ſo ſetzten ſie ihnen wieder nach. Dies thaten ſie nun in einzelnen Haufen, Einige auf dieſem, Andere auf jenem Punkte des feindlichen Heeres; und die Schwerbewaffneten der Meſſenier und ih=

rer Bundesgenoſſen konnten in ſolchem Falle deſto kühner auf die ihnen Gegenüberſtehenden eindringen.

Endlich aber, durch die Länge des Kampfes 3
und die vielen Verwundeten geſchwächt, dazu auch durch die ungewöhnliche Weiſe der Leichtbewaffneten in Verwirrung gebracht, trennen ſich die Glieder der Lakedämonier; ſie wenden ſich zur Flucht und da fügten ihnen die Leichtbewaffneten noch größern Schaden zu. Die Zahl der in dieſer Schlacht gebliebenen Lakedämonier iſt zwar ſchwer zu beſtimmen, doch glaube ich, daß ſie groß geweſen ſey. Der Rückzug nach Hauſe nun ging für die Uebrigen ruhig ab, für die Korinthier aber mußte er beſchwerlich werden, denn ſie konnten ihn nur durch Feindes Land nehmen, mochten ſie durch das Argeiiſche, oder neben Sikyon vorbey ſich zu retten ſuchen.

Kap. 12. Die Lakedämonier durch dieſe Niederlage in Schrecken geſetzt, befragen das Delphiſche Orakel — Verſuchen die Bundesgenoſſen der Meſſenier abwendig zu machen — Die Meſſenier befragen auch das Orakel — Lykiskos, der von Sparte entflohen war, wird von Arkadern gefangen und zu Ithome freygeſprochen —

Die Meſſenier ſchicken auf's Neue nach Delphoi zur Pythia, um ſich über den Ausgang des Krieges zu befragen — Der Ausſpruch der Pythia wird den Lakedämoniern bekannt gemacht, und dieſe kommen jenen durch Oibalos in der Erfüllung deſſelben liſtiger Weiſe zuvor — Ophioneus, der blinde Wahrſager erhält das Geſicht wieder.

Die Lakedämonier kränkte die erlittene Niederlage, da ſie viele und treffliche Männer in der Schlacht verloren hatten. Muthloſigkeit überfiel ſie bey dem Gedanken an künftigen Krieg, ſie ſchickten darum Abgeordnete nach Delphoi. Dieſen antwortete nach ihrer Ankunft die Pythia Folgendes:

Nicht mit Waffen allein zu kämpfen gebietet dir Phoibos;
Auch durch Liſt hat das Volk Meſſenia's Flur ſich erbeutet;
Und durch ſelbige Kunſt fällt einſt es, wie es begonnen.

Hiernach ſannen die Könige und Ephoren auf allerley Liſten, konnten aber Nichts auffinden. Einige wollten Odyſſeus Künſte vor Ilion nachahmen, und ſchicken hundert Männer nach Ithome ab, die ihre Liſt wohl verſtehen, und ſich für Ueberläufer ausgeben. Dieſe Männer wurden auch öf=

fentlich zur Landesverweiſung verurtheilt. Als ſie aber ankamen, ſchickte ſie Ariſtodemos wieder zurück mit dem Bedeuten, die Ungerechtigkeiten der Lakedämonier wären neu, aber ihre Pfiffe alt. Da 2
den Lakedämoniern dieſer Kunſtgriff mißlang, verſuchten ſie wiederum, die Bundesgenoſſen der Meſſenier abwendig zu machen. Die Arkader aber, zu denen die Geſandten zuerſt gingen, ſchlugen es ab, und ſo unterließen ſie den Gang nach Argos.

Wie nun Ariſtodemos von dem Beginnen der 3
Lakedämonier erfuhr, ließ auch er den Gott befragen. Die Pythia aber gab ihm folgende Antwort:

Kriegsruhm gibt dir der Gott; doch ſorge nur, daß Betrug nicht
Sparte's liſtige Schaar voll feindlichen Sinnes dir nahe
Stärker annoch. Denn Ares wird Jener gewaltige Waffen,
Und der Mauer Bekränzung erbitterte Bürger bewahren,
Wenn aus verborgenem Winkel ein Paar ſich glücklich hervordrängt.
Doch ſolch' Ende wird nimmer die heilige Frühe beſtrahlen,
Bis, was vertauſcht die Natur, zu ſeinem Geſchicke zurückkehrt.

Damals nun wußten weder Ariſtodemos, noch die Wahrſager die Verkündigung zu deuten; ei-

nige Jahre nachher aber wollte ſie der Gott auf=klären und zur Erfüllung bringen.

4 Bey den Meſſeniern aber ereignete ſich da=mals auch noch etwas Anderes. Als nehmlich Ly=kiskos in Sparte wohnte, geſchah es, daß ſeine Tochter, die er auf der Flucht von Meſſene mit ſich genommen hatte, ſtarb; und weil er oft zu ihrem Grabe ging, lauerten ihm einmal Arkadiſche Reiter auf und nahmen ihn gefangen. Dann wur=de er nach Ithome gebracht und vor die Volksver=ſammlung geſtellt, wo er zu ſeiner Vertheidigung angab, daß er nicht als Verräther des Vaterlan=des entwichen ſey, ſondern der Ausſage des Wahr=ſagers vertrauend, ſeine Tochter ſey nicht ächt.

Dieſe Vertheidigung ließ man jedoch nicht eher gelten, als bis eine damalige Prieſterin der Hera auf den Schauplatz trat, und bekannte, ſie ſelbſt habe das Mädchen geboren und dem Weibe des Lykiskos zum Unterſchieben gegeben. Jetzt eben, ſprach ſie weiter, bin ich gekommen, das Geheim=niß zu eröffnen, und dann mein Prieſteramt nie=derzulegen. Solches aber ſagte ſie, weil in Meſ=ſene die Sitte beſtand, wenn einer Prieſterin oder einem Prieſter ein Kind geſtorben war, dann das heilige Amt einem Andern abzutreten.

Da ſie nun glaubten, daß die Frau wahr rede, ſo wählten ſie ſtatt ihrer eine andere Prieſterin, und erkannten Lykiskos Verfahren für verzeihlich.

Darauf beſchloſſen ſie — denn es nahete ſchon das zwanzigſte Jahr des Krieges, — abermals nach Delphoi zu ſenden und wegen des Sieges anzufragen. Den Anfragenden aber antwortete die Pythia Folgendes:

Welche zuerſt Dreyfüß' am Altar des Zeus Ithomatas
Zweymal funfzig an Zahl aufſtellen, wohl Solchen wird geben
Ruhm im Krieg' und dabey Meſſeniens Fluren die Gottheit.
Alſo gelobet es Zeus. Auch Betrug wird Sieg dir verleihen;
Aber die Rache wird folgen; die Gottheit magſt du nie täuſchen.
Thue nur, wie das Geſchick: Unheil trifft Andre vor Andern.

Als ſie dieſes vernommen, meynten ſie, der Ausſpruch ſey für ſie günſtig und gewähre ihnen die Uebermacht im Kriege: denn da ſie den Tempel des Ithomatas innerhalb ihrer Mauern hätten, ſo könnten ihnen die Lakedämonier mit den Weihgeſchenken nicht zuvorkommen und ſie wollten hölzerne Dreyfüße zubereiten laſſen, weil ſie kein Geld mehr hatten, um ſich eherne zu machen.

6 Einer der Delpher aber machte das Orakel in Sparte bekannt. Dort konnte man nun bey der öffentlichen Berathung keine Liſt auffinden; ein gewiſſer Oibalos aber, ſonſt zwar nicht weiter in Anſehen, aber im Erfinden, wie es ſich zeigte, glücklich, machte ſich, ſo gut er konnte, hundert Dreyfüße aus Thon, verbarg ſie in einen Ranzen, und nahm ein Netz mit ſich, gleich wie ein Jäger. Da er nun ſelbſt den meiſten Lakedämoniern unbekannt war, ſo konnte er um ſo leichter den Meſſeniern verborgen bleiben. Er geſellte ſich aber zu Landleuten und kam mit dieſen nach Ithome. Dort ſtellte er, wie es Nacht geworden war, dem Gotte die thönernen Dreyfüße auf und ging wieder nach Sparte, um es den Lakedämoniern anzuzeigen. Wie die Meſſenier die Dreyfüße ſahen, erſchracken ſie ſehr und ahndeten, wie es auch wirklich war, daß ſie von Lakedämoniern ſeyen. Ariſtodemos ſuchte ſie jedoch zu tröſten, indem er nicht nur ſo Manches ſprach, was die Gegenwart erheiſchte, ſondern auch die hölzernen Dreyfüße, da ſie einmal fertig waren, um den Altar des Ithomatas ſtellte.

7 Es geſchah aber auch, daß Ophioneus, jener Wahrſager, der von ſeiner Geburt an blind war, zum größten Erſtaunen aller Menſchen ſehen lernte. Es überfiel ihn nehmlich ein

heftiger Kopfſchmerz, und dadurch lernte er ſehen.

Kap. 13. Unglückszeichen für die Meſſenier — Ariſtodemos verzweifelnd an der Rettung ſeines Vaterlandes tödtet ſich ſelbſt auf dem Grabe ſeiner Tochter — Die Meſſenier wählen ſtatt eines Königs den Damis zum unumſchränkten Oberfeldherrn — Durch Belagerung und Hunger gezwungen, verlaſſen ſie Ithome — Wann dieſer Meſſeniſche Krieg beendigt worden.

Von jeʒt an — denn ſchon neigte ſich das Geſchick der Meſſenier zum Untergange — gab ihnen die Gottheit Vorzeichen der Zukunft. Das Bild der Artemis nehmlich, ſammt den Waffen von Erz, ließ den Schild fallen. Ferner, als Ariſtodemos dem Zeus Ithomatas das Opfer bringen wollte, rannten die Widder mit ihren Hörnern von ſelbſt und ſo gewaltig gegen den Altar, daß ſie von dem Stoße todt hinſanken. Zum Dritten aber geſchah es noch, daß die Hunde auf einen Plaʒ zuſammen liefen und die ganze Nacht hindurch heulten, und endlich auch in Haufen ſich

fortmachten nach dem Lager der Lakedämonier. Alles dies ſchon erſchreckte den Ariſtodemos, und dazu kam noch folgender Traum.

Es dünkte ihm, als wolle er zur Schlacht gehen, völlig gerüſtet, die Eingeweide der Opferthiere lagen auf dem Tiſche; da erſchien ihm ſeine Tochter in ſchwarzer Kleidung und zeigte die aufgeſchnittne Bruſt und den Unterleib, und wiederum erſcheinend, warf ſie die Stücken von dem Tiſche, nahm ihm die Waffen und ſetzte ihm dafür eine goldene Krone auf und that ihm ein weißes Gewand an.

Während nun Ariſtodemos, ohnehin ſchon niedergeſchlagen, in dieſem Traume eine Vorandeutung ſeines Todes erkannte, weil die Meſſenier Vornehme bey der Beerdigung zu bekränzen und in weiße Gewänder zu hüllen pflegten: da kündigt ihm einer an, daß der Wahrſager Ophioneus nicht mehr ſehe, ſondern plötzlich wieder blind geworden ſey, wie er es auch vom Anfange geweſen. Nun verſtehen ſie denn auch den Orakelſpruch, daß unter dem Paar, das ſich aus dem Winkel hervordrängen und wieder zu ſeinem Geſchicke zurückkehren ſolle, von der Pythia die Augen des Ophioneus angedeutet worden ſeyen. Da erwog Ariſtodemos ſein eigenes Geſchick, wie er umſonſt der Mörder ſeiner Tochter geworden, und weil er auch für ſein Vaterland keine Hoffnung des Heils

mehr übrig ſah, ſo tödtete er ſich ſelbſt auf dem
Grabe ſeiner Tochter. Was menſchliche Berech=
nung vermag, hatte er zur Rettung der Meſſenier
gethan, aber das Geſchick hatte ſeine Werke und
Rathſchläge zu nichte gemacht. Er ſtarb, nachdem
er ſechs Jahre und noch wenige Monate darüber
regiert hatte.

Die Meſſenier ergriff Verzweiflung über ihre
Lage, ſo daß ſie gleich eine ſchutzflehende Geſandt=
ſchaft nach Lakedämon ſchicken wollten; doch die
Erbitterung hielt ſie noch ab, Solches zu thun.
In der Volksverſammlung aber, die jetzt gehalten 3
wurde, wählten ſie keinen König, ſondern den Da=
mis als unumſchränkten Oberfeldherrn. Dieſer
nahm ſich den Kleonnis und Phyleus zu Unterfeld=
herrn, und rüſtete ſich, wie es nach den gegen=
wärtigen Umſtänden möglich war, zu einer baldi=
gen Schlacht. Denn die Belagerung drängte da=
zu, nicht minder der Hunger und die dadurch ent=
ſtandene Befürchtung, ſie möchten noch vorher in
der Noth zu Grunde gehen. An Tapferkeit nun
und Kühnheit fehlte es auch damals den Meſſe=
niern nicht, aber alle ihre Führer fielen und ſonſt
die trefflichſten Männer. Von jetzt an ohngefähr
noch fünf Monate leiſteten ſie Widerſtand. Ge= 4
gen das Ende dieſes Jahres aber verließen ſie
Ithome, nachdem ſie ganzer zwanzig Jahre ge=

kämpft hatten, wie denn auch Tyrtäos in einem Gedichte ſingt:

Sie im zwanzigſten Jahre die fetten Gefilde verlaſſend,
Nahmen von Ithome's mächtigen Höhen die Flucht.

5 Dieſer Krieg wurde beendigt im erſten Jahre der vierzehnten Olympiade, in welcher der Korinthier Dasmon auf der Rennbahn ſiegte, und zu Athen, wo noch die zehnjährige Herrſchaft der Medontiden war, Hippomenes das vierte Jahr ſeiner Herrſchaft vollendet hatte.

Kap. 14. Die Meſſenier wandern in verſchiedene Gegenden aus — Die Lakedämonier zerſtören Ithome von Grund aus und vertheilen das Meſſeniſche Gebiet — Was die Meſſenier von den Lakedämoniern erdulden mußten — Die Meſſenier, von ſolchen Unfällen gedrückt, faſſen den Entſchluß, ſich zu befreyen — Ariſtomenes und ſeine Abkunft.

Die Meſſenier, welche gerade in Sikyon, in Argos und bey einigen Arkadern das Recht der Gaſtfreundſchaft genoſſen, die wanderten in dieſe Städte aus, nach Eleuſis aber die, welche von

dem Geſchlechte der Prieſter ſtammten und in die Geheimniſſe der großen Göttinnen eingeweiht waren. Der größte Haufe aber zerſtreute ſich theilweiſe ein jeder in ſeine Vaterſtadt.

Die Lakedämonier nun zerſtörten erſt Ithome 2
von Grund aus; dann rückten ſie auch vor die andern Städte und nahmen ſie ein. Von der Beute aber weihten ſie dem Amykläos eherne Dreyfüße. Unter dem erſten Dreyfuße ſteht das Bild der Aphrodite, Artemis unter dem zweyten, und Kore, die Tochter der Demeter, unter dem Dritten. Dieſe weiheten ſie denn hier. Von Meſſenien aber gaben ſie den Aſinäern, welche durch die Argeier vertrieben worden waren, daſſelbe Stück am Meere, was dieſe auch jetzt noch bewohnen. Androkles Nachkommen dagegen — Androkles hatte nehmlich eine Tochter und dieſe wieder Kinder, welche nach Androkles Tode gen Sparte geflohen waren — dieſen theilten ſie das Gebiet von Hyamia zu.

Den Meſſeniern ſelbſt machten die Lakedämo- 3
nier folgende Bedingungen: Zuerſt laſſen ſie ſie einen Eid ſchwören, nie wieder von ihnen abzufallen, noch irgend eine andere Neuerung zu beginnen. Zum Zweyten legten ſie ihnen zwar keine beſtimmte Abgabe auf, ließen ſich aber von den Früchten ihres Feldes immer die Hälfte nach Sparte liefern. Ferner wurde auch verordnet, daß bey

Begräbniſſen der Könige, oder anderer angeſehenen Perſonen Meſſeniſche Männer ſowohl, als ihre Weiber in ſchwarzer Kleidung erſcheinen ſollten. Dieſe kränkenden Strafen, die die Meſſenier erfuhren, hat Tyrtäos alſo beſungen:

Von unmenſchlicher Laſt, gleich wie die Eſel gedrückt,
Bringen ſie ihren Gebietern von traurigem Zwange geenget,
Jegliche Hälfte der Frucht, welche die Scholle gebar.

Daß ihnen aber auch der Zwang auferlegt war, mit zu trauern, offenbart er alſo:

Selbſt die Herren betrauernd, die Weiber ſowohl als die Männer,
Wenn das Todesgeſchick einen derſelben entriß.

4 Unter ſolchen Bedrückungen nun, die auch für die Zukunft keine Milderung von Seiten der Lakedämonier erwarten ließen, erachteten es die Meſſenier nach ihrer gegenwärtigen Lage für zuträglicher, kämpfend zu ſterben, oder auch die Peloponneſos gänzlich zu verlaſſen, und beſchloſſen, es gehe, wie es wolle, ſich wieder frey zu machen. Dazu trieb ſie auch beſonders die Jugend an, die zwar im Kriege noch unerfahren, aber feurigen Muthes war, und lieber in ihrem freyen Vaterlande ſterben wollten, wenn ſie auch ſonſt glücklich
5 in Knechtſchaft leben könnte. Es waren nun zwar

auch in ganz Meſſenien ſolche Jünglinge erwachſen, die edelſten und meiſten aber um Andania und unter dieſen auch Ariſtomenes, der noch jetzt bey den Meſſeniern wie ein Heros verehrt wird; und von dem ſie auch glauben, daß er einen ſehr erhabenen Urſprung gehabt habe. Seiner Mutter Nikoteleia nehmlich ſoll ein Dämon, oder ein Gott in Geſtalt einer Schlange beygewohnt haben. Aehnliches haben auch, wie ich weiß, die Makedoner von der Olympias und die Sikyonier von der Ariſtodama angegeben, nur mit dem Unterſchiede, daß die Meſſenier den Ariſtomenes nicht zu einem Sohne des Herakles, oder Zeus machen, wie die Makedoner den Alexandros zu einem Sohne des Zeus Ammon, und die Sikyonier den Aratos zu Asklepios Sohne. Die meiſten Hellenen nun behaupten, Pyrrhos ſey Ariſtomenes Vater; von den Meſſeniern aber weiß ich ſelbſt, daß ſie den Ariſtomenes bey Trankopfern Nikomedes Sohn nennen. Dieſer alſo, voll Jugendkraft und Unternehmungsgeiſt, ſo wie andere der Angeſehenſten reizten zum Abfalle auf. Doch wurde dies nicht ſogleich öffentlich betrieben, ſondern ſie ſchickten heimlich nach Argos und zu den Arkadern, ob ſie ihnen eben ſo bereitwillig und kräftig, als in dem frühern Kriege, beyſtehen wollten.

Kap. 15. Die Zeit des zweyten Meſſeniſchen Krieges — Bey Derå wird ein zweifelhaftes Treffen geliefert, und Ariſtomenes zum Oberfeldherrn mit unumſchränkter Gewalt gewählt — Den Lakedåmoniern, die dem Orakel gemåß die Athener um einen Führer bitten, wird Tyrtåos als ſolcher geſchickt — Die Bundesgenoſſen der Meſſenier und Lakedåmonier kommen an; man rüſtet ſich zum Treffen.

Wie nun alles Andere zum Kriege vorbereitet war und auch von Seiten der Bundesgenoſſen mehr Bereitwilligkeit gezeigt wurde, als man erwartet hatte — denn die Argeier und Arkader hatten einen glühenden Haß gegen die Lakedåmonier gefaßt — empörten ſie ſich denn im neun und dreyßigſten Jahre nach der Einnahme von Ithome, im vierten Jahr der drey und zwanzigſten Olympiade, wo Ikaros, der Hypereſieer, auf der Rennbahn ſiegte. Zu Athen waren damals ſchon jährliche Archonten; und Tleſias bekleidete dort dieſes Amt. Die Kőnige, welche damals in Lakedåmon herrſchten, hat Tyrtåos nicht mit Namen aufgeführt. Rhianos dagegen ſingt in ſeinen Gedichten, daß Leotychides zur Zeit dieſes Krieges König geweſen ſey. Doch kann ich ihm hierin keineswegs

beyſtimmen; Tyrtäos aber, ob er ſie gleich nicht nennt, ſcheint ſie doch in folgenden Verſen angedeutet zu haben. In der Elegie nehmlich auf den frühern Krieg heißt es alſo:

Neunzehn Jahre hindurch währte der Kampf um die Stadt
Unabläſſig; und ſtets mit dauerndem Muthe gerüſtet
Lagen die Väter vordem unſerer Väter im Streit.

Offenbar alſo iſt, daß die Meſſenier im dritten Menſchenalter nachher dieſen Krieg unternahmen. Und der Zuſammenhang der Zeit zeigt, daß Alexandros, der Sohn des Eurykrates, Polydoros Sohnes, und aus dem andern Hauſe Anaxidamos, der Sohn des Zeuxidamos, des Sohnes Archidamos, des Sohnes von Theopompos damals Könige in Sparte waren. Ich bin bis zum vierten Abkömmling von Theopompos hinabgegangen, weil Archidamos, Theopompos Sohn, vor ſeinem Vater geſtorben und dann auf ſeinen Enkel Zeuxidamos die Herrſchaft des Theopompos gekommen war. Von Leotychides aber iſt es bekannt, daß er nach Demaratos, Ariſton's Sohne, König geworden. Ariſton aber war der ſiebente Abkömmling von Theopompos.

Die Meſſenier trafen nun damals mit den 2
Lakedämoniern bey Derä in ihrem eigenen Lande zuſammen, im erſten Jahre nach dem Abfalle.

Auf beyden Seiten fehlten die Bundesgenoſſen und der Sieg war für ſie beyde ungewiß. Ariſtomenes aber ſoll damals Thaten verrichtet haben, mehr als glaublich war von einem einzigen Manne, ſo daß ſie ihn auch aus dieſer Schlacht zum Könige wählten; denn er war auch aus dem Geſchlechte der Aepytiaden. Da er aber dieſen Antrag ausſchlug, ſo wurde er zum unumſchränkten Oberfeldherrn erwählt. Dem Ariſtomenes nun ſtand der Gedanke vor der Seele, daß auch jeder Andere nicht anſtehen würde, im Kriege Etwas zu dulden und Denkwürdiges auszuführen; ihm aber, meynte er, liege es vor Allem ob, gleich im Beginne des Krieges die Lakedämonier in Schrecken zu ſetzen, um auch für die Zukunft ihnen deſto furchtbarer zu erſcheinen. Solcher Geſinnung nun ging er des Nachts nach Lakedämon und ſtellte im Tempel der Chalkioikos einen Schild auf mit der Inſchrift: Ariſtomenes weiht dieſen der Göttin von der Beute der Lakedämonier.

3 Die Lakedämonier aber hatten einen Ausſpruch von Delphoi erhalten, ſie ſollten ſich einen Berather von Athen holen. Sie laſſen darum den Athenern durch eine Geſandtſchaft den Orakelſpruch mittheilen und ſie um einen Mann bitten, der ihnen rathe, was zu thun ſey. Die Athener nun wollten keines von beyden, weder den Lakedämo=

niern den beſten Theil der Peloponneſos ohne große Gefahren gewinnen laſſen, noch auch dem Gotte ungehorſam ſeyn; ſie erſannen daher Folgendes. Es war nehmlich ein Schulmeiſter bey ihnen, Namens Tyrtäos, der ſehr wenig Verſtand zu haben ſchien und an dem einen Fuße hinkte — dieſen ſenden ſie nach Sparte. Als dieſer angekommen war, ſang er ſowohl den obrigkeitlichen Perſonen insbeſondere, als auch Allen, die er gerade traf, Elegieen und die anapäſtiſchen Lieder vor.

Ein Jahr nun nach dem Treffen bey Derä, 4
als die beyderſeitigen Bundesgenoſſen angekommen waren, rüſteten ſie ſich bey dem ſogenannten Grabmaale des Ebers zu einer Schlacht. Zu den Meſſeniern waren die Eleier und Arkader geſtoſſen, dazu noch Hülfsvölker von Argos und Sikyon. Auch erſchienen die Meſſenier dabey, welche früher freywillig geflohen waren, und von Eleuſis die, welche von ihren Vätern her mit den Geheimniſſen der großen Göttinnen vertraut waren, ſo wie die Nachkommen des Androkles. Denn dieſe waren es, welche den Krieg am meiſten mit betrieben. Den Lakedämoniern kamen die Korinthier zu Hülfe und Einige der Lepreaten aus Haß gegen die Eleier. Die Aſinäer waren mit beyden verbündet. Der Ort nun, das Grabmaal des Ebers genannt, liegt bey Stenykleros in Meſſenien. He-

rakles ſoll dort über einem getheilten Eber mit Neleus Söhnen ein Bündniß beſchworen haben.

Kap. 16. Die Wahrſager opfern auf beyden Seiten und das Treffen beginnt — Ariſtomenes Thaten in dieſer Schlacht — Die entmuthigten Spartiaten erweckt Tyrtäos durch ſeine Elegien — Die Ehrenbezeugungen, die Ariſtomenes von den Frauen empfängt — Sein Schild — Ariſtomenes erobert die Stadt Pharis und wird verwundet — Die Jungfrauen von Karyä werden von ihm gefangen und für ein gutes Löſegeld wieder frey gegeben.

Als die Wahrſager auf beyden Seiten vorher geopfert hatten, bey den Lakedämoniern Hekatos, ein gleichnamiger Enkel des Hekatos, welcher mit Ariſtodemos Söhnen nach Sparte gekommen war: bey den Meſſeniern Theoklos, der von Eumantis abſtammte, einem Eleier aus dem Geſchlechte der Jamiden, den Kresphontes nach Meſſene geführt hatte: als nun, ſage ich, dieſe Wahrſager vorher geopfert hatten, und damals auch ſelbſt mit anweſend waren, eilten beyde Heere mit deſto größe-

rer Begeiſterung zum Kampfe. Obwohl nun ſonſt Alle muthig waren, nach Verſchiedenheit des Alters und der Stärke, ſo zeichnete ſich doch beſonders der Lakedämoniſche König Anaxandros aus und die Spartiaten um ihn. Bey den Meſſeniern aber beeiferten ſich die Nachkommen des Androkles, Phintas und Androkles, mit ihren Kriegern als tapfere Männer zu erſcheinen. Tyrtäos und die Oberprieſter der großen Göttinnen nahmen zwar nicht Theil an dem Kampfe, er ermunterte aber ihrer Seits die Letzten ihres Zuges.

Mit Ariſtomenes aber ſtand es alſo. Er hatte achtzig auserwählte Meſſenier um ſich, die mit ihm von gleichem Alter waren, und ein Jeder hielt es für einen großen Vorzug, daß er gewürdigt wurde, mit ihm zuſammen zu ſtehen. Auch konnten ſie leicht beobachten, was ſie gegenſeitig leiſteten, beſonders aber, was Ariſtomenes gegenwärtig that, und noch thun wollte. Dieſe nun hatten nebſt Ariſtomenes den erſten und tüchtigſten Kampf, da ſie gegen Anaxandros und die tapferſten Lakedämonier geſtellt waren. Aber ohne Acht auf ihre Wunden, und der äußerſten Verzweiflung hingegeben, brachten ſie endlich durch ihre Ausdauer den Anaxandros mit den Seinen zum Weichen. Als dieſe flohen, ſchickte Ariſtomenes eine andere Schaar der Meſſenier nach, ſie zu verfolgen. Er ſelbſt aber ſtürmte dahin, wo der heftigſte Wider-

ſtand war, und wie er auch dieſe verdrängt hatte, wendete er ſich wieder gegen Andere. Und als er auch dieſe zum Weichen gebracht hatte, drang er deſto muthiger auf die ein, ſo noch Stand hielten, bis daß er die ganze Linie der Lakedämonier und ſelbſt der Bundesgenoſſen auseinander geſprengt hatte. Und weil ſie nun ohne alle Scheu flohen, und nicht einmal mehr aufeinander warten wollten, ſetzte er ihnen ſo furchtbar zu, als es ſich kaum von einem einzigen Manne, wie wüthend er auch ſeyn mag, begreifen läßt. Da kam er denn auch an einen wilden Birnbaum, der im Felde gewachſen war, vor dieſem wollte aber der Wahrſager Theoklos den Ariſtomenes nicht vorbey laſſen; denn es ſäßen, wie er vorgab, die Dioskuren auf dem Birnbaume. Ariſtomenes aber nicht ablaſſend in ſeinem Zorne, und auf keine Mahnung des Wahrſagers hörend, verlor, wie er an dem Birnbaume war, den Schild und dieſes Verſehen des Ariſtomenes gab Gelegenheit, daß noch Einige der Lakedämonier ſich durch die Flucht retteten. Denn es verging Zeit, während er ſich bemühte, den Schild aufzufinden.

3 Als nun die Lakedämonier muthlos waren nach dieſem Schlage und die Waffen niederlegen wollten, da ſtimmte ſie Tyrtäos durch ſeine elegiſchen Geſänge um, und bewirkte, daß die geſchwächten Schaaren durch Männer von den Heiloten

wieder ergänzt wurden. Als aber Ariſtomenes nach 4
Andania zurückkehrte, warfen ihm die Frauen Bänder und Blumen der Jahreszeit zu und ſangen dabey die Verſe, die noch jetzt geſungen werden:

In Stenykleros Gefilden und bis zur Höhe des Berges
Setzt' Ariſtomenes einſt Lakedämoniern nach.

Er erhielt dann auch ſeinen Schild wieder, als er nach Delphoi gekommen und, wie die Pythia ihm geboten, in die heilige Höhle des Trophonios zu Lebadeia hinabgeſtiegen war. Später aber brachte er den Schild nach Lebadeia und weihte ihn dort der Gottheit, wo ich ihn denn ſelbſt noch hängen ſah. Es ſteht ein Adler darauf, der ſeine Flügel von beyden Seiten bis zum äu-
ßerſten Rande ausbreitet. Als aber Ariſtomenes 5
damals aus Boiotien mit dem Schilde, den er dort bey dem Trophonios gefunden hatte, zurückgekehrt war, rüſtete er ſich alsbald zu noch größeren Thaten. Er ſammelte nehmlich die Meſſenier und nahm dazu auch die Schaar ſeiner Auserwählten. Mit dieſen zog er, nachdem er Abends Wachen ausgeſtellt hatte, gegen eine Stadt in Lakonien, die in dem Schiffskataloge des Homeros noch den alten Namen Pharis hat, bey den Spartiaten aber und den Umwohnenden Pharä heißt. Dort hieb er Alles nieder, was ſich zu widerſetzen wagte,

machte Beute und wollte damit nach Meſſene zurück. Als ihm aber der König Anaxandros mit den Schwerbewaffneten der Lakedämonier unterweges nachſetzte, ſchlug er dieſe in die Flucht und verfolgte den Anaxandros aufs eifrigſte, bis er, von einem Wurfſpieße in der Hüfte verwundet, von der Verfolgung ablaſſen mußte; die Beute jedoch, die er bey ſich hatte, nahm er mit von dannen.

Nach einiger Zeit, bis daß die Wunde geheilt war, wollte er des Nachts einen Angriff auf Sparte ſelbſt machen, wurde aber durch die Erſcheinung der Helene und der Dioskuren davon abgehalten. Dann lauerte er bey Tage den Jungfrauen von Karyä auf, als ſie der Artemis Reigen aufführten, nahm die, welche die reichſten und angeſehenſten Väter hatten, gefangen und führte ſie in ein Meſſeniſches Dorf; die Nacht aber ruhete er, nachdem er einigen Männern ſeiner Schaar die Jungfrauen zur Bewachung übergeben hatte. Da wollten die Jünglinge in der Trunkenheit, wie mir ſcheint, oder ſonſt von einer zügelloſen Begierde hingeriſſen, Gewalt an den Jungfrauen ausüben. Ariſtomenes aber, der ſie abzuhalten ſuchte, etwas für Hellenen Unheiliges zu begehen, fand kein Gehör, und wurde genöthigt, die Tollſten davon niederzuhauen. Die gefangenen Jungfrauen aber

nahm er mit ſich und gab ſie für ein großes Löſegeld wieder frey, ganz wie er ſie bekommen hatte.

Kap. 17. Ariſtomenes, der Frauen beym Opfer der Demeter rauben will, wird von ihnen gefangen, entkommt aber noch in ſelbiger Nacht — Im dritten Jahre des Krieges, wo die Schlacht beym großen Graben beginnen ſoll, beſtechen die Lakedämonier den Arkadiſchen König Ariſtokrates — Die Neoptolemeiïſche Strafe, die nachher die Lakedämonier erfahren — Ariſtokrates führt beym Beginnen der Schlacht die Arkader weg und entflieht mitten durch die Meſſenier — Die Meſſenier erleiden dadurch eine große Niederlage und werden in die Flucht geſchlagen — Ariſtomenes ſammelt die Flüchtigen und beſetzt mit ihnen den Berg Eira, wo er elf Jahre lang die Belagerung der Lakedämonier aushält.

Es gibt einen Ort Aegila in Lakonien, wo der Demeter ein heiliger Tempel gegründet iſt. Dort wußten Ariſtomenes und ſeine Mannſchaft, daß

die Frauen ein Feſt feyerten und wollten dieſe rauben. Die Frauen aber ſtellten ſich, nicht ohne den Antrieb der Göttin, zur Wehre, und die meiſten Meſſenier wurden theils mit Meſſern, womit die Frauen die Opferthiere ſchlachteten, theils mit Spießen, woran das Fleiſch zum Braten geſteckt wurde, verwundet. Ariſtomenes, den ſie mit Fackeln ſchlugen, wurde dabey lebendig gefangen, doch entkam er noch in ſelbiger Nacht nach Meſſenien. Eine Prieſterin der Demeter, Archidameia, war die Veranlaſſung, daß er entkam. Sie ließ ihn aber nicht für Geld los, ſondern aus Liebe, die ſie ſchon früher gegen ihn hegte, und gab vor, Ariſtomenes habe die Feſſeln durchgebrannt und ſey ſo entflohen.

2 Im dritten Jahre dieſes Krieges aber, wo bey dem ſogenannten großen Graben ein Treffen geliefert werden ſollte, und die Arkader aus allen Städten den Meſſeniern zu Hülfe gekommen waren, beſtachen die Lakedämonier des Hiketas Sohn, Ariſtokrates, einen Trapezuntier, der damals König der Arkader und Oberfeldherr war, mit Geld. Die Lakedämonier aber waren die erſten, ſo viel wir wiſſen, die einem feindlichen Manne Geſchenke boten, und die Macht der Waffen zuerſt als etwas Käufliches aufſtellten. Denn, bevor die Lakedämonier in dem Kriege mit den Meſſeniern gegen alles Recht handelten und vor der Verräthe-

rey des Arkaders Ariſtokrates, entſchied die Tap-
ferkeit der Kämpfenden und das Glück von der
Gottheit. Bekanntlich haben aber auch ſpäterhin
die Lakedämonier, als ſie bey Aegospotamoi der
Atheniſchen Flotte entgegenſegelten, unter andern
Atheniſchen Anführern auch den Adeimantos er-
kauft. Es kam jedoch mit der Zeit auch über die 3
Lakedämonier die bekannte Neoptolemeiiſche
Wiedervergeltung. Es geſchah nehm-
lich dem Neoptolemos, Achilleus Sohne, der den
Priamos am Heerde des Zeus Herkeios getödtet
hatte, daß er ebenfalls zu Delphoi am Altare des
Apollon ermordet wurde; und davon nennt man,
wenn einer leiden muß, wie auch er gethan, Solches
die Neoptolemeiiſche Wiedervergeltung.

Den Lakedämoniern nun, als ſie wieder in ſehr blühendem Zuſtande waren und die Flotte der Athener vernichtet hatten und Ageſilaos ſchon den größten Theil von Aſien in ſeiner Gewalt beſaß, gelang es denn doch nicht, den Meder ganz der Herrſchaft zu berauben, ſondern der Perſerkönig umſtrickte ſie mit ihrer eignen Kunſt, indem er nach Korinthos, Argos, Athen und Thebä Geld ſchickte. Von dieſem Gelde aber wurde der ſogenannte Korinthiſche Krieg angezündet, ſo daß Ageſilaos genöthigt war, die Angelegenheiten in Aſien aufzugeben. Den Lakedämoniern alſo ſollte ſich nach göttlicher Fügung der Kunſtgriff gegen die

Meſſenier zu ihrem eignen Schaden offenbaren.
4 Wie nun Ariſtokrates das Geld von Lakedämon angenommen hatte, hielt er Anfangs den Arkadern geheim, was er im Schilde führte. Als es aber zum Treffen gehen ſollte, da machte er ſie ängſtlich, als wären ſie übel berathen mit der ſchwierigen Gegend und hätten keinen Rückweg, wenn ſie beſiegt werden ſollten: auch wären die Opfer, ſagte er, nicht nach Wunſche ausgefallen. Er gebot alſo einem Jeden, wenn das Zeichen gegeben würde, die Flucht zu ergreifen. Wie nun die Lakedämonier handgemein wurden, und die Meſſenier ſich gegen den Feind geſtellt hatten, da gleich im Beginne der Schlacht führte Ariſtokrates die Arkader weg, und entblößte dadurch den linken Flügel und den Mittelpunkt der Meſſenier. Denn beyde Stellen hatten die Arkader inne, weil weder die Eleier, noch die Argeier und Sikyonier bey dem Kampfe zugegen waren. Ariſtokrates machte es aber auch noch damit ſehr ſchlimm, daß er ſeine Flucht durch die Meſſenier nahm. Denn dieſe verloren bey der unerwarteten Erſcheinung alle Beſinnung und ihre Glieder wurden zugleich von den durchziehenden Arkadern in Unordnung gebracht, ſo daß ſie beynahe ſogar vergeſſen hätten, was ihnen vor Augen ſtand. Denn ſtatt auf die Lakedämonier zu ſehen, die ſchon gegen ſie eindrangen, ſahen ſie vielmehr auf die fliehenden Ar-

kader; und Einige baten ſie, bey ihnen zu bleiben,
Andere ſtießen Schmähreden gegen ſie aus, wie
gegen Verräther und treuloſe Männer. Den La= 5
kedämoniern nun ward es nicht ſchwer, die verlaſ=
ſenen Meſſenier zu umzingeln, und ſie trugen den
leichteſten und ſchnellſten Sieg davon. Ariſtomenes
blieb zwar zuſammen mit ſeiner Schaar, und ver=
ſuchte die Lakedämonier, die ihnen am meiſten zu=
ſetzten, zurückzudrängen, aber von geringer Zahl,
konnten ſie nicht viel ausrichten. Von dem Volke der
Meſſenier nun kam eine ſo große Menge um, daß ſie,
die aus Sklaven Herren der Lakedämonier zu werden
meynten, jetzt nicht einmal mehr die Hoffnung für
ihr Leben behielten. Von den Vornehmſten blie=
ben unter andern auch Androkles und Phintas, in=
gleichen Phanas nach rühmlichem Kampfe, derſelbe,
welcher vordem zu Olympia einen Sieg auf der
langen Rennbahn davon getragen hatte. Ariſtome= 6
nes ſammelte nach der Schlacht die flüchtigen Meſ=
ſenier und rieth ihnen, Andania und die meiſten
andern Städte im Mittellande zu verlaſſen und
ſich auf dem Berge Eira feſtzuſetzen. Als ſie nun
in dieſe Gegend zuſammengedrängt waren, leg=
ten ſich die Lakedämonier davor, in der Meynung,
ſie ſogleich herabzubringen. Aber die Meſſenier
hielten Widerſtand und wehrten ſich nach der Nie=
derlage bey dem Graben noch elf Jahre lang.
Daß dieſe Belagerung ſo lange Zeit gewährt habe,

beweiſen auch folgende Verſe des Rhianos auf die Lakedämonier:

Um des weißen Gebirges Thalſchluchten ſie waren gelagert
Winter und Sommer hindurch an zwey und zwanzig in Allem.

Er rechnet nehmlich Winter und Sommer in Eins zuſammen, unter Sommer das grüne Getreide, oder die Zeit vor der Ernte verſtehend.

Kap. 18. Die Meſſenier machen nach Beſetzung des Berges Eira allerley Beute in dem Lakoniſchen Gebiete — Getreidmangel und Aufruhr, der dadurch in Sparte entſteht — Ariſtomenes nimmt Amyklä ein, wird verwundet, lebendig gefangen und in den Kåadas geworfen — Von da entkommt er auf eine wunderbare Weiſe, und kehrt nach dem Eira zurück.

Als ſich die Meſſenier auf dem Berge Eira niedergelaſſen hatten, und alles Landes beraubt waren, bis auf das, was ihnen die Pylier und Mothonäer am Meere bewahrten, plünderten ſie

nicht nur in dem Lakoniſchen, ſondern auch in ihrem eignen Gebiete, was ſie nun gleichfalls wie ein feindliches betrachteten. Da geſellten ſich denn allerley Rotten für Streifzüge zuſammen; Ariſtomenes aber hatte ſeine erwählte Schaar auf dreyhundert vermehrt. Jene raubten und holten ſich denn aus dem Lakedämoniſchen, ſo viel ſie nur konnten. Was von Getreide, Vieh und Wein genommen wurde, verzehrten ſie ſelber, Geräthe und Menſchen dagegen tauſchten ſie für Geld um. Daher denn auch die Lakedämonier den Beſchluß faßten, weil ſie mehr für die auf dem Berge Eira, als für ſich ſelbſt arbeiteten, Meſſenien und das angrenzende Land in Lakonien, ſo lange der Krieg dauerte, unbebaut zu laſſen. Dadurch entſtand in 2
Sparte ein Getreidemangel und durch den Getreidemangel ein Aufruhr. Denn die, welche dort Güter hatten, wollten nicht dulden, daß das Ihrige wüſt bleibe. Auch dieſe Streitigkeiten legte Tyrtäos bey.

Ariſtomenes aber mit den Auserwählten machte 3
ſeinen Auszug bey ſpätem Abend, vollendete aber in Eile den Weg nach Amyklä noch vor Sonnenaufgang. Dann nahm er die Stadt Amyklä ein, plünderte ſie aus und zog ab, bevor noch aus Sparte Jemand zu Hülfe kam. Auch nachher durchſtreifte er wieder das Land, bis er einmal auf mehr als die Hälfte der Lakedämoniſchen

Schaaren und die beyden Könige ſtieß. Da erhielt er im Kampfe mehrere Wunden und wurde auch mit einem Steine ſo auf den Kopf geworfen, daß es ihm ganz dunkel und drehend vor den Augen ward; er fiel hin, die Lakedämonier ſtürmten in Haufen herbey, und fingen ihn lebendig: dazu wurden auch an fünfzig der Seinigen gefangen. Dieſe beſchloſſen die Lakedämonier allſammt in den Käadas zu werfen. Dorthinein werfen ſie nehmlich die, welche für die größten Verbrechen
4 geſtraft werden. Alle andern Meſſenier nun kamen gleich im Hineinfallen um, den Ariſtomenes aber ſchützte, wie vielfach anderwärts, ſo auch hier eine Gottheit. Die, welche Alles ihn Betreffende groß darſtellen wollen, erzählen, als Ariſtomenes in den Käadas geworfen, ſey unter ihm ein Adler geflogen und habe ihn auf ſeinen Flügeln gehalten, bis daß er ihn auf den Boden hinabgetragen, ohne daß ein Theil ſeines Körpers verſtümmelt, oder verwundet worden wäre. Aber auch ſelbſt von hier wollte ihm die göttliche Macht einen Ausgang zeigen. Als er nehmlich bis ans Ende des Abgrundes gekommen war, legte er ſich nieder, zog ſeinen Kriegsmantel über ſich, und erwartete den Tod, als ihm nun doch unvermeidlich. Nach drey Tagen aber vernahm er ein Geräuſch, er enthüllte ſich und bemerkte, ſo viel er jetzt im Dunkeln ſehen konnte, daß ein Fuchs an den Leichnamen

nagte. Vermuthend nun, daß das Thier irgendwo einen Eingang habe, hielt er ſich ſtille, bis der Fuchs ihm nahe war; dann faßte er ihn mit der einen Hand, mit der andern aber hielt er ihm, ſo oft er ſich gegen ihn hinwendete, den Mantel vor, damit er hineinbeißen könnte. Wenn nun der Fuchs fortlief, lief er mit, und, wo ſchwer durchzukommen war, ließ er ſich auch von ihm mit fortziehen. Endlich erblickte er eine Oeffnung, wo etwa ein Fuchs hinauskommen konnte, und das Licht durch dieſelbe. Dieſe wollte ſich denn das Thier, wie es von Ariſtomenes losgelaſſen wurde, zu ſeinem Lager nehmen. Ariſtomenes aber machte die Oeffnung, da ſie ihm zum Hinauskommen nicht groß genug war, mit ſeinen Händen weiter und rettete ſich zu den Seinigen auf den Eira. Unbegreiflich nun war zwar der Unfall ſeiner Gefangennehmung; denn der Geiſt und die Kühnheit dieſes Mannes waren ſo groß, als daß man je erwarten konnte, Ariſtomenes würde gefangen werden; noch unbegreiſiicher aber und ganz offenbar von der Gottheit geleitet war ſeine Rettung aus dem Käadas.

Kap. 19. Ariſtomenes überfällt die Korinthier, die den Lakedämoniern zu Hülfe kommen — Er bringt das Opfer, He-

katomphonia genannt — Die Lakedämonier machen auf 40 Tage Waffenſtilleſtand; während dieſer Zeit fangen einige Kretiſche Bogenſchützen hinterliſtiger Weiſe den Ariſtomenes — Ariſtomenes wird durch eine Jungfrau von ſeinen Feſſeln befreyt.

Den Lakedämoniern nun wurde ſogleich von Ueberläufern zugebracht, daß Ariſtomenes glücklich entkommen ſey. Dies ſchien ihnen aber eben ſo unglaublich, als wenn einer geſagt hätte, ein Todter ſey wieder lebendig geworden, bis ſie denn durch Ariſtomenes ſelbſt auf folgende Art zum Glauben geführt wurden. Die Korinthier ſchickten an die Lakedämonier Hülfsvölker ab, die den Eira mit einnehmen ſollten. Dieſe hielten aber, wie Ariſtomenes durch Kundſchafter erfuhr, weder unterweges Ordnung, noch waren ſie im Lager auf ihrer Hut, daher er ſie des Nachts überfiel. Die meiſten nun wurden im Schlafe getödtet, und dabey kamen auch die Anführer Hypermenides, Achladäos, Lyſiſtratos und Eidektos um. Er plünderte auch das Feldherrnzelt und machte dadurch den Spartiaten ſehr wohl glaublich, daß Ariſtomenes und kein anderer Meſſenier es geweſen, der Solches gethan habe. Darauf brachte er auch dem Zeus Ithomatas ein Opfer, welches ſie Hekatom-

phonia nennen. Dies beſtand ſchon ſeit den älteſten Zeiten, aber nur die Meſſenier durften es bringen, die hundert feindliche Männer getödtet hatten. Ariſtomenes hatte die Hekatomphonia ſchon einmal gebracht nach der Schlacht bey'm Grabmaale des Ebers, jetzt aber berechtigte ihn die nächtliche Niederlage der Korinthier abermals dazu. Und ſo ſoll er denn auch wegen ſeiner ſpätern Ueberfälle dieſes Opfer zum drittenmal gebracht haben.

Die Lakedämonier machten (denn es naheten 3
die Hyakinthien heran) mit denen auf dem Eira, einen Waffenſtillеſtand auf vierzig Tage, und gingen dann nach Hauſe und feyerten das Feſt. Die Kretiſchen Bogenſchützen aber — dieſe hatten ſie nehmlich aus Lyktos und andern Städten in Sold genommen — ſtreiften durch ganz Meſſenien umher. Sieben Mann von dieſen Bogenſchützen lauerten nun auch dem Ariſtomenes auf, der im Vertrauen auf den Waffenſtillеſtand ſich etwas weiter vom Eira entfernt hatte und ſorglos immer zugegangen war. Sie ergriffen ihn aber und banden ihn mit den Riemen, die ſie an den Köchern hatten, denn der Abend kam ſchon herbey. Zwey nun von ihnen gingen nach Sparte und kündigten den Lakedämoniern an, daß Ariſtomenes gefangen ſey: die Uebrigen gehen auf einen Meyerhof in dem Meſſeniſchen.

4 Dort wohnte mit ihrer Mutter eine Jungfrau, die keinen Vater mehr hatte. In der vorhergehenden Nacht aber erſchien dem Mädchen ein Traumgeſicht, als wenn Wölfe einen Löwen, der keine Klauen mehr hatte, gebunden zu ihnen auf den Hof brächten, ſie aber hätte den Löwen von den Banden befreyt und die Klauen aufgefunden und ſie ihm gegeben; darauf wären denn die Wölfe von dem Löwen zerriſſen worden. Als nun die Kreter den Ariſtomenes herbeyführten, da merkte ſie, daß ihr nächtliches Traumgeſicht in Erfüllnng gehen ſollte, und fragte ihre Mutter, wer dies wäre. Als ſie es aber erfahren, ward ſie geſtärkt, und ſah ihn ſcharf an, und verſtand, was ihr angedeutet war. Sie ſchenkte daher den Kretern recht fleißig Wein ein, und wie dieſe die Trunkenheit ergriff, nahm ſie dem meiſt Berauſchten einen Dolch weg, und zerſchnitt die Feſſeln des Ariſtomenes. Dieſer aber nahm das Schwert und hieb damit nieder. Dieſe nun nahm Gorgos, Ariſtomenes Sohn, zur Frau. Ariſtomenes gab ſie ihm, um dem Mädchen einen Rettungslohn zu bezahlen, obgleich Gorgos noch nicht achtzehn Jahre alt war, als er heirathete.

Kap. 20. Eira wird im elften Jahre der Belagerung eingenommen, und ſo erhält der Orakelſpruch ſeine Erfüllung — Ariſtomenes vergräbt etwas Geheimes auf dem Berge Ithome — Ehebruch und Verrath, wodurch den Meſſeniern der Untergang bereitet wird.

Im elften Jahre der Belagerung wollte es das Schickſal, daß Eira eingenommen und die Meſſenier vertrieben wurden, und ſo ward denn erfüllt, was die Gottheit dem Ariſtomenes und Theoklos verkündet hatte. Denn als dieſe nach der Niederlage bey dem großen Graben gen Delphoi gekommen waren und ſich wegen der Rettung befragt hatten, ſagte ihnen die Pythia Folgendes:

Wenn einziehet ein Tragos der Neda kreiſende Wellen:
Schütz' ich Meſſene nicht mehr; denn nah ſchon droht das Verderben.

Die Quellen der Neda ſind auf dem Gebirge Lykäon. Wenn dieſer Fluß durch das Arkadiſche gegangen, wendet er ſich wieder nach Meſſenien und macht gegen das Meer hin die Gränze des Meſſeniſchen und Eleiiſchen Landes. Damals nun fürchteten ſie, die Ziegenböcke möchten aus der Neda trinken; es war ihnen aber von der Gottheit etwas

Anderes angedeutet worden. Der wilde Feigenbaum nehmlich, den die Hellenen auch Olynthos nennen, heißt bey den Meſſeniern ſelbſt Tragos (τράγος).

Damals nun ſtand an der Neda ein wilder Feigenbaum, der nicht gerade gewachſen war, ſondern ſich nach dem Fluſſe zu ſenkte und mit den äußerſten Blättern das Waſſer berührte. Als dieſen der Wahrſager Theoklos geſehen, vermuthete er, daß die Pythia unter dem aus der Neda trinkenden Tragos dieſen wilden Feigenbaum verſtanden habe, und daß nun über die Meſſenier das Verhängniß kommen würde. Gegen die Andern zwar hielt er es geheim, den Ariſtomenes aber führte er zu dem Feigenbaume, und belehrte ihn, daß die Zeit ihres Heiles vorüber ſey. Ariſtomenes glaubte auch, daß es ſich alſo verhalte und ihnen keine Abwendung weiter möglich ſey. Er ſorgte indeß nach den gegenwärtigen Umſtänden auch noch für die Zukunft.

2 Es war nehmlich bey den Meſſeniern Etwas im Geheimen. Ging dieſes unter, ſo mußte Meſſenien für alle Zukunft in Dunkelheit verborgen bleiben; wurde es aber bewahrt, ſo konnten die Meſſenier, wie die Ausſprüche des Lykos, Pandion's Sohnes, weiſſagten, ihr Land einſt einmal wieder erhalten. Dieſes Geheime denn holte Ariſtomenes, weil er die Weiſſagungen kannte, zur Zeit der Nacht. Und als er an eine ſehr einſame Stelle

des Berges Ithome gekommen war, vergrub er es in den Berg, voll Vertrauen, Zeus, der den Ithome bewohne, und die andern Götter, welche Meſſenien bisher geſchützt, würden auch Bewahrer des niedergelegten Kleinods bleiben, und die einzige Hoffnung der Wiederkehr für die Meſſenier nicht unter die Lakedämonier kommen laſſen.

Darauf aber kam über die Meſſenier, wie frü- 3
her auch über die Troer das Unheil, von einem Ehebruch ausgehend. Sie behaupteten nehmlich nicht bloß den Eira ſelbſt, ſondern auch die Gegend an dem Berge bis zur Neda; daher auch Einige ihre Wohnungen außerhalb der Thore hatten. Es war aber bis jetzt kein Ueberläufer aus Lakonien zu ihnen gekommen, als ein dienender Rinderhirt des Emperamos, wie er die Rinder ſeines Herrn austrieb: Emperamos aber war ein angeſehener Mann in Sparte. Dieſer Rinderhirt nun weidete in der Nähe der Neda und ſah das Weib eines Meſſeniers, der außerhalb der Mauern ſeine Wohnung hatte, wie ſie zum Waſſer gegangen war. Von Liebe erfüllt, wagte er es mit ihr zu reden, und bot Geſchenke, und geſellte ſich mit ihr zuſammen. Von jetzt aber nahm er immer die Zeit wahr, wenn ihr Mann zur Wache abging. Die Bewachung der Burg wurde nehmlich den Meſſeniern der Reihe nach aufgetragen; denn dort befürchteten ſie am meiſten, daß die Feinde ihnen in die Stadt einbrechen

möchten. So oft nun jener auf die Wache ging, geſellte ſich der Rinderhirt zu der Frau. Einmal kam auch an den Mann mit mehreren Andern die Wache in der Nacht. Es regnete gerade ſehr vom Himmel und die Meſſenier verließen ihre Poſten. Denn das Waſſer, das ſich stromweiſe vom Himmel ergoß, nöthigte ſie dazu, da wegen des eiligen Baues weder Bruſtwehren, noch Thürme angelegt waren. Dazu erwarteten ſie auch, die Lakedämonier würden ſich in einer mondloſen und ſo ſtürmiſchen Nacht nicht regen. Nun hatte aber Ariſtomenes wenige Tage zuvor einen Kephalleniſchen Kaufmann, ſeinen Gaſtfreund, der ihnen alle Bedürfniſſe nach Eira zuführte, und von Lakedämoniern und Apteräiſchen Bogenſchützen unter Anführung des Spartiaten Euryalos gefangen worden war, dieſen Kephallener, ſage ich, hatte Ariſtomenes befreyt und ſammt allen Gütern, die er bey ſich hatte, glücklich gerettet, er ſelbſt aber war dabey verwundet worden und konnte deswegen nicht, wie gewöhnlich, die Wachen unterſuchen. Dies war beſonders Urſache, daß die Burg von der Wache verlaſſen wurde. So gingen ſie denn Alle von ihrem Poſten und auch der Mann jener Frau, die mit dem Rinderhirten Ehebruch trieb. Damals alſo hatte er den Rinderhirten in ſeiner Behauſung; und wie die Frau ihren Mann ankommen hörte, verſteckte ſie, ſo ſchnell ſie konnte, den Menſchen.

Beym Eintritte aber empfing ſie den Mann freundli= cher, als je, und fragte ihn, aus welcher Urſache er komme. Dieſer Nichts ahndend von ihrem Ehe= bruche, noch von dem verſteckten Rinderhirten, ſagt ihr die Wahrheit, daß er wie die Uebrigen wegen des gewaltigen Regens den Poſten verlaſſen habe. Dieſe Rede hörte der Rinderhirt mit an, und wie er Alles genau erfahren hatte, ging er von den Meſſeniern wieder zu den Lakedämoniern über.

Die Lakedämoniſchen Könige waren damals ab= weſend von dem Heere, Emperamos aber, der Herr des Rinderhirten, hatte gerade den Oberbe= fehl über die, welche den Eira belagerten. Zu die= ſem alſo kam er, bat erſt um Verzeihung wegen ſeines Fehltritts, daß er entlaufen ſey, und zeigte dann, wie jetzt der Eira am ſicherſten einzunehmen ſey, indem er Alles, was er von dem Meſſenier vernommen hatte, erzählte.

Kap. 21. Wie Eira durch Verrath einge= nommen wird.

Seine Ausſage ſchien ſehr glaublich, und er führte nun den Emperamos mit den Spartiaten dahin. Der Weg aber wurde ihnen ſehr beſchwer= lich, weil es dunkel war und der Regen nicht nach= ließ. Doch vollendeten ſie ihn in ihrem Eifer, und

wie ſie zur Burg des Eira gekommen waren, ſtiegen ſie auf angelegten Leitern, oder, wie Jeder ſonſt konnte, hinüber. Die Meſſenier aber merkten das annahende Unglück beſonders auch daraus, daß die Hunde nicht wie gewöhnlich bellten, ſondern ſich an einem unaufhörlichen und heftigern Heulen hielten. Da ſie nun ſahen, daß ihnen der letzte und zugleich nothwendigſte Kampf bevorſtehe, thaten ſie nicht die ganze Rüſtung an, ſondern, was Jeder gerade zunächſt bey der Hand hatte, das ergriff er eiligſt zur Vertheidigung deſſen, was ihnen noch als einziges Vaterland von ganz Meſſenien übrig geblieben war. Zuerſt aber merkten die eingedrungenen Feinde und brachen auch zuerſt gegen dieſe auf: Gorgos, Ariſtomenes Sohn, und Ariſtomenes ſelbſt, ferner der Wahrſager Theoklos und deſſen Sohn, Mantiklos; außer dieſen noch Euergetidas, ein Mann, auch ſonſt bey den Meſſeniern geachtet, aber noch mehr durch ſeine Frau zu Ehren gebracht, denn er hatte Ariſtomenes Schweſter, Hagnagora. Die Uebrigen ſahen zwar jetzt ein, daß ſie, wie in einem Netze gehalten wären, hatten aber doch für die Gegenwart noch einige Hoffnung. Nur Ariſtomenes und der Wahrſager wußten, daß des Verderbens für die Meſſenier kein Aufhalt mehr ſey, da ſie ja den Sinn des Ausſpruchs verſtanden, den die Pythia mit dem Tragos angedeutet hatte. Aber ſie ſchwiegen davon, und hielten es vor den Uebrigen

geheim. Sie eilten zur Stadt und gingen überall
umher und, wo ſie welche trafen, die ſie für Meſ-
ſenier hielten, ermahnten ſie ſie, ſich als tüchtige
Männer zu zeigen, und riefen auch aus den Häu-
ſern die noch Zurückgebliebenen hervor.

In der Nacht nun ward von keiner Seite et- 3
was Denkwürdiges ausgeführt. Denn den Lake-
dämoniern gebot die Unbekanntſchaft mit dem Orte
und Ariſtomenes Kühnheit alle Vorſicht; die Meſ-
ſenier aber hatten von ihren Anführern noch kein
Loſungswort zum frühern Angriffe, und die Fackeln
oder was man ſich ſonſt als Leuchte angezündet
hätte, würde der Regen von oben ausgelöſcht ha-
ben. Wie es aber Tag war und ſie ſich einander
ſehen konnten, da ſuchten Ariſtomenes und Theo-
klos in den Meſſeniern die letzte Kraft der Ver-
zweiflung anzuregen, indem ſie ihnen Alles vor-
ſtellten, was zeitgemäß war, und unter andern
auch an den kühnen Geiſt der Smyrnäer erinner-
ten, wie dieſe, obwohl nur ein Theil der Joner,
doch den Gyges, Daskylos Sohn, ſammt den Ly-
dern, die ihre Stadt ſchon inne hatten, durch ihre
Tapferkeit und Unerſchrockenheit wieder herausge-
trieben hätten. Die Meſſenier, Solches verneh- 4
mend, wurden mit dem Muthe der Verzweiflung
erfüllt, ſie reiheten ſich, wie ſie ſich gerade trafen,
zuſammen, und ſtürmten auf die Lakedämonier ein.
Auch die Weiber beeiferten ſich, mit Dachziegeln

oder womit ſie ſonſt konnten, auf die Feinde zu werfen. Solches aber zu thun und auf die Dächer zu ſteigen, hinderte ſie die Heftigkeit des Regens. Da entſchloſſen ſie ſich, nach Waffen zu greifen, und entflammten ſo noch mehr den Muth der Männer, welche ſahen, daß ihre Weiber lieber mit dem Vaterlande untergehen, als ſich nach Lakedämon zur Sklaverey führen laſſen wollten; ſo daß ſie wohl noch dem Geſchicke hätten entgehen können. Aber die Gottheit ließ das Waſſer immer ſtärker ſtrömen mit gewaltigem Donnerkrachen und ſchlug ihre Augen mit feindlichen Blitzen. Den Lakedämoniern erhob dies Alles den Geiſt, und ſie meynten, die Gottheit ſelber ſtehe ihnen bey. Auch der Wahrſager Hekatos — denn es blitzte ihnen zur Rechten — deutete Solches als glückliches Zeichen.

5 Derſelbe fand auch folgenden Kriegsvortheil aus. Die Lakedämonier waren nehmlich an Zahl ſehr überlegen; da ſie aber in ſo engem Raume nicht in Linie fechten konnten, ſondern der Kampf an verſchiedenen Seiten der Stadt vertheilt war, ſo mußten die Hinterſten aus jedem Gliede unnütz ſeyn. Er befahl daher dieſen, ins Lager zu gehen, ſich durch Speiſe und Schlaf zu ſtärken und vor Abend wiederzukommen, um die Ermatteten im Kampfe abzulöſen. So wechſelſeitig ausruhend und kämpfend konnten ſie leichter Widerſtand leiſten.
6 Die Meſſenier dagegen bedrängte Hülfloſigkeit von

allen Seiten; denn ſchon drey Tage und Nächte hintereinander wehrten ſie ſich unabläſſig. Jetzt war es Tag: Schlafloſigkeit, Regen vom Himmel und Kälte bedrängte ſie, Hunger und Durſt quälte dazu. Am meiſten jedoch hatten die Weiber, an Krieg nicht gewöhnt, durch das anhaltende Unge-
mach gelitten. Da trat der Wahrſager Theoklos 7
zu Ariſtomenes und ſprach: „Was haſt du da ſo „vergebliche Arbeit? Meſſene's Untergang iſt nun „einmal vom Schickſal beſtimmt. Das Verderben „vor Augen hat uns ſchon längſt die Pythia ge„weiſſagt und jüngſt der Feigenbaum gezeigt. Mir „nun führt die Gottheit mein Ende gemeinſam „mit dem Vaterlande zu, du aber rette, ſo viel „du vermagſt, die Meſſenier, rette dich ſelbſt!" Als er Solches zu ihm geſprochen, ſtürmte er gegen die Feinde, und wie er an die Lakedämonier kam, rief er noch aus: „Ja, ihr werdet nicht allezeit fröhlich der Meſſenier Güter genießen!" Dann ſtürzte er auf die, ſo gegen ihm ſtanden, los, und tödtete ſie und wurde ſelbſt verwundet; und als er ſeinen Zorn zuvor noch mit dem Blute der Feinde geſättigt hatte, gab er ſeinen Geiſt auf. Ariſtomenes rief 8
nun die Meſſenier aus dem Gefechte zurück, ausgenommen die, welche aus beſonderer Wackerkeit neben ihm kämpften: dieſe ließ er auf ihrem Platze bleiben. Den Andern aber gebot er, ihre Weiber und Kinder in die Mitte zu nehmen, und ihm zu

folgen, wo er einen Durchgang bahnen würde. Den letzten davon gab er den Gorgos und Mantiklos zu Führern, er ſelbſt aber ſtellte ſich an die Vorderſten und machte durch Winken des Hauptes und Schwingen des Speeres bemerkbar, daß er einen Durchgang fordere, und jetzt abzuziehen geſonnen ſey. Emperamos nun und die ihn umgebenden Spartiaten beſchloſſen, die Meſſenier durchziehen zu laſſen, und wüthende Menſchen, die zur äußerſten Verzweifelung gekommen wären, nicht noch raſender zu machen. Und ſo gebot ihnen auch der Wahrſager Hekatos zu thun.

Kap. 22. Die Arkader nehmen die von Eira vertriebenen Meſſenier am Berge Lykåon freundlich auf — Ariſtomenes, der den Plan hat, Sparte zu überfallen, wird abermals vom Ariſtokrates verrathen — Ariſtokrates Verrath wird entdeckt und der Verräther von den Arkadern geſteinigt.

Die Arkader hatten nicht ſobald die Einnahme von Eira erfahren, als ſie auch gleich den Ariſtokrates aufforderten, ſie auszuführen, um entweder die Meſſenier zu retten, oder mit ihnen unterzugehen.

Dieſer aber, als weil er Geſchenke von Lakedämon angenommen, wollte ſie nicht ausführen, ſondern behauptete, es ſey kein Meſſenier mehr übrig, dem ſie helfen könnten. Wie ſie aber genauer erfahren hatten, daß noch welche übrig ſeyen, aber genöthigt worden wären, Eira zu verlaſſen, da wollten ſie ſie ſelbſt am Berge Lyäon in Empfang nehmen, und machten vorher Kleidung und Lebensmittel zurecht; auch ſchickten ſie obrigkeitliche Perſonen aus, die Meſſenier zu ermuntern und ihnen zugleich als Wegführer zu dienen. Und als ſich jene glücklich nach dem Berge Lykäon gerettet hatten, nahmen die Arkader ſie gaſtlich auf, und behandelten ſie freundlich und wollten ſie in die Städte verlegen, und um ihretwillen das Land aufs Neue vertheilen.

Den Ariſtomenes aber vermochte die Trauer 2 über das ausgeplünderte Eira und der Haß gegen die Lakedämonier zu folgendem Entſchluße. Er ſchied fünfhundert Meſſenier, von denen er wußte, daß ſie ihres Lebens nicht ſchonten, aus der Menge, und fragte ſie in Gegenwart der übrigen Arkader und des Ariſtokrates, den er noch nicht als Verräther kannte (denn aus Zaghaftigkeit, oder Feigheit, nicht aber aus Schlechtigkeit, meynte er, ſey auch früher Ariſtokrates aus der Schlacht geflohen, darum fragte er ebenfalls vor dieſem die fünfhundert), ob ſie ihr Vaterland zu rächen mit ihm ſterben wollten. Da ſie ſich aber willig dazu erklärten,

entdeckte er ihnen Alles, daß er ſie in jedem Falle
mit anbrechendem Abende nach Sparte führen
würde. — Der größte Theil der Lakedämonier war
nehmlich damals in Eira abweſend, Andere gin-
gen dahin, von den Gütern der Meſſenier zu rau-
ben und fortzuſchleppen — Und, wenn wir, ſagte
Ariſtomenes, Sparte zu nehmen und zu behaupten
vermögen, ſo können wir ihnen mit gleicher Münze
bezahlen und das Unſrige wieder holen; ſchlägt
es uns aber fehl, ſo werden wir doch wenigſtens
mit einander ſterben, nachdem wir Denkwürdiges
auch für die Nachwelt vollbracht haben.

Als er Solches geſprochen, wollten auch von
den Arkadern gegen dreyhundert an dem Wagſtü-
cke Theil nehmen. Dieſen Tag nun hielten ſie
noch an mit dem Zuge; denn die Opfer waren ih-
3 nen nicht nach Wunſch ausgefallen. Des folgen-
den Tages aber hörten ſie, daß die Lakedämonier
ihr Geheimniß ſchon erfahren hatten und daß ſie
abermals von Ariſtokrates verrathen waren. Ari-
ſtokrates hatte nehmlich Ariſtomenes Abſichten auf
eine Tafel geſchrieben, ſolche einem Sklaven an-
vertraut, den er als den zuverſichtlichſten kannte,
und zum Anaxandros nach Sparte geſchickt. Dem
Sklaven aber lauerten bey ſeiner Rückkehr Arka-
diſche Männer auf, die ſchon früher Streit mit
Ariſtokrates hatten und auch jetzt einigen Verdacht
gegen ihn hegten. Sie nahmen den Sklaven und

führten ihn vor die Arkader, und zeigten dem Volke, was er von Lakedämon zur Erwiederung gebracht hatte. Anaxandros nun ſchrieb: ihm ſey auch früher die Flucht bey dem *großen Graben* von den Lakedämoniern nicht unvergolten geblieben, und ſo werde ihm auch für die gegenwärtige Anzeige Belohnung zukommen. Wie aber dies öf- 4
fentlich angezeigt wurde, warfen nicht nur die Arkader auf den Ariſtokrates mit Steinen, ſondern hießen auch den Meſſeniern, ein Gleiches zu thun. Dieſe nun ſahen auf Ariſtomenes hin; er aber ſchaute abwärts zur Erde und weinte. Als aber die Arkader den Ariſtokrates geſteinigt hatten, warfen ſie ihn zum Lande hinaus unbegraben, und errichteten auf einem dem Lykáos geweihten Platze eine Denkſäule mit folgender Inſchrift:

Immer fand doch die Zeit ihr Recht für den rechtloſen König:
Von Meſſene auch fand ſie den Verräther durch Zeus
Leicht. Denn immerdar ſchwer bleibt Meineid der Gottheit verborgen.
Freude dir, herrſchender Zeus, ſchütz' uns Arkadien ſtets!

Kap. 23. Einige der überwundenen Meſſenier werden zu Heiloten gemacht, Andere ziehen nach Kyllene und faſſen dort den

Entſchluß, eine Kolonie anzulegen — Die Zeit des zweyten Meſſeniſchen Krieges — Anaxilas, Herr von Rhegion in Italien, läßt die Meſſenier kommen, und ſetzt ſie nach Sikelia über — Die Meſſenier beſiegen mit den Rheginern die Zankläer, und bewohnten dann mit dieſen gemeinſchaftlich die Stadt Zankle, die nun Meſſene genannt wird — Herakles Mantiklos.

Alle Meſſenier, welche am Eira, oder anderswo in Meſſenien zurückgeblieben waren, dieſe wurden von den Lakedämoniern zu den Heiloten genommen. Die Pylier aber und Mothonäer und welche am Meere wohnten, begaben ſich nach der Einnahme von Eira zu Schiffe nach Kyllene, einer Hafenſtadt der Eleier. Von da aus ließen ſie den Meſſeniern in Arkadien anſagen: ſie wollten in einem gemeinſchaftlichen Zuge ein Land aufſuchen, wo ſie wohnen könnten, und wünſchten, daß Ariſtomenes ſie zu einer Pflanzung ausführe. Dieſer aber erwiederte, ſo lange er noch lebe, wolle er mit den Lakedämoniern kriegen, er wiſſe ſicher, daß Sparte durch ihn immer noch einiges Ungemach erleiden würde; und gab ihnen den Gorgos und Mantiklos zu Führern.

Euergetidas mit den übrigen Meſſeniern war nun auch nach dem Lykäon abgegangen. Dort aber, wie er Ariſtomenes Anſchlag gegen Sparte vereitelt ſah, gewinnt er etwa fünfzig Meſſenier und geht mit dieſen zurück nach dem Eira gegen die Lakedämonier. Er traf ſie noch beym Plündern an und verwandelte ihre Siegesfreude in Trauer; doch ereilte ihn dabey das Verhängniß. Ariſtomenes befahl nun den Meſſeniern, welche an der Pflanzung Theil nehmen wollten, nach Kyllene zu den Anführern zu gehen. Und es nahmen Alle Theil bis auf die, welche das Alter abhielt, oder welche nicht Mittel genug zur Auswanderung hatten. Dieſe blieben dort bey den Arkadern.

Eira aber wurde eingenommen und der zweyte 2
Krieg zwiſchen den Lakedämoniern und Meſſeniern beendigt, als Autoſthenes zu Athen Archon war, im erſten Jahre der acht und zwanzigſten Olympiade, wo der Lakoner Chionis ſiegte.

Als ſich nun die Meſſenier in Kyllene geſammelt hatten, hielten ſie es für gut, den jetzigen Winter noch dort zu bleiben, und die Eleier unterſtützten ſie mit Lebensmitteln und Geld. Gleich mit dem Frühlinge aber beratheten ſie, wohin der Zug gehen ſollte. Die Meynungen waren verſchieden. Gorgos wollte, ſie ſollten Zakynthos jenſeit Kephallenia einnehmen, aus Feſtländern Inſelbewohner werden, und nach den Küſten Lakoniens

ſchiffen und das Land verwüſten. Mantiklos dagegen rieth, Meſſene und den Haß gegen die Lakedämonier in Vergeſſenheit zu bringen, gen Sardo zu ſchicken und die größte und glücklichſte Inſel in
3 Beſitz zu nehmen. Unterdeß aber ſchickte Anaxilas zu den Meſſeniern, ſie möchten nach Italien kommen. Dieſer Anaxilas war Herrſcher von Rhegion und der vierte Abkömmling von Alkidamidas. Alkidamidas aber war nach des Königs Ariſtodemos Tode und nach der Einnahme von Ithome aus Meſſene gen Rhegion ausgewandert. Dieſer Anaxilas nun rief die Meſſenier zu ſich und, als ſie angekommen waren, ſagte er ihnen, daß die Zankläer mit ihm befeindet wären, aber ein glückliches Land und eine Stadt im ſchönſten Theile Sikelia's hätten: dieſe wolle er denn mit ihnen erobern und ſie ihnen dann geben. Sie nahmen den Vorſchlag an, und ſo ſetzte ſie Anaxilas nach Sikelia über. Zankle aber hatten anfänglich Seeräuber inne und in der wüſten Gegend um den Hafen herum eine Befeſtigung angelegt, die ſie als Rückhalt für Streifzüge ins Land und zu Kapereyen benutzten. Ihre Anführer waren der Samier Kratämenes und Perieres von Chalkis. Späterhin aber hielten beyde für gut, auch andere Helleniſche
4 Pflanzer herbeyzuführen. Damals nun beſiegte Anaxilas die Zankläer in einem Gefechte zur See, und die Meſſenier zu Lande. Die Zankläer, jetzt

zu Lande von den Meſſeniern und zu gleicher Zeit zu Waſſer von den Rheginern belagert, konnten ihre Mauer nicht mehr vertheidigen, und flüchteten zu den Altären der Götter und in die Tempel. Da rieth Anaxilas den Meſſeniern, die Schutzflehenden Zankläer zu tödten und die Uebrigen davon ſammt Weibern und Kindern zu Sklaven zu machen. Gorgos und Mantiklos aber mahnten den Anaxilas ab, er möchte ſie doch nicht nöthigen, was ſie Unheiliges von verwandten Männern erlitten hätten, gleicherweiſe an Hellenen wieder auszuüben. Nach dieſem ließen ſie denn die Zankläer von den Altären aufſtehen, gaben eidliche Verſicherung, und empfingen ſie wieder von jenen, und wohnten nun beyde zuſammen. Den Namen der Stadt Zankle aber veränderten ſie in Meſſene.

Solches geſchah nun in der neun und zwanzig- 5
ſten Olympiade, wo Chionis der Lakoner zum zweytenmal ſiegte, und Miltiades zu Athen Archon war. Mantiklos aber erbaute auch den Meſſeniern einen Tempel des Herakles. Und der Gott iſt außerhalb der Mauer aufgeſtellt, Herakles Mantiklos genannt, wie auch Ammon in Libyen und Belos in Babylon: dieſer hat ſeinen Namen von dem Aegyptier Belos, dem Sohne der Libye, Ammon aber von dem Stifter ſeines Tempels, einem Hirten. So fanden alſo die flüchtigen Meſſenier ein Ziel ihres heimathloſen Lebens.

Kap. 24. Ariſtomenes verheirathet ſeine Schweſter und Töchter, geht nach Rhodos und ſtirbt daſelbſt — Die Meſſenier unter den Heiloten fallen ab und ziehen auf den Berg Jthome — Die Meſſenier, welche freyen Abzug von Jthome erhalten, bekommen von den Athenern Naupaktos zu ihrem Wohnſitze.

Nachdem Ariſtomenes die Anführung der zu einer Pflanzung Wegziehenden ausgeſchlagen hatte, verheirathete er ſeine Töchter und ſeine Schweſter Hagnagora, dieſe an Tharyx nach Phigalia, die älteſte Tochter an den Lepreaten Damothoidas, und die darauf folgende an Theopompos, den Heräeer. Er ſelbſt aber gieng nach Delphoi und fragte den Gott um Rath: was ihm für eine Antwort zukam, wird nicht angegeben. Dem Rhodier Damagetos aber, der König zu Jalyſos war, und damals auch zum Apollon kam und anfragte, woher er ſich eine Frau holen ſollte, antwortete die Pythia, er ſolle die Tochter des edelſten Mannes der Hellenen nehmen. Dieſer nun, da Ariſtomenes noch eine dritte Tochter hatte, heirathete ſolche, weil er jenen bey weitem für den Edelſten unter den damaligen Hellenen hielt. Ariſtomenes ging daher mit ſeiner Tochter nach Rhodos. Von

da aber gedachte er, ſich nach Sardes zum Ardys, Gyges Sohne, und dann nach Ekbatana, ins Mediſche zum König Phraortes zu begeben. Allein er war krank und es ereilte ihn zuvor der Tod; denn es ſollte den Lakedämoniern kein Unglück mehr von Ariſtomenes zukommen. Damagetos aber und die Rhodier ſetzten ihm nach ſeinem Tode ein ausgezeichnetes Denkmaal und erwieſen ihm von dieſer Zeit an Ehrenbezeigungen. Was nun von den ſogenannten Diagoriden auf Rhodos erzählt wird, die von Diagoras, Damagetos Sohne, des Sohnes Dorieus, des Sohnes von Damagetos und Ariſtomenes Tochter abſtammen, das übergehe ich, damit ich nicht Ungehöriges zu ſchreiben ſcheine.

Die Lakedämonier nun, wie ſie Meſſenien in ihre Gewalt bekommen hatten, verlooſten Alles unter ſich bis auf das Gebiet der Aſinäer, Mothone aber gaben ſie den Nauplieern, die jüngſt von den Argeiern aus Nauplia vertrieben worden waren. Den im Lande zurückgebliebenen Meſſeniern aber, die ſich zum Dienſte der Heiloten bequemen mußten, fiel es ſpäter ein, nehmlich in der neun und ſiebzigſten Olympiade, wo der Korinthier Xenophon ſiegte und Archidemides zu Athen Archon war, von den Lakedämoniern wieder abzufallen. Sie fanden aber folgende Veranlaſſung zum Abfalle. Einige Lakedämonier wegen ir-

gend eines Verbrechens zum Tode verurtheilt, flüchten als Schutzflehende nach Tänaron. Dort ließ ſie aber der Rath der Ephoren von dem Altare wegreißen und tödten. — Da kam über die Spartiaten, die der Flehenden nicht achteten, der Zorn des Poſeidon und ihre ganze Stadt wurde durch den Gott von Grund aus zerſtört. Bey dieſem Unglücke nun empörten ſich alle Heiloten, welche urſprünglich Meſſenier waren, und zogen auf den Berg Ithome. Die Lakedämonier riefen unter andern Bundesgenoſſen auch die Atheniſche Macht und den Kimon, Miltiades Sohn, ihren Gaſtfreund, gegen ſie zu Hülfe. Als aber die Athener angekommen waren, ſchienen ſie ihnen verdächtig, daß ſie vielleicht Neuerungen beginnen würden, und ſie ließen ſie um dieſes Verdachtes willen bald darauf von Ithome wieder abziehen.
3 Die Athener, welche nun den Argwohn der Lakedämonier gegen ſie erkannten, wurden deswegen freund mit den Argeiern, und gaben den auf Ithome eingeſchloſſenen Meſſeniern, die jetzt vertragsmäßig abgezogen waren, Naupaktos ein, das ſie den Ozoliſchen Lokrern bey Aetolien weggenommen hatten. Den Meſſeniern aber half zum Abzuge von Ithome zunächſt die feſte Lage der Gegend, zugleich hatte aber auch die Pythia den Lakedämoniern geweiſſagt, die Strafe würde ſicher über ſie kommen, wenn ſie ſich an einem Schutz-

flehenden des Zeus Jthomatas verſündigten. Des-wegen alſo wurde ihnen durch einen Vertrag der Abzug aus der Peloponneſos zugeſtanden.

Kap. 25. Die Meſſenier, welche Naupaktos bewohnen, greifen die Oiniaden in Akarnanien an, und erobern ihre Stadt — Im nächſten Jahre fallen alle Akarnaner über die Meſſenier her, die zu Oiniadä ſind — Die Meſſenier liefern den Akarnanern ein Treffen — Sie werden belagert, verlaſſen die Stadt und kehren nach Naupaktos zurück.

Als ſie aber Naupaktos beſaßen, begnügten ſie ſich nicht damit, von den Athenern Stadt und Land erhalten zu haben, ſondern es kam ihnen auch gewaltiges Verlangen an, als ſolche zu erſcheinen, die ſich durch eigne Kraft etwas Bedeutendes gewinnen könnten. Und da ſie wußten, daß die Oiniaden einen fruchtbaren Theil von Akarnanien inne hatten und mit den Athenern beſtändig uneinig waren, ſo zogen ſie gegen dieſe aus. An Zahl nun zwar nicht überlegen, wohl aber an Tapferkeit weit vorzüglicher, behielten ſie die Oberhand, und ſchloſſen jene in die Stadt ein. Hier

nun wendeten die Meſſenier Alles an, was je von
Menſchen zur Belagerung erfunden worden iſt,
ſie legten Leitern an und verſuchten in die Stadt
überzuſteigen, ſie untergruben die Mauer, ſchaff-
ten Kriegsmaſchienen herbey, ſo viel ſie in der
Kürze zurüſten konnten, und brachen ſo immer mehr
ein. Die drinnen aber voll Furcht, ſie möchten nach
der Einnahme der Stadt auch ſelbſt mit umkommen
und ihre Weiber und Kinder zur Sklaverey ge-
führt werden, hielten es für beſſer, unter einem
Vergleiche abzuziehen. Ein Jahr nun ohngefähr
hatten die Meſſenier die Stadt inne und bebau-
2 ten das Land. Da zogen im folgenden Jahre die
Akarnaner aus allen Städten ihre Macht zuſam-
men, und beſchloſſen, gegen Naupaktos anzurücken.
Aber ſie bedachten ſich anders, weil ſie ſahen, daß
ihr Weg durch die Aetoler gehen müßte, die ihnen
ſonſt immer feind waren; zugleich vermutheten
ſie auch, daß die Naupaktier einige Schiffe hätten,
wie es denn wirklich der Fall war; und wenn dieſe
zur See Meiſter wären, könnten ſie mit dem Land-
heere wenig ausrichten. Sie änderten daher ih-
ren Entſchluß und wendeten ſich ſogleich gegen die
Meſſenier in Oiniadä. Dabey rüſteten ſie ſich zu
einer Belagerung; denn ſie konnten ſich nicht den-
ken, daß ſo wenig Menſchen ſo weit in ihrer Toll-
heit gehen würden, gegen die ganze Macht der
Akarnaner eine Schlacht zu wagen. Die Meſſe-

nier nun hatten ſich zwar mit Lebensmitteln und
Allem andern Nöthigen verſehen, weil ſie vermu-
theten, eine längere Belagerung aushalten zu müſ-
ſen; hatten ſich aber auch vorgenommen, vor der
zu erwartenden Belagerung einen Kampf im freyen
Felde zu verſuchen, und als Meſſenier, die nicht
durch die Tapferkeit der Lakedämonier, ſondern
durch Mißgeſchick beſiegt worden wären, ſich nicht
durch einen aus Akarnanien anrückenden Haufen in
Schrecken ſetzen zu laſſen. Auch erinnerten ſie ſich
des Kampfes der Athener bey Marathon, wo drey-
hundert tauſend Meder von noch nicht einmal
zehntauſend Männern vernichtet worden waren.
Sie ſtellten ſich alſo den Akarnanern zum Kampfe 3
und die Schlacht ſoll folgender Art geweſen ſeyn.

Die Akarnaner, als an Menge bey weitem
überlegen, umzingelten ohne Schwierigkeit die
Meſſenier, bis dahin, wo die Meſſenier im Rücken
die Thore zum Schutze hatten und wo die auf der
Mauer die Ihrigen muthig vertheidigten. Hier
alſo wurden ſie verhindert, ſie zu umringen; die
beyden Flügel aber wurden von den Akarnanern
umzogen und von allen Seiten beſchoſſen. Die
Meſſenier drängten ſich dicht zuſammen und wo ſie
in geſchloſſenen Schaaren auf die Akarnaner ein-
brachen, da ſprengten ſie zwar die Zuſammenſte-
henden auseinander, und tödteten und verwunde-
ten Viele derſelben, eine völlige Flucht aber konn-

ten ſie nicht bewirken. Denn, wo die Akarnaner
eins ihrer Glieder von den Meſſeniern durchbrochen
ſahen, da eilten ſie den Bedrängten zu Hülfe und
ſchloſſen, überragend an Menge, die Meſſenier
ein. So oft aber dieſe zurückgeſchlagen, wiederum
an einem andern Punkte die Schlachtreihe der
Akarnaner zu durchbrechen verſuchten, erfuhren ſie
gewöhnlich daſſelbe. Denn, wo ſie einfielen, da
drängten ſie zwar auseinander und brachten ſie auf
kurze Zeit zum Weichen, wenn aber wiederum auch
die Akarnaner voll Eifer dahin ſtrömten, wurden
4 ſie genöthigt, ſich wieder zurückzuziehen. Bis zum
Abend nun war der Kampf gleichſchwankend, als
aber mit einbrechender Nacht Verſtärkung für die
Akarnaner aus den Städten anrückte, da kam es
für die Meſſenier zu einer Belagerung. Daß
nun die Stadt mit Gewalt eingenommen werden
könnte, entweder wenn die Akarnaner überſtiegen,
oder wenn ſie ihre Poſten zu verlaſſen genöthigt
würden, das befürchteten ſie nicht; aber alle Le-
bensmittel waren ihnen im achten Monate auf-
gezehrt. Sie ſpotteten nun zwar vor den Akarna-
nern von der Mauer herab, es würde ihnen nicht
an Lebensmitteln fehlen, und wenn ſie auch bis
zum zehnten Jahre belagert würden; um die Zeit
des erſten Schlafes aber zogen ſie von Oiniadä
ab, und weil die Akarnaner ihre Flucht gemerkt
hatten, wurden ſie genöthigt, ſich in ein Gefecht

einzulaſſen, und verlohren an dreyhundert Mann, machten jedoch ſelbſt eine noch größere Zahl der Feinde nieder. Der größte Theil aber ſchlug ſich durch die Akarnaner durch, erreichte das Land der Aetoler, die freundlich gegen ſie geſinnt waren, und kam glücklich nach Naupaktos zurück.

Kap. 26. Die Meſſenier zeigen ihren Haß gegen die Lakedämonier beſonders im Peloponneſiſchen Kriege — Sie werden von den Lakedämoniern aus Naupaktos vertrieben und ziehen nach Sikelia und Rhegion, größtentheils aber nach Libyen zu den Euesperiten — Den Meſſeniern wird durch Zeichen ihre Rückkehr in die Peloponneſos angekündigt — Nach der Schlacht bey Leuktra werden die Meſſenier von den Thebäern in die Peloponneſos zurückgerufen — Epaminondas Traum, daß er den zurückgekehrten Meſſeniern eine Gegend anweiſen ſolle — Epiteles, durch einen Traum ermahnt, findet das von Ariſtomenes verwahrte Kleinod auf.

Von jetzt an und die übrige Zeit beſchäftigte ſie nur der Haß gegen die Lakedämonier und ſie

zeigten beſonders ihre Feindſchaft zur Zeit des Krieges, den die Peloponneſier gegen die Athener führten. Denn Naupaktos diente letzteren zu einem Anhaltpunkte gegen die Peloponneſos und die auf der Inſel Sphakteria verlaſſenen Spartiaten wurden zum Theil mit durch die Meſſeniſchen Schleuderer aus Naupaktos zu Grunde gerichtet.
2 Als aber die Athener den Schlag bey Aegospotamoi erlitten hatten, da vertrieben die Lakedämonier, nun zur See Sieger, die Meſſenier auch aus Naupaktos. Dieſe ſchifften denn zum Theil nach Sikelia über zu ihren Verwandten und nach Rhegion; der größte Theil von ihnen aber begab ſich nach Lybien und zwar zu den Euesperiten in Libyen. Die Euesperiten nehmlich von den umwohnenden Barbaren durch Krieg ſehr mitgenommen, riefen Hellenen jedes Stammes herbey, ſich bey ihnen anzuſiedeln. Zu dieſen nun ging ein großer Theil der Meſſenier. Ihr Führer war Komon, der ſie auch bey Sphakteria befehligt hatte.

3 Ein Jahr zuvor aber, als die Thebäer durch die Schlacht bey Leuktra ſich erhoben hatten, kündigte die Gottheit den Meſſeniern ihre Rückkehr in die Peloponneſos an. Zuerſt nehmlich ſoll zu Meſſene, an der Meerenge, der Prieſter des Herakles ein Traumgeſicht geſehen haben, worin ihm Zeus erſchien, wie er den Herakles Mantiklos nach Ithome zu Gaſte lud. Ferner träumte Komon bey den Ues-

periten, er ſchlafe bey ſeiner verſtorbenen Mutter und dieſe ſey durch den Beyſchlaf wieder lebendig geworden. Dadurch ward bey ihm die Hoffnung rege, ſie würden, da die Athener zur See mächtig waren, wieder nach Naupaktos zurückkehren. Aber der Traum offenbarte ihm die Wiedererhebung von Meſſene. Auch erfolgte für die Lakedämonier bald darauf das Unglück bey Leuktra, das längſt angedeutete. Denn in dem Orakelſpruche, der dem Meſſeniſchen Könige Ariſtodemos gegeben wurde, heißt es am Ende:

Thue nur, wie das Geſchick: Unheil trifft Andre vor Andern;

um anzuzeigen, daß es zwar für die Gegenwart ihm und den Meſſeniern übel ergehen ſolle, daß aber in der Folge auch über Lakedämon das Unheil kommen würde.

Als damals die Thebäer bey Leuktra geſiegt 4
hatten, ſandten ſie nach Italia und Sikelia aus und zu den Euesperiten und wo nur noch ſonſt Meſſenier ſeyn konnten, und riefen ſie allenthalben her zurück nach der Peloponneſos. Dieſe fanden ſich auch ſchneller zuſammen, als man hätte vermuthen ſollen, theils aus Sehnſucht nach der vaterländiſchen Erde, theils, weil der Haß gegen die Lakedämonier noch immer in ihnen haftete.

5 Dem Epaminondas aber ſchien es überhaupt nicht leicht, eine Stadt zu gründen, die den Lakedämoniern das Gegengewicht halten könnte, aber er wußte auch keinen Ort aufzufinden, wo er ſie anlegen ſollte. Denn Andania und Oichalia wollten die Meſſenier nicht wieder aufbauen, weil ſie darin wohnend, ſo unglücklich geweſen waren. Während er nun darüber ungewiß war, ſoll des Nachts ein alter Mann, ganz ähnlich einem Oberprieſter, zu ihm getreten ſeyn und geſagt haben: „Du haſt von „mir die Gaben, zu bezwingen, wem du mit den „Waffen naheſt: und wenn du von den Sterblichen „gewichen biſt, ſo will ich, o Thebäer! machen, daß du „nicht namenlos werdeſt, noch ruhmlos. Du aber gib „den Meſſeniern ihr Vaterland und ihre Städte wie„der, denn jetzt iſt auch der Zorn der Dioskuren gegen „ſie geſtillt.“ Solches ſagte er dem Epaminondas. Dem Sohne des Aeſchines aber, dem Epiteles, den die Argeier ſich erwählt hatten, ſie anzuführen und Meſſene wieder aufzubauen, dieſem Manne gebot der Traum, wo er auf Ithome einen Smilaxſtrauch und eine Myrte finden würde, da in der Mitte nachzugraben und eine alte Frau zu erretten; denn dieſe liege krank, in einem ehernen Behälter eingeſchloſſen, und wolle eben den Geiſt aufgeben. Epiteles nun ging, wie der Tag anbrach, auf beſagten Ort, und traf im Graben auf eine

eherne Urne. Dieſe trug er alsbald zum Epaminondas und erzählte den Traum, und hieß ihn den Deckel abnehmen und ſehen, was darin wäre. Dieſer aber opferte und betete zu dem, der ihm im Traume erſchienen war, und öffnete die Urne. Und als er geöffnet hatte, fand er eine Zinnplatte auf's Dünnſte geſchlagen: ſie war aber, wie ein Buch zuſammengerollt; darauf ſtanden die Geheimniſſe der großen Göttinnen geſchrieben. Und dies war das Kleinod, was Ariſtomenes vergraben hatte.

Der Mann, welcher dem Epiteles und Epaminondas während des Schlafes erſchien, ſoll Kaukon geweſen ſeyn, der von Athen nach Andania zur Meſſene, Triopas Tochter, gekommen war.

Kap. 27. Die Urſache des Zornes der Dioskuren gegen die Meſſenier — Bakis Weiſſagungen; die aufgefundenen Geheimniſſe werden von den Prieſtern in Bücher eingetragen — Epaminondas macht alle Anſtalten zum Aufbau der Stadt — Nach feyerlichen Opfern wird die Stadt gegründet und Meſſene genannt: auch andere Städte werden von den Meſſeniern wiederhergeſtellt — Zeit

der Rückkehr der Meſſenier in die Peloponneſos; Länge ihrer Abweſenheit, verglichen mit der Verbannung anderer Völker.

Der Zorn der Söhne des Tyndareos gegen die Meſſenier begann vor der Schlacht bey Stenykleros und hat meiner Vermuthung nach folgende Urſache. Zwey blühende Jünglinge aus Andania, Panormos und Gonippos, waren immer Freunde mit einander, und machten auch gemeinſame Feldzüge und Einfälle in das Lakoniſche Gebiet. Als nun die Lakedämonier im Lager der Dioskuren ein Feſt feyerten, und nach dem Mahle ſich eben zum Trinken und Spielen gewendet hatten, da erſchienen vor ihnen Gonippos und Panormos mit weißen Unterkleidern und purpurnen Mänteln angethan, auf ſehr ſchönen Pferden ſitzend, Hüte auf den Köpfen, in den Händen aber Speere tragend. Als die Lakedämonier ſie ſahen, fielen ſie vor ihnen nieder und beteten, in der Meynung, die Dioskuren ſelbſt ſeyen zu ihrem Opfer gekommen. Die Jünglinge aber, wie ſie ſich unter ſie gemiſcht hatten, ſprengen auf einmal durch ſie hin, mit ihren Speeren überall um ſich ſtoßend, und erſt, als Viele gefallen waren, und ſie dem Opfer der Dioskuren Hohn geſprochen hatten, kehren ſie nach Andania zurück. Dies hat,

wie mir dünkt, die Dioskuren ſo mit Zorn gegen die Meſſenier erfüllt.

Jetzt aber waren die Dioskuren, wie dem Epaminondas der Traum offenbarte, der Rückkehr der Meſſenier nicht mehr hinderlich. Am meiſten jedoch regten den Epaminondas zur Gründung einer Stadt 2
die Ausſprüche des Bakis an. Bakis nehmlich, von den Nymphen begeiſtert, hat wie andere Hellenen, alſo auch den Meſſeniern in Beziehung auf ihre Rückkehr geweiſſagt:

Untergehen wird dann auch Sparte's herrliche Blüthe,
Und Meſſene zum Neuen erſtehn für ewige Zeiten.

Auch von Eira, wie es eingenommen werden würde, habe ich eine Weiſſagung des Bakis zu Geſicht bekommen. Unter ſeinen Ausſprüchen findet ſich nehmlich auch Folgendes:

Die von Meſſene ſodann, das Donner und Hagel bezwungen.

Wie ſie denn die Geheimniſſe wieder aufgefunden hatten, wurden ſie von denen, welche aus dem Geſchlechte der Prieſter waren, in Bücher eingetragen.

Als Epaminondas die Gegend, wo jetzt die Meſſenier ihre Stadt haben, zum Anbau geſchickt 3
fand, befahl er den Wahrſagern, wiederum zu ſehen, ob, wo er wollte, auch da der Wille der Götter zuſtimme. Und da auch dieſe verſicherten, daß

die Opfer günſtig ſeyen, ſo ſchickte er ſich zum Bau
an, und ließ Steine herbeyſchaffen und Männer
kommen, die kundig waren, Gaſſen abzutheilen,
Häuſer und Tempel zu bauen, und Mauern darum
4 zu ziehen. Wie nun Alles in Bereitſchaft war
und auch die Arkader die Opferthiere gebracht hat-
ten, da opferte Epaminondas zunächſt mit den The-
bäern dem Dionyſos und Apollon Jsmenios nach
herkömmlicher Weiſe, dann die Argeier der Hera
Argeia und dem Zeus Nemeios, die Meſſenier
dem Zeus Jthomatas und den Dioskuren, ihre
Prieſter wiederum den großen Göttinnen und dem
Kaukon. Gemeinſam aber riefen ſie auch ihre He-
roen an, ſie möchten zurückkehren und unter ihnen
wohnen, beſonders die Meſſene, Triopas Tochter,
dazu den Eurytos und Aphareus nebſt ſeinen Söh-
nen, und von den Herakleiden den Kresphontes
und Aepytos. Am feyerlichſten jedoch wurde auch
von Allen Ariſtomenes zurückgerufen. Dieſen gan-
zen Tag nun waren ſie mit Opfern und Gebeten
beſchäftigt. Die folgenden Tage aber erhoben ſie
die Ringmauer, und fingen innerhalb die Häuſer
und Tempel an. Sie arbeiteten aber auch unter
Muſik und zwar unter keiner andern, als unter
dem Klange der Boiotiſchen und Argeiiſchen Flö-
ten; dabey wurden denn beſonders die Lieder des
Sakadas und Pronomos in Wettgeſängen aufge-
führt.

Der Stadt ſelbſt nun gaben ſie den Namen Meſſene; aber auch andere Städte wurden wieder aufgebaut. Die Nauplieer aber vertrieben ſie nicht aus Mothone, auch die Aſinäer ließen ſie in ihrer Gegend wohnen, um ihnen die Wohlthat zu vergelten, daß ſie mit den Lakedämoniern nicht gegen ſie hatten fechten wollen. Die Nauplieer dagegen gaben den Meſſeniern bey ihrer Rückkehr in die Peloponneſos Geſchenke von Allem, was ſie hatten, und beteten nicht nur unabläſſig zur Gottheit für die Rückkehr derſelben, ſondern baten auch die Meſſenier ſelbſt, für ihre Rettung zu ſorgen.

Es kehrten aber die Meſſenier in die Pelopon-
neſos zurück und richteten ihr Vaterland wieder
auf im zweyhundert und ſieben und achtzigſten 5
Jahre nach der Zerſtörung von Eira, als Dyskinetos
zu Athen Archon war, im dritten Jahre der hun-
dert und zweyten Olympiade, wo Damon, der
Thurier, zum zweytenmal ſiegte.

Es war nun wohl auch keine geringe Zeit vergangen, während die Platäeer aus ihrem Lande verbannt waren, eben ſo, als die Delier von den Athenern aus ihrer Inſel verjagt, Adramyttion bewohnten. Dann wurden auch die Orchomeniſchen Minyer, nach der Schlacht bey Leuktra, von den Thebäern aus Orchomenos vertrieben und von Philippos, Amyntas Sohne, nebſt den Platäeern nach Boiotien zurückgeführt.

Die Stadt der Thebäer ſelbſt wurde von Alexandros zerſtört und einige Jahre nachher von Kaſſandros, Antipatros Sohne wieder aufgebaut. Unter den Genannten nun ſcheint die Abweſenheit der Platäeer am längſten gedauert zu haben, doch dauerte auch ſie wenigſtens nicht über zwey Menſchenalter. Die Meſſenier aber ſind faſt dreyhundert Jahre außerhalb der Peloponneſos zerſtreut geweſen, in welcher Zeit ſie bekanntlich weder Etwas von den väterlichen Sitten aufgegeben, noch die Doriſche Mundart verlernt hatten: ja ſelbſt bis jetzt noch bewahrten ſie unter allen Peloponneſiern die Eigenthümlichkeit derſelben am meiſten.

Kap. 28. Die Lakedämonier überziehen die Meſſenier, während die Thebäer mit dem Phokiſchen Kriege beſchäftigt ſind, aufs Neue mit Krieg — die Meſſenier leiſten Widerſtand mit ihren Bundesgenoſſen und verbinden ſich endlich mit Philippos, dem Könige von Makedonien — die Meſſenier erobern Elis durch Liſt — Aehnliche und andere Kriegsliſten bey Homeros.

Nach ihrer Zurückkunft hatten die Meſſenier Anfangs von den Lakedämoniern Nichts zu fürchten.

Denn durch die Thebäer in Furcht gehalten, ließen die Lakedämonier ſowohl den Aufbau Meſſene's, als das Zuſammentreten der Arkader in Eine Stadt geſchehen. Wie aber der ſogenannte Phokiſche Krieg, der auch der heilige genannt wird, die Thebäer von der Peloponneſos abzog, bekamen die Lakedämonier wieder Muth, und konnten ſich der Meſſenier nicht mehr enthalten. Die Meſſenier ſelbſt 2
nun leiſteten nebſt den Argeiern und Arkadern tapfern Widerſtand und baten auch die Athener um Hülfe. Dieſe aber antworteten ihnen, ſie würden zwar nicht mit ihnen in das Lakoniſche einfallen; wenn aber die Lakedämonier Krieg anfingen und gegen das Meſſeniſche anzögen, dann verſprächen ſie ihnen auch beyzuſtehen. Endlich wurden die Meſſenier Verbündete des Philippos, Amyntas Sohnes, und der Makedoner, und dies ſoll ſie verhindert haben, an dem gemeinſamen Kampfe der Hellenen bey Chäroneia Theil zu nehmen: denn ſie wollten doch auch nicht gegen Hellenen die Waffen führen. Nach Alexandros Tode aber, wie die Hellenen abermals Krieg erhoben gegen die Makedoner, nahmen auch die Meſſenier daran Theil, wie ich ſchon in der Beſchreibung von Attika gemeldet habe. Gegen die Galater kämpften ſie nicht mit unter den Hellenen, weil Kleonymos und die Lakedämonier keinen Vertrag mit ihnen eingehen wollten.

3 Nicht lange nachher erhielten die Meſſenier Elis durch Liſt zugleich und Kühnheit. Die Eleier waren nämlich von den älteſten Zeiten her vor allen Peloponneſiern ſehr geſetzlich. Als aber Philippos, Amyntas Sohn, der, wie erwähnt worden, Hellas ſchon ſo viel andres Unheil zugefügt, und auch die mächtigſten Eleier mit Geld beſtochen hatte, da erhoben ſich zuerſt Partheyen unter den Eleiern, und gingen, wie es heißt, gegen einander in die Waffen. Von jetzt aber konnte die gegenſeitige Abneigung um ſo ſchneller wachſen, da ſie auch wegen der Lakedämonier getheilter Meynung waren, und es kam zu einem Bürgerkriege. Als die Lakedämonier dies erfahren hatten, rüſteten ſie ſich, um der ihnen zugethanenen Parthey der Eleier zu Hülfe zu kommen. Sie wurden ihren Führern zugeordnet und in Schaaren abgetheilt. Aber tauſend auserwählte Meſſenier kommen ihnen zuvor und rücken gegen Elis mit Lakedämoniſchen Abzeichen auf ihren Schilden. Wie nun die Eleier, welche den Spartiaten geneigt waren, die Schilde erblickten, meynten ſie, es ſey ihnen Hülfe gekommen und nahmen die Männer in die Stadt auf. Als aber die Meſſenier auf beſagte Weiſe hineingekommen waren, vertrieben ſie die Lakedämoniſch Geſinnten und übergaben die Stadt ihrer Parthey.

4 In Homeros Geſängen kommt eine ähnliche Liſt vor und die Meſſenier haben ſie, wie ſich zeigte,

ſchicklich nachgeahmt. Homeros dichtet nehmlich in der Iliade, Patroklos habe Achilleus Waffen angethan und bey den Barbaren dadurch die Meynung erzeugt, als nahe Achilleus, und ſo ſeyen denn ihre Vorkämpfer in Beſtürzung gerathen. Bey Homeros finden ſich noch mehrere Kriegsliſten; unter andern, daß von den Hellenen einſt des Nachts zwey Kundſchafter ſtatt Eines zu den Troern gekommen: ferner, daß ein Mann, dem Vorgeben nach ein Ueberläufer, in der That aber ein ſolcher, der ihre geheimen Pläne ausforſchen wollte, nach Ilion hineingegangen: dann, daß diejenigen unter den Troern, welche wegen ihrer Jugend, oder ihres Alters nicht fähig zum Kampfe waren, zur Bewachung der Mauer ausgeſtellt wurden, während die ſtreitbare Mannſchaft vor den Hellenen im Lager übernachtete. Auch bewaffnen die Hellenen, welche verwundet waren, die noch rüſtige Mannſchaft, damit ſie doch nicht ganz unthätig wären. Solches nun findet ſich bey Homeros, in jeder Hinſicht nützlich für die Menſchen.

Kap. 29. Demetrios, Philippos Sohn, überfällt mit den Makedonern Meſſene — Warum die Meſſenier dem Achäiſchen Bunde nicht beygetreten ſind — Nach der Einnahme von Megalopolis durch

Kleomenes, nehmen die Meſſenier den Philopoimen mit den Arkadern in Schutz, und erobern dann mit ihren Bundesgenoſſen Sparte — Nabis, der Lakedämoniſche Gewaltherrſcher, nimmt Meſſene weg, muß es aber bald vertragsweiſe verlaſſen — Die Achäer beſchweren ſich über die Meſſenier und überziehen ſie mit Krieg — Die Meſſenier nehmen den Philopoimen lebendig gefangen und treten dem Achäiſchen Bunde wieder bey.

Nicht lange aber nach der Unternehmung gegen Elis erobern die Makedoner unter Demetrios, dem Sohne Philippos, des Sohnes von Demetrios, Meſſene. Wie ſehr ſich nun Perſeus gegen ſeinen Vater Philippos und den Demetrios, Philippos Sohn, vergangen, habe ich ſchon in den Geſchichten der Sikyonier erwähnt; was aber die Einnahme von Meſſene anlangt, ſo verhielt es ſich damit alſo.

Dem Philippos fehlte es an Gelde, und weil er durchaus Geld haben mußte, ſo ſchickte er den Demetrios mit einigen Schiffen nach der Peloponneſos. Demetrios lief nun wo in Argeia in einen weniger beſuchten Hafen ein, und führte ſogleich ohne weiteres auf den kürzeſten Wegen des Landes

ſein Heer gegen Meſſene. Was er von Leichtbewaffneten hatte, ließ er vorausgehen und überſtieg, weil er des Weges nach Ithome nicht unkundig war, etwa um die Morgendämmerung hin heimlich die Mauer zwiſchen der Stadt und der Burg von Ithome. Als es aber Tag geworden war, und die drinnen nun die Gefahr wahrnahmen, die über ſie gekommen war, da vermutheten ſie anfänglich, die Lakedämonier wären bewaffnet in ihre Stadt eingedrungen; daher ſie auch in ihrem alten Haſſe auf's Hitzigſte gegen ſie losſtürmten. Als ſie aber an den Waffen und der Sprache, die Makedoner mit Demetrios, Philippos Sohne, erkannten, ergriff ſie gewaltige Furcht, indem ſie an die geübte Kriegskunſt der Makedoner dachten, und an das Glück, das ſie Jene überall begleiten ſahen. Doch die Größe des gegenwärtigen Unglücks lehrte ſie, daß es auch eine Tapferkeit über Vermögen gebe, und erfüllte ſie zugleich mit höherer Hoffnung: denn nicht ohne die Gottheit ſey ihnen ja nach ſo langer Zeit die Rückkehr in die Peloponneſos zu Theil worden.

Die Meſſenier zogen daher mit allem Muthe aus der Stadt gegen die Makedoner, und die Beſatzung der Burg half von oben herab. Eben ſo wehrten ſich auch Anfangs die Makedoner nach ihrer Tapferkeit und Kriegskunde auf's Kräftigſte. Durch den Marſch aber abgemattet, und von den

Männern nicht nur bedrängt, ſondern auch zugleich von den Weibern mit Dachziegeln und andern Steinen geworfen, nahmen ſie in ziemlicher Unordnung die Flucht. Der größte Theil von ihnen kam um, indem ſie von dem Felſen hinabgeſtoßen wurden — denn der Ithome iſt dort ſehr ſteil — und nur Wenige retteten ſich dadurch, daß ſie die Waffen wegwarfen.

2 In den Achäiſchen Bund ſind die Meſſenier, wie mir ſcheint, anfänglich deswegen nicht eingetreten. Sie kamen nehmlich den Lakedämoniern, wie dieſe von Pyrrhos, dem Sohne des Aeakides bekriegt wurden, freywillig zu Hülfe und traten durch dieſe Wohlthat in ein freundlicheres Verhältniß mit Sparte. Sie wollten alſo die Feindſchaft nicht wieder aufregen, wenn ſie mit denen ein Bündniß anknüpften, die ſich offenbar als die größten Feinde der Lakedämonier gezeigt hatten. Aber die Meſſenier wußten ſicher auch eben ſo gut, als ich es weiß, daß auch ohne ihren Beytritt zu dem Bündniß die Achäiſche Macht als eine, gegen die Lakedämonier gerichtete, ihnen doch von Vortheil ſey. Denn unter den Achäern machten die Argeier
3 und Arkader nicht den geringſten Theil aus. Mit der Zeit jedoch traten ſie auch dem Achäiſchen Bunde bey. Nicht lange darauf nahm Kleomenes, der Sohn des Leonidas, des Sohnes Kleonymos, Megalopolis in Arkadien während des Waffenſtill-

ſtandes ein. Diejenigen, welche darin getroffen wurden, kamen bey der Einnahme ums Leben, den Philopoimen aber, Kraugis Sohn, und Alle, welche mit ihm ſich fortgemacht hatten, — und die Zahl der flüchtigen Megalopoliten ſoll über die Hälfte betragen haben — dieſe nahmen die Meſſenier auf, theils aus Rückſicht auf die frühern Verdienſte, die die Arkader zu Ariſtomenes Zeiten um ſie hatten, theils um das zu vergelten, was dieſe ſpäter beym Aufbau von Meſſene gethan. So ſoll denn freylich immer das Menſchliche wechſeln. Und wenn auch ein Gott den Meſſeniern verlieh, die Arkader wieder zu retten, war es doch noch unerwarteter, daß ſie auch Sparte eroberten. Denn ſie kämpften bey Sellaſia gegen Kleomenes und nahmen in Verbindung mit Aratos und den Achäern Sparte ein.

Bey den Lakedämoniern, die kaum des Kleo- 4
menes los waren, erhob ſich wieder Machanidas zum Gewaltherrſcher, und nach deſſen Tode trat wiederum Nabis als ſolcher auf. Dieſer aber, da er nicht allein Menſchen beraubte, ſondern auch die Tempel plünderte, brachte ungeheures Geld und damit endlich ein Heer zuſammen. Als dieſer Nabis nun Meſſene eingenommen hatte, kam in ſelbiger Nacht Philopoimen mit den Megalopoliten und der Gewaltherrſcher der Spartiaten zog nach
einem Vergleiche ab. Nach dieſem hatten die Achäer 5
Etwas mit den Meſſeniern, und zogen gegen ſie

mit ganzer Macht und verwüſteten einen Theil des Landes. Gegen die Zeit der Ernte aber ſammeln ſie ſich abermals, um in Meſſenien einzufallen. Deinokrates aber, der Vorſteher des Volkes, welcher damals zum Oberfeldherrn der Meſſenier erwählt worden war, brachte es dahin, daß Lykortas mit ſeinem Heere unverrichteter Sache wieder abziehen mußte: denn er hatte mit den Meſſeniern aus der Stadt und den Umwohnenden, die ihnen beyſtanden, alle Zugänge nach Meſſenien von Arkadien her zuvor ſchon beſetzt.

Als nun lange nach Lykortas Heere auch Philopoimen mit wenigen Reitern ankam, wurde er ohne noch Etwas über das Schickſal ſeines Vorgängers erfahren zu können, von den Meſſeniern, welche von der Höhe herab fochten, beſiegt und lebendig gefangen. Auf welche Weiſe Philopoimen gefangen, und wie er getödtet wurde, das will ich ſpäter in der Arkadiſchen Geſchichte angeben. Die Meſſenier aber, welche ſchuld an Philopoimen's Tode waren, wurden dafür geſtraft und Meſſene trat wieder dem Achäiſchen Bunde bey.

Bis jetzt umfaßte meine Erzählung die mancherley Schickſale der Meſſenier, wie ſie die Gottheit bis zu den äußerſten Enden der Erde und in die entfernteſten Länder aus der Peloponneſos zerſtreut und endlich wieder in ihre Heimath glücklich

zurückgeführt hatte: wir wenden uns nun zur Beſchreibung des Landes und ſeiner Städte.

Kap. 30. Beſchreibung des Meſſeniſchen Landes und ſeiner Städte — die Stadt Abia — Pharä, und was zum Geſchlechte ſeines Erbauers, Pharis, gehört — Name der Tyche, der zuerſt von Homeros erwähnt wird — Erſte Bildſäule der Tyche mit der Weltkugel auf dem Haupte und dem Horne der Amaltheia.

Noch jetzt iſt in Meſſenien, ohngefähr zwanzig Stadien von dem Choiriſchen Walde entfernt Abia, eine Stadt am Meere. Dieſe ſoll ſonſt Ire geheißen und zu den ſieben Städten gehört haben, die, wie Homeros ſingt, Agamemnon dem Achilleus verſprach. Als aber Hyllos und die Dorieer von den Achäern beſiegt worden waren, da ſoll Abia, die Amme des Hyllos, Herakles Sohnes, nach Ire gegangen ſeyn, dort gewohnt und dem Herakles einen Tempel gegründet haben; weswegen ihr nachher Kresphontes allerley Ehrengebräuche angeordnet und auch der Stadt den Namen Abia gegeben habe. Das Herakleion aber war dort ſehr berühmt, ſo wie das Asklepieion.

2 Von Abia ſiebenzig Stadien liegt Pharä: unterweges trifft man ſalziges Waſſer. Der Kaiſer Auguſtos ließ die Meſſenier in Pharä mit zu dem Lakoniſchen Gebiete rechnen. Ihr Gründer aber ſoll Pharis geweſen ſeyn, ein Sohn des Hermes und der Philodameia, Danaos Tochter. Pharis nun hatte, wie erzählt wird, keine Söhne, ſondern eine Tochter, Telegone. Von dem weitern Geſchlechte führt Homeros in der Iliade (v. 541. ff.) nur das Zwillingspaar des Diokles, den Krethon und Ortilochos an, und den Diokles ſelbſt als Sohn des Ortilochos, des Sohnes von Alpheios; von der Telegone aber erwähnt er Nichts. Dieſe ſoll nehmlich nach einer Sage der Meſſenier dem Alpheios den Ortilochos geboren haben. Sonſt hörte ich zu Pharä noch Folgendes. Diokles habe außer den Zwillingen noch eine Tochter Antikleia gehabt, die Mutter des Nikomachos und Gorgaſos, deren Vater Machaon, Asklepios Sohn, geweſen; dieſe wären dort geblieben und hätten nach Diokles Tode die Herrſchaft erhalten. Und bis jetzt noch geht von ihnen die Kraft aus, Krankheiten und gelähmte Menſchen zu heilen; wofür ihnen Opfer und Weihgeſchenke in den Tempel gebracht werden. Die Pharaiten haben auch einen Tempel der
3 Tyche mit einem alten Bilde. Zuerſt, ſoviel ich weiß, gedenkt Homeros in ſeinen Geſängen der Tyche. In dem Hymnos an die Demeter, wo er

auch andere Töchter des Okeanos anführt, wie ſie mit der Kore, Demeter's Tochter ſpielen, erſcheint die Tyche ebenfalls als Tochter des Okeanos. Die Verſe lauten alſo:

> Wir nun all' insgeſammt auf reizendem Teppich der Wieſe,
> Phäno und Leukippe, Elektre dann und Ianthe,
> Meloboſis und Tyche, mit roſiger Wang' Okyroe.

Weiter ſagt er nichts von ihr, nicht, daß ſie die wichtigſte Göttin ſey für die menſchlichen Angelegenheiten, und die größte Gewalt ausübe, wie er doch in der Iliade von der Athene und der Enyo ſingt, daß ſie über die Kämpfenden gebieten, oder von der Artemis, daß ſie bey Geburtsſchmerzen zu fürchten ſey, oder von der Aphrodite, daß ihr Werke der Hochzeit obliegen. Aber von der Tyche hat er weiter Nichts geſungen.

Bupalos aber, ein Mann, ſehr geſchickt, Tem- 4
pel zu bauen und Bildwerke zu verfertigen, arbeitete zuerſt, ſo viel ich weiß, für die Smyrnäer eine Bildſäule der Tyche, welche eine Weltkugel auf dem Haupte hat, und in der Hand das Horn der Amaltheia, wie es die Hellenen nennen. Dieſer nun bezeichnete ſomit die Werke der Göttin. Nachher ſang auch Pindaros Mehreres von der Tyche und nennt ſie unter andern auch Pherepolis (die Stadthalterin).

Kap. 31. Der Hain des Apollon Karneios — Stadt Thuria — Dorf Kalamä, Ort Limnä, Quellen des Pamiſos — Hauptſtadt der Meſſenier am Berge Ithome — Meſſene's Mauern werden mit den Mauern anderer Städte verglichen; Anderes Merkwürdige — Verehrung der Artemis Laphria und der Epheſiſchen Artemis — Heiligthum der Kureten — Merkwürdige Bildſäule in dem Asklepiostempel — Tempel der Meſſene mit ihren Gemählden.

In der Nähe von Pharä iſt der Hain des Apollon Karneios und darin eine Waſſerquelle. Pharä aber liegt etwa ſechs Stadien vom Meere.
2 Von hier achtzig Stadien weiter in das Mittelland Meſſeniens liegt die Stadt der Thuriaten; Antheia, ſagen ſie, werde ſie in Homeros Geſängen genannt. Dieſe Stadt Thuria gab Auguſtos den Lakedämoniern zu Sparte in Beſitz. Mit dieſem Römiſchen Kaiſer Auguſtos nehmlich führte Antonios, ebenfalls ein Römer, Krieg und zu dieſem ſchlugen ſich unter andern Hellenen auch die Meſſenier, weil die Lakedämonier es mit Auguſtos hielten: wofür dieſer auch die Meſſenier, ſo wie die Uebrigen ſeiner Gegner theils mehr,

theils weniger züchtigte. Die Thuriaten zogen aus der Stadt, die vor Alters auf einer Anhöhe lag, in die Ebene hinab und wohnten nun daſelbſt; doch haben ſie auch die obere Stadt nicht ganz und gar verlaſſen, ſondern man findet noch Ueberreſte der Mauer dort, und einen Tempel, welcher der Syriſchen Göttin geweiht iſt. An der Stadt in der Ebene geht ein Fluß vorbey, Namens Aris.

Weiter liegt im Mittellande ein Dorf Kala- 3
mä und ein Ort Limnä. In dieſem liegt ein Tempel der Artemis Limnatis, wo Teleklos, der König von Sparte, ſeinen Tod gefunden haben ſoll. Wenn man von Thuria nach Arkadien zu geht, ſo kommt man an die Quellen des Pamiſos, die für
kleine Kinder ſehr heilſam ſind. Geht man von 4
dieſen Quellen links noch etwa vierzig Stadien weiter vorwärts, ſo kommt man zur Hauptſtadt der Meſſenier, am Berge Ithome. Sie wird aber nicht bloß von dem Ithome, ſondern auch auf der Seite nach dem Pamiſos hin von dem Berge Euan eingeſchloſſen. Dieſer Berg ſoll ſeinen Namen von dem Bakchiſchen Ausrufe Euoi erhalten haben, den Dionyſos mit den ihn begleitenden Weibern
hier zuerſt gebraucht habe. Um Meſſene zieht ſich 5
eine Mauer, der ganze Umkreis iſt von Stein und mit Thürmen und Bruſtwehren verſehen. Die Babyloniſchen Mauern nun, oder die Memnoniſchen zu Suſa im Perſiſchen Lande habe ich

zwar nicht geſehen, noch auch ſonſt einen Augenzeugen darüber geſprochen, die zu Ambryſos aber in Phokis, und zu Byzantion und auf Rhodos, welche denn doch für die feſteſten Plätze gelten, dieſe ſind noch nicht ſo ſtark, als die Meſſeniſchen. Auf dem Markte zu Meſſene befindet ſich eine Bildſäule Zeus des Erhalters und ein Brunnen Arſinoe. Dieſen Namen hat er von der Tochter des Leukippos erhalten, ſein Waſſer aber empfängt er aus einer Quelle, welche Klepſydra heißt. Von den Göttern hat Poſeidon dort einen Tempel und Aphrodite. Am meiſten aber verdient erwähnt zu werden eine Bildſäule der Göttermutter, aus Pariſchem Marmor, ein Werk des Damophon, der auch den Olympiſchen Zeus, an dem ſich das Elfenbein getrennt hatte, auf das Sorgfältigſte wieder zuſammen gefügt hat, weswegen ihm auch von den Eleiern beſondere Ehre erwieſen worden.
6 Von dieſem Damophon iſt auch die Laphria, wie die Meſſenier ſie nennen. Ihre Verehrung iſt bey ihnen daher entſtanden. Bey den Kalydoniern hatte die Artemis, welche dort am meiſten verehrt wird, den Beynamen Laphria. Als nun die Meſſenier Naupaktos von den Athenern erhielten, nahmen ſie auch, weil ſie zunächſt an Aetolien wohnten, dieſe Göttin von den Kalydoniern an. Ihre Geſtalt will ich an einem andern Orte angeben, der Name Laphria ging denn nun zu den

Meſſeniern über und bloß noch zu den Patreern in Achaja; die Artemis Epheſia aber verehren alle Städte und die Männer beſonders halten ſie vor allen Göttern in Ehren. Die Urſachen ſind, wie mir ſcheint, theils der Ruhm der Amazonen, die der Sage nach die Bildſäule aufgerichtet haben, theils das hohe Alterthum des Tempels, der dort ſteht. Außerdem trägt noch dreyerley zu ihrem Ruhme bey: zunächſt die Größe des Tempels, der alle andere menſchlichen Werke übertrifft, dann die Blüthe der Stadt Epheſos, und das ſichtbare
Walten der Göttin darin. Auch der Eileithyia 7
iſt von den Meſſeniern ein Tempel errichtet, nebſt einer marmornen Bildſäule. Nahe dabey iſt eine heilige Wohnung der Kureten, wo allerley Thiere geopfert werden. Mit Rindern und Ziegen nehmlich anfangend, kommen ſie bis zu den Vögeln, die ins Feuer geworfen werden. Weiters haben ſie ein unverletzliches Heiligthum der Demeter, auch Bildſäulen von den Dioskuren, wie ſie die Töchter des Leukippos entführen. Und ich habe ſchon früher gemeldet, daß die Meſſenier behaupten, die Söhne des Tyndareos gehörten ihnen zu und nicht den Lakedämoniern.

Die meiſten aber und ſehenswürdigſten Bild- 8
ſäulen bietet der Tempel des Asklepios dar. Denn darin ſtehen außer dem Gott und ſeinen Söhnen, außer Apollon, den Muſen und Herakles

auch die Stadt der Thebäer, und Epaminondas, der Polymnis Sohn, Tyche, und Artemis die Lichtbringende. Die aus Stein ſind von Damophon gearbeitet; außer dieſen kenn' ich auch ſonſt keinen Meſſenier, der merkwürdige Bildſäulen verfertigt hätte. Das Bild des Epaminondas aber iſt von Eiſen und eines andern, nicht deſſen Werk.

9 Meſſene auch, Triopas Tochter, hat einen Tempel mit einer Bildſäule von Gold und Pariſchem Marmor. An der Hinterwand des Tempels ſind die Meſſeniſchen Könige abgemahlt, welche vor dem Zuge der Dorieer in die Peloponneſos herrſchten, nehmlich Aphareus und ſeine Söhne; ferner Kresphontes, der bey der Rückkehr der Herakleiden auch ein Führer des Doriſchen Heeres war: dann von denen, die in Pylos wohnten, Neſtor nebſt Thraſymedes und Antilochos, welche unter ſeinen Söhnen beſonders geehrt waren, theils wegen ihres Alters, theils weil ſie an dem Zuge nach Troja Theil nahmen: weiter Leukippos, und Aphareus Bruder, Hilaeira und Phoibe, nebſt Arſinoe. Noch iſt dort gemahlt Asklepios, der Erzählung der Meſſenier nach ein Sohn der Arſinoe, Machaon und Podaleirios, weil auch dieſe mit in dem Kriege vor Ilion waren. Dieſe Gemählde hat gemahlt Omphalion, ein Schüler des Nikias, Nikomedes Sohnes. Nach

Andern ſoll er auch bey dem Nikias gedient haben, und deſſen Geliebter geweſen ſeyn.

Kap. 32. Die Bildſäule in dem ſogenannten Hierothyſion; das Gymnaſion mit ſeinen Bildſäulen — Der Heros Aethidas, der von den Meſſeniern verehrt wird — Ariſtomenes Grabmaal; die Opfer, welche darauf verichtet werden — Ariſtomenes kämpft nach ſeinem Tode bey Leuktra — Erzählung der Thebäer von Ariſtomenes Schilde.

Das ſogenannte Hierothyſion der Meſſenier enthält die Bildſäulen aller Götter, welche die Hellenen verehren, dabey aber auch ein ehernes Bild des Epaminondas. Auch ſtehen alle Dreyfüße darin; noch nicht beym Feuer gebrauchte nennt ſie Homeros. Die Bildſäulen in dem Gymnaſion, ein Hermes, Herakles und Theſeus, ſind Arbeiten Aegyptiſcher Männer. Dieſe nun pflegen von allen Hellenen und auch ſchon von vielen Barbaren in den Gymnaſien und in den Paläſtren verehrt zu werden. Auch fand ich hier einen gewiſſen 2
Aethidas, der nicht lange vor mir lebte, und, weil er durch ſein Geld bedeutenden Einfluß hatte,

von den Meſſeniern gleich einem Heros verehrt wird. Andere Meſſenier geben zwar zu, daß Aethidas viel Geld gehabt habe, nicht aber, daß es derſelbe ſey, der ſich an der Säule gebildet finde, ſondern nur ein verwandter und gleichnamiger Mann mit jenem. Der ältere Aethidas dagegen habe, wie ſie behaupten, die Meſſenier damals angeführt, als Demetrios, Philippos Sohn, mit ſeinem Heere des Nachts ganz unvermuthet in die
3 Stadt eindrang. Ferner iſt Ariſtomenes Denkmaal dort; es ſoll aber kein leeres Grabmaal ſeyn. Als ich nun fragte, auf welche Weiſe und woher ſie die Gebeine des Ariſtomenes erhalten hätten, ſagten ſie, ſie wären von Rhodos geholt worden und zwar auf Befehl des Gottes zu Delphoi. Dabey zeigten ſie mir denn auch, was für Gebräuche auf dem Grabe verrichtet werden. Sie führen nehmlich einen Ochſen, den ſie zum Opfer bringen wollen, auf das Grabmaal und binden ihn an die darauf ſtehende Säule. Dieſer nun wild und der Feſſeln ungewohnt, will nicht Stand halten. Wird nun, während er tobt und ſich geberdet, die Säule bewegt, ſo iſt es ein glückliches Zeichen für die Meſſenier; wird ſie nicht bewegt, ſo kündigt es Unglück an.
4 Sie erzählen ferner, Ariſtomenes ſey auch in der Schlacht bey Leuktra zugegen geweſen, obwohl er nicht mehr unter den Menſchen war; da habe er den Thebäern beyge=

ſtanden, und beſonders das Unglück der Lakedämonier veranlaßt.

Ich weiß nun, daß die Chaldäer und Indiſchen Magier zuerſt behaupteten, des Menſchen Seele ſey unſterblich; und Mehrere der Hellenen ſtimmten ihnen bey, ſo beſonders Platon, Ariſton's Sohn. Wenn nun dies aber, wie ich glaube, auch alle andern Menſchen annehmen wollen, ſo kann man dem wenigſtens nicht widerſprechen, daß in Ariſtomenes der Haß gegen die Lakedämonier auf ewige Zeit gehaftet habe. Was ich aber zu Thebä ge- 5
hört habe, gibt der Ausſage der Meſſenier einige Wahrſcheinlichkeit, obgleich nicht durchgängige Uebereinſtimmung zwiſchen ihnen ſtatt findet. Die Thebäer ſagen nehmlich, als die Schlacht bey Leuktra beginnen ſollte, hätten ſie an mehrere Orakel geſchickt und unter andern auch den Gott zu Lebadeia befragt. Es wurden nun die Antworten von dem Apollon Jsmenios und Ptoos, dazu auch die aus Abä und Delphoi angeführt; Trophonios aber ſoll in folgenden Hexametern geſprochen haben:

Eh' mit dem Speer ihr begegnet dem Feind', errichtet ein Zeichen,
Mit dem Schild es verzierend, den mir in der Wohnung geweihet
Held Ariſtomenes einſt, der Meſſenier. Aber dann will ich
Dir die feindliche Schaar der beſchildeten Männer vertilgen.

Als dieſer Ausſpruch angekommen war, ſoll Epaminondas ſich deswegen an Xenokrates gewendet haben. Dieſer aber ließ den Schild des Ariſtomenes holen und ſchmückte damit das Siegeszeichen da, wo es den Lakedämoniern ſichtbar werden konnte. Dieſe kannten nehmlich den Schild; denn Einige von ihnen hatten ihn zur Zeit des Friedens in Lebadeia geſehen, Alle aber hatten auch davon gehört. Wie nun den Thebäern der Sieg zu Theil geworden war, gaben ſie dem Trophonios das Weihgeſchenk wieder zurück. Von Ariſtomenes gibt es auch ein ehernes Standbild in der Rennbahn der Meſſenier. Nicht weit von dem Theater iſt ein Tempel des Sarapis und der Iſis.

Kap. 33. Die Burg der Meſſenier und Quelle Klepſydra — Die Meſſenier auch eignen ihrem Lande die Geburt des Zeus zu, Ithome und Neda ſind dort ſeine Pflegerinnen — Bildſäule und Verehrung des Zeus Ithomatas — Hermes Bild nach Attiſcher Art; der Fluß Balyra und Thamyris — Das Stenykleriſche Gefilde, der Karnaſiſche Hain nebſt ſeinen Bildſäulen — Trümmern von Andania; die Flüſſe Elektra und Koios —

Ueberreſte der Stadt Dorion; Thamyris Unglück.

Auf der Höhe des Berges Jthome, wo die Burg der Meſſenier iſt, entſpringt die Quelle Klepſydra. Man kann aber ohnmöglich, wenn man 2
auch wollte, alle die Völker aufzählen, welche die Geburt und Erziehung des Zeus ihrem Lande zueignen wollen. Auch bey den Meſſeniern nun geht folgende Sage. Sie erzählen nehmlich ebenfalls, daß dieſer Gott bey ihnen erzogen worden ſey, Jthome aber und die Neda wären ſeine Pflegerinnen geweſen, und von der einen ſey der Fluß Neda benannt worden, die andere aber habe dem Berge Jthome den Namen gegeben. Dieſe Nymphen nun ſollen den Zeus, den die Kureten aus Furcht vor ſeinem Vater entwendeten, hier gebadet, und die Kureten dem Waſſer ſeinem Namen der Entwendung gegeben haben.

Täglich wird auch aus dieſer Quelle Waſſer 3
in den Tempel des Zeus Jthomatas getragen. Die Bildſäule des Zeus iſt ein Werk des Ageladas und Anfangs für die noch in Naupaktos wohnenden Meſſenier gemacht worden. Der Prieſter wird alljährlich gewählt, und hat die Bildſäule in ſeinem Hauſe. Sie feyern auch ein jährliches Feſt Jthomeia; vor Alters ſtellten ſie dabey auch muſikaliſche Wettkämpfe an. Dies iſt unter andern noch

aus den Geſängen des Eumelos zu erweiſen. Er dichtete wenigſtens in einem Feſtgeſange auf die Inſel Delos auch folgende Verſe:

Denn dem Ithomatas war herzerhebend die Muſe,
Welche lauter und frey in Geſanges Strom ſich ergießet.

Dieſe Verſe alſo ſcheint er mir gedichtet zu haben, weil er auch wußte, daß ſie muſikaliſche Wettkämpfe anſtellten.

4 In dem Thore auf dem Wege nach Megalopolis zu in Arkadien trifft man einen Hermes, nach Attiſcher Art gearbeitet. Die Geſtalt der Athenaiſchen Hermesbilder nehmlich iſt viereckig, und von dieſen haben es die Uebrigen gelernt. Vierzig Stadien abwärts von dem Thore fließt die Balyra. Dieſer Fluß ſoll ſeinen Namen daher bekommen haben, weil Thamyris wegen ſeiner Blindheit dort die Lyra hinwarf. Thamyris aber, ſagen ſie, ſey ein Sohn des Philammon und der Nymphe Argiope. Die Argiope aber habe eine Zeit lang am Parnaſſos gewohnt, als ſie aber ſchwanger geworden, ſey ſie zu den Odryſen gezogen; denn Philammon habe ſie nicht als Frau heim führen wollen. Daher ſie auch den Thamyris einen Odryſen und Thraker nennen. Die Flüſſe Leukaſia und Amphitos ergießen ſich dort zuſammen.

5 Jenſeits derſelben liegt das ſogenannte Stenykleriſche Gefilde; Stenykleros aber ſagen ſie, ſey

ein Heros. Dem Gefilde gegenüber iſt ein Ort, ehedem Oichalia genannt, jetzt aber der Karnaſiſche Hain, faſt ganz voll von Kypreſſen. Von Götterbildern findet man dort den Apollon Karneios, und den Hermes, der einen Widder trägt, ferner Kore, die Tochter der Demeter, mit dem Beynamen die Keuſche. Gleich neben der Bildſäule entſpringt Waſſer aus einer Quelle. Was die großen Göttinnen betrifft — denn auch dieſen feyern ſie in dem Karnaſion die Geheimniſſe — ſo darf ich davon Nichts ſagen; denn ich achte ſie als die ehrwürdigſten nach den Eleuſiniſchen. Daß aber die eherne Urne, welche ein Argeiiſcher Feldherr aufgefunden, die Gebeine des Menelaos, Eurytos Sohnes, hier bewahrt, das Allen bekannt zu machen, hindert mich kein Traum. Neben dem Karnaſion fließt der Charadros vorbey.

Links etwa acht Stadien weiter kommt man 6
an die Trümmer von Andania. Daß nun die Stadt von einem Weibe, Andania, den Namen erhalten, wird von den Auslegern zugegeben, wer jedoch ihre Eltern, oder an wen ſie verheirathet geweſen, kann ich nicht ſagen. Geht man von Andania nach Kypariſſiä, ſo kommt man zu einem Ort, Namens Polichne, und zu den Flüſſen Elektra und Koios. Vielleicht könnte man dabey an die Sage von der Elektra, Atlas Tochter, und von Koios, der Leto Vater, denken; oder auch, daß Elektra

und Koios zu den heimiſchen Heroen gehörten.
7 Jenſeits der Elektra trifft man eine Quelle, Achaïa genannt, und die Trümmer der Stadt Dorion. Homeros aber ſingt, dem Thamyris ſey hier in Dorion ſein Unglück begegnet, weil er ſich rühmte, die Muſen ſelbſt im Geſange zu übertreffen.

Prodikos dagegen, der Phokaeer — wenn nehmlich das Gedicht, die Minyas, von ihm iſt — ſagt, Thamyris ſey in der Unterwelt für ſein Prahlen gegen die Muſen geſtraft worden. Thamyris aber verlor durch eine Krankheit, wie mir ſcheint, ſeine Augen. Daſſelbe widerfuhr ja ſpäter auch dem Homeros. Doch dieſer dichtete allezeit fort, und gab ſeinem Schickſale nicht nach, Thamyris aber ließ ab von ſeinem Geſange, wie das Uebel da war.

Kap. 34. Der Fluß Pamiſos; Fiſche und Thiere, die ſich in verſchiedenen Flüſſen aufhalten — Die Stadt Korone, der heilige Hain der Ino, der Fluß Bias und die Platanenbuſch-Quelle — Ueber die Benennung der Stadt Korone nebſt ihren Merkwürdigkeiten — der alte Tempel des Apollon Korydos am Meere — die Stadt Kolonidas — die Aſinäer und

Dryopen — Die Stadt Aſine und andere Oerter.

Von Meſſene aus bis zur Mündung des Pamiſos iſt ein Weg von achtzig Stadien. Er fließt durch Fruchtland und zwar immer klar; von der See gehen die Schiffe noch etwa zehn Stadien in denſelben aufwärts. Auch ſteigen die Seefiſche in ihm auf, beſonders zur Zeit des Frühlings. Daſſelbe thun auch die Fiſche im Rhenos und Mäandros; am meiſten ziehen ſie jedoch den Acheloos hinauf, der ſich bey den Echinadiſchen Inſeln ergießt. Ganz anders geſtaltete Fiſche aber ſteigen in den Pamiſos auf, weil deſſen Waſſer rein, und nicht gleich den ebengenannten Flüſſen ſchlammig iſt. Die Kephaloi (Großköpfe) dagegen, welche zu den Fiſchen gehören, die ſich in dem Schlamme aufhalten, lieben mehr trübes Gewäſſer. Thiere, die den Menſchen gefährlich ſind, pflegen die Helleniſchen Flüſſe nicht zu hegen, wie etwa der Indos und der Aegyptiſche Neilos, oder der Rhenos, Iſtros, Euphrates und Phaſis. Denn dieſe nähren Thiere, welche den menſchenfreſſenden ganz ähnlich ſind, und an Geſtalt dem Glanis (einer Art Wels) in dem Hermos und Mäandros gleichen, nur daß dieſe ſchwärzerer Farbe und ſtärker ſind; dies fehlt aber dem Glanis. Der Indos aber und Neilos beyde bringen Krokodile hervor;

der Nellos auch Flußpferde, die den Menſchen nicht weniger gefährlich ſind, als der Krokodil. In den Helleniſchen Flüſſen dagegen hat man von Thieren Nichts zu fürchten. Denn auch in dem Loos, der durch das Thesprotiſche Land fließt, ſind die Hunde keine Flußthiere, ſondern Ankömmlinge aus der See.

2 Korone iſt eine Stadt rechts von dem Pamiſos, am Meere und unterhalb des Berges Temathias. Auf dem Wege dahin liegt ein Ort, welcher der Jno heilig ſeyn ſoll. Sie ſey nehmlich dort, wie erzählt wird, von dem Meere ausgeſtiegen und ſchon als Göttin verehrt, nun Leukothea ſtatt Jno genannt worden. Ein wenig weiter vorwärts ergießt ſich der Fluß Bias ins Meer, der ſeinen Namen von Bias, Amythaon's Sohne, erhalten haben ſoll. Zwanzig Stadien weiter vom Wege iſt die Platanenbuſch-Quelle, deren Waſſer aus einer weitgebreiteten, inwendig hohlen Platane entſpringt. Der Baum iſt beynahe ſo breit, wie eine kleine Höhle, und von dort geht das Trinkwaſſer nach Korone. Der alte Name der Stadt nun war Aepeia. Als aber die Meſſenier von den Thebäern in die Peloponneſos zurückgeführt worden waren, ſoll Epimelides, der zu ihrem Wiederaufbau abgeſchickt wurde, ſie Koroneia genannt haben, weil er aus Koroneia in Boiotien geweſen; die Meſſenier aber hätten Anfangs den Namen

nicht recht ausgeſprochen und mit der Zeit hätte dieſer Fehler mehr überhand genommen. Es wird auch noch eine andere Sage erzählt, daß man nehmlich, als das Fundament zur Mauer gegraben wurde, auf eine eherne Krähe (κορώνη) geſtoßen ſey. Von den Göttern haben dort Tempel die Artemis mit dem Beynamen Kinderpflegerin, dann Dionyſos und Asklepios. Auf dem Markte ſtehen die Bildſäulen des Asklepios und Dionyſos von Stein, Zeus der Erhalter aber von Erz. Eine eherne Bildſäule der Athena mit einer Krähe in der Hand ſteht auch auf der Burg im Freyen. Noch ſah ich des Epimelides Denkmaal. Warum aber der Hafen der Achäiſche heißt, weiß ich nicht.

Von Korone etwa achtzig Stadien weiter ge- 4
langt man zu einem Tempel des Apollon am Meere, der ſehr in Ehren gehalten wird. Denn er iſt der älteſte nach der Angabe der Meſſenier und der Gott heilt Krankheiten. Korydos auch nennen ſie den Apollon. Unter dieſem Beynamen hat er ein hölzernes Bild; unter dem Namen Argeos aber eine eherne Bildſäule, welche die Argonauten geweiht haben ſollen.

An das Gebiet der Koronäer grenzt Koloni- 5
des. Die Einwohner aber behaupten, keine Meſſenier zu ſeyn, ſondern Kolános ſoll ſie aus Attika dahin gebracht haben, und Kolános ſoll einem

Orakel gemäß, durch eine Kuppenlerche in die Pflanzſtadt geführt worden ſeyn. Sie mußten alſo mit der Zeit die Sprache und Sitten der Dorieer noch gelernt haben. Die Stadt Kolonides liegt auf einer Höhe, nicht weit vom Meere.
6 Die Aſinäer nun wohnten urſprünglich in der Nachbarſchaft der Lykoreiten um den Parnaſſos. Eigentlich hießen ſie von ihrem Stammherrn Dryopen, welchen Namen ſie auch in die Peloponneſos mitbrachten. Im dritten Menſchenalter nachher aber wurden die Dryopen unter ihrem Könige Phylas vom Herakles im Kriege überwunden und dem Apollon nach Delphoi als Weihgeſchenk zugeführt. Darauf zogen ſie nach einem, dem Herakles gegebenen Götterſpruche in die Peloponneſos, und nahmen zuerſt Aſine bey Hermione in Beſitz; von da durch die Argeier vertrieben, wohnten ſie durch die Vermittelung der Lakedämonier in Meſſenien, und, wie ſpäter die Meſſenier wieder zurückkehrten, wurden ſie von dieſen auch nicht aus ihrer Stadt verdrängt. Die Aſinäer ſelbſt aber erzählen alſo von ſich. Sie geben nehmlich zu, daß Herakles ſie im Kriege überwunden und auch ihre Stadt am Parnaſſos eingenommen habe; daß ſie aber gefangen, und dem Apollon übergeben worden wären, läugnen ſie, vielmehr hatten ſie, wie Herakles die Mauer erſtürmt habe, ihre Stadt verlaſſen und ſich auf die Höhen des Parnaſſos

geflüchtet; nachher wären ſie zu Schiffe nach der Peloponneſos gegangen und hätten den Euryſtheus um Schutz angefleht, der ihnen als Feind des Herakles Aſine in Argolis eingegeben habe. Von Allen, welche zum Stamme der Dryopen gehören, rühmen ſich bis jetzt noch nur die Aſinäer jenes Stammes, nicht ſo die, welche Styra auf Euboia bewohnen. Denn die Styreer ſind urſprünglich auch Dryopen, nehmlich alle die, welche an dem Kampfe gegen Herakles keinen Theil nahmen, weil ſie zu weit von der Stadt wohnten. Aber die Styreer haſſen es, Dryopen genannt zu werden, gleichwie die Delpher ſich nicht gerne Phokeer nennen laſſen. Dagegen freuen ſich die Aſinäer ſehr, wenn ſie Dryopen genannt werden und haben offenbar ihre heiligſten Tempel zum Andenken ihrer einſt am Parnaſſos gegründeten Heiligthümer errichten laſſen. Sie haben nehmlich nicht nur einen Tempel des Apollon, ſondern auch ein Heiligthum des Dryops mit einer alten Bildſäule. Dieſem bringen ſie auch jährlich eine geheime Feyer, weil ſie ihn für den Sohn des Apollon halten. Die Stadt ſelbſt liegt am Meere, gerade 7
ſo, wie ihr ſonſtiger Sitz Aſine in dem Argoliſchen Antheile. Von Kolonides aus hat man dahin einen Weg von vierzig Stadien, und eben ſo weit von Aſine zum Vorgebirge Akritas. Dieſes läuft in das Meer hinaus und vor ihm liegt die

wüſte Inſel Theganuſa. Hinter dem Akritas liegt der Hafen Phoinikus und daneben ſind die Oinuſiſchen Inſeln.

Kap. 35. Die Stadt Mothone und ihre Benennung — Die Nauplieer, welche Mothone bewohnen, erhalten als Mothonäer vom Kaiſer Trajanos die Freyheit — Volksherrſchaft der Epeiroten — Unglück, welches die Mothonäer von den Illyriern erfahren — Merkwürdiges zu Mothone, Tempel der Athena Anemotis — Verſchiedene Farbe und Beſchaffenheit der Gewäſſer.

Mothone, welches vor dem gemeinſamen Zuge nach Troja und noch zur Zeit des Trojaniſchen Krieges Pedaſos hieß, hat nachher, wie die Mothonäer ſelbſt erzählen, einen andern Namen angenommen von der Tochter des Oineus. Oineus nehmlich, der Sohn des Porthaon, ſoll, als er nach der Einnahme Ilion's mit Diomedes in die Peloponneſos zurückgekehrt war, mit einem Nebenweibe eine Tochter Mothone gezeugt haben. Nach meiner Meynung aber hat die Klippe Mothon dem Orte den Namen gegeben. Denn dieſe iſt es, welche

dort auch den Hafen bildet. Unter dem Meere nehmlich fortgehend, macht ſie nicht nur die Einfahrt für die Schiffe enger, ſondern ſteht auch zugleich als Schutzwehr gegen die aus der Tiefe hervorbrechende Flut.

Ich habe ſchon in meiner frühern Erzählung 2
gemeldet, daß die Nauplieer, die unter dem Argeiiſchen Könige Damokratidas wegen ihrer Neigung zu den Lakedämoniern verfolgt wurden, Mothone von den Lakedämoniern erhielten, und daß gegen ſie auch nach der Rückkehr der Meſſenier Nichts unternommen wurde. Es waren aber die Nauplieer meines Bedünkens in früherer Zeit Aegyptier; mit Danaos aber ſchifften ſie nach Argolis und bauten drey Menſchenalter nachher unter Nauplios, dem Sohne der Amymone, Nauplia an. Den Mothonäern nun gab der Kaiſer Trajanos die Freyheit, nach ihren eigenen Geſetzen zu leben.

In jener frühern Zeit aber geſchah es, daß 3
ihnen allein unter den Meſſeniern, die am Meere wohnen, folgendes Unglück begegnete. In dem Theſprotiſchen Lande war aus Mangel an einem Oberhaupte die Königsherrſchaft untergegangen. Deïdameia nehmlich, die Tochter des Pyrrhos, hatte keine Kinder und übergab, wie ſie ſterben wollte, die Herrſchaft dem Volke. Sie war aber die Tochter des Pyrrhos, des Sohnes Ptolemäos, des Sohnes Alexandros, des Sohnes Pyrrhos.

Was den Pyrrhos, Aeakides Sohn, betrifft, ſo
habe ich ſchon früher in der Erzählung von den Athe-
nern deſſen Erwähnung gethan. Prokles aber, der
Karchedonier, ſetzt den Alexandros, Philippos Sohn,
wegen ſeines großen Glückes und um ſeiner glän-
zenden Thaten willen über jenen; nur in der
Stellung der Schwerbewaffneten und der Reiterey,
ſo wie in der Schlauheit gegen die Feinde, behaup-
tet er, ſey Pyrrhos größer. Als nun die Epeiro-
ten keinen König mehr hatten, übte das Volk al-
lerley Uebermuth und wollte auch der Obrigkeit
keinen Gehorſam leiſten. Da machten ſich die Illy-
rier, welche über Epeiros an dem Joniſchen Meere
wohnen, jene durch einen Ueberfall unterwürfig.
Denn außer den Athenern hat ſich kein Volk, ſo
viel wir wiſſen, bey der Volksherrſchaft erhoben.
Die Athener freylich ſchritten durch ſie ſehr vor-
wärts; denn ſie übertrafen alle Hellenen durch na-
türlichen Verſtand, und entzogen ſich am wenigſten
4 dem Gehorſame gegen die beſtehenden Geſetze. Als
aber die Illyrier von der Herrſchaft gekoſtet hatten,
ſtrebten ſie nach immer größerer, und bauten ſich
Schiffe und beraubten nun Andere, wie ſie ſie nur
trafen. So ſchifften ſie auch nach dem Mothonäi-
ſchen, und landeten wie in aller Freundſchaft und
ſchickten einen Boten in die Stadt und baten ſich
Wein aus auf die Schiffe. Als nun einige Män-
ner mit Wein kamen, kauften ſie ihn um den

Preis, den die Mothonäer forderten, und verkauften ihnen dagegen auch von dem, was ſie ſelbſt mitführten. Den folgenden Tag kamen noch Mehrere aus der Stadt und dieſen gaben ſie Etwas zu löſen. Endlich gehen Weiber und Männer zu den Schiffen, um Wein zu verkaufen, und dagegen von den Fremden Etwas einzuhandeln. Da unterſingen ſich aber die Illyrier, viele von den Männern, noch mehrere aber von den Weibern zu rauben, brachten ſie in die Schiffe und zogen wieder in ihre Heimath an dem Joniſchen Meere, nachdem ſie die Stadt der Mothonäer faſt leer gemacht hatten. 5

Zu Mothone iſt ein Tempel der Athena Anemotis (Windſtillerin); Diomedes ſoll der Göttin die Bildſäule geweiht und ihr den Beynamen gegeben haben. Sehr heftige und ungewöhnliche Winde nehmlich verheerten das Land. Da flehete Diomedes zur Athena und von dieſer Zeit an kam kein Unglück mehr durch die Winde ins Land.

Auch ein Tempel der Artemis findet ſich hier 6
und ein Brunnen, deſſen Waſſer mit Pech vermiſcht und dem Anſehen nach der Kyzikeniſchen Salbe ſehr ähnlich iſt. Waſſer kann überhaupt allerley Geruch und Farbe annehmen. Beſonders bläuliches Waſſer zum Beyſpiel erinnere ich mich zu Thermopylä geſehen zu haben, jedoch nicht durchgängig, ſondern nur da, wo es in das Bad fließt, welches die Eingeborenen die Weibertöpfe nen-

nen. Röthliches Waſſer ferner, beynahe wie Blut-farbe, hat das Land der Hebräer bey der Stadt Joppe. Dies iſt ſehr nahe am Meere, und, wie die Leute dort erzählen, die Quelle, worin ſich Perſeus, nachdem er das Ungeheuer getödtet hatte, welchem die Tochter des Kepheus ausgeſetzt wurde, das Blut abgewaſchen haben ſoll. Waſſer, welches ſchwarz aus ſeiner Quelle fließt, erinnere ich mich zu Aſtyra geſehen zu haben. Aſtyra aber iſt ein warmes Bad, Lesbos gegenüber in einem Orte, Atarneus genannt, den die Chier von dem Meder-könige zum Lohn erhielten dafür, daß ſie ihm den Lyder Paktyes auslieferten, der ſich zu ihnen ge-flüchtet hatte. Dieſes Waſſer nun iſt ſchwarz. Da-gegen haben die Römer oberhalb ihrer Stadt, jen-ſeit des Flußes Anios, weißes Waſſer. Wenn je-mand hineinſteigt, kommt ihm ſogleich Frieren an, und es überfällt ihn ein Schauer; verweilt er ein wenig, ſo erwärmt es, wie die feurigſte Arzeney. Von den Quellen nun, die wunderbar zu ſehen ſind, erinnere ich mich ſo viele geſehen zu haben; denn die weniger bewundrungswürdigen übergehe ich mit Willen. Salziges Waſſer aber und zuſam-menziehendes iſt gar nicht ſelten zu finden. Nun noch zwey ganz beſondere Arten. Auf dem ſoge-nannten weißen Felde nehmlich in Karien iſt bey dem Dorfe Daskylos ein Waſſer, ſüßer von Ge-ſchmacke, als Milch.

Dann erinnere ich mich, daß Herodotos erzählt, es ergieße ſich in den Fluß Hypanis eine Quelle mit bitterm Waſſer. Und warum ſollten wir annehmen, daß er in dieſer Erzählung nicht die Wahrheit rede? Da ja auch noch jetzt zu Dikäarchia, im Lande der Tyrrhener, ein warmes Waſſer gefunden wird, welches ſo ſcharf iſt, daß es das Bley — durch dieſes geht es nehmlich in ſeinem Laufe — nach wenig Jahren aufgelöſt hat.

Kap. 36. Vorgebirge Koryphaſion und die Stadt Pylos — Merkwürdiges in der Stadt Pylos — Die Rinder des Neſtor; die Liebe der Alten zu Viehheerden — Inſel Sphakteria — Merkwürdiges zu Kypariſſiä; der Fluß Neda.

Von Mothone hat man einen Weg von ohngefähr hundert Stadien bis zum Vorgebirge Koryphaſion. Auf demſelben liegt Pylos. Dieſe Stadt erbauete Pylos, Kleſon's Sohn, als er die Leleger, die damals in dem Lande Megaris wohnten, dahin führte. Aber er erfreute ſich derſelben nicht lange; denn er wurde durch Neleus und die Pelasger aus Jolkos, vertrieben. Er ging nun in das benachbarte Land und nahm dort Pylos im Eleiiſchen

ein. Neleus aber brachte ſein Pylos unter ſeiner Herrſchaft zu ſolchem Anſehen, daß es auch Homeros in ſeinen Geſängen das Neleïſche nennt.

2 Es findet ſich hier ein Tempel der Athena, mit dem Beynamen Koryphaſia und ein Haus nach Neſtor benannt. Darin iſt Neſtor abgemahlt; auch iſt ein Denkmaal für ihn in der Stadt. Das aber, welches ſich in einiger Entfernung von Pylos befindet, ſoll dem Thraſymedes zugehören.

3 Innerhalb der Stadt iſt auch eine Höhle, welche den Rindern des Neſtor und früher des Neleus zum Stalle gedient haben ſoll. Dies war wohl eine Theſſaliſche Gattung von Rindern aus der Heerde des Iphiklos, Proteſilaos Vaters. Denn dieſe Rinder forderte Neleus als Brautſteuer von den Freyern ſeiner Tochter. Und deswegen ging Melampus ſeinem Bruder Bias zu Gefallen nach Theſſalien und wurde zwar von den Hirten des Iphiklos gebunden, erhielt aber die Rinder zum Lohn dafür, daß er dem Iphiklos auf ſein Verlangen weiſſagte. Es ſuchten ſich alſo die Leute damals ſolchen Reichthum zu ſammeln, als eine Heerde von Pferden und Rindern. So wie denn Neleus die Rinder des Iphiklos zu haben wünſchte, ſo befahl auch Euryſtheus dem Herakles von dem berühmten Iberiſchen Rindviehe die Heerde des Geryones zu holen. Auch iſt bekannt, daß Eryx, der damals in Sikelia mächtig war, eine ſolche Liebe zu den Rin-

dern aus Erytheia hatte, daß er mit Herakles einen Kampf im Ringen unternahm, und als Preis dafür ſeine eigene Herrſchaft gegen dieſe Rinder ausſetzte.

Ferner ſingt Homeros in der Ilias, daß Iphidamas, Antenor's Sohn, ſeinem Schwiegervater als erſte Brautſteuer hundert Rinder gegeben. Solches beſtätigt mir denn die Behauptung, daß die damaligen Menſchen ſehr viel Freude an Rindern gehabt haben.

Es weideten aber, wie mir ſcheint, die Rinder des Neleus größtentheils im ausländiſchen Gebiete; denn das Land der Pylier iſt faſt durchaus ſandig, und ſo viel Rinderweide zu geben gar nicht fähig. Dies bezeugt mir auch Homeros, der, wenn er des Neſtor gedenkt, immer dazuſetzt, daß er der König der ſandigen Pylos ſey.

Vor dem Hafen nun liegt die Inſel Sphakte- 4
ria, wie vor der Rhede der Delier die Inſel Rheneia. Es ſcheint aber mit den Oertern, wie mit dem Geſchicke der Menſchen zu gehen: eine Zeit lang unbekannt, ſteigen ſie dann zu Ruhme auf. Denn das Vorgebirge Kaphereus auf Euboia hat erſt einen Namen, ſeit die Hellenen mit Agamemnon auf ihrer Rückfahrt von Ilion dort Schiffbruch litten. Von Pſyttalia bey Salamis wiſſen wir erſt durch die dortige Niederlage der Meder. Und ſo hat auch Sphakteria das Unglück der Lakedämonier allgemein

bekannt gemacht. Die Athener aber ſtellten auf der Burg eine eherne Bildſäule der Nike auf zum Andenken an die Ereigniſſe auf Sphakteria.

5 Geht man von Pylos nach Kypariſſiä zu, ſo hat man bey der Stadt nahe am Meere eine Quelle. Dies Waſſer ſoll entſprungen ſeyn, als Dionyſos mit ſeinem Thyrſosſtabe auf die Erde ſchlug, und deswegen nennen ſie die Quelle Dionyſias.

In Kypariſſiä iſt auch ein Tempel des Apollon und der Athena Kypariſſia. In einem Orte, Aulon genannt, iſt ein Tempel des Asklepios Aulonios nebſt ſeiner Bildſäule. Dort geht der Fluß Neda ſchon zwiſchen Meſſenia und Eleia hindurch.

Das fünfte Buch

genannt

Eliakal.

oder

die erſte Abtheilung der Wanderung durch das Eleiiſche Gebiet.

Kap. 1. Die fünf Theile der Peloponneſos — Urſprung der Eleier; ihre erſten Könige und Endymion — Epeios und die Epeier — Endymion's Tod — Oinomaos und Pelops — Aetolos, von dem die Aetoler und Eleios, von dem die Eleier ihren Namen haben — Augeas und Herakles — Amarynkeus und Aktor mit ſeinen Söhnen.

Alle Hellenen, welche behaupten, es gäbe nur fünf Theile der Peloponneſos, und nicht mehr, müſſen nothwendig zugeben, daß in dem einen Theil, dem Arkadiſchen, Eleier und Arkader zugleich wohnen, einen zweyten Theil die Achäer und die drey übrigen Theile die Dorieer ausmachen. Zwey Stämme aber bewohnen die Peloponneſos als urſprünglich Eingeborne, die Arkader und Achäer. Die letztern wurden zwar von den Dorieern aus ihrem Sitze vertrieben, gingen jedoch nicht aus der Peloponneſos, ſondern verjagten die Joner und nahmen das ehemalige Aegialos ein, welches nun

von dieſen Achäern ſeinen Namen empfing. Die Arkader aber behaupteten vom Anfange bis jetzt immer ihr Land.

Das übrige Land nun wird von Einwanderern bewohnt. Die jetzigen Korinthier nehmlich ſind die jüngſten Peloponneſier und ſeit ſie das Land von dem Kaiſer haben, ſind es bis jetzt zweyhundert und ſiebzehn Jahre. Was die Dryopen und Dorieer betrifft, ſo ſind jene von dem Parnaſſos, die Dorieer von dem Oite in die Peloponneſos eingewandert.

2 Von den Eleiern wiſſen wir, daß ſie aus Kalydon und dem übrigen Aetolien übergeſetzt ſind. Aeltere Nachrichten von ihnen fand ich folgende. König, ſagen ſie, ſey zuerſt in dieſem Lande geweſen Aëthlios, ein Sohn des Zeus und der Protogeneia, Deukalion's Tochter; von Aëthlios aber ſtamme Endymion. Dieſen Endymion habe Selene geliebt und die Göttin ſoll ihm fünfzig Töchter geboren haben. Wahrſcheinlicher aber ſind die Angaben Anderer, Endymion habe die Aſterodia zum Weibe genommen, oder die Chromia, die Tochter des Itonos, Amphiktion's Sohnes, oder, wie noch Andere wollen, Arkas Tochter, Hyperippe, und Päon, Epeios und Aetolos ſeyen ſeine Söhne, ſo wie Eurykyda ſeine Tochter geweſen. Endymion ſtellte auch zu Olympia ſeinen
3 Söhnen einen Wettlauf an für die Nachfolge in der

Herrſchaft, und Epeios ſiegte und erhielt das Kö-
nigreich; und die, über welche er herrſchte, wurden
damals zuerſt Epeier genannt. Von ſeinen Brü-
dern ſoll der eine bey ihm geblieben ſeyn, Päon
aber, voll Verdruß über den Verluſt des Sieges,
ſich aufs Weiteſte entfernt, und von ihm ſoll die
Gegend jenſeit des Fluſſes Axios den Namen Pä-
onia erhalten haben. Was Endymion's Ende be- 4
trifft, ſo ſtimmen die Herakleoten in der Nähe von
Miletos mit den Eleiern nicht zuſammen, ſondern
die Eleier weiſen Endymion's Grabmaal auf: wo-
gegen die Herakleoten behaupten, er habe ſich auf
den Berg Latmos begeben, wo denn auch ein un-
zugängliches Heiligthum des Endymion iſt. Epeios
aber heirathete Kronos Tochter, Anaxiroe, mit der
er eine Tochter Hyrmina, aber keinen männlichen
Nachkommen hatte. Noch trug ſich unter Epeios 5
Herrſchaft Folgendes zu. Oinomaos, der Sohn des
Alxion, (oder des Ares, wie die Dichter von ihm
rühmen, und auch die gewöhnliche Sage geht) die-
ſer Oinomaos herrſchte im Lande Piſäa, wurde
aber durch den Lyder Pelops, der aus Aſien über-
geſetzt war, aus ſeinem Reiche vertrieben. Pelops
nahm nach Oinomaos Tode Piſäa in Beſitz, und
ſchnitt Olympia, welches an Piſäa grenzt, von
Epeios Lande ab. Dieſer Pelops nun habe, wie
die Eleier behaupten, dem Hermes in der Pelo-
ponneſos einen Tempel erbaut, und dieſem Gotte zu-

erſt geopfert, um den göttlichen Zorn über den Tod des Myrtilos abzuwenden. Aetolos aber, der nach Epeios König ward, mußte aus der Peloponneſos
6 fliehen, weil ihn die Söhne des Apis eines unvorſätzlichen Mordes anklagten und das Verdammungsurtheil über ihn bringen wollten. Aetolos hatte nehmlich den Apis, Jaſon's Sohn, aus Pallantion in Arkadien, getödtet, indem er ihn bey den Leichenſpielen, die dem Azan zu Ehren angeſtellt wurden, mit dem Wagen umrennte. Von Aetolos nun, Endymion's Sohn, erhielten die Bewohner an dem Acheloos, in deren Land er geflohen war, ihren jetzigen Namen. Das Reich der Epeier aber empfing Eleios, der Sohn der Eurykyda, Endymion's Tochter, und wem es glaublich iſt, des Poſeidon. Den jetzigen Namen aber haben die Epeier von dem Eleios umgetauſcht. Eleios Sohn war
7 Augeas. Diejenigen aber, welche von ihm Alles erheben wollen, verändern den Namen des Eleios und ſagen Augeas ſey ein Sohn des Helios. Dieſer Augeas hatte ſo viele Rinder und Ziegenheerden, daß ihm ſchon der größte Theil ſeines Landes vor dem Dünger des Viehes unfruchtbar lag. Er überredet daher den Herakles, ſey es für einen Theil von Eleia, oder für welchen andern Lohn, ihm das Land von dem Dünger zu reinigen. Dieſer vollzog auch Solches, indem er den Strom des Minyeïos über den Dünger leitete. Augeas aber,

weil Herakles durch Klugheit vielmehr, als Anſtrengung das Werk vollendet hatte, weigerte ſich nicht nur, ihm den Lohn zu geben, ſondern vertrieb auch ſeinen ältern Sohn Phyleus, der ihm entgegnete, wie unrecht er an einem wohlthätigen Manne gehandelt hätte. Er ſelbſt rüſtete ſich nun zum Widerſtande, wenn Herakles gegen ihn ziehen ſollte, und ſuchte beſonders die Söhne des Aktor und den Amarynkeus in ſeine Freundſchaft zu ziehen.

Amarynkeus war übrigens ein tüchtiger Kriegs-
mann; ſein Vater Pyttios aber ſtammte aus Theſ- 8
ſalien, und war von daher nach Eleia gekommen.
Dem Amarynkeus nun gab Augeas auch Antheil
an der Herrſchaft. Aktor aber und ſeine Söhne
waren Eingeborne und Theilhaber der Königs-
herrſchaft. Aktor nehmlich hatte den Phorbas, La-
pithes Sohn, zum Vater und Hyrmina, Epeios
Tochter, zur Mutter. Und Aktor erbaute nach
ihrem Namen eine Stadt Hyrmina in Eleia.

Kap. 2. Herakles Zug gegen Augeas; Ermordung der Söhne des Aktor — die Eleier fordern von den Argeiern Genugthuung für dieſen Mord — Molione hält die Eleier durch einen Fluch von den Iſthmiſchen Spielen ab — Zwieſa-

che Erzählung von der Urſache, warum die Eleier die Iſthmiſchen Spiele nicht beſuchen.

Herakles nun konnte in dem Kampfe gegen Augeas nichts Glänzendes von ſich ſehen laſſen. Denn durch den Muth und die Jugendkraft der blühenden Söhne Aktor's wurden Herakles Krieger immer zurückgeſchlagen; bis endlich, als die Korinthier der Iſthmiſchen Spiele wegen einen Waffenſtilleſtand angekündigt hatten und Aktor's Söhne zu den Kämpfen gingen, Herakles ihnen bey Kleonä auflauerte und ſie tödtete.

2 Während es nun unbekannt war, wer den Mord verübt hatte, gab ſich Molione alle Mühe, den Mörder ihrer Söhne aufzufinden. Und als ſie ihn erkundet hatte, da forderten die Eleier von den Argeiern Genugthuung für den Mord: denn Herakles wohnte gerade damals in Tiryns. Da aber die Argeier ſolches Recht verweigerten, ſo lagen die Eleier wiederum den Korinthiern an, das ganze Argoliſche Volk von dem Rechte der Iſthmiſchen Spiele auszuſchließen.

3 Da ſie aber dieſes nicht erlangten, ſoll Molione einen Fluch auf ihre Bürger geſetzt haben, wenn ſie ferner an den Iſthmiſchen Spielen Theil nehmen wollten. Und noch jetzt ſcheuen ſie dieſen Fluch der Molione, und ſo viel auch Eleier ihre

Körper üben, Keiner pflegt zu den Iſthmiſchen Kämpfen zu gehen.

Verſchieden aber von dem Erwähnten ſind zwey 4
andere Erzählungen. Die eine davon ſagt, Kypſelos, der Herrſcher von Korinthos, habe dem Zeus nach Olympia eine goldne Bildſäule geweiht; da aber Kypſelos geſtorben wäre, bevor ſein Name auf das Weihgeſchenk geſetzt worden, ſo hätten die Korinthier bey den Eleiern um die Erlaubniß nachgeſucht, den Namen ihrer Stadt darauf ſetzen zu dürfen; und weil ſie Solches nicht erlangt, wären ſie zornig geworden auf die Eleier und hätten ihnen angekündigt, ſie ſeyen ausgeſchloſſen von den Iſthmiſchen Spielen. Allein, wie konnten nun die Korinthier an den Olympiſchen Kämpfen Theil nehmen, wenn ſie ja ſelbſt die Eleier gegen deren Willen von den Iſthmiſchen ausſchloſſen? Die andere Erzählung gibt an, Prolaos, ein unter den Eleiern angeſehener Mann, hätte mit ſeinem Weibe Lyſippe zwey Söhne gehabt, Philanthos und Lampos: dieſe wären denn auch zu den Iſthmiſchen Spielen gegangen, um ſich nicht nur im Geſammtkampfe, ſondern gleichzeitig auch im Ringen unter den Jünglingen zu verſuchen; ſie wären aber von den Gegenkämpfern, ehe ſie noch zum Kampfe gekommen, erdroſſelt, oder ſonſt auf irgend eine Art ermordet worden. Und ſo habe denn Lyſippe die Eleier mit einem Fluche belegt, wenn ſie ſich nicht frey-

willig von den Iſthmiſchen Spielen ausſchlöſſen. Aber auch dieſe Erzählung zeigt ſich als ungereimt. Denn Timon, ein Eleiiſcher Mann, hat von den Helleniſchen Kämpfen Siege im Fünfkampfe erlangt; auch ſteht ſein Bildniß in Olympia mit einer elegiſchen Inſchrift, welche die Kränze angibt, ſo Timon davon trug, und auch die Urſache, warum er an dem Iſthmiſchen Siege nicht Theil nahm. Die elegiſchen Verſe darauf lauten alſo:

Das Siſyphiſche Land zu betreten, hielt ihn der Streit ab
Um Molione's Söhn', als ſie dort fielen durch Mord.

So weit nun ſey dies von uns unterſucht.

Kap. 3. Herakles nimmt mit ſeinen Verbündeten Elis ein — Er übergibt das Eleiiſche Land dem Phyleus — Warum die Weiber der Eleier der Athena einen Tempel unter dem Namen Mutter geweiht haben — Könige der Eleier nach Augeas Tode — Die Dorieer kehren, von Oxylos geführt, während Eleios König iſt, in die Peloponneſos zurück.

Herakles nahm nachher mit einem aus Argeiern, Thebäern und Arkadern zuſammengeſetzten

Heere Elis ein und zerſtörte es. Den Eleiern aber halfen auch die Bewohner von Pylos in Eleia und die Piſäer. Jene beſtrafte auch Herakles; von dem Zuge gegen die Piſäer aber hielt ihn ein Delphiſcher Spruch ab, der alſo lautet:

Piſa dem Vater obliegt, doch mir hat er Pytho verliehen.

Dieſer Götterſpruch nun war den Piſäern zum Heil.

2 Herakles gab nun das Land Eleia nebſt allem Uebrigen dem Phyleus zurück, doch mehr aus Achtung gegen ihn, als gern und willig; auch die Gefangenen ließ er ihm nehmen und dem Augeas weiter Nichts entgelten. Die Weiber der Eleier 3 aber ſollen, da ihr Land der kräftigen Mannſchaft beraubt war, zur Athena gefleht haben, ſie möchten alsbald ſchwanger werden, wenn ſie ſich mit ihren Männern vermiſcht hätten. Und ihr Gebet ward erfüllt und ſie gründeten einen Tempel der Athena, mit dem Beynamen Mutter. Entzückt aber durch die Luſt der Vermiſchung beyderſeits Weiber und Männer nannten ſie den Ort, wo ſie ſich zuerſt beywohnten, nach dem heimiſchen Dialekte Bady, und den Fluß, der dort vorbeyfließt, das Waſſer Bady.

Als nun Phyleus in Elis Alles eingerichtet 4 und ſich wieder nach Dulichion begeben hatte, ergriff den Augeas, der ſchon ſehr alt war, das

Verhängniß, und ſein Sohn Agaſthenes, nebſt Amphimachos und Thalpios, erhielt die Herrſchaft über die Eleier. Aktor's Söhne nehmlich hatten ſich Zwillingsſchweſtern heimgeführt, die Töchter des Dexamenos, Königes in Olenos, und der eine hatte mit der Theronika den Amphimachos, Eurytos aber mit der Therephone den Thalpios gezeugt. Doch auch Amarynkeus blieb nicht im Privatſtande, er nicht, noch ſein Sohn Diores. Was denn auch Homeros in dem Verzeichniſſe der Eleier offenbart, wo er ſingt, daß ihre ganze Flotte aus vierzig Schiffen beſtanden, von denen die Hälfte dem Amphimachos und Thalpios untergeordnet geweſen; von den übrigen zwanzig aber, habe zehn Schiffe Amarynkeus Sohn, Diores, die andern zehn Polyxenos, Agaſthenes Sohn, geführt, Polyxenos, der ſich von Troja glücklich rettete, hatte einen Sohn Amphimachos (dieſen Namen gab Polyxenos ſeinem Knaben aus Freundſchaft, wie mir ſcheint, gegen Amphimachos, Kteatos Sohn, der vor Ilion fiel); Amphimachos Sohn aber war
5 Eleios. Während nun Eleios in Elis regierte, da ſammelte ſich die Flotte der Dorieer nebſt den Söhnen des Ariſtomachos zur Rückkehr in die Peloponneſos. Es war aber ihren Königen der Orakelſpruch gegeben, ſich zum Führer für die Rückkehr einen Dreyäugigen zu nehmen. Als ſie nun zweifelhaft waren, was wohl der Ausſpruch wollte,

begegnete ihnen nehmlich ein Mann, der einen Mauleſel trieb; der Mauleſel aber hatte das eine Auge verloren. Da nun Kresphontes vermuthete, daß auf dieſen Mann das Orakel ziele, ſo machten ſich die Doricer vertraut mit ihm. Dieſer aber rieth ihnen, zu Schiffe in die Peloponneſos zu gehen und nicht zu Lande durch den Iſthmos den Zug zu verſuchen. Dazu ermahnte er ſie denn, und leitete alsbald ihre Fahrt von Naupaktos nach Molykrion. Sie aber verſprechen ihm dafür auf ſeine Bitte, das Land Eleia zu geben. Dieſer Mann war Oxylos, der Sohn des Hämon, Thoas Sohnes. Thoas aber war derſelbe, welcher Atreus Söhnen das Reich des Priamos mit einnehmen half. Von ihm ſteigen ſechs Geſchlechter hinauf bis zum Aetolos, Endymions Sohne. Die Herakleiden waren übrigens mit den Königen in Aetolien verwandt, denn die Mutter des Thoas, Andrämon's Sohnes, und des Hyllos, Herakles Sohnes, waren Schweſtern. Oxylos aber hatte einen Unfall gehabt, daß er aus Aetolien fliehen mußte. Im Diskoswerfen nehmlich ſoll er gefehlt und unfreywillig einen Mord begangen haben. Der von dem Diskos Getödtete ſoll Oxylos Bruder, Thermios, geweſen ſeyn, nach Andern Alkidokos, Skopios Enkel.

Kap. 4. Andere Erzählung über Oxylos — Verſchiedenes Andere; was den Oxylos betrifft — Nach Oxylos erhält Laïas die Herrſchaft — Darauf Iphitos, der die Olympiſchen Spiele wieder herſtellte — Kriege, an welchen die Eleier Theil genommen.

Von Oxylos wird auch noch weiter erzählt: er habe befürchtet, wenn die Söhne des Ariſtomachos das treffliche und durchaus angebaute Land Eleia's ſähen, möchten ſie es ihm dann nicht mehr geben wollen, und darum habe er die Dorieer nicht durch Eleia, ſondern über Arkadien geführt. Wie ſehr nun auch Oxylos eilte, das Reich der Eleier ohne Schwertſtreich zu nehmen, ſo wich ihm Dios doch nicht; er machte aber den Vorſchlag, nicht ihre ganze Macht auf's Spiel zu ſetzen, ſondern von beyden Seiten Einen Krieger zu einem Zweykampfe auszuwählen. Und ſo gefiel es Beyden. Die zum Kampfe Geſtellten waren der Eleier Degmenos, ein Bogenſchütze, von Seiten der Aetoler Pyrächmes, in der Schleuder geübt. Pyrächmes aber ſiegte, und Oxylos erhielt die Königsherrſchaft. Die alten Epeier übrigens ließ er in ihrem Lande, führte jedoch auch Aetoler als Mitbewohner ein, unter die ebenfalls Ackergut vertheilt wurde. Auch den Zeus verehrte er würdig und ſonſt den Heroen

bewahrte er ihre Ehrengebräuche nach alter Sitte,
beſonders aber dem Augeas das noch jetzt beſte-
hende Todtenopfer. Auch die Leute aus den Dörfern,
ſagt man, die nicht weit von der Stadt wohnten,
habe er überredet, in die Stadt zu ziehen; und
ſo hat er offenbar Elis volkreicher und überhaupt
wohlhabender gemacht. Nun war ihm aber auch 2
von Delphoi ein Ausſpruch zugekommen, ſich einen
Pelopiden als Reichsgehülfen zu ſuchen. Oxylos
aber that eifrige Nachforſchung und fand endlich
den Agorios auf, den Sohn des Damaſias, des
Sohnes Penthilos, des Sohnes Oreſtes und hol-
te ihn aus Helike im Achäerlande nebſt einer
kleinen Zahl Achäer. Oxylos Frau nun ſoll Pieria
geheißen haben, ſonſt erwähnt man Nichts von
ihr. Als ſeine Söhne werden Aetolos und Laïas
angegeben. Aetolos aber ſtarb früher und ſeine
Eltern begruben ihn gerade innerhalb des Thores,
welches nach Olympia und dem Tempel des Zeus
führt, und ſetzten ihm daſelbſt ein Denkmaal. Sie
begruben ihn aber alſo einem Orakelſpruche gemäß,
daß der Todte weder innerhalb, noch außerhalb
der Stadt ſeyn ſollte, und noch jetzt bringt der
Vorſteher der Gymnaſien dem Aetolos alljähr-
lich ein Todtenopfer. Nach Oxylos erhielt Laïas deſ- 3
ſen Herrſchaft. Seine Nachkommen jedoch fand ich
nicht unter den Königen, und obwohl kennend
übergehe ich ſie, denn ich habe mir vorgenommen,

meine Erzählung nicht auf Privatperſonen auszu-
4 dehnen. In der Folge aber hat Iphitos, dem
Geſchlechte nach von Oxylos ſtammend, um die Zeit
des Lykurgos, der den Lakedämoniern ihre Geſetze
gab, die Spiele zu Olympia angeordnet und
auch die allgemeine Verſammlung zu Olympia, ſo
wie den Waffenſtillſtand, was Alles bis dahin eine
Zeit lang unterblieben war, ganz neu wieder ein-
geführt. Die Urſache, warum die Olympiſchen
Feſtlichkeiten ausgeſetzt waren, will ich angeben,
wenn meine Erzählung auf Olympia kommt. Da-
mals nehmlich wurde Hellas gerade durch bürger-
liche Unruhen und eine peſtartige Krankheit ſehr
heimgeſucht, und Iphitos kam auf den Gedanken,
den Gott zu Delphoi um Erlöſung von den Ue-
beln zu bitten; da ſoll ihm die Pythia geantwor-
tet haben, er ſelbſt und die Eleier müßten die
Olympiſchen Spiele wieder herſtellen. Daher be-
wog Iphitos die Eleier, auch dem Herakles zu
opfern, den ſie bis dahin als ihren Feind betrach-
tet hatten. Von dem Iphitos nun ſagt eine In-
ſchrift zu Olympia, daß er ein Sohn des Hämon
ſey; die meiſten Hellenen aber geben ihn für ei-
nen Sohn des Praxonidas, und nicht des Hämon
aus; und die alten Schriften der Eleier führen
einen Vater gleiches Namens mit Iphitos an.

5 Die Eleier nahmen auch Theil an dem Kriege
gegen Ilion, ſo wie an den Kämpfen gegen die

Meder bey deren Einzuge in Hellas. Nicht zu gedenken der vielen Gefahren, die ſie gegen die Piſäer und Arkader für die Wiederherſtellung der Olympiſchen Spiele zu beſtehen hatten, fielen ſie auch, obwohl ungern, mit den Lakedämoniern in das Atheniſche Gebiet ein, doch vereinigten ſie ſich nicht lange nachher mit den Mantineern und Argeiern gegen die Lakedämonier und zogen auch die Athener in das Bündniß.

Nach Agis Einfalle in ihr Land und nach der Verrätherey des Xenias ſiegen die Eleier in einer Schlacht bey Olympia, ſchlagen die Lakedämonier in die Flucht und treiben ſie aus dem Bezirke des Tempels. Einige Zeit nachher wurde der Krieg beygelegt unter den Bedingungen, die ich früher bey der Erzählung von den Lakedämoniern angegeben habe. Da aber Philippos, Amyntas Sohn, von Hellas nicht ablaſſen wollte, ſo gingen die Eleier ein Bündniß mit den Makedonern ein, weil ſie durch innerliche Unruhen ſehr geſchwächt waren, gegen die Hellenen aber bey Chäroneia wollten ſie nicht kämpfen. Aber an Philippos Zuge gegen die Lakedämonier nahmen ſie Theil aus altem Haſſe gegen dieſe. Nach Alexandros Tode ſtritten ſie wieder mit den Hellenen gegen Antipatros und die Makedoner.

Kap. 5. Ariſtotimos, der nachher ſich der Herrſchaft über Elis bemächtigt, wird von Kylon getödtet — Die Byſſospflanze in Eleia — Eine Gegend Samikon genannt — Triphylia mit der Stadt Lepreos — Gründer dieſer Stadt, Urſprung des Namens, Merkwürdiges darin — Fluß Anigros und ſein widriger Geruch — Höhle der Anigridiſchen Nymphen.

In der Folge bemächtigte ſich Ariſtotimos, der Sohn des Damaretos, des Sohnes Etymon's, der Herrſchaft über Eleia, unterſtützt bey ſeinem Unternehmen von dem Makedoniſchen Könige Antigonos, Demetrios Sohne. Ariſtotimos wurde aber nach ſechs monatlicher Herrſchaft, von Chilon, Hellanikos, Lampis und Kylon, die ſich gegen ihn erhoben, wieder entſetzt. Dieſer Kylon aber tödtete den Gewaltherrſcher, wie er zum Altare Zeus, des Erretters, geflohen war, mit eigner Hand. Solches waren denn die Kriegsereigniſſe bey den Eleiern, ſo viel mir gegenwärtig hinreichend ſchien, davon aufzuzählen.

2 Bewundrungswürdig aber möchte in dem Eleiſchen Lande ſeyn, daß die Byſſos-Pflanze nur hier und ſonſt nirgendwo in Hellas wächſt; fer-

ner daß die Stuten nur außerhalb, nicht innerhalb des Landes von den Eſeln trächtig werden. Davon ſoll ein Fluch die Urſache ſeyn. Die Byſſos aber in Eleia gibt an Feinheit der im Lande der Hebräer Nichts nach, nur iſt ſie nicht ſo goldgelb.

Wenn man in das Eleiſche eingeht (von 3
Meſſene aus) ſo liegt nach dem Meere hinab eine Gegend, Samikon genannt, und rechts darüber hinaus das Land Triphylia, worin die Stadt Lepreos iſt. Die Lepreaten wollen zwar einen Theil der Arkader ausmachen, es iſt aber offenbar, daß ſie vom Anfange an den Eleiern unterworfen waren; und ſo viel ihrer in den Olympiſchen Spielen ſiegten, immer rief ſie der Herold als Eleier von Lepreos aus. Auch Ariſtophanes ſingt, daß Lepreos eine Stadt der Eleier ſey. Ein Weg nach Lepreos geht von Samikon aus, wenn man den Fluß Anigros links läßt, ein anderer von Olympia aus, ein dritter von Elis; eine Tagereiſe iſt der längſte. Der Name ſoll der Stadt 4
von ihrem Gründer Lepreos, Pyrgeus Sohne, gegeben worden ſeyn. Man erzählte mir auch, dieſer Lepreos habe mit dem Herakles eine Wette angeſtellt, daß er ihm im Eſſen nicht nachſtehe. Jeder von ihnen ſchlachtete nun zu gleicher Zeit ein Rind und bereitete es zum Mahle, und da Lepreos, wie er auch betheuert hatte, nicht weniger ſtark im Eſſen war, als Herakles, ſo wagte er

es darauf, dieſen auch zum Waffenkampfe herauszufordern. Da ſoll aber Lepreos, des Sieges verluſtig, getödtet und im Lande der Phigaleer begraben worden ſeyn. Indeß konnten die Phigaleer kein Grabmaal von Lepreos aufweiſen. Auch hab ich ſchon gehört, daß Einige der Tochter des Pyrgeus, Leprea, die Gründung der Stadt zueignen. Andere behaupten, an die erſten Bewohner des Landes wäre eine ausſätzige (λεπρά) Krankheit gekommen, und ſo hätte die Stadt ihren Namen von dem Unglücke der Einwohner erhalten. Die Lepreaten aber erzählen auch, es ſey in der Stadt ein Tempel des Zeus Leukäos geweſen, ſo wie ein Grabmaal des Lykurgos, Aleos Sohnes, und des Kaukon, auf dem ein Mann mit einer Lyra geſtanden. Zu meiner Zeit aber war weder ein ausgezeichnetes Grabmaal da, noch irgend eines Gottes Heiligthum, außer der Demeter, und auch dieſes war von ungebrannten Ziegeln gebaut und enthielt keine Bildſäule. Nicht weit von der Stadt der Lepreaten iſt eine Quelle, Arene genannt, welchen Namen ſie von dem Weibe des Aphareus bekommen
5 haben ſoll. Wendet man ſich wieder nach der Gegend Samikon zurück und geht durch ſie hinüber, ſo kommt man da an, wo ſich der Fluß Anigros ins Meer ergießt. Die Strömung dieſes Flußes wird oft durch heftig wehende Winde zurückgedrängt. Sie treiben nehmlich Sandhaufen aus

dem Meere hinein und hemmen den Lauf des Waſſers. Wenn nun der Sand von beyden Seiten, vom Meere ſowohl, als innen vom Fluſſe durchſpült iſt, ſo wird es für Laſtthiere, wie für Menſchen, wenn ſie auch noch ſo leicht ſind, ſehr gefährlich, hinein zu gehen. Dieſer Fluß kommt von dem Arkadiſchen Berge Lapithas herab und hat gleich von ſeinen Quellen aus kein wohlriechendes, ſondern ſehr widriges Waſſer; und bevor er den Akidas aufnimmt, nährt er bekanntlich nicht einmal Fiſche. Die Fiſche aber, welche nach deſſen Einfalle mit dem Waſſer in den Anigros gehen, halten die Menſchen nicht mehr für eßbar, obſchon ſie vorher, wenn ſie in dem Akidas gefangen wurden, eßbar waren. Daß der Akidas ehedem Jardanos geheißen, konnte ich ſelbſt nirgendwoher vermuthen, ich hörte es aber von einem Epheſiſchen Manne, und ſo erzähle ich es wieder. Das Auffallende des Geruchs bey dem Anigros kommt, wie ich glaube, von der Erde, wodurch das Waſſer geht; wie denn auch einige Gewäſſer über Jonien aus gleicher Urſache einen dem Menſchen ſchädlichen Dunſt mit ſich führen. Nach einigen Hellenen ſoll Cheiron, nach andern ein anderer Kentaure Polenor, von Herakles Pfeile getroffen, noch blutend zu dem Waſſer geflohen ſeyn und ſich darin die Wunde ausgewaſchen haben; und von dem Gifte der Hydra habe denn der Anigros den wi=

drigen Geruch bekommen. Noch Andere führen die Urſache dieſes Uebels an dem Waſſer auf Melampus, Amythaon's Sohn, zurück, der die Reinigungsmittel von den Töchtern des Proitos dort hineingeworfen habe. Auf dem Gefilde Samikon iſt eine Höhle, nicht weit von dem Fluſſe, die Höhle der Anigridiſchen Nymphen genannt. Wer mit weißen Hautflecken oder dem weißen Ausſatze hineingeht, pflegt zuerſt die Nymphen anzurufen und irgend ein Opfer zu verſprechen; dann wiſcht er die kranken Theile des Körpers ab, ſchwimmt durch den Fluß und läßt den Schmutz in dem Waſſer. So kehrt er geſund zurück und mit reiner Haut.

Kap. 6. Die Höhe Samikon mit der Stadt Samia — Arene — Trümmern von Skillus — Xenophons Flucht und Verbannung in Skillus — Berg Lypäon auf dem Wege nach Olympia; Kallipateira oder Phernike, eine Frau, die bey den Olympiſchen Spielen getroffen wurde.

Geht man gerades Weges über den Anigros nach Olympia zu, ſo trifft man rechts nicht weit vom Wege eine Höhe mit der Stadt Samia eben auf

dem Samikon. Dieſe ſoll Polyſperchon, ein Ae-
toler, als Feſte gegen die Arkader gebraucht haben.
Die Stätte von Arene konnte mir weder ein Meſ- 2
ſenier, noch ein Eleier genau angeben. Verſchie-
den und gar ungleich ſind die Muthmaſſungen dar-
über. Das Wahrſcheinlichſte ſchienen mir jedoch
die zu behaupten, welche meynten, daß Samikon
in der Heroenzeit und noch früher Arene geheißen
habe. Dieſe führten auch die Verſe aus der
Iliade an (XI, 712.):

Aber es rollt ein Strom Minyeïos nieder zur Salzflut
Dicht an Arene.

Davon finden ſich Ueberreſte ſehr nahe am
Anigros. Man könnte nun zwar beſtreiten, daß
Samikon je Arene geheißen, aber daß der Fluß
Anigros ehedem den Namen Minyeïos gehabt
habe, geſtehen die Arkader zu. Daß aber die
Grenze zwiſchen Eleia und Meſſenien nach dem
Meere zu, die Neda geweſen ſey, gleich zur Zeit
der Rückkehr der Herakleiden in die Peloponneſos,
iſt wohl zu glauben. Geht man von dem Anigros 3
weiter fort durch eine Gegend, die größtentheils
mit Sand angefüllt iſt und wilde Fichten trägt, ſo
ſieht man hinten links die Trümmern von Skillus,
welches denn auch eine von den Städten in Tri-
phylia war. In dem Kriege der Piſäer gegen die
Eleier halfen die Skilluntier den Piſäern und wa-

ren mit den Eleiern in offenbarer Feindſchaft;
4 weswegen auch die Eleier jene vertrieben. Die
Lakedämonier aber trennten ſpäter Skillus von
Eleia und gaben es dem Xenophon, Gryllos Sohne,
der damals aus Athen verbannt war. Xenophon
aber wurde von den Athenern verfolgt, weil
er mit Kyros, dem größten Feinde des Volkes,
gegen den König von Perſien, ihrem damaligen
Freunde, ausgezogen war. Kyros nehmlich, da-
mals ſich in Sardes aufhaltend, gab dem Lyſan-
dros, Ariſtokratos Sohne, viel Geld für die La-
kedämoniſche Flotte. Deswegen wurde Xenophon
aus Athen verbannt. Als er nun in Skillus
wohnte, weihete er der Artemis Epheſia einen
Platz und baute ihr ein Heiligthum darauf und
eine Cella. Skillus hat viel Jagd, beſonders an
wilden Schweinen und Hirſchen. Durch das Skil-
luntiſche Gebiet geht der Fluß Selinus. Die
Ausleger der Eleier erzählten, die Eleier hät-
ten ſich Skillus wieder zugeeignet, und den Xeno-
phon zwar, weil er ihr Land von den Lakedämo-
niern angenommen, in dem Olympiſchen Rathe
zur Verantwortung gezogen, ihm aber ſo weit ver-
ziehen, daß er ungeſtört in Skillus wohnen konnte.
In einiger Entfernung von dem Tempel wurde
denn auch ein Grab gezeigt, worauf ein Bildniß
von Penteliſchem Marmor ſteht: dies, ſagen die
5 Anwohner, ſey Xenophons Denkmaal. Auf dem

Wege nach Olympia trifft man, von Skillus kommend, ehe man über den Alpheios geht, einen Berg mit hohen und abſchüſſigen Felſen. Dieſer Berg heißt Typäon. Von dieſem iſt es Gebrauch bey den Eleiern, die Weiber hinabzuſtürzen, die ſich bey den Olympiſchen Spielen treffen laſſen, oder überhaupt an verbotenen Tagen über den Alpheios gehen. Doch ſollen ſie noch keine andere als nur die Kallipateira dort getroffen haben. Andere nennen dieſelbe auch Pherenike, und nicht Kallipateira. Dieſe kleidete ſich nehmlich nach dem Tode ihres Mannes ganz wie ein Kampflehrer, und führte ihren Sohn nach Olympia zum Kampfe. Als nun Peiſidoros ſiegte, ſprang Kallipateira über die Schranke, hinter welcher die Kampflehrer abgeſchloſſen werden, und entblößte ſich etwas. Entdeckt nun als ein Weib, ließ man ſie doch ungeſtraft, aus Achtung gegen ihren Vater, ihre Brüder und ihren Sohn. Denn ſie Alle erlangten Olympiſche Siege. Es wurde aber hernach das Geſetz für die Gymnaſten gemacht, daß ſie nackt bey den Kämpfen erſcheinen ſollten.

Kap. 7. Der Alpheios, nebſt den Flüſſen, die ſich in ihn ergießen — Sage von dem Alpheios und der Arethuſa — Andere Flüſſe, die durch einen See, oder

ein Meer gehen; wunderbare Eigenſchaft des todten Meeres — Urſprung und Benennung der Olympiſchen Spiele — Hyperboreer.

Wenn man nach Olympia kommt, da iſt ſchon der Strom des Alpheeios zu ſehen, breit und anmuthig, da auch andere und zwar bedeutende Flüſſe ſich in denſelben ergießen. So fällt der Heliſſon, der durch Megalopolis geht, in den Alpheios, und der Brentheates, aus dem Gebiete der Megalopoliten. Ferner neben Gortyna vorbey, da, wo ein Tempel des Asklepios iſt, fließt der Gortynios ein: aus dem Meläneïſchen zwiſchen dem Megalopolitiſchen und Heräitiſchen Gebiete der Buphagos: aus dem Lande der Kleitorier der Ladon: vor dem Erymanthiſchen Gebirge ein gleichnamiger Fluß. Dieſe Flüſſe nun gehen aus Arkadien in den Alpheios; aus dem Eleiſchen aber kommend, vermiſcht der Kladeos ſein Gewäſſer mit ihm. Der Alpheios ſelbſt hingegen hat ſeine Quellen im Lande der Arkader, nicht aus Eleia her.

2 Von dem Alpheios aber wird unter andern Folgendes erzählt. Er ſey ein Jägersmann geweſen, und habe die Arethuſa geliebt, die auch der Jagd ergeben war. Arethuſa aber habe keine Luſt gehabt, zu heirathen und ſey, wie ſie ſagen, nach der Inſel bey Syrakuſä, welche Ortygia heißt, überge-

fahren und dort in eine Quelle verwandelt worden; und ſo ſey es geſchehen, daß auch Alpheios aus Liebe ein Fluß geworden. Dies nun von der Sage auf den Alpheios. Daß er aber nach der Inſel Ortygia durchs Meer gehe, und dort ſein Waſſer mit der Quelle vereinige, dies kann ich nicht bezweifeln, da ich weiß, daß der Delphiſche Gott damit übereinſtimmt. Dieſer nehmlich ſprach, als er den Korinthier Archias zur Erbauung von Syrakuſä ausſandte, folgende Verſe aus:

Eine Ortygia liegt im dunkelwogenden Meere
Ueber Trinakia dort, wo der Strom Alpheios hervordringt,
Eingemiſcht dem Gequelle der weidlichen Nymph' Arethuſa.

Dadurch nun, daß ſich das Waſſer des Alpheios mit der Arethuſa vermiſcht, iſt, glaub ich, die Sage von der Liebe des Fluſſes entſtanden.

Die Hellenen aber, oder Aegyptier, welche 3
nach Aethiopien über Syene bis zur Aethiopiſchen Stadt Meroe hinaufgekommen ſind, dieſe erzählen Alle, daß der Neilos in einen See eingehe, und durch denſelben, gleich wie aus dem feſten Lande herauskomme, dann durch Unteräthiopien nach Aegypten fließend, bey Pharos ins Meer falle. In dem Lande der Hebräer kenne ich auch einen Fluß, den Jordanos, welcher durch den See Tiberias

ſeinen Weg nimmt, darauf in einen andern See, genannt das todte Meer, eingeht, wo er ſich denn verliert. Das todte Meer nun hat andern Gewäſſern ganz entgegengeſetzte Eigenſchaften. Das Lebendige nehmlich, wenn es auch nicht ſchwimmen kann, pflegt ſich darin auf der Oberfläche zu erhalten, das Todte aber in die Tiefe zu gehen. Darum iſt auch der See unergiebig an Fiſchen, denn gleichwie aus der offenſten Gefahr fliehen ſie wieder in ihr heimiſches Waſſer zurück. Mit dem Alpheios aber verhält es ſich eben ſo, wie mit einem andern Waſſer in Jonien. Dieſes Waſſers Quelle iſt auf dem Berge Mykale. Es geht nehmlich mitten durchs Meer und kommt bey Branchidä am Hafen Panormos wieder hervor. Dieſes verhält ſich denn auf beſagte Weiſe.

4 Im Betreff der Olympiſchen Spiele nun erzählen die Eleier, welche der älteſten Nachrichten gedenken, Kronos habe zuerſt die Herrſchaft im Himmel gehabt, und ihm ſey von den damaligen Menſchen, welche das goldene Geſchlecht genannt wurden, zu Olympia ein Tempel erbaut worden. Nach der Geburt des Zeus aber habe Rhea die Aufſicht über das Kind, den Idäiſchen Daktylen, welche ebenfalls auch Kureten heißen, anvertraut. Dieſe ſeyen aber von dem Kretiſchen Ida gekommen, nehmlich Herakles, Päonäos und Epimedes, Jaſos und Idas. Herakles nun, als welcher denn

der älteſte geweſen, habe beym Spiele ſeinen Brüdern einen Wettlauf vorgeſchlagen, und den Sieger unter ihnen mit dem Zweige eines wilden Oelbaums bekränzt: dieſer wilde Oelbaum ſey in ſolcher Menge da geweſen, daß ſie ſich die noch grünen Blätter zum Schlafen untergeſtreut hätten. Der wilde Oelbaum nun ſoll aus dem Lande der Hyperboreer von dem Herakles nach Hellas gebracht worden ſeyn, dieſes Volk aber jenſeit des Windes Boreas wohnen. Zuerſt nun dichtete der Lykier Olen in einem Lobgeſange auf die Achaïa, daß Achaïa von dieſen Hyperboreern nach Delos gekommen ſey. Dann ſang der Kymäer Melanopos in einer Ode auf die Opis und Hekaerge, daß auch dieſe von den Hyperboreern und zwar früher ebenfalls nach Delos gekommen ſeyen. Ariſteas freylich, der Prokonneſier, denn dieſer erwähnt auch der Hyperboreer, konnte wohl Etwas mehr über ſie erfahren haben durch die Iſſedonen, zu denen er, wie er in ſeinen Gedichten ſagt, gekommen war. Dem Herakles alſo, dem Idäiſchen, kommt der Ruhm zu, dieſe Kämpfe zuerſt eingeſetzt und ihnen den Namen Olympiſche gegeben zu haben. Alle fünf Jahre aber ſie zu feyern ordnete er deswegen an, weil er und ſeine Brüder ihrer fünf waren. Nach Einigen ſoll denn Zeus dort ſelbſt mit dem Kronos um die Herrſchaft gekämpft, oder, wie Andere wollen, nach dem Siege

(über die Titanen) die Kampfſpiele eingeſetzt haben. Unter andern Göttern aber, die dort geſiegt hätten, ſoll auch Apollon den mit ihm wetteifernden Hermes im Laufe übertroffen, und den Ares im Fauſtkampfe überwunden haben. Darum, erzählen ſie, ſey auch die Pythiſche Flöte beym Tanze der Fünfkämpfer eingeführt worden, weil dem Apollon das Flötenſpiel heilig geweſen und Apollon Olympiſche Siege davon getragen habe.

Kap. 8. Verſchiedene Könige, die nach Herakles die Olympiſchen Spiele feyerten — Nach Oxylos unterbleiben ſie bis Iphitos — Zuerſt wurde der Wettlauf eingeführt, dann die übrigen Kampfarten nach und nach hinzugefügt.

Darauf, ſagen ſie, ſey Klymenos, der Sohn des Kardis, ohngefähr funfzig Jahre nach der Flut, die zu Deukalion's Zeit in Hellas eintrat, aus Kreta gekommen, ein Abkömmling von dem Idäiſchen Herakles, und habe die Spiele in Olympia angeſtellt und den übrigen Kureten ſowohl, als ſeinem Vorfahrer Herakles einen Altar geſetzt, dem Herakles aber den Zunamen Beyſteher gegeben. Endymion aber, Aëthlios Sohn, beraubte den Klymenos der Herrſchaft, und ſetzte

ſeinen Söhnen das Königreich als Kampfpreis eines Wettlaufes zu Olympia aus. Ohngefähr ein Menſchenalter nach Endymion aber feyerte Pelops dem Olympiſchen Zeus das Kampfſpiel preiswürdiger, als Alle vor ihm. Nachdem aber Pelops Söhne aus Elis durch die ganze übrige Peloponneſos zerſtreut waren, ſtellte Kretheus Sohn, Amythaon, der von ſeinem Vater her mit Endymion Geſchwiſterkind war — denn auch Aëthlios ſoll eigentlich ein Sohn des Aeolos ſeyn, obwohl er des Zeus Sohn zubenannt wird — ſtellte, ſag ich, dieſer Amythaon die Olympiſchen Spiele an, und nach ihm Pelias und Neleus in Gemeinſchaft. Auch Augeas ſtellte ſie an, und Herakles Amphitryon's Sohn, nachdem er Elis eingenommen hatte. Unter denen, welche dieſer als Sieger krönte, befindet ſich auch Iolaos, der mit Herakles Pferden den Wettlauf begann. Es war nehmlich von Alters her Sitte, auch mit fremden Pferden zum Kampfe zu gehen. Homeros wenigſtens ſingt, daß Menelaos in den Kämpfen, die zu Ehren des Patroklos angeſtellt wurden, eins von Agamemnon's Roſſen, Aëthe, und das andere von ſeinen eigenen Roſſen gebraucht habe. Uebrigens lenkte Iolaos dem Herakles die Roſſe. Jetzt ſiegte er alſo ſelbſt zu Wagen und Iaſios, ein Arkadiſcher Mann, im Laufe mit einem Rennpferde: ferner von Tyndareos Söhnen der eine im Wettlaufe, Polydeukes

im Fauſtkampfe. Aber auch vom Herakles ſelbſt
wird erzählt, daß er im Ringen und im Allkampfe
2 den Sieg davon getragen. Nach Oxylos Herrſchaft
hingegen — denn auch dieſer ſtellte die Kämpfe an —
unterblieben die Olympiſchen Spiele bis auf Iphi=
tos. Als ſie aber Iphitos wieder erneuerte, wie
ich ſchon gemeldet habe, waren die alten Gebräuche
bey den Leuten noch in Vergeſſenheit und kamen
ihnen erſt allmählich wieder ins Gedächtniß, und
ſo wie ſie ſich nun an Etwas erinnerten, führten
3 ſie es neu bey den Kämpfen ein. Dies iſt aber
aus Folgendem offenbar. Seitdem nehmlich die
Olympiaden fortlaufend im Gedächtniſſe geblieben
ſind, wurden zuerſt Preiſe für den Wettlauf aus=
geſetzt, und Koroibos, der Eleier ſiegte. Koroibos
Bildniß ſteht nun zwar nicht in Olympia, aber
ſein Grab iſt an der Grenze von Eleia. In der
vierzehnten Olympiade nachher fügten ſie den
Doppellauf dazu. Hypenos aber, ein Piſäer, ge=
wann ſich den Oelkranz in dem Doppellaufe, ſo
wie in der folgenden Akanthos. In der achtzehn=
ten Olympiade gedachten ſie wieder des Fünfkam=
pfes und des Ringens. Und in jenem ward Lampis,
Eurybatos im Ringen Sieger, beyde auch Lake=
dämonier. In der drey und zwanzigſten Olympiade
ſetzten ſie wieder Preiſe für den Fauſtkampf aus:
es ſiegte aber Onomaſtos aus Smyrne, welches
damals ſchon zu Ionien gehörte. In der fünf

und zwanzigſten Olympiade nahmen ſie den Wettlauf mit ausgewachſenen Pferden an, und der Thebäer Pagondas ward als Sieger zu Wagen ausgerufen. In der achten Olympiade darauf ließen ſie den Allkämpfer und das einzelne Rennpferd zu. Das Rennpferd des Kranoniers Krauxidas überlief die Andern; und die zum Allkampfe gekommen waren, überwand Lygdamis, der Syrakuſier. Dieſer hat ein Denkmaal bey den Steinbrüchen zu Syrakuſä. Ob aber Lygdamis auch dem Thebäer Herakles an Leibesgröße gleichkam, weiß ich nicht, von den Syrakuſiern wird es jedoch behauptet. Was aber die Kämpfe der Knaben betrifft, ſo gingen ſie nicht aus der Erinnerung an frühere Einrichtungen hervor, ſondern die Eleier führten ſie von ſelbſt, als etwas ihnen Gefälliges, ein. Preiſe nun für den Wettlauf und das Ringen wurden den Knaben ausgeſetzt in der ſieben und dreyßigſten Olympiade: der Lakedämonier Hippoſthenes ſiegte im Ringen, Polyneikes, der Eleier, im Wettlaufe. In der ein und vierzigſten Olympiade riefen ſie auch die Knaben zum Fauſtkampfe hervor, und von den Aufgetretenen blieb der Sybarite Philetas Sieger. Der Wettlauf der Schwerbewaffneten aber wurde erſt in der fünf und ſechzigſten Olympiade angenommen, und zwar, wie mir ſcheint, als Uebung für den Krieg. Unter denen, die zugleich mit den

Schilden liefen, ſiegte zuerſt Demaretos, der Heräer. Der Lauf ferner mit zwey ausgewachſenen Pferden, Synoris oder Zweygeſpann genannt, wurde in der drey und neunzigſten Olympiade angeſtellt: Euagoras ſiegte, der Eleier. In der neun und neunzigſten Olympiade gefiel es auch, mit Füllen vor dem Wagen zu kämpfen: und der Lakedämonier Sybariades erhielt den Kranz zu Wagen mit Füllen. Nachher führten ſie auch ein Zweygeſpann mit Füllen ein, ſo wie ein Füllen als Renner. Auf dem Zweygeſpann nun ſoll eine Frau, Beliſtiche, aus dem Küſtenlande Makedoniens, und der Lykier Tlepolemos auf dem Renner ausgerufen worden ſeyn: dieſer in der hundert ein und dreyßigſten Olympiade, das Zweygeſpann der Beliſtiche aber in der dritten vorher. In der hundert und fünf und vierzigſten Olympiade wurden den Knaben Preiſe für den Allkampf ausgeſetzt, und Phädimos, ein Aeoleer aus einer Stadt in Troas, errang den Sieg.

Kap. 9. Einige Olympiſche Wettkämpfe werden von den Eleiern abgeſchafft — Der Lauf Kalpe und die Anabatä — Ordnung der Olympiſchen Spiele — Die Kampf=

ordner (Agonotheten) und die Hellenenrichter (Hellanodiken).

Es ſind auch zu Olympia einige Kämpfe abgeſchaft worden, da es den Eleiern nicht mehr gut dünkte, ſie zu feyern. Der Fünfkampf der Knaben nehmlich wurde in der acht und dreyßigſten Olympiade eingeführt, aber, nachdem der Lakedämonier Eutelidas den Oelzweig errungen hatte, gefiel es den Eleiern nicht mehr, die Knaben als Fünfkämpfer auftreten zu laſſen. Das Wettrennen mit dem Maulthiergeſpann, ſo wie mit der Kalpe, jenes in der ſiebenzigſten, dieſes in der darauf folgenden Olympiade eingeführt, beydes ließen ſie in der vier und achzigſten Olympiade nach öffentlicher Bekanntmachung für die Zukunft nicht mehr ſtatt finden. Das erſtemal, wo ſie angeſtellt wurden, ſiegte das Maulthiergeſpann des Theſſalers Therſios, mit der Kalpe aber der Achäer Patäkos aus Dyme. Zur Kalpe nehmlich wurde ein weibliches Pferd genommen; von dieſem ſprang der Reiter gegen das Ende der Laufbahn herab und trabte, die Hand mit den Zügeln umſchlungen, zugleich neben dem Pferde her, wie auch noch jetzt die Reiter thun, welche Anabatä heißen. Dieſe Anabatä aber ſind von denen, welche neben der Kalpe traben, dadurch verſchieden, daß ſie andere Abzeichen und männliche Pferde haben. Das Maul-

thiergeſpann aber war weder der Erfindung nach alt, noch beſonders in Anſehen, und bey den Eleiern lag auch überhaupt von alter Zeit her ein Fluch auf der Fortpflanzung dieſes Thieres in ihrem Lande. Das Maulthiergeſpann war denn nehmlich wie ein Zweygeſpann, welches Maul-
3 thiere ſtatt der Pferde hatte. Die Ordnung nun bey den Kampfſpielen zu meiner Zeit, daß erſt dem Zeus (für die übrigen Kämpfe) geopfert wird, und für den Fünfkampf und das Wettrennen der Wagen an einem andern Tage: dieſe Ordnung ward in der ſieben und ſiebzigſten Olympiade feſtgeſetzt. Vorher feyerten ſie die Kämpfe der Männer und Pferde an einem und demſelben Tage. Daher wurden auch damals die Streiter im Allkampfe bis zur Nacht hingehalten, denn ſie konnten nicht zur gehörigen Zeit hervorgerufen werden; woran zum Theil die Pferde ſchuld waren, noch mehr aber der Wettſtreit im Fünfkampfe. Die Streiter im Allkampfe nun überwand (damals) der Athener Kallias. In der Folge aber ſollten weder die Pferde, noch der Fünfkampf einen Aufenthalt geben.

4 Was die Geſchäfte der Kampfanordner betrifft, ſo iſt es damit nicht bey denſelben Einrichtungen geblieben, die von Alters her feſtgeſetzt waren. Iphitos nehmlich ſtellte den Kampf für ſich allein an und nach Iphitos ſetzten es auch ſo die Nach-

kommen des Oxylos fort. In der fünfzigſten
Olympiade aber wurde zween aus dem ganzen
Eleiiſchen Volke erwählten Männern die Anord=
nung der Kämpfe übertragen, und ſeit dieſer Zeit
blieb ſehr lange die Zahl von zwey Kampfordnern.
In der fünf und zwanzigſten Olympiade nachher 5
wurden neun Hellenenrichter (Hellanodiken)
eingeſetzt. Dreyen von ihnen nehmlich war der
Wettlauf der Pferde übergeben, eben ſo vielen die
Beaufſichtigung des Fünfkampfes, und die Uebri=
gen hatten die andern Kämpfe zu beſorgen. In
der folgenden Olympiade wurde noch der zehnte
als Preisvertheiler (Athlothetes) hinzugefügt.
In der hundert und dritten Olympiade, wo die
Eleier in zwölf Stämme getheilt waren, wurde
Einer aus jedem Stamme Hellenenrichter. Dann
aber durch die Arkader im Kriege hart bedrängt,
verloren ſie einen Theil ihres Landes und ſomit
alle Demen des abgeſchnittenen Theiles; daher wurde
die Anzahl der Stämme in der hundert und vier=
ten Olympiade auf acht geſetzt und auch eine
gleiche Zahl Hellenenrichter erwählt. In der hun=
dert und achten Olympiade kamen ſie wieder auf
die Zahl zehn zurück und bey dieſer iſt es nun
ſeitdem geblieben.

Kap. 10. Der Hain des Zeus, Altis genannt — Beſchreibung des Tempels des Olympiſchen Zeus.

Vieles Andere nun kann man wohl in Hellas ſehen, Vieles auch hören, was der Bewunderung werth iſt, ganz beſonders aber offenbart ſich in der Feyer der Eleuſiniſchen Feſte und der Kampfſpiele zu Olympia ein gotterfüllter Sinn. Den heiligen Hain oder Alſos des Zeus nennen ſie mit einiger Veränderung des Wortes von Alters her Altis; wie denn auch von Pindaros in einem Geſange auf einen Olympiſchen Sieger dieſer Ort
2 Altis genannt wird. Der Tempel nun nebſt der Bildſäule wurde dem Zeus errichtet von der Siegesbeute, als die Eleier Piſa und alle Umwohner, welche mit den Piſäern abgefallen waren, durch Waffengewalt bezwungen hatten. Daß Pheidias die Bildſäule gearbeitet habe, bezeugt auch die Inſchrift, die unter den Füßen des Zeus geſchrieben ſteht:

Pheidias, Charmides Sohn, ein Athener hat mich gebildet.

Der Tempel iſt im Doriſchen Stile erbaut und von außen mit einer Säulenhalle umgeben; aus einem inländiſchen Steine Poros beſteht das Material. Die Höhe und zwar bis zum Giebel

hinauf beträgt acht und ſechzig, die Breite fünf und neunzig und die Länge zweyhundert und dreyſzig Fuß. Der Baumeiſter war ein Eingeborner, Namens Libon. Die Dachbedeckung iſt nicht von gebrannter Erde, ſondern von Steinen, die nach Art der Ziegel aus Penteliſchem Marmor geſchnitten ſind. Dieſe Erfindung ſoll einem Naxier Byzes angehören, von dem auch die Bildſäulen auf Naxos seyn ſollen, auf welchen die Inſchrift ſteht:

Leto's Sproſſen mich ſchuf ein Naxier treffliches Kunſtſinns,
Byzes Sohn, der zuerſt Ziegel aus Marmor gemacht.

Dieſer Byzes lebte um die Zeit des Lyders Alyattes und des Aſtyages, Kyaxares Sohnes, der König in Medien war. An jedem Ende des Daches iſt eine übergoldete Vaſe aufgeſtellt; eine Nike ſteht ohngefähr gegen die Mitte des Giebels hin ebenfalls übergoldet, und unter dem Bilde der Nike hängt ein goldener Schild, auf welchem die Gorgone Meduſa ausgearbeitet iſt. Die Inſchrift auf dem Schilde gibt diejenigen an, welche ihn weihten und aus welcher Urſache ſie ihn weihten. Sie lautet nehmlich alſo:

Einen vergoldeten Schild hat der Tempel: ihn weihte Tanagra,
Welches dem Spartiſchen Volk half im gemeinſamen Streit

Gegen Argeier zugleich, Athenäer auch und Joner,
Von dem Zehnten der Beut' als ein Gelübde des Siegs.

Dieſer Schlacht habe ich ſchon in der Beſchreibung von Attika Erwähnung gethan, wo ich die Denkmäler Athens durchging. An dem Frieſe, der über den Säulen des Tempels zu Olympia außerhalb herumläuft, befinden ſich übergoldete Schilde, ein und zwanzig an der Zahl, welche der Römiſche Feldherr Mommios weihte, als er die Achäer bezwungen, Korinthos eingenommen und die Dorieer darin vertrieben hatte. Jetzt zu den Giebeln. In dem Vordergiebel ſieht man den Wagenkampf des Pelops und Oinomaos, der eben beginnen ſoll, und die Zurüſtung von beyden Seiten zum Wettlaufe. Von der Bildſäule des Zeus, die ohngefähr gegen die Mitte des Giebels hin ſteht, rechts erſcheint Oinomaos, das Haupt ſich mit einem Helme bedeckend, neben ihm ſein Weib Sterope, auch eine von Atlas Töchtern. Myrtilos aber, der dem Oinomaos den Wagen lenkte, ſitzt vor den Roſſen: der Roſſe ſind vier an der Zahl. Auf ihn folgen zwey Männer, ſie haben zwar keinen Namen, waren aber wahrſcheinlich ebenfalls von Oinomaos beſtellt, die Roſſe zu beſorgen. Ganz am Ende iſt der Kladeos gelagert, der auch ſonſt bey den Eleiern nach dem Alpheios vor allen Flüſſen

geehrt wird. Zur Linken des Zeus ſieht man den Pelops und die Hippodameia, ferner den Wagenlenker des Pelops, die Roſſe und zwey Männer, wahrſcheinlich auch Beſorger von Pelops Roſſen. Jetzt engt ſich der Giebel wieder, und da iſt der Alpheios gebildet. Der Mann, welcher dem Pelops die Roſſe lenkt, heißt nach der Angabe der Troizenier Sphäros; der Ausleger in Olympia dagegen behauptete, Killas ſey ſein Name. Dieſe Gebilde nun in dem Vordergiebel ſind von Päonios, der aus Mende in Thrakien gebürtig war; die in dem Hintergiebel dagegen ſind von Alkamenes, einem Zeitgenoſſen des Pheidias, dem er auch in der Bildhauerkunſt zunächſt ſtand. In dem Giebel nun iſt von ihm der Kampf der Lapithen und Kentauren bey Peirithoos Hochzeit. Gegen die Mitte des Giebels nehmlich ſteht Peirithoos, neben ihm auf der einen Seite Eurytion, der Peirithoos Gattin geraubt hat, und Käneus für Peirithoos kämpfend, auf der andern Seite Theſeus, die Kentauren mit dem Beile abwehrend. Ein Kentaur hat eine Jungfrau, der andere einen blühenden Knaben geraubt. Solches aber bildete Alkamenes, wie mir ſcheint, aus Homeros Geſängen belehrt, daß Peirithoos ein Sohn des Zeus ſey, und weil er wußte, daß Theſeus als vierter Abkömmling von Pelops ſtamme. An dem Tempel zu Olympia findet man auch viele Thaten des Herakles. So

iſt über der Vorderthüre des Tempels die Jagd des Arkadiſchen Ebers gebildet, ferner der Kampf gegen Diomedes den Thraker, gegen Geryones in Erytheia, dann wie er die Laſt des Atlas auf ſich nehmen will und das Land der Eleier vom Dünger reinigt. Ueber der Thüre an der Hinterſeite ſieht man, wie er der Amazone den Gürtel nimmt, ferner ſeine Thaten im Betreff der Hindin, des Stieres in Knoſſos, der Vögel am See Stymphelos, der Hydra und des Löwen im Argeiiſchen Lande.

3 Wenn man in die ehrene Thüre eingehen will, ſo ſteht rechts von der einen Säule Iphitos, der von einem Weibe Ekecheiria bekränzt wird, wie die elegiſchen Verſe dabey anzeigen. Innerhalb des Tempels ſtehen aber auch Säulen, und erhöhete Hallen ſind darin, wodurch man zur Bildſäule vorſchreitet. Auf zum Dache führt auch eine gewundene Treppe.

Kap. 11. Beſchreibung der Bildſäule des Olympiſchen Zeus und ſeines Thrones in dem Tempel zu Olympia.

Der Gott nun ſitzt auf einem Throne, aus Gold gebildet und Elfenbein. Eine Krone liegt ihm auf dem Haupte nachbildend die Zweige des Oelbaums.

In der Rechten trägt er eine Nike, von Elfenbein
iſt auch ſie und von Gold, eine Binde haltend, ei=
nen Kranz auf dem Haupte. In der Linken des
Gottes prangt ein Scepter, von allen Farben er=
gänzend. Der Vogel, der auf dem Scepter ſitzt,
iſt der Adler. Von Gold ſind auch die Sohlen des
Gottes und eben ſo das Gewand. Dem Gewande
ſind Thiergeſtalten und Lilienblumen eingebildet.

Der Thron aber iſt reichgeziert mit Gold und 2
Geſtein, ſo wie mit Elfenbein und Ebenholz. Auch
auf ihm ſind Thiere mit Farben nachgeahmt und
erhobene Gebilde. Vier Nikenbilder nehmlich in
tanzender Stellung umgeben (oben) jeden Fuß
des Thrones, und zwey ſind unten an jedem Fuße.
Auf den Vorderfüßen liegen Thebäiſche Knaben
von Sphinxen geraubt, und unterhalb der Sphinxe
ſtehen Apollon und Artemis auf die Kinder der
Niobe mit Pfeilen ſchießend. Zwiſchen den Füßen
des Thrones befinden ſich vier Stäbe, die von ei=
nem Fuße zum andern reichen. Auf dem einen
Stabe dem Eingange gerade gegenüber befinden ſich
ſieben Bilder, das achte nehmlich iſt, man weiß
nicht wie, entkommen. Dies mögen wohl Darſtel=
lungen alter Kämpfe ſeyn, denn zu Pheidias Zei=
ten war die Verordnung wegen der Knaben noch
nicht getroffen. Eine Geſtalt darunter, welche ſich
das Haupt mit einer Binde umwindet, ſoll dem
Pantarkes gleichen, einem Eleiſchen Jünglinge,

der ein Geliebter des Pheidias geweſen. Dieſer Pantarkes hatte aber auch einen Sieg im Ringen unter den Knaben davongetragen in der ſechs und achtzigſten Olympiade. Auf den übrigen Stäben ſieht man die Schaar, die mit Herakles gegen die Amazonen ſtritt. Die Anzahl auf beyden Seiten beträgt an neun und zwanzig: unter die Kampfgenoſſen des Herakles iſt auch Theſeus geſtellt. Es tragen aber den Thron nicht bloß Füße, ſondern auch Säulen, welche dieſen (an Zahl und Höhe) gleich zwiſchen den Füßen ſtehen. In den Thron aber kann man nicht hineingehen, wie man doch allerdings zu Amyklä in das Innere des Thrones eingehen kann. Denn zu Olympia iſt eine Einfaſſung nach Art einer Mauer herumgezogen, die als Schranke dient. Von dieſer Einfaſſung iſt bloß die Seite nach der Thüre zu blau angeſtrichen, die übrigen Seiten zeigen Mahlereyen von Panänos. Darunter iſt Atlas, wie er Himmel und Erde trägt; neben ihm ſteht Herakles, der dem Atlas die Laſt abnehmen will: weiter Theſeus und Peirithoos, Hellas und Salamis, dieſe eine Verzierung in der Hand haltend, wie man ſie an den Enden der Schiffe findet. Von Herakles Thaten ſieht man den Kampf gegen den Nemeliſchen Löwen, ferner Ajas Frevelthat gegen die Kaſſandra. Hippodameia auch, Oinomaos Tochter, erſcheint nebſt ihrer Mutter, Prometheus noch in Feſſeln liegend und Herakles auf

ihn blickend. Es wird nehmlich vom Herakles auch erzählt, daß er den Adler, der den Prometheus am Kaukaſos quälte, getödtet und den Prometheus ſelbſt von ſeinen Banden erlöſt habe.

Zuletzt iſt die ſterbende Pentheſileia gemahlt und Achilleus ſie unterſtützend. Zwey Heſperiden noch tragen die Aepfel, deren Obhut ihnen der Sage nach anvertraut war. Dieſer Panános nun war ein Bruder des Pheidias; von ihm iſt auch die Schlacht bey Marathon in der Poikile zu Athen gemahlt.

Ganz oben am Throne über dem Haupte der
Bildſäule hat Pheidias auf der einen Seite die
Chariten, auf der andern die Horen gebildet, beyde
drey an der Zahl; denn auch dieſe werden als
Töchter des Zeus beſungen. Homeros ſingt in der
Ilias, die Horen ſeyen über den Himmel geſetzt,
gleich wie Wächter über einen königlichen Hof. Die
Unterlage unter Zeus Füßen, von den Attikern Thra-
nion (*Fußſchemmel*) genannt, zeigt goldne Lö-
wen in erhobener Arbeit und den Kampf des The-
ſeus gegen die Amazonen als die erſte wackre That
der Athener gegen nicht Stammverwandte. Auf 3
dem Unterſatze, der den Thron trägt und den Zeus
mit allem ihn umgebenden Schmucke, auf dieſem
ſind goldne Gebilde, als Helios, wie er den Wa-
gen beſteigt, Zeus und Hera und neben ihm eine
Charis. Dieſer zunächſt erſcheint Hermes, neben

Hermes Heſtia, nach der Heſtia Eros, die aus dem Meere aufſteigende Aphrodite empfangend: Aphrodite wird von der Peitho bekränzt. Auch Apollon mit der Artemis iſt darauf in erhobener Arbeit gebildet, Athena ferner und Herakles: noch am Ende des Unterſatzes Amphitrite und Poſeidon und Selene, ein Roß, wie ich glaube, antreibend. Andere dagegen meynen, die Göttin lenke ein Maulthier, nicht ein Roß, und führen dafür eine einfältige Erzählung von dem Maulthiere an.

4 Das Maaß des Olympiſchen Zeus der Höhe
nach und Breite iſt, wie ich weiß, ſchon ſchriftlich
angegeben worden; doch kann ich die Meſſenden
nicht loben. Denn ihre Maaßangaben ſind viel zu
gering gegen die Meynnng, die der eigene Anblick
der Bildſäule erweckt, zumal wo der Gott ſelbſt
ein Zeugniß für Pheidias Kunſt gegeben haben ſoll.
Als nehmlich die Bildſäule vollendet war, bat
Pheidias den Gott, ein Zeichen zu geben, ob das
Werk ihm nach Wunſch wäre. Und alsbald ſoll ein
Blitz niedergefahren ſeyn auf die Stelle des Bo-
dens, wo ſich noch zu meiner Zeit eine eherne Urne
5 mit einer Bedeckung fand. Der Boden zunächſt
vor der Bildſäule iſt nicht mit weißem, ſondern
ſchwarzem Marmor ausgelegt. Rings um die ſchwar-
zen Steine läuft eine Einfaſſung von Pariſchem
Marmor, um das übergegoſſene Oel aufzuhalten.
Das Oel nehmlich iſt der Bildſäule zu Olympia

ſehr dienlich, indem es verhindert, daß das Elfen-bein durch die dumpfige Ausdünſtung der Altis beſchädigt wird. Auf der Burg zu Athen dagegen iſt der Bildſäule der ſogenannten Jungfrau rückſichtlich des Elfenbeins nicht Oel, ſondern Waſſer nützlich. Denn weil die Burg wegen ihrer bedeutenden Höhe ſehr trocken iſt, ſo erfodert die aus Elfenbein gearbeitete Bildſäule Waſſer und Befeuchtung damit. Als ich zu Epidauros fragte, warum man weder Waſſer, noch Oel auf die Bildſäule des Asklepios gieße, ſagten mir die Tempelaufſeher zur Belehrung, weil das Bild der Gottheit, wie der Thron an einem Brunnen ſtänden.

Kap. 12. Das Elfenbein iſt nicht der Zahn des Elephanten, ſondern ſein Horn — Der wollene Vorhang im Tempel des Olympiſchen Zeus — Die Bildſäulen der Kaiſer Adrianos und Trajanos; des letztern Prachtwerke der Baukunſt — des Kaiſers Auguſtos Bildſäule von Elektron (Bernſtein); die Bildſäule des Königs Nikomedes von Elfenbein — Eine andere Art von Elektron — Nero's und Anderer Weihgeſchenke.

Wer das, was bey den Elephanten aus dem Maule hervorragt, für Zähne dieſer Thiere und nicht für Hörner hält, der darf nur die Elenthiere im Lande der Kelten anſehen, oder die Aethiopiſchen Stiere. Denn die Elenthiere haben auch Hörner an den Augenbraunen, nehmlich die männlichen, den weiblichen wachſen gar keine Hörner; und die Aethiopiſchen Stiere haben Hörner auf der Naſe. Wer würde es alſo noch zu einem großen Wunder machen, wenn einem Thiere Hörner durch das Maul hervorwachſen? Man kann ſich aber (von meiner Behauptung) auch noch dadurch überzeugen, daß einigen Thieren im Verlaufe der Jahre die Hörner abfallen und wieder hervorwachſen. Wie Solches bey Hirſchen und Ziegen der Fall iſt, alſo auch bey den Elephanten. Die Zähne aber kommen bey keinem, wenigſtens ſchon ausgewachſenen Thiere wieder. Wenn nun Jenes, was durch das Maul hervorragt, Zähne und nicht Hörner wären, wie würden ſie denn wohl wieder neu wachſen? Auch haben Zähne die Eigenſchaft, daß ſie ſich im Feuer ganz und gar nicht erweichen, die Hörner der Rinder und Elephanten dagegen laſſen ſich durch Feuer aus dem Runden ins Platte und in jede andere Form beugen. Bey den Flußpferden aber und wilden Schweinen hat ja doch die untere Kinnlade Hauzähne: wir ſehen alſo Hörner aus der Kinnlade hervorwachſen? Ganz und gar nicht.

Denn man muß wiſſen, daß bey dem Elephanten die Hörner von oben durch die Schläfe herabkommen und ſich dann nach außen hin umbeugen. Dies ſchreibe ich aber nicht vom Hörenſagen, ſondern weil ich im Lande der Kampaner in dem Tempel der Artemis den Hirnſchädel eines Elephanten geſehen habe. Dieſer Tempel liegt etwa dreyßig Stadien von Kapua, welches die Hauptſtadt von Kampanien iſt. Der Elephant hat alſo einen ganz andern Hörnerwuchs, als die übrigen Thiere, wie er ja auch an Größe und Geſtalt keinem andern Thiere ähnlich iſt. Höchſt großſinnig aber bey der Verehrung der Götter und beſonders gar nicht koſtenſcheu ſcheinen mir die Hellenen geweſen zu ſeyn, wenn ſie aus Indien und Aethiopien das Elfenbein zur Verfertigung der Bildſäulen holten.

Den wollenen Vorhang in dem Tempel zu 2
Olympia, der mit Aſſyriſchen Webereyen und Phönikiſcher Purpurfarbe geſchmückt iſt, hat Antiochos geweiht, von dem auch über dem Theater zu Athen die goldne Aegis nebſt der Gorgo darauf als Weihgeſchenk aufgeſtellt iſt. Dieſer Vorhang wird nicht, wie bey der Epheſiſchen Artemis aufwärts zur Decke gezogen, ſondern an abgelöſten Seilen auf den Boden herabgelaſſen. Unter den Weihgeſchenken, 3
die im Innern, oder in der Vorhalle aufbewahrt ſind, findet man den Thron des Arimnos, Königes der Tyrſener, welcher zuerſt unter den Nicht=

hellenen dem Gotte zu Olympia ein Weihgeſchenk verehrte: ferner die ehernen Roſſe der Kyniska zum Andenken eines Olympiſchen Sieges. Sie ſind nicht ſo groß, wie gewöhnliche Roſſe und ſtehen in der Vorhalle, wenn man eingeht, rechts. Dort ſteht auch der mit Erz überzogne Dreyfuß, auf welchen man, bevor der Tiſch gemacht wurde, die Kränze für die Sieger legte.

4 Von den Bildſäulen der Kaiſer findet man die des Adrianos aus Pariſchem Marmor, welche die Städte des Achäiſchen Bundes und die des Trajanos, welche die Hellenen insgeſammt weihten. Dieſer Kaiſer machte die Geten oberhalb Thrake unterwürfig und bekriegte den Partherkönig Orſoes, einen Enkel des Arſakes. Unter den Kunſtwerken aber, die er errichten ließ, ſind die ausgezeichnetſten das Bad, welches ſeinen Namen führt, ferner das große von allen Seiten runde Theater, und das Gebäude zum Wettlaufe der Pferde, welches an zwey Stadien in die Länge ſich ausdehnt, dann der Marktplatz zu Rom, ſonſt auch wegen ſeiner Zierden der Beſchauung würdig, beſonders aber wegen des Daches, welches von Erz gemacht iſt.

5 Unter den Bildſäulen nun, die auf runden Fußgeſtellen ſtehen, zeigt die eine von Elektron das Bild des Römiſchen Kaiſers Auguſtos, die andere von Elfenbein ſoll Nikomedes, der Bithynerkönig, ſeyn. Von dieſem nehmlich wurde die größte

Stadt in Bithynien, die vordem Aſtakos hieß, nach ihrem jetzigen Namen umgenannt. Zypoites aber, von Geburt ein Thraker, wie man ſchon aus dem Namen ſchließen kann, war ihr urſprünglicher Erbauer.

Dasjenige Elektron (Bernſtein), woraus Au- 6
guſtos Bild gemacht iſt, findet ſich als Naturer-
zeugniß in dem Sande des Eridanos, iſt aber äu-
ßerſt ſelten und wird bey den Menſchen ſehr theuer
verkauft. Ein andres Elektron iſt Gold, mit Sil-
ber vermiſcht. In dem Olympiſchen Tempel ſind 7
unter den Weihgeſchenken des Nero drey Kränze,
den Blättern des Oelbaums, der vierte aber dem
Eichenlaube nachgebildet. Es ſtehen dort auch fünf-
und zwanzig eherne Schilde für die zu tragen, wel-
che ſchwerbewaffnet zum Wettlauf gehen. Unter an-
dern Denkſäulen findet man auch die mit dem hun-
dertjährigen Bündniſſe, welches die Eleier mit den
Athenern, Argeiern und Mantineern zu gemeinſa-
mer Vertheidigung ſchloſſen.

Kap. 13. Das Pelopion in der Altis — die Opfer des Pelops darin — Erzählung von Pelops Gebeinen — Pelops und Tantalos Wohnſitz in Aſien — der Altar des Olympiſchen Zeus, von Aſche

errichtet; die Opfer, die darauf verrichtet werden — Ein Altar, aus Blut gemacht.

Innerhalb der Altis iſt auch das Pelopion, ein ehemals ſehr heilig gehaltener Platz. Pelops aber iſt von den Heroen zu Olympia bey den Eleiern ſo geehrt, wie Zeus vor den übrigen Göttern. Das Pelopion nun iſt von dem Eingange zum Tempel des Zeus rechts nach dem Boreaswinde hin, doch ſo weit von dem Tempel entfernt, daß Männerbilder und andere Denkmäler dazwiſchen ſtehen. Es erſtreckt ſich, von der Mitte des Tempels an gerechnet, etwa bis gegen das Hintertheil deſſelben, und iſt mit einer ſteinernen Einfaſſung umzogen: innerhalb ſtehen Bäume und geweihte Männerbilder. Der Eingang in daſſelbe aber iſt gegen Abend. Dieſen Platz ſoll Herakles, Amphitryon's Sohn, dem Pelops geweiht haben. Dieſer war nehmlich ebenfalls ein vierter Abkömmling von Pelops und ſoll ihm auch in eine Grube geopfert haben.

2 Und jetzt noch opfern ihm die jährlichen Magiſtratsperſonen. Das Opfer beſteht in einem ſchwarzen Widder. Davon bekommt aber der Wahrſager keinen Opfertheil, ſondern es pflegt bloß der Hals des Widders dem ſogenannten Xyleus oder Holzverkäufer gegeben zu werden. Dieſer Xyleus nehm=

lich iſt einer von den Unterdienern des Zeus, dem als Geſchäft obliegt, Städten, oder einzelnen Perſonen das Opferholz für den beſtimmten Preis abzuliefern. Dieſes Holz darf aber nur von der weißen Pappel, ſonſt von keinem andern Baume ſeyn. Wer etwa, ſey es Eleier, oder Fremder, von dem dem Pelops geweihten Opferfleiſche eſſen ſollte, darf nicht in den Tempel des Zeus eintreten. Eben dies erfahren auch die, welche in Pergamos, jenſeit des Fluſſes Kaikos, dem Telephos opfern: auch dieſe nehmlich dürfen nicht vor dem Bade zum Asklepios hingehen.

Es wird aber auch Folgendes erzählt. Als der 3
Krieg vor Ilion ſich in die Länge zog, ſollen die Wahrſager ihnen angekündigt haben, daß ſie die Stadt nicht eher einnehmen würden, als bis ſie die Pfeile des Herakles und eins von Pelops Gebeinen herbeygeſchafft hätten. Darauf hätten ſie denn den Philoktetes in's Lager bringen laſſen und auch aus Piſa das Schulterblatt von Pelops Gebeinen geholt. Wie ſie aber nach Hauſe ziehen, geht bey Euboia das Schiff, welches das Gebein des Pelops trug, im Sturme unter. Viele Jahre nun nach der Einnahme von Ilion hätte ein Fiſcher von Eretria, Namens Damarmenos, ſein Netz ins Meer geworfen, und jenes Gebein hervorgezogen, verwundert aber über deſſen Größe, es in den Sand ver-

borgen. Endlich ſey er auch nach Delphoi gegangen, um zu fragen, weſſen Mannes Gebein es wäre und was damit anzufangen? Und wie durch göttliche Fürſorge hätten damals gerade die Eleier um Hülfe wegen einer Peſtkrankheit anfragen laſſen; worauf nun die Pythia dieſen geantwortet, ſie ſollten ſich die Gebeine des Pelops wieder aufſuchen, dem Damarmenos aber, er ſolle den Eleiern das Gefundene wieder geben. Und als Damarmenos Solches gethan, hätten ihn die Eleier unter andern auch damit belohnt, daß ſie ihn und ſeine Nachkommen zu Wächtern des Gebeins beſtellten. Zu meiner Zeit aber war das Schulterblatt des Pelops ſchon weg: wie mir ſcheint, weil es lang in der Tiefe verborgen geweſen, und mit der Zeit durch das Meerwaſſer ſehr mürbe geworden war. Daß Pelops und Tantalos bey uns gewohnt habe, dafür ſind noch bis jetzt als Zeugen übrig der Tantalos-See, der von ihm den Namen führt, und ſein nicht unberühmtes Grabmaal. Von Pelops iſt auch noch in Sipylos ein Thron vorhanden auf dem Gipfel des Berges über dem Tempel der Mutter Plaſtene. Jenſeit des Hermos aber iſt eine Bildſäule der Aphrodite zu Temnos, die aus jungem Myrtenholze gemacht iſt. Pelops hat auch ſie errichtet, wie wir uns erinnern gehört zu haben, um die Göttin zu verſöhnen und die erwünſchte Hochzeit mit der Hippodameia zu erlangen.

Der Altar ferner des Olympiſchen Zeus iſt 5
ohngefähr gleichweit von dem Pelopion und dem Tempel der Hera entfernt, liegt jedoch beyden nach der Vorderſeite zu. Einige behaupten, er ſey von dem Idäiſchen Herakles erbaut worden, Andere, von den heimiſchen Heroen, zwey Geſchlechter nach Herakles. Er iſt aber errichtet von den Opferthieren, die dem Zeus gebracht wurden, und zwar von der Aſche der Schenkelknochen, wie auch der zu Pergamos. Da iſt denn nehmlich ein ſolcher Altar der Hera Samia, eben ſo wenig anſehnlich, als die in Attika, welche die Athener kunſtloſe Opferheerde nennen. Der Fuß unten am Altar zu Olympia Prothyſis (der Voropferplatz) genannt, hat hundert fünf und zwanzig Fuß im Umfange; der Altar ſelbſt auf der Prothyſis mißt rings zwey und dreyßig Fuß. Die ganze Höhe des Altars aber ſteigt auf zwey und zwanzig Fuß. Die Opferthiere ſelbſt nun pflegen auf dem untern Theile, der Prothyſis, geſchlachtet zu werden, die Schenkel dagegen bringen ſie auf die Höhe des Altars und opfern ſie daſelbſt. Zu der Prothyſis führen von beyden Seiten ſteinerne Treppen, von der Prothyſis aber zu dem obern Altare gibt es Treppen von Aſche. Bis zur Prothyſis denn dürfen auch Jungfrauen gehen und eben ſo Weiber, wenn ſie nicht etwa von Olympia ausgeſchloſſen ſeyn ſollten; von hier aber bis zum oberſten Theile des Altars dürfen nur Männer

hinaufſteigen. Es wird dem Zeus auch ohne feyer-
liche Verſammlung geopfert von einzelnen Perſo-
nen ſowohl, als täglich von Eleiern. Jedes Jahr
aber beachten die Wahrſager den neunzehnten des
Monats Elaphios (März) und holen aus dem
Prytaneion Aſche, durchkneten ſie mit dem Waſſer
des Alpheios und übertünchen damit den Altar.
Mit anderm Waſſer die Aſche zu einem Teige zu
machen, wird nie gelingen. Und deswegen glaubt
6 man, ſey der Alpheios dem Olympiſchen Zeus
unter allen Flüſſen der liebſte. Es iſt auch zu Di-
dymoi, im Lande der Mileſier, ein Altar, der,
wie die Mileſier erzählen, von dem Thebäiſchen
Herakles aus dem Blute der Opferthiere gemacht
wurde. In der Folge jedoch hat ihn das Blut der
Opfer gerade nicht zu einer übermäßigen Größe
gebracht.

Kap. 14. Zeus Apomyios — Warum die Opfer zu Olympia nur mit dem Holze der Weißpappel angezündet werden — Von den Bäumen, welche an einigen Orten beſonders gedeihen — Die übrigen Altäre zu Olympia und die Götter, welchen dort geopfert wird — Altar der unbekannten Götter — Altar des Käros,

Zeus Sohnes — der Gea nebſt ihrem Orakel und Anderer.

Der Altar zu Olympia zeigt auch noch dies Wunderbare, daß die Hünergeier, die doch die größten Raubvögel ſind, den Opfernden zu Olympia nichts zu Leide thun: wenn aber einmal ein Geier wirklich Eingeweide oder ſonſt Etwas von dem Fleiſche raubt, wird es als ein unglückliches Zeichen für den Opfernden betrachtet. Auch wird erzählt, als Herakles, der 2
Alkmene Sohn, zu Olympia opferte, wäre er von den Fliegen ſehr beläſtigt worden; von ſelbſt nun darauf kommend, oder durch einen Andern ermahnt, habe er da dem Zeus Apomyios (dem Fliegenverſcheucher) ein Opfer gebracht und ſomit wären die Fliegen über den Alpheios hinübergetrieben worden. Eben ſo ſollen auch die Eleier dem Zeus Apomyios opfern, daß er die Fliegen von Olympia aus Eleia entferne.

Von der Weißpappel aber nur und von keinem andern Baume glauben die Eleier das Holz 3
zu den Opfern des Zeus nehmen zu dürfen, aus keiner andern Urſache, wie mir dünkt, die weiße vorziehend, als weil ſie Herakles aus dem Thesprotiſchen Lande zu den Hellenen gebracht hatte. Und auch Herakles ſelbſt ſcheint mir, als er dem Zeus zu Olympia opferte, die Schenkelknochen mit Weißpappelholze verbrannt zu haben. Die Weißpappel aber fand Herakles an dem Fluſſe Acheron,

in Theſprotia wachſend, daher ſie auch von Home-
ros Acheroïs genannt wird. Die Flüſſe waren
4 alſo von jeher und ſind noch jetzt nicht gleicher-
weiſe geſchickt zur Erzeugung der Kräuter und
Bäume. Sondern am Mäandros z. B. treiben
am beſten die Tamarisken: der Aſopos in Boio-
tien bringt ſehr hohe Binſen hervor: der Baum
Perſeia dagegen gedeiht allein fröhlich an dem
Waſſer des Neilos. So iſt es auch mit der weißen
Pappel und dem wilden Oelbaume kein Wunder,
daß jene zuerſt am Acheron wuchs, der Oelbaum
aber am Alpheios, und die Schwarzpappel ein Er-
zeugniß des Keltiſchen Landes und des Keltiſchen
Fluſſes Eridanos iſt.

5 Nun denn, da wir des größten Altares Er-
wähnung gethan haben, gehen wir auch zu den üb-
rigen Altären in Olympia über. Die Aufzählung
ſoll der Ordnung folgen, nach welcher die Eleier
auf den Altären zu opfern pflegen. Sie opfern
nehmlich zuerſt der Heſtia, dann dem Olympiſchen
Zeus auf Altären, die innerhalb des Tempels
ſind. Zum dritten auf Einem Altare — — —
und zwar beſtehet das Opfer ſelbſt — — — zum
fünften opfern ſie der Artemis Latoïs und der
Athena, zum ſechſten der Ergane. Dieſer Ergane
bringen auch die Nachkommen des Pheidias, Phä-
drynta genannt, weil ſie von den Eleiern das Eh-
renamt erhalten haben, die Bildſäule des Zeus

von dem ſich daraufſetzenden Schmutze zu reinigen, dieſer, ſage ich, bringen ſie dort ein Opfer, bevor ſie anfangen, die Bildſäule zu ſäubern. Die Athene hat auch noch einen andern Altar in der Nähe des Tempels, ſo wie daneben die Artemis einen viereckigen, der mit abnehmender Breite aufſteigt. Nach den genannten Altären folgt einer, wo ſie dem Alpheios und der Artemis zugleich opfern. Die Urſache davon hat auch Pindaros wo in einer Ode angegeben, und wir werden noch in der Erzählung von den Lakedämoniern darauf kommen. Nicht weit davon iſt dem Alpheios noch ein beſonderer Altar erbaut, und daneben einer dem Hephäſtos. Den Altar des Hephäſtos halten indeß einige Eleier für den des Zeus Areios. Dieſelben ſagen, daß auch Oinomaos auf dieſem Altare dem Zeus Areios immer geopfert habe, wenn er ſich einem Freyer der Hippodameia zum Wagenkampf ſtellen wollte. Sodann iſt dem Herakles, mit dem Beynamen Paraſtates (Beyſteher) ein Altar errichtet, ferner auch Herakles Brüdern Epimedes, Idas, Päonäos und Jaſos. Der des Idas aber, weiß ich, wird von Andern der Altar des Akeſidas genannt. Wo die Grundmauern von Oinomaos Hauſe ſtehen, da ſind zwey Altäre, der eine des Zeus Herkeios, den Oinomaos wahrſcheinlich ſelbſt erbaut hat; der andere aber des Zeus Keraunios (Blitzenden)

iſt, wie ich glaube, errichtet worden, als der Blitz
in Oinomaos Haus einſchlug. Von dem großen
Altare habe ich kurz vorher geredet, er wird der
Altar des Olympiſchen Zeus genannt.

6 Neben ihm iſt ein Altar der unbekannten
Götter, darauf einer des Zeus Katharſios (*des
Reinigenden*) und der Nike, ferner des Zeus
mit dem Beynamen Chthonios (*der Unterir-
diſche*); dann auch ein Atar aller Götter, und
einer der Hera, mit dem Beynamen Olympia, der
auch von Aſche gemacht iſt und ein Weihgeſchenk
des Klymenos ſeyn ſoll. Es folgt der gemeinſa-
me Altar des Apollon und Hermes, weil unter
den Hellenen von ihnen die Sage geht, Hermes
ſey Erfinder der Lyra, Apollon der Cither. So-
dann ein Altar der Harmonia (*Eintracht*),
wiederum einer der Athena und noch der Götter-
7 mutter. Zunächſt am Eingange in die Laufbahn
ſind zwey Altäre, der eine wird der Altar des
Hermes Enagonios (*der den Wettkämpfen
vorſteht*), der andere des Käros (*der Gele-
genheit*) genannt. Von Jon, dem Chier,
weiß ich, daß er einen Lobgeſang auf den Käros
gedichtet hat, worin er das Geſchlecht anführend,
ihn den jüngſten Sohn des Zeus nennt. Nahe
bey dem Schatze der Sikyonier hat Herakles, ſey
es einer der Kureten, oder der Alkmene Sohn,
8 (denn beydes wird erzählt), einen Altar. In dem

ſogenannten Gäon iſt ein Altar der Gea (Erde) ebenfalls von Aſche; in noch früherer Zeit ſoll auch ein Orakel der Gea dort geweſen ſeyn. Ueber der Mündung deſſelben, wie man ſie nennt, iſt der Themis ein Altar geweiht. Der Altar des Zeus Katäbates iſt rings mit einer Verzäunung umzogen, ſteht aber nahe bey dem großen Altare aus Aſche. Man gedenke aber, daß ich dieſe Altäre nicht nach der Folge ihrer Stellung aufgezählt habe, ſondern daß ich mich in meiner Erzählung nach der Reihe gerichtet habe, in der die Eleier darauf opfern. Bey dem heiligen Platze des Pelops iſt ein gemeinſamer Altar des Dionyſos und der Chariten, dazwiſchen einer der Muſen, ſodann noch einer der Nymphen.

Kap. 15 Merkwürdige Ueberreſte in der Altis; ein Gebäude, die Werkſtätte des Pheidias genannt — Leonidäon — Der Oelbaum der ſchönen Kränze — Der Altar des Zeus Moiragetes und Zeus des Höchſten — Das Prytaneion — Die alten Opfergebräuche bey den Eleiern — Die Opfer der Hera Ammonia und des Parammon — Doriſche Geſänge, welche in dem Prytaneion geſungen werden.

Es iſt aber ein Gebäude außerhalb der Altis, Pheidias Werkſtätte genannt; denn Pheidias arbeitete täglich darin an der Bildſäule. In dieſem Gebäude nun iſt ein gemeinſamer Altar für alle Götter. Wenn man ſich wieder nach der Altis zurückwendet,
2 ſo hat man das Leonidäon vor ſich. Das Leonidäon aber liegt auch außerhalb der Ringmauer des Heiligthums und zwar an dem heiligen Wege zur Altis, der bloß für die feyerlichen Aufzüge gemacht iſt. Es iſt von einem Eingebornen Leonidas geweiht. Zu meiner Zeit wohnten die Römiſchen Statthalter von Hellas darin. Von dem heiligen Wege iſt es durch ein Gäßchen getrennt; ſo heißen nehmlich bey den Eleiern die ſogenannten Engwege (ϛενωποὶ) der Athener.

3 In der Altis nun, wenn man von dem Leonidäon links weiter gehen will, trifft man einen Altar der Aphrodite und darauf einen der Horen. An dem Hintertheile des Tempels aber etwas rechts ſteht ein wilder Oelbaum. Er heißt der Oelbaum der ſchönen Kränze: denn von ihm pflegte man die Kränze für die Olympiſchen Sieger zu nehmen. Nahe bey dieſem Oelbaume iſt den Nymphen ein Altar errichtet; ſchönbekränzte nennen ſie auch dieſe. Weiter iſt innerhalb der Altis ein Altar der Artemis Agoräa, aber rechts von dem Leonidäon, ſodann einer der Despoina. Was die Göttin betrifft, die ſie Despoina nennen, ſo werde

ich in der Erzählung von den Arkadern Belehrung
geben. Dann folgt ein Altar des Zeus Agoräos:
vor dem ſogenannten Vorſitze einer des Apollon
Pythios, darauf des Dionyſos, welcher vor nicht
langer Zeit und zwar von unberühmten Männern
geweiht worden ſeyn ſoll. Geht man nach den 4
Schranken der Pferde zu, ſo trifft man einen Al-
tar mit der Aufſchrift Moiragetes (*Lenker des
Schickſals*). Offenbar iſt dies ein Zuname des
Zeus, der da weiß, was die Moiren oder Schick-
ſalsgöttinnen dem Menſchen geben, und was ihnen
nicht beſtimmt iſt. In der Nähe ſteht ein läng-
licher Altar der Moiren, daneben einer des Her-
mes, darauf zwey Altäre Zeus, des Höchſten. In-
nerhalb der Schranken der Pferde faſt in der
Mitte ſind im Freyen die Altäre des Poſeidon
Hippios und der Hera Hippia, an der Säule aber
einer der Dioskuren. Am Eingange in den ſo-
genannten Schnabel der Schranken ſteht auf der
einen Seite ein Altar des Ares Hippios, auf
der andern der Athena Hippia. Drin in dem
Schnabel ſelbſt findet man einen Altar der guten
Tyche, des Pan und der Aphrodite; ganz hinten
aber im Schnabel einen der Nymphen, welche ſie
Akmenä (*die muntere*) nennen. Von der
Halle des Agnaptos aus, wie die Eleier ſie von
dem Meiſter dieſes Gebäudes nennen, von dieſer
aus rechtshin gehend hat man einen Altar der

Artemis. Geht man aber wieder auf dem heiligen Wege nach der Altis zu, ſo trifft man hinter dem Heräon die Altäre des Flußes Kladeos und der Artemis, dann einen des Apollon; der vierte iſt der Artemis mit dem Beynamen Kokkoka, der fünfte dem Apollon Thermios geweiht. Der Thermios nun bey den Eleiern iſt wohl, wie ich vermuthete, derſelbe, der auch im Attiſchen Dialekte Thermios (*der wärmende*) heißt. Warum ſie aber die Artemis Kokkoka nennen, begehrte ich gar nicht zu erfahren. Von dem ſogenannten Theekoleon ſteht ein Gebäude, an deſſen Ecke ein Altar des Pan errichtet iſt.

5 Das Prytaneion (*Rathhaus*) der Eleier ſteht innerhalb der Altis neben dem Ausgange, der dem Gymnaſion gegenüber iſt, wo die Laufbahnen und Ringplätze für die Athleten ſind. Vor dem Eingange in das Prytaneion iſt ein Altar der Artemis Agrotera (*der jagenden*). In dem Prytaneion ſelbſt, wenn man an der Cella vorübergeht, wo der Opferheerd iſt, ſieht man rechts von dem Eingange einen Altar des Pan. Der Opferheerd iſt auch von Aſche gemacht und auf ihm brennt den ganzen Tag, wie die ganze Nacht Feuer. Von dieſem Heerde bringen ſie, wie ich ſchon geſagt habe, die Aſche zu dem Altare des Olympiſchen Zeus, und was von dem Heerde dahin gebracht wird, trägt nicht wenig zur Vergrö-

ßerung dieſes Altares bey. Jeden Monat einmal 6
opfern die Eleier auf allen genannten Altären. Sie opfern aber nach alterthümlicher Weiſe. Sie laſſen nehmlich Weihrauch und Waizen, mit Honig durchknetet, auf den Altären aufdampfen, legen auch Oelzweige darauf, und nehmen Wein zum Trankopfer. Nur den Nymphen glauben ſie keinen Wein ſpenden zu dürfen, auch der Despoina nicht, noch auf dem Altare aller Götter. Alles, was die Opfer betrifft, liegt dem Gottesdiener ob, der jeden Monat das Amt hat, ferner den Wahrſagern, den Trankopferträgern, ſo wie noch dem Flötenſpieler, dem Ausleger und Holzverwalter. Was ſie aber bey den Trankopfern in dem Prytaneion auszuſprechen pflegen, oder welche Loblieder ſie abſingen, ſchien mir nicht füglich, mit in meine Erzählung einzuführen. Doch nicht allein 7
den Helleniſchen Göttern, ſondern auch den Libyſchen ſpenden ſie, als der Hera Ammonia, und dem Parammon: dies iſt nehmlich ein Beyname des Hermes. Bekanntlich befragten die Eleier ſeit den älteſten Zeiten her das Orakel in Libyen und noch ſind in dem Tempel des Ammon Altäre als Weihgeſchenke von ihnen. Darauf findet ſich geſchrieben, was die Eleier erfragten und was ihnen die Gottheit geantwortet, ſo wie die Namen der Männer, welche von Elis zum Ammon kamen. Die Eleier ſpenden aber auch den Heroen

und deren Frauen, ſowohl allen, welche in ihrem eig-
nen Lande, als welche bey den Aetolern verehrt wer-
8 den. Was in dem Prytaneion geſungen wird, iſt Al-
les in ihrem Doriſchen Dialekte abgefaßt; wer aber die Geſänge gedichtet hat, ſagen ſie nicht. Noch haben die Eleier einen Speiſeſaal in dem Prytaneion, und zwar der Cella mit dem Opferheerde gegenüber. Den Olympiſchen Siegern wird in dieſem Saale ein Gaſtmahl gegeben.

Kap. 16. Tempel der Hera — Wettlauf der Jungfrauen bey dem Feſte der Heräen — Urſprung dieſes Wettkampfes — Die Geſellſchaft der ſechzehn Frauen — Physkoa und Narkäos.

Es iſt uns nun auch der Tempel der Hera an der Reihe nebſt Allem, was ſich darin Merkwürdiges findet. Die Eleier aber erzählen, daß die Skilluntier aus den Städten in Triphylia dieſen Tempel erbaut hätten ohngefähr acht Jahre nachher, als Oxylos in Elis die Königsherrſchaft erhalten. Die Bauart des Tempels iſt Doriſch: rings umgeben ihn Säulen. An dem Hintertheile iſt die eine von den Säulen aus Eichenholz. Seine Länge beträgt drey und ſechzig Fuß, nicht weniger.

Wer der Baumeiſter geweſen, wiſſen ſie nicht an=
zugeben. Alle fünf Jahre aber weben ſechzehn 2
Frauen der Hera ein Gewand; dieſelben feyern
ihr auch Kampfſpiele, Heräa genannt. Die Spiele
beſtehen in einem Wettlaufe unter Jungfrauen,
die jedoch nicht Alle gleiches Alters ſind. Zuerſt
nehmlich laufen die jüngſten, dann die nächſt äl=
teren, und zuletzt die älteſten unter ihnen. Sie
laufen aber ſo: das Haar wallt ihnen herab, das
Unterkleid reicht ein wenig über das Knie, die
rechte Schulter iſt bis an die Bruſt entblößt. Es
iſt ihnen nun zwar auch die Olympiſche Bahn zum
Wettlaufe angewieſen; aber faſt um den ſechſten
Theil verkürzt. Die Siegerinnen erhalten Oliven=
kränze und einen Theil des Rindes, das der Hera
geopfert wird. Auch ihre gemahlten Bildniſſe dür=
fen ſie aufſtellen. Die ſechzehn Frauen, welche das
Kampfſpiel anordnen, haben auch eben ſo viel Die=
nerinnen.

Den Urſprung dieſes jungfräulichen Kampf= 3
ſpieles führen ſie ins Alterthum zurück und ſagen,
Hippodameia habe, um der Hera ihre Dankbarkeit
für die Vermählung mit Pelops zu bezeigen, die
ſechzehn Frauen verſammelt, und mit ihnen zuerſt
die Heräen angeſtellt. Auch wird erwähnt, daß
Chloris geſiegt habe, Amphion's Tochter, die allein
noch aus dieſem Hauſe nebſt einem ihrer Brü=
der übrig geblieben. Was ich aber über die Kin=

der der Niobe erfahren konnte, habe ich in der Erzählung von den Argeiern mitgetheilt.

4 Ueber die ſechzehn Frauen gibt es außer der obigen noch folgende andere Sage. Demophon, erzählen ſie, als er ſich der Obergewalt in Piſa bemächtigte, habe den Eleiern viel Ungemach zugefügt. Wie aber Demophon todt war, erachteten es die Eleier für gut, weil die Piſäer an den Gewalthätigkeiten des Tyrannen öffentlich keinen Antheil genommen hatten, die Streitigkeiten mit ihnen gütlich beyzulegen, und wählten darum aus jeder der ſechzehn Städte, die damals noch in Eleia bewohnt wurden, zur Beylegung der Streitigkeiten eine Frau aus, die ſowobl durch ihr Alter Bedeutung hatte, als auch durch Würde und Anſehen vor den Weibern ausgezeichnet war. Die Städte aber, aus denen ſie die Frauen wählten, gehörten zu Elis. Die Frauen nun aus dieſen Städten verſöhnten die Piſäer mit den Eleiern, und erhielten hernach den Auftrag, die Heräen anzuſtellen, und der Hera das Gewand zu weben. Die
5 ſechzehn Frauen führten aber auch zwey Feſtreigen auf, wovon ſie den einen den Tanz der Physkoa, den andern der Hippodomeia nennen. Dieſe Physkoa ſoll aus dem hohlen Elis geweſen ſeyn und der Demos, wo ſie wohnte, Orthia geheißen haben. Derſelben wohnte, wie ſie erzählen, Dionyſos bey, und ſie gebar von ihm den Narkäos. Als dieſer

aber herangewachſen war, ſoll er mit den Umwohnern Krieg geführt haben, und ſehr mächtig geworden ſeyn und denn auch den Tempel der Athena, mit dem Beynamen Narkäa gegründet haben. Und Dionyſos, ſagen ſie, ſey zuerſt von Narkäos, dem Sohne der Physkoa, verehrt worden. Physkoa erhielt unter andern Ehrenbezeigungen auch die, daß ein Tanz von ſechzehn Frauen nach ihrem Namen benannt ward.

Die Eleier aber bewahren nichts deſto weniger noch die ſonſtige Einrichtung der Städte. Jetzt nehmlich in acht Stämme getheilt, wählen ſie aus jedem zwey Frauen. Was nun die ſechzehn Frauen ſowohl, als die Kampfrichter der Eleier zu thun haben, das geſchieht nicht eher, als bis ſie ſich durch ein zur Sühnung beſtimmtes Schwein, oder mit Waſſer gereinigt haben. Die Reinigung aber wird von ihnen an der Quelle Piera vorgenommen. Wenn man von Olympia in das flache Land nach Elis zu geht, kann man an die Quelle Piera gelangen. Solches nun verhält ſich auf vorbenannte Weiſe.

Kap. 17. Die vielen Bildſäulen im Tempel der Hera — Der Kaſten des Kypſelos — Eine Art zu ſchreiben, βουςροφηδὸν ge-

nannt — Genaue Beſchreibung des Kyp-
ſelos-Kaſtens.

In dem Tempel der Hera iſt eine Bildſäule des Zeus. Das Bild der Hera erſcheint ſitzend auf einem Throne; er aber ſteht neben ihr mit einem Barte, und das Haupt mit einem Helme bedeckt. Dieſe Arbeiten ſind kunſtlos. Die Horen dagegen, die gleich dabey auf Thronen ſitzen, hat der Aeginete Smilis gearbeitet. Neben ihnen ſteht die Bildſäule der Themis, als der Mutter der Horen, ein Kunſtwerk des Dorykleidas, der von Geburt ein Lakedämonier und ein Schüler des Dipoinos und Skyllis war. Die Hesperiden, fünf an der Zahl, hat Theokles gebildet, auch ein Lakedämonier, der Sohn des Egylos, der auch in Skyllis und Dipoinos Schule geweſen ſeyn ſoll. Die Athena, welche mit einem Helme bedeckt iſt, und Speer und Schild hält, ſoll eine Arbeit von dem Lakedämonier Medon ſeyn, dem Bruder des Dorykleidas, der bey denſelben Männern gelernt habe. Die Kore und Demeter, ſo wie Apollon und Artemis ſind einander gegenüber geſtellt, jene ſitzend, Apollon aber ſteht vor der ſtehenden Artemis. Auch Leto iſt dort aufgeſtellt, Tyche und Dionyſos und eine Nike mit Flügeln. Die Meiſter derſelben kann ich nicht angeben; doch ſcheinen auch ſie ſehr alt zu ſeyn. Alle die aufgezählten

nun ſind von Elfenbein und Gold. In der Folge hat man auch noch andere Bildſäulen in das Heräon geweiht: einen Hermes von Stein, der den Dionyſos als Kind trägt, ein Kunſtwerk des Praxiteles: eine eherne Aphrodite, das Werk des Sikyoniers Kleon. Dieſes Kleon Lehrer hieß Antiphanes, aus der Schule des Perikleitos, welcher ein Schüler des Argeiers Polykleitos war. Ein übergoldetes Kind ſitzt nackt vor der Aphrodite; dieſes hat Boethos ein Karchedonier gemeißelt.

Auch wurde hierher aus dem ſogenannten Philippeion — ebenfalls von Gold und Elfenbein — die Eurydike, Philippos Gattin, gebracht.

Der Kaſten nun iſt aus Cedernholz gemacht; 2
die Gebilde aber ſind theils aus Elfenbein und Gold, theils auch aus Cedernholz gearbeitet. In dieſen Kaſten verbarg die Mutter den Kypſelos, nachherigen Herrſcher von Korinthos, als die Bakchiden ihn gleich nach ſeiner Geburt aufzuſuchen bemüht waren. Zum Andenken nun an die Rettung haben ſeine Nachkommen, die von ihm Kypſeliden hießen, den Kaſten nach Olympia als Weihgeſchenk gegeben. Die Kaſten aber nannten die damaligen Korinthier Kypſelä, und davon ſoll auch das Kind den Namen Kypſelos bekommen haben. Die meiſten Bildungen auf dem Kaſten haben Inſchriften, 3
mit alten Buchſtaben geſchrieben; einige davon laufen in gerader Richtung, andere Buchſtaben aber

gehen in der Stellung fort, welche die Hellenen Buſtrophedon (die Ochſenkehr) nennen, nehmlich ſo, daß von dem Ende des einen Verſes ſich der zweyte Vers umwendet, wie bey dem Laufe in der Doppelbahn. Dieſe Inſchriften ſind aber auch noch mit andern Windungen geſchrieben, die ſchwer zu entziffern ſind. Fängt man von unten an, den Kaſten zu beſehen, ſo zeigt die erſte Seite Folgendes: Oinomaos verfolgt den Pelops, welcher die Hippodameia mit ſich führt: jeder von beyden hat zwey Pferde; die des Pelops aber ſind auch mit Flügeln verſehen. Weiter iſt das Haus des Amphiaraos gebildet, und eine Alte, welche den kleinen Amphilochos trägt. Vor dem Hauſe ſteht Eriphyle mit dem Halsbande, neben ihr ihre Töchter Eurydike und Demonaſſa, ſo wie Alkmäon, ihr Sohn unbekleidet. Aſios aber führt in ſeinen Gedichten auch die Alkmene als eine Tochter des Amphiaraos und der Eriphyle an. Baton dann, der Wagenlenker des Amphiaraos, hält in der einen Hand die Zügel der Roſſe, in der andern eine Lanze. Amphiaraos iſt ſchon mit dem einen Fuße auf den Wagen geſtiegen, hat das Schwert entblößt, und gegen die Eriphyle umgewendet, kann er, von Zorn entbrannt, ſich kaum noch ihrer enthalten. Nach dem Hauſe des Amphiaraos folgt der Wettkampf, der für Pelias angeſtellt wird, nebſt denen, welche den Kämpfern zuſchauen. Da

iſt Herakles gebildet, auf einem Throne ſitzend und hinter ihm ein Weib: keine Inſchrift zeigt, wer dieſes Weib ſey, ſie bläſt aber auf Phrygiſchen, nicht Helleniſchen Flöten. Die, welche das Zweygeſpann lenken, ſind Piſos, Perieres Sohn, und Aſterion, Kometas Sohn, der auch mit auf der Argo geſchifft ſeyn ſoll, ferner Polydeukes und Admetos, ſodann Euphemos, Poſeidon's Sohn nach der Dichter Sage, der ebenfalls mit Jaſon an der Fahrt nach Kolchis Theil genommen. Dieſer iſt auch der Sieger auf dem Zweygeſpann. Die, welche den Fauſtkampf unternommen haben, ſind Admetos und Mopſos, Ampyx Sohn. Zwiſchen ihnen ſteht ein Mann, auf der Flöte blaſend, ſo wie man noch jetzt bey dem Springen der Fünfkämpfer zu blaſen pflegt. Bey Jaſon und Peleus ſteht der Ringkampf gleich. Dann iſt Eurybota gebildet, die Diskosſcheibe auswerfend: ſonſt weiter nicht bekannt der rühmliche Kämpfer.

Die, welche kampffertig zum Laufe ſtehen, ſind Melanion, Neotheus und Phalareus, der vierte iſt Argeios, der fünfte Jphiklos: letzterem, dem Sieger, reicht Akaſtos den Kranz. Vielleicht iſt dieſer Jphiklos der Vater des Proteſilaos, der gen Jlion zog. Auch Dreyfüße ſtehen dort, als Preiſe für die Sieger; ferner die Töchter des Pelias, aber nur der Alkeſtis Name iſt beygeſchrieben. Jolaos dann, welcher freywillig an den Ar-

beiten des Herakles Theil nahm, hat den Sieg zu Wagen errungen. Hiermit aber endet das Kampfſpiel für Pelias. Neben Herakles weiter, der auf die Hydra, ein Thier in dem Fluſſe Amymone, mit dem Bogen ſchießt, ſteht Athena. Weil Herakles wegen dieſer That ſowohl, als ſeiner ganzen Geſtalt nach nicht verkannt werden kann, iſt der Name nicht beygeſchrieben. Phineus noch erſcheint, der Thraker, und die Söhne des Boreas, welche die Harpyien von ihm ſcheuchen.

Kap. 18. Weitere Beſchreibung des Kypſelos-Kaſtens.

Um eine zweyte Seite des Kaſtens durchzugehen, könnte wohl links der Anfang gemacht werden. Da iſt eine Frau gebildet, in der rechten Hand einen weißen Knaben tragend, welcher ſchläft, in der linken hält ſie einen ſchwarzen Knaben, einem Schlafenden ähnlich, und beyde mit auswärts gebogenen Füßen. Inſchriften zeigen an, was aber auch ohne ſie zu verſtehen iſt, daß dieſe der Tod und der Schlaf ſeyn ſollen, und die Wärterinn beyder, die Nacht. Das wohlgebildete Weib, welches ein häßliches Weib fortſchleppt, und dieſes mit der einen Hand würgt, mit der andern geißelt, iſt die Gerechtigkeit, welche Solches an der

Ungerechtigkeit ausübt. Zwey andere Weiber, welche mit Keulen in Mörſer hinein ſtoßen, halten ſie für ſolche, die ſich auf Zaubermittel verſtehen, und es findet ſich auch weiter keine Inſchrift auf ſie. Was aber der Mann bedeuten ſoll und die Frau, die ihm folgt, zeigen zwey Hexameter an, die alſo lauten:

Idas führet Marpeſſen, die zierliche, ſo ihm Apollon
Raubte, zurück aus dem Tempel; ſie folgt' ihm williges
Herzens.

Ein Mann weiter, mit einem Unterkleide angethan, hält in der rechten Hand einen Becher, in der linken eine Halskette; beydes empfängt Alkmene. Dies iſt nach der Helleniſchen Sage gebildet, daß Zeus in der Geſtalt des Amphitryon der Alkmene beygewohnt habe. Menelaos dann, mit dem Panzer angethan, und das Schwert in der Hand, geht auf Helene los, ſie zu tödten, nehmlich, wie Ilion eingenommen war. Wo Medeia auf einem Throne ſitzt, ſteht Jaſon ihr zur Rechten, Aphrodite zur Linken. Es iſt auch eine Inſchrift dabey geſchrieben:

Der Medeia vermählt Jaſon ſich, ſo will's Aphrodite.

Ferner ſind die Muſen gebildet ſingend, und Apollon, den Geſang anhebend. Auch bey ihnen ſteht eine Inſchrift:

Dieſer iſt Leto's Sohn, der Fernhintreffer Apollon,
Und die Muſen um ihn, ein reizender Chor, den er anführt.

Atlas aber hält nach der Sage auf ſeinen Schultern Himmel und Erde empor, und trägt auch die Aepfel der Hesperiden. Wer der Mann ſey, der das Schwert hält und auf den Atlas zugeht, iſt zwar durch keine beſondere Beyſchrift bezeichnet, Alle wiſſen aber gleich, daß es Herakles ſeyn ſoll. Dabey iſt noch geſchrieben:

Atlas hält hier den Himmel, die Aepfel doch wird er verlieren.

Ferner erſcheint Ares mit Waffen angethan, die Aphrodite führend: die Inſchrift nennt ihn Enyalios. Thetis auch iſt als Jungfrau gebildet, Peleus reicht nach ihr, und von Thetis Hand fährt eine Schlange gegen den Peleus. Die Schweſtern der Meduſa, beflügelt, verfolgen den fliegenden Perſeus. Dem Perſeus aber bloß iſt der Name beygeſchrieben.

2 Auf der dritten Seite des Kaſtens ſind Kriegsbegebenheiten vorgeſtellt. Den größten Theil darauf machen Krieger zu Fuß aus, doch erſcheinen auch Wagenführer auf Zweygeſpannen. Den Kriegern kann man anſehen, daß ſie zwar in den Kampf zuſammengehen, aber auch zuſammengehen, um-

einander zu begrüßen und wieder zu erkennen. Die Ausleger ſind darüber verſchiedener Meynung. Von Einigen wird geſagt, dies wären die Aetoler mit Oxylos und die alten Eleier, eingedenk aber ihrer frühern Verwandtſchaft, bezeigten ſie ſich gegenſeitig ihr Wohlwollen. Andere behaupten, die Kriegsleute gingen wirklich in den Kampf zuſammen, es wären aber Pylier und Arkader, die bey der Stadt Phigaleia und an dem Fluſſe Jardanos eine Schlacht hielten. Das aber möchte wohl ſchwerlich Jemand annehmen können, daß der Vorfahr des Kypſelos, ein Korinthier, der den Kaſten ſich als ein Beſitzthum machen ließ, alle vaterländiſchen Begebenheiten der Korinthier mit Willen übergangen, Fremdes aber und was ſonſt weiter nicht merkwürdig war, auf den Kaſten hätte bilden laſſen. Ich ſelbſt kam daher auf folgende Vermuthung. Kypſelos und ſeine Vorfahren ſtammten urſprünglich bis zum ſechſten Gliede aus Gonuſa, einer Stadt über Sikyon, und ihr Stammvater war Melas, der Sohn Antaſos. Dieſen Melas aber und ſein Heer, wollte, wie ich ſchon in der Beſchreibung von Korinthos angegeben habe, Aletes nicht als Miteinwohner aufnehmen, durch einen Götterſpruch von Delphoi zum Verdachte aufgeregt, bis denn Melas alle Freundlichkeit aufbot, und ſo oft er abgewieſen wurde, immer auf's Neue wieder mit Bitten zurückkehrte und Aletes

ihn endlich, obwohl ungern, aufnahm. Dies könnte man wohl glauben, ſey das Kriegsvolk, ſo auf dem Kaſten abgebildet iſt.

Kap. 19. Weitere Beſchreibung des Kypselos-Kaſtens.

Die vierte Seite des Kaſtens, wenn man links herumgeht, zeigt den Boreas, wie er die Oreithyia geraubt hat. Schlangenſchwänze ſind ihm ſtatt der Füße. Dann Herakles Kampf mit Geryones: drey Männer, mit einander verbunden, bilden den Geryones. Theſeus mit einer Lyra, neben ihm ſteht Ariadne, einen Kranz haltend. Bey Achilleus Kampfe mit Memnon ſind die Mütter zugegen. Melanion auch erſcheint, und neben ihm Atalante mit einem Hirſchkalbe. Wo Hektor nach der Ausforderung den Zweykampf mit Ajas beginnt, ſteht zwiſchen beyden die Eris, gräßlich von Geſtalt. Nach dieſer bildete auch der Samier Kalliphon in dem Tempel der Artemis Epheſia eine Eris, wo er den Kampf der Hellenen bey den Schiffen mahlte. Weiter ſind auf dem Kaſten gebildet die Dioskuren, der eine noch ohne Bart, und zwiſchen ihnen Helene. Aethra, Pittheus Tochter, unter Helene's Füßen zu Boden geworfen, hat ein ſchwarzes Gewand. Die Inſchrift dabey

iſt ein hexametriſcher Vers mit einem Worte vermehrt:

Helena tragen des Tyndareos Söhn', Aethra von Athen
her
Schleppen ſie.

So nun lautet dieſer Vers. Wo Iphidamas, Antenor's Sohn, gefallen iſt, ſteht Koon für ihn im Kampfe gegen Agamemnon: der Schrecken iſt auf Agamemnon's Schilde gebildet mit einem Löwenkopfe. Die Inſchrift über Iphidamas Leichnam lautet:

Hier Iphidamas liegt, für ihn ſteht Koon im Kampfe.

Auf Agamemnon's Schilde ſteht:

Dies iſt der Schrecken der Menſchen und, der ihn trägt,
Agamemnon.

Weiter führt Hermes zum Alexandros, Priamos Sohne, die Göttinnen, über deren Schönheit entſchieden werden ſoll. Auch ſie haben eine Aufſchrift:

Dem Alexandros zeigt Hermeias hier zur Entſcheidung
Wegen der Schönheit die Hera, Athena und Aphrodite.

Artemis, die, ich weiß nicht, aus welchem Grunde, Flügel an den Schultern hat, führt in der rechten Hand einen Panther, in der linken einen

Löwen. Dann iſt Ajas gebildet, wie er die Kaſſandra von der Bildſäule der Athena wegreißt. Die Inſchrift dabey lautet:

Ajas der Lokrer entreißt der Athenäa die Kaſſandra.

Von Oidipos Söhnen erſcheint Eteokles, wie er gegen Polyneikes, der auf das Knie gefallen iſt, eindringt. Hinter Polyneikes ſteht eine, welche Zähne hat, ſo grimmige, wie ein wildes Thier, und krummgebogene Krallen an den Händen. Die Beyſchrift ſagt, daß ſie eine der Keren ſey, und wie Polyneikes von dem unvermeidlichen Geſchicke dahingeriſſen worden, während dem Eteokles der verdiente Tod zugekommen. Dionyſos in einer Grotte liegend, ſchon bärtig und einen goldenen Becher haltend, iſt mit einem bis zu den Füßen hinabwallenden Gewande angethan. Um ihn ſind Weinſtöcke, Aepfelbäume und Granaten.

2 Die oberſte Seite — dies iſt nehmlich die fünfte — hat keine Inſchrift, es läßt ſich indeß Alles aus den Darſtellungen ſelbſt errathen. In einer Grotte nehmlich liegt ein Weib, ſchlafend mit einem Manne auf dem Lager. Daß dieß Odyſſeus und Kirke ſey, vermutheten wir ſowohl aus der Anzahl der Dienerinnen, welche vor der Grotte ſind, als aus ihren Verrichtungen. Es ſind nehmlich vier Frauen, und ſie beſchäftigen ſich mit den

Arbeiten, die Homeros in ſeinen Geſängen ange= geben hat. Ein Kentaur folgt nach dieſen, hinten mit Pferdefüßen, vorn mit Menſchenfüßen. Dann auch ein Zweygeſpann von Pferden, worauf Frauen ſtehen: die Pferde haben goldne Flügel, und ein Mann gibt einer der Frauen Waffen. Daß dies auf Patroklos Tod ziele, Nereiden nehmlich auf dem Zweygeſpanne ſtehen und Thetis von dem He= phäſtos die Waffen empfange: dies iſt denn beſon= ders auch daraus zu erweiſen, daß der, welcher die Waffen übergibt, nicht feſt zu Fuße iſt, und hin= ten einen Diener mit einer Feuerzange zum Be= gleiter hat. Was aber den Kentaur betrifft, ſo wird auch erzählt, daß Cheiron von den Sterblichen ſchon getrennt, und der Gemeinſchaft der Götter ge= würdigt, damals gekommen ſey, Achilleus Trauer zu lindern. Die Jungfrauen ferner auf den Maul= thieren, von denen eine die Zügel führt, die an= dere den Kopf mit einem Schleyer umhüllt hat, halten ſie für die Nauſikaa, Alkinoos Tochter, und für ihre Dienerin, welche zu den Waſchgruben fah= ren. Der Mann aber, welcher ſeinen Bogen ge= gen die Kentauren richtet, und auch Einige von ih= nen getödtet hat, ſtellt offenbar den Herakles dar, den Bogengeübten und ſeine That. Den nun zu ergründen, welcher den Kaſten gearbeitet hat, war mir auf keine Weiſe möglich. Die Inſchriften aber darauf könnte wohl auch ein Anderer gemacht ha=

ben, ich habe indeß ſtarke Vermuthung auf den Korinthier Eumelos auch aus andern Gründen, beſonders aber wegen des Feſtgeſanges, den er auf die Inſel Delos gedichtet hat.

Kap. 20. Andere Weihgeſchenke in dem Tempel der Hera zu Olympia; Iphitos Wurfſcheibe und der Tiſch, worauf die Kränze für die Sieger liegen — Erzuhlung von dem verwundeten Leichname eines Kriegers — die Säule des Oinomaos — der Tempel der Göttermutter, Metroon genannt; das Philippeion.

Es finden ſich aber auch noch andere Weihgeſchenke dort: ein Bett, nicht beſonders groß, aber größtentheils mit Elfenbein geziert, ferner die Wurfſcheibe des Iphitos und der Tiſch, worauf die Kränze für die Sieger liegen. Das erſte nun ſoll ein Spielwerk der Hippodameia geweſen ſeyn. Auf der Wurfſcheibe des Iphitos iſt der Waffenſtilleſtand eingegraben, den die Eleier während der Olympiſchen Spiele ankündigen, aber nicht grad aus, ſondern die Buchſtaben laufen in kreisförmiger Richtung auf der Wurfſcheibe herum. Der Tiſch iſt aus Elfenbein und Gold gearbeitet, ein

Werk des Kolotes. Dieſer Kolotes ſoll von Herakles abſtammen; diejenigen aber, welche die Geſchichte der Bildner mit Fleiß erforſcht haben, machen klar, daß er aus Paros iſt, ein Schüler des Paſiteles. Paſiteles ſelbſt aber ſoll unterrichtet worden ſeyn von * * * auch Hera, Zeus, und die Mutter der Götter, Hermes und Apollon nebſt Artemis ſind gebildet. Hinten iſt eine Darſtellung des Kampfſpieles. Was die beiden Seiten betrifft, ſo ſteht auf der einen Asklepios und ſeiner Töchter eine, Hygieia, dann Ares und ein Kampf neben ihm; auf der andern Pluton und Dionyſos, Perſephone und zwey Nymphen, wovon die eine einen Ball, die andre einen Schlüſſel trägt. Der Pluton hat denn nehmlich einen Schlüſſel, und ſie erzählen dazu, er verſchließe die ſogenannte Unterwelt, und Niemand kehre daraus wieder zurück.

Eine Erzählung noch, welche der Olympiſche [a] Ausleger Ariſtarchos anführte, glaubte ich nicht übergehen zu dürfen. Zu ſeiner Zeit nehmlich, ſagte er, als die Eleier das beſchädigte Dach des Heräon ausbeſſerten, ſey zwiſchen der Decke, die zur Verzierung dient, und dem Sparrwerke, das die Ziegel trägt, der verwundete Leichnam eines Schwerbewaffneten gefunden worden, und dieſer Mann habe mit unter den Eleiern innerhalb der Altis gegen die Lakedämonier geſtritten. Denn die Eleier ſtiegen oft auf die Tempel der Götter und

ſo auch auf alle hohe Plätze, um ſich zu vertheidi=gen. Dieſer Mann nun hatte ſich, wie es uns ſchien, abgemattet von ſeinen Wunden dorthin ver=borgen; wie er aber den Geiſt aufgab, konnte ſo den Leichnam weder die Hitze des Sommers, noch im Winter die Kälte beſchädigen, weil er ganz geſchützt lag. Ariſtarchos fügte auch noch hinzu, daß man den Leichnam aus der Altis getragen und mit den Waffen begraben habe.

3 Die Säule des Oinomaos, wie die Eleier ſie nennen, iſt auf dem Wege von dem großen Al=tare zum Tempel des Zeus. Links aber ſtehen vier Säulen mit einem Dache; dieſe ſind zur Stü=tze gemacht für die hölzerne Säule, welche von der Zeit ſehr gelitten hat und größtentheils mit Bän=dern zuſammengehalten wird. Dieſe Säule ſtand, wie ſie erzählen, in dem Hauſe des Oinomaos. Als aber der Blitz einſchlug, verzehrte das Feuer das ganze übrige Haus und nur die Säule blieb noch davon. Ein ehernes Täfelchen an ihr enthält folgende elegiſche Inſchrift:

Ja von berühmtem Geſchlecht ein Ueberreſt bin ich, o Fremdling!
Eine Säule vordem zierend Oinomaos Haus.
Neben Kronion jetzt rag' ich, in ehernen Feſſeln gehalten,
Reich an Ehre; mich traf nicht die verzehrende Glut.

Zu meiner Zeit aber trug ſich noch Etwas fol-
gender Art zu. Ein Mann aus dem Römiſchen Ra- 4
the hatte einen Olympiſchen Sieg errungen. Weil
er nun zum Andenken dieſes Sieges ſein Bild von
Erz mit einer Inſchrift zurücklaſſen wollte, ſo ließ er
graben, um eine Grundlage dafür zu machen, und
wie ſehr nahe an Oinomaos Säule gegraben wurde,
da fanden die Grabenden Stücke von Waffen, Zäumen
und Ketten. Dies ſah ich ſelber beym Ausgraben.
Einen Tempel gewaltig an Größe und von 5
Doriſcher Bauart nennen ſie noch jetzt das Me-
troon, den Namen ihm aus alter Zeit bewahrend.
Es ſteht keine Bildſäule der Göttermutter darin,
ſondern die Bilder der Römiſchen Kaiſer ſtehen
dort. Das Metroon aber liegt innerhalb der Al-
tis, ſo wie auch ein rundes Gebäude, Philippeion
genannt. Auf der Spitze des Philippeion befindet
ſich ein eherner Mohnkopf, als Verband für die
Balken. Dieſes Gebäude ſteht am Ausgange bey
dem Prytaneion links, iſt von gebrannten Stei-
nen errichtet und rings mit Säulen umgeben.
Philippos erbauete es nach der Niederlage der Hel-
lenen bey Chäroneia. Philippos ſteht darin und
Alexandros, dazu auch Amyntas, Philippos Vater.
Dies ſind Arbeiten des Leochares von Elfenbein
und Gold, gleichwie auch die Bilder der Olympias
und Eurydike.

Kap. 21. Beſchreibung der Weihgeſchenke und Standbilder zu Olympia — Sechs Bildſäulen des Zeus, Zanes genannt, aus den Strafgeldern wegen Beſtechungen bey den Kampfſpielen errichtet — Sechs andere, von der Strafe des Kallippos errichtet, zwey desgleichen — Es werden noch Andere erwähnt, die ſich bey den Olympiſchen Spielen hatten beſtechen laſſen: Philoſtratos — Apollonios — Didas und Sarapammon — Damonikos — Die Halle der Echo; Sarapion, wegen Feigheit beſtraft.

Von hier ſchreitet nun meine Erzählung fort zur Beſchreibung der Standbilder und Weihgeſchenke; es dünkte mir aber nicht gut, ſie in der Erzählung zu vermiſchen. Auf der Burg nehmlich zu Athen gehören die Standbilder und was ſonſt da iſt, Alles gleicherweiſe mit zu den göttlichen Weihgeſchenken; in der Altis dagegen iſt nur Einiges zur Verehrung der Gottheit geweiht, und die Standbilder der Sieger ſind als Ehrenpreis dieſen ſelbſt gewidmet. Der Standbilder nun werden wir nachher gedenken, zuvörderſt aber wollen wir uns zu den merkwürdigſten Weihgeſchenken wenden, die wir angetroffen haben.

Schlägt man nehmlich nach dem Stadion zu [a] den Weg von dem Metroon aus ein, ſo trifft man links am Ende des Kroniosberges eine ſteinerne Grundmauer dicht am Berge, von welcher eine Treppe zur Höhe führt. An der Grundmauer aber ſtehen Bildſäulen des Zeus von Erz. Dieſe wurden von den Strafgeldern gemacht, die man den Athleten auferlegte, weil ſie gegen die Kampfgeſetze gefehlt hatten. Sie werden von den Landeseinwohnern Zanes genannt. Die erſten, ſechs an der Zahl, wurden in der acht und neunzigſten Olympiade aufgeſtellt. Eupolos nehmlich, ein Theſſaler, hatte folgende Fauſtkämpfer, welche gekommen waren, mit Gelde beſtochen: den Agetor, einen Arkader, den Prytanis, einen Kyzikener, und noch den Phormion, einen Halikarnaſſeer von Geburt, der in der vorhergehenden Olympiade geſiegt hatte. Dies ſoll die erſte Entweihung des Kampfes von Seiten der Athleten geweſen ſeyn, und Eupolos, und die, welche Geſchenke von ihm angenommen hatten, wurden von den Eleiern zuerſt mit einer Geldſtrafe belegt. Zwey dieſer Kunſtwerke ſind von dem Sikyonier Kleon: wer die vier andern gebildet hat, weiß ich nicht. Dieſe Bildſäulen haben, mit Ausnahme der dritten und vierten, ſämmtlich elegiſche Inſchriften. Die erſte nun dieſer Elegien will offenbaren, daß man nicht durch Geld, ſondern durch Schnelligkeit der Füße

und Leibesſtärke einen Olympiſchen Sieg erlangen
könne. Die Inſchrift auf der zweyten ſagt, daß
die Bildſäule zur Ehre der Gottheit ſtehe, und
durch den frommen Sinn der Eleier, ein Schre=
cken zu ſeyn geſetzloſen Athleten. Auf der fünf=
ten und ſechſten umfaßt der Sinn der Inſchrift
das Lob der Eleier überhaupt, beſonders aber auch
wegen Beſtrafung der Fauſtkämpfer. Auf der letz=
ten ſteht, daß dieſe Bildſäulen allen Hellenen zur
Lehre dienen mögen, Niemanden für einen Olym=
3 piſchen Sieg Geld zu geben. Nach Eupolos, ſoll
der Athener Kallippos, der im Fünfkampfe mit
wetteiferte, ſeine Gegenkämpfer durch Geld er=
kauft haben, und zwar in der hundert und zwölften
Olympiade. Als nun dem Kallippos und ſeinen
Mittkämpfern von den Eleiern Strafe auferlegt
wurde, ſchickten die Athener den Hyperides ab, die
Eleier zu bereden, ihnen die Strafe zu erlaſſen.
Wie aber die Eleier dieſe Begünſtigung abſchlugen,
behandelten die Athener ſie mit großer Verach=
tung, und zahlten das Geld nicht, ſelbſt wie ſie von
den Olympiſchen Spielen ausgeſchloſſen waren, bis
ihnen endlich der Gott zu Delphoi ſagen ließ, er
werde ihnen fürder über Nichts mehr Antwort
ertheilen, wofern ſie nicht den Eleiern die Strafe
bezahlten. So bezahlten ſie denn die Schuld, und
dem Zeus wurden davon noch ſechs andere Bild=
ſäulen geweiht. Es ſtehen auch elegiſche Verſe

darauf, an poetiſchem Werthe eben ſo unbedeutend,
als die, welche die Strafe des Eupolos enthalten.
Der Sinn der Inſchrift auf der erſten iſt, daß die
Bildſäulen geweiht ſeyen nach dem Ausſpruche
des Gottes, der die Beſtimmungen der Eleier hin=
ſichtlich der Fünfkämpfer geehret. Auf der zweyten
und ebenſo auf der dritten ſteht das Lob der
Eleier wegen Beſtrafung der Fünfkämpfer. Die
vierte will ſagen, der Kampf zu Olympia erfordere
Tüchtigkeit, nicht Geld. Die fünfte zeigt an,
aus welcher Urſache die Bildſäulen geweiht worden
ſind, und die ſechſte erinnert an den Götterſpruch,
der den Athenern von Delphoi aus zugekommen.
Auf die genannten Bildſäulen folgen zwey an= 4
dere, die von der Strafe errichtet worden ſind,
welche man Kämpfern im Ringen auferlegte. Wie
aber dieſe hießen, iſt entweder mir, oder den
Auslegern unklar. Es ſind nehmlich zwar Inſchrif=
ten auf dieſen Bildſäulen: die eine ſagt, daß die
Rhodier dem Olympiſchen Zeus Betrugs wegen
von Seite eines Ringers eine Geldſtrafe erlegt
hätten; die andere, daß die Bildſäule gemacht ſey
von der einigen Männern auferlegten Strafe, die
ſich beym Ringkampfe mit Geld hätten beſtechen
laſſen. Das Uebrige aber ſetzen die Ausleger der 5
Eleier von dieſen Athleten hinzu, nehmlich, daß
es in der hundert und acht und ſiebzigſten Olym=
piade geſchehen ſey und daß Eudelos von Philo=

ſtratos Geld angenommen habe, und dieſer Philoſtratos ein Rhodier geweſen ſey. Denn von dieſer Angabe ganz Verſchiedenes fand ich in den Schriften der Eleier über die Olympiſchen Sieger. In dieſen Schriften ſteht nehmlich, daß Straton aus Alexandreia in der hundert und acht und ſiebzigſten Olympiade an einem und demſelben Tage den Sieg im Allkampfe und im Ringen davon getragen habe — Alexandreia an der Kanobiſchen Mündung des Neilos, wurde von Alexandros, Philippos Sohne, erbaut: es ſoll aber vorher ſchon eine kleine Aegyptiſche Stadt Rhakotis dort geſtanden haben — vor dieſem Straton aber haben bekanntlich drey Männer und eben ſo viel andere nach ihm den Siegeskranz im Allkampfe und im Ringen erhalten, nehmlich Kapros aus Elis ſelbſt, Ariſtomenes, ein Rhodier von den Hellenen jenſeit des Aegäiſchen Meeres, und Protophanes, ein Magnete vom Fluſſe Lethäos. Die nach Straton waren Marion, aus gleicher Stadt mit dieſem, Ariſteas aus Stratonikeia, welche Stadt, ſo wie das Land ehedem Chryſaoris hieß, und der ſiebente Nikoſtratos, der zwar angeblich von den Kilikern am Meere ſtammte, übrigens weiter Nichts mit den Kilikern gemein hatte, als was ihm folgende Erzählung giebt. Dieſen Nikoſtratos hatten nehmlich noch als kleines Kind aus einem nicht unberühmten Hauſe Seeräuber von der Phrygiſchen Stadt

Prymneſſos mitgenommen, dann nach Aegeä gebracht und daſelbſt an irgend Jemand verkauft. Einige Zeit nachher hatte dieſer ſein Herr einen Traum: er meynte unter dem Bette, worauf Nikoſtratos ſchlief, einen Löwen liegen zu ſehen. Und wie Nikoſtratos herangewachſen war, erlangte er nebſt andern Olympiſchen Siegen auch den Preis im Allkampfe und im Ringen.

Späterhin wurden auch Andere von den Eleiern mit einer Geldſtrafe belegt, als ein Fauſtkämpfer aus Alexandreia in der zweyhundert und achtzehnten Olympiade. Apollonios war der Name des Beſtraften, er hatte aber auch noch den Beynamen Rhantis; wie denn überhaupt das Beynamengeben bey den Alexandreern Sitte iſt. Dieſer Mann war der erſte Aegyptier, der von den Eleiern eines Unrechts wegen verurtheilt wurde. Er wurde aber verurtheilt, nicht weil er Geld genommen oder gegeben, ſondern weil er auf eine andere Weiſe gegen die Kampfgeſetze gefehlt hatte. Er war nehmlich nicht zur beſtimmten Zeit gekommen: und die Eleier dem Geſetze folgend konnten nicht anders, als ihn von dem Kampfe ausſchließen. Denn den Vorwand, daß er bey den Kykladiſchen Inſeln von widrigen Winden aufgehalten worden ſey, deckte Herakleides, auch ein Alexandreer von Geburt, als einen Betrug auf, indem er ausſagte, er ſey zu ſpät gekommen, weil er erſt bey den

Kampfſpielen in Jonien Geld geſammelt habe. So entfernten denn die Eleier den Apollonios, gleichwie alle andere Fauſtkämpfer, die nicht an dem beſtimmten Tage angekommen waren, von dem Kampfſpiele und überließen dem Herakleides den Kranz, ohne weitern Kampf. Da ordnete ſich Apollonios die Riemen, wie zum Kampfe, drang auf den Herakleides ein, und faßte ihn, eben wie er den Kranz aufſetzte und ſchon zu den Kampfrichtern flüchtete. Dieſem nun ſollte ſeine Unüberlegtheit zum großen
6 Nachtheil gereichen. Noch findet man zwey andere Bildſäulen von der Kunſt unſerer Zeit. In der zweyhundert und ſechs und zwanzigſten Olympiade nehmlich entdeckten ſie Fauſtkämpfer, die ſich, während ſie für denſelben Preis kämpften, wegen des Sieges mit Gelde verglichen hatten. Dafür nun wurde ihnen Strafe auferlegt. Von den Bildſäulen aber, die daraus dem Zeus gemacht wurden, ſteht die eine links am Eingange in das Stadion, die andere rechts. Der eine dieſer Fauſtkämpfer hieß Didas, der andere, der ihm das Geld gab, Sarapammon; beyde waren aus demſelben Bezirke, dem neueſten in Aegypten, genannt Arſinoïtes.

7 Es iſt nun zwar zu verwundern, wenn Manche dem Gotte zu Olympia ſo wenig Achtung bewieſen, daß ſie um des Sieges willen bey dem Kampfe Geld nahmen, oder gaben; aber noch mehr zu verwundern iſt es, wenn dies ſelbſt der Eleier einer

wagte. Es wird aber erzählt, daß ein Eleier Damonikos Solches gewagt habe in der hundert und neunzigſten Olympiade. Es ſollen ſich nehmlich zum Ringen für den Kranz geſtellt haben Damonikos Sohn, Polyktor und Soſandros, ein Smyrnäer von Geburt, gleiches Namens mit ſeinem Vater; da habe aber Damonikos, als welcher ſehr wünſchte, daß ſeinem Sohne der Sieg zu Theil würde, Soſandros Sohne Geld gegeben. So wie nun die That bekannt worden war, beſtimmten die Hellenenrichter eine Strafe, nicht aber den Söhnen, ſondern ſie wandten ihren Zorn gegen die Väter. Denn dieſe thaten ja eigentlich unrecht. Von dieſer Strafe wurden ebenfalls Bildſäulen errichtet; die eine ſteht in dem Gymnaſion der Eleier, die andere in der Altis, vor der Halle, welche Poikile (die bunte) heißt, weil vor Alters Gemählde an den Wänden waren. Einige nennen ſie auch die Halle der Echo (Wiederhall). Wenn man nehmlich hineinruft, ſo wird die Stimme ſiebenmal darauf und noch mehr von der Echo wiederholt. Ein Pankratiaſt aber aus Alexandreia, Namens Sarapion, dieſer ſoll in der zweyhundert und erſten Olympiade ſich ſo ſehr vor ſeinen Gegenkämpfern gefürchtet haben, daß er Tages zuvor, als er zum Allkampfe hervorgerufen werden ſollte, ſich auf und davon machte. Deſſen gedenkt man als des Einzigen unter allen Andern

und auch unter den Aegyptern, der wegen ſeiner Feigheit geſtraft worden wäre. Dieſe aufgezählten Bildſäulen nun, wurden, wie ich erfuhr, auf ſolche Veranlaſſungen gemacht.

Kap. 22. Andere Bildſäulen des Zeus, die zu Olympia aufgeſtellt ſind — Bildſäulen auf einem ſteinernen Fußgeſtelle — Die Bildſäule des Zeus, von den Metapontinern errichtet — die Bildſäule des Zeus, von den Phliaſiern, und eine andere von einigen Leontinern errichtet.

Es gibt dort auch Bildſäulen des Zeus, die auf öffentliche Koſten ſowohl, als von Privatperſonen aufgeſtellt worden ſind. In der Altis befindet ſich ein Altar nahe an dem Eingange, der zu dem Stadion führt. Darauf opferten die Eleier keinem Gotte, ſondern die Trompeter pflegten ſich dorthin zu ſtellen und die Herolde, um ihren Wettkampf zu halten. Neben dieſem Altare iſt ein ehernes Fußgeſtell errichtet mit einer Bildſäule des Zeus, die ohngefähr ſechs Ellen hoch iſt und in der einen Hand den Blitzſtrahl hält. Es weiheten ſie die Kynäthaeer. Der Zeus aber, der eine Halskette umhat, noch im Knabenalter, iſt ein Weih-

geſchenk des Phliaſiers Kleolas. Bey dem ſogenann- 2
ten Hippodamion ferner iſt ein ſteinernes Fußge-
ſtelle in Geſtalt eines Halbkreiſes, worauf die Bild-
ſäule des Zeus ſteht nebſt der Thetis und Hemera,
welche den Zeus für ihre Kinder anflehen. Dieſe
nun ſind in der Mitte; auf beyden Enden des Fußge-
ſtelles aber einander gegenüber in kampffertiger Stel-
lung erſcheinen Achilleus und Memnon. Aehnlich
ſtehen ſich auch einander entgegen folgende Troer
und Helleniſche Männer: Odyſſeus dem Helenos,
weil dieſe in beyden Heeren den größten Ruhm der
Weisheit erlangt hatten; Menelaos dem Alexan-
dros aus alter Feindſchaft, Diomedes dem Aeneias
und Ajas, Telamon's Sohn, dem Deïphobos.
Dies ſind Gebilde des Lykiers Myron, die Apol-
loniaten aber am Joniſchen Meere weiheten ſie:
wie denn auch eine elegiſche Inſchrift mit alten
Buchſtaben unter Zeus Füßen angibt:

Als Denkmäler uns weiht' Apollonia, welches gegründet
An dem Joniſchen Meeer Phoibos mit wallendem Haar:
Wie das Abantiſche Land ſie genommen, da ſtellten hier-
her ſie
Uns von Thronion's Beut' und von dem Zehnten des Kriegs.

Die Landſchaft nun, Abantis genannt, nebſt 3
der Stadt Thronion darin zu Thesprotis in Epei-
ros gehörig, lag an den Kerauniſchen Gebirgen.
Als nehmlich die Schiffe der Hellenen bey der Rück-

fahrt von Ilion zerſtreut wurden, trieben die Lokrer aus Thronion am Fluſſe Boagrios und die Abanter von Euboia zuſammen mit acht Schiffen an die Keranniſchen Gebirge. Sie ließen ſich dort nieder und erbaueten die Stadt Thronion, und gaben dem Lande, ſo weit ſie es bewohnten, nach gemeinſamer Uebereinkunft den Namen Abantis. Später aber wurden ſie von den angrenzenden Apolloniaten im Kriege überwunden und vertrieben. Apollonia aber ſoll von Korkyra aus angelegt worden ſeyn; daher denn auch die Korinthier ſelbſt Antheil an der Beute gehabt hätten.

4 Etwas weiter vorwärts ſteht Zeus, gegen die aufgehende Sonne gewendet, den Adler in der einen Hand haltend, den Blitzſtrahl in der andern: auf dem Haupte liegt ihm ein Kranz von Frühlingsblumen. Er iſt ein Weihgeſchenk der Metapontiner und des Aegineten Ariſtonoos Kunſtwerk. Wer dieſes Ariſtonoos Lehrer geweſen, oder um welche Zeit er gelebt habe, wiſſen wir nicht.

5 Auch die Phliaſier gaben einen Zeus als Weihgeſchenk, dazu die Töchter des Aſopos und den Aſopos ſelbſt. Dieſe Bildſäulen aber ſind alſo geordnet. Zuerſt ſteht Nemea unter den Schweſtern, dann folgt Zeus, die Aegina berührend, neben der Aegina ſteht Harpinna. Dieſer wohnte nach der Eleier und Phliaſier Sage Ares bey, und Harpinna ward Mutter des Oinomaos, nachherigen Königes von

Piſäa. An ſie reiht ſich Korkyra und an dieſe Thebe; zuletzt noch der Aſopos. Von der Korkyra wird auch erzählt, daß ſich Poſeidon mit ihr vermiſcht habe. Aehnliches ſingt denn Pindaros von der Thebe und dem Zeus. Auf eigne, nicht öffentliche Koſten haben auch Leontiniſche Männer einen Zeus aufgeſtellt. Die Länge der Bildſäule beträgt ſieben Ellen: in den Händen hält ſie den Adler und das Geſchoß des Zeus, wie die Dichter es nennen. Es weihten ſie aber Hippagoras, Phrynon und Aeneſidemos. Dieſer ſcheint mir indeß wohl nicht der Herrſcher von Leontion, ſondern ein anderer Aeneſidemos geweſen zu ſeyn.

Kap. 23. Zeus Bildſäule, von den Hellenen aufgeſtellt, welche bey Platää kämpften, nebſt Aufzeichnung der Namen jener Städte — Welche Städte davon zu Pauſanias Zeit zerſtört waren — Die eherne Säule, worauf das dreyßigjährige Bündniß der Athener und Lakedämonier eingegraben war — Eine Bildſäule des Zeus von den Megareern — Eine von den Hybläern, eine von den Kleitoriern geweiht.

Geht man an dem Eingange in das Rathhaus vorüber, ſo ſieht man einen Zeus ſtehen ohne Inſchrift, und wenn man ſich nach Mitternacht zuwendet, iſt wiederum eine Bildſäule des Zeus. Dieſe iſt gegen die aufgehende Sonne gerichtet und wurde von den Hellenen geweiht, welche bey Platää gegen Mardonios und die Meder kämpften. An dem Fußgeſtelle rechts ſind auch die Städte eingeſchrieben, welche Theil an dem Kampfe nahmen. Zuerſt nehmlich die Lakedämonier, dann die Athener, zum dritten und vierten die Korinthier und Sikyonier, zum fünften die Aegineten, nach dieſen die Megareer und Epidaurier, die Tegeaten und Orchomenier aus Arkadien, ſodann Alle, welche Phlius, Troizen und Hermion bewohnen: aus dem Argeliſchen Lande die Tirynthier, von den Boioten bloß die Platäeer, und von den Argeiern die, welche Mykenä inne haben: von den Inſelbewohnern die Keier und Melier, die Ambrakioten aus dem Lande Thesprotis, die Tenier und Lepreaten, letztere die Einzigen aus Triphylia: von dem Aegäiſchen Meere und den Kykladen aber nicht bloß die Tenier, ſondern auch die Naxier und Kythnier: von Euboia die Styreer; nach dieſen die Eleier, Potideaten und Anaktorier; endlich die Chalkideer an dem Euripos.

Von dieſen Städten aber waren zu meiner 2
Zeit folgende zerſtört. Die Mykenäer nehmlich und Tirynthier wurden nach den Perſiſchen Kriegen von den Argeiern vertrieben. Die Ambrakioten und Anaktorier, welche Pflanzer von Korinthos waren, ließ der Römiſche Kaiſer zur Bevölkerung von Nikopolis am Vorgebirge Aktion abführen. Die Potideaten betraf es zweymal, daß ſie aus ihrem Lande vertrieben wurden, einmal von Philippos, Amyntas Sohne, und früher ſchon von den Athenern. In der Folge führte ſie Kaſandros wieder in ihre Heimath; die Stadt behielt aber nicht mehr den alten Namen, ſondern hieß nun von dem Stifter Kaſandreia. Die Bildſäule, welche die Hellenen zu Olympia aufſtellten, hat der Aeginete Anaxagoras gearbeitet. Von dieſem erwähnen aber die, welche die Schlacht bey Platää beſchrieben haben, in ihren Schriften Nichts.

Vor dieſem Zeus ſteht eine eherne Säule, 3
welche das dreyßigjährige Friedensbündniß der Lakedämonier und Athener enthält. Dieſes ſchloſſen die Athener, als ſie Euboia zum zweytenmale ſich unterworfen hatten, im dritten Jahre der Olympiade, wo Kriſon, der Himeräer, im Wettlaufe ſiegte. In dieſem Bündniſſe iſt auch die Beſtimmung enthalten, daß an dieſem Frieden zwiſchen den Athenern und Lakedämoniern die Stadt der Argeier keinen Theil haben ſolle, daß indeß die

Athener und Argeier, wenn ſie wollten, beſonders unter ſich Freundſchaft ſchließen könnten. Eine
4 andere Bildſäule des Zeus iſt neben dem Wagen des Kleoſthenes aufgerichtet; deſſen nun werde ich ſpäter gedenken. Die Bildſäule des Zeus aber iſt ein Weihgeſchenk der Megareer: zwey Brüder, Thylakos und Onäthos nebſt ihren Söhnen haben ſie gearbeitet. Ihre Zeit und ihr Vaterland, oder von wem ſie unterrichtet worden, kann ich nicht angeben. Neben
5 dem Wagen des Gelon ſteht ein alter Zeus mit einem Scepter, welcher ein Weihgeſchenk der Hybläer ſeyn ſoll. In Sikelia aber waren zwey Städte Namens Hybla, die eine mit dem Beynamen Gereatis, die andere hieß, wie ſie es auch wirklich war, die größere. Die Namen führen ſie auch noch jetzt. Beyde liegen in dem Gebiete von Katanäa; die eine ganz zerſtört, die andere Gereatis iſt ein Dorf der Katanäer und hat einen Tempel der Göttin Hybläa, welche bey den Sikelioten verehrt wird. Von dieſen nun, glaube ich, iſt die Bildſäule nach Olympia gebracht worden. Denn Philiſtos, Archomenides Sohn, ſagt, daß ſie Wunder- und Traumdeuter geweſen ſeyen, und vor allen Nichthellenen auf Sikelia ſich beſonders der Frömmigkeit befleißigt hätten.
6 Nahe dem Weihgeſchenke der Hybläer iſt ein ehernes Fußgeſtelle errichtet, worauf ein Zeus ſteht; dieſen ſchätzen wir ohngefähr achtzehn Fuß hoch. Wer dieſe Bildſäule dem

Gotte geweiht hat und welcher Werk er iſt, zeigt eine elegiſche Inſchrift an:

Einſt Kleitorier weihten dies Bild dem Gott als den Zehnten
Vieler Städte, die ſie zwangen mit feindlicher Hand.
Und * * * ihr legtet das Maaß Ariſton und Teleſtas,
Lakedämonier, auch leibliche Brüder zugleich.

Dieſe Lakedämonier, glaube ich, waren nicht unter allen Hellenen bekannt; ſonſt würden auch die Eleier Etwas von ihnen geſagt haben und noch mehr die Lakedämonier, da es ja ihre Mitbürger waren.

Kap. 24. Noch viele andere Bildſäulen des Zeus, die theils von Völkern, theils von einzelnen Männern in der Altis aufgeſtellt wurden — Die Bildſäule des Zeus Horkios in dem Rathhauſe, bey welcher die Athleten zu ſchwören pflegen — Bildſäule Alexandros des Großen in Geſtalt des Zeus.

Neben dem Altare des Zeus Laoitas und des Poſeidon Laoitas ſteht ein Zeus auf ehernem Fußgeſtelle, ein Geſchenk des Korinthiſchen Volkes, und

eines gewiſſen Muſos Arbeit, der weiter nicht bekannt iſt. Von dem Rathhauſe nach dem großen Tempel gehend trifft man links eine Bildſäule des Zeus; das Haupt iſt ihm wie mit Blumen bekränzt, und in ſeiner rechten Hand ein Blitzſtrahl gebildet. Dieſer iſt ein Kunſtwerk des Thebäers Askaros, der ein Schüler des Sykyoniers * * * war. Die Theſſaler ſollen ſie von der Beute geweiht haben, als ſie die Phokeer bekriegten. Es möchte dies aber wohl nicht der ſogenannte heilige Krieg geweſen ſeyn, ſondern ein früherer, den ſie führten, bevor noch die Meder und ihr König gegen Hellas gezogen waren. Nicht weit davon iſt ein Zeus, den, wie die Verſe darauf offenbaren, die Pſophidier nach einem glücklichen Kriege geweiht haben. Rechts von dem großen Tempel ſteht ein Zeus gegen Sonnenaufgang. Seine Höhe beträgt zwölf Fuß; die Lakedämonier ſollen ihn geweiht haben, als ſie den zweyten Krieg gegen die abgefallenen Meſſenier führten. Auf ihm ſteht auch ein elegiſcher Vers:

Nimm, Olympiſcher Zeus, Kronide, dies ſchöne Gebilde
Auf mit gnädigem Sinn für das Lakoniſche Volk!

Von den Römern hat, ſo viel wir wiſſen, weder ein Privatmann, noch aus dem Rathe einer vor Mommios ein Weihgeſchenk in einen Helleniſchen Tempel gegeben.

Mommios aber weihete von der Beute aus Achaja einen ehernen Zeus nach Olympia. Dieſer ſteht links von dem Weihgeſchenke der Lakedämonier, neben der erſten Säule dort an dem Tempel. Die größte eherne Bildſäule des Zeus in der Altis wurde von den Eleiern ſelbſt aus der Beute des Krieges gegen die Arkader geweiht; ihre Größe beträgt ſieben und zwanzig Fuß. Neben dem Pelopion iſt eine nicht hohe Säule mit einem kleinen Bilde des Zeus, welches die eine Hand ausſtreckt. Dieſem gegenüber ſind andere Weihgeſchenke in einer Reihe, worunter ebenfalls eine Bildſäule des Zeus, und ein Ganymedes iſt. Homeros aber dichtet, daß Ganymedes von den Göttern geraubt worden, Zeus Mundſchenk zu ſeyn, und daß Tros dafür Roſſe zum Geſchenk erhalten habe. Dies Geſchenk hat der Theſſaler Gnothis geweiht und Ariſtokles, der Sohn und Schüler des Klevitas gebildet. Es gibt aber auch noch einen andern Zeus, und zwar ohne Bart, dieſer ſteht unter den Weihgeſchenken des Smikythos. Auf Smikythos, aus welchem Geſchlecht er war und warum er ſo viele Weihgeſchenke nach Olympia verehrte, werde ich im Verlauf der Rede noch kommen. Wenn man von beſagter Bildſäule grad aus etwas fortgeht, findet man ebenfalls einen Zeus ohne Bart gebildet, ein Weihgeſchenk der Elaïten, welche von der Ebene des Kaïkos nach

dem Meere hinabzogen und nun ganz vorn im Lande Aeolis wohnen. An dieſen reiht ſich wiederum ein anderes Bild des Zeus, worauf die Inſchrift ſagt, daß die Knidier der Cherrhoneſos es von einer Kriegsbeute geweiht hätten. Zu beyden Seiten neben Zeus ſtellten ſie den Pelops und den Fluß Alpheios auf. Die Knidier haben nehmlich den größten Theil ihrer Stadt auf dem Kariſchen Feſtlande erbaut, wo ſich auch ihre wichtigſten Merkwürdigkeiten finden. Dieſe ſogenannte Cherrhoneſos aber iſt eine Inſel, nahe an dem Feſtlande gelegen, zu dem eine Brücke überführt. Die dortigen Einwohner nun haben dem Zeus zu Olympia dieſe Geſchenke geweiht; ſo wie auch die Epheſier, welche den ſogenannten Koreſſos bewohnen, für ſich beſonders ohne die übrigen Epheſier ein Weihgeſchenk aufgeſtellt haben ſollen. Auch an der Mauer der Altis ſteht ein Zeus, gegen Sonnenuntergang gewendet, ohne weitere Inſchrift. Dieſer ſoll ebenfalls von Mommios aus dem Kriege gegen die Achäer ſeyn. Die Bildſäule des Zeus aber in dem Rathhauſe iſt unter allen Gebilden von dieſem Gotte beſonders zum Schrecken für ungerechte Männer errichtet. Er hat den Beynamen Horkios (Rächer des Eides) und hält in der einen Hand den Blitzſtrahl. Bey dieſem pflegen die Athleten, ihre Väter und Brüder, dazu auch die Kampflehrer über einen getheilten Eber zu ſchwören, daß ſie die

Olympiſchen Kampfgeſetze auf keine Weiſe verletzen wollen.

Die Athleten ſchwören noch dazu, daß ſie ſich zehn Monate hintereinander in jeder Hinſicht auf's Sorgfältigſte einüben wollen. Es ſchwören auch Alle die, welche die Knaben, oder die Füllen für den Wagenkampf zu prüfen haben, daß ſie nach Recht und ohne Geſchenke die Prüfung anſtellen und die Urſachen der Billigung, oder Nichtbilligung geheim halten wollen. Was ſie aber mit dem Eber nach dem Schwure der Athleten zu machen pflegen, vergaß ich zu erfragen. In ältern Zeiten wenigſtens beſtand bey den Opfern die Sitte, daß Niemand von dem, worüber ein Eid abgelegt war, Etwas eſſen durfte. Dies beſtätigt gleichfalls auch Homeros. Den Eber wenigſtens, über deſſen getheilten Stücken Agamemnon geſchworen hatte, Briseïs ſolle nimmer ſein Lager berühren: dieſen ließ er von dem Herolde ins Meer werfen (Il. 19, 266.):

Sprachs, und des Ebers Kehle zerſchnitt er mit grauſamen Erze;
Welchen Talthybios drauf in des Meeres grauwogende Fluten
Wirbelnd den Fiſchen zum Fraße hinſchleuderte.

So pflegte man es alſo vor Alters zu halten. Vor den Füßen des Horkios aber befindet ſich ein ehernes Täfelchen, worauf elegiſche Verſe ſtehen,

die den Meineidigen Furcht einflößen ſollen. So viel nun Bildſäulen des Zeus in der Altis ſind, habe ich auf's Genaueſte aufgezählt. Denn das Weihgeſchenk an dem großen Tempel, das durch einen Korinthier aufgeſtellt wurde, nicht aber einen der alten Korinthier, ſondern von denen, welchen der Römiſche Kaiſer die Stadt eingab, dieſes Weihgeſchenk iſt dem Alexandros, Philippos Sohne, gewidmet, freylich aber in der Geſtalt des Zeus.

Kap. 25. Andere Gebilde außer den Bildſäulen des Zeus; als die Bilder eines Knabenchores, welcher Schiffbruch litt, von den Meſſeniern aufgeſtellt — die Knabenbilder von den Akragantinern auf der Mauer der Altis ſtehend — Die Völker, welche Sikelia bewohnen — Zwey Bildſäulen des Herakles — Die Bildſäulen der Hellenen, welche zum Zweykampfe mit Hektor looſten — Eine Bildſäule des Herakles, der mit einer Amazone um den Gürtel kämpft — Eine Bildſäule des Herakles, von den Thaſiern aufgeſtellt.

Wir wollen nun auch der andern Gebilde gedenken, die keine Darſtellungen des Zeus ſind. Die Bildniſſe indeß, welche nicht zur Ehre einer Gottheit, ſondern bloß zur Huldigung für Menſchen geweiht ſind, werden wir in der Erzählung von den Wettkämpfern mit anführen. Die Meſſenier an der Meerenge, welche einer alten Gewohnheit gemäß nach Rhegion einen Chor von fünf und dreyßig Knaben nebſt einem Lehrer und Flötenbläſer nach Rhegion zu einem Landesfeſte der Rheginer ſchickten, hatten einmal das Unglück, Alle auf der Rückkehr zu verlieren, weil das Schiff, welches die Knaben trug, mit ihnen unterging. Das Meer iſt nehmlich nirgends ſo ſtürmiſch, als in dieſer Meerenge. Denn die Winde regen es hier von zwey Seiten auf, indem ſie die Wogen von dem Adriſchen Meere und von einem andern, welches das Tyrſeniſche heißt, hinantreiben. Wenn aber auch das Toben der Winde nachläßt, dann erzeugt die Meerenge aus ſich ſelbſt die heftigſte Wallung und ein gewaltiges Auf- und Niederfluten, und es ſammeln ſich dort ſo viel Seethiere, daß die Luft über dem Meere von ihrem Geruche erfüllt wird; daher bey einem Schiffbruche in dieſer Meerenge gar keine Hoffnung zur Rettung mehr übrig bleibt. Wenn aber hier auch Odyſſeus ſo unglücklich war, ſein Schiff zu verlieren, ſo könnte man wohl nicht glauben, daß er auf andre Weiſe

lebend nach Italia hinüber geſchwommen ſey, als durch der Götter Huld; denn dieſe macht Alles leicht. Damals aber bey dem Untergange der Knaben ſtellten die Meſſenier Trauer an, und unter Anderm, was zu Ehren der Knaben erfunden ward, weihten ſie auch die ehernen Bildniſſe derſelben nach Olympia und nebſt ihnen zugleich den Meiſter des Chores und den Flötenbläſer. Die alte Inſchrift gibt an, daß dieſe Weihgeſchenke von den Meſſeniern an der Meerenge ſind. In der Folge dichtete auch Hippias, der von den Hellenen unter die Weiſen gerechnet wird, elegiſche Verſe darauf. Die Bildniſſe aber ſind Arbeiten des Eleiers Kallon.

2 An dem Vorgebirge von Sikelia, welches gegen Süden und Libyen zu liegt, Pachynon genannt, iſt die Stadt Motye, worin Libyer und Phoiniker wohnen. Mit dieſen Bewohnern von Motye führten die Akragantiner Krieg, und nachdem ſie ihnen viel Vieh und andere Beute abgenommen hatten, weiheten ſie die ehernen Knaben nach Olympia, welche die rechten Hände ausſtrecken und in betender Stellung gebildet ſind. Sie ſtehen auf der Mauer der Altis. Ich vermuthete, daß ſie Kalamis Arbeiten ſeyn möchten, und das iſt auch allgemein die Sage.

3 Sikelia bewohnen folgende Völker: die Sikaner, Sikeler und Phryger: jene ſind aus Italien übergeſetzt, die Phryger aber von dem Fluße Ska-

mandros und aus der Landſchaft Troas. Die
Phoiniker und Libyer kamen zuſammen mit einer
Flotte an die Inſel und ſind eine Kolonie der Kar=
chedonier. Soviel ſind Nichthelleniſche Völker auf
Sikelia. Von den Hellenen aber wohnen dort Do=
rieer und Joner und ein kleiner Theil von dem
Phokiſchen und Attiſchen Stamme. Auf derſelben 4
Mauer ſind nebſt den Weihgeſchenken der Akragan=
tiner auch zwey nakte Standbilder des Herakles
im Knabenalter. Das eine davon, das, wie es
ſcheint, den Nemeiſchen Löwen ſchießt, hat ſammt
dem Löwen der Tarantiner Hippotion geweiht und
Nikodamos, eines Mänaliers, Kunſt gebildet. Das
andere Bild iſt ein Weihgeſchenk des Mendäers
Anaxippos und von den Eleiern hierher verſetzt wor=
den; früher ſtand es am Ende des Weges, der
von Elis nach Olympia führt und der heilige ge=
nannt wird. Von dem ganzen Volke der Achäer 5
ſind die Helleniſchen Führer geweiht, welche, nach
der Ausforderung des Hektor zu einem Zweykampfe,
ſich für dieſen Kampf ans Looſen begeben. Die=
ſe denn ſtehen nahe am großen Tempel, mit
Speeren und Schilden bewaffnet. Gegenüber auf
der andern Seite des Fußgeſtelles ſteht Neſtor,
eines jeden Loos in den Helm werfend. Unter
den acht Helden, die zum Kampfe mit Hektor loo=
ſen, (denn den neunten, das Bild des Odyſſeus,
ſoll Nero haben nach Rom bringen laſſen) unter
dieſen achten ſteht nur an Agamemnon's Bildſäule

der Name aufgeſchrieben, und zwar auch von der Rechten zur Linken. Der, welcher einen Hahn auf ſeinem Schilde ſtehen hat, iſt Idomeneus, Minos Enkel. Idomeneus aber leitet ſein Geſchlecht von dem Helios, als dem Vater der Paſiphae, ab. Dem Helios nun ſoll dieſer Vogel heilig ſeyn, weil er den Aufgang der Sonne verkündige. Auf dem Fußgeſtelle ſteht auch folgende Inſchrift:

Zeus! dir weiheten hier Achäer dieſe Gebilde,
Pelops Blute verwandt, Tantalos göttlichem Sohn.

Dies nun iſt hier geſchrieben. Wer aber der Bildner iſt, ſteht auf Idomeneus Schilde:

Manches Gebilde der Kunſt, auch dies hier iſt des Onatas
Werk: auf Aegina hat ihn Mikon, der Vater, erzeugt.

6 Nicht weit von dem Denkmaale der Achäer iſt ein Herakles, der gegen eine reitende Amazone um den Gürtel kämpft. Dieſen weihte Euagoras, ein Zankläer, und Ariſtokles, der Kydoniate, bildete ihn. Ariſtokles iſt unter die älteſten Bildhauer zu zählen; man kann zwar ſein Alter nicht genau angeben, offenbar aber iſt, daß er früher lebte, als Zankle ſeinen jetzigen Namen Meſſene erhalten hatte.

7 Die Thaſier, urſprünglich Phoiniker, welche aus Tyros und andern Gegenden Phoinike's unter Thaſos, Agenor's Sohne, die Europa zu ſuchen, ausgeſchifft waren, weihten einen Herakles nach Olympia, deſſen Bildſäule nebſt dem Fußgeſtelle von Erz war. Die Höhe des Bildes beträgt zehn

Ellen, eine Keule hält es in der Rechten, in der Linken einen Bogen. Ich hörte aber, daß ſie auf Thaſos denſelben Herakles verehrten, wie die Tyrier, nachher aber, als ſie den Hellenen zinsbar geworden, hätten ſie auch angefangen, dem Herakles, welcher Amphitryon's Sohn war, Ehre zu erweiſen. Auf dem Weihgeſchenke der Thaſier aber zu Olympia ſteht der elegiſche Vers:

Mikon's Erzeugter vollendete mich, der Bildner Onatas,
Der auf Aegina's Flur hatte den häuslichen Sitz.

Dieſen Onatas, einen Aegineten, von deſſen Kunſt die Bildſäulen ſind, wollen wir keinem Schüler des Dädalos, oder der Attiſchen Schule nachſetzen.

Kap. 26. Die Bildſäule der Nike von den Doriſchen Meſſeniern zu Olympia aufgeſtellt — Smikythos Weihgeſchenke werden aufgezählt — Darunter ein Bild des Agon (Wettkampfes), welcher Halteres trägt — Smikythos Abkunft — Die Bildſäule der Athena und der ungeflügelten Nike — Die Bildſäule des Herakles nebſt einigen ſeiner Kämpfe, von den Herakleoten aufgeſtellt; über Herakleia ſelbſt.

Die Doriſchen Meſſenier, welche einſt Nau

paktos von den Athenern erhalten hatten, weiheten zu Olympia eine Bildſäule der Nike auf einer Säule. Dieſe iſt ein Werk des Mendäers Päonios und wurde, wie mir ſcheint, von der Beute gemacht, als ſie die Akarnaner und Oiniaden bekriegt hatten. Die Meſſenier ſelbſt aber ſagen, es ſey ein Weihgeſchenk für den Sieg auf der Inſel Sphakteria, in Verbindung mit den Athenern, und aus Furcht vor den Lakedämoniern hätten ſie den Namen der Feinde nicht beygeſchrieben; wegen der Oiniaden und Akarnaner aber hätten
2 ſie ſich nicht geſcheut. Von Smikythos Weihgeſchenken habe ich viele gefunden, aber nicht alle an Einem Orte. Bey den Bildniſſen des Iphitos und der Ekecheiria, die den Iphitos bekränzt, finden ſich folgende Weihgeſchenke des Smikythos zuſammen: eine Aphrodite, ein Poſeidon und eine Heſtia; Glaukos, der ſie gebildet, iſt ein Argeier. Wiederum neben der linken Seite des großen Tempels hat er aufgeſtellt: Kore, die Tochter der Demeter, die Aphrodite, den Ganymedes, und die Artemis: von den Dichtern den Homeros und Heſiodos, von den Göttern wiederum den Asklepios,
3 und die Hygieia. Unter den Weihgeſchenken des Smikythos befindet ſich auch der Agon (Wettkampf), welcher Halteres (Wuchtkolben) trägt. Dieſe Halteres haben ohngefähr die Geſtalt von der Hälfte einer länglichen Rundung, die nicht ganz genau kreisförmig iſt, und ſind ſo gemacht,

daß die Finger der Hände durchgehen, wie durch
die Handhabe eines Schildes. So iſt denn ihre Ge-
ſtalt. Neben dem Bilde des Agon aber ſteht Dio-
nyſos und der Thraker Orpheus, ſo wie eine Bild-
ſäule des Zeus, deren ich kurz vorher gedacht habe.
Dies ſind Arbeiten des Argeiers Dionyſios. Von
Smikythos ſollen auch noch andere Weihgeſchenke
aufgeſtellt worden ſeyn, welche aber ebenfalls Nero
habe wegbringen laſſen. Von den Bildnern dieſer
Geſchenke, die von Geburt Argeier waren, dem
Dionyſios und Glaukos geben ſie keinen Lehrer
an; in welche Zeit ſie aber gehören, beweiſt Smi-
kythos hinlänglich, der ihre Werke nach Olympia
weihte. Dieſer Smikythos nehmlich war, wie He- 4
rodotos in ſeinen Geſchichten erzählt, ein Diener
und Schatzmeiſter des Anaxilas, des Tyrannen von
Rhegion, und begab ſich ſpäterhin nach Anaxilas
Tode gen Tegea. Die Inſchriften auf den Weih-
geſchenken geben an, daß Smikythos Vater Choiros
geheißen habe, und unter den Helleniſchen Städten
Rhegion ſein Geburtsort geweſen ſey, auch daß er
zu Meſſene an der Meerenge gewohnt habe. Und
die Inſchriften zu Tegea * * * ſagen von ihm.

Die Weihgeſchenke aber ſtellte er in Olympia
auf, ein Gelübde zu erfüllen für die Rettung ſei-
nes an einer zehrenden Krankheit leidenden Soh-
nes. Nahe bey den größern Weihgeſchenken des 5
Smikythos, die von dem Argeier Glaukos gear-
beitet ſind, ſteht eine Bildſäule der Athena, mit

einem Helme auf dem Haupte und mit der Aegis angethan. Nikodamos, der Mänalier, hat ſie gearbeitet, von den Eleiern aber iſt ſie geweiht. Neben die Athena iſt eine Nike geſtellt, welche die Mantineer weihten, den Krieg aber geben ſie in der Beyſchrift nicht an. Kalamis ſoll ſie gebildet haben und zwar ohne Flügel, das Schnitzbild der ſogenannten ungeflügelten Nike zu Athen nachahmend.
6 Bey den kleinern Weihgeſchenken des Smikythos, die von Dionyſios gearbeitet ſind, findet man den Herakles in ſeinen Kämpfen gegen den Nemeiiſchen Löwen, gegen die Hydra, den Höllenhund und gegen den Eber am Fluſſe Erymanthos. Es brachten ſie nach Olympia die Herakleoten, als ſie das Land ihrer Nichthelleniſchen Nachbarn, der Mariandyner, geplündert hatten. Herakleia liegt an dem Pontos Euxeinos und iſt eine Pflanzſtadt von Megara; auch die Tanagräer in Boiotien halfen ſie mit anlegen. Den aufgezählten Weihgeſchenken gegenüber ſtehen noch andere in einer Reihe gegen Mittag gewendet, zunächſt aber dem heiligen Platze, der dem Pelops geweiht iſt.

Kap. 27. Weihgeſchenke des Phormis zu Olympia — Darunter ein Pferd, in welchem das Hippomanes iſt — Wunderbare Aſche in den beyden Tempeln von

Lydien — Bildſäule des Phormis — Die Bildſäule des Hermes, der einen Widder trägt und des Hermes mit einem Herolds=ſtabe — Die ehernen Ochſen von den Korkyräern und Eretrieern zu Olympia aufgeſtellt — Das eherne Siegeszeichen von den Eleiern errichtet — Die Bild=ſäule eines Fünfkämpfers, ein Weihge=ſchenk der Mendäer.

Unter dieſen finden ſich auch die Weihgeſchenke des Mänaliers Phormis, welcher von Mänalos nach Sikelia hinübergegangen war zum Gelon, dem Sohne des Deinomenes, wo er für dieſen ſowohl, als nachher für deſſen Bruder Hieron glänzende Kriegsthaten vollführte, und zu ſolchem Reichthume gelangte, daß er dieſe Geſchenke nach Olympia und noch andere dem Apollon zu Delphoi weihete. Zu Olympia aber ſind von ihm zwey Pferde und zwey Lenker; bey jedem Pferde ſteht ein lenkender Mann. Das vordere Pferd mit ſeinem Lenker iſt auch von dem Argeier Dionyſios, die beyden andern Stücke ſind eine Arbeit des Aegineten Simon. Das vor=dere Pferd hat an der Seite eine Inſchrift, wo=von die erſten Worte ohne Sylbenmaaß. Sie lautet nehmlich alſo:

Ein Arkader uns weihte
Phormis von Mänalos her, doch Syrakuſier jetzt.

2 Dies iſt das Pferd, dem nach der Sage der Eleier das Hippomanes anhaftet. Offenbar aber iſt, daß in dieſem Pferde auch noch gewiſſe andere Dinge durch magiſche Kunſt verborgen ſind. Denn an Größe zwar und Geſtalt ſteht es vielen Pferden nach, welche ſich in der Altis befinden; dazu iſt ihm auch der Schwanz abgehauen und es erſcheint ſo noch häßlicher. Die männlichen Pferde aber gerathen nicht nur im Frühlinge, ſondern jeden Tag gegen daſſelbe in Brunſt. Denn die Feſſeln zerſprengend rennen ſie in die Altis, oder reißen ihren Führern aus und ſpringen viel toller auf dieſes Pferd an, als auf die ſchönſte lebendige Stute, die zum Belegen gehalten wird. Da gleiten ihnen denn wohl die Hufen aus, aber doch laſſen ſie nicht ab, ſondern wiehern noch mehr, und ſpringen mit deſto heftigerer Wuth an, bis ſie etwa durch Peitſchen und mächtigen Zwang davongedrängt werden; eher iſt es nicht möglich, ſie von
3 dem Erze wegzubringen. In Lydien auch erinnere ich mich, ein Wunder geſehen zu haben, zwar ganz verſchieden von dem mit dem Pferde des Phormis, aber doch auch nicht frey von der Magier Kunſt. Die Lydier nehmlich, die Perſiſchen zubenannt, haben in den Städten Hierokäſareia und Hypäpa Tempel. In jedem dieſer Tempel iſt eine Celle und in der Celle liegt Aſche auf einem Altare, die aber der Farbe nach nicht anderer Aſche gleicht. In dieſe Celle geht ein Magier ein, trägt trock=

nes Holz auf den Altar und, nachdem er ſich zuvor eine Tiara auf den Kopf geſetzt hat, ſingt er zur Anrufung irgend eines Gottes einige fremde, Hellenen ganz unverſtändliche Worte und zwar aus einem Buche leſend. Und ohne Feuer muß denn das Holz anbrennen und in heller Flamme auflodern. So viel ſoll von dieſem Wunder geſagt ſeyn.

Unter dieſen Weihgeſchenken befindet ſich auch 4
Phormis ſelbſt, einem feindlichen Manne entgegengeſtellt, und ſo der Reihe nach mit einem zweyten und wiederum mit einem dritten kämpfend. Es ſteht darauf geſchrieben, daß der kämpfende Krieger Phormis der Mänalier ſey und daß Lykortas, der Syrakuſier, das Weihgeſchenk aufgeſtellt habe. Offenbar nun hat Lykortas es aus Freundſchaft gegen Phormis geweiht. Lykortas Weihgeſchenke werden aber auch von den Hellenen für die des
Phormis ausgegeben. Der Hermes, welcher ei- 5
nen Widder unter dem Arme trägt, einen Helm auf dem Kopfe hat, und mit einem Unterkleide und einem Kriegsmantel angethan iſt, gehört nicht mehr zu den Weihgeſchenken des Phormis, ſondern iſt dieſem Gotte von den Arkadern aus Pheneos geweiht worden. Die Inſchrift ſagt, daß Onatas, der Aeginete, nebſt Kalliteles ihn gearbeitet habe. Wie mir denn ſcheint, war Kalliteles Onatas Schüler oder Sohn. Nicht weit von dem Weihgeſchenke der Pheneaten iſt ein anderes Hermesbild mit einem Heroldsſtabe. Es iſt eine Inſchrift darauf, daß Glaukias, ein Rheginer, ihn geweiht,
und Kallon, der Eleier, gebildet habe. Von den 6
ehernen Ochſen iſt der eine ein Geſchenk der Korkyräer, der andere der Eretrieer, und beyde ſind von Phileſios, dem Eretrieer, gearbeitet. Warum die Korkyräer den einen Ochſen in Olympia, den andern in Delphoi als Weihgeſchenk aufgeſtellt haben, werde ich in meiner Erzählung von den Phokeern offenbaren. Bey ihrem Weihgeſchenke zu

Olympia aber, hörte ich, habe ſich Folgendes zugetragen. Ein kleiner Knabe unter dem Ochſen ſitzend, hatte ſich niedergebückt und ſpielte; plötzlich aber den Kopf erhebend ſtieß er ſich damit an das Erz und ſtarb wenig Tage nachher an der Wunde. Da beſchloſſen denn die Eleier den Ochſen, als des Blutes ſchuldig, aus der Altis wegzuſchaffen. Der Gott zu Delphoi aber gebot ihnen, in Beziehung auf das Weihgeſchenk, wegen der Blutſchuld dieſelben Reinigungsmittel anzuſtellen, welche unter den Hellenen bey einem unvorſätzlichen Morde gewöhnlich ſind.

7 Unter den Platanen in der Altis ſo ohngefähr um die Mitte der Ringmauer befindet ſich ein ehernes Siegeszeichen mit einer Inſchrift auf dem Schilde daran, daß die Eleier es über die Lakedämonier errichtet haben. In dieſer Schlacht geſchah es, daß jener Mann ſeinen Geiſt aufgab, der, als zu meiner Zeit das Sparrwerk des Heräon ausgebeſſert wurde, dort mit den Waffen liegend gefunden ward. Das Weihgeſchenk der Mendäer aber in Thrake hätte mich beynahe getäuſcht, als ob es das Bild eines Fünfkämpfers wäre. Es ſteht neben dem Eleier Anauchidas, hat aber Halteres (Wuchtkolben) von aller Art. Auf der Hüfte ſteht folgende elegiſche Inſchrift:

Zeus, dem Gebieter der Götter, als Erſtlingsbeute mich weihten
Menda's Streiter, wie ſie Sipte bezwangen mit Macht.

Sipte ſcheint denn eine Thrakiſche Feſte, oder Stadt geweſen zu ſeyn. Die Mendäer ſelbſt ſind Helleniſchen Urſprungs und zwar aus Ionia; ſie wohnen aber weit vom Meere bey der Stadt Aenos.

Anmerkungen

zum

dritten, vierten und fünften Buche.

Anmerkungen
zu
dem dritten Buche Lakonika.

(Von Sparte oder Lakedämon ausſchließlich wird in dieſem Buche nur bis Kap. 18, 3. gehandelt, und zwar Kap. 1 — 10, 6, von der Geſchichte der beyden Königshäuſer, wozu die Anm. zu 10, 6. zu vergleichen iſt, dann von den Merkwürdigkeiten der Stadt. Das Uebrige umfaßt die zu Lakedämon gehörigen Städte.)

Kapitel 1.

§. 1. Nach den Hermen, die II, 38, 7. als Grenzſäulen zwiſchen dem Argeiiſchen und Lakedämoniſchen Gebiete angegeben waren. Hier wird die Geſchichte von Lakedämon und ſeinen Königen angefügt, und erſt Kap. 10, 7. der obige Faden wieder aufgenommen.

Lelex. Nach der Sage der Megareer I, 44, 5. war er aus Aegypten gekommen. — Polykaon wanderte nach Meſſenien aus IV, 1, 2.

§. 2. Taygete ſ. 20, 2.

§. 3. Amyklas erbaute eine Stadt, nehmlich Amyklä, ſ. auch unten 18, 4 ꝛc. — Hyakinthos Grabmaal unter der Bildſäule des Apollon ſ. 19, 3.

§. 4. Pellana unt. 21, 2. — Oreſtes, wie er Sparte erhielt, ſ. II, 18, 5.

Kapitel 2.

§. 3. Die Stelle in Herodotos Geſchichten iſt I, 65.

§. 4. Ohne den Rath der Gottheit, nehmlich des Zeus.

§. 5. Für Charilaos iſt richtiger Charillos zu leſen, wie II, 36, 5. — Von den Euryponditen ſ. unt. 7, 1.

§. 6. Amykla heißt unten Amyklä und wohl richtiger, da es ſonſt nirgends im Singularis vorkommt. — Von dem Tempel der Artemis Limnatis und von Teleklos Tode ſ. IV, 4, 2.

§. 7. Ueber Helos ſ. unten 20, 6.

Kapitel 3.

§. 2. Von dem Meſſeniſchen Kriege ſ. IV, 6, 1.

§. 6. Dieſe ganze Erzählung iſt aus Herodotos I, 167.

g e

genommen. Das Orakel, welches den Lakedämoniern gegeben wurde, lautet dort alſo:

Dort, wo Tegea liegt, in Arkadia's ebener Fläche,
Allda wehn zwey Winde, getrieben von mächtigem Anhauch,
Da iſt Schlag, entgegen ein Schlag, und Unheil auf Unheil:
Allda birgt Agamemnon's Sohn die ernährende Erde,
Bringſt du ſelbigen heim, wird Tegea dir bald gehorchen. —

Kimon ſ. I, 17, 6. — Peiſandros. Homer. Il. XIII, 612, Meriones Il. XIII, 650. — Phaſelis eine Stadt in Lykien. — Nikomedia die Hauptſtadt von Bithynien.

§. 7. Die Erzählung von Anaxandrides iſt ebenfalls aus Herodotos gezogen ſ. daſelbſt V, 39 ꝛc.

§. 8. Wohin Dorieus gewandert, ſ. unt. 16, 4. und Herod. V, 42.

Kapitel 4.

§. 1. Von Kleomenes grauſamen Verfahren gegen die Argeier im Haine des Argos ſ. auch II, 20, 7.

§. 2. Vergl. unt. 7, 7. und Herod. V, 64 ꝛc.

§. 3. Und wollte — — — mit ſich nehmen. So ſchien es die Uebereinſtimmung mit Herod. VI, 50. zu fordern, wo es heißt: er wollte die Schuldigſten der Aegineten gefangen nehmen ꝛc. konnte aber nicht. — Von der Klage des De-

maratos gegen Kleomenes ſ. ebenfalls bey Herodotos VI, 51. —

§. 4. Ariſton, der König aus dem andern Hauſe. Seine Unbedachtſamkeit ſ. unt. 7, 7. ebend. auch von Leotychides §. 8. —

§. 5. Von Kleomenes Ende ſ. Herod. VI, 75. — Bey dem Argos, dem nach §. 1. ein Hain geweiht war. Er war der dritte König von Argos, ein Sohn des Zeus und der ältern Niobe, Nachfolger des Phoroneus. — Proteſilaos in Eleus (I, 34, 2.) aus dem Troiſchen Kriege bekannt als der erſte, der von den Helleniſchen Führern ans Land ſprang, und ſogleich blieb. Wie er Rache nahm in Artayktes, iſt bey Herod. IX, 116 ꝛc. nachzuſehen. Proteſilaos hatte nehmlich als verehrter Heros zu Eleus einen geweihten Platz, der zugleich zur Aufbewahrung großer Schätze diente. Dieſen Platz ſuchte Artayktes durch Liſt von dem König Xerxes zu erlangen, raubte die Schätze und bebaute das Land. Dafür wurde er bey der Belagerung der Hellenen von Proteſilaos Geiſte verfolgt, und nachdem er in Gefangenſchaft gerathen, durch Xanthippos gekreuzigt. — Was aber die Verſuchung des Orakels betrifft ꝛc. Dieſe Behauptung iſt nur auf die Lakedämonier zu beziehen. Aus Herod. V, 63, 90. iſt zu erkennen, daß die Pythia öfters beſtochen worden.

§. 6. So daß er nicht einmal Hellas geſehen. Hellas hier in der alten Bedeutung genommen, wo die Thermopylen und ſomit Theſſalien die nördliche Grenze von Hellas war. — Der Trachinier, der den Weg zeigte, war Ephialtes. Herod. VII, 213. —

§. 7. Was von Pauſanias hier erzählt wird, ſiehe ausführlicher bey Herodot. IX, 76, 77 ꝛc. Platäa, gewöhnlicher Platää, in Böotien, wo die Schlacht gegen die Perſer unter Mardonios geliefert wurde.

Kapitel 5.

§. 3. Der Ephoren oder Auſſeher (die höchſten obrigkeitlichen Perſonen zu Sparte, um die Gewalt der beyden Könige zu mäßigen) waren ſtets fünf. Sie wurden jährlich neu gewählt. S. unt. 11, 2. —

§. 4. Von Lyſandros Tode iſt auch IX, 32. nachzuſehen. —

§. 6. Von dem Tempel der Athena Alea und der Chryſis, die ſich dahin geflüchtet hatte, ſ. II, 17, 7. — Von der Niederlage der Lakedämonier im 7ten Jahre des Peloponneſ. Krieges auf der Inſel Sphakteria ſ. zu I, 13, 4. auch IV, 36, 4. Thuk. IV, 26 ꝛc.

§. 7. Dieſe Schlacht bey Korinthos war auch oben I, 29, 8. berührt worden; ausführlicher darüber iſt Xenophon in ſeinen Helleniſchen

Geſchichten IV, 2, 5. — Mit dem Ageſi- polis einen väterlichen Vertrag zu ſchlie- ßen ꝛc. Nach einem ſolchen Vertrage unter den Do- riſchen Völkern mußte entweder Waffenſtilleſtand oder Frieden geſchloſſen werden, und, wie es ſcheint, konnte ihn kein Doriſcher Stamm dem andern ab- ſchlagen, außer wenn es durch ein Orakel zuge- laſſen wurde. Ageſipolis fragte daher, wie Xe- nophon in den Hell. Geſch. IV, 7, 2 ꝛc. be- richtet, erſt bey dem Zeus zu Olympia und dann bey dem Delphiſchen Apollon an, ob er den Vertrag ausſchlagen dürfe. Ein heiliger Monat da- für war beſonders der Monat Karneios.

§. 8. Ueber Ageſipolis Zug gegen die Argeier iſt ebenfalls Xenophon nachzuſehen in den Hell. Geſch. IV, 7, 2 ꝛc. — Der Gott, der ein Erdbeben erregte, war der Erderſchütterer Poſei- don. Ein Erdbeben galt für ein göttliches Zei- chen, und pflegte zwiſchen den Kämpfenden einen Waffenſtilleſtand oder Frieden herbeyzuführen, vergl. unt. 8, 2. Auch Donner konnte einſchüchtern, und eine Sonnenfinſterniß ſetzte die Bewohner von La- riſſa in Medien in ſolche Furcht, daß der Per- ſiſche König die lang belagerte Stadt endlich erobern konnte. S. Xenoph. Anabaſis III, 4, 8. 12.

Kapitel 6.

§. 1. Von Hippokrates ſ. IX, 6, 1. Von Leoſt-

henes I, 25, 4. — Von Akrotatos Tode ſ. VIII, 27, 8. —

§. 2. Da kochte — gewaltiger Zorn. Ich nehme mit Siebelis ᾤδει für εἶλε. — Wie Kleonymos, den Pyrrhos in das Lakedämoniſche führt, ſ. I, 13, 3. —

§. 3. Patroklos, der den Athenern zu Hülfe kommt, ſ. I, 1, 1. — Das Muſeion ſ. I, 25, 5, 6.

§. 5. Von Kleomenes Verwegenheit ſ. oben II, 9, 3.

Kapitel 7.

§. 3. Der zweydeutige Götterſpruch, den die Lakedämonier erhielten, als ſie wegen des Beſitzes von ganz Arkadien in Delphoi anfragten, lautet bey Herodot. I, 66. alſo:

Ganz Arkadia willſt du? Zu Großes! Das geb' ich dir nimmer,
Denn in Arkadia ſind viel eichelverzehrende Männer,
So entgegen dir ſtehn. Doch nicht mißgönn' ich dir Alles.
Sondern du ſollſt in Tegea mit rauſchendem Fuße dich ſchwingen,
Und das ſchöne Gefild durchmeſſen mit ordnendem Seile.

Das Zweydeutige lag in den letzten Verſen. Denn ſie unterlagen in dem Treffen, und mußten

in Feſſeln das Feld der Tegeaten bearbeiten. Nach Pauſ. Erzählung waren dieſe Feſſeln noch zu Tegea aufbewahrt. S. VIII, 47, 2. —

§. 4. Von Teleklos Tode ſ. IV, 4, 2. — Von Nikandros Einfalle in Argolis ſ. auch II, 36, 5. —

§. 5. Von Theopompos ſ. wieder IV, 15, 1. Dieſer Krieg zu Theopompos Zeit wegen des Thyreatiſchen Gebietes iſt von einem andern wegen deſſelben Gebietes zu Kroiſos Zeit zu unterſcheiden. Herod. I, 82.

§. 6. Dieſer Agaſikles war ein Zeitgenoſſe des Leon (oben 3, 5.) und iſt von dem Agaſikles unten 10, 3. zu unterſcheiden.

§. 7. Ariſton, vergl. oben 4, 4. und ausführlicher Herodot. VI, 61—70., wo auch erzählt wird, wie die Frau des Ariſton als Kind in dem Tempel der Helene ihre Schönheit erhielt. — Die Verſe in der Ilias, worauf ſich hier Pauſ. bezieht, lauten alſo (Il. XIX, 117—119.):

Jene trug ein Knáblein und jetzt war der ſiebente Monat.
Dieſes zog ſie ans Licht, unzeitig annoch, und hemmte
Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyen entfernend.

§. 8. Dieſer Leotychides war der Sohn des Menares von einem Nebenzweig des Theopompos. —

Die Schlacht bey Mykale in Jonien gegen die Perſer Ol. 75, 2. oder 479 vor Chr. Vergl. VIII, 52, 2. — Ueber Leotychides Zug nach Theſſalien vergl. Herod. VI, 72. — Die Aleuaden ſtammen von Aleuas, einem Nachkommen des Herakles, der ſich Theſſaliens bemächtigte. Später bildeten ſie eine Regentenfamilie zu Lariſſa in Theſſalien. — Ueber Leotychides Sohn Zeuxidamos ſ. Herod. VI, 71. —

§. 9. Archidamos — Platää ſ. unt. 9, 1. u. IX, 1, 3. — Archidamos Einfälle in Attika beziehen ſich auf die erſten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges Ol. 87. oder 431 v. Chr.

Kapitel 8.

§. 1. Zur Kyniska vergl. auch unt. 17, 6. zu Ende. VI, 1.

§. 2. Warum die Lakedämonier von den Olympiſchen Spielen ausgeſchloſſen wurden (im 12. Jahre des Peloponneſiſchen Krieges), erzählt Thukydides V, 49. Sie hatten nehmlich während der Olympiſchen Spiele die Feſte Phyrkon angegriffen, auch in Lepreon Krieger einrücken laſſen, und die ihnen nach den Olympiſchen Rechten deswegen zuerkannte Strafe nicht erlegt. — Ueber den Einfall der Lakedämonier in Eleia zur Zeit des Erdbebens vergl. auch V, 4, 5. VI, 2, 1. — Ueber den

Aufruhr des Xenias V, 4, 5. VII, 10, 1. — Zugleich mit den Lepreaten: Dieſe waren nehmlich im zweyten Jahre dieſes Krieges von den Eleiern abgefallen, und zu den Lakedämoniern übergegangen.

§. 3. Lyſandros brach den heiligen Eid dadurch, daß er die Athener zwang, die Regierung der 30 Tyrannen anzunehmen, da doch in den Friedensbedingungen ausdrücklich mit feſtgeſetzt war, daß die Athener ihre väterliche Verfaſſung haben ſollten. Theramenes las in der damaligen Verſammlung dem Lyſandros den Vertrag vor, wurde aber von dieſem durch heftige Drohungen zum Schweigen gebracht. S. Diodoros Sik. XIV, 3.

§. 5. Ein Ausſpruch von Delphoi, der dort gegeben ꝛc. Dieſer Ausſpruch war nehmlich in Delphoi gegeben, aber damals von dem Seher Diopeithes wiederholt und auf den hinkenden Ageſilaos K. 3. gedeutet worden; wie Siebelis aus Plutarch. im Leben des Ageſilaos K. 3. einleuchtend macht. — Daß ihm (nehmlich dem Ageſilaos) die Herrſchaft zu Theil würde.

Kapitel 9.

§. 1. Die Peſtkrankheit, die im zweyten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges zu Athen ausbrach. — Welche nach der Einnahme der Stadt Plataä — — zum Tode verurtheilten. Plataä war in dem Peloponneſiſchen Kriege mit den

Athenern verbunden. Im fünften Jahre dieſes Krieges mußte ſich die Stadt ergeben und die Zurückgebliebenen — denn ein Theil war vor der Uebergabe aus der Stadt entwichen — wurden von den mit den Lakedämoniern verbundenen Thebäern zum Tode verurtheilt. S. Thukyd. III, 20—22. 52—68.

§. 3. Den Tiſſaphernes, Statthalter von Jonien. Jonien war nehmlich damals mit Lydien vereinigt.

§. 4. Von dieſen Beſtechungen durch die Perſer, ſo wie von den Beſchwerden der Phokeer gegen die Thebäer (§. 5) vergl. Xenoph. Hellen. Geſch. III, 5, 1—5.

§. 5. In der Geſchichte des Pauſanias ſ. vorher 5, 4. —

§. 6. Dieſer Korinthiſche Krieg, alſo genannt, weil die Korinthier mit eine Hauptveranlaſſung dazu waren, und er auch ſpäter beſonders das Korinthiſche Gebiet betraf, fiel in Ol. 96. und dauerte 6 Jahre. Ein anderer Korinthiſcher Krieg war früher Ol. 86. —

Kapitel 10.

§. 1. Die Hyakinthien ein großes Feſt zu Amyklä in Lakonien, welches dem Apollon und ſeinem Lieblinge Hyakinthos zu Ehren gefeyert wurde. Es dauerte drey Tage, und fiel immer in die letzten Tage des Sommers.

Aufruhr des Xenias V, 4, 5. VII, 10, 1.— Zugleich mit den Lepreaten: Dieſe waren nehmlich im zweyten Jahre dieſes Krieges von den Eleiern abgefallen, und zu den Lakedämoniern übergegangen.

§. 3. Lyſandros brach den heiligen Eid dadurch, daß er die Athener zwang, die Regierung der 30 Tyrannen anzunehmen, da doch in den Friedensbedingungen ausdrücklich mit feſtgeſetzt war, daß die Athener ihre väterliche Verfaſſung haben ſollten. Theramenes las in der damaligen Verſammlung dem Lyſandros den Vertrag vor, wurde aber von dieſem durch heftige Drohungen zum Schweigen gebracht. S. Diodoros Sik. XIV, 3.

§. 5. Ein Ausſpruch von Delphoi, der dort gegeben ꝛc. Dieſer Ausſpruch war nehmlich in Delphoi gegeben, aber damals von dem Seher Diopeithes wiederholt und auf den hinkenden Ageſilaos K. 3. gedeutet worden; wie Siebelis aus Plutarch. im Leben des Ageſilaos K. 3. einleuchtend macht. — Daß ihm (nehmlich dem Ageſilaos) die Herrſchaft zu Theil würde.

Kapitel 9.

§. 1. Die Peſtkrankheit, die im zweyten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges zu Athen ausbrach.— Welche nach der Einnahme der Stadt Platää — — zum Tode verurtheilten. Platää war in dem Peloponneſiſchen Kriege mit den

Athenern verbunden. Im fünften Jahre dieſes Krieges mußte ſich die Stadt ergeben und die Zurückgebliebenen — denn ein Theil war vor der Uebergabe aus der Stadt entwichen — wurden von den mit den Lakedämoniern verbundenen Thebäern zum Tode verurtheilt. S. Thukyd. III, 20—22. 52—68.

§. 3. Den Tiſſaphernes, Statthalter von Jonien. Jonien war nehmlich damals mit Lydien vereinigt.

§. 4. Von dieſen Beſtechungen durch die Perſer, ſo wie von den Beſchwerden der Phokeer gegen die Thebäer (§. 5) vergl. Xenoph. Hellen. Geſch. III, 5, 1—5.

§. 5. In der Geſchichte des Pauſanias ſ. vorher 5, 4.—

§. 6. Dieſer Korinthiſche Krieg, alſo genannt, weil die Korinthier mit eine Hauptveranlaſſung dazu waren, und er auch ſpäter beſonders das Korinthiſche Gebiet betraf, fiel in Ol. 96. und dauerte 6 Jahre. Ein anderer Korinthiſcher Krieg war früher Ol. 86.—

Kapitel 10.

§. 1. Die Hyakinthien ein großes Feſt zu Amyklä in Lakonien, welches dem Apollon und ſeinem Lieblinge Hyakinthos zu Ehren gefeyert wurde. Es dauerte drey Tage, und fiel immer in die letzten Tage des Sommers.

§. 4. Dieſer Phokiſche Krieg, Ol. 106, 2., 355 vor Chr. eigentlich von den Boiotern entſponnen, heißt auch der Heilige, ſ. IV, 28, 1. V, 24, 1. u. X, 3. Ausführlich handelt darüber auch Demoſthenes in ſeiner Rede für die Krone Kap. 7. 47. ꝛc., wobey beſonders die damaligen Staatenverhältniſſe ſehr ſcharf entwickelt werden. Nach Diod. Sik. fällt ſein Anfang in Ol. 106, 2. — Theopompos aus Chios, Schüler des Iſokrates um Ol. 105, 3., einer der ausgezeichnetſten Geſchichtſchreiber. Von ihm waren Helleniſche Geſchichten in 12 Büchern und eine Geſchichte des Philippos von Makedonien in 58 Büchern. Wir kennen nur noch wenige Fragmente.

§. 5. Von dem Zuge nach Italien ſ. auch VI, 4, 6. Er fiel bey Mandonium oder Manduria in Kalabrien von den Meſſapiern getödtet. Ol. 108, 3, 344 v. Chriſt. G. —

§. 6. Agis fiel in einem Treffen bey Megalopolis gegen Antipatros. Ol. 112, 3. ſ. Plutarch. im Leben des Agis, 3. — In der Erzählung von den Sikyoniern ꝛc. Die Stelle, worauf hier Pauſanias verweiſt, iſt II, 8, 4. 9. 1., woraus zugleich, wie Siebelis ſehr richtig bemerkt, hervorgeht, daß hier nicht, wie Einige meynen, die weitere Geſchichte des königlichen Hauſes ausgefallen ſey. Denn aus den angeführten Stellen geht ganz deutlich hervor, daß Pauſ. mit Agis, Eudamidas

Sohne, und mit Eurydamidas, Agis Sohne, die Geſchichte des Hauſes der Prokleiden oder Euripontiden hat beſchlieſsen wollen, da mit Kleomenes, Leonidas Sohne, die königliche Herrſchaft zu Sparte aufgehört habe (III, 6, 5.). Agis aber, Eudamidas Sohn, und Eurydamidas, Agis Sohn, waren Zeitgenoſſen des Kleomenes. II. 8, 4. 9, 1.

§. 7. Die Beſchreibung des Lakedämoniſchen Landes beginnt und der oben 1, 1. abgeriſſene Faden wird wieder angeknüpft. — Zeus Skotitas, der Dunkle, wie er auch in Homeros Geſängen oft der Wolkenverſammler, der Dunkelumwölkte heißt. —

§. 8. Von dieſen Tänzen der Karyatierinnen ſiehe auch IV, 16, 5.

§. 9. Ueber die Zerſtörung von Sellaſia oder Selaſia, vergl. II, 9, 2. —

§. 10. Von dem Berge Thornax ſ. II, 36, 2., ſo wie von dem Apollon Pythaeus II, 24, 1. — Von dem Amykläiſchen Apollon unt. 19, 2. Dieſe Bildſäule auf dem Thornax erwähnt auch Herod. 1, 69. und ebenfalls Kroiſos Geſchenk für den Apollon daſelbſt. Aus Pauſ. aber iſt zu erſehen, daß die Lakedämonier ſpäter ihren Plan für den Apollon Pythaeus änderten, und das geſchenkte Gold zum Schmucke für den Amykläiſchen Apollon verwendeten.

Kapitel 11.

Die Beſchreibung von Sparte, welche bis Kap. 18, 3. geht. Die alte Stadt lag in der Nähe des heutigen Paläo=Chorion, wo ſich noch Ueberreſte finden. Sie war ohne Mauern und aus mehrern kleinen Flecken auf den nahen Hügeln zuſammengezogen worden, daher ſehr zerſtreut gebaut. Gegenwärtig hat ſie den Namen Miſitra, wiewohl Miſitra noch vier franz. Meilen von der alten Stadt Sparte liegen ſoll.

Es iſt Alles von Bedeutung, was man nach ſolcher Wandlung über eine Stadt vernimmt, die einſt die zweyte nach Athen war. Es ſtehe daher hier zuerſt noch eine genaue Beſchreibung des Polybios V, 22. von der Lage Sparte's: Sparte hat im Ganzen eine kreisförmige Geſtalt und liegt in einer Ebene, theilweiſe hat ſie aber ungleiche und hügeligte Umgebungen. Gegen Morgen fließt ein Fluß, welcher Eurotas genannt wird, aber wegen ſeiner Tiefe gröſtentheils nicht zu durchgehen iſt. Die Hügel, auf welchen das Menelaïon liegt, ſind auf dem jenſeitigen Ufer des Fluſſes, ſüdöſtlich von der Stadt; ſie ſind rauh, ſchwer zu überſteigen, und bedeutend hoch, und ziehen ſich in den Raum hin zwiſchen der Stadt und dem Fluſſe. Durch dieſen geht nun der vorbenannte Fluß dicht an dem Fuße des Hügels hin; der ganze

Zwiſchenraum aber beträgt nicht über drey halbe Stadien.

Dodwell in ſeiner claſſiſchen und topographiſchen Reiſe durch Griechenland II, 2, p. 287 beſtätigt dieſe Schilderung von ihrer Lage, fand aber nur noch ſehr wenige Ueberreſte. p. 279 heißt es bey ihm alſo: Nach einer halben Stunde erreichten wir das Dorf Magoula, und gingen über einen reißenden Fluß, wahrſcheinlich den Tiaſon (III, 18, 4.), der auf dem Taygeton entſpringt, und ſich unweit den Ruinen von Sparta in den Eurotas ergießt. Hier fanden wir die erſten Ueberbleibſel der Hauptſtadt Lakedämoniens, jetzt Palaio-Kaſtro genannt, die aus unſichern Spuren und Haufen großer Steine beſtanden, die rings umher lagen, einer wilden Verwüſtung ähnlich. Nach zehn Minuten von Magoula (ſ. den Plan von Sparte) erreichten wir das Theater, welches eine ſehr große Ausdehnung hat. Das Koilon iſt in dem Hügel ausgehöhlt, welcher ſich beynahe in der Mitte der Stadt erhob, und der zu einer Akropolis dient (Pauſ. III, 17, 2.). Der weiße Marmor, aus dem ſie, wie Pauſanias meldet, (III, 14, 1.) erbaut war, iſt verſchwunden. ——— Der Hügel, der ſich vor dem Theater erhebt, und der nach dem Augenmaaß nicht über funfzig oder ſechzig Fuß

über der Fläche der Ebene liegt, diente wahrſcheinlich zu einer Citadelle, und war von Mauern umgeben, die in der Eile gebaut worden zu ſeyn ſchienen, weil ſie aus ſolchen Materialien beſtanden, die ſchnell bey der Hand waren, als Ueberreſten von Säulen, Inſchriften, kleinen Steinen, Backſteinen und Mörtel. Plutarch ſpielt auf Bauten dieſer Art an (im Leben des Ageſilaos). Vergl. auch Pauſ. VII, 8, 3. und VII, 9, 4. von ihrem Wiederaufbau. Die übrigen Ruinen hält Dodwell für Römiſchen Urſprungs und das Meiſte aus älterer Zeit ſcheint ihm zum Aufbau der neuen Stadt Miſithra weggeſchafft oder zertrümmert worden zu ſeyn.

Von dem oben erwähnten Eurotas (Pauſ. III, 1, 2.) bemerkt Dodwell ebendaſelbſt p. 289, daß er auch noch jetzt Baſilopotamos (Königsfluß) heiße, wiewohl er gröſtentheils Iri genannt werde. Siehe den beygefügten Plan von Sparte.

§. 1. Was ich aber in meiner Beſchreibung ꝛc. nehmlich I, 39, 3. —

§. 2. Den Namen Bidiäer leiten Einige von dem ungewöhnlichen Worte *βείδιος* ab, welches ſo viel, als berühmt, geehrt bedeutet. — An dem ſogenannten Plataniſtas, einem Platze, der von den dort ſtehenden Platanen alſo benannt

iſt, ſ. unt. 14, 8. zu unterſcheiden von dem Vorgebirge Plataniſtus unten 23, 1. —

Archon Eponymos hieß der erſte Archon, nach dem auch das laufende Jahr benannt wurde. S. zu I, 5, 2. —

§. 3. Auf den Säulen ſtehen Perſer ꝛc. Dieſe Perſer hat man ſich auf den Säulen der Halle zu denken, ſo daß ſie das Dach der Halle trugen. Dies wird beſonders aus Vitruvius deutlich, der von derſelben Halle redet. S. Winckelm. Werke VIII, p. 389. — Ueber die Artemiſia iſt nachzuſehen Herod. VIII, 68. 87. 102 ꝛc.

§. 6. Die Jamiden (VI, 2, 3.) waren eine berühmte Prieſterfamilie zu Olympia, und ſtammten von Jamos, dem Sohne des Apollon und der Euadne. S. unt. 12, 7. — Von Tiſamenos vergl. auch Herod. IX, 32 ꝛc., den Pauſ. vor Augen gehabt hat. — Und Tiſamenos hat ihnen fünf Schlachten gewinnen helfen, nehmlich durch ſeine Weiſſagungen, die den Sieg verkündeten, wie aus dem Folgenden zu erſehen. — Sondern nur die Meſſeniſchen, die ſich — getrennt hatten, vergl. IV, 24, 2. — Was meine Erzählung ꝛc. IV, 14. 23. 24. —

§. 7. Pythaeus, ein Sohn des Apollon II, 24, 1. 35, 2. — Die Gymnopädien (von γυμνός nackt und παῖς der Knabe) ein Feſt, welches zu Ehren der bey Thyrea Gefallenen gefeyert wurde.

Nackte Knaben führten dabey Reigentänze auf und ſtellten Leibesübungen an. Herod. VI, 67.

§. 8. Poſeidon Asphalios d. i. der ſichernde, feſthaltende, ſchirmende, wie er auch bey Homeros allein der Erdumfaſſende heißt. — Die Ephoreia waren die Verſammlungsgebäude der Ephoren ſ. §. 2. — Von dem Kreter Epimenides ſ. I, 14, 3. — Wie die Argeier und Lakedämonier von ihm erzählen ſ. II, 21, 4. — Da, wo die Moiren ſind, haben die Lakedämonier auch * * * Hier iſt ohne Zweifel eine Lücke im Texte. — Zeus der gaſtliche, d. i. Beſchützer der Gaſtfreunde und Fremden überhaupt.

Kapitel 12.

§. 1. Die Straße Aphetä oder nach §. 2. Aphetaïs hat alſo ihren Namen (von ἀφίημι), weil ſie als ἀφετήριον oder Schranke für den Wettlauf der Freyer gedient hatte. Siehe den Plan von Sparte.

§. 3. Das Haus des Polydoros hieß Booneta d. i. durch Ochſen erkauft. S. den Plan von Sparte.

§. 4. Athena Keleutheia, d. i. die den Weg beſchützende; wie alle Götter, die am Wege ſtanden, dieſen Beynamen führten. — Von Myles, Lelex Sohne, dem Erfinder der Mühlen ſ. unten 20, 2. — Amphiaraos, der Sohn des Oïkles und der Hypermneſtra, der Tochter des Theſtios (II, 21, 2). Leda, die Mutter der Tyn-

dariden, war ebenfalls eine Tochter des Theſtios III, 13, 5.: daher die Verwandtſchaft.

§. 5. Von der Kolonie, die nach Italien geſchickt wurde, ſ. X, 10, 3. Ueber die folgende Stelle iſt Siebelis Verbeſſerung nachzuſehen.

§. 6. Talthybios ein Herold des Agamemnon. Von ſeinem Zorne ſ. Herod. VII, 134. —

§. 7. Apollon Akreitas (ἄκρις) d. i. der auf den Spitzen der Berge thront. — Tempel der Gea, welcher Gaſepton, d. h. Heiligthum der Ga oder Gea (Erde) heißt. Vergl. VII, 25, 8. — Apollon Maleates auch II, 27, 8. — Diktynna d. i. der Artemis Diktynna ſ. II, 30, 3. — Arſinoe unten 26, 3. — Ueber die Jamiden ſ. VI, 2, 3. — Maron und Alpheios. Ueber die als Schutzgötter kämpfenden Heroen vergl. I, 15, 4. 36, 1. — Zeus Tropäos d. i. der den Feind zur Flucht gewendet hat. —

§. 8. Skias (ſ. den Plan von Sparte) heißt eigentlich ein Schattendach, beſonders mit abgerundeter Kuppelform, wie Tholos I, 5, 1. — Wahrſcheinlich hatte dieſes Theater auch eine ſolche Geſtalt. — Von Theodoros iſt zu vergleichen VIII, 14, 5. X, 38, 3. Dieſer Theodoros von Samos blühte zu Kroiſos Zeit um Ol. 50, er war einer der vielerfahrenſten Künſtler, Bildner, Erzgießer, Steinſchneider, Baumeiſter, Mechaniker, dazu auch Schriftſteller. S. Meyers

Geſch. ꝛc. I, 20 ꝛc. II, 26 ꝛc. Winckelm. Werke VIII, 333. — Von dem Mileſier Timotheos ſ. zu VIII, 50, 3. —

§. 9. Neben der Skias iſt ein rundes Gebäude oder Rotunde, wie II, 27, 3. — Epimenides. S. vorher 11, 8.

Kapitel 13.

§. 1. Von Kynortas und Amyklas ſ. ob. 1, 3. — Idas und Lynkeus als Söhne des Aphareus auch die Aphareditenen genannt, zwey berühmte Heroen. Vergl. dazu ob. II, 25, 4. IV, 2. 3. —

§. 2. Der Olympiſchen Aphrodite gegenüber. Dieſe ſtand nach Kap. 12, 8. an der Rotunde, alſo wahrſcheinlich vor der Thüre und zwar an einem andern Platze, als der Olympiſche Zeus. — Abaris, Seuthos Sohn, ein Prieſter des Hyperboreiſchen Apollon. Von ihm wurde viel Wunderbares und Abentheuerliches erzählt, ſo daß ſelbſt Herodotos IV, 36. Bedenken trägt, es mitzutheilen. — Karneios aber, nehmlich Apollon Karneios. Unter dieſem Beynamen wurde Apollon bey allen Dorieern verehrt, mit dem Beynamen Oiketas (der Hausgenoſſe), aber bloß bey den Lakedämoniern. —

§. 3. Praxilla, eine lyriſche Dichterin aus Sikyon, die mit unter die neun lyriſchen Dichterinnen gezählt wird. Ihr Zeitalter iſt nicht genau zu beſtim-

men, wahrſcheinlich aber lebte ſie nach Pindaros. — Hippotes, Phylas Sohn, Urenkel des Herakles, der ſich bey dem letzten Zuge der Herakleiden nach der Peloponneſos befand. — Mit Verſetzung des R ꝛc. Die Verſetzung des Buchſtaben R, beſonders vor dem A, war in der alten Dichterſprache nicht ungewöhnlich.

§. 4. Nicht weit von dem Karneios Diketas, der nehmlich in dem Hauſe des Krios ſtand. — Apollon Aphetäos von den Schranken (ἄφεσις), von wo aus der Wettlauf begann, wie oben 12, 1., die Straße Aphetä und unt. 14, 7. die Dioskuren Apheterioi heißen. — Zeus Ambulios vielleicht von dem Worte ἀναβολή oder Aufſchub, der das Unglück aufſchiebt, entfernt, abhält. Unten 18, 1. heißt Aphrodite auch Ambologera oder die Alterentfernende, die das Alter fern hält.

§. 5. Kolona, vielleicht eine von den Höhen, die unten 17, 2. aufgezählt werden. — Die Dionyſiaden ſind die Prieſterinnen des Dionyſos, und die Leukippiden wahrſcheinlich die Prieſterinnen der Töchter des Leukippos, die unt. 16, 1. erwähnt werden. — Theſtios ſ. oben 12, 4. — Ein Lakedämoniſcher Dichter Areios iſt unbekannt. Siebelis meynt mit Heyne, es ſey vielleicht Areus zu leſen. Unter dieſem Namen kommt bey Ante-

ninus Liberalis ein Lakedämoniſcher Dichter vor, von dem ein Gedicht Kyknos ſeyn ſoll.

§. 6. Hera Hypercheiria, eigentlich die die Hand überhält, d. i. die ſchützende. Siehe den Plan von Sparte. — Aphrodite mit dem Beynamen Hera, als Göttin der ehelichen Liebe.

§. 7. Von Hippoſthenes ſ. V, 8, 3.

Kapitel 14.

§. 1. Von dem Theater ſ. auch die Anmerkung zu Kap. 11, 1. aus Dodwell. — Ein leeres Grabmaal d. i. ein Ehrendenkmaal. — Braſidas, ein tapferer Lakedämoniſcher Feldherr, der im zehnten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges vor Amphipolis fiel. Er wurde dort begraben und als Heros verehrt.

§. 2. Die Leſche. Von dieſen Verſammlungsörtern, deren es zwey zu Sparte gab (ſ. unt. 15, 6.), ſ. X, 25, 1. — Die Pitanaten waren die Bewohner von Pitana (16, 6.), eigentlich einem Orte in der Nähe von Sparte, zu dem die Krotaner als eine Tribus gehörten. Es gab vier Phylen oder Volksabtheilungen von Sparte, Pitana, Limnä oder Limnäon, Meſoa und Kynoſura, die urſprünglich eigene Orte und auch durch Zwiſchenräume von einander getrennt waren (Pauſ. III, 16, 6. VII, 20, 4.), nach und nach aber mit Sparte zu einer Stadt vereinigt wurden. Thu-

kyd. I, 10. Vergleiche darüber Müller in den Doriern II, p. 49 ꝛc. Siehe den beygefügten kleinen Plan von Sparte. — Ein Heiligthum des Asklepios zu den Gräbern der Agiaden genannt, wahrſcheinlich wegen der Nähe der letztern. Der Begräbnißplatz ſelbſt hieß auch die Agiaden. — Artemis Isſoria, von einem befeſtigten Berge Isſorion benannt. — Limnäa als Beſchützerin der Häfen, Flüſſe und Seen ſ. II, 7, 6. Vergl. unt. 16, 6. über dieſe Benennung. — Von der Britomartis ſ. II, 30, 3. —

§. 3. Von Anchionis, der auch Chionis heißt, ſ. VI, 13, 1. — Von Battos X, 15, 4.

§. 5. Die Demeter Chthonia bey den Hermioneern ſ. II, 35, 3. 4.

§. 6. Hippokoon der Bruder des Tyndareos und Ikarios, die er durch Hülfe ſeiner zwölf Söhne aus Lakedämon vertrieb, ſ. auch 15, 2, 3. — Sphäreer hießen dieſe Jünglinge von den Sphären oder eiſernen Kugeln, die ſie ſich ſtatt der gewöhnlichen Fauſthandſchuhe oder Cäſtus (Pauſ. VIII, 40, 3.) bey dem Spielkampfe (σφαιρομαχία) anbanden. Wenn ſie ſich keinen Schaden thun wollten, wurden über den Sphären noch beſondere Episphärien, eine Art gepolſtert. Ballen, getragen.

§. 7. Agnos, auch Hagnos, agnus castus oder vitex agnus Linn. Creuz. Symb. IV, 452. „Chateaubriand fand dieſe Pflanze in Morea

„häufig, und verſichert, das ſey in ganz Grie„chenland der Fall. Es iſt ein Strauch mit „langen, blaſſen und dünnen Blättern, deſſen „lilasfarbige, ein wenig wollige Blume ſich „ſpindelförmig verlängert.“ — Von Aphareus Söhnen, die nicht in Sparte begraben ſind, ſ. oben 13, 1. und daſelbſt §. 4. von den Dioskuren Apheterioi.

Poſeidon Domatites d. i. der häusliche, heimiſche, nach Diod. Sikul., weil die Peloponneſos von Alters her der Wohnſitz des Poſeidon geweſen zu ſeyn ſchien, und er auch in allen Städten derſelben verehrt worden ſey.

§. 9. Enyalios iſt ein Beyname des Ares. S. zu I, 8, 5. — Enodia eigentlich die auf dem Wege d. i. die Hekate, woran II, 22, 8., weil man glaubte, daß ſie, wie Perſephone, auf Dreywegen verweile.

Kapitel 15.

§. 1. Von der Kyniska ſ. oben 8, 1. — Hippokoon ſ. auch ob. 14, 6.

§. 2. Alkman ſ. zu I, 41, 5. war aus dem Stamme Meſoa von dem 16, 6.

§. 3. Likymnios, der Sohn des Elektrion, mit einer Sklavin erzeugt, zog mit Amphitryon nach Thebä und vermählte ſich mit der Schweſter deſſelben Perimede. Er begleitete den Herakles

auf vielen ſeiner Züge, gleichwie ſein Sohn Dio-nos, der auch dem Herakles in dem Kampfe gegen den Augeias beyſtand, und mit unter den erſten Olympiſchen Siegern im Wettlaufe genannt wird. Pind. Olymp. Geſänge X, 76. Ueber Li-kymnios Tod vergl. auch Pauſ. II, 22, 8. — Herakleion, nehmlich der zu Anfang des Para-graphs angegebene Tempel des Herakles.

§. 5. Von Hippoſthenes Siegen war oben 13, 7. die Rede. Der Tempel aber iſt für den Tempel des Poſeidon mit dem Beynamen Hippoſthe-nes zu faſſen. Denn die Götter bekamen oft Bey-namen von Heroen und ausgezeichneten Menſchen. S. oben zu II, 35, 2. — Von der unbeflügel-ten Nike zu Athen ſ. I, 22, 4. — Enyalios ſ. vorher zu Kap. 14, 9. —

§. 6. Leſche Poikile ſ. auch zu Athen I, 15, 1. — Die Vorfahren dieſes Aegeus in aufſteigen-der Linie waren: Aegeus, Oiolykos, Theras, Auteſion, Tiſamenos, Therſandros, Po-lyneikes.

§. 7. Von Poſeidon Genethlios ſ. zu II, 7, 6. —

§. 8. Mit dem Schnitzbilde der bewaffneten Aphrodite. Kap. 17, 5. heißt ſie die kriege-riſche. Warum Aphrodite bewaffnet dargeſtellt wurde, ſollen ſchon die Alten gefragt haben. Wenig-ſtens könnte ſie uns ein Bild der edlen, männ-lichen, aufopfernden Liebe ſeyn, wovon

Platon in ſeinem Sympoſion ſo herrliche Züge entwirft. S. dort Kap. 10. 11. Vielleicht auch ſoll ſie die Knabenliebe überhaupt andeuten, da dieſe bey den Lakedämoniern gewöhnlich als eine reine und edle angegeben wird. S. auch Plat. in dem Sympoſ. Kap. IX. Und Plat. de legg. I, p. 776. leitet den Urſprung der Knabenliebe von den gymnaſtiſchen Uebungen beſonders in Sparte und auf Krete her. Doch wurde Aphrodite nicht bloß bey den Lakedämoniern ſo gebildet, wir ſehen ſie auch oben II, 5, 7. auf dem Wege nach der Burg von Korinthos, ferner III, 23, 1. auf der Inſel Kythera. Die Aphrodite nun zu Lakedämon war mit einem Helme und Specre verſehen, wie aus einem Epigramme der Anthologie erhellet, und iſt wohl zu unterſcheiden von der folgenden mit dem Beynamen Morpho (d. i. die Schönheit oder Schönheit gebende), welche Pauſ. näher beſchreibt. Der Schleyer, den ſie über dem Haupte hat, iſt von dem Gewande, das zuweilen auch ſchleyerartig über das Haupt gezogen wurde, verſchieden zu denken, als ein viereckiges Tuch von dem feinſten und durchſichtigſten Stoffe gewebt, wie unſer Neſſeltuch oder Muſſelin von Baumwolle (byssus). S. Winckelm. Werke V, p. 37. Pauſ. V, 5, 2. — Tyndareos hatte einſt, da er allen Göttern opferte, der Aphrodite mit zu opfern vergeſſen. Dafür ließ

die Göttin alle ſeine Töchter ihren Gatten untreu werden. Bekannt iſt die Untreue der Klytämneſtra und der Helene. Nach Apollodoros und Andern gehörten auch noch Timandra und Philonoe zu ſeinen Töchtern.

Kapitel 16.

§. 1. Ueber den Dichter der Kypriſchen Geſänge ſ. zu IV, 2, 5. — Hilaeira und Phoibe wurden von den Dioskuren entführt, und ihre Gattinnen ſ. II, 22, 6. I, 18, 1. — Indem ſie ſtatt des alten Kopfes einen nach der jetzigen Kunſt arbeiten ließ. Winckelmann rechnet eine ſolche Vertauſchung der Statuenköpfe mit Recht unter die Kennzeichen der Abnahme der Kunſt, und nennt dieſen neuern Stil den kleinlichen und platten, „weil das, „was an den alten Figuren mächtig und „erhaben war, jetzo ſtumpf und niedrig „gehalten wurde.“ W. Werke V, p. 268.

§. 2. An der Decke hängt ein Ey. Vergl. II, 10, 3.

§. 3. Silphion, ein Staudengewächs, das beſonders in dem Gebiete von Kyrene in Afrika wuchs, und ein treffliches Gummi gab; daher auch ein Theil der Landſchaft Kyrenaike Silphion hieß. Herod. IV, 169. Aus Kyrene aber kamen die Dioskuren nach ihrer eigenen Angabe.

§. 4. Cheilon aus Sparte, wo er auch Ephoros war, einer von den ſieben Weiſen in Hellas. Sein Wahlſpruch:

Verbürge, da iſt der Schaden!

Athenäos hatte wahrſcheinlich den Namen Heros, weil er nach ſeinem Tode als Heros verehrt wurde. — Dorieus ſ. oben 3, 8. Von ſeiner Fahrt nach Sikelia ſ. Herod. V, 43 ꝛc. — Auf dem Becher des Helios. Dieſer goldne Becher, den Helios dem Herakles in Afrika ſchenkte, ſoll ſo groß geweſen ſeyn, daß Herakles damit an den Säulen des Herakles (Meerenge von Giberaltar) nach Spanien überfuhr. Die Ueberſetzung iſt nach Kühn's Verbeſſerung der verdorbenen Textesworte κατὰ τὸν Ἕλεον τὸν κῦφον. Sehr viel Schein hat Siebelis Vermuthung, daß in den Worten τὸν Ἕλεον der von Herod. V, 43. angeführte ἀνὴρ Ἐλεώνιος verſchrieben ſey, und dann τῷ σκύφῳ geleſen werden müſſe, weil Pauſ. den Herodotos vor Augen gehabt habe. Dann wäre der Sinn: ſetzte er nach der Angabe des Eleoniers (nehmlich bey Herodotos) auf einem Becher über. — Der über die Kleeſtonäer herrſchte. Dieſe ſind nicht ausfindig zu machen, daher vermutheten Andere die Kleonäer in Argolis. — Von dem Heros Aſtrabakos iſt nachzuſehen Herod. IV, 68. 69.

§. 6. Limnäon war eine Vorſtadt von Sparte, von den Limnen oder Sümpfen, die früher dort waren, alſo benannt. S. den Plan von Sparte. — Artemis Orthia ſ. gleich §. 7. — Von der Sage der Athener über das Schnitzbild der Artemis zu Brauron ſ. I, 33, 1. — Artemis Anaïtis. Unter dieſen Namen wurde bey den Perſern, Kappadokern und Armeniern der Mond oder richtiger die Aphrodite Urania verehrt. Ihr Haupttempel war zu Akileſene in Armenien, wo ihr zu Ehren Söhne und Töchter der Unzucht Preis gegeben wurden. — Die Limnaten bildeten eine Tribus oder Stammabtheilung der Spartiaten, ſo wie auch die übrigen genannten Oerter mit zur Stadt Sparte gehörten, ſ. oben zu 14, 2.

Kapitel 17.

§. 2. Von der Akropolis vergleiche auch die Bemerkung zu Kap. 11, 1. aus Dodwell, und den Plan von Sparte. —

§. 3. Von dieſem Tempel der Athena ſ. auch X, 5, 5. — Von Gitiadas ſ. auch unten 18, 5. Winckelm. W. VI, 1, 6. Zwiſchen die 10. bis 20. Olympiade ſetzt ihn Meyer in ſeiner Geſchichte der bild. K. I, 13. Sein Zeitalter läßt ſich indeß nicht mit Sicherheit beſtimmen. — In dem Erze nun ſind gebildet. Dieſe

Bildungen ſind wahrſcheinlich erhoben, und an den Wänden der Cella zu denken. — Von den Thaten der Söhne des Tyndareos. Vergleiche das Gemählde in dem Dioskurentempel zu Athen I, 18, 1. — Hephäſtos ꝛc. ſ. I, 20, 2.

§. 4. Athena Ergane ſ. zu I, 24, 3. — Die folgenden Hallen gehören zum Tempel der Ergane; Der Tempel des Zeus ſtieß wahrſcheinlich an die öſtliche Halle.

§. 5. Aphrodite Areia, vergl. oben zu 15, 8. —

§. 6. Dieſer Zeus von Erz hatte den Beynamen Hypatos oder der Höchſte VIII, 14, 5. — Von Learchos ſ. Winckelm. W. VI, 1, 7. Meyer's Geſchichte der bild. Künſte I, 14. 254. II, 15. 21. Er lebte zu einer Zeit, wo man noch keine größern Bilder aus Erz zu gießen verſtand. Dipoinos und Skyllis blüheten um die 50ſte Olympiade. — Dieſes Skenoma ſoll ein kleines Haus geweſen ſeyn, wo Pauſanias umgekommen.

§. 8. Zeus Phyrios ſ. ſeinen Altar II, 21, 2. — Phigalia IV, 24, 1. — Seelenbeſchwörer, von denen man glaubte, daß ſie die Seelen der Verſtorbenen aus der Unterwelt riefen, und von ihnen Antworten über vorgelegte Fragen erhielten. Plutarchos erzählt von dem Pauſanias, er ſey nach Herakleia in das Pſychopompeion oder den Ort, wo die Seelen der Verſtorbenen aus der Unterwelt gerufen wurden, gegangen. Auch das Folgende

wie die Lakedämonier die Seele des Pauſanias verſöhnen, wird verſchieden erzählt — Epidotes ſ. II, 10, 2., iſt hier als ein beſonderer Dämon zu denken, unterſchieden von dem Zeus Epidotes VIII, 9, 1. — Zeus Hikeſios d. i. Schutzgott der Flehenden.

Kapitel 18.

§. 1. Aphrodite Ambologera ſ. oben 13, 4. — Die Stelle der Ilias iſt XIV, 231:

„Dort nun fand ſie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes.“

Athena Ophtalmitis d. i. die Augen ſchützende, wie II, 24, 2. zu Argos ein Tempel der ſcharfſehenden Athena, von Diomedes geweiht. —

§. 2. Von Ammon ſ. zu V, 15, 7.

§. 3. Denn ich glaube nicht, daß eine Schlacht bey Aphidna geweſen. Vergl. die erläuternde Stelle I, 17, 6.

§. 4. Die Hauptwege werden genannt, die von Sparte ausgehen. Der erſte nach Amyklä — 19, 6.; der zweyte nach Therapne von 19, 7. an; der dritte nach Arkadien von 20, 8. an. — Die Hauptſtelle über die Chariten iſt IX, 35, 1. Kleta iſt Doriſcher Dialekt für Kleita.

§. 5. Ein Mann auf einer Säule. Dieſes Bild hat man ſich wahrſcheinlich auf der Säule ſtehend zu denken, wie oben 11, 3. — Von dem Zehenten der Beute aus dem Meſſeniſchen Kriege, wahrſcheinlich aus dem erſten Meſſ. Kriege; vergl. IV, 13. 14, 2. Dieſe ſind nebſt den Gebilden daran Kunſtwerke des Gitiadas, der dritte aber — — — iſt von Kallon dem Aegineten. Daß Pauſ. den Gitiadas und Kallon hier als Künſtler nennt, ſcheint im Widerſpruche mit andern ſeiner Angaben zu ſtehen. Denn, wenn auch die Zeit dieſer beiden Erzarbeiter nicht genau beſtimmt werden kann (vergl. zu Kallon II, 32, 4. zu Gitiadas III, 17, 1.), ſo werden doch von Pauſ. Rhoikos und Theodoros (um Ol. 50.) als Erfinder des Erzgußgusſes VIII, 14, 5. vergl. mit X, 38, 3. und III, 12, 8. und der Zeus von Learchos (Ol. 50—60) III, 17, 6. als das älteſte Bildwerk in Erz angegeben: es müßten alſo die Arbeiten an dieſen Dreyfüßen über die fünfziger Olympiaden hinausfallen, da ſie doch, verglichen mit IV, 14, 2., nach dem erſten Meſſeniſchen Kriege (Ol. 14.) aus der Beute verfertigt wären. Indeß iſt zunächſt wieder wohl darauf zu achten, daß Pauſ. das Erzählte wieder gibt und vorher deutlich ſagt: ſie ſollen — — — ſeyn, auch IV, 14, 2. dieſe Künſtler gar nicht nennt. So erzählt er auch

unten V, 2, 4. Kypſelos habe dem Zeus nach Olympia eine goldene Bildſäule geweiht, die alſo wenigſtens in Ol. 36. gehören würde, aber ebenfalls als gehörte Sage. — Ferner konnten auch dieſe Dreyfüße zu verſchiedenen Zeiten und nicht gerade unmittelbar nach dem erſten Meſſeniſchen Kriege gearbeitet ſeyn, und das Zuſammennennen der beyden Künſtler ſetzt nicht nothwendig voraus, daß ſie auch zu gleicher Zeit gelebt hätten, ſo daß alſo auch für die Zeitbeſtimmung des Kallon aus dieſer Stelle nichts Sicheres entnommen werden könnte. Andere erklären dieſe Stelle als eine allgemeine Angabe und bloße Hindeutung auf eine ſpätere Zeit in den ſechziger Olympiaden, wo beyde Künſtler gleichzeitig gelebt hätten, und die zweyte Stelle IV, 14, 2. wird als ein Einſchiebſel betrachtet, durch das Mißverſtehen der gegenwärtigen Stelle erzeugt. Das Letztere ſcheint mir mit Siebelis ebenfalls unnöthig, da die beyden Stellen äußerlich ſehr verſchieden ſind, und die Hauptſchwierigkeit durch das gewaltſame Mittel doch nicht gehoben iſt. S. Hirt in der Amalthea I, p. 260 ꝛc. — Welcker's Zeitſchrift für Geſchichte und Auslegung der alten Kunſt. Band 1, Heft 2, p. 274 ꝛc.

Unter dem erſten Dreyfuße ſteht das Bild der Aphrodite. Dieſes, ſo wie die übrigen Bilder unten an den folgenden Dreyfüßen kann

man ſich, wie Siebelis ſehr richtig bemerkt, dem griechiſchen Texte nach, weil gleich das Wort ἐπειργασμένα gebraucht wird, nicht anders, als halberhobene Arbeiten an den Füßen der Dreyfüße denken, nicht aber als freyſtehende Figuren, worauf die Schaale ruhete, wie Winckelmann meynt VI, 9. u. 21. Ein Gleiches gilt von den Dreyfüßen IV, 14, 2. — Von Kallon ſ. II, 32, 4. Ariſtandros aus Paros mag etwa um Ol. 94 geblüht haben, da der Sieg bey Aegospotamoi Ol. 93, 4. fällt. Eben ſo auch ſein Zeitgenoſſe Polykleitos aus Argos, der wohl zu unterſcheiden iſt von einem berühmtern ältern Polykleitos aus Sikyon (II, 22, 8.) ſ. Meyers Geſch. ꝛc. I, 89. 247. Pauſ. VI, 6, 1. —

§. 6. Die Beſchreibung des Thrones des Amykläiſchen Apollon. Dieſer Thron war wahrſcheinlich von Holz und iſt zu unterſcheiden von der alten Bildſäule darauf, die Bathykles nicht gearbeitet hatte. Die gleich folgenden Weihgeſchenke darf man ſich nach Siebelis Verbeſſerung nicht am Throne ſelbſt und zu dieſem gehörig denken, ſondern als für ſich beſtehende Bilder, die Bathykles nach und wegen der Vollendung des Thrones dort geweiht hatte. — Von der Artemis Leukophryne ſ. I, 26, 4. — Bathykles, wahrſcheinlich Zeitgenoſſe des Dipoinos und Skyllis, um Olymp. 50 — 60, da der

Thron zu Kroiſos Zeit verfertigt worden. S. Meyer's Geſchichte der bildenden Künſte I, 16. 17. 247. Welcker's Zeitſchrift für Geſch. u. Ausleg. der alten Kunſt. 1r Bd. 2s Heft, p. 283. ꝛc.

§. 7. Ueber die Gebilde an dem Throne vergl. Meyer's Geſch. ꝛc. II, 19—22. — Vorn, ſo wie hinten ſtützen ihn ꝛc. wahrſcheinlich unter den Armlehnen. — Links ſtehen ꝛc. wahrſcheinlich unten an den Füßen, ebenfalls als tragende Statuen nach Meyer ang. O.

Echidna, ein Ungeheuer, oben Jungfrau, unten Schlange, Tochter der Kallirrhoe ſ. Heſiod. Theog. 297. 304. — Typhos oder Typhon, auch Typhoeus nach Homeros ein Rieſe mit hundert feuerſpeyenden Drachenköpfen, der in Kilikien im Lande der Arimer unter der Erde lag, die Zeus auf ihn geworfen hatte. Il. II, 782. Heſ. Theog. 821 ꝛc. Er war der Sohn der Gea und des Tartaros, und wüthete auch noch unter der Erde fort. — Nach Pauſ. ſind vier Haupttheile in den Gebilden an dem Throne zu unterſcheiden, 1) was außerhalb am Throne und zwar an den untern Theilen deſſelben zu ſehen war, von dem linken Thronarme an hinten herum. 2) Was an den obern Seiten des Thrones ſtand. 3) Was zu oberſt am Throne gearbeitet war. 4) Das Innere. — Von der Hemera ſ. zu I, 3, 1. —

Io hieß II, 16, 1. des Jaſos Tochter. Vielleich gab es zwey dieſes Namens, da es ſo verſchiedene Erzählungen von der Io gibt. — (Anaxis) Anaxias und Mnaſinus ſ. II, 22, 6. — Bellerophontes tödtete nehmlich die Chimära; daher auch auf dem Throne des Asklepios II, 27, 2. — Die Rinder des Geryones ſ. oben 16, 4.

§. 9. Stellt das Innere des Thrones dar. — Von der Seite der Tritonen, die rechts ſtanden nach §. 7. — Theſeus im Kampfe gegen den Minotauros. Oben §. 7. führte er den gefeſſelten, alſo ſchon überwundenen Minotauros. — Und was von der Hera erzählt wird ꝛc. ſ. I, 20, 2.

Kapitel 19.

§. 1. Die verſchiedenen Sitze ſind neben einander zu denken. —

§. 2. Die Bildſäule war alſo nach Art der Hermen gebildet, mit welcher Geſtalt die eigentlichen Anfänge der plaſtiſchen Kunſt bezeichnet werden. —

§. 3. Von den Hyakinthien ſ. oben zu 10, 1. —

§. 4. Die Arbeiten an dem Altare ſind wohl alle erhoben, wenigſtens das Wort ἀγάλματα ſpricht nicht dagegen. — Biris, nach Heyne Doriſch, oder Lakedämoniſch für Iris ſ. V, 3, 3. — Von dem Mahler Nikias ſ. I, 29, 15. — Hyakinthos

wird bald als Sohn des Oibalos, bald als Sohn der Klio und des Pieros, auch des Amyklas und der Diomede angeführt. Apollon tödtete ihn mit der Wurfſcheibe, die Zephyros auf das Haupt des Unglücklichen trieb. Er wurde dann in eine Blume verwandelt, die als Zeichen der Trauer die Buchſtaben AI AI auf ihren Blättern trug. —

§. 5. Die dem Agamemnon zu Ehren errichtet ſeyn ſoll. Nach Siebelis, der αἶναι für μνῆμα vorſchlägt. —

§. 6. Dionyſos Pſilax, d. i. den geflügelten, wie Pauſ. es erklärt. Andere leiten es von ψιλὸς ab d. i. der glattbärtige.

§. 7. Athena Alea ſ. VIII, 4, 5. — Von Herakles Kämpfen mit Hippokoon und deſſen Söhnen ſ. oben 15, 3. 4.

§. 8. Ares Thereitas. Pauſ. alſo leitet dieſen Beynamen von dem griechiſchen Worte θὴρ oder θηρίον d. i. wildes Thier ab.

§. 10. Wegen Tlepolemos Todes, der in dem Troiſchen Kriege, alſo um der Helene willen, umkam.

§. 11. Wo dem Ajas in dem Vordertreffen ſeine Stelle gegeben ſey. Dieſe dunklen Worte erklärt der Sagenſchreiber Konon, welcher erzählt, die Lokrer hätten bey einer Schlacht immer für den Ajas, der auch ein Lokrer war, einen Platz

in der Linie leer gelaſſen, als ob Ajas wirklich ſelbſt zugegen wäre und mitkämpfte. —

Steſichoros aus Himera auf Sikelien, ein Lyriſcher Dichter um die 50ſte Olympiade, hatte in einem epiſchen Gedichte „die Zerſtörung Ilion's" Vieles gegen die Helene geſungen, in einem andern Gedichte aber, welches die Palinodie oder der Widerruf heißt, Alles wieder zurückgenommen, und wurde dann von ſeiner Augenkrankheit befreyt.

Kapitel 20.

§. 1. Phoibäon d. i. ein Heiligthum des Phoibos Apollon. —

§. 5. Noch weiß ich Folgendes, was dort verrichtet wird, nehmlich (zu Ende §. 6.), daß ſie aus der Stadt Helos das Schnitzbild der Kore an beſtimmten Tagen in das Eleuſinion oder dieſen Tempel der Demeter bringen. Die Epiſode von dem Städtchen Helos hat den Zuſammenhang etwas erſchwert.

§. 7. Die hier genannten Eigennamen ſind wahrſcheinlich alle Berge und Theile des Taygeton; Andere, wie Mannert in der Geogr. der Griechen und Römer VIII, p. 617. nehmen ſie für Flecken.

§. 8. Für Athena Pareia will Siebelis Paria leſen, d. i. aus pariſchem Marmor.

§. 9. Tyndareos ſcheint das Pferd dem Helios (§. 5.), als dem Beſchützer des Eides, geopfert zu haben, und darauf, meynt Siebelis, könnten ſich auch die Planetenzeichen beziehen. — Karneios ſ. oben Kap. 13, 2. — Stemmatias der Bekränzte, entweder mit dem Lorbeerkranze oder der Hauptbinde. S. auch Müller in den Doriern I, 60. II, 344. — Artemis Myſia von der Landſchaft Myſien ſo benannt, wo ihre Verehrung, gleich wie in Lykien und Karien, beſonders heimiſch war.

§. 10. Ueber die Bildung der Aedos ſ. Winckelmann's Werke II, 553.

Kapitel 21.

§. 2. Pellana, ſonſt auch Pellene. — Von Tyndareos Söhnen in Pellana ſ. unt. 26, 2. — Von Hippokoon und deſſen Söhnen ſ. oben zu 14, 6.

§. 4. Pauſ. wendet ſich wieder ſüdwärts von Sparte. —

§. 5. Homeros führt Il. II, 583. Bryſeiä und Augeiä an. — Und es geht die Sage ꝛc. Plutarchos ſagt von dieſem Fiſche Halieus, daß er, gleich einem Fiſcher, andere Fiſche fange.

§. 7. Von Herakles und Apollon's Streite wegen des Dreyfußes ſ. X, 13, 4. Hera-

kles von dem Blute des Iphitos befleckt, und von einer ihm zur Strafe auferlegten Krankheit gequält, wollte Rath ſuchen in Delphoi. — Die Prieſterin Xenokleia verweigerte dem Verbrecher die Antwort; Herakles aber ergrimmt, ergriff den Dreyfuß, und drohte den Tempel zu zerſtören. Ein Basrelief von dieſem Mythos ſ. in Horners Bildern d. gr. Alt. Heft II, 12. — Apollon Karnias wahrſcheinlich für Karneios, welcher Beyname oben 13, 2. erklärt worden iſt. — Ein heiliger Tempel der Demeter, wahrſcheinlich eine Freyſtätte für Flüchtlinge.

Kapitel 22.

§. 1. Zeus Kappotas d. i. der Befreyer. Kappotas doriſch für Katapautes von dem Worte καταπαύεσθαι, befreyen.

§. 2. Aphrodite Migonitis, d. i. die den Beyſchlaf befördert. — Praxidike, eigentlich die Strafe fordert für verletztes Recht. IX, 33, 2. werden in Haliartos Göttinnen unter dieſen Namen angeführt. Als einzelne Göttin wird ſie gewöhniich für die Perſephone gehalten. Ihre Bildſäulen wurden nur als Kopfbilder dargeſtellt, und zu Athen wurden ihr auch nur die Köpfe der Thiere geopfert.

§. 3. Trinaſos heißt nach der wörtlichen Ueberſetzung Dreyinſel; denn drey Inſeln liegen vor der Küſte. —

§. 4. Broteas oben II, 22, 4. — Von dem Felſen des Koddinos iſt Nichts bekannt.

§. 7. Athena Kypariſſia benannt von der Stadt Kypariſſia, die dort an der Küſte zwiſchen Aſopos und Hypertelеaton, nach Strabon auf einer Halbinſel lag, und von Pauſ. die Stadt der Parakypariſſiſchen Achäer genannt wird.

§. 9. Von Aeneias als Gründer dieſer Städte ſ. auch VIII, 12, 5. — Die Einwohner dieſer Städte ꝛc. Die Sage von der Gründung der Stadt Boiä iſt undeutlich. Man weiß nicht, aus welcher Urſache und wohin ſie eigentlich ausgewandert ſind. — Ruinen auch liegen ꝛc., von welchem Orte, wird nicht angegeben.

Kapitel 23.

§. 1. Plataniſtus war alſo das nördliche Vorgebirge der Inſel Kythera. — Die Hafenſtadt Skandeia war wahrſcheinlich mit der Stadt Kythera genau verbunden, daher oft von einer obern und untern Stadt Kythera geredet wird. — Von der Verehrung der Aphrodite auf Kythera ſ. auch I, 14, 6. Von ihrem bewaffneten Bilde oben 15, 8. — Nymbäon d. i. der Nymphenſee.

§. 2. Dieſes Epidelion, was ſonſt gewöhnlich und auch bey Pauſ. IX, 20, 1. Delion heißt, war ein bloßer Tempel mit ſeinem Gebiete. — Unter dem

folgenden Delos iſt die Inſel ſowohl, als die Stadt darauf zu verſtehen.

§. 4. Von dieſen (nehmlich den Epidauriern in Argolis) wäre nehmlich ꝛc. Der griechiſche Text hat allerdings, wie Siebelis bemerkt, keinen genauen grammatiſchen Zuſammenhang. Ich habe den Zuſammenhang einigermaaßen zu ergänzen verſucht.

§. 5. Von der Ino, des Kadmos und der Harmonia Tochter, der zweyten Gattin des Athamas ſ. I, 44, 10. 42 zu Ende.

Kapitel 24.

§. 1. Von Kleonymos, Kleomenes Sohne, ſ. oben Kap. 6.

§. 2. Was Stethäon, und ob es richtig ſey, läßt ſich nicht ſagen. —

§. 3. Braſiä wird alſo abgeleitet von dem Worte ἐκβράσσω d. i. auswerfen, beſonders von dem brauſenden Meere. —

§. 4. Ueber dieſe Bilder auf dem Vorgebirge ſ. Creuz. Symbol. II, 341 ꝛc.

§. 5. Die Makedoner unter Philippos, wahrſcheinlich hier Amyntas Sohne ſ. II, 20, 1. VII, 11, 1. — Wegen der Quelle Galako vergl. beſonders IX, 34, 3. —

§. 6. Schon an den Grenzen der Spartiaten zum Unterſchiede von dem Gebiete der Eleutherolakonen. — Von der Diktynna ſ. II, 30, 3. —

§. 7. Ueber das Gedicht: Katalog der Frauen ſ. I, 3, 1. — Die Stellen aus Homeros ſind: Il. I, 152—159. XXIII, 789 ꝛc. Od. XI, 631., welcher Vers aber verdächtig iſt.

Kapitel 26.

§. 1. Von Pyrrhos Fahrt nach Sparte, um ſich mit der Hermione zu verheirathen, ſ. auch unten 26, 5.

§. 2. Von dieſem Geſange des Pindaros iſt bloß dieſes Fragment vorhanden. — Von dem Vorgebirge Malea, ſüdöſtlich von Boiä, ſ. auch oben 23, 2. — Daß die Amazonen auch bis in die Peloponneſos kamen, iſt ſchon oben zu II, 32, 8. bemerkt worden. — Thermodon, ein Fluß in der Landſchaft Pontos, an welchem die Amazonen wohnten. —

§. 3. Ueber die Artemis Iſſoria ſ. oben 14, 2.

§. 4. Pſamathus (jetzt Porto delle Quaglie) heißt bey Strabon Amathus. — Eine Cella, nehmlich des Poſeidon, die zugleich eine Freyſtätte war, vergl. IV, 24, 2. — Hekatäos aus Miletos lebte noch zur Zeit des Darius Hyſtaspis Ol. 64. od. 517 v. Chriſt., und ſchrieb Genealogien oder Sagengeſchichten, wovon noch einige Fragmente vorhanden ſind. Er wird gewöhnlich als Vorgänger des Herodotos (V, 36. 125.) der erſte Geſchichtſchreiber genannt. S. IV, 2, 2.

§. 5. Die Erzählung von dem Arion und dem Delphine findet ſich bey Herod. 1, 24. — Arion nehmlich, ein Dithyrambendichter aus Methymna, der ſich lange bey Periandros, dem Herrſcher von Korinthos, aufgehalten, machte eine Reiſe nach Italien und Sikelien, und nachdem er ſich viele Schätze geſammelt, wollte er wieder zurück nach Korinthos ſchiffen. Unterwegs aber beriethen ſich die Schiffer, ihn zu tödten und ſeine Schätze zu rauben. Er bat umſonſt um ſein Leben, und ſie erlaubten ihm nur, ſich noch einmal in ſeinem Schmucke auf das Verdeck zu ſtellen und zu ſingen, bevor er ſich in das Meer ſtürze. Er that dies, und alsbald fing ein Delphin ihn auf und trug ihn glücklich nach dem Vorgebirge Tänaron. — Poroſelene, eine Inſel des Aegäiſchen Meeres zwiſchen Lesbos und der Küſte von Myſien mit einer Stadt gleiches Namens. — Was hier von dem Delphine und einem Knaben erzählt wird, findet ſich auch bey Aelian, nur mit Veränderung des Ortsnamens. Auch Plinius in ſeinen Briefen ſtimmt ſolchen Sagen von den Delphinen in allem Ernſte bey. — Die beyden Häfen, nehmlich die oben §. 4. genannten Achilleus und Pſamathus.

§. 7. Sarapis iſt dieſelbe Gottheit, die ſonſt Serapis heißt. Dieſe Gottheit iſt ſchwer zu deuten. Bey den Aegyptiern, wo ſie beſonders heimiſch war, wurde ſie als Symbol des Nils und

ſeiner Fruchtbarkeit verehrt, und bey den Hellenen in ähnlichem Sinne bald mit dem Asklepios oder Pluton, bald mit dem Zeus oder Oſiris vermiſcht. Auch die Römer verehrten ſie.

Kapitel 26.

§. 1. Die Bildſäule der Paphia, nehmlich der Aphrodite Paphia, welche von der Stadt Paphos auf Kypros den Namen hat. Siebelis vertheidigt hier mit vielem Scharfſinne die Lesart Paphia, und bezieht ſich beſonders auf eine Stelle in Tacitus Geſchichten II, 3 ꝛc., wo es heißt, daß auch die Venus Paphia Orakel ertheile; alſo hier in dem Tempel der Ino einen ſehr ſchicklichen Platz habe. Ihre Verehrung aber leitet er von den Phoinikern her nach Pauſ. I, 14, 6. — Die Bildſäule der Ino konnte man vor Kränzen nicht ſehen. Vergl. zu I, 27, 1.

§. 2. Dieſe Gegend, behaupten die Meſſenier, habe vor Zeiten ihnen zugehört. Daher Thalamä auch oft mit zu Meſſenien gerechnet wird, wie von Pauſanias ſelbſt oben III, 1, 4. Eben ſo unrecht nehmen daher Andere ein doppeltes Thalamä, nehmlich in Meſſenien und Lakedämonien an.

§. 4. Zeus Ithomatas ſ. IV, 33, 2. 3.

§. 5. Kardamyle bey Homeros Il. IX, 150. Noch jetzt heißt es Kardamula oder Skardamula. —

§. 6. Enope bey Homeros Il. IX, 150. — Von der Trennung des Gereniſchen Gebiets ſ. IV, 1, 1. —

§. 7. Rhodos nennen ſie den heiligen Ort, d. i. Roſe. —

Der Dichter der kleinen Ilias. Als ſolcher wird Leſches oder Leſcheos (X. 26.) ein Lesbier angegeben, einer der berühmteſten Kykliſchen Dichter. Dieſes Gedicht umfaßte die nachhomeriſchen Geſchichten des Troiſchen Krieges von Achilleus Tode bis zum Untergange der Stadt. Wir haben noch einige Fragmente. Pauſ. ſtimmt alſo dem Dichter der kleinen Ilias bey, und erklärt ſich dadurch den heiligen Gebrauch bey der Verehrung des Asklepios zu Pergamos, daß man in dem dortigen Tempel aus Verabſcheuung nicht einmal den Namen des Eurypylos ausſprechen darf. — Podaleirios, der Bruder des Machaon, beydes ſehr erfahrne Aerzte, in der Ilias beſungen. Sie führten zuſammen die Völker aus Ithome, Trikka und Oichalia in dreyßig Schiffen vor Troja. S. auch IV, 31, 9. —

§. 8. Ein Tempel der Kläa. Wer dieſe ſey, läßt ſich nicht beſtimmt ſagen. Andere vermuthen darin den Namen einer Nymphe Kalathäa. — Hab ich ſchon aufgezählt, nehmlich oben 21, 6.

Anmerkungen
zu
dem vierten Buche, Meſſeniaka.

(Dieſes Buch enthält zuerſt eine kurze Geſchichte der älteſten Meſſeniſchen Könige bis zum erſten Meſſeniſchen Kriege Kap. 1 — 4. Dann folgt eine ausführliche und ſorgfältige Erzählung der Meſſeniſchen Kriege und der Schickſale der Meſſenier bis zu ihrer Rückkehr in die Peloponneſos Kap. 5—29. Den Beſchluß macht die Beſchreibung des Meſſeniſchen Landes Kap. 30 — 36.)

Kapitel 1.

§. 1. Der Choiriſche Wald, d. i. der Schweinewald. —

§. 3. Von Andania ſ. unten 33, 6. — Ortilochos: bey Homeros heißt er Orſilochos.

§. 4. Kelänos will Siebelis in Kolänos verändern, mit Beziehung auf Kap. 34, 5. — Die großen Göttinnen ſind Demeter und Perſephone zu Eleuſis VIII, 31, 1 ꝛc. Ueber ihre Prieſter die Lykomiden ſ. die Anm. zu I, 22, 7. IV, 2, 4. Vergl. auch IX, 30, 6. — Von Rhianos ſ. unten 6, 1.

§. 5. Ueber die Kabeiren vergl. zu I, 4, 5. —

Kapitel 2.

§. 1. Von den Naupaktiſchen Geſängen, worin Heldinnen beſungen wurden, ſ. II, 3, 7. Der Name kommt von dem Dichter Karkinos, der aus Naupaktos war. Dieſe, ſo wie die epiſchen Geſänge der beyden folgenden Dichter, und die verſchiedenen Herakleien gehören alle zu den ſogenannten Kykliſchen Geſängen d. h. denen, die, in ſo ferne ſie alle Sagengeſchichten behandelten, einen Kyklos oder Kreis des älteſten Heldengeſanges ausfüllten. — Von Kinäthon um Ol. 5. ebenfalls II, 3, 7. und VIII, 53, 2. Von Aſios ungewiſſen Zeitalters II, 6, 2. —

2. Perieres der Sohn des Aeolos, der König in Theſſalien war. — Daß Eurytion — — eine Stadt geweſen ꝛc., nehmlich in Theſſalien. — Die Euböer alſo, Kreophylos und Hekatäos (III, 25, 4.) ſtimmten zuſammen: Oichalia ſey ein Theil des Eretri-

ſchen Gebietes auf Euboia. Ueber die Textesänderung ſ. Siebelis, der auch Skia als ein Städtchen auf Euboia aus Stephan. Byzant. anführt. — Kreophylos ein Samier, von dem erzählt wird, er habe einſt den Homeros bey ſeinen Wanderungen gaſtfreundlich aufgenommen und dafür von dieſem ein Gedicht: die Einnahme von Oichalia, zum Gegengeſchenke erhalten. Wahrſcheinlich ſoll dieſe Herakleia daſſelbe Gedicht ſeyn. — Von den Gebeinen des Eurytos ſ. unten 33, 5. —

§. 3. Wovon ich ſchon zweymal geredet. S. II, 21. III, 1. u. unten 3, 1. — Aphareus nahm den Neleus — — als ſeinen Vetter ꝛc. Aphareus Vater, Perieres, und Neleus Vater, Kretheus, waren nach §. 2. Söhne des Aeolos. —

§. 4. Idas und Lynkeus ziehen mit Jaſon nach Kolchis. Ihr Streit mit den Dioskuren wird gleich Kap. 3, 1. erwähnt, und davon ſingend ſagt Pindaros Nem. Geſäng. 10, 115.:

„Von dem Taygetos herab ſah ſcharfen Blicks Lynkeus ſie im Schafte der Eich'
Auf der Laur.“

§. 5. Die Kypriſchen Geſänge von Staſinos aus Kypros, wie die Naupaktiſchen von dem Vaterlande des Dichters benannt. Sie enthielten

in elf Geſängen die Sagen von der Hochzeit des Peleus und der Thetis bis zum Anfange der Ilias. Von Einigen wird auch Hegeſias, von Andern Dikäogenes als Verfaſſer angegeben. In den Scholien zum Homeros und von Athenäos ſind noch einige Ueberreſte erhalten.

Proteſilaos Gattin wird auch Laodamia, Akaſtos Tochter, genannt, und ſoll ſich aus Betrübniß über den Tod ihres Mannes ins Feuer geſtürzt haben. — Kleopatra erhing ſich nach dem Tode des Meleagros. — Von der Marpeſſa, deren Mann, Idas, vom Zeus mit dem Blitze erſchlagen wurde. Apollod. III, 11. I, 7, 8. Siehe auch V, 18, 1. u. Hom. Il. IX, 555 ꝛc. Uebrigens waren dieſe drey Frauen aus einer Familie; denn Polydora und Kleopatra waren der Marpeſſa und des Meleagros Töchter.

Kapitel 3.

§. 1. Die Verwandtſchaft der Dioskuren mit Aphareus Söhnen war folgende:

Perſeus
|
Gorgophone
- Pieres
  - Aphareus
    - Idas u. Lynkeus von der Arene
  - Leukippos
    - Hilaeira Phoibe, Arſinoë
- Oibalos
  - Arene
  - Tyndareus
    - Dioskuren.

§. 2. Trikka, eigentlich eine Stadt in Theſſalia Heſtiäotis, wo nach Strabon's Berichte Asklepios einen berühmten Tempel hatte. Die Meſſenier aber meynten, das Theſſaliſche Trikka habe ſeinen Namen von dem Meſſeniſchen, und daher ſey auch die Verehrung des Asklepios nach Theſſalien gekommen. — Die Stelle aus Homeros iſt Il. 14, 3 ꝛc. Ueber das Folgende vergleiche §. 6. —

§. 3—5. Von Tiſamenos ſ. II, 18, 6. Die Herakleiden waren Ariſtodemos, Kresphontes und Temenos, die Söhne des Ariſtomachos. — Zwey Menſchenalter nachher ꝛc., d. i. zwey Menſchenalter nach dem Troiſchen Kriege. — Minyer aus Jolkos. Neleus nehmlich nach Kap. 2, 3. war aus Jolkos nach Meſſenien zum Aphareus geflohen, und ſein Sohn Neſtor erhielt die Herrſchaft in Meſſenien §. 1. Die Minyer, die mit Neleus von Jolkos gekommen waren, heißen unten Kap. 36, 1. Pelasger. — Von Kypſelos und Aepytos ſ. VIII, 5, 4. — Die Arkader unter König Laïas. S. ebendaſelbſt.

§. 6. Gorgaſos und Nikomachos, Söhne des Machaon, ſ. unten 30, 2. — Mothone, derſelbe Ort, der ſonſt Methone heißt. So wechſelt auch die Schreibart des Fluſſes Pameiſos, der Kap. 31 und 34. Pamiſos genannt wird.

Kapitel 4.

§. 1. Ueber Eumelos ſ. zu II, 1, 1. —

§. 2. Artemis Limnatis von dem Orte Limnä ſ. oben III, 2, 6. und IV, 31, 3., wo ſie beſonders verehrt wurde.

Kapitel 5.

§. 1. In Amphiktyonia. Nach Strabon lag dies auf der Inſel Kalauria an der Küſte von Argolis, wo auch ein Tempel des Poſeidon als Freyſtätte diente. Bey dieſem Tempel wurde das Gericht gehalten; ſieben Staaten waren dazu vereinigt. Davon ſind unterſchieden die Amphiktyonen in Delphoi und Thermopylä X, 8, 1. VII, 24, 3. Vergleiche von dem Vereine der Argeier auch VIII, 23, 1. — Ferner durch Kroiſos ꝛc. ſ. Herod. I, 26 ꝛc. Weiter führen ſie an, daß die — Phokeer ſ. III, 10, 4. Kaſſandreia früher Potidäa, eine Pflanzſtadt der Korinther auf der Landenge von Pallene in Makedonien. Ueber dieſen Apollodoros iſt nachzuſehen Diod. Sik. Fragm. XXII, 18. 19. — Denn nur der Muth der Meſſenier ꝛc. Pauſ. will ſagen, die Kaſſandreer haben durch die eigennützige Hülfe, die die Lakedämonier dem Tyrannen Apollodoros leiſteten, faſt eben ſo viel Unglück erfahren müſſen, als die Meſſenier

durch die Gewaltthätigkeit der Lakedämonier in dem Meſſeniſchen Kriege.

§. 2. Pauſ. gibt das Folgende, wie auch die vorhergehenden Erzählungen von den Urſachen des Krieges ſo wieder, wie er es ſelbſt von den Meſſeniern gehört hatte.

§. 4. Den ſogenannten Medontiden, von Medon, Kodros Sohne und Melanthos Enkel, welcher der erſte lebenslängliche Archon war.

Kapitel 6.

§. 1. Rhianos aus Bene, einer Stadt auf Kreta, lebte ohngefähr zwiſchen der 134. und 140. Olympiade und war ein Zeitgenoſſe des Eratoſthenes, ein geborner Sklave. Von ſeinem Gedichte ſind nur noch wenige Fragmente vorhanden. — Myron von Priene auf Samos. Sein Zeitalter läßt ſich aus Mangel an Quellen nicht genau angeben. Aus Pauſanias ſieht man, daß er nicht bloß Meſſeniſche Geſchichten, ſondern auch Anderes geſchrieben hat. Dieſer Geſchichtſchreiber wird hier der Ungenauigkeit beſchuldigt, und darauf bezieht ſich vielleicht auch die Stelle §. 2.: Dieſen Mann führt der Prieneer mit in ſeine Geſchichte ein. Denn Myron hatte bloß den erſten Meſſeniſchen Krieg beſchrieben, und Ariſtomenes gehört in den zweyten Meſſ. Krieg. Ich ſage vielleicht, nicht ſo beſtimmt

als Andere, weil Pauſ. nicht deutlich genug redet, und Ariſtomenes auch in dem erſten Meſſ. Kriege erwähnt werden konnte, wenn er auch in den zweyten gehörte.

§. 3. Von hier bis §. 13. beginnt die Geſchichte des erſten Meſſeniſchen Krieges. Dieſer Krieg begann Ol. IX, 2. und wurde beendigt Ol. XIV, 1. (ſ. unten Kap. 13, 5.); er währte alſo noch bis in das zwanzigſte Jahr hinüber, was gewöhnlich überſehen wird. Er fing nehmlich an mit dem Jahre, wo Euphaes ſeine Regierung antrat Ol. IX, 2. Von dieſem wird geſagt, daß er dreyzehn Jahre König geweſen ſ. Kap. 10, 3.; er blieb alſo Ol. XII, 2. Das Ende deſſelben fiel in daſſelbe Jahr, wo Ariſtodemos ſich tödtete, von dem geſagt wird, er habe ſechs Jahre und einige Monate regiert, ſ. unten 13, 2. 5.

Kapitel 7.

§. 1. Die Lakedämonier — — — weil ſie es als das ihrige betrachteten. Meſſenien war nehmlich in den älteſten Zeiten ein Theil von Lakonien, bis unter den ſchwachen Königen nach Menelaos die Nachkommen des Neleus ſich der Herrſchaft in Meſſenien bemächtigten.

§. 3. Die zweyte Schlacht im erſten Meſſen. Kriege, die ebenfalls in dem Meſſeniſchen vorfiel Ol. X, 3. —

Von den Vorfahren des Euryleon in Thebä ſ. auch III, 15, 6.

Kapitel 8.

§. 1. Die die väterlichen Götter der Dorieer entehrten. Zu dieſen väterlichen Göttern gehörten Zeus, Apollon und Artemis. — Die Aſinäer, genannt Dryopen von ihrem Stammherrn ſ. IV, 34, 6. Von ihrer Vertreibung vergl. auch II, 36, 5. —

Die Meſſenier aber ſtellte ganz ins Gleichgewicht, nehmlich mit den Lakedämoniern. Die Ueberſetzung der verdorbenen Texteswortе iſt nach Siebelis Aenderung gegeben. —

Die Lakedämonier dagegen ermunterten Anfangs. Mit Recht hält Siebelis dieſes Anfangs im Texte für verdächtig.

§. 3. Doch wurden weder die geſchlagenen Meſſenier ꝛc. nach Siebelis natürlicher Aenderung.

Kapitel 9.

§. 1. Ithome. Das Homeriſche Ithome war ein ganz anderes. Pauſ. führt aber bloß die Meynung der Meſſenier an. Die Beſetzung des Berges Ithome fällt in Ol. X, 4.

§. 2. Ueber die Aepytiden ſ. oben 3, 5. —

Kapitel 10.

§. 1. Im ſechſten Jahre nach Lykiskos Flucht d. i. Ol. XII, 2., denn Lykiskos Flucht fällt (9, 1. 3.) in Ol. X, 4. — Die Spartiaten — — — hatten — — — ſich verdächtig gemacht. Die Arkader nehmlich und die Argeier als Bundesgenoſſen der Meſſenier fürchteten jetzt für ſich ſelbſt und beſorgten, die Spartiaten möchten auch die Waffen gegen ſie wenden. — Denn die Meſſenier hatte — — — ſo vertrauensvoll gemacht. Dieſes denn gibt den Grund an, warum die Bundesgenoſſen der Meſſenier zu ſpät kamen.

Kapitel 11.

§. 1. Er ſelbſt aber und Damis blieb hinten mit einigen Leichtbewaffneten. Dies war nehmlich nur eine Abtheilung der Leichtbewaffneten, die hinter der Linie ſtanden. Der größere Theil aber der Leichtbewaffneten ſtand im Hinterhalte bey Ithome.

Kapitel 12.

§. 1. Auch durch Liſt hat das Volk — — — ſich erbeutet ꝛc. Dies bezieht ſich auf den Betrug des Kresphontes, wovon im dritten Kapitel oben die Rede war. — Was hier als Nachah-

mung des Odyſſeus angegeben wird, bezieht ſich auf Hom. Od. IV, 242 ꝛc.

§. 3. Die Liſt, vor welcher die Pythia in dem Orakelſpruche warnt, ſcheint ſich auf §. 6. zu beziehen. Der Sinn des Folgenden iſt: Ares wird dann für jene kämpfen und die Stadt wird Feinde zu Bewohnern haben. Die Ueberſetzung des Orakels, welches im Texte ganz verdorben erſcheint, iſt mehr der Wahrſcheinlichkeit gefolgt. — Das Paar aus verborgenem Winkel ſoll die Augen des Ophioneus andeuten, wie Kap. 13, 1. erklärt wird; darauf gehen auch die beyden letzten Verſe.

§. 5. Dieſes Orakel geht eigentlich ganz auf die Lakedämonier. Auch Betrug wird — — — verleihen, bezieht ſich auf die thönernen Dreyfüße §. 6., die ein Spartiate machte, und das Folgende wird von Pauſ. ſelbſt auf die Niederlage bey Leuktra gedeutet ſ. Kap. 26, 3.

Kapitel 13.

§. 1. Das Bild der Artemis nehmlich, ſammt den Waffen von Erz, ließ den Schild fallen. Siebelis macht hier eine für die Kunſtgeſchichte wichtige Bemerkung, daß alſo ſchon zu Zeiten des erſten Meſſeniſchen Krieges (Ol. 9 — 14.) die Meſſenier eine eherne Bildſäule der Artemis und zwar mit ehernen Waffen gehabt

hätten. Hirt dagegen in der Amalthea II, 59. bemerkt aus Pauſ. V, 2, 4.: „Pauſanias habe „vor Kypſelos Zeit (alſo wenigſtens vor Ol. „XXXVI.) kein Bildwerk von Erz gefunden; „und die goldene mit dem Hammer getrie- „bene Bildſäule des Zeus, die dieſer König „zu Olympia weihte, ſey das älteſte ſichere „Werk geweſen, was Pauſ. getroffen habe.“ Man muß indeß feſthalten, daß Pauſ. die Erzäh- lung der Meſſenier wieder gibt, die leicht ein gegenwärtiges Bild für das ehemalige alte ausgeben konnten.

§. 2. Er ſtarb, nachdem er ſechs Jahre und noch wenige Monate darüber regiert hatte. Nehmlich, wie Siebelis genau nach- weiſt, οὐ πολλοῦ, für πολλοῦς. Man vergleiche dazu §. 3 — 5.

§. 4. Die Angabe in den Verſen des Tyrtäos mit denen unten Kap. 15, 1., wo es heißt, neun- zehn Jahre währte der Kampf, ſind ſo zu vereinigen, daß neunzehn Jahre lang gekämpft, und im zwanzigſten erſt Ithome eingenommen und zerſtört wurde.

Kapitel 14.

§. 1. Nach Eleuſis aber die ꝛc. Denn von daher waren die Geheimniſſe nach Meſſenien gebracht wor- den ſ. oben 1, 4. — Ein jeder, in ſeine Va-

terſtadt, nehmlich in Meſſenien, von wo ſie nach Ithome ausgewandert waren.

§. 2. Unter den Dreyfüßen. Wie dies zu verſtehen ſey, ſiehe vorh. zu III, 18, 5. Uebrigens konnten dieſe Dreyfüße auch ſpäter, nicht gerade unmittelbar nach dem erſten Meſſeniſchen Kriege gemacht worden ſeyn. Vergleiche die Bemerkung zu III, 18, 6. —

§. 3. Von den Begräbniſſen der Spartiaten vergl. beſonders Herod. VI, 58.

§. 4. Von der Ariſtodema, Aratos Mutter, vergl. II, 10, 3.

Kapitel 15.

§. 1. Offenbar alſo iſt, daß die Meſſenier im dritten Menſchenalter nachher dieſen Krieg unternahmen. Dieſes wird klar, wenn man von dem erſten Meſſeniſchen Kriege an rechnet. Denn, auch ein Menſchenalter zu 30 Jahre genommen (nach VIII, 8, 6.), füllt dann der erſte Meſſen. Krieg den gröſten Theil des erſten Menſchenalters aus, in der Zwiſchenzeit bis zum Ende des zweyten Menſchenalters war Frieden, und in dem dritten Menſchenalter beginnt der zweyte Meſſen. Krieg. So konnte auch Tyrtäos zur Zeit des zweyten Krieges ſagen, die Väter ihrer Väter hätten den erſten Meſſen. Krieg geführt.

Ich bin bis zum vierten Abkömmlinge ꝛc., vergl. III, 7, 2. u. III, 3, 2 ꝛc. — Leotychides ſ. III, 7, 7. 8. — Ariſton aber war der ſiebente ꝛc., nehmlich wenn Theopompos mit gerechnet wird.

§. 3. Sanger — — — — — und die anapäſtiſchen Lieder vor ꝛc. Dieſe anapäſtiſchen Lieder, welche von Pauſ. als bekannt vorausgeſetzt werden, waren die eigentlichen Kriegslieder oder Embaterien des Tyrtäos, die unter Begleitung der Flöte vor der Schlacht zur Ermunterung geſungen wurden, von denen wir keine mehr übrig haben. Anapäſt iſt der umgeſchlagene Daktylos (υυ—). Von den Elegien des Tyrtäos aber ſind einige Fragmente §. 1. und in den vorhergehenden Kapiteln angeführt worden.

§. 4. Von denen, die nach Eleuſis gingen, ſo wie von den Nachkommen des Androkles ſ. vorh. 14, 1. 2. — Die Aſinäer — verbündet ſ. unten 27, 4. —

Kapitel 16.

§. 4. Von Lebadeia und der Höhle des Trophonios daſelbſt ſ. IX, 39. Dieſes Schildes wird auch unten 32, 4. wieder gedacht.

§. 5. Von den Jungfrauen zu Karyä, die am Feſte der Artemis Reigen aufführen, ſ. III, 10, 8.

Kapitel 17.

§. 1. * * und wollten dieſe rauben. Im Texte iſt hier eine Lücke, die ſich am wahrſcheinlichſten durch die beygefügten Worte ergänzen läßt.

§. 2. Einen Trapezuntier, nehmlich aus dem Arkadiſchen Städtchen Trapezus an der ſüdlichen Seite des Alpheios VIII, 27, 4. — Ueber Adeimantos Verrath ſ. X, 9, 5. —

§. 3. Zeus Herkeios als Beſchützer des Heerdes und Hauſes. — Ueber Ageſilaos in Aſien ſ. III, 9. und daſelbſt auch von dem Gelde, das er nach Hellas ſchickte. Daſelbſt auch §. 6. von dieſem Korinthiſchen Kriege.

§. 6. Der Berg Eira ſcheint nach Kap. 18. mehr am Meere zwiſchen Mothone und dem Meſſeniſchen Pylos gelegen zu haben. Es war ebenfalls eine kleine Stadt darauf, wie auf dem Berge Ithome. — In den Verſen des Rhianos muß Winter und Sommer als ein Jahr genommen werden; dann kommen die elf Jahre heraus. —

Kapitel 18.

§. 3. Der Käadas, wahrſcheinlich ein alter Erdſchlund, in den Staatsverbrecher oder Leichname geſtürzt wurden, wie zu Athen das Barathron. Strabon wenigſtens bemerkt, Erdriſſe durch Erdbeben entſtanden, hießen Käetoi (Krater) und davon habe das Gefängniß bey den Lakedämoniern,

eine Kluft, ſeinen Namen Käetas, wie es auch zuweilen geſchrieben wird.

Kapitel 19.

§. 2. Hekatomphonia (ἑκατον-φόνος) ſind alſo Opfer, die wegen hundert erſchlagener Feinde dargebracht werden.

§. 3. Denn es naheten die Hyakinthien. Während der Feyer dieſes Feſtes durfte kein Krieg geführt werden, vergl. ob. III, 10, 1. und beſonders Herod. IX, 7. — Lyktos, eine der älteſten Städte auf Kreta, deren Bewohner von den Lakedämoniern abſtammen ſollen, und wegen ihres kräftigen Körpers in großem Rufe ſtanden.

Kapitel 20.

§. 1. Die Quellen der Neda ſ. VIII, 41, 3. — In Beziehung auf das Orakel iſt zu merken, daß Tragos (τράγος) auch ein Ziegenbock heißt.

§. 2. Von dieſem Geheimen ſ. Kap. 26, 6. — Von Lykos, Pandion's Sohne IV, 1, 4. 5.

§. 3. Apteräiſche Bogenſchützen, aus Aptera auf Kreta. Von der Benennung dieſes Ortes ſ. X, 5, 5.

Kapitel 21.

§. 3. Daß Gyges, König von Lydien, ein Zeitgenoſſe des Ariſtomenes war, iſt auch aus Kap. 24, 1. zu erſehen.

Kapitel 22.

§. 2. Denn aus Zaghaftigkeit oder Feigheit — — — Ariſtokrates aus der Schlacht geflohen, nehmlich in Beziehung auf Kap. 17, 4.

§. 4. Ueber Ariſtokrates verdiente Strafe ſ. auch VIII, 5, 8.

Kapitel 23.

§. 1. Ariſtomenes befahl nun — — — — nach Kyllene zu den Anführern zu gehen, nehmlich zu dem Gorgos und Mantiklos ſ. vorher.

§. 2. Der zweyte Meſſeniſche Krieg begann nach Kap. 15, 1. Ol. XXIII, 4. und endete Ol. XXVIII, 1.; dauerte alſo faſt 17 Jahre. — Sardo d. i. die Inſel Sardinien.

§. 3. Anaxilas war der vierte Abkömmling von Alkidamidas, alſo der Urenkel deſſelben.

§. 5. Herakles Mantiklos. Daß Götter oft Beynamen von Menſchen bekamen, ſ zu II, 35, 2.

Kapitel 24.

§. 1. Ariſtomenes Schweſter, Hagnagora, war nach Kap. 21, 1. ſchon an den Meſſenier Energetidas verheirathet. Wahrſcheinlich war dieſer geblieben. — Von den Diagoriden ſ. VI, 7, 1. —

§. 2. Der dritte Meſſeniſche Krieg. — Auf dieſen Korinthier Xenophon haben wir noch

einen Hymnos von Pindaros. S. deſſen Olympiſche Geſänge XIII. — Das Gebiet der Aſinäer, ſ. oben 14, 2. — Von den Naupliеern ſ. unten 35, 2. — Tänaron, wo ein ſchützender Tempel des Poſeidon war, ſ. oben III, 25, 4. Dieſelbe Erzählung ſ. auch VII, 25, 1. — Ueber dies Erdbeben in Sparte ſ. auch I, 29, 7., wo es ebenfalls in Kimons Zeit fällt.

Kapitel 25.

§. 2. Und erinnerte ſich des Kampfes der Athener bey Marathon, wo dreyhundert Tauſend Meder ꝛc. Was hier Pauſ. erzählt, iſt Angabe der Meſſenier. Damit ſtimmen auch Plutarchos und Valer. Maximus zuſammen. Sonſt weicht die Schätzung des damaligen Mediſchen Heeres ſehr von Andern ab. Lyſias, in ſeiner Leichenrede auf die bey Korinthos Gebliebenen, gibt es auf 500,000 und Juſtinus auf 600,000 an.

Kapitel 26.

§. 2. Die Eueſperiten, auch Heſperiten genannt, waren Hellenen, wie man aus dem Gegenſatz Barbaren erſieht. Sie wohnten in dem Lande Kyrenaike; ihre Stadt hieß Eueſperides. —

§. 3. Die Schlacht bey Leuktra, wo Epaminondas die Lakedämonier ſchlug, fällt in Ol. 102, 2. od. 371. vor. Chr. — Das Orakel, welches dem Ariſtodemos gegeben wurde, ſ. ob. 12, 5.

§. 5. Der Zorn der Dioskuren, ſ. gleich 27, 1.

§. 6. Dieſem Manne gebot der Traum, wo er auf Ithome einen Smilaxſtrauch ꝛc. Dies bezieht ſich auf die Geheimniſſe der Demeter, wie auch unten, was von der Zinnplatte erzählt wird. Daher auch Demeter mit einem Kranze von Smilax und Myrten geſchmückt wurde, gleich wie ihre Prieſter und Prieſterinnen. Smilax war eigentlich eine Eichenart in Arkadien, aber auch ein Schootengewächs und Geſträuch, ähnlich dem Epheu. — Kaukon oben 1, 4. Von ſeiner Verehrung ſ. gleich 27, 4. — Das Kleinod, was Ariſtomenes ꝛc. oben Kap. 20, 2. —

Kapitel 27.

§. 1. Die Schlacht bey Stenykleros iſt die am Grabmaale des Ebers auf dem Stenykleriſchen Gefilde. Siehe oben 15, 4.

§. 2. Bakis ein berühmter Boiotiſcher Seher, ſ. X, 12, 6. Auch dort heißt es, er ſey von den Nymphen begeiſtert worden.

§. 4. Sakadas, ein lyriſcher Dichter aus Argos, blühte um die 48ſte Olympiade, wo er den Preis als Flötenſpieler davon trug; der erſte, der zu Delphoi den Pythiſchen Hymnos mit der Flöte begleitete. S. ſein Denkmaal II, 22, 9. Pronomos aus Thebä, der Erfinder der Flöten mit allen drey Tonarten, ſiehe IX, 12, 4.

§. 5. Eira wurde eingenommen nach Kap. 23, 2. Ol. XXVIII, 1. od. 664. v. Chriſt. Die Rückkehr aber fiel in Ol. CII, 3. oder 367 v. Chriſt., es wären alſo in der Zwiſchenzeit nicht 287, wie Pauſ. ſchreibt, ſondern 297 Jahre verfloſſen. Wenn es weiter unten heißt: Die Meſſenier ſind an 300 Jahre außerhalb der Peloponneſos zerſtreut geweſen, ſo iſt dies für die unbeſtimmte Zahl zu nehmen. —

Ueber die Vertreibung der Plataͤeer ſ. IX, 1, 3. Ueber die Delier ſ. Thukyd. VIII, 108. Adramyttion eine Stadt in Großmyſien am Aegäiſchen Meere. — Ueber die Minyer ſ. Pauſ. IX, 15, 2. Ueber die Thebäer IX, 7, 1. — Doch dauerte — — nicht über zwey Menſchenalter, eigentlich nur 36 Jahre, nehmlich von dem dritten Jahre vor der Schlacht bey Leuktra 374. bis zur Schlacht bey Chäroneia 338 v. Chr. vergl. IX, 1, 3.

Kapitel 28.

§. 1. Das Zuſamentreten in Eine Stadt, nehmlich Megalopolis. — Von dem Phokiſchen oder heiligen Kriege ſ. III, 10, 4. Es war dies der zweyte; ein früherer Phokiſcher Krieg wird V, 24, 1. erwähnt, der wahrſcheinlich derſelbe ſeyn ſoll, deſſen Herodotos VIII, 27. gedenkt zwiſchen den Theſſalern und Phokeern, kurz vor der Schlacht bey Platää. Vergl. auch Pauſ. X, 1. —

§. 2. Von dem Kriege der Meſſenier gegen Antipatros Bundesgenoſſen ſ. I, 25, 4. — Von den Einfällen der Galater und den Helleniſchen Völkerſchaften, die gegen ſie ausziehen ſ. X, 20 ꝛc. — Unter dem Vertrage iſt hier, wie Siebelis meynt, vielleicht der oben III, 5, 8. berührte Vertrag nach alter Doriſcher Weiſe zu verſtehen.

§. 4. Die hierher gehörigen Stellen aus Homeros Ilias finden ſich. Il. XVI, 130. X, 220 ꝛc. 244. VIII, 516 ꝛc. XIV, 379 ꝛc.

Kapitel 29.

§. 3. Ueber dieſen Kleomenes vergl. auch II, 9. —

§. 4. Ueber Machanidas ſ. VIII, 50, 1. 2. 3. —

§. 5. Von Deinokrates ſ. VIII, 51, 2. — Von Philopoimen ſ. ausführlicher VIII, 51. 52.

Kapitel 30.

§. 1. Der Choiriſche Wald ſ. IV, 1, 1. — Ire in Homeros Il. IX, 292. bey Strabon Hire zwiſchen Megalopolis und Andania, iſt von der Bergſtadt Eira aber wohl zu unterſcheiden.

§. 2. Ueber die Meſſenier zu Pharä ſ. oben Kap. 3, 6.

§. 3. Die Tyche kommt nicht im Homeros vor. Die Stelle in dem Hymnos an die Demeter findet ſich 417 ꝛc. In Heſiodos Theogonie 360. kommt ſie ebenfalls als Okeanide vor. — Von der Athena und Enyo ſ. Il. V, 331 ꝛc. von der Artemis Il. XXI, 483. von der Aphrodite Il. V, 429.

§. 4. Bupalos aus Chios, Bildner und Baumeiſter, Bruder des jüngern Anthermos lebte um Ol. 60. ſ. Meyers Geſch. I, 22. und Winckelmann's Werke VI, 1, p. 7. — Die Tyche mit einer Weltkugel (πόλος) auf dem Haupte, um ihre Allmacht zu bezeichnen, ſ. auch II, 10, 4. Winckelm. VI, 1, p. 75 — 76. verſteht unter πόλος, einen Nimbus oder einen runden Kreis, womit man das Haupt der Heiligen zu umgeben pflege, und der ſich beſonders häufig an den Bildſäulen des Apollon, ſo wie der Sonne ſeit den älteſten Zeiten finde. — In der Hand d. i. der linken Hand. — Das Horn der Amaltheia oder des Ueberfluſſes und der Fülle, findet

ſich oft bey der Tyche ſ. auch VI, 26, 3. Vergl. auch VI, 19. Amaltheia war nach der gewöhnlichen Sage eine Nymphe, die den Zeus auf Kreta ſäugte, oder nach Andern mit Ziegenmilch ernährte. Auch die Ziege hieß in einigen Sagen Amaltheia, welche vom Zeus mit ihren beyden Jungen unter die Sterne verſetzt wurde. Aus dem Horne der Ziege machte dann Zeus das Horn der Amaltheia. — Die hierher gehörige Stelle des Pindaros findet ſich in ſeinen Fragmenten.

Kapitel 31.

§. 2. Antheia bey Homeros Il. IX, 151. — Die Syriſche Göttin wird von Aelian und Minucius Felix Aſtarte genannt. Nach *Cic. de nat. Deor.* III, 23. ſoll ſie die vierte Venus ſeyn, die den Adonis geheirathet.

§. 3. Von Teleklos Tode ſ. auch III, 2, 6. — Pamiſos ſ. unten 34, 1. —

§. 4. Euan, Eua oder Euoi ein Jubelruf der Bakchantinnen. Nach Heſychios hieß bey den Indern der Epheu, der dem Bakchos oder Dionyſos heilig war, Euan.

§. 5. Ueberreſte von der ehemaligen Stadt Meſſene finden ſich noch bey dem Dorfe *Maura-Matia* oder *Mauromati.* Dodwell in ſeiner claſſiſchen und topographiſchen Reiſe durch Griechenland II, p. 226. bemerkt darüber Folgendes:

„Das Dorf liegt auf Ruinen gegen 3/4 Mei-„le von den großen Thoren, den herrlichſten „Ruinen der Art in Griechenland. Eine zir-„kelrunde Mauer, die aus breiten, regel-„mäßigen Steinblöcken beſteht, ſchließt eine „Area von zweyundſechzig Fuß im Durchmeſ-„ſer ein. In dieſer Mauer befinden ſich zwey „Thore, das eine gegen Kypariſſiä und das „andere, in entgegengeſetzter Richtung, gegen „Lakonika zu. Die Architraven ſind herabgefal-„len; aber das, was zu dem Lakoniſchen Thore „gehörte, ſteht noch feſt mit dem einen Ende „auf dem Boden, und mit dem andern lehnt es „ſich gegen die Mauer. —— Dieſe erhabenen „Mauern wurden wahrſcheinlich errichtet, um „der Armee des Epaminondas Widerſtand zu lei-„ſten. —— Unter den Ruinen von Meſſene be-„finden ſich die Ueberreſte des Stadiums und „eines Theaters, welches eins von den kleinſten „in Griechenland iſt. — Viele waſſerreiche Brun-„nen und Quellen, die vom Ithome herabſtrö-„men, breiten grünende Auen und Fruchtbarkeit „über dieſe anziehende Gegend aus. — Pauſa-„nias bemerkt Klepſydra (IV, 33, 1.) und Ar-„ſinoe (31, 5.), welche noch jetzt vorhanden ſind. „Die prächtigen Mauern nahe am großen „Thore ſind noch vollkommen ganz erhalten, „beſtehen aus viereckigen Steinen von unge-

„wöhnlichem Verhältniß, ſind einfach, und „aus kleinen Stücken zuſammengeſetzt. — Die „Thüren ſind viereckig und beſtehen aus noch „kleinern Steinen, als die Mauern. Einige „Treppen führen zu dem Thore in jedem „Thurm, im zweyten Stockwerke deſſelben „befinden ſich zwey Fenſter von der nämlichen „Form, wie die der Thore, die ſich gegen „die Spitze zu verjüngen.“

Von der Mauer zu Ambryſos ſ. X, 36, 2. — Von der Quelle Klepſydra ſ. 33, 1. 2. — Damophon aus Meſſene lebte wahrſcheinlich kurz nach Pheidias ſ. Winckelm. Werke VI, 2, 16. Meyers Geſch. ꝛc. I, 108. 109. Er arbeitete in Elfenbein, Holz und Marmor.

§. 6. Die Laphria nehmlich die Artemis Laphria, vergl. VII, 18, 6., wo auch ihre Bildſäule beſchrieben wird.

§. 7. Eine heilige Wohnung der Kureten. Die Kureten, deren Sage in das Dunkel der Vorzeit gehüllt iſt, werden mit den Korybanten und Idäiſchen Daktylen (V, 7, 4.) häufig verwechſelt. Unterſchieden werden ſie VIII, 37, 3. Am gewöhnlichſten erſcheinen ſie als Prieſter des Zeus auf Kreta. Strabon leitet ihren Namen von dem Worte κοῦρος, Jüngling, ab, und nach ihm ſind ſie Jünglinge, die an den Feſten Opfer-

tänze in Waffen hielten. — Und ich habe ſchon früher gemeldet ꝛc. III, 26, 2.

§. 8. Artemis die Lichtbringende ſ. I, 31, 2. — Von Damophon oben §. 5.

§. 9. Arſinoë ſ. III, 12, 7. — Von Omphalion ſ. Meyer's Geſch. der bildend. K. I, 169 ꝛc. 202. II, 169. Nikias, ein Zeitgenoſſe des Praxiteles, um Ol. 104. ſ. oben zu I, 29, 15. beſonders guter Thiermahler.

Kapitel 32.

§. 1. Hierothyſion, d. i. ein Platz, wo Opfer dargebracht wurden. — Homeros Il. IX, 122. — Paläſtren ſind die Ringplätze oder Theile der Gymnaſien, wo die Uebungen des Fünfkampfs angeſtellt wurden. Später ſcheinen auch die Paläſtren beſondere Gebäude geweſen zu ſeyn, wie die Gymnaſien, aber ausſchließlich für die Athleten, während in den Gymnaſien Jünglinge und Kinder geübt wurden. — Von Theſeus, als Erfinder der Ringkunſt, ſ. I, 39, 3. Eben ſo beziehungsreich hat Herakles dort ſeinen Platz als Anordner der Kämpfe ſ. V, 7, 4. —

§. 2. Dieſen Ueberfall des Demetrios ſ. oben 29, 1.

§. 4. Die Indiſchen Magier, d. i. die Prieſter und Weiſen der Inder. — Den Gott zu Lebadeia d. i. den Trophonios, vergl. ob. 16, 4. —

§. 5. Von Apollon Ptoos ſ. IX, 23, 3. — Von Abä und ſeinem Orakel X, 35.

Kapitel 33.

§. 1. Der Name Klepſydra wird alſo hiernach abgeleitet von κλέπτειν (ſtehlen, entwenden) und ὕδωρ (das Waſſer): das Waſſer, wohin der entwendete Zeus gebracht worden.

§. 2. Von dieſer Neda als Erzieherin des Zeus ſ. auch VIII, 39, 47. —

§. 3. Ageladas aus Argos, ein Zeitgenoſſe des Onatas, alſo zwiſchen Ol. 75—76. blühend, ſ. Meyers Geſch. ꝛc. I, 48. u. Winckelmann's W. VIII, p. 295. — Von dem Feſtgeſange des Eumelos ſ. oben 4, 1. —

§. 4. Von den Hermesbildern ſ. zu I, 17, 2. — Die Odryſen, eine der gröſten und mächtigſten Völkerſchaften in Thrake, die einſt von Abdera, bis an den Pontos und Iſtros herrſchten. — Die Flüſſe Leukaſia und Amphitos fließen auf dem Stenykleriſchen Gefilde zuſammen, und vereinigen ſich in der Nähe von Ithome mit der Balyra. —

§. 5. Der Karnaſiſche Hain war ebenfalls auf dem Wege von Ithome nach Megalopolis, links von Andania. — Hermes, der einen Widder trägt, ſ. II, 3, 4. — Daß aber die eherne Urne ꝛc. Dies wird erklärt oben Kap. 26, 6. — Von den Gebeinen des Eurytos ſ. oben 2, 2.

§. 6. Koios, einer der Titanen, des Uranos und der Erde Sohn, welcher mit ſeiner Schweſter Phoibe die Aſterie und Leto zeugte.

§. 7. Homeros aber ſingt. Il. II, 599 ꝛc. — Prodikos, der angebliche Verfaſſer des epiſchen Gedichtes Minyas, aus der Zeit der kykliſchen Dichter, ſ. IX, 5, 4., beſonders aber X, 25. nnd 26. vergl. mit IX, 9., woraus hervorzugehen ſcheint, daß dieſes Gedicht mit einem andern kykliſchen Gedichte die Epigonen, welches fälſchlich dem Antimachos zugeſchrieben wird, einerley geweſen.

Kapitel 34.

§. 2. Korone, das heutige Koron, aber nur die Vorſtadt davon; denn das jetzige Kaſtell Koron liegt etwas ſüdlicher, als die alte Stadt. — Leukothea heißt eigentlich die weiße Göttin. Vergl. III, 24, 3. I, 44, 11. 12. —

§. 3. Artemis mit dem Beynamen Kinderpflegerin, nach Diod. Sik. V, 73., weil ſie die Pflege der Kinder durch Ammen und angemeſſene Nahrungsmittel erfunden habe.

§. 4. Apollon Korydos von κόρυδος, die Kuppenlerche oder Haubenlerche ſ. §. 5. — Apollon Argeos oder Argoos, wenn die Lesart richtig iſt, wäre von den Argonauten benannt.

§. 5. Der Attiſche Kolänos I, 31, 3. iſt mit dieſem Kolänos nicht zu verwechſeln.

§. 6. Der Stammherr der Dryopen. Dryops war der Sage nach der Sohn des Apollon und der Dia, einer Tochter des Lykaon.

§. 7. Die Oinnuſiſchen oder Oinuſſiſchen Inſeln ſollen ihren Namen von der Trefflichkeit des dortigen Weines (οἴνου) haben, alſo eigentlich die Weininſeln. Es ſind drey kleine Inſeln vor Mothone; die weſtliche davon heißt jetzt Sapienza, und deckt den Hafen dieſer Stadt.

Kapitel 35.

§. 1. Mothone oder Methone, das jetzige Modon, noch mit einem Hafen und dem auf den Klippen fortgeführten Damme.

§. 2. Ich habe ſchon in meiner frühern Erz. ꝛc. 06. Kap. 24, 2. Von Damokratidas ſ. II, 19, 2.— Nauplios ꝛc. Dies iſt der ältere, von Pauſ. ſchon II, 38, 2. erwähnte. Ein jüngerer wird I, 22, 6. berührt, wo ſeine Söhne von dem Pylades getödtet werden. Die Stammfolge war nach Apoll. Rhodios 1, 136. folgende:

Poſeidon Amymone

Nauplios
|
Protus
|
Lernos
|
Naubolos
|
Klytoneus
|
Nauplios.

Der letztere war mit bey der Argonautenfahrt, der Vater des Palamedes.

§. 3. Von Pyrrhos, Aeakides Sohne, ſ. I, 11—13. Seine Nachkommen waren ſonach folgende:

Pyrrhos, Aeakides Sohn
|
Alexandros
|
Ptolemäos
|
Pyrrhos III.
|
Deïdameia.

Prokles der Karchedonier ſ. II, 21, 7., ein ſonſt unbekannter hiſtoriſcher Schriftſteller. —

Die Athener freylich ſchritten durch ſie vorwärts, doch nur in den ältern Zeiten. Vergl. Herod. V, 66. 78. 91. auch Iſokr. Areopag. 25—28; dazu faſt deſſen ganzen Panegyrikos als Commentar.

§. 6. Die Kyzikeniſche Salbe von der Inſel Kyzikos im Propontis benannt. —

Ueber das Bad bey Thermopylä, Chitroi oder die Töpfe genannt, ſ. Herod. VII, 176. — Das Ungeheuer, welchem die Tochter des Kepheus ꝛc., nehmlich die Andromeda, der die Nereiden, über die er ſich erhoben hatte, durch Poſeidon ein Ungeheuer zuſendeten. Perſeus wurde dann ihr Gemahl. — Ueber Atarneus und die hierher gehörige Geſchichte ſ. Herod. I, 160 ꝛc. — Dagegen haben die Römer — — weißes Waſſer, aqua albula, wie es von Plinius in der Naturgeſch. 31, 2. genannt wird. — Waſſer, ſüßer von Geſchmacke als Milch, ſ. auch oben III, 24, 5. — Dann erinnere ich mich, daß Herodotos ꝛc. nehmlich IV, 52. — Dikäarchia iſt Puteoli, Puzzuolo in Kampanien, unterhalb des Averniſchen Sees.

Kapitel 36.

§. 1. Das Meſſeniſche Pylos, zu unterſcheiden von den Eleiſchen Städten dieſes Namens (VI, 22, 3.), heißt jetzt Alt Navarino mit einem großen Hafen, den die Alten nicht benutzten. — Dieſer Pylos hieß I, 5, 3. u. 39, 4. 5. Pylas und VI, 22, 3. Pylon, der Sohn des Kleſon. — Die Stelle aus Homeros iſt in Il. XI, 682.

§. 2. Von Thraſymedes ſ. vorher 31, 9.

§. 3. Melampus — Bias. Die Sage hiervon iſt folgende:

Bias, der Sohn des Amythaon und der Idomene, liebte die Pero, Neleus Tochter. Dieſer wollte ſie ihm aber nicht anders geben, als bis er ihm die Rinder des Iphiklos aus Phylake in Theſſalien, die einſt der Tyro, Neleus Mutter, gehört hatten, zur Brautſteuer brächte. Bias aber konnte die Rinder, die ſorgfältig bewacht wurden, nicht rauben, und bat daher ſeinen Bruder Melampus um Hülfe. Dieſer ging nun nach Phylake, wurde aber bey dem Raube ergriffen und ins Gefängniß geworfen. Dort bewährte Melampus während eines Jahres ſeine Weiſſagungskunſt, und erhielt dann dafür die Rinder von dem Iphiklos zum Geſchenke. Ein Theil davon wird auch in der Od. XV, 225 ꝛc. berührt. —

Von Eryx ſ. III, 16, 4. Erytheia eine kleine fruchtbare Inſel bey Gades oder Kadix. — Iphidamas in Homeros Il. XI, 244. — Von der ſandigen Pylos ſ. z. B. Hom. Il. II, 77.

§. 4. Die Inſel Sphakteria, auch Sphagia, bildet den Hafen von Pylos (Alt Navarino), wo nur zwey Schiffe eingehen können; an der Südſeite bey Neu Navarino iſt eine Mündung für ſieben bis acht Fahrzeuge. Sie wird zuweilen mit der

nördlicher gelegenen Inſel Prote, jetzt Prodano, verwechſelt. — Der Schiffbruch bey dem Vorgebirge Kaphereus oder Kaphareus ſ. II, 23, 1. — Von Pſyttalia oder Pſyttaleia und den Medern daſelbſt ſ. I, 36, 3. — Die Athener ſtellten aber auf der Burg ꝛc. Siebelis verſteht hier die Burg von Pylos, da ſonſt Nichts bekannt iſt von dieſer Bildſäule zu Athen. In der Poikile zu Athen waren nur Schilde von den auf Sphakteria gefangenen Lakedämoniern aufgeſtellt ſ. I, 15, 5. IV, 5, 6.

§. 5. Aulon iſt, wie aus Strabon zu erſehen, ein Ort in einer Niederung, nördlich von der Stadt Oluris, nahe an der Neda, die das Eleiiſche begrenzt. — Der Fluß Neda ſ. vorher 20, 1.

Anmerkungen
zu
dem fünften Buche, oder Eliaka I.

(Die Merkwürdigkeiten der Eleier gehen durch dieſes und das ſechſte Buch hindurch, und werden in das erſte und zweyte Buch der Eliaka eingetheilt. Das fünfte Buch enthält zuerſt eine kurze Geſchichte der Eleier von den älteſten Zeiten an Kap. I—V, 1. Dann folgt noch eine kurze Beſchreibung von dem Lande Elis; den übrigen Theil nimmt die Aufzählung der Merkwürdigkeiten zu Olympia ein, die noch in das ſechſte Buch hinübergeht).

Kapitel 1.

§. 1. Pauſanias will ſagen, daß in der Peloponneſos ſich allerdings drey Hauptſtämme ſcheiden: Arkader, Achäer und Dorieer, und das

ſich hiernach verſchiedene Abtheilungen der Pelopon⸗neſos, zum wenigſten fünf machen ließen. Im letztern Falle wäre die ganze nördliche Küſte, die ſonſt in Achaja, Sikyon und Korinthos zer⸗fällt, als ein Achäiſches Land, Aegialos, ge⸗nommen ſ. ob. II, 5, 5. u. VII, 1, 12. und eben ſo Elis und Arkadien zuſammen als Arkadiſches Land, und noch drey Theile als Doriſches Ge⸗biet: Lakonien, Meſſenien und Argolis. Trennt man Elis und Arkadien, ſo kommen ſechs Theile heraus und noch mehr, wenn das nörd⸗liche Küſtenland wieder in einzelne Theile geſchieden wird. Vergl. VIII, 1, 1. — Von dem Kaiſer, nehmlich Cäſar ſ. II, 1, 2. — Xylander bemerkt hierbey die Berechnung, wenn etwa Pauſanias die⸗ſes geſchrieben haben könnte. „Dion erzählt, daß „Korinthos von Julius Cäſar in ſeinem letzten „Lebensjahre wieder aufgebaut worden ſey, „nehmlich 710 nach Erbauung der Stadt; dazu „nun 217 Jahre, ſo kommt das 927ſte Jahr „von der Erbauung Roms, das 16te Regie⸗„rungsjahr des M. Aurelius Antoninus Phi⸗„loſophus, alſo das Jahr 174 nach Chriſti „Geburt heraus.“

Von den Dryopen ſ. IV, 34, 6. —

§. 2. Selene oder Luna ſah den Endymion im Schlafe und entführte ihn wegen ſeiner Schönheit in eine Höhle auf dem Berge Latmos (§. 4.) in

Karien, wo ſie ihn im Schlafe küßte. — Von Aëthlios ſ. auch unten 8, 1. — Der Fluß Axios und die Landſchaft Päonia in Makedonien.

§ 4. Die Herakleoten, die Bewohner von Herakleia (in Karien), am Berge Latmos.

§. 5. Oinomaos, der Sohn des Ares. S. die Sagen unten 22, 5. — Myrtilos, der Wagenlenker des Oinomaos, der dem Pelops zum Siege verhalf, wurde von Pelops zum Lohne ins Meer geſtürzt VIII, 14, 7. —

§. 6. Wegen der Leichenſpiele des Azan ſ. VIII, 4, 3. — Von Aetolos alſo erhielt die Landſchaft Aetolia am linken Ufer des Acheloos ihren Namen.

§. 7. Phileus floh nach Dulichion 3, 4. — Ueber den Minyeïos ſiehe unten Kap. 6, 2. — Die Söhne des Aktor, nehmlich den Eurytos und Kteatos. S. unten 3, 4. II, 15, 1.

Kapitel 2.

§. 1. Ueber die Ankündigung eines Waffenſtillſtandes während der feyerlichen Spiele ſ. auch unten 20, 1. — Von Herakles Ueberfalle bey Kleonä ſ. auch II, 15, 1. —

§. 2. Das ganze Argoliſche Volk von dem Rechte — — auszuſchließen, ſo daß es alſo keinen Antheil haben ſollte an dem Waffenſtil-

leſtande, der um der Spiele willen angekündigt wurde. —

§. 3. Und noch jetzt ſcheuen ſie dieſen Fluch der Molione ſ. VI, 3, 4.

§. 4. Kypſelos habe — — eine goldene Bildſäule nach Olympia geweiht. Siebelis bemerkt hierbey, wenn dieſe Bildſäule wirklich von Kypſelos ſey, ſo müſſe ſie wenigſtens in Ol. 36 — 636 vor Chriſt. fallen. Vgl. vorh. IV, 13, 1. — Das Siſyphiſche Land, d. i. Korinthos, von ſeinem Könige Siſyphos alſo benannt.

Kapitel 3.

§. 1. Piſa dem Vater, nehmlich dem Zeus, obliegt.

§. 3. Wenn ſie ſich mit ihren Männern vermiſcht hätten, nehmlich den Gefangenen (§. 2.), die wieder zurückkehrten. — Bady nach Lakoniſchem Dialekte für Hady d. i. ſüß, angenehm. Vergl. III, 19, 4. Biris für Iris.

§. 4. Phyleus war, als er von ſeinem Vater vertrieben wurde oben 1, 7., nach Dulichion, einer Inſel im Joniſchen Meere in der Nähe von Ithaka, gegangen und kehrte nun dahin wieder zurück. — Und der eine, nehmlich Kteatos. — Dexamenos, König zu Olenos in Achaja, ein Kentaur. — Die Stelle in Homeros Geſängen iſt Il. II, 615 — 624. Von Thoas ſ. Il. II, 638. —

§. 5. Molykrion, eine Küſtenſtadt in Aetolien, nahe an dem ſchmalen Eingange in den Korinthiſchen Buſen, der die Nordküſte von Achaja beſpült. Von Aetolien aus war dies die kürzeſte Fahrt nach Achaja.

Kapitel 4.

§. 1. Für Dios ſchlägt Siebelis Eleios vor, der nach Kap. 3, 5. bey dem Einfalle der Herakleiden König war. — Auch die Leute — — — — habe er überredet, in die Stadt zu ziehen, nehmlich in die Stadt Elis, die alſo ſchon zu Oxylos Zeiten beſtand. Nach Strabon und Diod. Sik. wurde ſie erſt nach den Perſerkriegen Ol. 77, 2 — 471 v. Chriſt. erbaut, d. h. wie Siebelis es erklärt, wieder hergeſtellt und erweitert. Vergl. VI, 22, 5 ꝛc. 23, 6.

§. 2. Damaſias ſ. VII, 6, 2.

§. 4. Warum die Olympiſchen Feſtlichkeiten ꝛc. vielleicht unten 8, 2., wo jedoch die eigentliche Urſache nicht genau angegeben wird.

§. 5. Und zogen auch die Athener in das Bündniß ſ. unten 12, 7. — Nach Agis Einfalle — — — — ſiegen die Eleier in einer Schlacht bey Olympia, vergl. III, 8, 2. V, 20, 2. 27, 7. VI, 2, 4. Siebelis meynt, es ſey die Schlacht in der Altis Ol. 94. — Von Xenias Verrätherey und den Friedens-

bedingungen ſ. ebenfalls III, 8, 2. — Ueber die Verbindung der Eleier mit Philippos, Amyntas Sohne ſ. IV, 28, 2.

Kapitel 5.

§. 1. Von Kylon ſ. VI, 14, 5.

§. 2. Byſſos wird von einigen Alten als eine feine Baumwolle angegeben, die von einem Baume geſammelt werde, der die Höhe der Pappel, und Laub wie die Weide habe. Plinius nennt ſie eine feine Leinwand, die meiſt zum Schmucke der Weiber gebraucht werde. Und einen feinen gelblichen Flachs ſcheint auch Pauſ. darunter zu verſtehen. S. auch VI, 26, 4. VII, 21, 7. Er wurde zu den feinſten Geweben, beſonders zu Schleiern verarbeitet. — Was von den Eſeln hier erzählt wird, iſt auch von Herodotos angeführt IV, 30. Vergl. auch unten 9, 2.

§. 3. Samikon vergl. 6, 1. — Lepreos, gewöhnlich Lepreon. — Die Stelle aus Ariſtophanes iſt in deſſen Vögeln 149. —

§. 4. Zeus Leukäos von λεύκη, der weiße freſſende Ausſatz, weil Zeus von dieſer Krankheit befreyt, oder dem Anigros heilende Kraft ertheilt hat. S. unten §. 6. — Nach Einigen iſt Kaukon der Vater des Lepreos und die Lepreaten hätten von ihm Kaukonen geheißen.

§. 5. Cheiron von Herakles Pfeile getroffen. Die Pfeile des Herakles waren in das Gift der Hydra, oder Lernäiſchen Waſſerſchlange getaucht, II, 37, 4. — Von den Töchtern des Proitos ſ. auch VIII, 18. zu Ende.

Kapitel 6.

§. 1. Der Anigros heißt nach Dodwell jetzt Mauro-Potamo oder der ſchwarze Strom. — Nach Pauſ. iſt eine Gegend Samikon zu unterſcheiden von der Höhe darauf mit der Stadt Samia, nach Strabon Samos.

Nach Strabon aber wurde die Höhe ſelbſt Samikon genannt, von dem Worte σάμος, was ſo viel als Anhöhe bedeute, und die Stadt darauf habe wahrſcheinlich davon den Namen Samos. Von Andern, wie Polybios, wird wiederum die Stadt Samikon genannt, und darauf ſcheint ſich das zu beziehen, was §. 2. von Samikon geſagt wird. Strabon bemerkt ebenfalls, daß Samia längſt zerſtört geweſen und die Höhe, worauf ſie gelegen, noch den Namen Samikon führe. — Dodwell in ſeiner claſſiſchen und topographiſchen Reiſe durch Griechenland II, p. 195 ꝛc. glaubt noch die Ruinen von Samikon gefunden zu haben, und ſagt, der Ort habe jetzt verſchiedene Namen, als Derbeni (Zollhaus) und Kaipha oder Kleidi (Schlüſſel), da er die Tren-

nung oder den Schlüſſel zwey aneinanderſtoßender Ebenen bilde.

§. 2. Von der Rückkehr der Herakleiden ſ. oben 3, 5. —

§. 4. Xenophon aber wurde von den Athenern verfolgt ꝛc. Dies iſt der Zug des jüngern Kyros nach Oberaſien gegen ſeinen Bruder Artaxerxes, wobey Xenophon den Kyros begleitete und nach deſſen Tode den Rückzug der Hellenen, die Kyros geworben hatte, mit eben ſo viel Klugheit als Tapferkeit leitete. Dieſen Zug hat Xenophon ſelbſt beſchrieben in ſeiner Anabaſis oder dem Feldzuge nach Oberaſien. Darin gedenkt auch Xenophon ſeines Aufenthaltes in Skillus und des Tempels, den er dort der Artemis geweiht hatte. S. Anabaſ. V, 3, 7—13. „Bey dem Tempel ſagt „Xenophon in dieſer Stelle, ſteht eine Säule mit „folgender Inſchrift: Heilig dies Gebiet der Ar„temis. Wer es beſitzt und genießt, opfere „den Zehenten jedes Jahres; von dem Uebri„gen aber erhalte er den Tempel. So aber „einer Solches nicht thut, wird es die Göt„tin ahnden.“ Dieſe Säule iſt aber wohl zu unterſcheiden von dem Denkmaale, welches die Anwohner zu Pauſanias Zeiten für Xenophons Grab ausgaben.

Von dem Olympiſchen Rathe, der noch über den Kampfrichtern oder Hellanodiken ſtand,

ſ. auch VI, 3, 3. Von dem Rathhauſe deſſelben ſ. unten 24, 1.

§. 5. Von dem Berge Typäon ſ. die Bemerkung aus Dodwell zu Anfange des folgenden Kapitels. — Was hier von der Kallipateira erzählt wird, bezieht ſich eigentlich auf ihre Schweſter Pherenike. Beyde waren Töchter des Diagoras; Kallipateira's Sohn hieß Eukles oder Eukleus, Pherenike's Sohn Peiſidoros. Alles dies wird richtiger und genauer von Pauſ. ſelbſt VI, 7, 1. angegeben. —

Gymnaſten, Kampflehrer oder Lehrer der Athleten, die die Gymnaſtik als Gewerbe trieben. Der Pädotribes dagegen oder Turnmeiſter übte alle freye Knaben und trieb die Gymnaſtik bloß als Bildungsmittel zur Schönheit und Stärke des Körpers. Vergl. VI, 2, 4.

Kapitel 7.

Die Beſchreibung von Olympia (jetzt Antilalla). Olympia war auch nach Pauſ. keine wirkliche Stadt, ſondern nur eine Maſſe von heiligen Gebäuden, Hainen, Altären ꝛc., die ein zur Feyer der Olympiſchen Spiele beſtimmtes Ganze ausmachten. Bey dem Dorfe Miraka ſollen ſich noch Ueberreſte von der Befeſtigung des Kronionberges finden.

Dodwell in ſeiner claſſiſchen und topographiſchen Reiſe durch Griechenland, überſetzt von Sickler II, 2. p. 173 ꝛc. ſpricht über dieſen ſo gefeyerten Ort von Hellas alſo: „Kaum waren wir über dieſen Fluß (den Kladeos) geſetzt und hatten den Fuß eines Hügels umgangen, als auf einmal die Ebene von Olympia, in ihrer ganzen Prachtfülle alter Erinnerungen ſich uns eröffnete. Sie hat die Form eines länglichen Quadrats, breitet ſich gegen eine Viertel Meile von Oſten nach Weſten aus, iſt auf der Nordſeite durch eine Tiefe und wellenförmige Hügel begrenzt, die mit einem ſanften Grün überkleidet ſind. Ihre Grenze gegen Süden iſt der Alpheios, deſſen gelbe Wellen in einem breiten und gewundenen Kanal dahinrollen, der am Fuße einer Reihe von Hügeln, wo holzreiche Vorgebirge mit üppigen Hainen abwechſeln, hinzugleiten ſcheint, während ihre abhängigen Seiten von Getreidegefilden belebt ſind. —— Dieſe Kette von Hügeln iſt höher, als die auf der entgegengeſetzten Seite der Ebene und wird im Einzelnen durch einen jähen Felſen am Fluſſe charakteriſirt. Dieſer Felſen iſt vielleicht der Berg Typaion (Pauſ. V, 6, 5.), von welchem die Weiber herabgeſtürzt wurden, die ſich aus unzeitiger Begierde angetrieben fühlten, den

verbotenen Anblick der Olympiſchen Kampfſpiele zu genießen. ———

Die Anzahl von Altären und Statuen, die Pauſanias erwähnt, iſt in der That erſtaunlich. Ohne vierhundert und fünfunddreyßig Statuen der Götter, Heroen ꝛc. erwähnt er noch viele andere. — Nero warf viele der ſchönſten Statuen in die Latrinas, oder Kloaken, die von dem Alpheios weggeführt wurden (Sueton. im Leben des Nero Kap. 24.)"

Von dem Alpheios (Pauſ. V, 7, 1.) ſagt Dodwell ebendaſelbſt p. 185: „Der Alpheios bey Olympia iſt breit und reißend, und gleicht an Breite und Farbe dem Tiber bey Rom, auch hat er eine ähnliche Beſchaffenheit, wie jener, indem er die Farbe mit ſeinen Strömungen, der Natur des Bodens gemäß, verändert; er iſt klar und durchſichtig in ſeinem felſigen Bette in Arkadien, aber gelb und dunkel in den reichen Ebenen Eleias." —

Ueber den Tempel des Olympiſchen Zeus (Pauſ. V, 10, 2 ꝛc.) ſagt Dodwell ebendaſelbſt p. 182.: „Ein paar Schritte von dem Fuße des Kroniſchen Hügels (Pauſ. V, 21, 2. VI, 20.) gegen den Alpheios hin ſtießen wir auf die traurigen Ueberreſte eines geräumigen Tempels, den man mit gleichem Rechte für den des Olympiſchen Jupiters halten kann. Das

Erdreich bedeckt den gröſten Theil der Ruine. Die Mauer der Cella erhebt ſich nur zwey Fuß über den Grund. Dodwell findet dann dort noch einige Säulenſtücke von Doriſcher Ordnung von ſieben Fuß drey Zoll im Durchmeſſer, und bemerkt dazu: „Dieſe Verhältniſſe waren beträchtlich größer, als die einer Säule am Parthenon und am Olympieion zu Athen, und ſind wahrſcheinlich größer, als die Säulen irgend eines Tempels in Griechenland.“ Ein Stück von einer kleinern Säule aus Pariſchem Marmor, das Dodwell noch fand, hielt er für einen Theil der Throneinfaſſung. —

§. 1. Gortyna auch Gortys. — Alle dieſe Arkadiſchen Flüſſe kommen in der Beſchreibung von Arkadien wieder vor. —

§. 2. Von dem Alpheios, der in Sikelia wieder erſcheint, ſ. VIII, 54, 1. 2. — Syrakusä wurde durch Korinthiſche Pflanzer unter Archias gegründet. — Die folgenden Verſe ſind nach der Voſſiſchen Ueberſetzung wiedergegeben. — Trinakia oder Trinakria iſt die Inſel Sikelia.

§. 3. Syene eine Stadt in der Landſchaft Thebaïs in Afrika. — Meroë eine Inſel in Aethiopien, von dem Neilos gebildet, mit einer Stadt gleiches Namens. — Pharos eine Inſel vor den Häfen von Alexandreia in Aegypten, mit dem berühmten Leuchtthurme. — Branchidä ein Tempelgebiet bey

Miletos, wo ein berühmtes Orakel des Apollon war, ſ. VII, 5, 2. Die Prieſter deſſelben hießen Branchiden ſ. I, 16. zu Ende.

§. 4. Die Idäiſchen Daktylen hier von dem Berge Ida auf Kreta benannt, ſind gleich den Kureten in das Dunkel der Sage gehüllt. Pollux erklärt dieſe Daktylen als die erſten Handwerksleute auf Kreta, welche ſich durch mancherley künſtliche Erfindungen auszeichneten und dadurch die Bewunderung ihrer Landsleute ſo ſehr auf ſich zogen, daß ſie für Zauberer angeſehen wurden. Darauf ſcheint auch der Name Daktyloi (eigentlich Finger) einigermaaßen hinzudeuten. Die Sagen von ihnen ſind ſo mannigfaltig und ſo durcheinander gemiſcht, daß man bloß den Begriff zauberiſcher oder kunſtreicher, wohlthuender Weſen feſthalten kann. Eben ſo verſchieden ſind ihre Namen und deren Zahl. Die von Pauſanias angeführten Namen (vergl. auch unten 14, 5.) beziehen ſich meiſt auf die Heilkunde, als Päonios oder der Heilkundige, Jaſos der Heilende, Epimedes der Rathfindende, Idas der Schauende: ſie ſind alſo als heilende, ſchützende, helfende zu denken. Daher auch den Daktylen Bildungskräfte und Kenntniſſe aller Art, Muſik ꝛc. beygelegt werden. In Phrygien, wo ſie ebenfalls Idäiſche Daktylen von dem dortigen Berge Ida genannt wurden, waren ſie zugleich

Prieſter der Kybele oder der großen Mutter, und ſo entſtand leicht die Verwechſelung mit andern Prieſternamen, als den Korybanten, Kabeiren, Kureten, oder den Telchinen auf Rhodos. —

Von dem erſten Olympiſchen Wettlaufe ſ. eine andere Sage VIII, 2, 1, die eben aus einer oben angedeuteten Verwechſelung hervorgegangen zu ſeyn ſcheint. —

Achäïa eine Hyperboreiſche Jungfrau. Es werden mehrere Jungfrauen angeführt, die aus dem Lande der Hyperboreer nach Delos gekommen ſeyn ſollen, ſo die Loxo, Hyperoche, Laodike, Arge ꝛc. S. zu I, 43, 4. —

Von Ariſteas und den Iſſedonen ſ. I, 24, 6. — Der Kymäer Melanopos iſt weiter nicht bekannt. —

Ueber die Titanen. Dieſe Worte ſtehen nicht im Texte, ſondern ſind nach einer wahrſcheinlichen Vermuthung beygefügt.

Kapitel 8.

§. 1. Dieſer Idäiſche Herakles von dem Berge Ida auf Kreta iſt zu unterſcheiden von dem gleich folgenden Herakles, Amphitryon's Sohne, oder dem ſogenannten Thebäiſchen Herakles, weil er in Thebä aufgezogen wurde, wohin ſein Vater fliehen mußte. Strabon bemerkt über die-

ſen] doppelten Herakles: „Das Alte muß „man laſſen; Einige ſagen, Herakles, einer „von den Idäiſchen Daktylen, ſey der Grün„der dieſer Spiele, Andere des Zeus und der „Alkmene Sohn, der auch zuerſt gekämpft und „geſiegt habe. Solches denn wird oft geſagt „und gar nicht geglaubt.“

Kretheus Amythaon's Sohn mit Endymion Geſchwiſterkind. S. auch IV, 2, 3.

Aeolos

Kretheus	Aethlios V, 1, 2.	Perieres
Amythaon, Pelias, Neleus.	Endymion	Aphareus IV, 2, 3.

Die Stelle des Homeros, wo von Agamemnon's Roſſe geredet wird, befindet ſich Il. 23, 295.

§. 2. Nach Oxylos — — bis Iphitos ſ. II, 30, 7. — Wie ich ſchon gemeldet habe. Oben 4, 4.

§. 3. Koroibos. Sein Sieg fällt in das Jahr 776 vor Chriſti Geburt, und von dieſem Jahre an werden gewöhnlich die Olympiaden gezählt. Einige fangen von der Erneuerung der Spiele durch Iphitos an und zählen von dieſem aus die Olympiaden; von Iphitos bis Koroibos nehmen ſie dann 27 Olympiaden an. —

Der Doppellauf. Bey dieſem mußte der Renner eben ſo weit zurücklaufen, als er hingelaufen war; bey dem gewöhnlichen Laufe aber wurde die Rennbahn nur einmal durchlaufen. —

Beyde auch Lakedämonier, nehmlich der vorhergenannte Akanthos war ebenfalls ein Lakedämonier. Pauſanias pflegt oft ſo abgebrochen zu reden.

Der Fünfkampf umfaßte fünf Leibesübungen, nehmlich das Springen, das Werfen der Diskosſcheibe, den Lauf, das Ringen und den Fauſtkampf. Das Ringen war alſo eine einzelne Art davon; wie auch immer die Sieger wieder von jedem einzelnen Kampfe benannt wurden. Daher konnten Sieger im Fünfkampfe zugleich und

in einem einzelnen Kampfe ausgerufen werden. So Eutelidas VI, 15, 4. im Fünfkampfe und im Ringen; Xenophon ein Korinther im Fünfkampfe und im Wettlaufe ſ. Pindaros Olymp. Geſänge XIII. —

Der Wettlauf mit ausgewachſenen Pferden, im Gegenſatz der Füllen ſ. unten, aber auch an dem zweyrädrigen Wagen und zwar mit vier Pferden, im Gegenſatz der Synoris, wovon unten. —

Der Allkämpfer. Der Allkampf oder das Pankratiön beſtand in dem Ringen und Fauſtkampfe zugleich, wodurch alle Leibeskräfte in Anſpruch genommen wurden. —

Kranon ein Ort in Theſſalien.

Hypposthenes ſ. III, 13, 7. —

Synoris oder Zweygeſpann war ein Wagen mit zwey zuſammengeſpannten Pferden, wie auch aus Kap. 9, 2. zu erſehen iſt. Andere erklären es von zwey einzelnen Reitpferden, wovon das eine als Handpferd mitlief, auf das ſich der Reiter bisweilen im vollen Laufe ſchwang. —

Gefiel es auch mit Füllen an dem Wagen zu kämpfen, nehmlich mit vier Füllen.

Aus einer Stadt in Troas. Siebelis verſteht darunter Alexandreia, was X, 12, 2. erwähnt wird.

Kapitel 9.

§. 1. Von Eutelidas ſ. auch VI, 15, 4. — Die Kalpe, eigentlich das Traben, war ein Wettkampf, wobey der Reiter gegen das Ziel hin von der Stute, die auch Kalpe hieß, herabſprang und im Trabe nebenherlief §. 2. Zuweilen wurden auch Maulthiere dazu genommen. — Das Maulthiergeſpann oder Apene war ein Wagen mit zwey Maulthieren ſtatt der Pferde beſpannt, wie gleich §. 2. am Ende erklärt wird.

§. 2. Von dieſem ſprang der Reiter ꝛc., es gingen nehmlich immer zwey ſolche Pferde neben einander im Wettkampfe. — Anabatä heißen eigentlich Reiter überhaupt, hier aber ſind es ſolche, die geübt waren im Laufe auf und abzuſpringen. — Von dieſem Fluche der Eleier ſ. ob. 5, 2. —

§. 4. 5. Die Kampfordner oder Kampfrichter, Hellanodiken (Hellenenrichter, ſo hießen ſie nur bey den Olympiſchen Spielen), Athlotheten (Preisvertheiler) oder Agonotheten (Kampfſteller) auch Rabduchoi (Stabhalter), weil ſie einen elfenbeinernen Stab trugen, hatten die Kämpfe in jeder Beziehung anzuordnen. Bey ihnen mußte ſich jeder Kämpfer vorher melden und für die Befähigung zum Kampfe prüfen laſſen; ſie entſchieden auch über den Sieg und vertheilten den Preis. Bey den Römern hießen ſie designatores, editores, curatores muneris. — Ueber dieſen Krieg

der Eleier gegen die Arkader ſ. auch VI, 20, 3. — In der hundert und vierten Olympiade ſtanden die Eleier den Kampfſpielen nicht vor, ſ. VI, 4, 2. 22, 2. —

Kapitel 10.

§. 1. Die Stelle aus Pindaros iſt in den Olymp. Geſängen X, 55. —

§. 2. Der Tempel nun ꝛc., er ſtand am ſüdöſtlichen Ende der Altis. Ueber den Tempel zu Olympia, Thron und Bildſäule vergleiche beſonders Völkel über den großen Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. Quatremère de Quincy le Jupiter Olympien p. 256 etc. p. 268 etc. Böttiger's Andeutungen ꝛc. p. 94. Vergl. auch oben zu Kap. 7, 1. die Anmerkungen aus Dodwell, und den beygefügten Plan von Olympia.

Die Inſchrift unter den Füßen des Zeus, d. i. auf dem Thranion oder Fußſchemel, der unten Kap. 11, 2. angeführt wird. —

Aus einem inländiſchen Steine Poros. Dieſer Stein, der ebenfalls zu Bildſäulen gebraucht wurde, und ſich auch in Aegypten fand (Herod. V, 62.), war nach Theophraſtos eine Marmorart, an Farbe und Dichtheit dem Pariſchen ähnlich, aber von der Leichtigkeit des Tufſteins. Daher er auch nicht ſelten mit dem

Tuffſtein verwechſelt wird. Dodwell in der klaſſ. Reiſe ꝛc. II, 2, 183. bemerkt hierbey: „Gleich„wohl beſitzt der Stein keine von den Eigen„thümlichkeiten, welche dieſe Schriftſteller er„wähnen, ſeine Leichtigkeit ausgenommen. Er „hat eine ſandige Farbe, iſt ſanft zerbrechlich und „voll Höhlen; denn er beſteht aus Schalen und „Concretionen, welche wahrſcheinlich ihre Bil„dung dem Waſſer des Alpheios verdanken. „Einige Ueberbleibſel machen es gewiß, daß „die Säulen mit einem ſchönen weißen Gyps „gegen 1/10 eines Zolls dick überkleidet ſind, „welches ihnen das Anſehen von Marmor ge„geben.“ Die Bauart des Tempels iſt Doriſch, ſ. Winckelm. Werke I, 292 — 294. 370 ꝛc. — „Dieſe Marmorziegel“, ſagt Horner in den Bildern des griechiſchen Alterthums Heft IX. Taf. LII., „waren ziemlich breit und hatten „auf beyden Seiten vorſtehende Ränder, über „welche Hohlziegel ebenfalls von Marmor ge„legt wurden, um ſo die Fugen zu decken. „Oben auf den Firſtbalken wurden die Hohl„ziegel noch mit einem aufrecht ſich erheben„den Zierrath geſchmückt, der oft ſehr reich „und elegant gearbeitet war. Eben ſo waren „auch die Enden der unterſten Hohlziegel zu„nächſt vor der Rinnleiſte ebenfalls mit ähn„lichen Blumenornamenten verdeckt.“ S. auch

daſelbſt eine Abbildung davon an einem Tempel der Artemis Propyläa zu Eleuſis.

Leto's Sproſſen: Artemis und Apollon. — Byzes Sohn nach Siebelis, d. i. Byzes. Der Sohn hatte gleichen Namen mit dem Vater, wie nicht ſelten bey den Hellenen. — Die Gorgone Meduſa. Die Gorgonen waren Töchter des Phorkys und der Keto; ſie hießen Stheino, Euryale und Meduſa. Die letztere davon bloß war ſterblich. Ihre Geſtalt iſt bey den älteſten Dichtern nicht genau beſtimmt. Nur mit Schlangenhaaren und ſonſt fürchterlichem Anſehen kommen ſie vor. Nach Apollodoros hatten ſie ſehr große Zähne, eherne Hände und goldne Flügel. —

Die Schlacht bey Tanagra in Boiotien fällt in Ol. 80, 3., und war nach Diod. Sik. 11, 80. eigentlich unentſchieden. Nach Thukyd. 1, 108. ſiegen die Lakedämonier. Dieſe Schlacht war ſchon I, 29, 7. erwähnt worden. —

An dem Frieſe ſ. Winckelmann's W. I, 417. 503. — Die Korinthiſchen Dorieer d. h. die alten Einwohner von Korinthos, welche Dorieer waren. Unter Cäſar nehmlich wurde die von Mommios zerſtörte Stadt wieder hergeſtellt und mit einer Kolonie bevölkert, wie Pauſ. II, 1, 2. ſelbſt erzählt.

Jetzt zu den Giebeln. Es iſt ſchwer zu entſcheiden, ob dieſe Darſtellungen in den Giebeln frey=

ſtehende oder halb erhobene Bilder waren. Wel-
cker in d. Zeitſchrift ꝛc. I, 2. Heft p. 203. hält
ſie für Rundbilder wegen der Aehnlichkeit dieſes
Tempels mit dem Parthenon zu Athen, wo
ſich allerdings Rundbilder fanden, die mit Ei-
ſen befeſtigt waren. S. I, 24, 5. — Von der
Bildſäule des Zeus, die ohngefähr gegen
die Mitte des Giebels hin ſteht ꝛc. Pau-
ſanias ſcheint hier, wie oben von dem Bilde der
Nike, mit beſonderer Bedeutung geſagt zu haben:
ohngefähr gegen die Mitte hin, nicht
ganz in der Mitte (ἐν αὐτῷ τῷ μέσῳ). We-
nigſtens iſt bey Attiſchen Denkmälern der beſten Zeit
die ſinnreiche Bemerkung gemacht worden, daß nach
einer freyern Anlage beſonders in den Giebeln die
Hauptfigur nie völlig in der Mitte ſtand, und
daß überhaupt bey Bauwerken des Attiſchen Stiles
die höhere Einheit nicht in einer ängſtlichen Abmeſ-
ſung und gegenſeitigen Gleichſtellung der einzelnen
Theile und Verzierungen, ſondern vielmehr in der
Zuſammenſtimmnng der Theile zu einer Totalein-
heit geſucht wurde. Vergl. auch an dem Tempel
der Athena Alea zu Tegea VIII, 45, 4.
Weniger war dies in den mehr geregelten und ſtei-
fern Bauwerken der Doriſchen und Aegineti-
ſchen Schule der Fall. Vergleiche die ähnliche Er-
ſcheinung in der plaſtiſchen Kunſt, dazu die Bemer-
kung zu I, 42, 5. auch VII, 5, 3. VIII, 53, 5.

X, 36, 3. — Sterope auch eine von Atlas Töchtern. IV, 30, 3. war auch Tyche eine Tochter des Okeanos genannt. — Oinomaos, vergl. dieſelbe Darſtellung auf dem Kaſten des Kypſelos V, 17, 4., wo aber nur zwey Pferde genannt ſind. —

Von Päonios ſ. unten 25, 4. 26, 1. aus Mende in Thrakien, nehmlich auf der Halbinſel Pallene; Thrakien hier im weitern Sinne genommen, Makedonien mit eingerechnet, ſ. unten zu 27, 7. — Alkamenes aus Athen um Ol. 83. Schüler des Pheidias. S. Meyer's Geſch. I, 82. 83. 270. Winckelmann's Werke VIII, p. 296. —

Im vierten Gliede von Pelops: Pelops, Pittheus, Aegeus, Theseus. — Wie er das Land der Eleier vom Dünger reinigt. S. ob. Kap. 1, 7. — Seine Thaten in Betreff der Hindin. Nehmlich die Kerynithiſche Hindin, alſo benannt von dem Berge Keryneia, an der Grenze von Achaja und Arkadien (Pauſ. VII, 25, 3.). Sie war der Artemis heilig und hatte goldne Hörner und eherne Füße (Virg. Aen. 6, 803.). Kallimachos Hymn. auf die Artemis 109. Apollod. II, 5, 3. —

§. 3. Wenn man in die eherne Thüre eingehen will, wahrſcheinlich die Vorderthüre —

Rechts von der Säule deutet auf eine zweyte Säule vor dem Eingange. Es iſt daher mit Siebelis anzunehmen, daß dieſe Gruppe nicht innerhalb des Tempels, ſondern außerhalb geſtanden habe, zumal da es gleich weiter heißt: auch im Innern des Tempels ſind Säulen. Zu vergleichen iſt auch Kap. 26, 2., wo noch mehrere Bildſäulen angeführt werden, die rechts und links am Eingange ſtanden. —

Von der Ekecheiria, die den Iphitos bekränzt, ſ. unten zu Kap. 26, 2. —

In dem Innern des Tempels ſtehen auch Säulen ꝛc. Aus den kurzen Worten iſt durchaus keine klare Vorſtellung zu entnehmen. Die erwähnten Säulen ſcheinen, nach dem vorhergehenden auch zu ſchließen, wieder zunächſt am Eingange im Innern geſtanden zu haben als Verzierung des Eingangs; und ſo wäre das Wort darin (ἔνδον) nicht auf den Raum innerhalb der Säulen, ſondern auf den Tempel überhaupt zu beziehen. Siebelis (in d. Amalthea II, 256 ꝛc.) denkt ſich den Tempelraum durch eine zwiefache, von dem Eingange rechts und links durchlaufende Säulenreihe in drey Theile getheilt. In der Mitte ſtand die Bildſäule, innerhalb der Räume rechts und links bis zur Tempelmauer aber waren Hallen (Portikus) erhöht, die in einer gewiſſen Höhe theils von den Säulenreihen, theils von der Tempelmauer ge-

tragen wurden. Die erhöhten Hallen ſetzen alſo nach ihm keine untern voraus, die allerdings von Strabon erwähnt würden, und ἔνδον wäre geſchützt.

Kapitel 11.

§. 1. Der Gott nun ſitzt ꝛc. Bekanntlich ſoll Pheidias ſein Ideal nach den Homeriſchen Verſen (Il. I, 528 ꝛc.) geſchaffen haben:

Alſo ſprach und winkte mit ſchwärzlichen Braunen Kronion;
Und die ambroſiſchen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unſterblichen Haupt; es erbebten die Höh'n des Olympos. —

Pheidias ſoll an dieſem, ſeinem gröſten, Meiſterwerke acht Jahre gearbeitet haben, und zwar am wahrſcheinlichſten von Ol. 81, 1. an. — Eine Binde hält ſie, die Stirne des ewigen Siegers zu umwinden. —

Thiergeſtalten, im Texte ζώδια, welches Wort eigentlich eine weitere Bedeutung hat, und von Grotesken und Zierrathen überhaupt gebraucht wird, hier aber durch das folgende ζῶα §. 2. auf dieſen engern Sinn beſchränkt zu ſeyn ſcheint. Dieſe Geſtalten auf dem Gewande denkt man ſich gewöhnlich emaillirt.

§. 2. Den Thron hat man ſich wohl wie einen groſsen Armſtuhl vorzuſtellen. — Vier Nikenbilder in tanzender Stellung ꝛc. Dieſe zuſammen bildeten wahrſcheinlich eine Gruppe rings um jeden Fuß, ſo daß ſie, mit dem Rücken nach innen gekehrt, den Thron zu umſchweben ſchienen, aber eigentlich den Fuß des Thrones ſelbſt bildeten, nehmlich von dem Sitze an bis zu dem Abſatze, wo die gleich folgenden Querſtäbe eingriffen. Denn den unterſten Theil des Fußes, der von da bis zu dem Unterſatze oder Poſtamente reichte, umſtanden wieder zwey Niken, ſo daß der Gefeyerte rings wie von Siegesgöttinnen getragen erſchien. —

Auf den Vorderfüßen des Thrones ꝛc. Dieſe Sphinxe bildeten nach Völkel die Armlehnen des Thrones, ſo daß ſie alſo mit den Köpfen vorn auf dem oberſten Theile des Thronfußes ruheten. Unterhalb der Armlehnen aber ziehen ſich da, wo der eigentliche Sitz beginnt, parallel die Seitenſchwingen des Thrones durch. Auf dieſen hat man ſich wahrſcheinlich die folgende Gruppe, den Apollon und die Artemis, mit den Kindern der Niobe in der Mitte, zu denken. —

Zwiſchen den Füßen des Thrones ſind vier Stäbe. Dieſe liefen wieder parallel mit den Schwingen des Thrones und enthielten wohl freyſtehende Figuren. —

Denn zu Pheidias Zeit — — — getrof-

ſen. Der Fünfkampf der Knaben nach Pauſ. IV, 9, 1. (vergl. VI, 15, 4.) in der achtunddreyßigſten Olympiade eingeführt und in der Folge, als ein Lakedämoniſcher Knabe Eutelidas geſiegt hatte, wieder aufgehoben worden. Dieſe Verordnung war aber wahrſcheinlich zu Pheidias Zeiten noch nicht getroffen worden. Daher wohl Pauſ. von alten Kämpfen nur in Beziehung auf ſeine Zeit redet. Siebelis verſteht darunter Kämpfe aus der Heroenzeit. — Ueber den Pantarkes ſ. zu VI, 4, 2. —

Es ſtützen aber den Thron nicht allein Füße, ſondern auch Säulen. Dieſe Säulen dienten dem Throne mit zur Stütze, und waren den Füßen nicht bloß an Zahl, ſondern auch an Höhe gleich. —

Zu Amyklä, wo der Thron des Apollon ſtand, der oben III, 18. beſchrieben wurde, und zwar auch mit den Gebilden, die im Innern des Thrones waren. —

Die Seite — — blau angeſtrichen: κυανῷ im Griechiſchen. Wenn darunter wirklich die blaue Farbe zu verſtehen iſt, ſo war ſie ſehr ſinnreich gewählt als Himmelsfarbe. —

Hippodameia — mit ihrer Mutter, nehmlich der Euarete oder Eurythoë, des Akriſios Tochter. —

Zwey Hesperiden noch tragen die Aepfel ꝛc. Warum Prometheus mit den Hes-

periden zuſammengeſtellt wird, deren Aepfel zu holen ebenfalls eine Aufgabe für Herakles war (ſ. unten 18, 1. II, 13, 7.), dies wird ausführlich erzählt von dem Scholiaſten zu Apollonios Argonaut. 1396. Als nehmlich, heißt es dort, Herakles den Prometheus befreyt, habe ihm dieſer geſagt, er brauche die Hesperidenäpfel nicht ſelbſt zu holen, ſondern könne ſie durch den Atlas bringen laſſen, wenn er unterdeß deſſen Himmelslaſt auf ſich nähme. Herakles habe dies gethan, und als Atlas mit den Aepfeln zurückgekehrt ſey, habe er ſie dem Euryſtheus ſelbſt bringen und dem Herakles die Laſt nicht abnehmen wollen. Aber Prometheus habe dem Herakles eine andere Liſt gegen den Atlas eingegeben und ihm dadurch die Aepfel verſchafft.

Und hat auch in der Poikile ꝛc. Für αὐτοῦ im Texte muß nothwendig αὐτῷ geleſen werden. Den Panänos nennen Andere einen Schweſterſohn des Pheidias ſ. Meyers Geſch. ꝛc. III, p. 110. —

Die Chariten und Horen ſtanden am wahrſcheinlichſten auf dem Hintertheile des Thrones über dem Haupte des ſitzenden Zeus. S. auch I, 40, 3. Von dem Amte der Horen, den Himmel auf und zuzuſchließen, ſiehe bey Homeros Il. V, 749 ꝛc. Dieſe Bilder ſtanden wohl übrigens frey,

Dagegen die auf dem Poſtamente wieder Reliefs waren.

§. 3. Den Zeus und die Hera und neben ihm eine Charis. Andere wollen neben ihr (der Hera). Aber §. 2. ſtehen auch die Chariten über Zeus Haupte. — Helios alſo eröffnet dieſen Götterverein und Selene (Luna) ſchließt ihn. Selene mit den Maulthieren vergl. auch Winckelmann's W. II, 526., wo aber die Erzählung mit den Maulthieren fälſchlich dem Pauſanias zugeſchrieben wird. —

Peitho, die Göttin der Ueberredung, Suada, Suadela der Römer.

§. 4. Hygin giebt die Höhe der Bildſäule auf 60 Fuß an, die allerdings nach der von Pauſ. 10, 2. angegebenen Tempelhöhe von 68 Fuß nicht unmöglich wäre, zumal da Strabon ſagt, die Bildſäule reiche ſitzend bis zu dem Gewölbe des Tempels. S. darüber Meyer's Geſch. II, 54. — Nach Chandler in den Reiſen nach Griechenland iſt die Bildſäule des Olympiſchen Zeus unter der Regierung Theodoſius des Großen nach Konſtantinopel gebracht worden; die Kämpfe hätten dann aufgehört, ſo wie die Rechnung nach Olympiaden.

§. 5. Der Boden rings vor der Bildſäule iſt nach Siebelis noch innerhalb der oben berührten Schranken zu denken.

Kapitel 12.

§. 1. Pauſanias ſucht mit Andern zu beweiſen, daß die Elephanten zu den gehörnten Thieren gehören. —

Von den Aethiopiſchen Stieren ſ. IX, 21, 2. —

Durch Feuer, d. i. durch Feuerwärme. —

Ganz und gar nicht, denn man muß ꝛc. Dieſe Verneinung ſteht eigentlich nicht im Texte, geht aber aus der vorhergehenden Frage hervor, und iſt um der Deutlichkeit willen beygefügt worden.

§. 2. Ueber dem Theater zu Athen ſ. I, 21, 4.

§. 3. Von der Kyniska ſ. oben III, 8, 1. — Von dieſem Tiſche unten 20, 1.

§. 4. Unter allen Werken ꝛc. Dieſes iſt von den Gebäuden des Trajanos zu Rom zu verſtehen. — Das große — Theater iſt das Amphitheater, welches auf dem Marsfelde geweſen zu ſeyn ſcheint. — Das Gebäude zum Wettlauf der Pferde ꝛc., nach Siebelis vielleicht der Circus maximus, der zu Nero's Zeit verbrannte und von Trajan wieder hergeſtellt wurde. — Beſonders aber wegen des Daches ꝛc. Siebelis meynt, alle Gebäude dieſes Marktes wären mit ehernen Ziegeln gedeckt geweſen, und hätten ein zuſammenhängendes Ganze gebildet, ſo daß Pauſ. gleichſam von einem Dache des Marktes re-

den konnte, wie auch X, 5, 5. von demſelben Gebäude.

§. 5. 6. Von dieſem Elektron oder dem ſogenannten Bernſteine wird weitere Erklärung gegeben §. 6. Das Metall Elektron war dem Bernſteine gleichfarbig: Silber mit einem Fünftheile Goldes vermiſcht, welches nach Plinius am Kerzenlichte heller als Silber leuchtete. Es kommt auch bey Virgil vor Aen. VIII, 402, 624. —

§. 7. Von dem hundertjährigen Bündniſſe der Eleier mit den Athenern ꝛc. S. vorh. 4, 5. und Thukyd. V, 47.

Kapitel 13.

§. 1. Das Pelopion iſt ein dem Pelops geweihter Platz mit einer Mauer umgeben. — Der Eingang iſt gegen Abend; dazu muß man ſich den Eingang in den Tempel des Zeus gegen Morgen denken. S. den Plan von Olympia. —

Herakles war ebenfalls ein vierter Abkömmling von Pelops, wie auch Theſeus oben 10, 2. ein ſolcher genannt war.

Pelops
|
Eurydike mit Perſeus Sohne Elektryon verheirathet
|
Alkmene, Amphitryon's Gattin des Sohnes von Elektryon
|
Herakles.

Und ſoll ihm in eine Grube geopfert haben, d. h. als einem Heros Todtenopfer gebracht haben, ſ. auch II, 10, 1. Pelops war der vornehmſte ihrer Heroen, gleichwie Telephos bey den Pergamenern §. 2. I, 4, 6.

§. 2. Eben dies erfahren auch ꝛc. Pauſ. will ſagen: Zum Tempel des Zeus, wie des Asklepios durften nur Reine gehen, und auch bevor man in den Tempel des Zeus eintrat, mußte man ſich gebadet haben.

§. 4. Aus dieſer Angabe des Pauſanias ſchließt Siebelis, daß unſer Pauſanias kein Kappadoker, wofür er gewöhnlich gehalten wird, ſondern ein Lyder geweſen. Denn Sipylos war ein Berg in Lydien mit einer einſt berühmten Stadt dieſes Namens (in den älteſten Zeiten Tantalis), die aber hernach durch ein Erdbeben zerſtört wurde, woraus vielleicht der Tantalos-See entſtanden. Ueberhaupt gedenkt Pauſanias des Sipylos oft vergleichungsweiſe, und man ſieht, daß er hier, ſo wie an der ganzen Küſte von Kleinaſien, beſonders zu Hauſe iſt, ſ. auch vorh. §. 2. 5. u. 6. I, 24, 8. — Von Tantalos Grabmaale II, 22, 4. —

Der Mutter Plaſtene d. i. der Göttermutter oder Kybele, die Plaſtene oder die Bildnerin, Schöpferin genannt wird. — Der

Hermos ein Fluß in Lydien, an deſſen nördlicher Seite die Stadt Temnos lag.

§. 5. Dies iſt der große Altar des Olympiſchen Zeus, wie er auch 14, 5. heißt. Er lag in der Mitte zwiſchen dem Pelopion und dem Tempel der Hera, ſo daß er alſo beyden nach der Vorderſeite zugewendet war; denn das Pelopion hatte ſeinen Eingang weſtlich, und alle Tempel öſtlich.

Wenn ſie nicht etwa — ausgeſchloſſen ſeyn ſollten, ſ. oben 6, 5. — Der Monat der Eleier Elaphios (VI, 20, 1.) war in der Frühlings Tag- und Nachtgleiche, alſo der März. — Von dem Orakel zu Dydimoi, ſ. VII, 2, 3. 4. Didymoi war nehmlich ein bloßer Orakelplatz.

Kapitel 14.

§. 3. Die Stellen aus Homeros ſind Il. 13, 389. 16, 482.

§. 4. Der Baum Perſeia, eine Aegyptiſche Baumart, die die Frucht aus dem Stamme treibt.

§. 5. Sie opfern nehmlich zuerſt der Heſtia ꝛc. Die Stelle iſt verdorben; Erläuterung dazu gibt uns ein griechiſcher Grammatiker Heliodoros, von dem der Scholiaſt zu Pindaros Olympiſch. Geſange V, 10. Folgendes aufbewahrt hat: „Zu „Olympia ſind ſechs Doppelaltäre errichtet

„(von Herakles) für die zwölf Götter, indem „je zwey Göttern immer Ein Altar geweiht „iſt; der erſte nehmlich dem Zeus und Poſei= „don, der zweyte der Hera und Athena, der „dritte dem Hermes und Apollon, der vierte „den Chariten und dem Dionyſos, der fünfte „der Artemis und dem Alpheios, der ſechſte „dem Kronos und der Rhea.“

Phädryntä d. i. die Reiniger, von dem Worte φαιδρύνω, rein, glänzend machen. — Die Stelle aus Pindaros, welche Pauſ. im Sinne hat, befindet ſich im Anfange des erſten Nemeiiſchen Geſanges. Von den Latrinäern handelt Pauſ. ſelbſt VI, 22, 5. — Zeus Areios d. i. der kriegeriſche. — Herakles iſt hier der Kretiſche ſ. oben Kap. 7, 4. Akeſidas heißt ebenfalls der Heilende. — Oinomaos Haus vom Blitze getroffen vergl. auch unten 20, 3.

§. 6. Altar der unbekannten Götter wie zu Athen I, 1, 4. Zeus Chthonios II, 24, 5. — Ob dieſer Klymenos der oben 8, 1. erwähnte ſey, läßt ſich nicht gewiß behaupten.

§. 7. Jon, der Sohn des Orthomenes von Chios, um Ol. 82., einer der fünf klaſſiſchen Tragiker, aber auch lyriſcher Dichter; beſonders werden Oden, Hymnen und Epigramme von ihm angeführt. S. auch VII, 4, 6. —

§. 8. In dem Gäon, d. i. dem Heiligthume der Gea VII, 25, 8. — Ueber der Mündung deſſelben wahrſcheinlich kam das Orakel aus einer Höhle, wie zu Delphoi. —

Zeus Katäbates oder Katabates heißt der herabſteigende d. h. mit Blitz und Donner niederfahrende; daher auch ſein Altar als eines ſchreckenden Gottes verzäunt war. —

Die Chariten mit Dionyſos vereint, ſ. auch IX, 35, 1. —

Dazwiſchen d. h. zwiſchen dem Pelopion und dem gemeinſamen Altare des Dionyſos und der Chariten.

Kapitel 15.

§. 1. Die Werkſtätte des Pheidias ſcheint alſo auch an dem heiligen Wege gelegen zu haben, wie das Leonidäon, nur weiter von der Altis. Vergleiche den Plan von Olympia. Uebrigens führten mehrere Wege zur Altis. Der heilige Weg, wie die meiſten, führte weſtlich ein.

§. 3. Von der Despoina d. i. Gebieterin, Königin oder der Perſephone wird VIII, 37. geredet. — Dieſen Vorſitz (wahrſcheinlich für die Kampfrichter) vermuthet Siebelis außerhalb des Stadions; was allerdings auch durch die gleicherwähnten Schranken, womit

die äußere Seite des Stadions bezeichnet wird, viel Gewicht erhält.

§. 4. Von den Schranken der Pferde ſ. VI, 20, 7. Vergleiche den beygefügten Plan von Olympia. — Von Zeus Moiragetes ſ. I, 40, 3. VIII, 37, 1. Von Poſeidon Hippios, dem Schöpfer des Pferdes. I, 30, 4. Seltener iſt die Hera Hippia. — Von dem Heräon wird unten 16, 1. geredet. — Artemis Kokkoka. Der Beyname iſt nicht mit Sicherheit zu erklären. Einige leiten ihn von einem Hebräiſchen Worte ab, welches ſo viel als ſtark, männlich bedeutet, Andere von dem griechiſchen Worte κόκκος, welches zuweilen auch die weibliche Schaam bedeute. In Syrien aber werden noch jetzt von einigen Völkerſtämmen die weiblichen Schaamtheile verehrt, wie Reiſende berichten. — Für Thermios bey den Eleiern iſt wahrſcheinlich Sermios zu leſen, da in dem Doriſchen Dialekte S oft mit Th geſprochen wurde. So ſprachen ſie auch Sioi d. i. die Götter für Theoi. — Theekoleon iſt das Haus des Gottesdieners, der §. 6. erwähnt wird.

§. v. Wie ich ſchon geſagt habe ſ. oben 13, 5.

§. 7. Doch nicht allein den Helleniſchen Göttern ꝛc. Andere vermuthen: ſondern auch dem Zeus in Libyen d. i. dem Ammon. Vergleiche III, 18, 2. Ammon iſt bekanntlich eine

Aegyptiſche Gottheit, die erhabenſte, der Zeus der Hellenen, vielfältig in die Mythologie der Hellenen vermiſcht. Urſprünglich ſoll, wie Plutarchos berichtet, das Wort Amun, das Verborgene, Verhüllte bedeuten, alſo der Unſichtbare damit bezeichnet ſeyn, der angebetet werde, damit er ſich offenbare. — Warum die Eleier auch die Aetoliſchen Heroen verehren, iſt aus Kap. 3, 5. u. 4, 1. zu erkennen. —

Kapitel 16.

§. 1. Die Bauart iſt Doriſch. Vergl. oben Kap. 10, 2. Den Tempel des Olympiſchen Zeus. —

§. 2. Ein ſolches Gewand hieß Peplos ſ. darüber Winckelm. Werke V, p. 26. Der Ort, wo das Gewand der Göttin gewoben wurde, wird VI, 24. zu Ende bezeichnet. —

§. 3. Die Heräen ſind Feſte zu Ehren der Hera — Chloris, eine Tochter der Niobe, ſ. wie über das Folgende II, 21, 10.

§. 5. Elis, hier die Landſchaft, wegen ihrer Lage die Hohle genannt, auch bey Strabon. —

Jetzt nehmlich in acht Stämme getheilt ꝛc. Auch oben V, 9, 5. war von dieſer Anzahl Stämme die Rede. Wenn es dort gleich darauf heißt, daß zu Pauſ. Zeiten zehn Kampf-

richter gewählt wurden, ſo folgt nicht daraus, daß auch deswegen zehn Stämme waren.

Kapitel 17.

§. 1. Dieſe Arbeiten ſind kunſtlos. Dies deutet wahrſcheinlich auf ihr Alterthum. — Smilis ein Bildner des alten Stiles, Zeitgenoſſe des Dädalos VII, 4, 5. — Ueber Dorykleidas, den Schüler des Dipoinos und Skyllis, welche nach Plinius um die 50ſte Olympiade lebten, ſ. Winckelmann's Werke VIII, 309. Meyer's Geſch. der bild. Künſte I, 18. 21. II, 30. 31. ꝛc. — Egylos, mit Siebelis für Hegylos ſ. VI, 19, 5. — Ueber Theokles ſ. Meyer's Geſch. a. a. O. — Von der Athena des Medon ſ. VI, 19, 9. — Kleon aus Sikyon um Ol. 98. ſ. Meyer's Geſch. ꝛc. I, 94. II, 94. Ueber die beyden Polykleitos ſ. oben zu III, 18, 5. u. II, 22, 8. — Von Boethos, der nach Alexandros dem Großen lebte, ſ. Meyer's Geſch. I, 214 ꝛc. Winckelm. Werke III, 149. 372. —

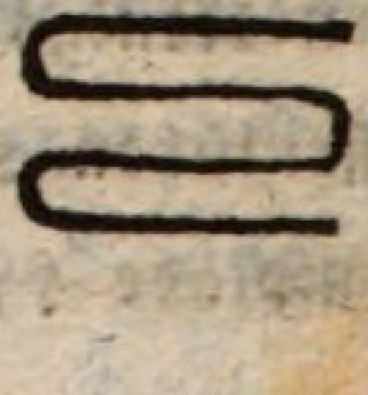
Auch wurde hierher aus dem ſogenannten Philippeion (20, 5.) ——— gebracht. Dieſe Stelle iſt im Texte nicht ganz klar. Siebelis meynt, die Worte: ebenfalls von Gold und Elfenbein ſeyen aus Kap. 20, 5. zu Ende hierher gekommen, und nicht auf die vorhergegange-

nen Bildwerke zu beziehen, wo von keinem Elfenbeine die Rede ſey. Dieſes auch bezieht ſich mit auf die obengenannten Hesperiden, die nach Pauſ. VI, 19, 5. aus dem Philippeion hierhergebracht wurden.

§. 2. Der Kaſten, nehmlich des Kypſelos, ohne weitere Bezeichnung, weil ihn Pauſ. als bekannt vorausſetzen konnte. Ueber dieſen Kaſten iſt beſonders zu vergleichen Winckelm. Werke VIII, 65., Welcker in der Zeitſchrift für Geſch. u. Ausleg. der alten Kunſt I, 2s Heft p. 271 ꝛc. 3s Heft p. 536 ꝛc., Meyer's Geſch. der bild. Künſte I, 15 ꝛc. II, 16 — 19. und vorzüglich Siebelis in der Amalthea II, 257 ꝛc. Was die Größe betrifft, ſo nimmt Siebelis mit Andern die Länge zu ſechs, die Breite und Höhe jede zu vier Fuß an, um für die Figuren die Höhe eines Fußes zu gewinnen. Das Cedernholz iſt nach ihm von der wohlriechenden Ceder. Das Alter deſſelben iſt ſchwer mit Sicherheit zu beſtimmen. Pauſ. ſelbſt hält ihn für ſehr alt und ſagt 18, 2., daß ihn der Vorfahr des Kypſelos ſich habe machen laſſen; auch bemerkt er VI, 19. zu Ende, die Inſchriften möchten vielleicht den Eumelos zum Verfaſſer haben, der als ein Zeitgenoſſe des Meſſeniſchen Königs Phintas, alſo noch vor dem erſten Meſſeniſchen Kriege (Ol. 9.), ſchon um die zweyte Olympiade 770 v. Chr. gelebt hat.

Meyer ſetzt ihn in die Regierungszeit des Kypſelos, alſo zwiſchen Ol. 30—36. Uebrigens iſt dabey wohl in Betrachtung zu ziehen, daß wir damit nur das Zeugniß und die Anſicht des Pauſ. haben. Und es fragt ſich ſehr, ob nicht, wie überhaupt ſo manches ſpätere Kunſtgebilde, von Pauſ. für ein ächtes älterer Zeit angeſehen wird, ſo auch dieſes ein ſpäteres Erzeugniß der Nachahmung war, das die damaligen Prieſter wiſſentlich oder unwiſſentlich für das alte ausgaben. Denn bey allen Spuren der Alterthümlichkeit, die ſo manche Gebilde darauf haben mögen, iſt es ja nur zu bekannt, daß die verlorne Kunſt in Nachahmungen aller Art wieder zurückgerufen wurde, und gerade in ſolchen Nachbildungen des Alterthümlichen die geheime Abſicht der Prieſter eine deſto ſicherere Stütze fand. Auch würde wohl Herodotos V, 92., wie Siebelis dazu bemerkt, nicht davon geſchwiegen haben, wenn der Kaſten wirklich ein ſo altes Prachtwerk war. — Ueber die Bakchiden ſ. II, 4, 3. 4. u. Herod. V, 92. —

§. 3. Die Schrift Buſtrophedon od. die Ochſenkehr genannt, lief in der einen Zeile von der Linken zur Rechten, in der zweyten Zeile von der Rechten zur Linken, und ſo fort. —



Dieſe Inſchriften ꝛc. Bey den Inſchriften war alſo eine zweyfache Schwierigkeit, einmal durch die Schrift Buſtrophedon, dann noch durch die ſchwer zu errathenden Windungen oder Schnörkel an den Inſchriften. — Die in gerader Richtung laufenden ſind wohl die einzeiligen Inſchriften.

§. 4. Von unten an, im Gegenſatze der obern Seite oder des Deckels 19, 2. — Die erſte Seite. Dies iſt wahrſcheinlich die lange Vorderſeite. Von da geht es links herum, ſo daß die dritte Seite Kap. 18, 2. die entgegenſtehende lange Hinterſeite ſeyn mag. — Die geflügelten Roſſe des Pelops kommen auch anderwärts vor. — Demonaſſa ſ. III, 15, 6.

Nach dem Hauſe des Amphiaraos folgt der Wettkampf, der für Pelias angeſtellt wird ꝛc. Alle folgende Gebilde gehören zu dem Wettkampfe zu Ehren des Pelias bis zu den Worten: Iolaos — — — hat den Sieg zu Wagen erlangt. —

Eurybotas iſt nach Siebelis vielleicht derſelbe, der bey Apoll. Rhodios Eribotes genannt wird, einer von den Argonauten. —

Iphiklos heißt auch IV, 36, 3. der Vater des Proteſilaos. —

Warum Alkeſtis Namen nur daſteht, iſt aus VIII, 11, 2. zu erſehen. — Die Harpyien

nach Heſiodos Töchter des Thaumas und der Okeanide Elektra. Ihre Zahl und Namen ſind verſchieden angegeben. Sie erſcheinen als ſchnelle und raubende Weſen, und waren wohl geflügelte Weiber. Heſiod. Theog. 267., Hom. Od. 20, 66. 70. Später, wie bey Virgil, weiſſagen ſie auch.

Kapitel 18.

Beſchreibung der ſchmalen Seite links an dem Kaſten.

§. 1. Beyde mit auswärts gebogenen Füßen. Was dieſe krummen auswärtsgebogenen Füße bedeuten mögen, iſt ſchwer zu errathen. Der Sprachgebrauch wenigſtens geſtattet keine andere Erklärung. Meyer erklärt es für mißgeſtaltete Füße, die den bewegungsloſen Zuſtand andeuten ſollen. S. deſſen Geſchichte der bild. Künſte I, 36. —

Von Idas und der Marpeſſa ſ. IV, 2, 5. Wie ſie von dem Apollon geraubt wird, hat auch Homeros beſungen Il. IX, 557 ꝛc. —

Menelaos auf die Helene mit gezückten Schwerte losgehend als Vaſengemählde ſ. in Winckelm. Werken VI, 2, p. 12. und Meyer's Geſch. ꝛc. I, 16. —

Atlas Himmel und Erde, tragend ſ. auch

oben 11, 2. und daſelbſt die Bemerkung zu dem Herakles, wie er die Hesperidenäpfel holt. —

Thetis — Peleus. Die Schlange ſoll nach Winckelmann VI, 1, 333. die verwandelte Thetis bedeuten, die damit ihrem Liebhaber habe entgehen wollen. —

Die Schweſtern der Meduſa oder die Gorgonen kommen auch auf dem Schilde des Herakles von Heſiodos mit Flügeln vor 229. Vergl. oben unter den Bemerkungen zu 10, 2.

§. 2. Die längere Hinterſeite des Kaſtens wird beſchrieben. Meyer in d. a. St. glaubt dieſe Darſtellung auf den Deckel des Kaſtens verſetzen zu müſſen. — Der Vorfahr des Kypſelos, wahrſcheinlich der Großvater des Kypſelos, war entweder Amphion von mütterlicher Seite, oder Echekrates von väterlicher Seite nach Herod. VII, 92. —

Von Melas und Aletas ſ. II, 4, 4.

Kapitel 19.

§. 1. Die vierte Seite, das iſt die zweyte ſchmale Seite des Kaſtens rechts. —

Geryones ein dreyköpfiger Rieſe, der Sohn des Chyſaor und der Kallirrhoe. S. II, 30, 2. Die dreyköpfige Geſtalt der Hekate — Theſeus mit der Lyra, als Bringer des Friedens, der Sitte und Kunſt. — Hektors Kampf mit Ajas. Il. VII, 225 ꝛc. — Von

dieſem Gemählde des Kalliphon ſ. weiter nach X, 26, 2. — Iphidamas und Koon, ſ. Hom. Il. XI, 248 ꝛc. — Wie Hermes die drey Göttinnen zum Alexandros führt. Eine Nachbildung davon ſcheint das Vaſengemählde zu ſeyn, welches in Horners Bildern des griechiſchen Alterthums Heft 1—3. No. V. aufgenommen iſt. —

Artemis mit Flügeln nach Voß in den mytholog. Briefen II. 11. um ihre Schnellig- keit bey Verfolgung des Wildes zu bezeichnen. —

Daß ſie eine der Keren ſey. Ker war nach der älteſten Vorſtellung eine Todes- oder Schickſalsgöttin, die beſonders den gewaltſa- men Tod bringt. Auf dem Schilde des Achillens bey Homeros Il. XVIII, 535 ꝛc. erſcheint ſie in einem von Menſchenblute gerötheten Gewande, hier ſchützend, dort Verwundete und Todte herum- zerrend. —

§. 2. Die oberſte Seite des Kaſtens oder der Deckel wird beſchrieben. —

Odyſſeus bey der Kirke, ſ. Hom. Odyſſ. X, 348 ꝛc. —

Nauſikaa mit ihrer Dienerin bey den Waſchgruben, ſ. Hom. Od. VI, 71 ꝛc.

Von Eumelos ſ. zu II, 1, 1. Sein Feſt- geſang auf die Inſel Delos iſt auch IV, 4, 1. 33, 3. erwähnt. —

Kapitel 20.

§. 1. Paſiteles ſelbſt aber ſoll unterrichtet worden ſeyn von * *. Hier fehlt der Name des Künſtlers im Texte. Auch das unmittelbar Folgende ſteht ohne Verbindung, vielleicht hat man ſich die genannten Götter auf dem Tiſche und zwar an dem Vordertheile zu denken, da gleich darauf folgt hinten. Der Tiſch ſelbſt war wahrſcheinlich von Elfenbein und die Figuren am Rande von Gold eingelegt. — Dieſer Kolotes aus Paros, ein Schüler des Paſiteles, mag in den letzten Zeiten der Römiſchen Republik gelebt haben, als Hellas ſchon eine Römiſche Provinz war, und iſt zu unterſcheiden von einem frühern Kolotes, dem Schüler des Pheidias und Mitgehülfen an dem Olympiſchen Zeus. S. Meyer's Geſch. II. 81. —

§. 2. Der Kampf der Eleier innerhalb der Altis gegen die Lakedämonier iſt viell. III, 8, 2. bezeichnet, vergl. VI, 2, 1. Andere rechnen Kap. 27. zu Ende hierher.

§. 5. Das Metroon oder der Tempel der Göttermutter. — Ueber das Philippeion und die daraus weggeſchafften Bilder vergl. oben 17, 1. zu Ende. — Ueber Leochares ſ. zu I, 1, 4. 3, 3. —

Kapitel 21.

§. 2. Von hier bis Kap. 24, 2. werden zuerſt die Bildſäulen des Zeus, die dort geweiht waren,

aufgezählt. — Der Berg Kronion oder Berg des Kronos, ſ. auch VI, 20, 1. Dodwell in der claſſ. topogr. Reiſe II, 2, 180. bemerkt davon: „Die erſte Ruine, zu der wir nach dem „Uebergang über den Kladeos kamen, war „von Römiſcher Bauart und aus unerklärba„ren Maſſen von Backſteinen beſtehend, am „Fuße eines ſpitzigen Hügels, der viel höher, „doch nicht viel breiter iſt, als das Römiſche „Capitol. Dies wird der Kroniſche Hügel „ſeyn.“ Eine ſteinerne Grundmauer, nehmlich von Porosſteine (V, 10, 2.) erbaut, wie aus VI, 19, 1. erhellet. Auf der Grundmauer ſelbſt ſtanden die Schatzhäuſer. —

Zanes d. i. Bildſäulen des Zeus, von dem Doriſchen Worte Ζὰν für Ζὴν, d. i. Zeus. — Von Kleon dem Sikyonier ſ. zu Kap. 17, 1.

§. 5. Von dieſem Straton ſ. auch VII, 23, 5. — Kanobiſche Mündung von der reichen Stadt Kanobos am Ausfluſſe des Neilos. — Von Protophanes ſ. auch I, 35, 4. — Stratonikeia eine Stadt in Karien. — Aegeä eine Stadt in Kilikien.

§. 6. Der Bezirk Arſinoïtes ſ. I, 7. zu Ende.

Kapitel 22.

§. 1. Die Trompeter hielten nehmlich ihren Wettkampf mit den Trompetern und die Herolde

mit den Herolden. S. Böckh's Staatsh. II, 357 ꝛc. — Die Kynäthaeer, ſ. VIII, 19, 1. in Arkadien.

§. 2. Das Hippodamion, ein der Hippodameia geweihter Platz mit einer Einfaſſung, ſ. VI, 20, 4. —

§. 3. Daher denn auch die Korinthier ꝛc. Ich nehme διὸ für οἱ δὲ mit Siebelis an. Die Bewohner von Korkyra waren Koloniſten aus Korinthos. —

§. 4. Auf dem Haupte liegt ihm ein Kranz von Frühlingsblumen d. i. Zeus als Schöpfer des Frühlings, Juppiter vernus, wie ihn Juvenal nennt. S. Creuzer's Symb. II, 486. —

§. 5. Ueber die Töchter des Aſopos vergl. II, 5, 2. — Harpinna ſ. VI, 21, 6. — Die Stelle aus Pindaros Geſängen iſt nicht bekannt. —

Kapitel 23.

§. 1. Dieſer Bildſäule des Zeus, die gegen die aufgehende Sonne gewendet iſt, gedenkt Pauſ. wieder VI, 10, 2. und Herod. IX, 81. Letzterer führt auch daſſelbe Verzeichniß von den Theilnehmern an der Schlacht bey Plataä auf IX, 28.

§. 2. Nach den Perſiſchen Kriegen. Wahrſcheinlich fehlt hier Etwas in dem Texte, vielleicht:

kurz nach den Perſ. Krg. — Der Römiſche Kaiſer, nehmlich Auguſtus. —

Potidäa wurde von den Athenern eingenommen Ol. 87, 4. — Anaxagoras der Aeginete, Zeitgenoſſe der Aegineten Glaukias und Simon, vielleicht um Ol. 77. S. Winckelmann's W. VIII, 297., Meyer's Geſch. I, 48. II, 47.

§. 3. Dieſes dreyßigjährige Friedensbündniß zwiſchen den Lakedämoniern und Argeiern wurde nach Diod. Sik. Ol. 83, 3. geſchloſſen. —

§. 4. Von dem Wagen des Kleoſthenes ſ. VI, 10, 2.

§. 5. Von Gelon's Wagen ſ. VI, 9, 2. — Philiſtos ſ. I, 13, 8.

§. 6. Der vorletzte Vers der elegiſchen Inſchrift iſt verſtümmelt. Ariſton und Teleſtas ſollen darin als Meiſter der Bildſäule bezeichnet werden; beyde ſind weiter nicht bekannt.

Kapitel 24.

§. 1. Zeus Laoitas. Der Beyname Laoitas iſt von ungewiſſer Ableitung, vielleicht auch verſchrieben. Einige leiten ihn von dem Worte λαός oder Volk ab: Beſchützer des Volkes. —

Von dem Rathhauſe, vergl. auch vorher 23, 1. Siebelis meynt, es ſey vielleicht der

Sammelplatz für den Olympiſchen Rath, deſſen oben 6, 4. gedacht wurde. —

Das Haupt iſt ihm wie mit Blumen bekränzt. Der Blumenkranz auf dem Haupt bezeichnet nach Winckelmann den Zeus als Schöpfer der Fröhlichkeit. — Dieſer Askaros aus Thebä gehört mit in die Periode der Künſtler von Ol. 60 — 70, alſo bis an die Perſerkriege, wo der gewaltige und mächtige Stil herrſchte. —

Der erwähnte Krieg der Phokeer war wahrſcheinlich der erſte Phokiſche Krieg, vergl. IV, 28, 1. Der ſogenannte heilige Krieg fiel in die Zeit des Philippos von Makedonien. —

Homeros aber dichtet. Il. V, 265 ꝛc. — Tros der Stammvater der Danaer, wovon die Landſchaft Troas ihren Namen erhielt. Seine Söhne waren Ilos, Aſſarakos und Ganymedes — Ariſtokles vergl. VI, 20, 7. Siehe unten zu §. 6. Ein ſpäterer Ariſtokles aus Sikyon um Ol. 95. war der Bruder des Kanachos. — Von Smikythos Weihgeſchenken ſ. unten 26, 3. —

Die Elaïten, Bewohner der Hafenſtadt Eläa in Aeolien, nordwärts von dem Gefilde des Kaïkos. —

Koreſſos eine Höhe bey Epheſos in Jonien, worauf ein Theil der Stadt lag.

Kapitel 25.

§. 1. Dieſe Erzählung von den Bildniſſen der Athleten geht fort bis VI, 18. — Meſſene an der Meerenge ſ. IV, 23, 4. — Hippias wahrſcheinlich der zu Sokrates Zeiten berühmte Philoſoph und Redner, deſſen Namen zwey Geſpräche des Platon führen. — Dieſer Kallon der Eleier iſt von dem Aegineten Kallon zu unterſcheiden II, 32, 4. Winckelmann's Werke VI, 1, 9., Meyer's Geſch. ꝛc. I, 78, 255. II, 74 ꝛc.

§. 2. An dem Vorgebirge — — — Pachynon genannt. Ohne Zweifel iſt hier irgendwie das Vorgebirge Pachynon mit dem Vorgebirge Lilybäon verwechſelt worden. Ein ſicherer Gewährsmann, Diodoros von Sikelien, ſagt ganz deutlich, daß die Stádt Motye auf der Inſel Sikelia ſechs Stadien von der Küſte am Vorgebirge Lilybäon liege, welches gegen Libyen zu gerichtet ſey. Pachynon aber lag an der öſtlichen Küſte von Sikelien gegen Hellas zu. — Kalamis Bilder und Erzgießer zwiſchen Ol. 75 — 88. ſ. zu I, 23, 2. —

§. 3. Ueber die Bewohner von Sikelia iſt beſonders Thukyd. VI, 2 ꝛc. zu vergleichen. Die Phryger ſind Troer, welche nach der Einnahme von Ilion auf Schiffen ſich dahin retteten. Von Attiſchen Auswanderungen nach Sikelia iſt ſonſt

Nichts bekannt. Siebelis meynt, es möchten nur wenige Athener mit den Chalkideern (IV, 23, 3.), die eigentlich Attiſche Pflanzer waren, geweſen ſeyn. —

§. 4. Des Mendäers Anaxippos, aus Mende in Thrake, woher auch der Bildner Päonios war. S. unten 26, 1. V, 10, 2. —

Nikodamos der Mänalier, nach Clavier's Verbeſſerung, wird auch unten 26, 1. u. VI, 6, 1. der Mänalier genannt, iſt aber nicht weiter bekannt. —

§. 5. Neun Helleniſche Führer ſtellten ſich zum Zweykampfe mit Hektor: den Telamonier Ajas traf das Loos, ſ. Il. VII, 38 — 312. —

Auch von der Rechten zur Linken, in Beziehung auf die Schrift Buſtrophedon 17, 3.—

Idomeneus, der Sohn des Deukalion, des Sohnes von Minos II. Paſiphae aber, die Gattin des Minos II., war die Tochter des Helios und der Perseïs. —

§. 6. Ariſtokles der Kydoniate, von Kydonia auf Kreta. S. Meyer's Geſchichte 2c. I, 15. und Winckelm. Werke VIII, 300. Mit Recht wird dort bezweifelt, daß dieſer Herakles von Erz geweſen, da es Pauſ. bey einem ſo alten Werke gewiß angezeigt haben würde, wie gleich §. 7. — Nach der angegebenen Zeitbeſtimmung fiel alſo Ariſtokles in Ol. 29. S. oben IV, 23, 4. 5.

§. 7. Der Thaſiſche Herakles war alſo, da die Thaſier aus Tyros in Phoinike ſtammten, urſprünglich einerley mit dem Tyriſchen Herakles. Späterhin aber, als die Thaſier unter die Herrſchaft der Hellenen kamen, verehrten ſie auch den Helleniſchen d. i. Thebäiſchen Herakles. Auf Thaſiſchen Münzen hat man den Herakles noch mit der Keule gefunden. —

Onatas blühend zwiſchen Ol. 76 — 77. ſ. Meyer's Geſch. ꝛc. I, 75 ꝛc. II, 71. Winckelm. Werke VIII, 321. Vergl. indeß die Bemerkung zu VIII, 42, 5., wo auch die folgende Inſchrift faſt wörtlich ſteht. —

Kapitel 26.

§. 1. Die Doriſchen Meſſenier im Gegenſatze der Sikeliſchen ſ. VI, 2, 5. — Ueber den Meudäer Päonios ſ. vorher zu Kap. 25, 4. — Ueber dieſen Krieg der Meſſenier ſ. IV, 25.

§. 2. Ekecheiria iſt eine Perſonification des feyerlichen Waffenſtilleſtandes, der während der Olympiſchen Spiele angekündigt wurde. S. dieſe Gruppe oben 10, 3. an dem Eingange in den Olympiſchen Tempel. — Glaukos, der ſie gebildet ꝛc. Dieß ſcheinen die größern Weihgeſchenke der Smikythos zu ſeyn, von denen Pauſ. §. 5. redet.

§. 3. Dieſe Halteres oder bleierne Wuchtkolben, welche in den Händen gehalten wurden, dienten bey

den Springübungen zur Verſtärkung des Schwunges. Wahrſcheinlich ſind es dieſelben, die unten 27, 8. die alten genannt werden, weil ſie zu Pauſ. Zeiten nicht mehr gewöhnlich waren. Später wurde die Geſtalt, wie der Gebrauch verändert. —

Eine Bildſäule des Zeus, deren ich kurz vorher gedacht habe: oben 24, 1. —

Dieſe Arbeiten des Argeiers Dionyſios werden §. 6. die kleinern Weihgeſchenke des Smikythos genannt. Ueber den Dionyſios von Argos ſ. Meyer's Geſch. I, 49. II, 42 — 44. Ueber Glaukos ebendaſ. I, 49. II, 44. und Winckelm. Werke VI, 2, 23. Anaxilas, der Tyrann von Rhegion, ſtarb Ol. 76, 1. Hieraus ergiebt ſich das Zeitalter beyder Künſtler. — Smikythos, der Vormund der Kinder des Anaxilas, weihte dieſe Geſchenke wahrſcheinlich in Ol. 78, 2.

§. 4. Die Stelle in Herodotos Geſchichten iſt VII, 170., wo er Mikythos heißt. —

Und die Inſchriften zu Tegea ***. Die Stelle iſt verſtümmelt und läßt ſich nicht ohne gewaltſame Veränderung in den Zuſammenhang bringen.

§. 5. Die ungeflügelte Nike zu Athen ſ. I, 22, 4.

§. 6. Bey den kleinern Weihgeſchenken des Smikythos, welche oben §. 2. 3. genannt worden ſind.

Kapitel 27.

§. 1. Mänalos eine kleine Stadt in Arkadien, ſ. unten VIII, 36, 5. —

Von dem Aegineten Simon ſ. Meyer's Geſch. I, 48. II, 42, 43. Winckelm. VIII, 331. Er iſt von dem Athener Simon wohl zu unterſcheiden. Gelon ſtarb Ol. 75, 3. Hiernach kann das Zeitalter des Simon beſtimmt werden.

§. 2. Dies iſt das Pferd, nehmlich das von Simon gearbeitete. —

Das Hippomanes war ein zäher Saft, der den roſſigen Stuten enttropfte und wieder die Roßbrunſt erregte. Nach Plinius hatte es eine ſo zauberiſche Kraft, daß auch ein ehernes Pferd, damit beſtrichen, den Begattungstrieb erregte. Es wurde auch zu Liebestränken gebraucht, und ſoll da ähnliche Wirkung hervorgebracht haben. — In dem Folgenden nehme ich mit Siebelis *τινα* an für *ἐς τιμήν*. Pauſ. ſucht alſo noch Etwas mehr in dem Pferde, als die Eleier vorgeben.

§. 3. Dieſe Lydier oder Lyder haben den Beynamen von der Perſiſchen Religion oder der Verehrung des Mithras (die Hauptgottheit der Perſer unter dem Bilde der Sonne und des Feuers), welche beſonders in den beyden angeführten Lydiſchen Städten heilig gehalten wurde.

§. 5. Hermes mit dem Widder, ſ. auch II, 3, 4. und IX, 22, 2. die Erklärung. Der Helm auf dem Haupte des Hermes, deutet nach Winckelmann auf ſeinen Kampf gegen die Titanen. —

Daß die Pheneaten den Hermes beſonders verehren, iſt aus VIII, 14, 7. 16, 1. zu erſehen. —

Von Kallon dem Eleier ſ. oben zu Kap. 25, 1.

§. 6. Phileſios iſt ſonſt nicht bekannt. —

Bey der Erzählung von den Phokeern ſ. X, 9, 2. —

Als des Blutes ſchuldig. Vergl. I, 24, 4. 28, 11. —

§. 7. Ueber dieſen Sieg der Eleier und den unter dem Dache gefundenen Mann ſ. oben 4, 5. dazu VI, 2, 4. —

Das Weihgeſchenk der Mendäer konnte alſo wegen der Halteres (26, 3.) kein Fünfkämpfer ſeyn. —

Anauchidas war ein Ringer ſ. VI, 14, 5. — Mende lag auf der Thrakiſchen Halbinſel Pallene und war eine Pflanzſtadt der Eretrieer, welche aus Attika ſtammten. Attika aber war urſprünglich von Jonern bewohnt, und hieß deswegen auch zuweilen noch Jonien. Daher Pauſ. ſagt, die Mendäer ſeyen Joniſchen Urſprungs. —

Für Aenos wird richtiger geleſen Sane, welche Stadt von Herodotos VII, 123. mit unter die Städte der Halbinſel Pallene gezählt wird. Aenos aber war eine Küſtenſtadt in Thrake oder Makedonien im engern Sinne, nahe an der Mündung des Hebros.

Ueberſicht

der

vorzüglichſten Bildner

unter

den Hellenen

von

dem Anfange der bildenden Kunſt an bis zum Ende ihrer ſchönſten Blüthe. d. i. bis auf Lyſippos und ſeine Zeit. Ol. 120.

Zur

Erläuterung des Pauſanias.

Erſte Periode.

(Anfänge der bildenden Kunſt oder die mythiſche Zeit bis zu dem Anfange der Olympiaden 777 vor Chriſti Geburt.)

Daedalos, der älteſte nahmhafte bildende Künſtler, in allen Landen der alten Welt gefeyert. Die Sage von ihm reicht noch bis über den Trojaniſchen Krieg hinaus. Nach Pauſan. X, 7, 3. ein Zeitgenoſſe des Oidipus und Theſeus, nach Diod. Sikul. IV, 76, einer der Erechtheiden, ein Sohn des Metion, des Sohnes von Eupalamos, des Sohnes von Erechtheus. Mehr hiſtoriſch wird er erwähnt in Pauſan. I, 26, 6. VIII, 35, 2. II, 4, 5. IX, 11, 2. 40, 2. Pauſanias erklärt ſeine Werke für unförmlich, in denen aber doch etwas Göttliches walte. Sie waren noch ſämmtlich von Holz.

Die Sage findet in ihm alle Anfänge der fortſchreitenden Kunſt. — Sein Sohn Ikaros.

Epeios bey Homeros. Verfertiger des hölzernen Roſſes, Odyſſ. VIII, 493. Pauſanias gedenkt eines Epeios, der ein Schnitzbild des Hermes zu Argos gemacht habe II, 19, 6.

Smilis, Eukleides Sohn, aus Aegina, der Sage nach ein Zeitgenoſſe des Dädalos Pauſ. VII, 4, 4. V, 17, 1., aber den ihm zugeſchriebenen Werken nach muß er aus weit ſpäterer Zeit ſeyn. Plin. XXXVI, 13, §. 19. ſetzt ihn in den Anfang der Olympiaden, als Zeitgenoſſen der Samier Rhoikos und Theodoros. Nach Clemens Alexandrinos lebte er ohngefähr ein Jahrhundert nach dem Trojaniſchen Kriege. Er iſt vielleicht der Stifter der Aeginetiſchen Schule. Vergl. Winckelmann's Werke VI, 1,

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Daedalos.		
Epeios.		
Smilis.		

Als das älteſte eherne Bildwerk wird von Pauſ. III, 17, 6. angeführt ein Zeus, der noch mit Nägeln zuſammengeheftet war, von

Learchos aus Rhegion, einem angeblichen Schüler des Dädalos, oder Dipoinos und Skyllis. Ob dieſer Künſtler gerade hierher gehört, iſt ſehr ungewiß. S. auch weiter unten unter Dipoinos ꝛc.

Meyer in ſeiner Geſchichte zählt zu dem muthmaßlichen Style dieſer Zeit den Amykläiſchen Apollon Pauſ. III, 19, 1 ꝛc. und einen Apollon auf dem Berge Thornax in Lakonien. Pauſ. III, 10, 10.

Gitiadas aus Lakedämon, Verfertiger der ehernen Athena und mehrerer Arbeiten in Erz in dem Tempel der Athene Chalkioikos zu Sparte Pauſ. III, 17, 3. Seine Zeit iſt nicht genau anzugeben. Einige ſetzen ihn wegen Pauſ. III, 18, 5. zwiſchen Ol. 10. u. 20. Quatremère de Quincy in Ol. 12. oder 14.

Ariſtokles aus Kydonia auf Kreta, nach Pauſ. V, 25, 6. noch vor Ol. 29. vergleiche IV, 23, 5. Ihm wird ein Herakles von Erz zugeſchrieben, den Pauſanias mit zu den älteſten Bildwerken zählt. Er iſt zu unterſcheiden von dem Sikyonier Ariſtokles um Ol. 95. S. unten.

Cheiriſophos von Kreta gehört vielleicht auch hierher. Pauſanias VIII, 53, 3. führt ein übergoldetes Apollonbild zu Tegea von ihm an, weiß aber ſein Zeitalter nicht.

Glaukos aus Chios, angeblich um Ol. 25, erfand das Eiſen zu löthen, oder vielmehr zu damasciren, Pauſ. X, 16, 1., Herod. I, 25. Von ihm iſt unter andern eine, wahrſcheinlich eiſerne Schale, mit ſilbernen Figuren und Zierrathen ausgelegt, die Alyattes,

	Olym= piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Learchos von Rhegion.		
Der Amykläiſche Apollon.		
Gitiadas.	10—20.	737—697.
Ariſtokles der Kreter.	20—30.	697—657.
	24, 1.	683. Jährige Archonten zu Athen.
Cheiriſophos.		
Glaukos.	30—50.	657—577.

S. 2, 7., Meyer's Geſchichte der bildenden Künſte I, 4 ꝛc., Fr. Thierſch über die Epochen der griech. Kunſt 1ſte Abthlg. S. 7. 23. Müller Aeginet. p. 97., Schorn über die Studien der gr. Künſtler p. 135.

Endoios aus Athen, angeblicher Schüler des Daedalos. Pauſ. I, 26, 5. VII, 5, 4. Sein Zeitalter iſt ungewiß, aber ſicher lebte er noch lange nach Daedalos. Einige ſetzen ihn in den Anfang der Olympiaden, Andere, wie Quatremère de Quincy in Ol. 50. Pauſ. VIII, 46, 2.

Dipoinos und Skyllis werden ebenfalls für Schüler des Daedalos gegeben, allein den ihnen zugeſchriebenen Werken nach gehörten ſie einer weit ſpätern Zeit an. Plin. XXXVI, 4, 4, 1. ſetzt ſie in die 50ſte Olympiade und nennt ſie die erſten Marmorbildner (das älteſte Marmorwerk, das Pauſ. I, 43, 7. anführt, iſt Koroibos, wie er die Poine tödtet). S. von ihnen unten Ol. 50.

Die Zeit von Dädalos an bis gegen den Anfang der Olympiaden liegt völlig im Dunkel. Die Kunſt ſchritt unbekannt, wie? von den hölzernen Schnitzbildern allmählig fort zum Erzguß und zu getriebenen Arbeiten, vielleicht auch ſchon zu Bildern von Marmor und Elfenbein.

Zweyte Periode.

(Von dem Anfange der Olympiaden bis um Ol. 60, 777 vor Chrſt. — 540 vor Chrſt. oder die Künſtler des alten Styls.)

Ihre Werke heißen ἀρχαῖα oder alte bey Pauſanias; eine Charakteriſtik derſelben ſ. in Meyer's Geſchichte der bildenden Künſte I, p. 34 ꝛc.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Endoios.		
Dipoinos u. Skyllis.		888. Olympiſche Spiele; doch erſt 100 Jahr ſpäter Zeitrechnung nach Olympiaden.
	Anfang der Olympiaden.	777.
	6.	754. Rom wird gegründet.
Künſtler des alten Styls.	10 — 20.	737 — 697.

König von Lydien, dem Apollon zu Delphoi weihte. Nach Pauſ. war es ein Unterſatz für einen Miſchkrug.

Malas aus Chios, nach Plinius XXXVI, 5, §. 4. n. 2. um Ol. 30. einer der erſten Marmorarbeiter. Seine Nachkommen waren alle als Künſtler berühmt:

Malas
|
Mikkiadas
|
Anthermos der Aeltere
|
Bupalos Anthermos um Ol. 60. ſ. unten.

Vielleicht gehört in dieſe Zeit der ächte Kaſten des Kypſelos Pauſ. V, 17. Einige ſetzen ihn wenigſtens zwiſchen Ol. 30 — 36.

Bathykles aus Magneſia in Klein-Aſien arbeitete den Thron des Amykläiſchen Apollon Pauſ. III, 18. 19. Nach der Beſchreibung dieſer Arbeit und der ſonſtigen Angaben der Alten mag er vielleicht gegen Ol. 50. geblüht haben. Nach Quatremère de Quincy zwiſchen Ol. 50 u. 60. Vergl. Voß mythologiſche Briefe II, p. 189.

Theodoros und Rhoikos von Samos verbeſſern und erweitern die Kunſt des Erzguſſes. Nach Pauſ. VIII, 14, 5. IX, 41, 1. Plin. XXXV, 10, 43. ſind ſie ſogar Erfinder des Erzguſſes, was indeß nur in obigem Sinne verſtanden werden muß. Nach Plinius gehörten ſie ſchon in den Anfang der Olympiaden. S. oben I. unter Smilis. Allein die Nachrichten der Alten über ſie und beſonders auch Herod. I, 50. 51. zuſammen verglichen, gehören ſie in die Zeit des Kroiſos, alſo bis

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Malas.		
	46, 3.	594. Solon gibt Athen Geſetze.
Mikkiadas.		
Anthermos der Aeltere.		Kroiſos König von Lydien.
Bathykles.		
Rhoikos und Theodoros.	50.	577.

in die funfziger Olympiaden. Nach Herodotos arbeitete Theodoros mehrere Weihgeſchenke für den Kroiſos, als einen ungeheuren ſilbernen Miſchkrug; auch eine eherne Schale mit allerley Thierfiguren verziert, für die Lakedämonier. — Sein eignes Bildniß goß er aus Erz. Auch war er Baumeiſter und half an dem Labyrinth zu Samos. Herod. III, 60. Dazu werden ihm noch eine Menge Erfindungen zugeſchrieben, Winkelmaaß, Bleywage, Drehbank ꝛc. Der Name des Theodoros war gleich dem des Dädalos berühmt, und wird daher oft von den Alten ſelbſt mit frühern Künſtlern verwechſelt. S. Böttiger Andeutungen S. 52. ꝛc.

Telekles gehört in ihre Zeit. Nach Diod. Sic. I, 98. war er ein Bruder des Theodoros und Sohn des Rhoikos. Nach Pauſ. VIII, 14, 5. Vater des Theodoros, Rhoikos dagegen ein Sohn des Phileus.

Dipoinos und **Skyllis** aus **Sikyon**, einflußreiche Meiſter in der Sikyoniſchen Schule, gehören nach Plinius in Ol. 50., womit auch Pauſ. II, 22, 6. zu vereinigen iſt. Iſt dieſe Zeitbeſtimmung richtig, ſo gehören hierher noch folgende:

Dorykleidas und **Medon**, zwey Brüder aus Lakedämon, welche als Schüler des Dipoinos und Skyllis angegeben werden Pauſ. V, 17, 1. Sie arbeiteten Bilder aus Gold und Elfenbein.

Dontas (Pauſ. VI, 19, 9.) und **Theokles**, Egylos Sohn, zwey Lakedämonier, ebenfalls angebliche Schüler des Dipoinos und Skyllis. Zu Olympia befanden ſich mit Gold verzierte Bilder aus Cederholz von ihnen, ihre weitern Arbeiten ſ. bey Pauſ. V, 17, 1. VI, 19, 5.

	Olym= piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnen den Begebenheiten.
Telekles.		
Dipoinos u. Skyllis und ihre Schüler.	50—60.	577—537.
Lakedämonier ſind berühmt	55, 1.	560. Peiſiſtratos in Athen.
Dorykleidas u. Medon.		Kyros gründet die Perſiſche Monarchie.
Dontas u. Theokles.		

Learchos aus Rhegion wird ebenfalls als Schüler des Dipoinos und Skyllis angegeben, muß aber nach der oben angeführten Arbeit älter ſeyn. Vergleiche oben zu Anfange dieſer Periode.

Tektäos und Angelion ſollen ebenfalls Schüler des Dipoinos und Skyllis geweſen ſeyn Pauſ. II, 32, 4. IX, 35, 1. Sie arbeiteten für die Delier einen koloſſalen Apollon aus Marmor. Da ſie aber in eben dieſer Stelle Lehrer des Aegineten Kallon heißen, eines Meiſters des hohen Styls, der nach Plinius um Ol. 87. blühte, ſind ſie wahrſcheinlich jünger. S. unten IV. unter Kallon.

Syadras und Chartas, zwey Lakedämonier, die Meiſter des Eucheiros von Korinth, ſcheinen ebenfalls um dieſe Zeit gelebt zu haben. Pauſ. VI, 4, 2. Dieſer Eucheiros iſt zu unterſcheiden von einem frühern Eucheiros, der um Ol. 30. mit einem andern Bildner Eugrammos von Korinth nach Etrurien auswandert.

Pythodoros aus Thebä (Pauſ. IX, 34, 2.) und

Laphaes aus Phlius (Pauſ. II, 10, 1. VII, 26, 3.) ſind nicht beſtimmt zu ſetzen, gehören aber ohngefähr dieſem Style an.

Bupalos und Anthermos, zwey Brüder von der Inſel Chios, gehören ſichern Nachrichten zufolge in Ol. 60. Sie ſtammten von berühmten Künſtlern ab, ſ. oben unter Malas Plin. XXXVI, 5, 4, n. 2. Pauſ. X, 35, 2. Bupalos war auch trefflicher Baumeiſter, und ſtellte zuerſt die Tyche mit Symbolen dar Pauſ. IV, 30, 4.

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Tektäos und Angelion.	50—60.	577—537.
Syadras und Chartas.		
Eucheiros von Korinth. S. unter Pythagoras.		
Pythodoros.		
Laphaes.		
Bupalos und Anthermos der Jüngere.		

Dritte Periode.

(Ohngefähr von Ol. 60. bis auf Pheidias Ol. 80. 540 — 460. vor Chriſt. oder die Künſtler des gewaltigen Styls.)

Die Götterbilder ſind großartig und übermenſchlich, aber der Ausdruck noch furchtbar und ſtreng, nicht erhaben und ſchön; die Menſchenbilder ſind blos der Natur getreu, ohne feinere, leichte und freye Kunſt. S. Meyer's Geſchichte I, p. 46.

Antenor von Athen, der nach Pauſ. I, 8, 5. die Bildſäulen des Harmodios und Ariſtogeiton arbeitete. Nach Plin. XXXIV, 4, §. 9. wurden ſie Ol. 68, 1. aufgeſtellt, Ol. 75, 1. von den Perſern geraubt, und dafür zwey andere von Kritias, einem ſpätern Künſtler zu Pheidias Zeit, gearbeitete aufgerichtet. Vergl. Müller Aeginet. p. 102.

Dameas von Kroton arbeitete das Standbild des Krotoniaten Milon, der ſechsmal zu Olympia und auch einmal Ol. 62. ſiegte, Pauſ. VI, 14, 2.

Ageladas aus Argos, ein berühmter Meiſter, Lehrer des Sikyoniers Polykleitos, des Myron und wahrſcheinlich auch des Pheidias. Von ihm ſind viele Werke, beſonders auch ganze Gruppen bekannt; das gröſte und merkwürdigſte darunter iſt das Olympiſche Siegesdenkmaal des Kleoſthenes von Epidamnos, welcher Ol. 66, 516 vor Chriſt. zu Wagen ſiegte Pauſ. 17, 10, 2. Dieſes Weihgeſchenk muß aber ziemlich ſpäter aufgeſtellt worden ſeyn, da Plin. XXXIV, 8, 19, n. 2—3. ihn in Ol. 87. ſetzt, und Ageladas iſt vielleicht weit jünger. Durch ihn wurde beſonders der Erzguß erweitert, der durch Polykleitos ſeine Vollendung erhielt. Auch ein Zeusbild Pauſ. IV, 33, 3.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	60—70.	537—497.
Künſtler des gewaltigen Styls.		
	63, 2.	528. Hippias und Hipparchos, Söhne des Peiſiſtratos.
Antenor.	66, 3.	514. Harmodios u. Ariſtogeiton tödten den Hipparchos.
Dameas.		
Ageladas, der berühmteſte Meiſter der Argeiiſchen Schule.	70—80.	497—457.
	70, 1.	Der Dichter Aeſchylos blüht.
	72, 2.	490. Dareios beginnt den erſten Perſiſchen Krieg. Schlacht bey Marathon.
	74, 4.	480. Xerres der zweyte Perſiſche Krieg.
	75, 1.	479 Schlacht bey Thermopylä — b. Salamis
	75, 2.	Schlacht bey Plataä.

iſt von ihm berühmt, weil er dadurch Vorgänger des Pheidias ward. Siehe noch Pauſ. VII, 24, 2.

Eutelidas und Chryſothemis, zwey Argeier, gehören vielleicht auch in dieſe Zeit, da ſie Meiſter einiger Standbilder von Siegern der 65ſten Olympiade waren Pauſ. VI, 10, 2.

Askaros von Thebä gleichzeitig mit Ageladas, ein Zeusbild von ihm zu Olympia Pauſ. V, 24, 1.

Hegias von Athen gleichzeitig mit Ageladas Plin. XXXIV, 8, §. 19. n. 16. Berühmt iſt eine Athena von ihm Pauſ. VIII, 42, 4. Andere ſetzen ihn als Zeitgenoſſen des Onatas in Ol. 84. S. unt. IV.

Glaukias von Aegina nach Ol. 73. hatte mehrere Standbilder zu Olympia gearbeitet Pauſ. VI, 10, 1. 11, zu Ende, und unter andern auch den Gelon von Syrakuſä nebſt Roß und Wagen, Pauſ. VI, 9, 2. Gelon ſiegte Ol. 73.

Simon von Aegina zwiſchen Ol. 74—77. Von ihm war die berühmte Stute in der Altis mit dem Hippomanes Pauſ. V, 27, 1—2.

Anaxagoras von Aegina arbeitete den zehn Ellen hohen Zeus, den die Hellenen nach der Schlacht bey Platää (Ol. 75, 2, 479 vor Chrſt.) nach Olympia weihten, Pauſ. V, 23, 1—2. Herod. IX, 80.

Ferner gehören wahrſcheinlich in dieſe Zeit, oder reichten noch bis in Pheidias Zeit, wiewohl ſie bey ihrem eigenthümlichen (dem Aeginetiſchen) Style blieben, folgende Aegineten:

Ariſtonos. Pauſ. V, 22, 4, der ſeine Zeit nicht kennt.

Philotimos. Pauſ. VI, 14, 5.

Serambos. Pauſ. VI, 10. zu Ende.

Theopropos. Pauſ. X, 9, 2.

Die Aeginetiſche Schule erreichte ihre höchſte Vollendung

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
		Themiſtokles.
Eutelidas u. Chryſothemis.		Athen's Hegemonie.
Askaros.		
Hegias. Berühmt ſind beſonders Aeginetiſche Künſtler Glaukias der Aeginete.		
Simon.	77, 3.	470. Kimon's Sieg über die Perſer am Eurymedon.
		Sophokles.
Anaxagoras.	70—80.	
Die Aegineten.	79, 4.	461. Kimon wird den Lakedämoniern bey der Belagerung von Ithome zu Hülfe geſchickt.
Ariſtonos. Philotimos. Serambos. Theopropos.		Die Athener ſchicken dem Inaros in Aegypten Hülfe.

durch Onatas zu Pheidias Zeit, wovon in der folgenden Periode.

Dionyſios und Glaukos, zwey Argeier, um Ol. 78, Meiſter der Weihgeſchenke des Smikythos, der Ol. 78, 2. nach Tegea kam (Diod. Sic. XI, 66). Pauſ. V, 26, 2 ꝛc.

Ariſtomedon ebenfalls aus Argos, Verfertiger mehrerer Statuen, welche die Phokeer nach dem Siege über die Theſſaler (Herod. VIII, 27. kurz vor der Schlacht von Platää Ol. 75, 2. 479. vor Chrſt.) nach Delphoi weihten.

Die Schüler der Aegineten und Argeler bilden die vorzüglichſten Meiſter der folgenden Periode.

Vierte Periode.

(Von der Zeit des Pheidias bis auf Lyſippos und ſeine nächſten Nachfolger von Ol. 80 — 120., 460 bis 300. vor Chrſt., oder die Künſtler des hohen und darauffolgenden ſchönen Styls.)

In den Gebilden dieſer Zeit zeigt ſich Erhabenheit, Größe und Kraft mit Anmuth und Milde gepaart; die Schönheit ſteigt zu ihrer Vollendung. S. Meyer's Geſchichte ꝛc. I, p. 62 ꝛc.

Vorbereitend auf die Vollendung dieſer Periode können erſt einige Künſtler genannt werden, die entweder etwas älter, oder noch gleichzeitig mit Pheidias waren, deren Werke aber dieſer Periode angehören.

Onatas aus Aegina Pauſ. VIII, 42, 4. vielleicht noch älter, als Mikon, Bildhauer und Mahler zugleich, wird als Zeitgenoſſe des Ageladas und Hegias genannt. Gewiß iſt, daß er mit in dem Tempel der Athena Areia bey Platää (Ol. 76—77.), wofür Pheidias ſeine koloſſale Athena arbeitete, Gemählde verfertigte

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Argeier. Dionyſios und Glaukos.		Die Athener erheben Krieg mit Aegina.
Ariſtomedon.	80.	457.
Onatas der gröſte Meiſter der Aeginetiſchen Schule.	80.	457.

neben denen des Polygnotos. Die eherne Bildſäule des Apollon von ihm ſ. Pauſ. VIII, 42, 4. Andere ſ. Pauſ. VI, 12, 1. X, 13, 5. V, 27, 5.

Kalamis, ein Zeitgenoſſe des Onatas, deſſen Vaterland unbekannt iſt, arbeitete mit dieſem zugleich an dem Wagen des Hieron Pauſ. VI, 12, 1. Von ihm waren auch eherne Knaben aus Erz in bittender Stellung, ein Weihgeſchenk der Agrigentiner, nach Eroberung der Stadt Motya (Ol. 75, 1.) Pauſ. V, 25, 2. ein Apollon Alexikakos, als die Peſt zu Athen aufhörte. Pauſ. I, 3, 3. Seine Blüthe mag daher zwiſchen Ol. 75 u. 88. fallen. Er arbeitete meiſtens in Erz, weniger in Marmor; beſonders gelangen ihm Pferde Plin. XXXIV, 8, §. 19, n. 11. Meyer vermuthet daher mit vieler Wahrſcheinlichkeit, daß er auch mit an dem Parthenon gearbeitet. S. Pauſ. IX, 20, 4. Lukianos erwähnt auch eine Soſandra von ihm auf der Burg zu Athen. Seine Kunſt ſcheint der des Myron faſt gleich zu ſeyn.

Mikon von Athen, Bildhauer und Mahler zugleich, entweder älter als Pheidias, oder dieſem zeitverwandt, da er in dem von Kimon erbauten Tempel des Theſeus (Ol. 77, 3.) Gemählde verfertigte, ſo wie mit Panänos und Polygnotos in der Poikile zu Athen und mit Polygnotos in dem Tempel der Dioskuren zu Athen Pauſ. I, 17, 2. 18, 1. Ein Standbild zu Olympia Pauſ. VI, 6, 1. Er iſt zu unterſcheiden von einem Syrakuſiſchen Bildner gleiches Namens (Pauſ. VI, 12, 2.), dem Sohne des Nikeratos.

Kritias von Athen, der Lehrer des Ptolichos von Korkyra Pauſ. VI, 3, 2., arbeitete nach Antenor aufs Neue die Standbilder des Harmodios und Ariſtogei-

	Olym=piaden.	Jahre vor Chriſti Ge=burt nebſt bezeichnen=den Begebenheiten.
Kalamis.		
Mikon von Athen.		
Kritias von Athen.		
Ptolichos der Kor=kyräer, Lehrer des		

ton, die bald nach den Siegen bey Salamis und Platää Ol. 75, 2. zu Athen aufgeſtellt wurden Pauſ. I, 8, 5. S. noch Pauſ. I, 23, 11. Zu unterſcheiden iſt ein Kritias mit dem Beynamen Neſiotes oder der Inſulaner, vielleicht ein Aeginete. S. Winckelm. Werke VIII, p. 298.

Pheidias von Athen, der größte Meiſter des hohen Styls, gegen Ol. 70. geboren. Nach Plinius blühte er Ol. 83., oder 448 vor Chrſt., obwohl ſchon Ol. 76 — 78. große Werke von ihm bekannt ſind. Denn er arbeitete ſchon die koloſſale Athena in dem Tempel der Athena Areia bey Platää (Ol. 76 — 77.) Pauſ. IX, 4, 1. Plutarch im Leben des Ariſteides Kap. 20., die noch größere Athena auf der Burg zu Athen aus der Kriegsbeute nach der Schlacht von Marathon Pauſ. I, 28, 2. und die angeblich noch frühere Athena von Gold und Elfenbein in einem Tempel bey Pellene in Achaja Pauſ. VII, 27, 1.

Seine berühmteſten Arbeiten ſind: die koloſſale Bildſäule des Zeus zu Olympia, wahrſcheinlich Ol. 81, 1. begonnen. Pauſ. V, 10. und die koloſſale Bildſäule der Athena in dem Parthenon auf der Burg zu Athen, Ol. 85, 2., beyde von Gold und Elfenbein. Pauſ. I, 24, 7.

Das ſchönſte Werk von ihm iſt die Bildſäule der ſogenannten Lemniſchen Athena von Erz, Ol. 85, 2, — 86, 4. Pauſ. I, 28, 2. Vergl. Lukianos Bilder darüber.

Andere geprieſene Werke von ihm ſind ein Apollon Parnopios Pauſ. I, 24, 8., eine Göttermutter Pauſ. I, 3, 4., ein Hermes zu Thebä Pauſ. IX, 10, 2., eine Aphrodite Urania zu Athen I, 14, 6., eine Aphrodite zu Elis VI, 25, 1., ebenda-

	Olym=piaden.	Jahre vor Chriſti Ge=burt nebſt bezeichnen=den Begebenheiten.
Amphion ſ. unten Piſon.		
Pheidias der be=rühmteſte Meiſter des hohen und Vorbereiter der ſchönen Styls.	80 — 87.	457 — 429.
	82, 4.	449. Die Perſer ſchließen Friede mit den Griechen.
		Kimon ſtirbt.
	84, 2.	444. Perikles, Athen's glänzende Zeit.
		Herodotos.
		Euripides.

ſelbſt auch eine Athena von Gold und Elfenbein VI, 26, 2. Mehrere Statuen von Erz, die ſich in Rom befanden ſ. bey Plin. XXXIV, 8, §. 19., wo auch eine vorzüglich ſchöne Aphrodite aus Marmor war, Plin. XXXVI, 4, 4, n. 3. Eine Amazone von Erz arbeitete er wetteifernd mit vier andern Meiſtern für den Tempel der Artemis von Epheſos, wo ihm nur der zweyte Preis, dem Polykleitos aber der erſte zuerkannt wurde Plin. XXXIV, 8, §. 19. Nur ein einziges Menſchenbild wird von ihm angeführt, das ſeines Lieblings Pantarkes Pauſ. VI, 4, 3. Sein Tod fällt wahrſcheinlich in Ol. 87, 1., er ſoll im Gefängniſſe geſtorben ſeyn.

Die Gebilde dieſes Meiſters waren edler, würdiger und erhabener gedacht, als die der frühern Künſtler; was jene noch Strenges und Schreckbares in ihrem mehr rieſenhaften Weſen hatten, ward durch ſchönere Formen, Verhältniſſe und freyere Bewegung von Pheidias gemildert.

Unter Perikles Demagogie ſammelten ſich in Athen eine Menge Künſtler zum Bau des Parthenon und der Propyläen. Dieſe bildeten unter Pheidias Leitung die Attiſche Werkſtatt.

Sokrates, der berühmte Philoſoph aus Athen, ſtarb Ol. 95. Seine bekleideten Chariten gehören vielleicht in Ol. 84. und die folgenden Pauſ. IX, 35. zu Ende.

Polykleitos von Sikyon, nach Plinius XXXIV, 8, 19. um Ol. 87. blühend, im hohen Style dem Pheidias der nächſte, bildete beſonders jugendliche Geſtalten, während Pheidias nur Götterideale ſchuf. Er vollendete beſonders den Erzguß, indem er ſeine Bilder nach Modellen aus Thon goß. Im ganzen Alterthum blieb er nachher Geſetzgeber für die Verhältniſſe des menſchlichen

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	87, 1.	431. Anfang des Peloponneſiſchen Krieges.
	87, 2.	430. Peſt zu Athen.
Attiſche Schule.		
Sokrates.		
Polykleitos von Sikyon.	87.	429.
Kanon.		
Schöne Verhältniſſe.		

Körpers durch ein Muſterbild, Doryphoros oder der Speerträger, ein völlig erwachſener Jüngling mit einem Speere in der Hand, ſpäterhin von den Künſtlern der Kanon genannt, Plin. in der obigen Stelle. Das Gegenſtück dazu war das Bild eines zarten, noch im Knabenalter ſtehenden Jünglings, wie er ſich die Binde um den Kopf windet, daher Diadumenos genannt. Eine antike Kopie davon ſ. in Winckelmann's Werken Kupfer zu Bd. VI, Lit. A. Taf. II.

Seine unbekannten Werke waren alle aus Erz, nur das berühmteſte darunter, die koloſſale Hera zu Argos, aus Gold und Elfenbein, das Gegenſtück zum Olympiſchen Zeus von Pheidias. Dies mag er im höhern Alter gearbeitet haben, da der Tempel zu Argos erſt in Ol. 90. aufgebaut worden Pauſ. II, 17, 4. — Die Amazone in dem Tempel der Artemis zu Epheſos, ein Werk, wodurch er über Pheidias, Kteſilaos, Kydon und Phradmon den Preis erhielt Plin. XXXIV, 8. §. 19. — Zwey Kanophorn oder Korbträgerinnen, zwey nackte Knaben mit Würfeln ſpielend; eine männliche Geſtalt, die ſich mit dem Schabeiſen zu reinigen ſcheint; ein Herakles im Kampfe mit der Hydra, ein Hermes gehören zu ſeinen ausgezeichnetſten Arbeiten.

Auch als Baumeiſter war er berühmt; ein Theater zu Epidauros und ein Rundgebäude daſelbſt, beyde von ihm aufgeführt, werden wegen ihrer ſchönen Verhältniſſe geprieſen Pauſ. II, 27, 5. —

Dieſer Polykleitos iſt zu unterſcheiden von einem jüngern Polykleitos aus Argos, aber nicht ſo hochſtehendem Meiſter.

	Olym- piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	87, 4.	429. Perikles ſtirbt.
		Fortdauer des Peloponneſiſchen Krieges.

Myron von Eleutherä, ein Zeitgenoſſe des Polykleitos von Sikyon, und ebenfalls Schüler des Ageladas, Meiſter im ganzen Gebiete der Plaſtik ſchuf er Werke jeder Gattung von koloſſalen Götterbildern bis zu ſcherzhaften Stücken. Eigenthümlich waren ihm naive Darſtellungen, als ein Satyr, der ſeine Flöte bewundert Plin. XXXIV, 8, 19. n. 3. Seine Meiſterſchaft zeigte er beſonders in Athletenbildern. Dahin gehören zwey Heraklesbilder, wovon den einen Plin. in der obig. Stelle anführt, der andere in dem Heratempel zu Samos ſich befand (Strabon XIV, p. 637.) — Der Diskoswerfer, wovon noch Kopien übrig. Vergl. die Kupfer zu Winckelm. Werken VI, Taf. III. — Die Statue des Ladas, obwohl die von Pauſ. II, 19, 6. erwähnte eine andere ſeyn mag.

Ueber Myron's vielbeſungene eherne Kuh vergl. Göthe's Alterth. und Kunſt II, Heft 1.

Myron's Vorzug beſteht im leichten Auffaſſen der Natur und Darſtellen des bewegten Lebens durch Feſthalten des Vorübergehenden.

Von Kalamis, einem Zeitgenoſſen des Onatas und Myron, dem er faſt gleich kam, ſ. zu Anfange dieſer Periode. Seine Zeit iſt nicht genau zu beſtimmen.

Von Onatas oben zu Anfange.

Von Hegias, einem Zeitgenoſſen des Onatas, ſ. in der dritten Periode hinter Ageladas.

Kallon der Aeginete, deſſen Zeitalter ſehr ſchwer zu beſtimmen iſt, wird von Quinctilianus XII, 20. mit Hegeſias, ſeinem Zeitgenoſſen, und mit Kalamis und Myron zuſammengeſtellt, und ſcheint ſonach, ein Zeitgenoſſe der Letztern zu ſeyn, da auch Plin. XXXIV, 8, §. 19. ihn zu den Künſtlern der 87ſten Olympiade zählt. Nach Pauſ. VII, 18, 6. aber war er ein Zeitgenoſſe des

	Olym- piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Myron.	87.	429.
		Zeit des Peloponneſiſchen Krieges.
(Kalamis.		
Onatas.		
Hegias.)		
Kallon der Aegi-nete.		

Kanachos von Sikyon, der beſtimmt Ol. 95. blühte. Nach Pauſ. II, 32, 4. Dagegen iſt derſelbe Kallon ein Schüler des Tektäos und Angelion, die Schüler des Dipoinos und Skyllis genannt werden, und alſo höchſtens in die ſechziger Olympiaden fallen. Die letztere Angabe des Pauſanias mag leicht einen Irrthum enthalten, wofern man nicht mit Andern noch einen ältern Kanachos um Ol. 66. annehmen will. Zu unterſcheiden iſt

Kallon von Elis, der nur Pauſ. V, 25, 1. 27, 5. erwähnt wird, und wohl etwas älter, aber dem Style nach nicht weit von dem Aegineten verſchieden zu ſeyn ſcheint. Vergl. über beyde Winckelm. Werke VI, 1, 9., Meyer's Geſch. 1, 77 ꝛc., Wolf's literar. Analecten III, 189., Müller Aeginetica p. 100.

Pythagoras aus Rhegion, Schüler des Klearchos von Rhegion, eines Schülers von Eucheiros aus Korinthos (ſ. oben II. unter Syadras) Pauſ. VI, 4, 2. gehört nach Plinius ebenfalls in Ol. 87. Er arbeitete zwar die Standbilder des Fauſtkämpfers Euthymos, der Ol. 76. (Pauſ. VI, 6, 1.), und des Aſtylos, der Ol. 75. ſiegte (Pauſ. VI, 13, 1. 4.), allein dieſe konnten ſpäter gearbeitet ſeyn, denn er wetteiferte mit Myron in der Bildung eines Pankratiaſten Plin. XXXIV, 8, 19. n. 4. Er war der Lehrer ſeines Schweſterſohnes Soſtratos, von deſſen Verdienſten wir keine Nachricht haben, und iſt zu unterſcheiden von einem Pythagoras aus Paros, von dem Chariten zu Delphoi ſtanden. Seine übrigen Werke ſiehe bey Pauſ. VI, 4, 2. 7, 3. VI, 6, 2. 13, 1. 4. 18, 1. Er führte den pathetiſchen Ausdruck in die Kunſt ein.

Kteſilaos, deſſen Vaterland nicht ſicher iſt, obwohl jünger als Pheidias und Polykleitos, doch noch Zeitgenoſſe

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	87.	429. Zeit des Peloponneſiſchen Krieges.
Kallon von Elis.		
Klearchos von Rhegion, Lehrer des Pythagoras von Rhegion.		
Soſtratos.		
Pythagoras von Paros.		
Kteſilaos.		

derſelben, ſo wie des Pythagoras. Er wird daher von Plinius ebenfalls in Ol. 87. geſetzt. Am berühmteſten war von ihm die Geſtalt eines ſterbenden Verwundeten, wovon aber nach Meyer der bekannte ſterbende Fechter in dem Capitoliniſchen Muſeum (Winckelm. Werke VI, 1, 59. Kupf. zu Bd. VII, Taf. VI.) keine Nachbildung iſt. Ueber ſein Amazonenbild, wodurch er über Phradmon und Kydon den Preis erhielt, ſ. Meyer's Geſch. I, 81. Von ihm war auch ein Standbild des Perikles. Er war ebenfalls Meiſter im Ausdruck der Leidenſchaft.

Phradmon aus Argos (Pauſ. VI, 8, 1.) wird von Plinius als Zeitgenoſſe des Myron und Polykleitos ebenfalls in Ol. 87. geſetzt.

Kydon iſt uns nicht weiter bekannt; nach Plinius zu ſchließen, mag er etwas jünger als Phradmon ſeyn.

Schüler des Pheidias.

Kolotes, wahrſcheinlich ein Eleier, der dem Pheidias mit an dem Olympiſchen Zeus half. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 27. XXXV, 8, §. 34. Nach Meyer II, 80 ꝛc. iſt vielleicht die Bildſäule der Athena auf der Burg zu Elis, die dem Pheidias zugeſchrieben wird (Pauſ. VI, 26, 2.), von Kolotes. Dieſer Kolotes iſt zu unterſcheiden von einem Kolotes aus Paros, einem Schüler des Paſiteles, der in den letzten Zeiten der Römiſchen Republik lebte Pauſ. V, 20, 1.

Alkamenes aus Athen, ein berühmterer Schüler, der ſchon Ol. 83. mit thätig war. Er hat zuerſt die Hekate dreygeſtaltig gebildet. Pauſ. II, 30, 2. Für ſein gröſtes und edelſtes Kunſtwerk gilt die Aphrodite in den Gärten Pauſ. I, 19, 2. Andere Werke ſiehe bey Pauſ. I, 8, 5. 20, 1. I, 21, 4. zu Ende. VIII, 9, 1.

	Olym=piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Phradmon.		
Kydon.		
Schüler des Pheidias. Kolotes von Elis.	87 — 95.	429 — 397.
Der hohe Styl bildet ſich immer mehr zum ſchönen aus.		
Alkamenes.		

IX, 11, 4. und V, 10, 2. Die Arbeiten auf dem hintern Giebelfelde am Tempel des Zeus zu Olympia; das vordere Giebelfeld hatte

Päonios aus Meude in Thrakien gearbeitet, der alſo gleichzeitig gelebt haben muß, und von dem auch eine Nike zu Olympia war (Ol. 89. geweiht) Pauſ. VI, 26, 1. Nach Pauſ. IX, 11, 4. muß Alkamenes bis Ol. 95. gelebt haben.

Zarte Schönheit und Anmuth zeichnen ſeine Werke aus.

Agorakritos von der Inſel Paros, ein Liebling des Pheidias, kämpfte mit Alkamenes um den Preis in Verfertigung einer Aphrodite, die er, beſiegt, nach Rhamnus verkaufte, wo ſie Nemeſis hieß Plin. XXXVI, 4, 4, n. 3. 4. Späterhin hielt man ſie für ein Werk des Pheidias Pauſ. I, 33, 3. Andere Werke ſ. b. Pauſ. IX, 34, 1.

Theokosmos aus Megara fing eine große Bildſäule des Zeus an, wobey ihm Pheidias geholfen haben ſoll, ſie wurde aber nicht vollendet Pauſ. I, 41, 3. S. nach Pauſ. X, 9, 4.

Kallikles, Theokosmos Sohn, arbeitete mehrere Standbilder zu Olympia Pauſ. VI, 7, 1.

Schüler des Polykleitos aus Sikyon.

Naukydes aus Argos, Mothon's Sohn, der berühmteſte ſeiner Schüler, nach Plinius um Ol. 95. blühend, vielleicht etwas zu ſpät. Von ihm ſind vorzügliche Standbilder zu Olympia Pauſ. VI, 6, 1. 8, 3. 9, 1. eine Hebe Pauſ. II, 17, 5. eine Hekate II, 32, 8.

Polykleitos aus Argos, Schüler und Bruder des Naukydes, mit dem frühern Sikyonier nicht zu verwechſeln. Von ihm war eine Hekate zu Argos Pauſ. II, 22, 8.; ein großer Dreyfuß nach der Schlacht bey

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	91, 1.	416. Alkibiades glänzender Sieg zu Olympia.
(Päonios aus Mende.)		
	93, 3.	405. Lyſandros ſchlägt die Atheniſche Flotte bey Aegospotamoi.
Agorakritos.	93, 4.	404. Lyſandros erobert Athen.
		Herrſchaft der dreyßig Tyrannen.
Theokosmos.	94, 2.	403. Thraſybulos vertreibt die dreyßig Tyrannen.
Kallikles.		Zeit nach dem Peloponneſiſchen Kriege.
Schüler des Sikyoniers Polykleitos. Naukydes.		Herrſchaft der Lakedämonier in Griechenland.
Polykleitos aus Argos. (Perikleitos ſ. unten Antiphanes.)	95.	397.

Aegospotamoi (Ol. 93, 4.) nach Amyklä geweiht; der andere Dreyfuß war von

Ariſtandros aus Paros, der ſonſt weiter nicht bekannt iſt.

Kanachos aus Sikyon, ein Schüler des Polykleitos von Argos, blühend um Ol. 95., einer der berühmteſten Künſtler dieſer Zeit. Eine Aphrodite von ihm in dem Tempel zu Sikyon Pauſ. II, 10, 4. Vergl. nach Pauſ. IX, 10, 2. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 4. Auch arbeitete er mit an den ehernen Standbildern der Feldherrn unter Lyſandros in der Schlacht bey Aegospotamoi (Ol. 93, 4.), welche Lyſandros nach Delphoi weihte. Pauſ. X, 9, 4. Plutarch. im Leben des Lyſandros Kap. 18. Außer Kanachos waren theilnehmende Künſtler an demſelben Weihgeſchenke:

Patrokles, Vater und Lehrer des Dädalos von Sikyon, Pauſ. VI, 31, 2. (zu unterſcheiden von Patrokles, Kratylos Sohn, aus Kroton Pauſ. VI, 19, 3.), welcher zehn dieſer Unterfeldherrn arbeitete, Pauſ. X, 9, 4. Plin. XXXIV, 8, §. 19. n. 34.

Tiſandros, nur dadurch bekannt, daß er elf dieſer Unterfeldherrn arbeitete Pauſ. X, 9, 4.

Alypos aus Sikyon, Naukydes Schüler, arbeitete ſieben der erwähnten Feldherrn Pauſ. X, 9, 4. Vergl. noch von ihm Pauſ. VI, 1, 2. 8, 3.

Antiphanes aus Argos arbeitete die Dioskuren, die ſich ebenfalls unter den Weihgeſchenken des Lyſandros befanden. Er wird als Schüler des Perikleitos angeführt. Perikleitos iſt nach Pauſ. II, 22, 8. ein Bruder des Naukydes und nach V, 17, 1. ein Schüler des Polykleitos von Argos. Andere vermuthen daher, Perikleitos und Polykleitos von Argos ſeyen eine Perſon und irrthümlich von Pauſanias geſchieden. S. Meyer's Geſch. II, 88 ꝛc. Von Antiphanes Werken ſ. Pauſ. X, 9, 4. 6.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
(Ariſtandros).		
Kanachos von Sikyon. S. oben unter Kallon der Aeginete.	95, 1.	399. Sokrates wird verurtheilt.
Patrokles von Sikyon.		
Tiſandros.		
Alypos.		
Antiphanes, Schüler des Perikleitos.		

Andere gleichzeitige Künſtler, die ebenfalls Weihgeſchenke für Lyſandros arbeiteten, waren:

Piſon aus Kalaureia, Lehrer des Demokritos von Sikyon, und Schüler des Amphion von Knoſſos Pauſ. VI, 3, 2., welcher Amphion wahrſcheinlich um die Zeit des Peloponneſiſchen Krieges lebte, und zum Lehrer den Ptolichos von Korkyra einen Zeitgenoſſen des Pheidias hatte. — Dieſer Ptolichos von Korkyra iſt zu unterſcheiden von dem jüngern Ptolichos von Aegina ſ. unten Ariſtokles von Sikyon. Pauſ. X, 9, 4.

Athenodoros und **Damias** aus Kleitor in Arkadien, Schüler des Sikyoniers Polykleitos, arbeitete ebenfalls Weihgeſchenke nach Delphoi. S. Pauſ. X, 9, 4. Plin. XXXIV, 8, §. 19.

Samolas ein Arkader und **Pauſanias** von Apollonia arbeiteten nebſt Antiphanes aus Argos an einem großen Weihgeſchenke der Tegeaten (Ol. 94.), ſonſt weiter nicht bekannt. S. Pauſ. X, 9, 3. Dieſer Sieg der Tegeaten über die Lakedämonier ſcheint in Ol. 94. zu fallen Pauſ. V, 4, 5.

Dädalos aus **Sikyon**, zu unterſcheiden von dem älteſten Dädalos, Sohn und Schüler des obengenannten Patrokles von Sikyon Pauſ. VI, 3, 2., arbeitete ebenfalls an dem angeführten Weihgeſchenke der Tegeaten Pauſ. X, 9, 3. Vergl. noch Pauſ. VI, 2, 4. 6, 1. Dieſer Dädalos ſcheint um Ol. 95., oder höchſtens noch etwas ſpäter geblüht zu haben, da Plin. XXXIV, 8, §. 19. den Patrokles in Ol. 95. ſetzt. Damit läßt ſich auch die Stelle Pauſ. VI, 2, 4. vereinigen.

Ariſtokles von **Sikyon**, Bruder des Kanachos, und dieſem auch an Kunſtkraft gleich Pauſ. VI, 9, 1. iſt zu unterſcheiden von dem weit frühern Ariſtokles aus Ky-

	Olym- piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Piſon, Lehrer des Demokritos, Schüler des Amphion.		
Athenodoros und Damias.		
Samolas und Pauſanias.		
Dädalos von Sikyon.	95—100.	397—377.
	96, 3.	394. Konon ſchlägt die Lakedämonier bey Knidos.
Ariſtokles von Sikyon, Lehrer		Korinthiſcher Krieg. Iphikrates.

donia ſ. ob. II, hinter Gitiadas. Er war Lehrer des

Sinoon, Vaters des Ptolichos von Aegina, wovon Pauſ. VI, 9, 1. 10. zu Ende.

Deinomenes wird von Plinius ebenfalls in Ol. 95. geſetzt. S. Pauſ. I, 25, 1.

Menächmos und Soidas aus Naupaktos, berühmte Bildner, nach Pauſ. VII, 18, 6. wenig ſpäter, als Kanachos und Kallon. Von beyden war eine Artemis Laphria nach Kalydon gearbeitet worden; von Menächmos war unter andern ein berühmtes Kalb aus Erz; und auch eine Schrift Plin. XXXIV, 8, 9. n. 18.

Lykios, Myron's Sohn und Schüler, ebenfalls um die Zeit des Naukydes, Kanachos, Deinomenes und Patrokles. Ein Hauptwerk von ihm ſ. Pauſ. V, 22, 3.

Praxias von Athen, Schüler des Kalamis, fing die Arbeiten an dem Giebelfelde des Delphiſchen Apollontempels an Pauſ. X, 19, 3.

Kleon von Sikyon, Antiphanes Schüler, Pauſ. V, 17, 1.

Timarchides von Athen Pauſ. X, 34, 3. mit dem

Timokles, der ſonſt nicht bekannt iſt.

Mys ausgezeichnet beſonders in kleinen erhobenen Arbeiten aus Metall, gehört als Zeitgenoſſe des Parrhaſios wohl in Ol. 96. Pauſ. I, 28, 2. In dem Dionyſostempel auf Rhodos gab es ſilberne Becher mit künſtlichen Arbeiten von ihm.

Ptolichos der Aeginete, der Schüler ſeines Vaters Sinoon, gehört vielleicht mit unter die Künſtler der 102ten Olympiade. S. oben unter Ariſtokles von Sikyon.

Folgende Meiſter blühten nach Plinius ohngefähr um Ol. 102: Polykles — Kephiſodotos — Leochares und Hypatodoros.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
des Sinoon | Ptolichos von Aegina.	97, 2.	391. Thukydides der Geſchichtſchreiber ſtirbt.
Deinomenes.		
Menächmos und Soidas.	98, 2.	387. Friede des Antalkidas.
		Athen erhebt ſich wieder zur See.
		Platon.
Lykios.		Pelopidas.
Praxias.		Epaminondas.
		Ariſtoteles.
Kleon. Timarchides. Timokles. Mys.		
Ptolichos der Aeginete.		
	102.	369.

Polykles von Athen, des Timarchides Sohn, der Schüler des Stadieus (Pauſ. VI, 4, 3.), eines wahrſcheinlich berühmtern Künſtlers, als Timarchides. Er iſt nicht zu verwechſeln mit einem ſpätern Bildhauer gleiches Namens Plin. XXXVI, 5, 4, n. 10. Eine ſeiner vorzüglichſten Arbeiten war ein edel gebildeter Hermaphrodit von Erz; eine wahrſcheinliche Nachbildung deſſelben ſ. in den Kupfertafeln zu Meyer's Geſch. N. IX. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 20. Der Uebergang in den ſchönen Styl iſt hier ſchon zu bemerken. Von ſeinem Bruder Dionyſios ſ. Plin. XXXVI, 5, 4, n. 10. Dieſer iſt zu unterſcheiden von einem Mahler gleiches Namens.

Von Polykles Söhnen, deren Namen nicht erwähnt werden, ſ. Pauſ. VI, 12, 3. u. X, 34, 4. zu Ende.

Kephiſodotos aus Athen, nach Plinius ebenfalls um Ol. 102. blühend, iſt zu unterſcheiden von einem frühern Mahler gleiches Namens um Ol. 90. und einem ſpätern Bildner aus Lyſippos Schule. Hauptwerke waren eine Friedensgöttin Pauſ. X, 16, 1. Ferner drey Muſen Pauſ. IX, 30, 1. Andere Bilder ſ. Pauſ. VIII, 30, 5., die er mit dem Athener Xenophon arbeitete.

Strongilion vielleicht in Kephiſodotos Zeit, wenn auch jünger, da von ihm ebenfalls drey Muſen erwähnt werden, die neben den des Kephiſodotos und Olympioſthenes in dem Haine der Muſen auf dem Helikon ſtanden Pauſ. IX, 30, 1. IX, 16, 1. Vergl. noch Pauſ. I, 40, 2. In der erſten Stelle bemerkt Pauſanias, daß ihm Pferde und Stiere am beſten gelungen wären. S. daſſelbe bey Kalamis. S. noch mehr bey Plin. XXXIV, 8, 19, n. 21.

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Polykles von Athen, Schüler des Stadieus.	102, 2.	371. Niederlage der Lakedämonier bey Leuktra.
Dionyſios von Athen.		
Der Uebergang in den ſchönen Styl wird immer ſichtbarer.		
Polykles Söhne.		
Kephiſodotos von Athen.		
	102.	369.
Xenophon von Athen.		
Strongilion.		
Olympioſthenes.		

Leochares von Athen, nach Plinius ebenfalls um Ol. 102. blühend, war berühmt durch das Standbild des jungen Autolykos, eben ſo durch einen Ganymedes, der von einem Adler geraubt wird; noch jeẓt iſt die Baſe davon übrig, und Kopien in Marmor. S. Visconti's Werk Tom. III, Tav. 49. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 17. Andere Werke von ihm ſ. bey Pauſ I, 3, 3. 24, 3. I, 1, 3. und V, 20. zu Ende. Die Standbilder des Amyntas, Philippos ꝛc. zu Olympia, die nach der Schlacht bey Chäroneia (Ol. 110, 3.) geweiht wurden. Er muß alſo Ol. 102. weit überlebt haben. Auch arbeitete er mit an dem Grabmaale des Königs Mauſolos, der Ol. 106., 2 od. 4. ſtarb. S. davon weiter unten.

Hypatodoros, nach Plinius ebenfalls um Ol. 102., arbeitete mit Ariſtogeiton die Bilder der gegen Thebä gezogenen Helden Pauſ. X, 10, 2. Eine Athena ſ. Pauſ. VIII, 26, 4.

An dem Mauſoleum zu Halikarnaſſos in Karien (Ol. 107 — 110.) arbeiteten nach Plinius XXXVI, 5, 4, n. 9. außer Leochares noch folgende Künſtler:

Skopas, Bryaxis, Timotheos, wovon jeder eine Seite verziert hatte; Pythis aber arbeitete auf der Spiẓe einen mit 4 Pferden beſpannten Wagen.

Skopas von Paros ſtand unter den Künſtlern dieſer Zeit nur dem Praxiteles nach. Schon Ol. 96, 2. baute er den Tempel der Athena Alea zu Tegea wieder auf und verzierte ihn mit Bildwerken Pauſ. VIII, 45, 3. 47, 1. Eben ſo arbeitete er mit an dem Mauſoleum (Pauſ. VIII, 16, 3.) wenigſtens 12 Olympiaden ſpäter.

Es werden ihm als einem der ausgezeichnetſten Künſtler dieſer Zeit eine Menge Bilder aller Art zugeſchrieben, und

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Leochares.		
	104, 2.	362. Schlacht bey Mantineia.
	105, 1.	360. Philippos wird König von Makedonien.
		Heiliger Krieg.
Hypatodoros. Ariſtogeiton.	106.	Mauſolos ſtirbt, König von Halikarnaſſos.
Künſtler, die an dem Mauſoleum zu Halikarnaſſos arbeiteten.		
Skopas.		
	102 — 110.	369 — 337.

manche wohl auch mit Unrecht. Zu den berühmteſten davon gehört eine ganze Gruppe, die den Poſeidon, die Thetis, den Achilleus, die Nereiden, Tritonen und den Chor des Phorkys darſtellt Plin. XXXVI, 5, 4, n. 7. S. die Kupfertaf. N. X. zu Meyer's Geſch. I, p. 105 ꝛc. — Eine Mänade, ein Apollon werden noch beſonders hochgeſchätzt. S. von letztern vielleicht eine Kopie auf einer Münze in der angeführten Stelle bey Meyer. Er arbeitete gewöhnlicher in Marmor. Einige nehmen einen zweifachen Skopas an, weil Plinius einen Skopas mit in Ol. 87. aufführt. Vergleiche darüber Sillig im dritten Bande der Amalthea p. 285 ꝛc. und die Bemerkung zu Pauſ. VI, 25, 2. S. noch Pauſ. IX, 10, 2.

Bryaxis aus Athen, etwas jünger als Leochares und Skopas. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 13. ibid. 5, §. 4. n. 5. Einen Asklepios und eine Hygieia ſ. Pauſ. I, 40, 5.

Pythis iſt bloß durch ſeine Arbeit an dem Mauſoleum bekannt.

Kallimachos mit dem Beynamen Kakizotechnos d. i. der unbefriedigte Künſtler, weil er faſt allzuviel Fleiß und Sorgfalt auf ſeine Arbeiten verwendete, ſcheint daher in der Zeit des ſchönen Styls geblüht zu haben. S. Pauſ. I, 26, 7. IX, 2. 5. Auch Plinius XXXIV, 8, 19, 2. 34. u. Vitruvius IV, 1. loben ihn ſehr; Letzterer eignet ihm ſogar die Erfindung, d. i. wahrſcheinlich die ſchönere Verzierung und Proportion des Korinthiſchen Kapitals zu. — Von einem Kallimachos des alten Styles ſ. Meyer's Geſch. I, 32.

Damophon aus Meſſene hatte nach Wiedererbauung dieſer Stadt (kurz nach Ol. 102, 2.) daſelbſt eine Göttermutter und eine Artemis Laphria ꝛc. gearbeitet

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	102 — 110.	369 — 337. Philippos, König von Makedonien, ſucht während dieſer Zeit ſeine Macht zu begründen und gewinnt allen Einfluß in den Angelegenheiten der Helleniſchen Staaten.
Bryaxis.		
Pythis.		
Kallimachos. Kakizotechnos.		
Damophon.		

Pauſ. IV, 31, 6. 8. VIII, 31, 1. VII, 23. 6. Auch war er beauftragt worden, den Olympiſchen Zeus des Pheidias, von dem ſich das Elfenbein losgegeben, auszubeſſern. Pauſ. IV, 31, 5.

Euphranor vom Korinthiſchen Iſthmos, nach Plinius um Ol. 104. blühend, einer der größten Meiſter jener Zeit, in dem ganzen Gebiete der Kunſt ausgezeichnet in Erz, wie in Marmorbildern. Das vorzüglichſte Werk von ihm war ein Paris aus Erz. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 16. Außerdem werden noch eine Menge anderer Arbeiten von ihm angeführt, worunter auch die Bildniſſe des Philippos von Makedonien und Alexandros des Großen, die ihn wenigſtens bis über Ol. 111. verſetzten, wo Alexandros dem Philippos folgte.

Auch als Mahler war er berühmt. S. Pauſ. I, 3, 3, und unten in dem Verzeichniſſe der Mahler.

Praxiteles, wahrſcheinlich von Andros, lebte aber zu Athen, nach Plin. XXXIV, 8, §. 19. ebenfalls um Ol. 104. blühend; ungewiß iſt es, ob er noch bis zur Regierungszeit Alexandros des Großen lebte. Er brachte den ſchönen Styl, den Pheidias Kunſt vorbereitet hatte, zur höchſten Vollendung durch glückliche Vermiſchung des Erhabenen mit dem Anmuthigen und Gefälligen.

Viele Werke aus Erz und Marmor werden von ihm geprieſen, beſonders aber die letztern; dahin gehört als unübertreffbares Kunſtwerk die unbekleidete Knidiſche Aphrodite, das Ideal der Göttin der Liebe. S. die genauere Beſchreibung bey Plin. in der obigen Stelle n. 10. u. in Lukianos Bildern. Wahrſcheinlich iſt die Mediceiſche Venus und alle ihr ähnliche Statuen mehr oder weniger nach dem Muſter der Aphrodite des Praxiteles gebildet.

	Olym=piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Euphranor.	102 — 110.	369 — 337.
		Philippos von Makedonien.
Praxiteles. Der ſchöne Styl erſcheint in ſeiner höchſten Vollendung.		
	110, 3.	338. Niederlage der Hellenen bey Chäroneia.
		Untergang ihrer Freyheit.
		Alexandros entwickelt ſein großes Talent.

Eben ſo berühmt iſt vor ihm der junge Apollon, der einer Eidechſe nachzuſtellen ſcheint und daher Sauroktonos genannt wird. S. über beyde Werke Meyer's Geſch. I, 112. II, 104 ꝛc.

Nicht minder geſchätzt war ein junger Satyros, den er ſelbſt für ſein beſtes Kunſtwerk erklärte Pauſ. I, 20, 1.

Der Eros wurde zweymal von ihm dargeſtellt Pauſ. I, 20, 1. und IX, 27, 3. ein Dritter von ihm war zu Parion am Propontis Plin. XXXVI, 5, 4, n. 5. Andere Werke ſ. bey Pauſ. I, 23, 9. VI, 26, 1. X, 37, 1., ſo wie von ſeinem Kunſtverdienſt Meyer's Geſch. I, 111 ꝛc.

Nikias, der Schüler des Antidotos, auch ein ausgezeichneter Thiermahler Pauſ. I, 29, 15. ſcheint ebenfalls zu Praxiteles Zeit um Ol. 104. geblüht zu haben, da er dieſem an ſeinen Arbeiten oft mithalf. Sein Schüler war Omphalion. Siehe ſeine Werke bey Pauſ. III, 19, 4. IV, 31, 9. und unten im Verzeichniſſe der Mahler.

Lyſippos aus Sikyon, nach Plinius XXXIV, 8, §. 19 um Ol. 114. blühend, obwohl dieſe Zeit nur auf ſein höheres Alter gehen kann. Er bildete ſich ohne Meiſter, durch langes Studium der Muſter ſeiner Vorgänger, wie z. B. des Doryphoros von Polykleitos, und durch treues Nachahmen der Natur, die er durch geiſtiges Auffaſſen veredelte. So wurde er der vortrefflichſte Erzgießer des Alterthums, und arbeitete daher auch beſonders Bildniſſe. Dahin gehört das Bildniß Alexandros des Großen, der nur von ihm dargeſtellt ſeyn wollte (Plutarch. Leben Alexandr. Kap. 4.), und wovon wahrſcheinlich noch mehrere Kopien vorhanden ſ. Meyer's Geſch. I, 123 ꝛc. und unter den Kupfertafeln dazu No. XIII.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Nikias, Lehrer des Omphalion.	111, 1.	336. Alexandros, der Große, beſteigt den Thron.
Lyſippos, der vortrefflichſte Erzgießer.	114.	321.
	114, 1.	323. Alexandros ſtirbt.

Auch den Sokrates ließen die Athener durch Lyſip-pos gießen, ſo wie die ſieben Weiſen Griechen-lands, wovon vielleicht noch Kopien vorhanden, ſ. Meyer's Geſch. I, 126.

Zu ſeinen ausgezeichnetſten Arbeiten gehört ein ſitzen-der Herakles, kaum einen Fuß hoch, als Tafelaufſatz gebraucht, ſo wie eine allegoriſche Darſtellung des Kä-ros od. der Gelegenheit. Ein Eros Pauſ. IX, 27, 3., ein Herakles Pauſ. II, 9, 6., Athleten-bilder Pauſ. VI, 1, 2. 2, 1. 4, 4. 5, 1, 14, 5. 17, 2.

Eine Bildſäule des Zeus, wahrſcheinlich koloſſal, wie ſein 60 Fuß hoher Koloß des Zeus zu Tarent (Plinius XXXIV, 7, §. 18.), war zu Sikyon Pauſ. II, 9, 6., eine zu Megara I, 43, 6., ein Dionyſos IX, 30, 1. S. ſeine übrigen Bilder, deren er nach Plinius auf 600 gearbeitet haben ſoll, bey Meyer I, 127—129.

Zeitgenoſſen des Lyſippos ſind:

Lyſiſtratos, Euphronides, Jon, Sthenis, Soſtratos, Silanion, Kephiſodoros, der Sohn des Praxiteles, Demetrios.

Die Nachahmung der Natur durch Nachbildung des Weichen, Zarten und Nachgiebigen beſonders der fleiſchigen Theile fängt an vorzuherrſchen.

Lyſiſtratos, der Bruder des Lyſippos, ſuchte mehr Naturähnlichkeit, als freye Schönheit durch Abformung der Geſichter in Gyps, woraus er Abgüſſe in Wachs machte.

Jon und Euphronides ſind bloß dem Namen nach bekannt.

Sthenis aus Olynthos ſ. Pauſ. VI, 16, 7. Plin. XXXIV, 8, §. 19, n. 32. Plutarchos im Leben des Lucullus Kap. 23.

Soſtratos von Chios, Vater des Pantias Pauſ. VI, 3, 9. iſt zu unterſcheiden von einem ältern Soſtratos,

	Olym- piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Zeitgenoſſe des Lyſippos.		
	114 — 120.	321 — 300.
Lyſiſtratos der Bruder des Praxiteles.		
Jon u. Euphronides.		
Ethenis.		
Softratos, Vater des Pantias.		

dem Schweſterſohne des Pythagoras von Rhegion, wovon oben hinter Kallon.

Von **Pantias** ſ. auch Pauſ. VI, 3, 4. 9, 1. 14, 5.

Silanion von **Athen** hatte den Bildner Apollodoros in der Leidenſchaft des Zornes dargeſtellt Plin. XXXIV, 8, 19, n. 21. Von ihm iſt auch ein Achilleus ibid., ein Theſeus Plutarch. im Leben des Theſeus Kap. 4., ein Platon in der Akademie Diog. Laert. III. im Leben des Platon. — Athleten zu Olympia Pauſ. VI, 4, 3. 14, 1. zu Ende 5.

Demetrios nach Quintilianus XII, 10. vielleicht um die Zeit des Praxiteles und Lyſippos. S. Plin. XXXIV, 8, 19, n. 15. Einige vermuthen, die Prieſterin Lyſimache Pauſ. I, 27, 5. ſey von ihm. Er ſcheint ebenfalls die Aehnlichkeit der Schönheit vorgezogen zu haben.

Kephiſodoros, auch Kephiſodotos, der Sohn des Praxiteles, gleich ſeinem Vater in Marmorarbeiten berühmt, ging aber ſchon mehr zur treuern Nachahmung der Natur über. Eine verſchränkte Gruppe (Symplegma) zu Pergamos führt Plin. XXXVI, 5, 4, 2. 6. nebſt andern ſeiner Werke an. Er iſt zu unterſcheiden von dem Kephiſodotos aus Ol. 102.

Eutychides von **Sikyon** wird Pauſ. VI, 2, 4. als Schüler des Lyſippos angeführt. Plinius ſetzt ihn in Ol. 120.

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Pantias.		
Silanion.		
Demetrios.		
Kephiſodoros, der Sohn des Praxiteles.		
Eutychides, Schüler des Lyſippos.		

Kurze
Ueberſicht
der
vorzüglichſten Mahler,
von
Pheidias Zeit bis Apelles
und
ſeine nächſten Zeitgenoſſen, ohngefähr von Ol. 75 — 120. oder von 480 — 300. vor Chriſto.

Von den erſten Anfängen der Mahlerey iſt ſehr Weniges und nur Unſicheres bekannt. Im Anfange dieſer Periode fing ſie an, ſich allmählig aus ihrer Kindheit zu erheben, obwohl noch von der Bildhauerkunſt geführt und geſtützt, ſie bildete ſich aber ſehr ſchnell aus und reifte in einem Zeitraume von etwa 150 Jahren zu einer unglaublichen Vollendung.

Mehrere Bildner waren zugleich Mahler.

Auch Pheidias ſoll Gemählde verfertigt haben. Plin. XXXV, 8, §. 34.

Der Erzgießer Onatas von Aegina, Pheidias Zeitgenoſſe, hatte im Tempel der Athena Areia bey Platää, (Ol. 76—77.), wohin Pheidias das koloſſale Götterbild aus Marmor gearbeitet, auf die eine Wand den erſten Kriegszug der Argeier wider Thebä gemahlt Pauſ. IX, 4, 1., einem Gemählde des Polygnotos gegenüber, was auf die Bedeutung ſeiner Kunſt ſchließen läßt.

Mikon von Athen, noch zur Zeit des Pheidias, auch Bildhauer, ſcheint jedoch mehr Mahler geweſen zu ſeyn, denn nach Plin. XXXIII, 13, 56. ſoll er nebſt Polygnotos zuerſt den lichten Ocher aus Attika, von den Alten Sil genannt, in ſeinen Gemählden angewendet haben, ſo wie auch eine ſchwarze Farbe aus Weintreſtern Plin. XXXV, 6. §. 25. Von ſeinen Mahlereyen befanden ſich mehrere in der Poikile zu Athen unter denen des Panänos und Polygnotos Pauſ. I, 15, 2 ꝛc. Die Schlacht bey Marathon ebendaſelbſt wird zwar von Pauſ. V, 11, 2. und von Plinius XXXV, 8, 34. dem Panänos zugeſchrieben, von Andern indeſſen auch dem Mikon. Aber der Kampf des Theſeus gegen die Amazonen war ſicher von Mi-

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Pheidias.	75 — 80.	480 — 457.
Onatas.		
Mikon.		

kon. In dem noch erhaltenen Tempel des Theſeus zu Athen war von ihm Theſeus gemahlt in jugendlicher Geſtalt, wie er den Ring des Minos aus dem Meere hervorholt. Pauſ. I, 17, 2. In dem Tempel der Dioskuren ſind von ihm die Argonauten gemahlt. Pauſ. I, 18, 1. Vergl. noch VIII, 11, 2.

Panänos nach Pauſ. V, 11, 2 und Plinius der Bruder, nach Strabon der Schweſterſohn des Pheidias, hatte mit Mikon gleiches Kunſtverdienſt, war aber allein Mahler. Drey Seiten der Mauereinfaſſung an der Bildſäule des Zeus zu Olympia enthielten Gemählde von ihm Pauſ. V, 11, 2. In der Poikile zu Athen war nach Pauſ. ebendaſ. auch die Schlacht bey Marathon von ihm.

Polygnotos von Thaſos, Sohn und Schüler des Aglaophon, Pauſ. X, 27. zu Ende, auch Bildner in Erz Plin. XXXIV, 8, 19. n. 25. nach Plinius unbeſtimmt vor Ol. 90., aber den unten anzuführenden Gemählden zufolge muß er ſchon um Ol. 76. ſich als Meiſter gezeigt haben, und alſo noch Zeitgenoſſe des Pheidias oder nur wenig jünger geweſen ſeyn. Er übertraf die Vorgenannten und war einer der vorzüglichſten Meiſter und Förderer der Mahlerkunſt. Seine Zeichnungen müſſen kräftig und erhaben, und ſeine Helden charaktervoll geweſen ſeyn, da ſie in der Nähe der Bildſäulen des Pheidias und der erhobenen Arbeiten des Parthenon ſtanden Pauſ. I, 22, 6. Andere Gemählde in dem Tempel der Dioskuren zu Athen, Pauſ. I, 18, 1., in dem Tempel der Athena Areia bey Platää Pauſ. IX, 4, 1. Nach Plin. XXXV, 11, §. 40. befanden ſich auch Gemählde zu Thespiä von ihm; der Inhalt wird nicht angegeben.

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Panänos.	80—90.	457—417.
Polygnotos.		
Der kräftige Styl beginnt.		
Einfaches Colorit.		

Das alterthümlich Einfache zeigte ſich noch in zwey berühmten Gemählden in der Leſche zu Delphoi, die Pauſ. X, 25. ausführlich beſchreibt. Die Figuren und Gruppen darin waren reihenweiſe neben und über einandergeſtellt, auch noch nicht durch die gehörige Scheidung von Hell und Dunkel zu einem Ganzen mit einander verbunden. Vergl. über Sinn und Bedeutung dieſer Gemählde beſonders die Abhandlung von Göthe in der Jena. Literat. Z. Band I. 1804. — Plinius XXXV, 9, §. 38. ſagt in der Beurtheilung dieſes Mahlers, er habe den weiblichen Geſtalten zuerſt helle, verſchiedenfarbige Gewänder und Kopfſchmuck gegeben, und den Geſichtern mehr Mannigfaltigkeit und lieblichere Züge. Auch Lukianos rühmt an der Pantheia des Polygnotos die zarte Röthe der Wangen und die Schönheit der Augenbraunen. Die ungeſuchte Wahrheit und Einfachheit ſeines Colorits wurden noch in der Zeit der vollendeten Kunſt hoch geſchätzt.

Wahrſcheinlich hatte Polygnotos, wie auch die vorhergehenden Meiſter, bereits ſchon Licht und Dunkel angedeutet, wenn auch noch unvollkommen.

Timagoras aus Chalkis, Mahler und Dichter zugleich, lebte um eben dieſe Zeit. In einem Wettſtreite der Mahler zu Delphoi ſoll er den Panänos überwunden, und dieſen Sieg in einem Gedichte beſungen haben. Plin. XXXV, 8, §. 35.

Damophilos von Himera in Sikelien und

Neſeas von Thaſos werden in Ol. 89. geſetzt. Plin. XXXV, 8, §. 36, n. 2. Einer von Beyden wahrſcheinlich Lehrer des Zeuxis.

Kephiſodoros, Phrylos, Aglaophon u. Euenor nach Plin. ibid. n. 4. um Ol. 90. Ihre Leiſtungen ſind größtentheils unbekannt.

	Olym=piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Timagoras.	80 — 90.	457 — 417.
Damophilos.		
Neſeas.		
Kephiſodoros.		
Phrylos.		

Aglaophon wäre hiernach von dem oben genannten Vater des Polygnotos zu unterſcheiden. Einige meynen aber nicht unwahrſcheinlich, es ſey hierunter Ariſtophon, der Bruder des Polygnotos, der ebenfalls von ſeinem Vater unterrichtet worden und ein berühmter Mahler war, zu verſtehen.

Von **Ariſtophon** gedenkt Plutarchos im Leben des Alkibiades Kap. 16. eines Bildes, welches den Alkibiades darſtellte mit allegoriſchen Beziehungen auf ſeine Siege in den Nemeiſchen Spielen, der Nemea in dem Schooße ſitzend. Nach Meyer II, 149. war es vielleicht daſſelbe Bild des Alkibiades, welches Pauſanias I, 22, 6. in den Propyläen ſah, ohne den Meiſter zu nennen.

Euenor, Vater und Lehrer des Parrhaſios.

Die bisherigen Meiſter hatten in ihren Gemählden bloß richtige und edle Zeichnung mit der natürlichen Farbe eines jeden Gegenſtandes gegeben, aber ohne Rundung durch Hervor- und Zurückſetzen der Theile, ohne Farbenmiſchung und Schmelz.

Agatharchos von Samos, der Sohn des Eudemos und Zeitgenoſſe des Zeuxis und Alkibiades, fing ſchon mit Verzierungsmahlerey in Privatwohnungen an, wozu ihn Alkibiades benutzte. Plutarch. im Leb. des Alkib. Kap. 16.

Auch perſpectiviſche oder Scenenmahlerey für das Theater wird ihm zugeſchrieben. So ſoll er für die Tragödien des Aeſchylos Scenen gemahlt haben. Vitruv. VII, Einleitung, aber wahrſcheinlich erſt nach dem Tode des Dichters. Die Perſpective beſtand wahrſcheinlich bloß in angemeſſenen Verkürzungen.

Apollodoros aus Athen, um Ol. 94. blühend, brachte zuerſt richtigere Scheidung und kunſtmäßigere Anwendung von

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Aglaophon.		
		Blüthe des Bildners Alkamenes.
Ariſtophon.		
Euenor.		
Agatharchos.	90—95.	417—397.
		Alkibiades.
Scenenmahlerey.		
Apollodoros von Athen.		

Licht und Schatten in die Mahlerey — ein Hauptfortſchritt zur Vollendung der Kunſt —, ſo daß Plinius bemerkt, vor Apollodoros habe kein Gemählde den Beſchauer angezogen und feſtgehalten. Plinius XXXV, 8, 36, n. 1. 2. führt zwey Gemählde von ihm an: einen Prieſter und einen vom Blitze getroffenen Ajas.

Zeuxis aus **Herakleia**, gegen das Ende der 95ſten Olympiade berühmt, unternahm größere Compoſitionen, wo die Figuren durch Handlung und Beleuchtung verbunden waren. Auch hierin ſcheint die Bildhauerkunſt durch ihre halberhobenen Arbeiten vorangegangen zu ſeyn. Ein großes Gemählde dieſer Art von ihm ſtellte den thronenden Zeus dar, von den Unſterblichen umgeben; ein anderes den ſchlangenwürgenden Herakles ſammt der Alkmene dem Amphitryon nnd der erſchrocknen Wärterin. Plin. XXXV, 8, 36, n. 2. — Eine Kentaurenfamilie beſchreibt Lukianos im Zeuxis. Auch ideale Charaktergemählde gab es von ihm, großartig und erhaben gedacht, gleich den trefflichen Gebilden eines Pheidias, aber noch mit zu harten Umriſſen und nicht gefällig genug ausgeführt. Dahin gehören: ſeine Penelope, Helene, Alkmene, ein Pan, der gebundene Marſyas ꝛc. S. Plin. XXXV, 9, §. 36, n. 2. Kap. 10, §. 36, n. 4. Das Colorit war ernſt und einfach, nur nach Erforderniß des Charakters abwechſelnd.

Auch einfarbige Bilder (Monochromen), beſonders aus der weißen Farbe, werden ihm vom Plinius beygelegt, wahrſcheinlich wurden ſie gearbeitet, um Licht und Schatten deſto genauer zu erforſchen.

Auch Figuren aus Thon ſoll Zeuxis verfertigt haben. Plin. XXXV, 10, §. 36. n. 4.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Die Mahlerey ſondert ſich immer mehr von der Bildhauerkunſt, und betritt ihre eigne Bahn.		
Zeuxis.	95.	397.
Größere Compoſitionen.		Blüthe der Bildner Kanachos und Dädalos von Sikyon.

Parrhaſios aus Epheſos, der Sohn des Euenor, trat ſpäter in Athen auf als glücklicher Nebenbuhler des Zeuxis.

Er vervollkommte die Mahlerey noch mehr durch ein zweckmäßigeres Vertheilen von Licht und Schatten und Verſchmelzung der Farben, ſo daß ſeine Geſtalten geiſtiger, ſymmetriſcher und wohlgefälliger erſchienen; dazu wählte er auch ein heiteres und blühendes Colorit. Berühmt ſind von ihm beſonders eine Helene, ein Theſeus — das Atheniſche Volk Plin. XXXV, 10, 36, n. 5., worin nach der Verſicherung der Alten in den einzelnen Figuren der ganze Charakter der Athener ausgedrückt war. Vorzüglich gelangen ihm Heroen und Genien, unter den erſten war beſonders ein Herakles ausgezeichnet. S. von ihm auch Pauſ. I, 28, 2.

Zeuxis verhält ſich zu Parrhaſios, wie Pheidias zu Polykleitos von Sikyon.

Timanthes, nach Quintilianus auf der kykladiſchen Inſel Kythnos, nach Euſtathios in Sikyon geboren, hatte zu Samos den Preis über Parrhaſios davon getragen durch ein Gemählde, welches den Wettſtreit des Aias und Odyſſeus um die Waffen des Achilleus darſtellte. Plin. XXXV, 10, §. 36. n. 5. Er war beſonders ſinnreich in Erfindung und Anordnung von Gruppen; auch waren wohl ſeine Werke noch vollkommner ausgeführt, als die des Parrhaſios. Vortrefflich ſoll ein Heros geweſen ſeyn in der vollkommenſten männlichen Geſtalt. Plin. XXXV, 10, 36. n. 6. Sein geprieſenſtes Werk war die Opferung der Iphigeneia, wo beſonders die Steigerung des Schmerzes in den verſchiedenen Figuren ſehr ausdrucksvoll geweſen ſeyn ſoll. Plin. am ang. O. Cicero Brut. 18. Quintil. II, 13. Valer. Max. VIII, 2.

	Olym= piaden.	Jahre vor Chriſti Ge= burt nebſt bezeichnen= den Begebenheiten.
Parrhaſios der Sohn des Euenos. Richtigere Vertheilung von Licht und Schatten; Verſchmelzung der Farben. Blühendes Colorit.		
Timanthes.	95—100.	397—377.

Von ſeiner ſinnreichen Erfindung wird auch ein kleines Gemählde angeführt, welches einen ſchlafenden Kyklopen darſtellte, und um ihn Satyren beſchäftigt, mit einem Thyrſusſtabe deſſen Daumen zu meſſen. Plin. XXXV, 10, §. 36. n. 6.

Androkydes aus Kyzikos in Myſien, ein berühmter Zeitgenoſſe des Parrhaſios. Um Ol. 100, 3. mahlte er den Thebäern eine Schlacht, die aber nicht ganz vollendet werden konnte. Plin. XXXV, 10, 36, n. 3. 7. Auch wird eine Skylla, mit ſehr natürlich ſchwimmenden Fiſchen umgeben, von ihm angeführt. Das Nebenwerk ſcheint jedoch zu voll geweſen zu ſeyn.

Euxenidas, deſſen Vaterland und Werke unbekannt ſind, war Lehrer des berühmten Ariſteides I.

Eupompos, vielleicht ein Sikyonier, ebenfalls ein Zeitgenoſſe des Parrhaſios um Ol. 100. Sein Hauptwerk ein Jüngling, der in den gymnaſtiſchen Uebungen geſiegt, mit dem Palmzweige in der Hand. Plin. XXXV, 10, 36, n. 7. Von ſeiner Kunſt iſt wenig bekannt; er muß aber ausgezeichnet geweſen ſeyn, denn durch ihn theilten ſich die bisherigen Mahlerſchulen (die Helladiſche und Aſiatiſche) in die

Sikyoniſche
Attiſche und
Joniſche Schule.

Er war Lehrer des Pamphilos, des Lehrers von Apelles.

Pamphilos ein Makedoner von Geburt, Lehrer des Apelles, um Ol. 104. blühend, nach Plinius der erſte, durch wiſſenſchaftliche Kenntniſſe (beſonders Arithmetik und Geometrie) ausgezeichnete Mahler. Von ſeinen berühmten Gemählden werden angeführt: ein Odyſſeus, der auf dem Floße ſchifft; die vertriebenen

	Olym= piaden.	Jahre vor Chriſti Ge= burt nebſt bezeichnen= den Begebenheiten.
Androkydes.		
Euxenidas.		
Eupompos von Si= kyon.		
Pamphilos.	100 — 105.	377 — 357.
Unterricht im Zeich= nen für freygebor= ne Knaben.		

Herakleiden, die bey den Athenern Schutz ſuchen. S. über ihn auch Plutarch. im Leben des Aratos Kap. 12. Er bewirkte, daß in Sikyon alle freygeborne Knaben im Zeichnen unterrichtet wurden. Dieſe Sitte breitete ſich denn durch ganz Hellas aus.

Euphranor aus Korinthos, auch berühmter Erzgießer ſ. oben in dem Verzeichniſſe der Bildner IV. vor Praxiteles, ebenfalls um Ol. 104. In der Mahlerey gelangen ihm beſonders ſiegende Feldherrn, Kämpfer und Heroen. Dahin gehört ſein Gemählde der Schlacht bey Mantineia (Ol. 104, 2.) Pauſ. I, 3, 3., deſſen auch Plinius und Plutarchos gedenkt. In derſelben Halle waren auch von ihm die zwölf Götter gemahlt, ſein berühmter Theſeus, die Demokratie und das Atheniſche Volk, ſo wie in dem nahen Tempel des Apollon Patroos das Bild dieſes Gottes. Noch andere führt Plinius an XXXV, 2, §. 10, n. 25. Darunter iſt eine Darſtellung, wie Odyſſeus im verſtellten Wahnſinne erſcheint. — Denſelben Gegenſtand hatte auch Parrhaſios gemahlt.

Ausgezeichnet war ſeine Kunſt nicht nur durch das Charaktervolle und Großartige in der Zeichnung der Helden, ſondern auch durch den entſprechenden kräftigen Farbenton. Plutarchos (in der Abhandl. ob die Athener im Krieg oder Frieden berühmter geweſen) und Plinius urtheilen über ihn, ſein Theſeus erſcheine mit Fleiſch genährt, der des Parrhaſios mit Roſen; was wahrſcheinlich den kräftigen Ausdruck in den Gliedern bey Euphranor andeuten ſoll. Auch ſoll er Bücher über die Farben geſchrieben haben.

Kydias angeblich von der kykladiſchen Inſel Kythnos, ein Zeitgenoſſe des Euphranor, iſt durch ein Gemählde, die Argonauten, berühmt.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
		Blüthe des Bildners Praxiteles.
Euphranor.		
Der Farbenton wird entſprechender.		
Kydias.		

Antidotos, Schüler des Euphranor, hatte nur wenig gearbeitet, aber mit vielem Fleiße.

Nikias aus Athen, Nikomedes Sohn, und Schüler des Antidotos, einer der größten Mahler des Alterthums. Er ſoll des Praxiteles (Ol. 104.) Freund geweſen ſeyn, und ihm in ſeinen Marmorarbeiten geholfen haben, was einige Schwierigkeit wegen der Zeit hat.

Schöne Beleuchtung, vollkommnere Vertheilung von Licht und Schatten, ſo daß die einzelnen Theile der Figuren wohlgefälliger hervor und zurücktraten und mehr Haltung und Rundung bekamen, ſind die Vorzüge ſeiner Kunſtdarſtellungen. Weibliche Figuren ſollen ihm daher auch am beſten gelungen ſeyn. Dahin gehören ſeine Artemis Nemeia, die mit eingebrannter Farbe gemahlt geweſen ſeyn ſoll, die Kalypſo, Andromeda, Io, ſein Dionyſos, Hiakinthos, Paris ꝛc. Das berühmteſte Werk von ihm war die Nekromantie oder Odyſſeus Ankunft in der Unterwelt. Pauſ. III, 19, 4. Plin. XXXV, 11, 40, n. 29. S. noch Pauſ. VII, 22, 4.

Nach Pauſ. I, 29, 15. ſoll er der beſte Thiermahler geweſen ſeyn und Plinius beſtätigt dies.

Omphalion urſprünglich ein Sklave, wurde von Nikias unterrichtet. Pauſ. IV, 31, zu Ende erwähnt mehrere Meſſeniſche Könige und Helden, die in einem Tempel zu Meſſene von ihm gemahlt waren. Meſſene wurde nach der Schlacht bey Leuktra (Ol. 102, 2.) durch Epaminondas wieder aufgebaut.

Athenion von Maroneia in Thrakien, ein Schüler des ſonſt unbekannten Glaukion von Korinthos, wahrſcheinlich etwas jünger als Nikias, ſoll mit dem Letztern gleiches Verdienſt gehabt haben: Gründlichkeit und Anmuth mit ernſtem Colorit. Sein hochgeſchätztes Werk iſt

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Antidotos.	105 — 110.	357 — 337.
Nikias.		
Vollkommneres Her-vor- und Zurücktreten der Geſtalten.		
Praxiteles Kunſt wird fruchtbar für die Mahlerey.		
Omphalion.		
Athenion.		

ein Achilleus in Frauenkleidern unter den Töchtern des Lykomedes.

Echion und Therimachos blühten um Ol. 107. Von Letzterm iſt weiter nichts bekannt; Echion aber hatte den Nachrichten der Alten zufolge beſonders große Verdienſte im Colorit. Er gehörte mit zu den vier großen Meiſtern (Melanthros, Apelles, Nikomachos), welche den ſpätern gleißenden Farbenſchmuck verſchmähend, die ausgezeichnetſten Werke nur mit vier Farben mahlten, Plinius XXXV, 7, §. 32. Dieſe vier Farben nennt Plinius: Melinum eine weiße Erde oder Kreide von der Inſel Melos, Attiſcher heller Ocher, rothe Sinopiſche Erde, und Atramentum, worunter wahrſcheinlich ebenſowohl dunkelblau, als ſchwarz zu verſtehen iſt. S. Meyer II, p. 184 ꝛc.

Berühmte Gemählde von Echion waren: ein Dionyſos, die Tragödie und Komödie, Semiramis, eine alte Frau, die Lampe in der Hand haltend, eine Neuvermählte im Brautgemach, womit Meyer II, 170 ꝛc. die noch vorhandene Aldobrandiniſche Hochzeit vergleicht.

Die ſchönſte Blüthe der Mahlerey, die dieſe Kunſt ihrer Vollkommenheit am nächſten brachte, fällt in die Zeit Alexandros des Großen Ol. 111—114.

Hierher gehören: Melanthios, Ariſteides I., Nikomachos, Amphion, Asklepiodoros, beſonders aber Apelles und Protogenes, denen ſich auch Theon und Pauſias anſchließen.

Melanthios, ein Schüler des Pamphilos, wahrſcheinlich aus Sikyon, ſoll ein eben ſo gründlicher Künſtler, als ſein Lehrer geweſen ſeyn, und dieſen noch im Colorit übertroffen haben. Daher er auch mit unter den vier vollkommenſten Mahlern genannt wird, vergl. auch Quin-

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Therimachos. Echion.		
Die berühmten Mahler, die nur mit vier Farben mahlten.		
Schönſte Blüthe der Mahlerey.	110—114.	337—321.
Melanthios.		Alexandros des großen Zeit.
		Blüthe des Bildners Lyſippos.

til. XII, 10. Von ſeinen Werken iſt wenig bekannt. Nur ein berühmtes Gemählde wird erwähnt, woran alle ſeine Schüler, und auch Apelles, mitarbeiteten. Es ſtellte den Sikyoniſchen Tyrannen Ariſtratos dar neben der Nike in einem Wagen ſtehend. Aratos ſoll es allein verſchont haben. S. Plutarch. im Leb. des Aratos Kap. 13.

Melanthios ſoll auch Bücher über die Mahlerey geſchrieben haben, die Plinius zu ſeinem 35ſten Buche benutzte.

Von **Asklepiodoros**, der ebenfalls dieſer Zeit angehörte, iſt wenig bekannt, Plutarchos zählt ihn zu den großen Meiſtern und Erweiterern der Kunſt, auf die Athen ſtolz ſeyn könne. Plinius meldet von ihm, Apelles habe ihm den Vorzug in der Haltung (mensura) zugeſtanden und wegen der Symmetrie in ſeinen Werken bewundert. Er ſcheint beſonders ideale Gegenſtände gewählt zu haben; nur von zwölf Götterfiguren wiſſen wir. Plin. XXXV, 10, §. 36. n. 10.

Amphion iſt uns eben ſo wenig bekannt. Nach Plin. XXXV, 10, 36, n. 10. hat ihm Apelles den Vorzug in der Kunſt der Anordnung zugeſtanden.

Ariſteides aus Thebä, Schüler des Euxenidas, ſtellte beſonders ergreifende Gemüthszuſtände in der Ruhe ſowohl, als Bewegung der Leidenſchaft kräftig und lebendig dar. Sein Meiſterſtück war die Trauerſcene einer eroberten Stadt. Die Hauptgruppe darin war eine an einer Wunde ſterbende Mutter, deren Säugling die Bruſt ſucht, von ihr aber abgehalten wird, daß er nicht Blut ſtatt Milch trinke. Plin. XXXV, 10, §. 36. n. 19. Seine Farbenmiſchung aber ſoll gegen die des Apelles etwas zu hart erſchienen ſeyn. Ein anderes Gemählde ſtellte ein Gefecht der Hellenen gegen

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Aſklepiodoros.		
Amphion.		
Ariſteides I.		

die Perſer dar Plin. XXXV, 4, §. 8. Eben ſo berühmt war auch die Abbildung eines Kranken von ihm.

Nikomachos Sohn und Schüler des Ariſtodemos, Zeitgenoſſe des Melanthios und Ariſteides I., wird von den Alten für einen der gröſten Coloriſten gehalten. Er zeichnete ſich durch eine außerordentliche Leichtigkeit des Pinſels aus, ſo daß man ſeinen Werken gar keine Mühe anſah, Plutarch. im Leben des Timoleon Kap. 36., und wird mit zu den berühmten Mahlern gezählt, die nur mit vier Farben mahlten. S. oben unter Echion. Plin. XXX, 7, 32. Er ſoll zuerſt den Odyſſeus mit der hohen Schiffermütze gemahlt haben. Plin. XXXV, 10, 36. n. 22. Zu ſeinen berühmteſten Werken gehören: der Raub der Perſephone, eine Nike den vierſpännigen Wagen lenkend, Apollon und Artemis, eine Kybele auf den Löwen ſitzend, eine Skylla ꝛc.

An geiſtreicher Behandlung wird er von Einigen noch über Apelles geſetzt.

Apelles nach Plinius von der Inſel Kos, nach Strabon aus Epheſos, nach Suidas am wahrſcheinlichſten wohl aus Kolophon, wo er den erſten Unterricht von einem Mahler Ephoros erhalten haben ſoll; ſpäter ward er der Schüler des Pamphilos zu Sikyon und des Melanthios.

Nach Plinius blühte er in Ol. 112., wo Alexandros, der ihn ſehr achtete, ſich in Aſien befand. Dieſem folgte Apelles wahrſcheinlich mit und arbeitete auf dieſem Zuge die berühmten Gemählde: den Alexandros

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Nikomachos.	110—114.	337—321.
		Alexandros des Großen Zeit.
Apelles.		Blüthe des Bildners Lyſippos.
Der trefflichſte Mahler des Alterthums.		

mit dem Blitze in der Hand — von dieſem Gemählde hieß es, wie Plutarchos (über Iſis und Oſiris) meldet, Alexandros, Philippos Sohn, iſt unüberwindlich, der von Apelles aber, unnachahmlich — den Kleitos und Neoptolemos beyde zu Pferde, u. a. Plin. XXXV, 10, §. 36, n. 8. 12. 16. Zu Plinius Zeit, d. i. während der Regierung des Veſpaſianus war dies Gemählde bey dem Tempel der Artemis zu Epheſos aufbewahrt. Apelles ſoll 20 Talente dafür bekommen haben.

Apelles überlebte den Alexandros, denn er war noch in Aegypten bey dem Ptolemäos Lagi Ol. 115 oder 116, wo er den Neid ſeines Nebenbuhlers Antiphilos erregte. Auch war das Bildniß des Königs Antigonos, welchen Apelles, da er einäugig war, im Profil von der geſunden Seite darſtellte, nach Alexandros Tode verfertigt. Er ſtarb zu Kos, noch nicht ſehr alt, während er an einer Aphrodite arbeitete, die die Anadyomene übertreffen ſollte.

Er wird als der vollkommenſte Mahler des ganzen Alterthums und der höchſten Kunſtblüthe geprieſen. Reizende Anmuth war über alle ſeine Bilder gegoſſen; hierin rühmte er ſich ſelbſt zuweilen des Vorzugs vor ſeinen Kunſtgenoſſen. Dazu geſellten ſich die Vorzüge der frühern Meiſter: Schönheit der Form, vollkommnes Colorit, wechſelnd nach der Bedeutung des Gegenſtandes, harmoniſche Anordnung des Ganzen mit kunſtvoller Lichtvertheilung, leichte geiſtreiche Behandlung überhaupt. Dahin gehören beſonders ſeine Chariten od. Huldgöttinnen in dem Odeion zu Smyrna Pauſ. IX, 35, 2., wahrſcheinlich beklei-

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.

det. Seine Aphrodite Anadyomene (aus dem Meere aufſteigend) iſt wahrſcheinlich noch in mehreren Nachbildungen von Erz und Marmor übrig. S. Meyer II, 180 ꝛc. Eins ſeiner gröſten Stücke war eine Artemis, vom Chor ihrer Jungfrauen umgeben. Plin. XXXV, 10, 36, n. 17. mit Beziehung auf die Verſe Homers Odyſſ. VI, 102—108, die er nach Plinius übertroffen habe.

Wie unnachahmlich ſein Colorit geweſen, zeigt die Erzählung, daß kein nachheriger Künſtler ſeine Anadyomene, die an den untern Theilen beſchädigt war, auszubeſſern wagte. Cic. de off. III, 10. epist. ad. fam. I. 9.

Selbſt Unmahlbares ſoll er gemahlt haben, d. h. Donner und Blitz und überhaupt erſchütternde, eindrucksvolle Scenen. Um die Farben und Schatten und Licht harmoniſch und anmuthig zu verſchmelzen, ſoll er die farbigen Gemählde noch mit einer feinen Schwärze (Atramentum), einer Art Laßirung, (nach Art des Firniß unſerer Mahler) überzogen haben, was zugleich auch gegen Staub und Unreinigkeit ſchützte.

Auch Schriften über die Kunſt werden von ihm angeführt, wovon Plinius im 35ſten Buche ſeiner Naturgeſchichte Manches benutzt haben mag, beſonders den Gegenſtand über das Laßiren.

Protogenes aus Kaunos in Karien, hatte ſich aber zu Rhodos niedergelaſſen, und lebte wahrſcheinlich auch zu Athen. Seine Blüthe fällt in die Zeit der Belagerung

	Olym= piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Protogenes.	114—120.	321—300.

von Rhodos durch Demetrios Poliorketes Ol. 118, 4. Ol. 119, 1. 303—302 v. Chriſt., wo er eben an ſeinem Satyros arbeitete. Er umfaßte das ganze Gebiet der Kunſt in ſeinen Darſtellungen, und reichte zunächſt an Apelles, mit allen ſchönen Eigenſchaften für die Kunſt, wie ſein Nebenbuhler ausgerüſtet; nur beſaß er nicht die aus leichter, geiſtreicher Behandlung hervorgehende Anmuth, da er ſeine Werke mit dem unermüdlichſten Fleiße auszuarbeiten pflegte. So ſoll er über ſeinem gröſten Meiſterſtücke, dem Jalyſos zu Rhodos (zu Strabon's Zeit noch dort vorhanden, zu Plinius Zeit war es in dem Friedenstempel zu Rom) ſieben Jahre gearbeitet haben. Apelles ſelbſt ſoll dies Gemählde ſehr bewundert, nur die Grazie darin vermißt haben. Plutarch. im Leben des Demetrios Kap. 22. Plin. XXXV, 10, §. 36, n. 10. Daher werden auch nur wenig Werke von ihm angeführt. Berühmt ſind noch ein Satyros, Anapauomenos (der Ruhende) zubenannt: der König Antigonos, Ariſtoteles Mutter ꝛc. In dem Rathhauſe der Fünfhundert zu Athen waren die Bildniſſe mehrerer Thesmotheten von ihm Pauſ. I, 3, 4. Ein Alexandros und ein Pan ſollen ſeine letzten Arbeiten geweſen ſeyn. Plin. am. a. O. Auch eherne Bildſäulen werden ihm zugeſchrieben. Meyer I, 188. vergleicht ihn mit Leonardo da Vinci.

Pauſias von Sikyon, Schüler des Pamphilos, hatte zwar nicht die Höhe des Apelles und Protogenes erreicht, war aber der erſte, der ſich mit Wachsfarben in der Mahlerey rühmlichſt auszeichnete; als Erfinder aber

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Pauſias.		
Mahlerey mit Wachsfarben.		

dieſer Kunſt darf man ihn nicht anſehen. Plin. XXXV, 10, §. 39, u. 40.

Er ſcheint das Gefällige, Weiche und Rundliche geſucht und daher mit Vorliebe Kinderbilder dargeſtellt zu haben. Plin. XXXV, 11, §. 10. — Pauſ. II, 27, 3. erwähnt einen Eros von ihm mit Bogen und Pfeilen und einer Lyra in den Händen. Er ſuchte beſonders den Schmuck des Nebenwerkes, und Blumen ſollen ihm vortrefflich gelungen ſeyn; daher ſein berühmteſtes Werk das Bild ſeiner Geliebten Glykera ſitzend mit einem Blumenkranze. Eben ſo wurde bewundert die Trunkenheit (Methe) aus einer Schaale trinkend. Pauſ. II, 27, 3.

Ferner ſoll er auch die Felder der Zimmerdecken mit Mahlerey verziert (vergl. oben Agatharchos von Samos) und beſonders in kühnen Verkürzungen alle frühern Meiſter übertroffen haben. Dahin gehört auch ein Opferſtück, welches Plinius anführt, wo ein Ochſe, ſchwarz von Farbe, geſchlachtet wurde und ganz vorn zu ſehen war.

Theon aus Samos, von Quintilianus zu den großen Meiſtern um Alexandros Zeit und ſeiner nächſten Nachfolger gezählt. Er zeichnete ſich durch auffallende, ſonderbare Erfindungen aus, welche die Alten Phantaſien nannten. Es iſt wenig von ihm bekannt. Plin. XXXV, 11, §. 40. n. 40. führt nur zwey Stücke von ihm an: Oreſtes Muttermord und den Sänger Thamyras. Aelianus II, 44. gedenkt noch eines bewaffneten Kriegers, welcher wahrſcheinlich ein Symbol des Krieges ſeyn ſoll.

	Olym=piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Theon.		

Folgende ſind noch Zeitgenoſſen der Meiſter zu Alexandros Zeit, ihnen aber an Kunſt nicht gleich.

Antiphilos, geboren in Aegypten, Schüler des Ktesidemos, eines wahrſcheinlichen Zeitgenoſſen des Praxiteles, Euphranor, Nikomachos ꝛc. Neider und Gegner des Apelles ſ. oben unter Apelles.

Nach Quintilianus hatte er eine ungemeine Leichtigkeit der Behandlung. Das berühmteſte Werk von ihm war ein Satyros mit umgeworfenem Pantherfelle, Apoſkopeuon (der Fernhinſchauende) genannt. Auch ſeine Heſione, ein feueranblaſender Knabe, und andere Gemählde von ihm wurden geſchätzt. Siehe Quintil. XII, 10. Seine Wollenſpinnerin, eine ſcherzhafte Figur, gab zu den ſpätern ſcherzhaften Bildern Veranlaſſung.

Antorides, ein Schüler des Ariſteides von Thebä; von ſeinen Gemählden iſt nichts bekannt.

Ariſteides der zweyte, Sohn und Schüler des Ariſteides von Thebä, dem er aber nicht gleich kam.

Ariſteides der dritte, ein Bruder und Schüler des Nikomachos, vorzüglicher als der zweyte Ariſteides.

Ariſtokles, Sohn und Schüler des Nikomachos.

Korybas ebenfalls ein Schüler des Nikomachos.

Philoxenos aus **Eretria**, Schüler des Nikomachos. Von

	Olym-piaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
	114 — 120.	321 — 300.
Antiphilos, Schüler des Kteſidemos.		
Antorides.		
Ariſteides II.		
Ariſteides III.		
Ariſtokles, Korybas, Philoxenos – Schüler des Nikomachos.		

ihm ſind zwey Stücke berühmt: eine Schlacht Alexandros des Großen wider die Perſer, und ein frech ſich gebärdender Seilenos. Er arbeitete ſehr geſchwind. Plin. XXXV, 10, §. 36, n. 22.

Karmanides, Schüler des Euphranor, ein guter Mahler, wiewohl nicht zu den erſten zu zählen.

Antidotos, ebenfalls Schüler des Euphranor, zeichnet ſich mehr aus durch ernſtes Colorit und ſorgfältige Ausarbeitung ſeiner Stücke, deren es daher auch nicht viele gab. Beſonders geſchätzt war ſein Flötenſpieler, nicht minder ein Ringer und eine Tafel zu Athen mit fechtenden Männern. Plin. XXXV, 10, §. 36. n. 27.

Alkimachos, um dieſelbe Zeit, mahlte den Pankratiaſten Dioxippos, der in Alexandros Gegenwart nackend mit einem völlig gerüſteten Makedoner kämpfte.

Dionyſios aus **Kolophon**, von Ariſtoteles, Aelianus und Plutarchos als ein ausgezeichneter Künſtler erwähnt. Ariſtoteles in der Dichtkunſt Kap. 2. ſagt: Polygnotos habe die Menſchen edler (als ſie wirklich ſind), Pauſon ſchlechter, Dionyſios ähnlich gemahlt.

Kteſilochos, nach Einigen Apelles Schüler, nach Andern ſein Bruder, wahrſcheinlich erſt unter Alexandros Nachfolgern blühend. Die merkwürdigſten ſeiner Bilder enthielten Darſtellungen aus der Mythologie ins Lächerliche gezogen (Parodien). So erwähnt Plinius XXXV, 11, §. 40, n. 33. eine Geburt des Dionyſos, worin Zeus als Kindbetterin mit weib-

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.
Karmanides } Schüler des Euphranor.		
Antidotos }		
Alkimachos.		
Dionyſios.		
Kteſilochos, Apelles Schüler.		

licher Kopfbedeckung liegend erſcheint, umgeben von den Göttinnen, die Hebammendienſte verrichten. Sein Colorit ſcheint noch reizend geweſen zu ſeyn.

Von jetzt an entfernte ſich die Kunſt immer mehr von ihrer frühern Würde, Einfachheit und Erhabenheit.

	Olympiaden.	Jahre vor Chriſti Geburt nebſt bezeichnenden Begebenheiten.

der
ränze

Pausanias

Beschreibung von Hellas

Bd.: 2

München (1827)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Class.1287(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11089481-4